Neue astrologische Texte

des Hermes Trismegistos

Funde und Forschungen auf dem Gebiet der antiken Astronomie und Astrologie

Wilhelm Gundel

Inhalt

Einleitung **4**

Erster Teil · Buch des Hermes Trismegistos **20**

Zweiter Teil · Die Elemente der Sterndeutung **185**

1. Der Dekankatalog 185

2. Der Katalog der 72 hellen Sterne 198

3. Die Monomoiriai (Sphaera Barbarica) 216

4. Die nördlichen griechischen Sternbilder 283

5. Die Sternbilder des griechischen Tierkreises 322

6. Die griechischen Sternbilder südlich der Ekliptik 353

7. Die ägyptischen Sternbilder 386

8. Die zwölf Tiere der Dodekaoros 414

9. Die übrigen Sternbildnamen 425

10. Die neuen Sternbildnamen des Liber Hermetis Trismegisti 457

11. Meteorologische und astrologische Charakterisierung der Grade 509

12. Die leuchtenden und dunklen Bezirke 521

Dritter Teil · Astrologische Speziallehren und Methoden **538**

13. Die Lehre der Kentra und Quadranten 538

14. Die Lehre der zwölf Häuser oder Orte 546

15. Die Systeme der Lose der sieben Planeten 560

16. Die Mutationen des Mondes 569

17. Sonne und Mond in Konjunktion mit den Planeten 574

18. Wirkungen der Planeten in den Dekanen 583

19. Lebensjahre und Gefahrjahre 589

20. Verschiedene Anweisungen 607

Sach- und Autorenregister **634**

Sternnamenregister **651**

Lateinisches Wortregister **663**

Altfranzösisches Wörter- und Sternnamenregister **697**

EINLEITUNG

Das gewaltige Material, das in den europäischen Bibliotheken weit zerstreut in griechischen Astrologenhandschriften vorhanden ist, wurde in den letzten Dezennien zugänglich durch das monumentale Werk des Catalogus codicum astrologorum Graecorum (Katalog der griechischen Astrologenhandschriften). Dagegen sind die lateinischen Astrologenhandschriften, die in fast noch größerer Zahl in allen Bibliotheken Europas sich finden, durch eine systematische Katalogisierung kaum erschlossen. Daß aber auch sie trotz der unsagbaren Eintönigkeit und ermüdenden Wiederholung längst bekannter Dinge und Traktate des Altertums, der Araber und des lateinischen Mittelalters noch manches kostbare, bislang unbekannte Gut bergen, zeigen uns verschiedene Pionierarbeiten der letzten Jahre, die auch auf diesem Gebiet geleistet worden sind.

Voran steht hier Franz Cumont, der unermüdliche und unerreichte kundiger Führer auf dem so verschlungenen und verwucherten Gebiet der griechischen Sternkunde, Sterndeutung und Sternreligion, Aus der lateinischen Pariser Sammelhandschrift, Paris, lat. 17. 868 (X. Jahrh.) machte er den ältesten lateinischen Traktat der in Westeuropa wieder eindringenden Astrologie, den Alchandreus (semitische Form für Alexander), zugänglich. Diese Schrift geht auf karolingische Zeit zurück und ist eines der ältesten Dokumente dafür, wie durch arabische Vermittlung hellenistische astrologischen Lehren wieder ins Abendland gelangen, aus dem sie durch die energische Bekämpfung seitens der christlichen Kirche mit dem Untergang des Altertums so gut wie verschwunden waren.[1] Dann hat Cumont aus einer lateinischen Handschrift in Montpellier (XIV. Jahrh.) den religionsgeschichtlich ganz besonders bedeutsamen astrobotanischen Traktat des Arztes Thessalus veröffentlicht, der an den Kaiser Claudius oder Nero gerichtet ist.[2]

Ferner danken wir Cumont den außerordentlich lehrreichen Text des zweiten Kapitels aus dem Astronomischer Spiegel von Albertus Magnus ,,über die astronomischen Bücher der Alten“. Durch die vortrefflichen Anmerkungen hat Cumont dieses Kapitel ganz besonders wertvoll und für jeden unentbehrlich gestaltet, der sich mit der antiken, der arabischen oder der mittelalterlichen Astrologie befassen muß.[3] Dasselbe gilt von seiner Ausgabe der Titel der

Schriften von Symon de Phares, dem gefeierten Hofastrologen Karls VIII. Sie wurden von der theologischen Fakultät in Paris im Jahr 1493 geprüft und in dem von Cumont veröffentlichten Schreiben der Fakultät einzeln verdammt.[4]

Neben Cumont haben sich Duhem, Lynn Thorndike, Lea, Sarton und Zinner mit lateinischen Astrologenhandschriften beschäftigt, Astrologen und neue Abhandlungen [1]

namhaft und zugänglich gemacht. Dann verdanken wir manches neue Material den Forschungen von Ruska, Sudhoff und Wickersheimer. Sie haben Spezialitäten der Iatromathematik und der hermetisch-arabischen Sterndeutungen in ausgezeichneten Abhandlungen behandelt und dabei den astrologischen Sammelhandschriften eine erhebliche Beachtung geschenkt. Auf dem Gebiet der illustrierten Astrologenhandschriften haben ganz Hervorragendes geleistet A. Warburg und F. Saxl; dem letzteren danken wir die Katalogisierung der illuminierten Handschriften dieser Art, die in Rom, Wien und England sich finden.[1]

Die Ausgaben von Manilius und Firmicus Maternus, dessen Werk von der Verdammnis der astrologischen Schriften durch die Kirche nicht betroffen war, haben die verdienstvollen Herausgeber, besonders van Wageningen, Housman, Skutsch und W. Kroll zu einer eingehenden Klarlegung des handschriftlichen Materials geführt. Von mittelalterlichen Astrologen ist neuerdings kein Text in kritischer Ausgabe publiziert worden. Von Gegnern hat Heinrich von Langenstein in Hubert Pruckner einen trefflichen Herausgeber gefunden, Pruckner beleuchtet außer den einschlägigen

1 · Anmerkungen

1 F. Cumont, Astrologica, Revue Archeol. I 1916, 16 ff.

2 F. Cumont, Thessali medici de virtutibus herbarum ad Claudium vel Neronem (Schrift des Arztes Thessalus über die Kräfte der Pflanzen an Claudius oder Nero), Catal. cod. astr. Gr.VIII 4. 253-262.

3 F. Cumont, Ex Alberti Magni (1205-1280 p. Chr.) „Speculo Astronomico“ excerpta de libris licitis et prohibitis (Auszüge aus dem „Astronomischen Spiegel“ des Albertus Magnus (1205–1280 n. Chr.) über erlaubte und verbotene Bücher), Catal. cod. astr. Gr. V 1. 85-105. Daß das Speculum Astronomicum von Albertus Magnus stammt, wird neuerdings in Frage gestellt. Cumont verweist mich auf: Mandonnet, Revue neo scolastique XVII (1910) 313, der das Werk Roger Bacon zuschreibt, und auf Pelzer, Archiv. Franciscan. histor. XII (1919) 60. Letzterer weist auf Ms. Digby 228 der Bodleiana, wo Philipp de Thoiry, Kanzler von Paris (1280—1284) als Autor genannt ist.

4 F. Cumont, Libri Symonis Pharees astrologi (Bücher des Astrologen Simon de Phares), ebd. VIII 1. 131-136.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

astrologi: Sterndeuter, Astrologen

Handschriften auch die astrologischen Vorhersagen und Neigungen des XIV. Jahrhunderts.[2]

Meine langjährigen Arbeiten auf dem Gebiet der antiken Astronomie und Astrologie insbesondere meine Studien über die Sternbilder und Gottheiten der Dekane[3] zwangen mich immer wieder dazu, in den lateinischen Astrologenhandschriften der größeren Bibliotheken Deutschlands, Österreichs, Italiens, Griechenlands und Frankreichs Umschau zu halten nach neuem, bislang unbekanntem Material. Durch eine Anmerkung Thorndikes kam ich auf den Harleianus Nr. 3731 des Britischen Museums, der eine unbekannte hermetische Dekanliste enthält. Die Umstände hinderten mich, die Handschrift an Ort und Stelle einzusehen. Durch das Entgegenkommen der Direktion des Britischen Museums konnte ich die Photographien des Textes zunächst des Dekankatalogs, dann des ganzen Buch des Hermes Trismegistos erhalten. Der Text ist bislang völlig unbekannt und enthält so viel wertvolles neues Gut eines hermetischen Grundstockes des dritten vorchristlichen Jahrhunderts, daß ich eine eingehende Interpretation und Ausgabe für unumgänglich notwendig hielt und alle anderen Arbeiten zurückstellte. Eine wertvolle Ergänzung eines der wichtigsten Kapitel des ganzen Buches, der Einzelgradzuordnungen, fand ich in altfranzösischer (pikardischer) Übersetzung in dem kostbaren Parisinus fr. Nr. 613 der Pariser Nationalbibliothek, der Anfang des XIV. Jahrhunderts geschrieben ist. Diesen Kodex habe ich in Paris eingesehen und von dem genannten Text durch das liebenswürdige Entgegenkommen von Omont Photographien erhalten können.

Der Codex Harleianus ist an sich in der modernen Literatur so gut wie unbekannt. Zinner, dem wir ein so umfassendes Verzeichnis der astronomischen und astrologischen Handschriften des deutschen Kulturgebietes verdanken, zählt wohl die meisten Texte des Hermes Trismegistos auf, aber unseren Kodex erwähnt er überhaupt nicht.[4] Nur Thorn- [2]

dike weist wie gesagt auf ihn und erwähnt die Dekanliste und den Umfang der folgenden hermetischen astrologischen Lehren.[1] Meine Nachforschungen über die Herkunft der Handschrift und nähere Einzelheiten bezüglich der Schicksale, eventueller Vorbilder und Parallelen sind leider ohne Erfolg geblieben; ich konnte nur den negativen Bescheid erhalten, daß derartige Skriptoria keine besondere Beachtung zur Zeit finden.[2]

So bin ich nur auf die mir vorliegenden Photographien und auf die spärlichen Angaben in der veralteten Beschreibung der harleianischen Handschriften des Catalogue of the Harleian Manuscr. (Katalog der Harleianischen Handschriften) III (1808) S. 56 Nr. 3731 angewiesen. Danach ist der Kodex geschrieben im Jahre 1431. Das Material ist Papier; die Handschrift hat durch große Wasserflecken stark gelitten, doch ist die Schrift überall auch in den Photographien noch gut lesbar. Diese ist sorgfältig und bietet außer einigen kaum nennenswerten rätselhaften Abbreviaturen keine Schwierigkeit.

Außer dem hermetische Textsammlung, das den Anfang bildet und über dessen Inhalt gleich kurz zu referieren ist, enthält diese Handschrift noch folgende Traktate: Brief des Messealla oder Messeallach über Vorgänge und Finsternisse des Mondes und die Verbindungen der Planeten und andere Schriften, Astrologische Abhandlungen des Almansor, Abhandlungen des Hermes über Ereignisse und einen anonymen Traktat über Finsternisse.

---

2 · Anmerkungen

1 Die genannten Autoren und ihre einschlägigen Werke brauche ich hier nicht einzeln aufzuführen. Soweit sie nicht in den nachfolgenden Ausführungen sofort greifbar sind, darf ich auf den Index meines Literaturberichtes über Astronomie usw. in Burs. Jahresber. Bd. 243 (1934) verweisen.

2 Hubert Pruckner, Studien zu den astrologischen Schriften des Heinrich von Langenstein, Studien d Bibl. Warb., herausgeg. von F. Saxl, XIV (1933).

3 Sie sollten Frühjahr 1935 in den Studien der Bibl. Warb, als Heft XIX (1934) erscheinen.

4 Ernst Zinner,Verzeichnis der astron. Handschr. des deutschen Kulturgebietes, München 1925, S. 141 f.; er nahm wohl an, daß der Inhalt dieser Handschrift nicht zum deutschen Kulturgebiet gehört.

Der Text des Buch des Hermes Trismegistos steht im Anfang des Codex Harleianus fol. 1 col. 1 r. ff. und bricht fol. 50 r. col. 1 jäh ab, mitten in der Abhandlung über die Brüder. Der Text ist nur wenig durch Kapitelüberschriften gegliedert. Im ganzen sind aber 33 verschiedene Abschnitte festzustellen, die ich in der Textausgabe durch in Klammern gesetzte Kapitelüberschriften auf 37 erhöht und durch lateinische Zahlen des Überblicks wegen gekennzeichnet habe. Die einzelnen Kapitel sind in Hinsicht auf Länge, Inhalt und Bedeutung sehr voneinander verschieden. Bislang völlig unbekannt und astronomiegeschichtlich von ebenso hohem Werte wie religionsgeschichtlich und kulturgeschichtlich sind im ganzen sechs Abhandlungen. Davon haben die größte Bedeutung das erste Kapitel über die Dekane, das dritte über die hellen Sterne, das zweiundzwanzigste über die Fixsterne mit der genauen Bestimmung der Grade der Zeichen, in welchen sie aufgehen, von mir kurz als Einzelgradzuordnungen bezeichnet, und das lange 29. Kapitel über die Tierkreisbilder, in denen die Planeten sich aufhalten. Sie bilden sicher einen wesentlichen Bestandteil des Grundstockes der hermetischen Vulgata, die uns durch Vergleiche mit anderen Abhandlungen wesentlich näherkommen und uns einen Einblick in das Wesen der gräkoägyptischen Astrologie der Ptolemäerzeit gestatten.

Neben den ganz neuen Texten enthält dieses hermetische Textsammlung solche, die mit Kapiteln des Valens, Firmicus, Rhetorius oft fast wortwörtlich übereinstimmen. Andrerseits zeigen diese Partien doch ihrerseits wieder so viele Unterschiede, Zusätze oder auch Lücken, daß eine gegenseitige Abhängigkeit oder gar eine direkte Übersetzung ausgeschlossen scheint. Beide Überlieferungen sind vielmehr gesondert heranzuziehen zur beiderseitigen Korrektur und zum Verständnis des verlorenen Kompendiums der Hellenistenzeit, auf welches die genannten Autoren und unser hermetisches Korpus unabhängig voneinander zurückgehen. Sie lassen uns verstehen, welche lange Entwicklung und dauernde Überarbeitungen der alte Grundstock der sogenannten hermetischen Astrologie durchgemacht hat, ehe er in die Hände der uns bisher bekannten Nachbeter und Exzerptoren kam. [3]

Ein systematisch logischer Aufbau des erhaltenen Buches in didaktischem Sinne ist nicht zu erkennen, etwa derart, daß die Elemente, die Methoden und die Leitsätze für Prophezeiungen geordnet nach bestimmten Gesichtspunkten aufeinander folgten. Es ist dasselbe unbehagliche Durcheinander und dieselbe unlogische Arbeitsweise, welche die meisten Anthologien der antiken Astrologie bieten, so Antiochos, Valens, Firmicus und Paulus Alexandrinus, um nur einige der wichtigsten Autoren herauszugreifen. Diese Autoren fußen bekanntlich auf der hermetischen Vulgata und übernehmen großenteils ganze Stücke daraus wörtlich oder versehen sie mit Zusätzen und Beispielen aus der eigenen Praxis. In sehr vielen Einzelheiten ist der neue Buch des Hermes Trismegistos dem Archetypus näher als die genannten Schriftsteller; das wird in den einzelnen Untersuchungen näher auszuführen und zu erhellen sein.

Das hellenistische Kompendium selbst, auf das unser Corpus zurückgeht, muß viel umfangreicher gewesen sein. Dafür sprechen die wiederholten Hinweise auf vorher behandelte Doktrinen und Beispiele, die aber in dem erhaltenen Text nicht aufzufinden sind. Der Titel spricht nur von dem Buch des Hermes Trismegistos; da unmittelbar dahinter ohne Zwischenraum oder ein Trennungszeichen

3 · Anmerkungen

1 Lynn Thorndike, A History of Magic and experimental Science (Geschichte der Magie und der experimentellen Wissenschaft) II (1923) 221, 3.

2 Nach einer brieflichen Mitteilung von Hans Meier und Fritz Saxl.

die Überschrift des ersten Kapitels über die 36 Dekane folgt, bleibt es offen, ob dieser Titel sich auf das ganze Kompendium oder nur auf den Dekankatalog bezieht. Das letztere hat die größere Wahrscheinlichkeit. Denn die langen Kapitel über die Monomoirien, über die zwölf Orte, über die Konjunktionen, über die Abflüsse des Mondes und über die Bedeutung der sieben Planeten in den zwölf Tierkreiszeichen und deren verschiedenen Departements sind sicher ursprünglich nicht einzelne Kapitel gewesen, sondern gesonderte Bücher.[1]

Der Text selbst ist von dem Schreiber nicht überall mit gleicher Sorgfalt behandelt und nach seiner Vorlage wiedergegeben. Wenn er sein vorliegendes Exemplar nicht versteht oder den Text nicht lesen kann, läßt er eine Lücke. Diese Auslassungen finden sich ziemlich oft und zuweilen in einer Ausdehnung, die über zwölf Zeilen hinausgeht. Sie mögen z. T. bereits in der Vorlage vorhanden gewesen sein, z. T. aber durch die mangelnde Sachkenntnis und auch durch eine gewisse Interesselosigkeit des Skribenten selbst hervorgerufen sein. Mitunter bricht der Text in einer Abhandlung mitten im Satz ab; es beginnt ohne jeden erklärenden Zusatz etwas ganz Neues, das mit dem vorhergehenden Text in keinem Zusammenhang steht. Darin unterscheidet sich der Schreiber des Harleianus stark von den meisten Schreibern der griechischen Sammelhandschriften, welche eine genaue Sachkenntnis und eine gute astronomische und astrologische Bildung verraten und die ihnen vorliegenden Texte in ihrem Sinne und für ihre Zeit umkorrigieren. Doch müssen wir gerade für diese Unkenntnis unseres Schreiber besonders dankbar sein, da nur so die für seine Zeit ganz sinnleeren astronomischen Längenangaben des 3. und des 23. Kapitels sich erhalten konnten. Diese geben uns die so dankenswerte Handhabe für die Erkenntnis der verschiedenen Schichten und Überarbeiter, die im Altertum sich mit dem Urtext beschäftigt haben.

Das Ganze ist, wie schon hervorgehoben wurde, nur ein Torso. Denn man vermißt völlig die Richtlinien und die Elemente der beiden anderen gleichwichtigen Zweige der Stern- [4]

4 · Anmerkungen

1 Die Kompendien des Firmicus, Hephaestion und Rhetorius füllen mit dem Inhalt von einzelnen dieser Kapitel ganze Bücher.

deutung. Einerseits ist die Universalastrologie überhaupt nicht berücksichtigt, welche kommende Schicksale für die gesamte Menschheit oder für Klimata, Länder, Völker und Städte aus den Gegebenheiten des gestirnten Himmels abliest. Andrerseits fehlt so gut wie ganz die Katarchenhoroskopie, welche nach dem momentanen Himmelsstand zu Unternehmungen zu-oder abrät und den Ausfall derselben daraus begutachten will. Daß auch diese beiden großen Teile der Astrologie in dem umfassenden Kompendium des Thoth, bzw. des Hermes Trismegistos behandelt waren, wissen wir aus direkten Zeugnissen und aus den Umarbeitungen der Autoren, welche noch das alte Korpus vor sich hatten und es in dieser Hinsicht für ihre diesbezüglichen Thesen und Lehrsätze ausgebeutet hatten, vor allem durch Nechepo-Petosiris, Serapion, Kritodemos und Antiochos. Auch das große XIV. Kapitel über die zwölf Orte ist ein Bruchstück; denn die späteren Berichte und Bearbeiter beweisen uns, daß das Grundwerk sämtliche acht oder auch schon die zwölf Orte in einer unerschöpflichen Vielseitigkeit pedantisch ausgearbeitet hatte; dafür sind unsere besten Zeugen Firmicus und Rhetorius. Dann ist das damit auch eigentlich in Widerspruch stehende Gebiet der Lose oder der schicksalsspendenden Punkte bzw. Grade des Zodiakus, die durch ein langwieriges Rechenverfahren in jeder einzelnen Genitur ermittelt werden müssen, bereits in einem Sonderteil dieses archaischen Kompendiums der Astrologie erläutert worden, in der sogenannten Panaretos des Hermes, von der uns Paulus Alexandrinus in kurzen Strichen berichtet. Trotzdem ist der Reichtum des in diesem neuen Text erhaltenen alten Gutes so groß, daß die geschlossene Ausgabe des ganzen Textes und ein tieferes Eindringen in denselben sich nicht nur lohnt, sondern auch eine unabweisbare Pflicht ist.

Eine andere lateinische Handschrift, welche dieselben Themata behandelt wie der Harleianus, ist mir nicht bekannt. Parallelen griechischer, persischer, arabischer oder sonstiger Übersetzungen sind, soviel ich das zugängliche Material überschaue, nicht vorhanden. Daß aber dieser Text im Mittelalter und wohl auch bei den Arabern ein bestimmtes Interesse gefunden haben muß, beweist die französische Handschrift der Pariser Nationalbibliothek, welche eines der wertvollsten Kapitel dieses hermetischen Kompendiums, die Einzelgradzuordnungen, und das kurze vorangehende XXI. Kapitel über die vier Quadranten in altfranzösischer Übersetzung, und zwar in

pikardischem Dialekt enthält.

Es ist das Manuscr. franç. de la bibliothèque du roi Nr. 613 (Anc. 7095), eine Pergamenthandschrift in Quart aus dem XIV. Jahrhundert. Der Kodex war früher im Besitz der französischen Königin Marie von Luxemburg († 1324), wie die Signatur des Kodex besagt.[1] Die Schrift ist gotisch, sehr sorgfältig und kalligraphisch von besonderer Schönheit. Die Entzifferung ist nicht schwierig, auch die Ligaturen sind unerheblich und leicht zu erklären. Im ganzen sind es 149 Seiten, die je zwei Kolumnen enthalten, der Kodex ist in roten Saffian gebunden, auf den Einbanddeckeln sind die Wappen Frankreichs eingepreßt. [5]

Es handelt sich um eine astrologische Sammelhandschrift, die in französischer Übersetzung mehrere Traktate mittelalterlicher und arabischer Astrologen enthält. Diese sind aber völlig von den Autoren verschieden, welche der Harleianus gibt.

Am Anfang steht fol. 1-87 die meist in lateinischer Sprache in Handschriften und Druck vorkommende Abhandlung Leopolds von Österreich. Sie erscheint hier unter der Überschrift: Die Zusammenstellung Leopolds, des Sohnes des Herzogs von Österreich, über die Sternkunde.[1] Dann folgt ein Traktat mit dem Titel: Dies ist die Einführung in die Astronomie, die der Philosoph für den Kaiser von Rom verfasste (fol. 87). An dritter Stelle kommt die Abhandlung: Die Sphäre des Bischofs von Lincoln (fol. 135). Daran schließt unser Bruchstück, das ohne Angabe der Herkunft überschrieben ist: Die mitaufgehenden Bilder in den zwölf Zeichen, ihre Grade und ihre Bedeutungen (fol. 138 V.-144 r.). Der Anfang selbst aber enthält das im hermetische Textsammlung den Einzelgradzuordnungen vorangehende Kapitel über die Quadranten, er lautet: Der Anfang der Viertel ist zu Beginn der Horoskopos. . . . Das Ganze endet mit den Worten: Dies ist der Lebensanzeiger, ob er an diesem oder jenem Ort steht. Ende. Der Text der Einzelgradzuordnungen des Parisinus ist nicht immer identisch mit dem des lateinischen Bruchstückes,

5 · Anmerkungen

1 Die Handschrift ist besprochen von A. Paulin Paris, Les Manuscrits français de la Bibi, du roi (Die französischen Handschriften der königlichen Bibliothek), Paris 1842, Bd. V p. 197 Nr. 7095; J. Tascherau, Catalogue des Manuscr. franç. (Katalog der französischen Handschriften) Bd. I Ancien fonds, publie par ordre de l’empereur, Paris 1862, p. 62 Nr. 613; und L. Delisle, Inventaire General et Methodique des Manuscr. Franç. de la Bibl. Nat. (Allgemeines und systematisches Verzeichnis der französischen Handschriften der Nationalbibliothek) II (1878) p. 243 Nr. 613.

sondern enthält manche wichtige Zusätze und Erklärungen; stellenweise ist aber auch der Text unvollständiger, so daß beide Handschriften sich gegenseitig ergänzen können. Am Schlüsse ist bei der Zeichnung der Gradwirkung der Fische ein ganz fremdes Stück eingesprengt. Nach dem Einfluß des 17. und 18. Grades, der den auffallenden (ganz verfehlten) Zusatz enthält, daß hier der Stern 5. Größe im Kopf des Perseus von der Natur des Mars und Merkur steht, folgt ein Einschub von acht Zeilen, der nach einem kurzen einleitenden Satz die Überschrift trägt: Die Verse [Lesung unsicher].

Auf das ganze Fragment der hermetischen Einzelgradzuordnungen folgt das kurze Summarium von Battani: Die hundert Aussprüche des Battani (fol 144 v.). Hierauf kommt die Übersetzung der Elektionen Albumasars unter der Überschrift: Hier beginnt Albumasar über die Wahl günstiger Zeitpunkte nach den Aspekten und Verbindungen des Mondes mit den Planeten durch die zwölf Zeichen; Hernous de Quinquempoix hat sie übersetzt (fol. 145). Den Schluß bildet ein anonymer Traktat: Die sieben Klimagebiete (fol. 147 v.).

Über die Person des Übersetzers des hermetischen Bruchstückes ist in dem Kodex nichts gesagt. Auch die Beschreibungen der Handschrift schweigen sich darüber aus. Nun ist es eine der interessantesten Erscheinungen der Zeit, in der unser Kodex geschrieben wurde, daß zahlreiche astronomische und astrologische Traktate wie auch Abhandlungen aus anderen wissenschaftlichen und biblischen Gebieten aus dem Arabischen ins Hebräische, aus dem Hebräischen dann ins Lateinische, und aus dem Lateinischen oder auch direkt aus dem Hebräischen in drei verschiedene Sprachengruppen, ins Spanische (Catalanische), Italienische, ins Französische und Englische und aus diesen lebenden Sprachen dann sekundär wieder ins Lateinische übertragen wurden. Von astronomischen und astrologischen Autoren sind in erster Linie die Werke Albumasars und seines Übersetzers und Bearbeiters Ibn Ezra (1098-1167) diesen Schick- [6]

6 · Anmerkungen

1 Über diesen vielumstrittenen Astrologen, der seine astrologische Kontamination Ende des 13. Jahrhunderts in lateinischer Sprache schrieb, orientiert am besten: George Sarton, Introduction of Science (Einführung in die Wissenschaft) II (1931) 751 und 996, der die Persönlichkeit, den Namen, die Handschriften, Drucke und die einschlägige Literatur gibt. Sarton erwähnt auch die französische Übersetzung unseres Kodex, ohne aber weiter darauf einzugehen.

salen ausersehen gewesen.[1] Ein klassisches Beispiel dafür ist Henry Bate († 1310). Er beauftragte den berühmten Rabbiner Hagin, der wohl bei der Judenverfolgung aus England in sein Haus flüchtete und dort gastliche Aufnahme fand, ihm den hebräischen Text des Einführung, die als Einführung in die Weisheit bezeichnet wird von Ibn Ezra ins Französische zu übersetzen.[2] Dieser aber schrieb den Text nicht selbst nieder, sondern diktierte seine Übersetzung im Jahre 1273 Obert de Montdidier. Diese französische Übersetzung benutzte dann Henry Bate als Unterlage seiner eigenen lateinischen Übersetzung. Denselben Werdegang zeigen lateinische Übersetzungen einzelner Abhandlungen Albumasars. Eine besondere Mittlerrolle spielt dabei dann Petrus von Abano, der den französischen Text unter Benutzung des hebräischen Urtextes des Ibn Ezra im Jahre 1293 ins Lateinische übertrug.[3] Es ist denkbar, daß auf Hagin und Obert de Montdidier unsere Übersetzung zurückgeht.

Doch ist noch eine andere Persönlichkeit zu nennen, nämlich der zu der vorletzten Abhandlung, den Elektionen Albumasars, genannte Hernous de Quinquempoix; dieser ist uns auch sonst als Übersetzer der Werke dieses hochgefeierten arabischen Astrologen bekannt, und zwar unter dem Namen Arnold de Quinquempoix. Es handelt sich um einen französischen Arzt, der am Hofe Philipps des Schönen und seines Sohnes tätig war; er stammte aus dem Dorf Quinquempoix, in dem Kanton de Saint-Just-en-Chaussee (Oise), nach dem er seinen Namen führt († nach 1321). Da unser Text den pikardischen Dialekt zeigt, ist es möglich, daß dieser Arzt nicht nur den Traktat Albumasars, sondern auch die vorangehenden Abhandlungen übersetzt hat, und zwar nicht aus dem arabischen Urtext, sondern aus einer ihm vorliegenden lateinischen Übersetzung. Für letzteres sprechen noch folgende Gründe. Einmal findet sich in einer anderen lateinischen Pariser Handschrift, dem Kodex Nr. 7435 fol. 1—32, die ganze Schrift Albumasars, deren Anfang wörtlich mit unserer französischen Übersetzung übereinstimmt. Die Tafeln, die den Hauptteil des Werkes des Arabers ausmachten, fehlen in der Übersetzung von Quinquempoix, sie sind aber in der lateinischen Handschrift fol. 4-32 erhalten.[4] Da auch die anderen Abhandlungen unseres Kodex, darunter gerade auch unser hermetischer Text, nur stückweise erhalten bzw. von dem Übersetzer zur Wiedergabe ausgewählt sind, spricht auch dieses Moment dafür, daß derselbe

astrologiegläubige Arzt des französischen Hofes der Urheber dieser Wiedergabe ist.

Dieser Schluß kann noch durch folgende Überlegungen gestützt werden. Der französische Hof und an ihm die Königin Marie von Luxemburg hatte Anfang des XIV. Jahrhunderts ein sehr großes persönliches und politisches Interesse an den Lehrsätzen und der Praktik der Astrologie. Am Anfang der französischen Handschrift steht die Übersetzung [7]

des lateinischen Werkes Leopolds von Österreich, der in unserer Handschrift als Sohn des Herzogs von Österreich bezeichnet wird. Mag das nun ein Pseudonym oder ein echter fürstlicher Name sein, jedenfalls muß der Hof und der Übersetzer ein ganz besonderes Interesse an diesem Autor gehabt haben, da er in der kostbaren Handschrift an erster Stelle erscheint. Die Handschrift selbst muß vor dem Tode der Königin Marie geschrieben worden sein; Quinquempoix ist, wie schon hervorgehoben wurde, kurz nach 1321 gestorben. Leopold hatte sein Werk, und zwar in lateinischer Sprache, in der zweiten Hälfte des vorhergehenden Jahrhunderts abgefaßt. Somit gehen wir schwerlich in der Irre, wenn wir gestützt durch diese Reflexionen zu dem Ergebnis kommen, daß Quiquempoix nicht nur die vorletzte Schrift aus dem Lateinischen übersetzt und niedergeschrieben bzw. diktiert hat. Vielmehr hat er auch die Auswahl der vorangehenden Abhandlungen getroffen und ihre Übersetzung als besonderes astrologisches Vademecum für den Hof oder speziell für die genannte Königin bestimmt und ihre französische Wiedergabe veranlaßt. Daß auch die Vorlage unseres hermetischen Bruchstückes lateinisch geschrieben war, ersehen wir fast Zeile für Zeile aus den zahlreichen lateinischen Worten, die in die französische Wiedergabe

7 · Anmerkungen

1 Dazu sei auf die trefflichen Ausführungen von Sarton a. a. O. II 187 f. hingewiesen.

2 Die ältere Literatur dazu bei Boll, Sphaera 419; eine eingehende Studie widmet diesen interessanten Schicksalen, die die hebräischen astrologischen Lehren Ibn Ezras hatten, Raphael Levy, The astrological works of Abraham Ibn Ezra (Die astrologischen Werke des Abraham Ibn Ezra), The Johns Hopkins Studies in Romane. Literat, and Languag. VIII (1927) 1-172. Ergänzungen und neuere Literatur findet man bei Sarton a. a. O. II 187 f. 721. 857 995.

3 Über Petrus von Abano s. Boll, Sphaera 434 ff. 485 und Sarton a. a. O. II 188; eine ganz ausführliche Monographie über Petrus von Abano verdanken wir L. Norpoth, Kyklos III (1930) 292-353.

4 Die Persönlichkeit, den Sinn seines Namens und die genannte Albumasarübersetzung erörtert Antoine Thomas, Arnoul de Quinquempoix, medecin et astrologue (Arnoul de Quinquempoix, Arzt und Astrologe), Hist. Litter. de la France XXXV (1921) 630-632 und R. Levy a. a. O. 46 ff., vgl. auch Sarton a. a. O. II 188.

übernommen sind.

Es bleibt unentschieden, ob die Reihenfolge und die Auswahl der vorliegenden Texte von dem Übersetzer oder von dem astrologisch stark interessierten königlichen Hofe bestimmt wurde. Eine feste, klare Disposition in der Aufeinanderfolge der Traktate scheint so wenig gewahrt wie in den meisten griechischen und lateinischen Sammelhandschriften der Astrologie. Über den Intellekt und die Übersetzungskunst des Schreibers fällt Paulin Paris folgendes. Urteil (p. 203): Diese Übersetzung ist so schlecht, dass die meisten Sätze unverständlich geblieben sind. Das ist nun gerade für unsere Partie wohl ein zu hartes Urteil. Denn der Schlüssel des Verständnisses liegt sicher in den vielen Fachausdrücken und den fremdartigen Appellativen, die der Übersetzer aus seiner Vorlage übernommen hat. Auch er transskribiert wie der Schreiber des Harleianus stumpfsinnig und mechanisch alles getreu aus seiner Vorlage, ohne an den astronomischen, den politischen, den moralischen, religiösen und kulturellen Gegebenheiten eine Kritik zu üben oder sie seinen Zeitverhältnissen irgendwie anzupassen. Daß er astronomisch geringe Kenntnisse hatte, zeigen die mehrfachen falschen Wiedergaben der Sternbildnamen; so schreibt er ebenso wie der Schreiber des Harleianus Deboton statt Deltoton und gibt die astronomischen Längen der verschiedenen Schichten der Überarbeiter, obwohl sie für seine Zeit astronomisch völlig unbrauchbar sind. Er verheißt den Kindern der Andromeda den Tod am Kreuz, obwohl diese Todesstrafe im christlichen Abendlande seit Konstantin dem Großen abgeschafft ist.[1] Er spricht von der Geschwisterehe, die für christliches Empfinden ein ebenso verabscheuungswerter Inzest ist wie für die Einstellung der klassischen Völker. Von den Berufen und Lebensarten sind eine stattliche Reihe aufgezählt, die nur für die Ptolemäerzeit Sinn haben.

Der Übersetzer hält sich in diesen wichtigen Dingen ebenso sklavisch an seine Vorlage wie der Text des Harleianus. Lassen sich nun einige Haltepunkte gewinnen, aus denen man etwas über die Sprache dieser Vorlage über das dem Verhältnis des Harleianus und des Parisinus zueinander feststellen kann ? Daß der vorliegende Text, aus dem der Übersetzer [8]

seine Epitome entnommen hat, hebräisch war, also auf einen jüdischen Übersetzer, etwa Ibn Ezra zurückgeht, ist wenig wahrscheinlich, denn Spuren hebräischer Worte sind nicht nachweisbar. Die sehr zahlreichen lateinischen Fachausdrücke beweisen, daß die Vorlage des Parisinus lateinisch gewesen ist. Der Parisinus seinerseits, der um über hundert Jahre vor dem Harleianus geschrieben ist, kann nicht die Unterlage dieses lateinischen Textes des Harleianus sein. Das zeigt schon das äußere Kriterium, daß der Harleianus weit mehr Kapitel des Corpus enthält, und daß sich im Harleianus nirgends der Einfluß französischer Vokabeln bemerkbar macht. Aber in diesen beiden Kapiteln enthalten außerdem die beiden Texte jeder für sich so viele Unterschiede, Auslassungen, Zusätze, andere Namen und Erklärungen, daß eine gegenseitige Abhängigkeit ausgeschlossen ist. Beide gehen vielmehr auf denselben Archetypus zurück, der in lateinischer Sprache verfaßt gewesen sein muß.

Die französische Übersetzung ist auch sprachgeschichtlich von besonderer Bedeutung. Es finden sich eine ganze Menge von Wörtern und Namen, die bis jetzt in den altfranzösischen Lexika nicht belegt sind.[1] Dann sind die Gestirn- und Sternnamen nicht immer in den lateinischen oder gräzisierten Formen wiedergegeben, sondern in altfranzösischer Sprache, welche einen Einblick in die romanischen Sternnamen gewähren. Darunter finden sich zahlreiche pikardische Formen. Einmal bei dem Namen des Walfisches ,,aveules“ ist ein isländisches Wort eingesetzt. Ferner ist bei dem anderen Namen desselben Sternbildes ,,ciamo“ zu erwägen, ob etwa spanischer Einfluß vorliegt. Wie der Harleianus bietet auch der Parisinus ein arabisches Wort, nämlich ,,mazonas“ für den Namen der Capella.[2]

Das führt nun von selbst zu der Frage, ob der lateinische Archetypus dieselben Wanderungen und Wandelungen wie andere astrologische

8 · Anmerkungen

1 Dazu Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 200, Anm. 1 und R. Eisler, Orphisch-Dionysische Mysteriengedanken in der christlichen Antike, Vorträge d. Bibl. Warb. II (1925) 339, 1.

Traktate, in erster Linie die Sphaera des Teukros, durchgemacht hat. Diese kam bekanntlich in ihrer gräko-ägyptischen Urform schon im ausgehenden Altertum nach Persien und Indien und wurde hier nach indischem Geschmack umgestaltet und übersetzt. Von da gelangte diese persisch-indische Version nach Arabien, über Byzanz nach dem Umschlageplatz Toledo, und zwar in der arabischen Überarbeitung Albumasars. Hier wurde sie ins Hebräische übersetzt und wieder umgestaltet durch Ibn Ezra, dessen Text, wie bereits oben hervorgehoben wurde, ins Spanische, Französische und endlich ins Lateinische, und zwar von verschiedenen Gelehrten und Astrologen übertragen wurde.

So zahlreiche Metamorphosen dürfte unser Urtext nicht mitgemacht haben. Im Harleianus findet sich außer dem eben genannten Wort ,,mazonas" nur noch ein arabisches Wort „ilegia“.[3] Das ist aber zu wenig, um nun die Folgerung zu ziehen, daß der lateinische Text aus einem arabischen Kompendium entnommen ist. Auch das fremdartige Wort [9]

ceamum des Harleianus berechtigt sowenig wie das isländische ,,aveules“ des Parisinus zu der Annahme, daß der ganze Text in verschiedene Sprachen übersetzt war. Dagegen sprechen auch die außerordentlich zahlreichen griechischen Namen der Gestirne und der Fachausdrücken, die z. B. von den mittelalterlichen Übersetzern arabischer Texte tunlichst eliminiert oder anderweitig ersetzt wurden.[1]

Die zahlreichen griechischen Worte sprechen dafür, daß die Urform griechisch geschrieben war; diese Urform des hermetischen Florilegium muß viel mehr ägyptische Namen und Bilder von Astralgottheiten enthalten haben. Sie sind wohl schon in vorchristlicher Zeit von Antiochos aus Athen durch gemeingriechische Begriffe und Bezeichnungen ersetzt worden. Dann sind in

9 · Anmerkungen

1 Ich habe besondere Hilfe zu verdanken: Wendelin Foerster-Hermann Breuer, Wörterbuch zu Kristian von Troyes’ sämtlichen Werken, Roman. Bibl. XXI (1933), ferner Tobler-Lommatzsch, Altfranzösisches Wörterbuch I (1925) ff. und den älteren einschlägigen Vokabularien; von diesen sind hier noch zu nennen: F. Godefroy, Dictionn. de l’ancienne langue Franç. (Wörterbuch der altfranzösischen Sprache), Paris 1880 ff. und der Supplementband von Du Cange, Glossar, mediae et infirmae latinitatis (Glossar des mittelalterlichen und späten Lateins), Paris 1840-1850.

2 Zu diesen auffallenden Namen s. u. Kapitel V ff. und den Index s. v.

3 Gemeint ist das sonst durch Hylagia wiedergegebene Wort für die Freisetzungen der Planeten; s. Bouché- Leclerq, L’astrologie grecque (Die griechische Astrologie) 406,2 und 411, 1.

nachchristlicher Zeit, wie in Kapitel III ff. näher auszuführen ist, einzelne Stücke dieser Sammlung, besonders die Einzelgradzuordnungen, von sehr sachkundigen und persönlich stark interessierten Astrologen revidiert und durch die Korrekturen der Längenangaben für ihre Zeit gebrauchsfähig gemacht worden. Von ihnen stammen auch die zahlreichen Verweise auf die Ansichten späterer Astrologen und deren namentliche Erwähnung, so des Critodemus, der Nichtgriechische Sphäre, des Dorotheus, Ptolemaeus und Valens. Wir werden darauf in der Schlußbetrachtung am Ende der Untersuchungen zurückkommen.

Eine Frage drängt sich vor allem noch hier hervor: Wann ist der griechische Urtext ins Lateinische übersetzt worden ? Stammt der lateinische Archetypus, auf den die beiden, voneinander unabhängigen Texte des Harleianus und des Parisinus zurückgehen, aus dem Mittelalter oder aus der Zeit der ausgehenden Antike ? Die überaus zahlreichen Worte des Vulgärlateins, die vielen Formen, die sich bei Plautus, Terenz, Varro und dann bei den Kirchenvätern finden, würden die letztere Auffassung unterstützen, daß es sich um einen antiken Text handelt. Die vielen Worte, die auf -arius enden, würden etwa in die Zeit des vierten oder fünften Jahrhunderts führen. Ich nenne, um nur einige Beispiele herauszugreifen : aurarius (Goldarbeiter), cubicularius (Kammerdiener), fidei commissarius (Treuhänder), consiliarius (Ratgeber), chartularius (Urkundenverwalter), clibanarius (Ofenbäcker oder schwer gepanzerter Reiter), herbularius (Kräuterkundiger), lampadarius (Lampenträger), nummularius (Geldwechsler), notarius (Schreiber), pelliparius (Fellarbeiter), salsarius (Salzfischhändler), sericarius (Seidenarbeiter) und usuarius (Nutzungsberechtigter). Ferner kommen Mischbildungen vor, welche griechische und lateinische Bestandteile kombinieren, wie falsographus (Falschschreiber oder Fälscher), monoculus (Einäugiger), medicosophista (gelehrter Arzt), medicogeometra (Arzt und Geometer), nauclerus (Schiffsherr) und sordidogami (Menschen mit als niedrig bewerteten Eheverbindungen). Neben solchen hybriden Neubildungen, die sich bei Griechen und Römern seit Plutarch in stärkerem Maße nachweisen lassen, stehen eine ganze Reihe von Worten, die bestimmt erst in byzantinischer Zeit nachweisbar sind, so capitulator (Vereinbarer oder Unterhändler), credentiarius (Vertrauensperson), crepatus

(Geborstener), sermocinator (Redner), stolius (Bedeutung unsicher) und taxillator (Würfelspieler). Natürlich läßt sich die Zahl der von mir herausgegriffenen Beispiele beliebig vermehren, wie ein Blick in den lateinisches Wortregister zeigt.

Einen Gradmesser glaubte ich in den von Boll, Sphaera S. 36 ff. genannten und mit ausgezeichnetem Kommentar erläuterten lateinischen Lehnworten der griechischen mitaufgehenden Sternbilder-Verzeichnisse zu finden. Sie kommen größtenteils auch in den Einzelgradzuordnungen vor, werden aber gelegentlich in anderer Weise wiedergegeben, wodurch die Erklärungen von Boll gerechtfertigt oder modifiziert werden. Eine sprachliche gegenseitige Abhängig- [10]

keit der griechischen mitaufgehenden Sternbilderlisten und der Einzelgradzuordnungen ist nirgends festzustellen. Darüber ist das Nötige im textkritischen Apparat vermerkt.

Ein endgültiges Urteil darüber, ob hier ein antiker lateinischer Text vorliegt, der von den späteren Abschreibern in sprachlicher Hinsicht viel stärker überholt ist als nach astronomischen, kulturellen und religiösen Gesichtspunkten, glaube ich nicht abgeben zu können. Denn dazu fehlt es an den notwendigsten Vorarbeiten. Vor allem sind die lateinischen Sammelhandschriften, der Sprachschatz und die Sprache der lateinischen Übersetzer arabischer Texte in dieser Beziehung noch völlig eine unbekanntes Gebiet. Außerdem müßten die übrigen Texte des Harleianus auf Wortschatz und Satzbau und Satzende sondiert werden — eine Aufgabe, die ich ob der schwierigen zeitlichen Verhältnisse nicht in Angriff nehmen kann.

ERSTER TEIL

BUCH DES HERMES TRISMEGISTOS

DIE NEUEN TEXTE

VORWORT

---

10 · Anmerkungen

1 Die griechischen Namen der Sternbilder eliminiert z. B. konsequent aus dem Albumasartext in seiner Übersetzung Ibn Ezra, wie Boll, Sphaera 420 näher darlegt.

Was oben auf S. 2 ff. über die beiden Handschriften, den Harleianus und den Parisinus, über ihr Verhältnis zum Urtext und zueinander sowie über ihre gegenseitige Ergänzung gesagt wurde, hier zu wiederholen, erscheint überflüssig, da ich keine neuen oder abweichenden Auffassungen hinzufügen kann. In den textkritischen Apparat werden auch nicht die lateinischen, griechischen und französischen Lesarten der Tierkreiszeichen, Sterne und Fachausdrücke aufgenommen; diese werden unten im vierten Kapitel und den folgenden Kapiteln unter Heranziehung antiker Quellen wiedergegeben, erklärt und berichtigt. Ebenso halte ich es hier nicht für meine Aufgabe, die Lesarten des Urtextes, von dem beide Handschriften abstammen, durch Vermutungen genauer zu erschließen. Die Beziehungen zwischen den Lehren des Hermes und denen der übrigen Astrologen werden im textkritischen Apparat nur sehr selten vermerkt, da das Bemerkenswerte zumeist auf den folgenden Seiten des zweiten und dritten Teils behandelt werden soll.

Obwohl der Schreiber des Harleianus beinahe wie eine Maschine die Wörter wiedergab, die er zu lesen glaubte, und fast nichts änderte oder hinzufügte, finden sich doch zahlreiche Schreibfehler. Ich habe dafür gesorgt, dass sie berichtigt in den Text aufgenommen wurden. Nur an wenigen Stellen habe ich versucht, den verstümmelten oder verkürzten Text durch vermutete Ergänzungen zu heilen; diese habe ich in Klammern gesetzt. Dass ich schwerere Textverderbnisse und größere Lücken nicht durch Vermutungen behoben habe, brauche ich kaum zu betonen: Ich war vielmehr bestrebt, solche Eingriffe so weit wie möglich zu begrenzen.

Unter Missachtung grammatischer Regeln, etwa der Stellung bestimmter Wörter in der Satzmitte, beginnen die Sätze sehr häufig mit Wörtern wie „aber“, „denn“, „jedoch“ und ähnlichen. Obwohl diese im Lateinischen an zweiter Stelle stehen sollten, habe ich sie nicht versetzt, um nicht in den Text selbst einzugreifen. Auch andere Fehler des lateinischen Ausdrucks wollte ich nicht berichtigen. So werden bei der Verbindung mehrerer Wörter die letzten Glieder durch das Bindewort „und“ verbunden, ohne die Regeln für eine Reihung ohne Bindewörter oder mit wiederholten Bindewörtern zu beachten. Ebenso bleiben allzu kurze oder verkürzte Sätze ohne die für den Satzbau erforderlichen Wörter unberichtigt.

Die griechischen Wörter, die der Schreiber entsprechend der Aussprache der Alltagssprache mit veränderten Vokalen wiedergab, wollte ich keiner starren Norm unterwerfen. Formen wie acronicus, apocrifi, bisuria, cismatici, dispnoici, lira, misticus, ptisis, ritmus, scisis und tirannus habe ich jedoch ohne besondere Anmerkung nach den üblichen Schreibungen verbessert. Wörter mit sogenannter Psilose, also fehlendem Hauchlaut, beispielsweise emisperium, esperius, ermafroditus und idria, habe ich stets stillschweigend auf die gebräuchlichen Formen zurückgeführt. Auch Schreibungen, die aus der Aussprache späterer Zeiten entstanden sind, etwa benivoli, calampnia, dampnare, eleuantia, epilempsia, epilemptici, hyems, malivoli, michi, nichil, occulus, solempnitas, sompnium und ymago, habe ich durch die üblichen Formen ersetzt. Dasselbe gilt für Lesarten mit Verwechslungen von b und p (plasphemantes), b und u (uiothanati), c und t, d und t (sicud), e und ae (celum, egritudo, figure, nature), f und ph sowie m und n; ferner für die Formen abhominatus, capricornius, creticus, habundare, hij und humerus. Alle damit zusammenhängenden Fragen der Rechtschreibung bleiben im textkritischen Apparat unberücksichtigt. [Die angeführten Wortformen bleiben als sprachwissenschaftliche Belege in der Originalschreibung erhalten.]

Bei der Korrektur der Druckbogen halfen mir mit größter Sorgfalt F. Cumont, W. Kroll und A. Rehm. Diese hochgelehrten Männer lasen den von mir hergestellten Text und Apparat durch und entdeckten, berichtigten und verbesserten die Fehler des Herausgebers, der Setzer und der Abschreiber mit solchem Scharfsinn, dass ich ihnen meinen aufrichtigsten Dank schulde.

INHALTSÜBERSICHT

I. Über die 36 Dekane der zwölf Tierkreiszeichen und ihre Gestalten — 19

II. Über männliche und weibliche Grade der Tierkreiszeichen — 23

III. Es folgt die Behandlung der hellen Sterne der Tierkreiszeichen — 23

IV. Über den Ort der Notwendigkeit — 25

V. Über das erste gefährliche Jahr — 27

VI. Über das gefährliche Jahr — 27

VII. Wie man erkennt, zu welcher Zeit oder in welchem Jahr eine Gefahr eintritt — 28

VIII. Über den Monat, in dem der Geborene sterben wird — 28

IX. Über den Todestag — 28

X. Über die Bestimmung der Wiederkehr der Stunde — 29

XI. Über die Wiederkehr des Monats — 29

XII. Über den günstigen und ungünstigen Tag — 30

XIII. Über die Zuneigungen des Mondes — 30

XIV. Über die zwölf Orte — 32

XV. Über die kritischen Lebensjahre — 32

XVI. Über die Betrachtung der Gestirnkonfiguration — 40

XVII. Über die Ehe — 44

XVIII. Beurteilung der Ehe — 45

XIX. Über die Eltern — 45

XX. Über fremdländische Eltern — 46

XXI. Ferner über die Eltern nach Konjunktionen, Oppositionen und diesen Konfigurationen — 46

XXII. Darüber, welcher Elternteil zuerst sterben wird

— 48

XXIII. Darstellung der fünf Planeten und der ihnen zugeteilten größeren Jahre — 49

XXIV. Über die vier Viertel des Horoskops und wie man durch sie die vier Lebensalter bei Geburten erkennen kann — 50

XXV. Über die Fixsterne und die Grade der Tierkreiszeichen, in denen sie aufgehen — 50

1. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Widder — 50

2. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Stier — 53

3. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Zwillinge — 55

4. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Krebs — 57

5. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Löwe — 60

6. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Jungfrau — 61

7. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Waage — 63

8. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Skorpion — 65

9. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Schütze — 66

10. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Steinbock — 68

11. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Wassermann — 71

12. Über die Fixsterne und die Grade im Zeichen Fische — 72

XXVI. Über die zwölf Orte und die Bedeutung der Planeten, wenn sie bei Geburten in diesen Orten stehen — 73

XXVII. Über die Trennungen des Mondes — 79

XXVIII. Über die Konjunktionen des Mondes — 83

XXIX. Über körperliche Leiden — 85

XXX. Über die Geschwister — 85

XXXI. Über die gegenseitige Trennung und Verbindung der fünf Planeten und der Sonne — 86

XXXII. Über die Zeichen, in denen die Planeten stehen — 88

XXXIII. Über die Trennung und den Leerlauf des Mondes — 96

XXXIV. Über Planeten in den Grenzen — 98

XXXV. Über die Kraft der Dreiergruppen und die Lebensjahre — 101

XXXVI. Über Menschen, die eines gewaltsamen Todes sterben — 107

XXXVII. Über den Tod der Geschwister — 110

Es bedeuten: / und /// Textlücken; † ausgelassene oder getilgte Stellen, die nur durch eine gewagte Vermutung wiederhergestellt werden könnten; eckige Klammern [ ] Stellen, die gestrichen werden sollten; runde Klammern ( ) die von mir berichtigten leichteren Fehler; P und L im Kapitel XXV die folgenden Handschriften.

Griechische Handschriften, in denen Auszüge aus der „Nichtgriechischen Sphäre“ des Teukros von Babylon erhalten sind (vgl. F. Boll, Sphaera,

S. 31 ff.).

HIER BEGINNT DAS BUCH DES HERMES TRISMEGISTOS

Blatt 1 Vorderseite, Spalte I

I. ÜBER DIE 36 DEKANE DER ZWÖLF TIERKREISZEICHEN UND IHRE GESTALTEN SOWIE ÜBER DIE KLIMAGEBIETE

UND DIE GESICHTER DER PLANETEN IN DENSELBEN ZEICHEN

Dies sind die 36 Dekane der zwölf Tierkreiszeichen, die in der Tabelle verzeichnet sind. Wie nämlich die Planeten die zwölf Zeichen, die Klimagebiete [so im Text] und die 36 Dekane unter sich aufgeteilt haben, so auch die Dekane die Klimagebiete, Städte und Körperteile der Menschen. Und wie die Zeichen verschiedenartige oder vielfältige Gestalten besitzen, so auch die 36 Dekane. Die Gesichter in den Zeichen entstehen aus der dekanischen Umgestaltung der sieben Planeten, in denen diese sich wie in ihren eigenen Wohnstätten oder Häusern freuen. Man muss sie nach der Reihenfolge der sieben Planeten bestimmen, durch die der Herr der Stunde ermittelt wird: Man beginnt beim Widder und zählt jedem Dekan zehn Grade zu, bis man zum gesuchten Planeten gelangt. Ich sage also: Das erste Gesicht des Widders gehört Mars, das zweite der Sonne, das dritte Venus; das vierte, das zugleich der erste Dekan des Stiers ist, gehört Merkur, das zweite des Stiers dem Mond und das dritte Saturn. Die übrigen folgen in derselben Reihenfolge wie bei der Anordnung der Stundenherren.

Über das erste Gesicht des Widders.

Der erste Dekan des Widders besitzt das Gesicht des Mars. Sein Name ist Aulathamas. Seine Gestalt ist bewaffnet und aufrecht, einem schreitenden Menschen ähnlich; er steht mit den Füßen auf Krallen und hält mit beiden Händen über dem Kopf † eine zweischneidige Axt. Er herrscht über das Klimagebiet des Ozeans.

Blatt 1 Vorderseite, Spalte II

Über das zweite Gesicht des Widders.

Der zweite Dekan besitzt das Gesicht der Sonne. Sein Name ist Sabaoth. Er hat das Gesicht eines Falken und eine geöffnete königliche Lotusblüte auf dem Kopf. Rings um die Lotusblüte befinden sich Sterne mit goldenem Glanz. In der rechten Hand hält er außerdem ein Wassergefäß, das „Leben“ genannt wird, in der linken ein Zepter, auf dessen Spitze ein Falke steht. Der Dekan selbst ist in Leinen gekleidet und tritt mit beiden Füßen auf eine Schildkröte, die vollständig von einem Netz umhüllt ist. Er herrscht über das Klimagebiet der Baktrer.

Über das dritte Gesicht des Widders.

Der dritte Dekan des Widders besitzt das Gesicht der Venus. Sein Name ist Disornafais. Er gleicht einer aufrecht stehenden Frau, geschmückt mit Leinengewändern und goldenen Bändern, die mit rosigen Farben überzogen sind; auf dem Kopf trägt sie eine goldene Königskrone. In der Mitte des Nabels befinden sich smaragdene Nabelgebilde. Sie hält eine vierköpfige Schlange auf einem Stab. In der Mitte befinden sich zwei seitwärts gerichtete und zwei entgegengesetzt gerichtete Köpfe. Er herrscht über das Klimagebiet der Lyder.

Über das erste Gesicht des Stiers.

Der erste Dekan des Stiers besitzt das Gesicht des Merkur; sein Name ist Jaus. Sein ganzer Körper hat die Gestalt der Grabhülle des Osiris und ist mit goldenen und dunklen Bändern geschmückt. Er hat einen Stierkopf, eine Königskrone und zwei Elefantenrüssel. Zwischen den Hörnern steht die Göttin selbst. Er herrscht über das Klimagebiet der Meder. [11]

Über das zweite Gesicht des Stiers.

Blatt 1 Rückseite, Spalte I

Der zweite Dekan des Stiers besitzt das Gesicht des Mondes. Sein † Name ist Sarnatois. Es handelt sich um eine aufrechte männliche Gestalt mit sich wendenden Haaren an beiden Seiten des Kopfes. An seinem Kinn sprießen feine Haare; darüber hängt auf beiden Seiten des Kinns ein Bart bis zum Hals hinab. Er herrscht über das Klimagebiet der Amazonen.

Über das dritte Gesicht des Stiers.

Der dritte Dekan des Stiers besitzt das Gesicht des Saturn. Sein Name ist Erchmubris. Er steht wie Saturn mit geschlossenen Füßen und ist mit einer rosafarbenen Rüstung geschmückt. Sein ganzer Körper ist der eines Menschen, sein Kopf jedoch der eines Schweins. Er herrscht über das Klimagebiet der Semiramiden.

---

11 · Textkritische Anmerkungen

4 Die erwähnte Tabelle fehlt in der Handschrift; teilweise ist sie in der Kurzfassung des Paulus Alexandrinus erhalten, S. C 4 (Ausgabe Schato 1586). 5 Kroll streicht sic („so“). 7 Rehm streicht et („und“). 17 Kroll vermutet super anguibus („auf Schlangen“) statt „auf Krallen“. 27 erata oder aerata? [Möglicherweise „aus Erz“; die Lesung ist unsicher.] 33 Rehm vermutet ornatum („geschmückt“).

Über das erste Gesicht des Zeichens Zwillinge.

Der erste Dekan der Zwillinge besitzt das Gesicht des Jupiter. Sein Name ist Manuchos. Er ist ein Mensch mit dem Gesicht eines Esels, bewaffnet, und hält in der rechten Hand ein Schwert. Er herrscht über das Klimagebiet der Teukrer.

Über das zweite Gesicht des Zeichens Zwillinge.

Der zweite Dekan der Zwillinge besitzt das Gesicht des Mars. Sein Name ist Samurois. Er hat die Gestalt eines Falken, schreitet dahin, ist bewaffnet und hält in der linken Hand einen Bogen und Pfeile. Mit beiden Füßen tritt er auf Hasen. Er herrscht über das Klimagebiet Persiens.

Über das dritte Gesicht des Zeichens Zwillinge.

Der dritte Dekan der Zwillinge besitzt das Gesicht der Sonne. Sein Name ist Azuel. Er hat ein schönes Gesicht der Isis und Haare, die er nach beiden Seiten zieht. Er verursacht Schmerzen der Sehnen. Er herrscht über das Klimagebiet Parthiens.

Über das erste Gesicht des Krebses.

Der erste Dekan des Krebses besitzt das Gesicht der Venus. Sein Name ist Seneptois. Er hat die Gestalt einer Schlange mit dem Gesicht eines verschlingenden Hundes †. Am Schwanz befindet sich ein Herz in der Gestalt eines Pinienzapfens. Eine Hälfte des Schwanzes ist nach unten gerichtet; an beiden Seiten der Breite des Herzens befinden sich sehr feine Schlangen über dem Kopf des Hundes. Dieses Bild weist nämlich eine vielschichtige Anordnung auf, die wir zu erklären versuchen werden. Es verursacht Schmerzen der Arterien und herrscht über das Klimagebiet Syriens. [Die Beschreibung ist im Ausgangstext stellenweise unklar.]

Blatt 1 Rückseite, Spalte II

Über das zweite Gesicht des Krebses.

Der zweite Dekan des Krebses besitzt das Gesicht des Merkur. Sein Name ist Somachalmais. Er hat den Körper eines Geiers, das Gesicht der Isis und trägt eine gefiederte Königskrone. Die Gestalt steht auf zwei Füßen und hat schienenartige Flügel. Er besitzt die Herrschaft über die Lunge und herrscht über das Klimagebiet der Assyrer.

Über das dritte Gesicht des Krebses.

Der dritte Dekan des Krebses besitzt das Gesicht des Mondes. Sein Name ist Charmine; er verursacht Herzschmerzen. In seiner Darstellung hat er zwei runde Köpfe, einen rechten † und einen linken des Anubis †, nämlich † [unklare Stelle] des Mondes und der Juno. Zwischen den beiden Göttinnen befindet sich ein Drache mit vier Köpfen. Zwei seiner Köpfe richten sich nach oben, zwei biegen sich nach beiden Seiten um den Pinienzapfen. Auch sie selbst sind größer. Er herrscht über das Klimagebiet Äthiopiens. [Der Text ist an dieser Stelle beschädigt; eine eindeutige Übersetzung ist nicht möglich.] [12]

Über das erste Gesicht des Löwen.

Der erste Dekan des Löwen besitzt das Gesicht des Saturn. Sein Name ist Zaloias. Er ist Herr des Magens. Er ist eine große Schlange mit Löwengestalt und Sonnenstrahlen rings um den Kopf. Er herrscht über das Klimagebiet Indiens.

Über das zweite Gesicht des Löwen.

Der zweite Dekan des Löwen besitzt das Gesicht des Jupiter. Sein Name ist Zachor. Er verursacht bei Menschen Verstopfungen der Körperwege | und Geschwüre. Er herrscht über ein unbekanntes Land.

Über das dritte Gesicht des Löwen.

Der dritte Dekan des Löwen besitzt das Gesicht des Mars. Sein Name ist Frich. Er verursacht eine Verstopfung des Bauches [der Fachausdruck ist unsicher]. Er ist ein Mensch in der Gestalt eines Krokodils. Auch er herrscht über ein unbekanntes Land.

Über das erste Gesicht der Jungfrau.

Der erste Dekan der Jungfrau besitzt das Gesicht der Sonne. Sein Name ist Zamendres. Er verursacht Bauchschmerzen. Er ist eine verdrehte, in sich zusammengefügte Schlange. Sein Kopf gleicht dem Mond. Er herrscht über das Klimagebiet Arabiens.

Über das zweite Gesicht der Jungfrau.

---

12 · Textkritische Anmerkungen

7 Lesart secuti („gefolgt“). 8 Lesart iunctis („verbunden“). 12 Lesart Theucrorum („der Teukrer“). 26 temptabimur („wir werden versuchen“) von Kroll berichtigt. 30 ocrarias von Kroll berichtigt. 31 Lesart asiriorum („der Assyrer“). 34 Die Schrift ist zweifelhaft, und der Sinn lässt sich von mir nicht erklären; Kroll berichtigt zu anunionis oder ammonis.

Der zweite Dekan der Jungfrau besitzt das Gesicht der Venus. Sein Name ist Magois. Er herrscht über die Leber. Er ist ein stehender Mensch, von der Körpermitte bis zu den Fußknöcheln gegürtet. Er besitzt vier Flügel, zwei nach hinten und zwei an der Brust, sowie vier Ibisköpfe mit eisernen Schnäbeln. Er herrscht über das Klimagebiet Armeniens.

Über das dritte Gesicht der Jungfrau.

Der dritte Dekan der Jungfrau besitzt das Gesicht des Merkur. Sein Name ist Michulais. Er herrscht über die Milz. Er gleicht einer Grabhülle; sein ganzer Körper ist wie ein Grab. Er herrscht über die Klimagebiete von Meroë und Elephantine.

Über das erste Gesicht der Waage.

Der erste Dekan der Waage besitzt das Gesicht des Mondes. Sein Name ist Psineus. Er verursacht Nierenschmerzen. Es sind zwei aufrechte Gestalten mit Skorpionen unter den Füßen. Ihre Arme hängen herab und liegen an den Oberschenkeln an; in den rechten Händen halten sie zwei Wassergefäße. Zwischen ihnen befinden sich zwei | dünne Röhren, durch die das Wasser nach unten geleitet wird. Auf ihren Köpfen tragen sie Königskronen. Er herrscht über das Klimagebiet Ägyptens.

Über das zweite Gesicht der Waage.

Der zweite Dekan der Waage besitzt das Gesicht des Saturn. Sein Name ist Chusthisis. Er verursacht Schmerzen im Gesäß und schmerzhaften Harndrang. Seine Gestalt steht auf einem Sumpf und läuft mit zusammengefügten Füßen in eine Einheit aus. Von der Brust bis zu den Fußknöcheln ist er mit einem sehr bunten Leinentuch gegürtet. Sein Kopf ist geschoren; auf einer Seite befinden sich † Haare. Er herrscht über das Klimagebiet von Trachonitis.

Über das dritte Gesicht der Waage.

Der dritte Dekan der Waage besitzt das Gesicht des Jupiter. Sein Name ist Psamiatois. Er verursacht Sehnenschmerzen. Seine ganze Gestalt ist die einer Schlange. Er herrscht über das Klimagebiet Libyens.

Handschriftenverweise: Blatt 2 Vorderseite, Spalte II [13]

Über das erste Gesicht des Skorpions.

Der erste Dekan des Skorpions besitzt das Gesicht des Mars. Sein Name ist Necbeuos. Er verursacht Schmerzen, nämlich Karbunkel. Er hat die Gestalt eines Krebses mit Flügeln und ist von der Brust bis zu den Fußknöcheln mit Leinen gegürtet. Er herrscht über die Klimagebiete Syriens, Palästinas und der Phönizier.

Über das zweite Gesicht des Skorpions.

Der zweite Dekan des Skorpions besitzt das Gesicht der Sonne. Sein Name ist Turmantis. Er verursacht Schmerzen durch geschwollene Drüsen. Er ist ein Mensch, der mit geschlossenen Füßen auf einem halben Skorpion steht und mit beiden Füßen eine große Schlange an beiden Seiten seiner Brust hält. Er herrscht über das Klimagebiet Kilikiens. [Die ungewöhnliche Angabe „mit beiden Füßen“ steht so im Ausgangstext.]

Über das dritte Gesicht des Skorpions.

Der dritte Dekan des Skorpions besitzt das Gesicht der Venus. Sein Name ist Psermes. Er verursacht | Schmerzen der Knochen, nämlich Brüche. Er hat den Körper eines Menschen und die Gestalt eines Ziegenbocks; in beiden Händen hält er Eier, die an einer Schnur hängen. Er herrscht über die Klimagebiete Kappadokiens, Galatiens und Phrygiens.

Über das erste Gesicht des Schützen.

Der erste Dekan des Schützen besitzt das Gesicht des Merkur. Sein Name ist Clinothois. Er verursacht Fäulniserscheinungen. Er ist ein Mensch mit einem Hundekopf, der die linke Hand nach unten ausstreckt und Wurfspieße hält. Ein solcher Wurfspieß ist eine kleine Waffe. Bis zu den Oberschenkeln ist er mit einem bunten Netz gegürtet. Er herrscht über die Klimagebiete Asiens, Achaias [im Text Acha[t]ia] und Pamphyliens.

Über das zweite Gesicht des Schützen.

13 · Textkritische Anmerkungen

9 Oder Frith? diafrixin [Fachwort für eine Verstopfung; Lesung unsicher]. 18 Lesart ireos. 21 Vielleicht Vitulais. 27 Lesart idrias („Wassergefäße“). 29 Lesart denominatur („wird benannt“). 32 stranguiria … desinente, von Kroll berichtigt.

Der zweite Dekan des Schützen besitzt das Gesicht des Mondes. Sein Name ist Thursois. Er verursacht Knieschmerzen. Er steht auf einem abschüssigen, glatten Ort und hat das Gesicht eines Suchenden, den Körper aber eines Menschen. Er herrscht über das Meer Nichere [Name unsicher].

Über das dritte Gesicht des Schützen.

Der dritte Dekan des Schützen besitzt das Gesicht des Saturn. Sein Name ist Renethis. Er verursacht Ischias und Knieschmerzen. Er gleicht einem Menschen. Er herrscht über Afrika.

Über das erste Gesicht des Steinbocks.

Der erste Dekan des Steinbocks besitzt das Gesicht des Jupiter. Sein Name ist Renpsois. Er schickt den Menschen Schüttelfrost. Er ist kopflos und hält in der rechten Hand seinen eigenen Kopf, in der linken ein Schwert. Er verursacht Schmerzen in Knien und Lenden. Er herrscht über Mauretanien.

Über das zweite Gesicht des Steinbocks.

Der zweite Dekan des Steinbocks besitzt das Gesicht des Mars. Sein Name ist Manethois. Er hat ein Stiergesicht und einen Menschenkörper und ist in † die Haut eines Skarabäus gekleidet. Er herrscht über Pannonien.

Über das dritte Gesicht des Steinbocks.

Der dritte Dekan des Steinbocks besitzt das Gesicht der Sonne. Sein Name ist Marxois. Er verursacht Schmerzen in den Unterschenkeln und gleicht einem Menschen. Er herrscht über das Klimagebiet Galatiens.

Handschriftenverweise: Blatt 2 Rückseite, Spalte I; Blatt 2 Rückseite, Spalte II [14]

Über das erste Gesicht des Wassermanns.

Der erste Dekan des Wassermanns besitzt das Gesicht der Venus. Sein Name ist Ularis. Er verursacht Fußgicht. Er gleicht einem

14 · Textkritische Anmerkungen

13 fumiculo, von Kroll zu funiculo („Schnur“) berichtigt. 25 iscides, von Kroll zu isciades („Ischias“) berichtigt. 30 Lesart Mauriatanie („Mauretanien“). 33 speciem („Gestalt“), von Kroll berichtigt. 36 Cumont vermutet Galliae („Galliens“).

Menschen mit Hundegesicht und ist von der Brust bis zu den Fußknöcheln gegürtet. Er herrscht über Syrien.

Über das zweite Gesicht des Wassermanns.

Der zweite Dekan des Wassermanns besitzt das Gesicht des Merkur. Sein Name ist Luxois. Er verursacht Fußgicht und gleicht einem Menschen. Er herrscht über das Klimagebiet Germaniens.

Über das dritte Gesicht des Wassermanns.

Der dritte Dekan des Wassermanns besitzt das Gesicht des Mondes. Sein Name ist Crauxes. Auch er verursacht Fußgicht und hat Menschengestalt. Er herrscht über Sarmatien.

Über das erste Gesicht der Fische.

Der erste Dekan der Fische besitzt das Gesicht des Saturn. Sein Name ist Fambrais. Diese drei Dekane verursachen Fußgicht. Er ist ein Mensch in dunklen Gewändern mit dem Gesicht eines Schweins. Er ist einfach gegürtet. Er herrscht über Britannien.

Über das zweite Gesicht der Fische.

Der zweite Dekan der Fische besitzt das Gesicht des Jupiter. Sein Name ist Flugmois. Er ist Mars, aufrecht stehend und bewaffnet. Er herrscht über Dakien.

Über das dritte Gesicht der Fische.

Der dritte Dekan der Fische besitzt das Gesicht des Mars. Sein Name ist Piatris. Er herrscht über Chautilicaonia [vermutlich das „verbrannte Lykaonien“], Etrurien, Italien und Kampanien.

II. ÜBER MÄNNLICHE UND WEIBLICHE GRADE DER TIERKREISZEICHEN

Die ersten beiden Grade der männlichen Zeichen sind männlich, die folgenden beiden weiblich. Man soll also jeweils zwei männliche und zwei weibliche Grade verstehen. Dasselbe gilt umgekehrt für die weiblichen Zeichen: Die ersten beiden Grade sind weiblich, die folgenden beiden männlich. Männliche Zeichen sind:

Widder, Zwillinge, Löwe, Waage, Schütze, Wassermann.

Weibliche Zeichen sind:

Stier, Krebs, Jungfrau, Skorpion, Steinbock, Fische.

III. ES FOLGT DIE BEHANDLUNG DER HELLEN STERNE IN JEDEM TIERKREISZEICHEN

Es gibt Geburten, die durch das Zusammenwirken der Planeten nicht ausgezeichnet sind, die aber dadurch zu hohem Rang und Reichtum gelangen, dass zusammen mit dem Mond ein heller Stern aufgeht. Deshalb hielt ich es für angebracht, die hellen Sterne in jedem Zeichen darzustellen.

Im Krebs befinden sich nach Osten hin zwei Sterne, die „Esel“ genannt werden. Der nördliche steht im achten, der südliche im neunten Grad.

Handschriftenverweise: Blatt 3 Vorderseite, Spalte I [15]

Von den Sternen im Kopf des Löwen steht der nördliche im 21. Grad, der südliche im zweiten. Vor seiner Mähne und Brust befinden sich vier Sterne: der nördliche im 27. Grad, der nächste im 28., der dritte im 29. und der vierte, der heller als die anderen im Herzen des Löwen steht, im (28.) Grad. Ferner steht der vorausgehende Stern im Kopf des Löwen im vierten Grad, der Stern in der Augenbraue im elften, der im hinteren | Oberschenkel im 13. und der in der Mitte des hinteren Unterschenkels im 17. Grad.

In der Jungfrau steht der Stern im linken Flügel im 28. Grad. Ein anderer auf ihrer rechten Seite, den manche „Weinleser“ nennen, steht im 14. Grad. Ein weiterer, heller als alle übrigen Sterne in ihr, befindet sich in der linken Hand und heißt „Ähre“; er steht im 22. Grad.

In der Waage steht der Stern in der südlichen Waagschale im 14. Grad. Derjenige, der sich in der südlichen befindet, steht im 15. Grad. Ein anderer im Gürtel des Bärenhüters steht im 20. Grad. [Der Ausgangstext nennt zweimal die südliche Waagschale; Kroll vermutet beim ersten Vorkommen „nördlich“.]

Im Skorpion steht von den drei Sternen in der Brust der vorausgehende im achten Grad, der mittlere im zehnten und der folgende im elften. Der Stern im rechten Fuß des Schlangenträgers steht im 20. Grad, der im linken Knie des Schlangenträgers im neunten.

---

15 · Textkritische Anmerkungen

6 Lesart podragam statt podagram („Fußgicht“). 20 Kroll: „verbranntes Lykaonien“.

Im Schützen steht von den beiden Sternen im Viereck der vorausgehende im zwölften Grad, der folgende im 13.

Im Steinbock steht von den Sternen in seinen Hörnern der nördliche, helle im (14.) Grad; ebenso der südliche. Von den Sternen im Schwanz steht der vorausgehende im 22. Grad, der folgende im 23.

Beim Wassermann steht der Stern in seiner linken Schulter im 24. Grad (des Steinbocks), der in seinem rechten Fuß im 25. Grad (des Wassermanns), der in der Körpermitte des Perseus im 27. und der auf der linken Seite des Kepheus im 29. Grad.

Bei den Fischen steht der Stern am Schwanzende des südlichen Fisches im dritten Grad. Am Schwanzende des Walfisches steht der nördliche im zweiten und der südliche im dritten Grad. Von den Sternen im Schwanz des Walfisches steht der vorausgehende Doppelstern im zwölften, der folgende im 17. Grad. Der mittlere helle Stern im Kopf der Andromeda steht im 22. Grad, der im großen Schnabel im 28. und der am Schwanzende des Kleinen Bären im 18. Grad.

Im Widder steht von den drei Sternen im Kopf der vorausgehende im vierten, der mittlere im fünften Grad. In Andromeda steht der Stern im Gürtel im elften und der in ihrem rechten Fuß im 15. Grad. Der Stern im Gorgonenhaupt des Perseus steht im 17. Grad.

Im Stier steht der helle Stern der Hyaden im neunten Grad. Der Stern, der dem rechten Fuß des Wagenlenkers und dem Horn des Stiers gemeinsam ist, steht im 23. Grad.

Ein weiterer südlicher Stern befindet sich an der Spitze des rechten, südlichen Horns im 25. Grad.

Im rechten Fuß des Perseus steht der vorausgehende Stern im ersten, der folgende im zehnten Grad.

Der Stern in der linken Schulter des Wagenlenkers steht im 22. | Grad.

Der Stern im linken Fuß des Orion steht im 27. Grad, in dem auch der linke Fuß des Wagenlenkers liegt.

Handschriftenverweise: Blatt 3 Vorderseite, Spalte II; Blatt 3 Rückseite, Spalte I; Blatt 3 Rückseite, Spalte II [16]

Von den Sternen im Gürtel des Orion steht der vorausgehende im 22. Grad, der folgende im 24.; der Stern in seiner rechten Schulter steht im 29. Grad.

Bei den Zwillingen steht von den hellen Sternen in den Knien der vorausgehende im zehnten, der andere im 15. Grad. Ein weiterer, der diesem folgt und nach manchen in der Hand des folgenden Zwillings liegt, steht im zwölften Grad. Der Stern im Kopf des vorausgehenden Zwillings steht im 20., der im Kopf des folgenden (Zwillings) im 24. Grad. Der Stern in der rechten Hand des Wagenlenkers ist um 30 Bogenminuten entfernt. Der Stern im Kopf des Hundes steht im 14. Grad.

Der Stern in seinem hinteren Oberschenkel steht im 21. Grad, ein anderer in seinen Lenden im 23.

Ein weiterer am Schwanzende steht im 24. Grad.

Der Stern im Kleinen Hund steht im 28. Grad.

Stehen bei Geburten an allen genannten Orten wohltätige Planeten, besonders an ihren eigenen Orten und unter den ihnen entsprechenden Bedingungen, so bringen sie nach den genannten Lebensaltern Gutes hervor. Das heißt: männliche Planeten in männlichen Zeichen und Quadranten, Tagplaneten bei Tag über der Erde und bei Nacht darunter; umgekehrt weibliche Planeten in weiblichen Zeichen und Quadranten sowie Nachtplaneten bei Nacht über der Erde und bei Tag darunter. Übeltätige Planeten bringen das Gegenteil hervor. Gute wie schlechte Planeten bewirken eine Unausgewogenheit | entsprechend dem Übergewicht der stärker einwirkenden Kräfte [Text unsicher]. Die Planeten freuen sich, wenn sie an den Orten wohltätiger Planeten stehen und unter passenden Bedingungen ihre Eigenart besitzen, ebenso wie an ihren eigenen Orten. Auch Übeltäter nehmen, wenn sie dort stehen, die Stellung der Wohltäter ein. Umgekehrt wirken Wohltäter widrig, wenn sie an den Orten der Übeltäter stehen und nicht unter den ihnen eigenen

16 · Textkritische Anmerkungen

8 Lesart exstit. 13 Kroll vermutet septentrionali („in der nördlichen“). 16 Lesart decima („zehnte“). 29 Lesart capita („Köpfe“). 35 Lesart yrade in communis. 37 Lesart in meridionalis cornu („im südlichen Horn“). [Die originalen Wortformen bleiben als textkritische Belege erhalten.]

Bedingungen. Bei männlichen Geburten freuen sich Planeten sehr, wenn sie in männlichen Zeichen stehen; bei weiblichen Geburten ist es besser, wenn möglichst viele in weiblichen Zeichen stehen. Ferner freuen sich die Planeten, besonders die Lichter, wenn sie zahlenmäßig zunehmen: Wie ihr zunehmendes Licht heller wird, so wirkt es auch im Menschenleben. Planeten, die ihren eigenen Häusern gegenüberstehen, bringen Widrigkeiten hervor. Auch die Einschließungen durch Übeltäter gegenüber Sonne, Mond, Merkur und dem Horoskopos sind stärker zu beachten als gegenüber irgendeinem anderen Eckpunkt. Dann werden die Schlechten zu Urhebern des Schlechten, die Guten zu Spendern des Guten.

IV. ÜBER DEN ORT DER NOTWENDIGKEIT

Unter diesen Voraussetzungen will ich den Ort der Notwendigkeit näher darstellen, den ich durch Erfahrung bestätigt habe. Er verursacht Anlässe zu Furcht, Gefahren und Gefangenschaft. Auch er gehört zu den astrologischen Orten und wird so bestimmt: Bei Tag zählt man von Saturn bis Mars, bei Nacht von Mars bis Saturn und trägt den Abstand vom Aszendenten aus ab. Wo die Zählung endet, liegt der Ort der Anlässe, der an den Ängsten Anteil hat. Man muss prüfen, ob er etwa im Zeichen eines Übeltäters liegt, ob Übeltäter dort stehen oder ihn aspektieren. Denn so entstehen trügerische und gefährliche Geburten oder solche, die einen Sturz aus ihrer Stellung erwarten lassen. Die Natur jedes Planeten und Zeichens zeigt die Art des Anlasses. Stehen Wohltäter dort oder aspektieren sie den Ort, bewirken sie ein geringeres Übel oder eine Ablenkung der Anlässe.

Handschriftenverweise: Blatt 4 Vorderseite, Spalte I; Blatt 4 Vorderseite, Spalte II [17]

Mir schien es angebracht, auch von diesem Ort verstärkt Gebrauch zu machen. Werden Saturn oder Mars im Sextilaspekt zu Sonne oder Mond gefunden, ist die betreffende Geburt furchtbeladen und

---

17 · Textkritische Anmerkungen

30 Die Überschrift fehlt. Über dieselbe Lehre unterrichtet Valens, Buch V, Kapitel 1, S. 208, Zeile 9 ff., Ausgabe Kroll („Über den Ort der Anlässe“). 33 Valens: „starker Ort“. 34 Valens fügt hinzu: „Ein anderer trägt denselben Abstand von Merkur aus ab.“ 34/35 Valens lässt „letzte … diesen“ aus. 38 Lesart discorsionem; Valens: „Ablenkung der Anlässe“. 39 Lesart faciunt („sie tun“); Valens: „sie werden bewirken“.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

faciunt: sie bewirken, sie machen

Anlässen zu Schwierigkeiten ausgesetzt, besonders wenn sie in ähnlichen oder einander hörenden Zeichen stehen. Solche Anlässe entstehen zu der Zeit, wenn einer von ihnen seine Strahlen in einer solchen Konfiguration aussendet: etwa wenn die Sonne Saturn, Mars den Mond oder wiederum Mars Saturn und die Sonne den Mond aspektiert. Wenn weder die Sonne noch beide am selben Ort stehen, sondern einer im Sextil, der andere im Trigon, Quadrat oder in Opposition aspektiert oder vielleicht aus der Ferne in einer solchen Konfiguration eine Übergabe oder Übernahme vollzieht, gerät das Leben des Geborenen in große Unruhe. Er wird Zweifel, Festnahmen, Bewachung oder Verdachtsgründe wegen solcher Dinge erfahren und mit belastetem Gewissen zurückkehren. Steht ein Wohltäter einem von ihnen bei oder aspektiert er von seinem eigenen Ort aus, bringt er Befreiung von Ängsten und Gefahren oder eine Wendung zum Guten; ganz ohne Beunruhigung bleibt der Geborene jedoch nicht.

Ist aber das Geburtshoroskop unglücklich, ohne Hilfe der Wohltäter, wird er verurteilt und kommt ins Gefängnis oder unter Bewachung. Ist die allgemeine Grundlage der Geburt jedoch bedeutend, wird er bei einer solchen Konfiguration | zu jener Zeit um seine Würde fürchten, Anklagen, Verrat oder öffentliche Ankläger ertragen und sich vor Machthabern oder einem König verantworten, selbst oder durch einen anderen, damit er von der Furcht befreit und der Ort der Bedrängnis erfüllt wird. Denn dieser Ort ist überaus wirksam.

Treffen die allgemeinen Zeitabschnitte und die Jahre zusammen, erfüllt sich das aus dem Anlass Hervorgehende, † nämlich Festnahme oder Amtsverlust. Je nach Einteilung der Jahre bringt es Ängste und Sorgen zur Vollendung. Bei einem Kleinkind mit einer solchen Konfiguration muss man von Furcht um Vater oder Mutter sprechen, bei einem Sklaven um die Herren. Bei einem Waisenkind treten Krankheiten oder Leiden ein. Manche werden noch in Fesseln und Gefängnissen festgehalten oder verbringen ihr Leben an solchen Orten. Betritt oder aspektiert zu jener Zeit ein Wohltäter diesen Ort, kommt es zur Auflösung oder Linderung des Übels. Bei guten und schlechten Planeten geschieht beides. Aspektieren Übeltäter Sonne oder Mond in Opposition oder Quadrat, bewirken sie Ängste und Festnahmen. Wird die Geburt aber durch das Zeugnis der Wohltäter oder ihre allgemeine Grundlage unterstützt, so stört, auch wenn keine Festnahme stattfindet, ein anderer Anlass ähnlicher Art: etwa

Militärdienst, Bürgschaft für ein Darlehen, die Bindung an einen Verurteilten, die Aufsicht über solche Menschen oder, wie vielen geschieht, eine Verpflichtung durch Gesetz oder Notwendigkeit. Manche unter fremder Gewalt handeln | gegen ihren Willen nach fremdem Ermessen und scheinen dadurch gewissermaßen festgehalten und in ihrem Gewissen gequält. Andere werden auf Reisen oder zur See auf Inseln oder an unbewohnbaren Orten festgehalten, bleiben in Heiligtümern, beim Heer, wegen öffentlicher Aufgaben oder in wasserreichen Gegenden. Wieder andere werden durch chronische Krankheiten, die heilige Krankheit, göttliche Besessenheit, Wahnsinn, schattenhafte Erscheinungen [Fachwort unsicher], Schüttelfrost und Ähnliches gebunden. Man muss diesen Ort umsichtig betrachten und prüfen, ob die Bindung wegen Ansehens, Notwendigkeit oder einer anderen schädlichen Ursache entsteht.

Zum Beispiel aspektieren beide Übeltäter Sonne und Mond im Sextil. Wenn aber die Lichter ohne Hilfe der Wohl-

Handschriftenverweise: Blatt 4 Rückseite, Spalte I; Blatt 4 Rückseite, Spalte II [18]

täter betroffen wären, würde man sagen, dass eine Festnahme eintritt. /// Lücke von ungefähr einem Wort und zwölf Zeilen ///

Nun aber war die Konfiguration der Geburt günstig. Dieser Mann war Soldat und wurde im 35. Lebensjahr zur Bewachung von Gefangenen eingesetzt. Dort begehrte er eine Frau und wurde deshalb unter großer Unruhe angeklagt; indem er sich fortbegab, | entging er der Gefahr. Zur selben Zeit ergriff und fesselte er auch einen flüchtigen Sklaven.

V. ÜBER DAS ERSTE GEFÄHRLICHE JAHR

---

18 · Textkritische Anmerkungen

1 Valens: „Wenn nämlich Sonne oder Mond im Sextil zu Saturn oder Mars nach den Tierkreiszeichen gefunden wird.“ 2 Zu „gefunden“ fügt Valens hinzu: „innerhalb von 60 Grad“. 5 Lesart rursum („wiederum“). 6 Valens anders. 10 Valens: „und er wird mit schlechtem Gewissen zurückkehren“. 14 Valens fügt hinzu: „oder Bewachung“. 15 Valens fügt hinzu: „und des Lebensunterhalts“. 16 „Und er wird sich vor einer Obrigkeit oder einem König verantworten.“ 17 Lesart aut a timore („oder von der Furcht“). 22/23 Valens anders und kürzer. 25 Valens fügt hinzu: „Wenn aber ein Übeltäter, Schlimmeres.“ 29 Valens: „etwa durch Militärdienst, Bewachung, Bürgschaft für Darlehen“. 32 Valens bietet hier Ausführlicheres, S. 209, Zeile 34, Ausgabe Kroll. 34 Valens lässt „oder beim Heer … wasserreichen Gegenden“ aus. 35 Lesart cronicis („chronisch“); Valens: „göttliche Besessenheit, Zauberei“. 36 Lesart gloriose („ruhmvoll“). 38 Es fehlen die Bestandteile des betreffenden Geburtshoroskops, die Valens, S. 210, Zeile 8 ff., aufzählt.

Ein gefährliches Jahr ergibt sich aus der Übernahme oder Übergabe der Übeltäter an die Lichter, (und) an den Horoskopos sowie aneinander. Auch dieses Verfahren gilt allgemein. Werden die Jahre vom aufsteigenden Zeichen aus verteilt und gelangt das jährlich fortgeschobene Zeichen in das Zeichen der Konjunktion oder Opposition oder in dessen gegenüberliegende oder im Quadrat stehende Zeichen, wird das Jahr gefährlich und unruhig. Besonders gilt dies, wenn Saturn bei solchen Bedingungen im Transit an einem der von den Eckpunkten abfallenden Orte der Geburt steht und die allgemeine Grundlage damit zusammentrifft. Dann folgen Tod, körperliche Schwächen, Blutverlust, trügerische Krankheiten, verborgene Schmerzen, Stürze und plötzliche Gefahren. Bisweilen betrifft die Gefahr Besitz oder Würden, während das Körperliche durch das Zeugnis oder den Aspekt der Wohltäter unterstützt wird.

VI. ÜBER DAS GEFÄHRLICHE JAHR

Zähle von Saturn in seiner Geburtsstellung bis zum Herrn der Konjunktion oder Opposition und trage den Abstand vom Aszendenten aus ab. Wo die Zählung endet, tritt, sobald Saturn durch Eintritt dorthin oder in dessen Quadrat oder Opposition gelangt, der Tod oder eine schwere Gefahr für Körper oder Besitz ein. Ebenso wird ein Jahr gefährlich, wenn er zum Drachenkopf oder Drachenschwanz oder in deren Quadrate gelangt, während ein Übeltäter die Sonne aspektiert. Beginnt jemand dann zu erkranken, wird die Krankheit gefährlich oder tödlich. Die Anzeichen für das Herannahen der Gefahren treten auf, wenn der Mond dieselben Orte des Kopfes oder Schwanzes durchläuft.

Obwohl also der genannte Ort des Kopfes und Schwanzes gewaltsam wirkt, soll daraus für diejenigen, die zu dieser Erkenntnis gelangt sind, nicht folgen, dass jemand die Schicksalssprüche aufgibt und bloß nach eigener Willkür handelt [Satz im Ausgangstext unklar]. Ich sage vielmehr, dass diejenigen, die zu einer solchen Betrachtung gelangen, das Übel abschwächen können.

Denn Gott wollte den Menschen unversehrt und gab ihm Verstand, Urteilsfähigkeit und Unterweisung, durch die er das ihm Bevorstehende erkennt, um zum Guten bereiter und gegen das Schlechte stärker zu sein. Es gibt also Dinge zu beachten, die man aus der Anwesenheit oder dem Zeugnis der Wohltäter vorauswissen

kann.

Ist daher ein Wohltäter mit einem Übeltäter verbunden, der etwas Ungünstiges anzeigt, oder aspektiert er ihn, schwächt er dessen Bosheit ab. Ist umgekehrt ein Übeltäter mit einem Wohltäter verbunden, der Gutes zu bewirken vermag, verhindert er das Gute. Sind aber Übeltäter oder Wohltäter Anzeiger in der Konfiguration, ohne einander zu aspektieren, trifft das Urteil zu, sei es zum Guten oder zum Gegenteil.

Handschriftenverweise: Blatt 5 Vorderseite, Spalte I; Blatt 5 Vorderseite, Spalte II [19]

Wer in dieser Betrachtungsweise unterrichtet ist und Gutes oder Widriges vorauswissen will, erhält auf diese Weise Hilfe: Er erschöpft sich nicht in leerer Hoffnung, erleidet keine Qual durch Schmerz und Wachliegen und begehrt nicht vergebens Unmögliches; oder er nutzt | die Gunst der Zeit entschlossen und erlangt das Erhoffte. Denn plötzliches Gutes hat ebenso wie Schlechtes bisweilen Traurigkeit gebracht; unerwartetes Übel ohne vorherige Vorbereitung auf das Schicksal verursacht größten Kummer. Um nun weiterzugehen, ohne davon abzuweichen, muss man prüfen, in welchem Zeichen der Drachenkopf bei der Geburt stand: in einem beweglichen, festen oder zweikörperigen Zeichen und in welchem Haus, welcher Dreiergruppe oder Erhöhung eines Planeten. Denn zu jener Zeit wird die Kraft sowohl des Planeten als auch des Zeichens geschwächt. Oft finden wir Planeten, die nach der Geburt oder beim Eintritt in diese Orte etwas zu gewähren vermögen, dort aber nichts bewirken. Treten sie am Kopf oder Schwanz in Erscheinung, werden sie zu Ursachen des Schlechten, besonders wenn sie rückläufig oder westlich stehen.

VII. WIE MAN ERKENNT ZU WELCHER ZEIT ODER IN WELCHEM JAHR EINE GEFAHR EINTRITT

---

19 · Textkritische Anmerkungen

1/2 Im Text des Valens gibt es keine Lücke. 7 Die Stelle stammt aus Valens, Buch V, Kapitel 2, S. 210, Zeile 21 ff., Ausgabe Kroll. 17 Valens bietet keine Überschrift. 18 Valens, S. 210, Zeile 35: „Anders: von Saturn bei der Geburt bis zum Herrn der Konjunktion …“. 20 Valens, S. 211, Zeile 3: „Es wird der Tod eintreten oder ein gefährliches kritisches Jahr für Körper oder Tätigkeit.“ 23 Lesart periculorum („der Gefahren“). 26 Valens, S. 211, Zeile 12 ff., Ausgabe Kroll; dieser verweist für die gesamte Argumentation auf Boll, Studien, S. 145. 30 Valens anders. 34/35 Valens lässt die Stelle aus. 35 Lesart fregit („er schwächte ab“). 37 Valens anders.

Bei den Wiederkehrhoroskopen muss man prüfen, welchen Ort des Geburtshoroskops der Drachenkopf des Jahres betritt: ob ein bewegliches, festes oder zweikörperiges Zeichen und das Haus oder die Erhöhung welchen Planeten. Ebenso schwächt er sowohl den Planeten, der dort steht oder eintritt, als auch den Herrn dieses Ortes. Selbst wenn diese Herren des Jahres sind, können sie nichts gewähren, bis er den Ort verlassen hat. Wisse stets, dass Konjunktionen und Oppositionen sowie deren Quadrate und Gegenüberstellungen tödliche Jahre anzeigen. Gelangt das vom Aszendenten aus fortgeschobene Jahr dorthin, während die Übeltäter | dort rückläufig und die Wohltäter von ihrem Aspekt entfernt sind, endet besonders an diesen Orten das Lebensjahr.

VIII. ÜBER DEN MONAT IN DEM DER GEBORENE STERBEN WIRD

Zähle vom Geburtsmond bis zur Sonne des Wiederkehrhoroskops und trage den Abstand vom Aszendenten aus ab. Gelangt die Zählung zur vorausgegangenen Konjunktion oder Opposition, während dort Übeltäter anwesend und Wohltäter entfernt sind, erkenne darin den tödlichen Monat.

IX. ÜBER DEN TODESTAG

Zähle vom Grad der Konjunktion des Monats bis zum Grad der Wiederkehr des Mondes und trage den Abstand vom Geburtsaszendenten aus ab, wobei jedem Zeichen 30 Grade zugeteilt werden. In dem Zeichen und Grad, in dem die Zählung endet, liegt der gefährliche und tödliche Tag. Dann musst du prüfen, ob der Tag etwa an den Ort der vorausgegangenen Konjunktion oder Opposition, in deren Quadrate oder Gegenüberstellungen, zum Drachenkopf oder Drachenschwanz oder in deren Quadrate gelangt ist, oder an einen Ort, wo im Geburtshoroskop ein Übeltäter steht, oder in dessen Opposition oder Quadrat. Erkenne dann einen unglücklichen, gefährlichen und tödlichen Tag, besonders wenn im Wiederkehrhoroskop Übeltäter den Ort betreten, zu dem der Tag gelangt, während die Wohltäter von diesen Orten entfernt sind.

Handschriftenverweise: Blatt 5 Rückseite, Spalte I; Blatt 5 Rückseite, Spalte II [20]

Dann erfüllt sich umso eher ein tödlicher Tag, besonders wenn der Herr des Tages von Übeltätern aspektiert wird. Viele haben sich nämlich auch vor der schicksalbestimmten Zeit in einen Abgrund gestürzt oder sich auf schlimme Weise getötet.

X. ÜBER DIE BESTIMMUNG DER WIEDERKEHR DER STUNDE

Die Wiederkehr müssen wir unbedingt bestimmen, denn sie wirkt stark bei den zeitlichen Wechseln der Jahre. Bisweilen bestätigt sie die Kräfte der Ereignisse, bisweilen verhindert sie die bereits gegebene Anzeige der ihnen eigenen Ereignisse. Für den Geburtstag im folgenden Jahr bestimmen wir die Planeten sorgfältig und finden so den Horoskopos des Jahres: Steht die Sonne im Geburtszeichen, betrachten wir den Mond, in welchem Zeichen er damals stand und zu welcher Stunde er den Wiederkehrgrad erreicht, nämlich den Grad seiner Geburtsstellung. Diese nennen wir die betreffende Stunde. War die Geburt nachts, die Wiederkehr aber bei Tag, vergleichen wir die Tagherren sowie den Herrn der Grenze und des Aszendenten mit den Geburtsplaneten.

XI. ÜBER DIE WIEDERKEHR DES MONATS

Für den Monat der Wiederkehr schien folgendes Verfahren richtig: Zähle von der Sonne der Wiederkehr bis zum Geburtsmond und trage den Abstand vom Aszendenten aus ab. Prüfe den Herrn des erreichten Zeichens, ob er an den Eckpunkten oder im elften, fünften oder neunten Ort steht. Vergleiche auch die guten oder schlechten Planeten, die dort stehen oder den Ort aspektieren. Für die Tage zähle vom Mond der Wiederkehr bis zur Geburtssonne und trage den Abstand vom Aszendenten aus ab. Andere ermitteln den Herrn der Grade der Konjunktion oder Opposition und beziehen ihn auf diesen Monat. Manche nennen diesen Monat wirksam. Welchen Aspekt der Mond bei der Geburt zur Sonne hatte, denselben besitzt er in der Wiederkehr | und zeigt damit den Monat an. Zum Beispiel: Sonne im

20 · Textkritische Anmerkungen

5 Valens: „und ein plötzliches Übel für diejenigen, die ihre Seele nicht vorher geübt haben“; er las „Schicksal“ statt „Seele“, merkt Kroll an. 6 Vgl. Valens, S. 211, Zeile 33 ff., Ausgabe Kroll. 8/9 Valens lässt „oder … als“ aus. 13 In der Kurzfassung des Valens werden ungefähr sechs Zeilen hinzugefügt, die viel kürzer dasselbe bieten wie das folgende Kapitel. 14 Lesart quid intempore. 20 Lesarten tegragrona … solutos.

Löwen auf fünf Grad, Mond in der Waage auf 26 Grad; der Abstand von der Sonne zum Mond beträgt 81 Grad. Hat der Mond in irgendeinem Monat diesen Abstand zur Sonne und bildet dieselbe Konfiguration wie bei der Geburt, zeigt er den Monat an.

AUF ANDERE WEISE

Aus Erfahrung scheinen mir die Monate der Wiederkehr jene zu sein, in deren Zeichen die Jahreseinteilungen fallen. Nähert sich die Sonne diesen Zeichen oder deren Quadraten oder Gegenüberstellungen, kündigt sie das Ereignis an, das im Jahr, in den Monaten oder Tagen angezeigt wird. Ebenso zeigen Mars, Venus, Merkur und Mond beim Eintritt in die genannten Orte das Ereignis an. Den Ort, in den diese Gestirne eintreten und dabei in Erscheinung treten, halten wir für besonders wirksam. Dann bringt die Wirksamkeit neue Entwicklungen hervor. Ergibt sich aber ein Zeichen derselben Art wie die vorhandene Konfiguration, tritt keine Veränderung oder Neuerung ein, oder die Vollendung des Ereignisses kann erwartet werden [Text unsicher]. Die Sonne wirkt beim Durchgang durch die Orte besonders tätig, indem sie die Kräfte der Jahresherren anregt.

Handschriftenverweise: Blatt 6 Vorderseite, Spalte I; Blatt 6 Vorderseite, Spalte II [21]

XII. ÜBER DEN GÜNSTIGEN UND UNGÜNSTIGEN TAG

Den wirksamen und unwirksamen oder untätigen Tag findest du so: Multipliziere die vollendeten Lebensjahre stets mit fünf und einem Viertel. Addiere die Tage seit dem Geburtstag des letzten Jahres bis zu dem gewünschten Tag und ziehe wiederholt zwölf ab. | Den Rest unter zwölf trage vom Aszendenten aus ab, wobei du jedem Zeichen einen Tag zuteilst. Das Zeichen, in dem die Zählung endet, besitzt diesen Tag. Prüfe dann, ob das Zeichen an einem starken Ort steht oder umgekehrt. Auch der Mond und sein Aspekt sind zu beachten: Wie stehen sie zum Zeichen? Geben Mond oder Zuneigungszeichen

21 · Textkritische Anmerkungen

3 Dieselbe Sache behandelt Valens, Buch V, Kapitel 5, S. 213, Zeile 18 ff., Ausgabe Kroll. 8 Valens, S. 213, Zeile 26: „Wir prüfen, wann die Sonne …“. 11 Lesart fecimus („wir machten“). 12 Dieselbe Sache behandelt mit nahezu denselben Worten Valens, Buch V, Kapitel 6, S. 214, Zeile 1 ff. 13 Nechepso, Fragment 20. 16 Kroll berichtigt de die („über den Tag“); Valens: „Die Tage aber vom laufenden Mond bis zur Geburtssonne und denselben Abstand vom Horoskopos.“ 22 Rehm berichtigt gradibus („mit Graden“); Valens lässt „in irgendeinem Monat“ aus. 24 Valens lässt die Überschrift aus. 25 Valens: „aus Erfahrung“. 31 Valens: „Die Wirkungen werden eintreten“; wer mit „Wirksamkeit“ übersetzte, las das griechische Wort irrtümlich im Singular (Kroll). 32 Kroll: „des erwarteten Ereignisses“.

dem gesuchten Tag ein Zeugnis, wird der Tag an starken Orten gut, ausgezeichnet und nützlich, an den übrigen mittelmäßig. Liegen Tag und Zuneigung im selben Zeichen, ebenso der Mond, ist es besser. Aspektiert der Mond den Tag aber nur aus der Ferne, ist er an starken Orten oder Zeichen mittelmäßig und wenig nützlich, an den übrigen traurig, schädlich und gefährlich. Man muss auch prüfen, wie der Tagesherr konfiguriert ist, von wem er aspektiert wird und ob er im eigenen Zeichen, an einem Eckpunkt, in einem nachfolgenden Ort oder entfernt steht; ferner, wie die eintretenden Planeten zum Tag und seinem Herrn stehen. Nach der Natur jedes Zeichens und Gestirns wird der Tag deutlich angezeigt. Erfolgt am betreffenden Tag im Zeichen des Tages ein Planeteneintritt oder Aspekt, zeigt der Tag entsprechend den dort stehenden oder aspektierenden Planeten Gutes oder Schlechtes an. Ebenso wirkt er auf jene Angelegenheiten, für die das Jahr Ereignisse anzeigt, wenn der Tag in die Orte | der Übergaben oder Übernahmen oder in deren Quadrate oder Gegenüberstellungen gelangt.

Zum Beispiel wurde Hadrian am 13. Tag des Februar in der ersten Nachtstunde geboren [Lesung im Ausgangstext beschädigt; siehe Anmerkung]. Gesucht wird der Tag am 12. Oktober seines 36. Lebensjahres. Multipliziert man 36 Jahre mit fünf und einem Viertel, erhält man 189. Die Tage vom Geburtstag bis zum achtzehnten [so im Text] betragen 243. Insgesamt sind es also 432 Tage. Zieht man davon wiederholt 360 ab, bleiben 72; diese trage ich vom Aszendenten aus ab. Der Aszendent ist die Jungfrau. Teilt man jedem Zeichen einen Tag zu, endet die Zählung im Löwen, einem vom Aszendenten abfallenden Zeichen. Tagesherr war die Sonne, die im Geburtshoroskop dem Tag feindlich gegenüberstand. Auch Mars und Mond, die im Transit gefunden wurden, waren vom Aspekt des Tages entfernt; deshalb war der Tag gehemmt. Er lag am Ort der Sklaven, daher entstand Zorn gegen eine Person im Sklavenstand. Man muss das Zeichen des Tages und seinen Herrn vergleichen: Wie stehen sie, welche Planeten aspektieren den Ort und seinen Herrn, und in welcher Weise treten sie in Erscheinung? Ist der Planet ein Morgen- oder Abendstern, östlich oder westlich, oder geht er am Ende der Nacht auf? Steht er in der ersten oder zweiten Station †, nimmt er zahlenmäßig zu, befindet er sich im ersten Haus, in der Dreiergruppe oder in der Erhöhung? So zeigen dir das Erscheinen des Planeten und

auch der Wechsel des Mondes das Ereignis an. [Die widersprüchlichen Datums- und Rechenangaben sind aus dem Ausgangstext übernommen.]

XIII. ÜBER DIE ZUNEIGUNGEN DES MONDES

Man beginne zuerst mit dem Krebs. Ist der Mond im Krebs mit der Sonne verbunden und erscheint im Löwen, neigt er sich dem Stier zu. In der Jungfrau neigt er sich dem Widder, in der Waage den Fischen, im Skorpion dem Wassermann und im

Handschriftenverweise: Blatt 6 Rückseite, Spalte I; Blatt 6 Rückseite, Spalte II; Blatt 7 Vorderseite, Spalte I [22]

Schützen dem Steinbock zu. Daher bildet er die erste Halbmondphase vor der Opposition mit dem Blick nach Osten. In der zweiten Halbmondphase wird er mit dem Blick nach Westen erfasst und springt dann zurück. Im Steinbock blickt er zum Schützen, im Wassermann zum Skorpion, in den Fischen zur Waage, im Widder zur Jungfrau, im Stier zum Löwen und in den Zwillingen zum Krebs.

Über die Konjunktion im Löwen.

Findet die Konjunktion im Löwen statt und erscheint der Mond in der Jungfrau, neigt er sich den Zwillingen zu; in der Waage dem (Stier), im Skorpion dem Widder, im Schützen den Fischen und im Steinbock dem Wassermann. In der zweiten Halbmondphase erfolgt die zurückspringende Zuneigung (im Wassermann zum Steinbock), in den Fischen zum Schützen, im Widder zum Skorpion, im Stier zur Waage, in den Zwillingen zur Jungfrau und im Krebs zum Löwen.

Über die Konjunktion in der Jungfrau.

Findet die Konjunktion in der Jungfrau statt und erscheint der Mond in der Waage, neigt er sich dem Krebs zu; im Skorpion den Zwillingen, im Schützen dem Stier, im Steinbock dem Widder und im Wassermann den Fischen. In der zweiten Halbmondphase (in den

---

22 · Textkritische Anmerkungen

1 Vgl. Valens, Buch V, Kapitel 7, S. 215, Zeile 1 ff., Ausgabe Kroll. 2 Lesart quae. 6/7 Bei Valens fehlt der Satz „Dann … umgekehrt“. 12 Lesart inutilis („unnütz“). 20 Das Beispiel des Valens, S. 215, Zeile 30 ff., ist anders und viel kürzer. 21 Es hätte heißen müssen: „Im vierten Jahr Hadrians … nachts; gesucht wird der 12. Oktober“ (Kroll). 28 Kroll berichtigt zu „im alten Zeichen“. 31–35 Valens lässt die Stelle aus. 36 Valens, Buch V, Kapitel 8, S. 216, Zeile 7 ff., übernimmt dieselbe Lehre. Dieses Kapitel des Hermes bestätigt die richtigen Textvermutungen, die Mondry Baudouin in der Revue critique d’histoire, 1909, S. 126 f., für den Valenstext vorgeschlagen hat (Cumont).

Fischen zum Wassermann, im) Widder zum Steinbock, im Stier zum Schützen, in den Zwillingen zum Skorpion, im Krebs zur Waage und im Löwen zur Jungfrau.

Über die Konjunktion in der Waage.

Findet die Konjunktion in der Waage | statt und erscheint der Mond im Skorpion, neigt er sich dem Löwen zu; im Schützen dem Krebs, im Steinbock den Zwillingen, im Wassermann dem Stier und in den Fischen dem Widder. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: im Widder zu den Fischen, (im Stier zum Wassermann), in den Zwillingen zum Steinbock, im Krebs zum Schützen, im Löwen zum Skorpion und in der Jungfrau zur Waage.

Über die Konjunktion im Skorpion.

Findet die Konjunktion im Skorpion statt und erscheint der Mond im Schützen, neigt er sich der Jungfrau zu; im Steinbock dem Löwen, im Wassermann dem Krebs, in den Fischen den Zwillingen und im Widder dem Stier. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: im (Stier) zum Widder, in den Zwillingen zu den Fischen, im Krebs zum Wassermann, im Löwen zum Steinbock, in der Jungfrau zum Schützen und in der Waage zum Skorpion.

Über die Konjunktion im Schützen.

Findet die Konjunktion im Schützen statt und erscheint der Mond im Steinbock, neigt er sich der Waage zu; im Wassermann der Jungfrau, in den Fischen dem Löwen, im Widder dem Krebs und im Stier den Zwillingen. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: in den Zwillingen zum (Stier), im Krebs zum Widder, im Löwen zu den Fischen, in der Jungfrau zum Wassermann, in der Waage zum Steinbock und im Skorpion zum Schützen.

Über die Konjunktion im Steinbock.

Findet die Konjunktion im Steinbock statt und erscheint der Mond im Wassermann, neigt er sich dem Skorpion zu; in den Fischen der Waage, im Widder der Jungfrau, im Stier dem Löwen und in den Zwillingen dem Krebs. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: im Krebs zu den Zwillingen, im Löwen zum Stier, in der Jungfrau zum Widder, in der Waage zu den Fischen, im Skorpion zum Wassermann und im Schützen zum Steinbock.

Über die Konjunktion im Wassermann.

Findet die Konjunktion im Wassermann statt und erscheint der Mond in den Fischen, neigt er sich dem Schützen zu; im Widder | dem Skorpion, im Stier der Waage, in den Zwillingen der Jungfrau und im Krebs dem Löwen. In der zweiten

Handschriftenverweise: Blatt 7 Rückseite, Spalte I [23]

Halbmondphase springt er zurück: im Löwen zum Krebs, in der Jungfrau zu den Zwillingen, in der Waage zum Stier, im Skorpion zum Widder, im Schützen zu den Fischen und im Steinbock zum Wassermann.

Über die Konjunktion in den Fischen.

Findet die Konjunktion in den Fischen statt und erscheint der Mond im Widder, neigt er sich dem Steinbock zu; im Stier dem Schützen, in den Zwillingen dem Skorpion, im Krebs der Waage und im Löwen der Jungfrau. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: in der Jungfrau zum Löwen, in der Waage zum Krebs, im Skorpion zu den Zwillingen, im Schützen zum Stier, im Steinbock zum Widder und im Wassermann zu den Fischen.

Über die Konjunktion im Widder.

Findet die Konjunktion im Widder statt und erscheint der Mond im Stier, neigt er sich dem Wassermann zu; in den Zwillingen dem Steinbock, im Krebs dem Schützen, im Löwen dem Skorpion und in der Jungfrau der Waage. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: in der Waage zur Jungfrau, im Skorpion zum Löwen, im Schützen zum Krebs, im Steinbock zu den Zwillingen, (im Wassermann zum Stier) und in den Fischen zum Widder.

Über die Konjunktion im Stier.

Findet die Konjunktion im Stier statt und erscheint der Mond in den Zwillingen, neigt er sich den Fischen zu; im Krebs dem Wassermann, im Löwen dem Steinbock, in der Jungfrau dem Schützen und in der

---

23 · Textkritische Anmerkungen

2 Kroll berichtigt aspicientem („blickend“); Valens: „blickend … wird sie ergreifen“. 7 Lesart cancro („dem Krebs“); Valens: „dem Stier“. 8 Valens: „Im Wassermann wird er sich dem Steinbock zuneigen.“ 17 Lesart „im Wassermann zum Krebs“. 18 Lesart „im Krebs zum Wassermann“. 22 Valens: „dem Stier“. 23 Lesart Cancro („dem Krebs“); Valens: „im Stier“. 28 Lesart Cancro („dem Krebs“); Valens: „dem Stier“.

Waage dem Skorpion. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: (im Skorpion zur Waage, im) Schützen zur Jungfrau, im Steinbock zum Löwen, im Wassermann zum Krebs, in den Fischen zu den Zwillingen und im Widder zum Stier.

Über die Konjunktion in den Zwillingen.

Findet die Konjunktion in den Zwillingen statt und erscheint der Mond im Krebs, neigt er sich dem Widder zu; im Löwen den Fischen, in der Jungfrau dem Wassermann, in der Waage dem Stein-|bock und im Skorpion dem Schützen. In der zweiten Halbmondphase springt er zurück: im Schützen zum Skorpion, im Steinbock zur Waage, im Wassermann zur (Jungfrau), in den Fischen zum Löwen, im Widder zum Krebs und im Stier zu den Zwillingen.

XIV. ÜBER DIE ZWÖLF ORTE

Der erste Ort heißt auf Griechisch Horoskopos, also aufsteigender Eckpunkt; der zweite Nachfolgeort, der dritte Voraufgangsort, der vierte unterirdischer Eckpunkt, der fünfte Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts, der sechste Voruntergang oder abfallender Ort des westlichen Eckpunkts, der siebte westlicher Eckpunkt, der achte Nachfolgeort des Untergangs, der neunte Voraufgangsort oder abfallender Ort der Himmelsmitte, der zehnte Eckpunkt der Himmelsmitte, der elfte Nachfolgeort der Himmelsmitte und der zwölfte abfallender Ort oder Voraufgangsort des Horoskopos.

XV. ÜBER DIE KRITISCHEN LEBENSJAHRE

Beginnen wir also beim Horoskopos und ordnen jedem Jahr die ihm zugehörigen Orte zu. Das erste Jahr gehört zum Horoskopos. Der Geborene wird erkranken und sich fürchten. Das zweite Jahr gehört zum Nachfolgeort des Horoskopos; es besteht Gefahr durch Flüsse von Körpersäften oder Krämpfe. Das dritte Jahr gehört zum abfallenden Ort des vierten Ortes und ist gefährlich und trügerisch; denn es ist das linke Sextil des Horoskopos. [24]

---

24 · Textkritische Anmerkungen

12 In der Handschrift ausgelassen; Valens: „Im Wassermann wird er sich dem Stier zuneigen.“ 16 Valens: „Im Skorpion wird er sich der Waage zuneigen.“ 22 In der Handschrift ausgelassen. 29 Dieselbe Frage behandelt Valens, Buch V, Kapitel 12, S. 236, Zeile 5 ff. bis S. 238, Zeile 17, Ausgabe Kroll. Er folgt der Auffassung des Kritodemos, die dieser, wie nun deutlich wird, selbst aus dem Buch des Hermes geschöpft hat. 32 Valens: „durch feuchte Stoffe verursachte Krämpfe“.

4. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt, linkes Quadrat des Horoskopos.

5. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts, linkes Trigon des Horoskopos, Ort des guten Glücks; erstes Venusjahr. Er wird erkranken.

6. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs, das schlechte Glück, links vom Horoskopos ohne Verbindung zu ihm; zweites Saturnjahr. Dazu gehört die Sechserzahl.

7. Lebensjahr. Westlicher Eckpunkt. Dazu gehören die Siebenerzahl und das erste Marsjahr; gefährlich durch Fieber, Blut oder Wunden.

8. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs, rechts ohne Verbindung zum Horoskopos; erstes, unzusammengesetztes Merkurjahr. Dazu gehört das Quadrat.

9. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte, rechtes Sextil des Horoskopos; erstes (Jupiterjahr) und drittes Saturnjahr. Dazu gehören die Neunerzahl und das Sextil. Gefährlich; er wird an Schüttelfrost, inneren Beschwerden oder Bauchschmerzen erkranken.

10. Lebensjahr. Himmelsmitte, rechtes Quadrat des Horoskopos; zweites Venusjahr. Er wird an Blutfülle erkranken.

11. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte, rechtes Sextil des Horoskopos [so im Text], Ort des guten Geistes, das heißt Glück.

12. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos, Ort des bösen Geistes, das heißt Unglück; ohne Verbindung zum Horoskopos, viertes Saturnjahr, unglücklich. Dazu gehören Sextil und Quadrat. Es bringt unerwartetes Unglück durch Feuchtes.

13. Lebensjahr. Wiederkehrjahr des Horoskopos, erstes Mondjahr. Es bringt Fieber, einen gefährlichen Sturz und Schmerzen der inneren Organe oder des Brustkorbs.

14. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos, zweites Marsjahr. Dazu gehört die doppelte Siebenerzahl. Gefährlich und schwierig durch Fieber, Wunden, Stürze, Geschwüre, Schnitte mit Eisen, Bluterbrechen, Ausbrennungen oder Gefahren durch Stürze aus der Höhe oder Vierfüßler.

15. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; fünftes Saturnjahr und drittes Venusjahr. Dazu gehören Sextil und Trigon; abgeschwächt und unruhig, meist aber ungefährlich.

16. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt; zweites, gefährliches Merkurjahr. Dazu gehören eine zusammengesetzte Zahl und das Quadrat aus einer Siebener- und einer Neunerzahl. Es verursacht Leiden durch Gallenkrankheit, Arterien und erschwerte Erholung.

17. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts.

18. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs; zweites Jupiterjahr, sechstes Saturnjahr und erstes (Sonnenjahr). Dazu gehören Sextil und Neunerzahl; sehr schwierig.

19. Lebensjahr. Untergang.

20. Lebensjahr. Viertes Venusjahr, Nachfolgeort des Untergangs. Dazu gehören Quadrat und Trigon. Meist ungefährlich; Krankheiten durch Blutfülle oder Anstrengungen werden folgen.

21. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte. Dazu gehören Sextil und Siebenerzahl; drittes Marsjahr und siebtes Saturnjahr. Schwierig und gefährlich.

Handschriftenverweise: Blatt 8 Vorderseite, Spalte I; Blatt 8 Vorderseite, Spalte II [25]

22. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört das rechte Sextil.

23. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus zwei Siebenern und einem Neuner.

24. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; achtes Saturnjahr und drittes Merkurjahr. Dazu gehören Sextil und Quadrat. Schwierig durch Melancholie oder Feuchtigkeit.

25. Lebensjahr. Horoskopos, fünftes Venusjahr. Dazu gehören Trigon und die zusammengesetzte Zahl aus zwei Neunern und einem Siebener.

26. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos; zweites Mondjahr, gefährlich.

---

25 · Textkritische Anmerkungen

1 Valens lässt die Stelle aus. 5 Lesart Mars. 7 Valens fügt hinzu: „zu Stürzen und Geschwüren führend oder zu Schnitten mit Eisen“. 8 Valens: „Achtes Jahr, erstes des Merkur, unzusammengesetzt“. 9 Lesarten tegragonus („Quadrat“) und Iupiter. 10 Lesart Saturnus. 13/14 Valens: „Er wird durch Blutfülle erkranken.“ 15 Valens lässt die Stelle aus. 17 Lesart apodiantis. 21 Lesart inferiorum vel thoracustorum [verderbte Wortformen]. 22 Valens: „Zweites des Mars; gefährlich, schwierig“. 26 Lesart Veneri („der Venus“). 28 Lesart periculosum secundum; Valens: „Zweites des Merkur, zusammengesetztes kritisches Jahr durch Gallenkrankheit, Arterien oder erschwerte Erholung“. 31 Valens lässt die Stelle aus. 33 Die Handschrift hat „und nicht erstes“; Valens: „Erstes der Sonne, sehr schwierig“. 34 Bei Valens fehlt die Stelle. 36 Valens: „Krankheiten durch Blutfülle oder Anstrengung folgen“.

27. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; neuntes Saturnjahr und drittes Jupiterjahr, „Gott“ [so im Text], mittelmäßig. Dazu gehören Sextil und Neunerzahl.

28. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt, viertes Marsjahr, gefährlich. Dazu gehören Quadrat und die trügerische Siebenerzahl.

29. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts.

30. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs, zehntes Saturnjahr und sechstes Venusjahr. Dazu gehören Sextil, Trigon und die zusammengesetzte Zahl aus drei Siebenern und einem Siebener [so im Text]. Meist ungefährlich, jedoch mit Kältezuständen verbunden.

31. Lebensjahr. Untergang.

32. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs; viertes Merkurjahr. Dazu gehören Quadrat und eine zusammengesetzte Zahl aus zwei Siebenern [so im Text]; erschöpfend.

33. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; elftes Saturnjahr. Dazu gehören Sextil und ein linker Aspekt [unvollständige Angabe]; gefährlich.

35. Lebensjahr. Himmelsmitte; fünftes Marsjahr und siebtes Venusjahr. Dazu gehören Quadrat und Siebenerzahl; Krankheiten verursachend. [Das 34. Jahr fehlt; die Zuordnung des 35. Jahres zur Himmelsmitte steht so im Ausgangstext.]

36. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; zwölftes Saturnjahr und viertes Jupiterjahr. Dazu gehören Sextil, Quadrat sowie vierte und zweite Neunerzahl [Text unklar]; gefährlich und schwierig.

37. Lebensjahr. Dritte Wiederkehr des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus vier Siebenern und einem Neuner.

38. Lebensjahr. Nachfolgeort des Aszendenten.

39. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; drittes Mondjahr und 13. Saturnjahr. Dazu gehören Sextil und die zusammengesetzte Zahl aus drei Siebenern und zwei Neunern; trügerisch und gefährlich.

40. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt; achtes Venusjahr und fünftes Merkurjahr. Dazu gehören Quadrat und Sextil; nicht schlecht, sondern gut.

41. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus drei Neunern und zwei Siebenern.

42. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs; sechstes Marsjahr und 14. Saturnjahr. Dazu gehören Sextil und die sechste Siebenerzahl; ein empfindlicher, schwieriger und gefährlicher Ort.

43. Lebensjahr. Untergang. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus vier Neunern und einem Siebener.

Handschriftenverweise: Blatt 8 Rückseite, Spalte I; Blatt 8 Rückseite, Spalte II [26]

44. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs. Dazu gehören Quadrat, rechtes Sextil und die zusammengesetzte Zahl aus fünf Siebenern und einem Neuner.

45. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; fünftes Jupiterjahr, 15. Saturnjahr, neuntes Venusjahr. Dazu gehören Sextil, Trigon und fünfte Neunerzahl. Es heißt der gefährliche „Stilbon“ (Merkur). Man muss beachten, ob in diesem Jahr ein Leiden an den Füßen entsteht, wenn Merkur im Geburtshoroskop der Anzeiger ist; denn er bringt Gefahr durch Gelenk- und Verbindungserkrankungen [Fachwort unsicher] sowie Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten des Alltags.

46. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus vier Siebenern und zwei Neunern.

47. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte.

48. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 16. Saturnjahr und sechstes Merkurjahr. Dazu gehören Sextil, Quadrat und die zusammengesetzte Zahl aus drei Siebenern und drei Neunern; | schwierig, gefährlich und sehr unruhig.

49. Lebensjahr. Horoskopos; siebtes Marsjahr. Dazu gehört die Siebenerzahl; gefährlich durch plötzlichen Tod, Überfüllung des Magens, Ausbrennungen, Sturz aus der Höhe, Vierfüßler, Eisenwaffen, gewaltsame Tötungen oder öffentliche Ängste.

---

26 · Textkritische Anmerkungen

1 Bei Valens fehlend. 2 Bei Valens fehlend. 6 Valens lässt „Trigon und“ aus. 8 Bei Valens fehlend. 11 Valens: „unsicher, gefährlich“. 13 Bei Valens fehlend. 15 Valens: „größtenteils ungefährlich“. 17 Valens lässt die Stelle aus. 22 Das 34. Jahr fehlt auch bei Valens; quartus („viertes“) habe ich berichtigt. 23 Valens: „gefährlich und leicht Angriffen ausgesetzt“. 20 Valens lässt die Jahre 37–39 aus. 35 Valens fügt hinzu: „nicht schwierig“. 39 Die Jahre 43 und 44 fehlen bei Valens.

50. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos. Dazu gehören Trigon und die zusammengesetzte Zahl aus vier Neunern und zwei Siebenern. In beiderlei Hinsicht ist es gemischt.

51. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; 17. Saturnjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sechs Siebenern und einem Neuner; Krankheiten, Schäden oder Unglück verursachend.

52. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt; vierter Mondumlauf. Dazu gehören Quadrat und die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und einem Siebener.

53. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Siebenern und zwei Neunern.

54. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs. Dazu gehören sechste Neunerzahl und Sextil; 18. Saturnjahr, (drittes) Sonnenjahr und sechstes Jupiterjahr; schwierig und gefährlich.

55. Lebensjahr. Untergang; elftes Venusjahr. Dazu gehören rechtes Sextil, Trigon und die zusammengesetzte Zahl aus drei Neunern und vier Siebenern; ganz und gar schlecht.

56. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs; achtes Marsjahr und siebtes Merkurjahr. Dazu gehören Quadrat und achte Siebenerzahl; | hart und traurig.

57. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; 19. Saturnjahr. Dazu gehören Sextil und die zusammengesetzte Zahl aus vier Neunern und drei Siebenern; äußerst schwierig.

58. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sieben Siebenern und einem Neuner.

59. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und zwei Siebenern.

Handschriftenverweise: Blatt 9 Vorderseite, Spalte I; Blatt 9 Vorderseite, Spalte II [27]

60. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 20. Saturnjahr. Dazu gehören Sextil, Trigon, Quadrat und die zusammengesetzte Zahl aus sechs Siebenern und zwei Neunern; gefährlich.

61. Lebensjahr. Fünfte Wiederkehr des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sechs Neunern und einem Siebener.

62. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus drei Neunern und fünf Siebenern.

63. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; 21. Saturnjahr, siebtes Jupiterjahr und neunter Marsumlauf. Dazu gehören Sextil und die aus beiden, nämlich Neuner- und Siebenerzahl, gemischte Zahl [„sich selbst messend, die siebte und neunte“; zur Streichung markierte Stelle], die auch „Männerbrecher“ genannt wird. Es ist schwierig und heißt „Herkules“.

64. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt; achter Merkurumlauf. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus vier Neunern und vier Siebenern; nicht sehr schlecht.

65. Lebensjahr. (Nachfolgeort) des unterirdischen Eckpunkts; fünfter Mondumlauf und 13. Venusjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Siebenern und einem Neuner; gemischt.

66. Lebensjahr. | Abfallender Ort des Untergangs; 22. Saturnjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und drei Siebenern.

67. Lebensjahr. Untergang. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sechs Neunern und zwei Siebenern.

68. Lebensjahr. Dieses Jahr fehlt im Text.

69. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus drei Neunern und sechs Siebenern; 23. Saturnjahr, schwierig.

---

27 · Textkritische Anmerkungen

6/7 Valens: „Denn es bringt Gefahren für die Gelenke, Schwächen, Schwierigkeiten des Lebens und Widerwärtigkeiten.“ 8 Valens lässt die Stelle aus. 10 Valens lässt die Stelle aus. 13 Valens: „sehr schwierig und gefährlich“. 17 Valens: „gefährlich oder plötzlich durch Fieber, Blutungen und gewaltsame Ursachen“. 18 Valens: „50. Jahr, zehntes der Venus, gefährlich“. 24 Valens: „nicht gut“. 25 Bei Valens fehlend. 28 Lesart „erstes der Sonne“. 30 Valens, S. 237, Zeile 4: „55. Jahr, elftes der Venus, nicht schlecht“. 36 Valens lässt die Stelle aus. 38 Valens lässt die Stelle aus.

70. Lebensjahr. Himmelsmitte; zehnter Marsumlauf und 14. Venusjahr. Dazu gehört die „zehnte siebente“ Zahl [so im Text; vermutlich zehnte Siebenerzahl]; beschwerlich und schwierig.

71. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte; 24. Saturnjahr, achtes Jupiterjahr und neuntes Merkurjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus vier Neunern und fünf Siebenern.

72. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 24. Saturnjahr, achtes Jupiterjahr und neuntes Merkurjahr. Dazu gehört die achte Neunerzahl; schlecht und tödlich. Denn das 71. und 72. Jahr haben miteinander Anteil.

73. Lebensjahr. (Sechste) Wiederkehr des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und vier Siebenern; nicht sehr schlecht.

74. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Siebenern und zwei Neunern; nicht sehr schlecht.

75. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; 25. Saturnjahr und 15. Venusjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl | aus sechs Neunern und drei Siebenern; gewöhnlich.

76. Lebensjahr. Viertes Haus. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sieben Siebenern und drei Neunern.

77. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts; elftes Marsjahr. Dazu gehört die Siebenerzahl; schlecht und tödlich.

Handschriftenverweise: Blatt 9 Rückseite, Spalte I; Blatt 9 Rückseite, Spalte II [28]

78. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs; (26.) Saturnjahr und sechstes Mondjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sechs Siebenern und vier Neunern; schwierig.

79. Lebensjahr. Untergang. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Neunern und einem Siebener; mittelmäßig.

---

28 · Textkritische Anmerkungen

1 Valens fügt hinzu: „zwölftes der Venus“. 2 Valens: „unsicher, gefährlich“. 3 Valens lässt a sex („aus sechs“) aus. 5 Valens lässt die Stelle aus. 7 Vgl. unten S. 335. 12 Die Jahre 64–71 fehlen bei Valens. 17 Lesart a sex („aus sechs“). 25 a („von“) ist gestrichen und ex („aus“) darübergeschrieben. 30 Valens lässt die Jahre 73 und 74 aus. 35 Lesarten vicesimus („zwanzigster“) und a sex („aus sechs“). 36 Valens: „gefährlich“. 37 Valens lässt die Stelle aus.

80. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs; 16. Venusjahr und zehntes Merkurjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Siebenern und fünf Neunern; gemäßigt [Lesung berichtigt].

81. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; 27. Saturnjahr und neuntes Jupiterjahr; gewöhnlich.

82. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sechs Neunern und sechs Siebenern [so im Text].

83. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Siebenern und drei Neunern; nicht sehr schlecht.

84. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 28. Saturnjahr und zwölftes Marsjahr. Dazu gehört die zwölfte Siebenerzahl; beschwerlich und schädlich, denn auch die zusammengesetzte Zahl aus sieben Neunern und drei Siebenern wird ihm zugeordnet.

85. Lebensjahr. Siebte Wiederkehr des Horoskopos; | 17. Venusjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sieben Siebenern und vier Neunern; gewöhnlich.

86. Lebensjahr. Nachfolgeort des Aszendenten. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Neunern und zwei Siebenern; nicht sehr schlecht.

87. Lebensjahr. Abfallender Ort des vierten Hauses; 29. Saturnumlauf. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sechs Siebenern und fünf Neunern; gewöhnlich.

88. Lebensjahr. Viertes Haus. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus neun Neunern und einem Siebener.

89. Lebensjahr. Nachfolgeort des vierten Hauses. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus † fünf Neunern und vier Siebenern; nicht sehr schlecht. † „Das 74. aus sechs Neunern und fünf.“ [Beschädigte und widersprüchliche Stelle.]

90. Lebensjahr. (Abfallender Ort) des (siebten) Hauses; 30. Saturnjahr, 18. Venusjahr, zehntes Jupiterjahr und fünftes Sonnenjahr. Dazu gehören zehnte Neunerzahl und die zusammengesetzte Zahl aus neun Siebenern und drei Neunern; gefährlich und schwierig.

91. Lebensjahr. Untergang; 13. Marsjahr und siebtes Mondjahr. Dazu gehören der 13. Siebenerumlauf und die zusammengesetzte Zahl aus sieben Neunern und vier Siebenern; schlecht und schwierig.

92. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus vier Siebenern und acht Neunern [so im Text].

93. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; 31. Saturnjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Neunern und drei Siebenern; schwierig.

94. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und sieben Siebenern.

95. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte; 19. Venusumlauf. Dazu gehört die (zusammengesetzte Zahl) aus neun Neunern und zwei Siebenern; nicht sehr schlecht.

Handschriftenverweise: Blatt 10 Vorderseite, Spalte I; Blatt 10 Vorderseite, Spalte II [29]

96. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 32. Saturnjahr und zwölftes Merkurjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl (aus) sechs Neunern und sechs Siebenern; gefährlich.

97. Lebensjahr. Achter Umlauf des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus zehn Neunern und einem Neuner [so im Text].

98. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos; 14. Marsjahr. Dazu gehören 14. Siebenerzahl und die zusammengesetzte Zahl (aus) sieben Neunern und fünf Siebenern; schwierig.

99. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; 33. Saturnjahr und elftes Jupiterjahr. Dazu gehört die elfte Neunerzahl; mittelmäßig.

100. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt; 20. Venusjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Neunern und vier Siebenern; nicht sehr schlecht.

101. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und acht

---

29 · Textkritische Anmerkungen

3 Valens lässt die Stelle aus. 6 Kroll berichtigt epatus; Valens: „gemäßigt“. 8 Valens: „gefährlich“. 9–12 Valens lässt die Stelle aus. 15 Kroll berichtigt eum („ihn“). 15 Lesart a sex („aus sechs“). 17 Valens fügt hinzu: „gefährlich“. 18 Bei Valens fehlend. 21 Valens: „gefährlich“. 22 Bei Valens fehlen die Jahre 88 und 89. 24–26 Man lese: „zusammengesetzt aus sechs Neunern und fünf (Neunern), nicht sehr schlecht“ [so die Anmerkung]. 27 Lesart „Nachfolgeort des vierten“. 30 Bei Valens fehlen die Jahre 91–94.

Siebenern.

102. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs; 34. Saturnjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus neun Neunern und drei Siebenern; gefährlich und schwierig.

103. Lebensjahr. Untergang. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus sieben Siebenern und sechs Neunern.

104. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs; achtes Mondjahr und 13. Merkurjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus elf Siebenern und drei Neunern; nicht sehr schlecht.

105. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; 35. Saturnjahr, 21. Venusjahr und 15. Marsjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl (aus) 15 Siebenern sowie aus sieben Neunern und sechs Siebenern; gefährlich und schlecht.

106. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl (aus) 14 Neunern und einem Siebener [so im Text].

107. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Neunern und fünf Siebenern; mittelmäßig.

108. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 36. Saturnjahr, sechstes Sonnenjahr und zwölftes Jupiterjahr. Dazu gehören zwölfte Neunerzahl und die zusammengesetzte Zahl aus fünf Neunern und neun Siebenern; gefährlich und tödlich.

109. Lebensjahr. (Neunter) Umlauf des Horoskopos. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus neun Neunern und vier Siebenern; gefährlich.

110. Lebensjahr. Nachfolgeort des Horoskopos; 22. Venusjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus acht Siebenern und sechs Neunern; nicht schlecht.

111. Lebensjahr. Abfallender Ort des unterirdischen Eckpunkts; 37. Saturnjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus zehn Neunern und drei Siebenern; äußerst schlecht.

112. Lebensjahr. Unterirdischer Eckpunkt; 16. Marsjahr und 14. Merkurjahr. Dazu gehören 16. Siebenerzahl und die zusammengesetzte Zahl | aus sieben Siebenern und sieben Neunern; gefährlich und schlecht.

113. Lebensjahr. Nachfolgeort des unterirdischen Eckpunkts. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus elf Neunern und zwei Siebenern; gewöhnlich.

Handschriftenverweise: Blatt 10 Rückseite, Spalte I; Blatt 10 Rückseite, Spalte II [30]

114. Lebensjahr. Abfallender Ort des Untergangs; 38. Saturnjahr. Dazu

gehören die zusammengesetzten Zahlen aus 15 Siebenern und einem Neuner sowie aus acht Neunern und sechs

Siebenern; gefährlich.

115. Lebensjahr. Untergang; 23. Venusjahr. Dazu gehören die zusammengesetzten Zahlen aus zwölf Neunern und einem Siebener sowie aus fünf Neunern und zehn Siebenern; gewöhnlich.

116. Lebensjahr. Nachfolgeort des Untergangs. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus

neun Neunern und fünf Siebenern; nicht schlecht.

117. Lebensjahr. Abfallender Ort der Himmelsmitte; 39. Saturnjahr, neuntes Mondjahr und 13. Jupiterjahr; Neunerumlauf und zusammengesetzte Zahl aus sechs Siebenern,

Neunern und neun Siebenern; gefährlich. [Die Zahlengliederung ist im Ausgangstext unvollständig.]

118. Lebensjahr. Himmelsmitte. Dazu gehört die zusammengesetzte Zahl aus drei

Neunern und 13 Siebenern; gewöhnlich.

119. Lebensjahr. Nachfolgeort der Himmelsmitte; 17. Marsjahr. Dazu gehören das 17. Siebenerunglück und die zusammengesetzte Zahl aus acht Siebenern und

sieben Neunern; leidvoll.

120. Lebensjahr. Abfallender Ort des Horoskopos; 40. Saturnjahr, 24. Venusjahr und 15. Merkurjahr. Dazu gehört die zusammengesetzte

30 · Textkritische Anmerkungen

3 Valens lässt die Stelle aus. 7 Lesart „des Eckpunkts des Horoskopos“. 10 Valens: „nicht schlecht“. 11 Valens lässt die Stelle aus. 14 Valens: „schwierig“. 15 Valens lässt die Jahre 103 und 104 aus. 22 Valens: „beschwerlich“. 23 Valens lässt die Jahre 106 und 107 aus. 30 Lesart „zehnter Umlauf“. 34 Lesart „112.“. 35 Valens: „unsicher, gefährlich“. 39 Valens lässt die Stelle aus.

Zahl aus elf

Neunern und drei Siebenern; tödlich.

121. Lebensjahr. | Erste Wiederkehr des Horoskopos [so im Text].

Bei jeder Geburt schien es richtig, die für Unglücksfälle bestimmte Lebensdirektion, die die Griechen „Freisetzung“ nennen, nicht nur vom Mond, sondern auch von allen Planeten ausgehen zu lassen; aus ihnen werden die tödlichen und letzten gefährlichen Jahre abgeleitet. Denn es ist nicht angemessen, wie Kritodemos spitzfindig argumentiert, den Ort nur einseitig vom Mond aus zu bestimmen. Treffen in bestimmten Lebensjahren die vorausgesetzten Bedingungen zusammen, folgt unausweichlich Unglück. Gewährt jedoch die Grundlage der Geburt eine Verlängerung des Lebens und tritt ein gefährliches Jahr ein, zeigt es Anlässe im Bereich der Tätigkeiten und zeitlichen Angelegenheiten an: körperliche Schwächen, Vermögensverluste, Verurteilungen, Gerichtsverfahren, Schiffbrüche, Festnahmen, Schäden, plötzliche Gefahren, Feindschaften, Gefängnis und alle solchen Leiden im Menschenleben, ferner Verstümmelungen der Gliedmaßen, Brände, Abtrennungen, Erschöpfung oder trügerische Feindschaften. Stehen die Wiederkehrstellungen des Planeten oder die Gefahr bringenden Planeten dem Geburtshoroskop entgegen, werden von Übeltätern aspektiert oder fallen außerhalb ihrer passenden Bedingungen, kündigen sie ein trügerisches und unruhiges Jahr an. Besitzen sie aber ihre eigene Konfiguration oder werden von Übeltätern aspektiert [so im Text; die Anmerkung nennt eine abweichende Lesart], verdunkeln sie die Entstehung der Anlässe und bereiten ein milderes Unglück. Die Orte und die Übergabe oder Übernahme werden nach Zeichen gleicher Aufstiegszeiten beurteilt: vom Widder zu den Fischen, vom Stier zum Wassermann, von den Zwillingen zum | Steinbock, vom Krebs zum Schützen, vom Löwen zum Skorpion und von der Jungfrau zur Waage. Ebenso umgekehrt, von der Waage zur Jungfrau und vom Skorpion zum Löwen.

Handschriftenverweise: Blatt 11 Vorderseite, Spalte I; Blatt 11 Vorderseite, Spalte II [31]

XVI. ÜBER DIE BETRACHTUNG DER GESTIRNKONFIGURATION

Bei der Betrachtung der Gestirnkonfiguration muss man vor allem nach einer leichten oder schweren Geburt fragen. Dann prüft man die vertrauten Begleiter der Lichter: Werden sie von Planeten derselben oder der entgegengesetzten Zugehörigkeit begleitet? Stehen sie in männlichen oder weiblichen Quadranten des Horoskops? Sind die Lichter miteinander verbunden oder unverbunden? Wo stehen die Herren des Aszendenten, und stehen jene etwa im Männlichen, diese aber im Weiblichen? Denn daraus ergibt sich eine sehr große Wirkung. Danach prüfe die Herren der Dreiergruppe des für die jeweilige Zugehörigkeit maßgeblichen Lichtes, sei es Sonne, Mond oder Horoskopos, außerdem die Herren ihrer Häuser, die Herren der Grenzen und der Erhöhung von Sonne und Mond sowie die Zwölftel der sieben Planeten: Wo oder wohin fallen sie? Prüfe auch das Glückslos, die Dekane und ihre Herren, die Herren der Dreiergruppen und die Erscheinungsphasen. Fallen diese unter die Sonnenstrahlen, werden von Übeltätern aspektiert und eingeschlossen, stehen einander entgegen und fallen ungünstig, machen sie die Neugeborenen nicht lebensfähig, besonders wenn die Lichter von Übeltätern aspektiert oder eingeschlossen werden und mit Übeltätern in Verbindung treten, vor allem mit solchen anderer Zugehörigkeit. Unter diesen Bedingungen muss man solche Geburten [im Ausgangstext steht ein zur Streichung markiertes „nicht“] als unabänderlich und ohne Lebensjahre betrachten. Zugleich muss man die Herren der Dreiergruppe | der vorausgegangenen Konjunktion oder Opposition, ihren Herrn und den Herrn der Grenzen untersuchen.

---

31 · Textkritische Anmerkungen

7 Valens lässt die Stelle aus. 12 Valens lässt die Stelle aus. 16 Valens: „unsicher, gefährlich“. 20 Valens lässt die Stelle aus. 21 Vgl. Valens, Buch V, Kapitel 12, S. 237, Zeile 31, Ausgabe Kroll; im Buch des Hermes fehlt, was Valens in den Zeilen 24–31 anführt. 23/24 Valens lässt „Denn nicht … argumentiert“ aus; vgl. aber S. 234, Zeile 31. 24 Valens: „Und wenn die lebensfähigen Zeiten gemäß … zusammentreffen“. 28 Lesart „Feindschaften, Gefängnis“; Valens lässt „plötzlich“ aus. 33 Lesart „von Wohltätern“; Valens: „oder auch von Übeltätern betrachtet und außerhalb ihrer Zugehörigkeit stehend“. 34/35 Valens: „kräftig … die Übergaben oder Übernahmen werden beurteilt“. 37/38 Valens lässt „vom … Löwen“ aus.

Bei der zweiten Betrachtung muss man erneut die Herren der Dreiergruppen prüfen, besonders die des maßgeblichen Lichtes, des Horoskopos und der Himmelsmitte: Stehen sie etwa im Fall oder sogar sieben Tage lang unter den Sonnenstrahlen? Diese Konfiguration zeigt Irrtum und Widerstreit an. Sind die Herren der Dreiergruppen, besonders die des maßgeblichen Lichtes, gut gestellt, werden aber von Übeltätern aspektiert, bewirken sie einen Sturz oder gewaltsamen Tod. Ebenso werden die Herren der Zugehörigkeiten, wenn sie einander gegenüberstehen, für das Leben äußerst schlecht und schwach. Man sucht auch nach hellen Fixsternen und leuchtenden Graden. Stehen diese am Horoskopos, in der Himmelsmitte, am Untergang oder am unterirdischen Eckpunkt mit einem der sieben Planeten auf demselben Grad, zeigen sie bedeutende und unerwartete Geburten an, besonders zusammen mit Sonne und Mond, aber auch mit anderen Planeten. Prüfe, ob der Herr des Mondes ihn im Geburtshoroskop etwa nicht aspektiert; ebenso, ob der Herr des Horoskopos von ihm entfernt ist. Dann wird kein Mensch geboren, sondern ein Missgebildetes oder ein Vierfüßler [historische Aussage des Ausgangstextes].

Die dritte Betrachtung besteht darin, den Mond, seinen Herrn, den Herrn der Grenze, den Herrn der Dreiergruppe, seinen dritten, siebten und vierzigsten Tag sowie die Konjunktionen und

Handschriftenverweise: Blatt 11 Rückseite, Spalte I [32]

---

32 · Textkritische Anmerkungen

1 Es handelt sich um die astrologische Lehre des Hermes, auf Griechisch „Betrachtung der Horoskoptafel“ genannt. Antiochos entnahm sie als Erster der hermetischen Textsammlung; später übernahm Rhetorios ihre Schätze und fügte sie in seine eigenen Sammelwerke ein. Vgl. Cumont, Katalog der griechischen Astrologenhandschriften VIII 4, S. 118 ff.; VIII 1, S. 243 ff.; S. 122, Kapitel 29. 3 Rhetorios beginnt dort, VIII 4, S. 118, Zeile 2 ff.: „Die Betrachtung der Horoskoptafel wird so untersucht: Vor allem muss man nach leichter und schwerer Geburt fragen; dann nach den Begleitern der Lichter, ob sie von Planeten derselben oder entgegengesetzten Zugehörigkeit begleitet werden und ob sie in männlichen Zeichen oder in weiblichen Quadranten der Tafel stehen.“ 5 „Ob die Lichter … zueinander und zum Horoskopos stehen.“ 6 „Ob das eine im Männlichen, das andere im Weiblichen steht, und wiederum umgekehrt.“ 6/7 „Große … Wirkung“. 7 „Des maßgeblichen Lichtes und des Horoskopos“. 8 Rhetorios anders. 9 „Wo oder zu welchen“. 10 „Auch des Daimons und seinen Herrn“; „und … Erscheinungsphasen“ fehlt. 11 „eingeschlossen“. 13–23 Das Folgende von „oder“ bis „werden“ fehlt in den Auszügen des Rhetorios. 23 Rhetorios fügt es zur siebten Betrachtung hinzu, S. 124, Zeile 21 ff. 26 In den Auszügen des Rhetorios fehlt der Schluss dieser Betrachtung von „und besonders“ bis „Vierfüßler“; Ähnliches wird jedoch bei der vierten Betrachtung geboten. 31 Über diese kritischen Tage sprechen die Astrologen häufiger; vgl. Rhetorios, ebenda VIII 4, S. 124, Zeile 2 und S. 206, Zeile 12, sowie Cumonts ausführliche Anmerkungen dort; ferner S. 200, Zeile 26 und S. 202, Zeile 3 (Kritodemos); VIII 1, S. 243, Zeile 25; VI, S. 100, Zeile 24 (Dorotheos).

seine Trennungen und Erscheinungsphasen, seine Breiten nach den Windrichtungen, seine Knoten und Umlaufbahnen sowie seinen Lauf bei der Geburt zu prüfen: ob er | an Geschwindigkeit oder Licht zu- oder abnimmt, ferner seine Zwölftel, ob er langsam oder schnell läuft und ob er in den letzten Graden eines Zeichens steht. Denn die Trennungen des Mondes zeigen die körperlichen Verhältnisse und die früher geborenen Geschwister an; seine Verbindungen dagegen Tätigkeiten und finanzielle Umstände. Seine Breiten nach den Windrichtungen, größere oder kleinere Bewegungen, Zu- und Abnahme der Geschwindigkeit, Leerlauf und Knoten zeigen Irrtümer und Unruhe des Lebens an [Satzgliederung im Ausgangstext unsicher]. Einschließungen von Sonne, Mond und Horoskopos durch Wohltäter zeigen Gutes, durch Übeltäter Schlechtes an. Dasselbe bedeuten ihre Zwölftel. Stehen sie an den Finsternisknoten, verursachen sie Krankheiten bei Kind und Mutter und zeigen eine entehrte Mutter an, besonders am Drachenschwanz. In den letzten Graden der Zeichen zeigen sie eine niedrige Herkunft der Mutter an, ausgenommen Waage und Krebs. Denn die letzten Grade (der Waage) heißen „Zunahme“, die des Krebses „Hochzeit der Götter“.

Man prüft auch den Herrn der Dreiergruppe und den Herrn des unterirdischen Eckpunkts: Der erste zeigt die Art des Todes, der zweite die Krankheiten an. Sind sie also unglücklich gestellt, machen sie Tod und Krankheit unglücklich, ebenso wenn sie dem Ort feindlich gegenüberstehen.

Bei der vierten Betrachtung prüft man Konjunktionen und Oppositionen: An welchen Orten des Geburtshoroskops treten sie ein, und mit wem verbinden sie sich vom Sichtbarwerden an? Sie sollen nicht unglücklich gestellt sein. Denn die Konjunktion zeigt Ehe, Freundschaft und Gemeinschaft sowie alles an, was der Mond bedeutet; der Vollmond dagegen | Ruhm, Ehren und Würden sowie alles, was die Sonne bedeutet. Auch die Herren der Grenzen von Sonne und Mond zeigen bei schlechter Stellung unter den Sonnenstrahlen Eltern und Kinder niedrigen Standes an. Aspektieren Übeltäter oder stehen sie gegenüber, zeigen sie große Gefahren an. Prüfe auch den Herrn der Konjunktion oder Opposition: Steht er im sechsten, achten oder zwölften Ort oder am Horoskopos, zeigt er einen Sturz an.

Bei der fünften Betrachtung prüft man Drachenkopf und Drachenschwanz, ihre Orte und Dekane. Der Schwanz schadet, wenn er mit Wohltätern, Sonne, Mond oder Merkur steht, der Geburt beträchtlich und verursacht Stürze. Kopf oder Schwanz mit der Sonne schädigen den Vater; mit dem Mond töten sie die Mutter oder bezeichnen sie als entehrt, besonders an Eckpunkten. Der Kopf mit Saturn und Mars bedeutet dasselbe, besonders an Eckpunkten. Denn der Kopf bewirkt mit Wohltätern Gutes, mit Übeltätern Schlechtes. Ebenso wirkt der Schwanz mit Saturn und Mars gut, mit den übrigen schlecht. Er vermindert ihre Kraft, damit nicht //////// [Textlücke].

Prüfe auch den Herrn des sechsten und des zwölften Ortes vom Aszendenten aus. Stehen sie am Aszendenten, schaden sie in der Jugend, am Untergang dagegen im Alter.

Bei der sechsten Betrachtung prüft man die Zwölftelteile der Planeten, besonders von Sonne, Mond und Horoskopos: An welchen Orten vom Horoskopos aus stehen sie, und von wem werden sie | aspektiert? Fallen ihre Zwölftel zusammen mit dem Horoskopos in Zeichen von Vierfüßlern, sage, dass ein Vierfüßler oder ein Missgebildetes vorliegt; dies gilt besonders, wenn Sonne, Mond und Horoskopos in Zeichen von Vierfüßlern

Handschriftenverweise: Blatt 11 Rückseite, Spalte II; Blatt 12 Vorderseite, Spalte I; Blatt 12 Vorderseite, Spalte II [33]

stehen, zumal wenn dort auch das Glückslos und sein Herr stehen. Oft hat eine solche Konfiguration Wagenlenker, Stallknechte oder Pfleger wilder Tiere hervorgebracht, wenn Wohltäter aspektierten. Prüfe auch das Los der Anlässe: Zähle von Saturn bis Mars und trage den

---

33 · Textkritische Anmerkungen

1 Über die Bedeutung der Windrichtungen vgl. ebenda VIII 4, S. 124, Zeile 27; S. 231, Zeile 6 (Serapion); VIII 1, S. 243, Zeilen 12 und 24; Valens III, Kapitel 4, S. 140, Zeile 4 ff., Ausgabe Kroll. 2 Lesart cursu nativitates. 6 Über Zu- und Abnahme des Mondes spricht Proklos im Kommentar zum Staat II, S. 58, Zeile 5 ff., Ausgabe Kroll. 9 Von hier an stimmen die griechischen Auszüge des Rhetorios überein, ebenda S. 119, Zeile 12: „Oder nenne die Mutter entehrt, besonders am absteigenden Knoten.“ 10 Rhetorios: „niedrige Herkunft“. 11 Rhetorios: „Erde der Götter“. 12 Rhetorios: „Prüfe auch“. 13 Rhetorios: „die Schädigung“ und „wenn diese schlecht stehen oder von Übeltätern betrachtet werden“. 14 Rhetorios lässt „und … Ort“ aus. 15 Diese Betrachtung scheint Rhetorios mit Eigenem erweitert zu haben, ebenda S. 120, Zeilen 1–26. 23 Dies ist die viel kürzere sechste Betrachtung des Rhetorios, S. 123, Zeilen 7–11. Nach „stehen“ fügt er hinzu: „und von wem sie betrachtet werden; denn oft, auch wenn die Gestirne gut stehen, besonders die Wohltäter, steht der absteigende Knoten zusammen mit Sonne, Mond oder Jupiter ***“. 29 Lücke von anderthalb Zeilen. 30 Diese beiden Sätze fügte Rhetorios seiner fünften Betrachtung hinzu, S. 122, Zeile 34 bis S. 123, Zeile 3. 32 Dies ist die siebte Betrachtung des Rhetorios, S. 125, Zeile 12 ff.; Handschrift: duodenarium („Zwölftel“).

Abstand von Merkur aus ab, bei Nacht umgekehrt. Wird dieses Los nur von einem Übeltäter aspektiert, macht es die Geburten trügerisch, gefährlich und zum Sturz geneigt. Prüfe auch die Konfiguration der Zeichen nach gleichen Aufstiegszeiten und gleichen Kräften. Denn Valens sagt in seiner siebten Abhandlung: Jungfrau und Widder müssen ein gemeinsames Maß besitzen, ebenso Waage und Fische sowie die übrigen Zeichen gleicher Aufstiegszeit und desselben Gürtels. Bei jeder Geburt muss man die Bedeutungen der Dekane im Verhältnis zu den Planeten und Fixsternen prüfen, die nach Teukros von Babylon mit ihnen aufgehen, außerdem ihre Gesichter und die leuchtenden Grenzen der Zeichen. Beachte die Quadrate von Kopf und Schwanz und prüfe die Grade der Eckpunkte. Oft finden sich, obwohl die Geburtsplaneten schlecht stehen, leuchtende Fixsterngrade an den Eckpunkten und zeigen bedeutende und hervorragende Geburten an. Viele kennen die Kräfte und Wirkungen | der Fixsterne nicht. Doch wirken sie auch bei den Verbindungen durch Direktionen stark, wenn der beteiligte Planet dieselbe Breite wie der Fixstern besitzt. Ebenso wirken Fixsterne, wenn sie mit Planeten auf denselben Grad und dieselbe Breite fallen.

Bei der siebten Betrachtung prüft man das Glückslos, das (Daimonlos), das Basislos und das Erhöhungslos der Geburt, ihre Herren, Erscheinungsphasen und Orte. Stehen sie, vom Aszendenten entfernt, an Eckpunkten zusammen mit dem Glückslos und Wohltätern, zeigen sie gutes Glück an, sofern sie nicht unter den Sonnenstrahlen stehen. Denn das Glückslos besitzt die Kraft des Aszendenten. Aspektiert unter diesen Voraussetzungen ein Übeltäter allein, besonders einer anderer Zugehörigkeit und ohne Aspekt eines Wohltäters, den elften Ort vom Glückslos oder Aszendenten aus, den sogenannten Erwerbsort und Ort des guten Geistes, also des Glücks, zeigt er einen Verlust des Glücks an. Aspektiert bei diesen Stellungen ein anderer Übeltäter den achten Ort vom Aszendenten oder Glückslos aus oder dessen Herrn, zeigt er zusammen mit dem Verlust einen gewaltsamen Tod an. Stehen der Herr des Glücks und des Loses günstig, das Daimonlos und sein Herr aber schlecht und von Übeltätern aspektiert, zeigen sie einen Sturz an, besonders bei Nacht. Denn nach Ptolemaios sind Glückslos und Daimonlos dasselbe; man zählt von der Sonne bis zum Mond sowohl bei Tag als auch bei Nacht. Welches Verhältnis, sagt er, die Sonne zum Aszendenten in

Konfiguration und | Abstand besitzt, dasselbe hat der Mond zum Glückslos. Denn das Glückslos ist ein Mondhoroskopos: Wie wir den Geburtshoroskopos als den der Sonne bezeichnen, so das Glückslos als den des Mondes. Ist auch der Herr des Erhöhungsloses schlecht gestellt oder von Übeltätern aspektiert, bewirkt er Verlust von Würden und Tätigkeiten, Untätigkeit und Trägheit. Wenn aber das Glückslos

Handschriftenverweise: Blatt 12 Rückseite, Spalte I; Blatt 12 Rückseite, Spalte II [34]

gut steht und von Wohltätern aspektiert wird und sein Herr oder der Herr des Daimonloses im neunten Ort vom Horoskopos aus gefunden wird, erwirbt der Betreffende durch heilige Dinge oder religiöse Orte Besitz. Steht der Herr des Glücksloses am unterirdischen Eckpunkt, wird er zum Schatzhüter. Fallen Glückslos und sein Herr in ein Wasserzeichen, erwirbt er aus feuchten Dingen oder Seefahrt und erhält eine Tätigkeit nach der Natur des Tierkreiszeichens. Man muss die Natur des Zeichens und den Ort prüfen, an dem Glückslos und sein Herr stehen, und so Glück oder Abstieg bestimmen. Sind Glückslos und sein Herr von der Sonne entfernt, machen sie Verbannte, ausgenommen Zeichen desselben Gürtels, gleicher Aufstiegszeit und gleicher Wirksamkeit. Betrachte auch die Jahre des Glücks, Unglücks und der Unruhe aus Direktion und Stellung aller Planeten, Eckpunkte, des Glücksloses und des Daimonloses; ferner die Übergaben und Übernahmen der Jahresherren, außerdem nach den Ägyptern aus dem Aufstieg jedes Planeten und aus seiner Umlaufperiode, nämlich den vollständigen, mittleren | und kleineren

34 · Textkritische Anmerkungen

2 Rhetorios: „Wagenlenker, Pferderennfahrer oder Pfleger wilder Tiere“. 3 Lesart quem; vgl. aber Rhetorios: „Prüfe“. 4 Rhetorios fügt hinzu: „und denselben Abstand vom Horoskopos“. 5 Diese Übersetzung bestätigt Cumonts Berichtigung des verderbten griechischen Wortes zu „von gleicher Aufstiegszeit“. Es handelt sich um Valens I, Kapitel 7; die Stelle fehlt bei Rhetorios, S. 124, Zeile 13. 10 Teukros von Babylon wird in den Pariser Auszügen des Rhetorios, S. 124, Zeile 15, nicht genannt, wohl aber in der anderen von Cumont herausgegebenen Kurzfassung, ebenda VIII 1, S. 246 a, Zeile 29 und b, Zeile 26. 11 Hier fehlen zwei Sätze des Rhetorios, S. 124, Zeilen 18–21. 13 Rhetorios: „viele“. 15 Rhetorios: „Der sich verbindende Stern läuft in der Windrichtung des Fixsterns.“ 16/17 Rhetorios: „nach derselben Windrichtung“. 18 Dies ist die fünfte Betrachtung des Rhetorios, S. 120, Zeile 27 ff.; Cumont berichtigt sedem zu et baseos („und der Basis“). 19 Rhetorios lässt „und … ihre“ aus. 20 „Günstig für das Glück“. 21 „Das Los … des Aszendenten“ fehlt in der Pariser Kurzfassung des Rhetorios. 23 „Wenn ein Übeltäter allein den sogenannten Erwerbsort betrachtet oder den achten Ort des Horoskopos oder das Glückslos oder den Herrn des achten Ortes, zeigt die Konfiguration zusammen mit dem Verlust auch gewaltsamen Tod an.“ 27 „Das Glückslos und sein Herr“. 28 „Verlust … bei einer Nachtgeburt“. 29 „vorhanden sein“ entspricht „ist dasselbe“. 29–32 Rhetorios lässt „und … Glückslos“ aus. 32 Lesart est („ist“). 33/34 „Verlust der Würden“.

Perioden im dritten Klimagebiet.

Sind die Planeten zum östlichen Horizont, also zum Aszendenten, schlecht konfiguriert, zum Glückslos und seinem Herrn aber gut, wird der erste Lebensabschnitt ungünstig, der spätere gut sein. Verhält es sich mit Horoskopos, Glückslos und dessen Herrn umgekehrt, beurteile auch Tätigkeit und Abstieg umgekehrt. Der Aszendent zeigt den Anfang, das Glückslos das Ende an. Das Glückslos bedeutet körperliche Leiden und Besitz oder Vermögen, besonders sein elfter Ort und dessen Herr. Ebenso zeigen Glückslos und Daimonlos das erste Lebensalter, ihre Herren das spätere an. Das Daimonlos der Sonne zeigt seelische Leiden, Tätigkeiten, Ruhm und Lebensweise an. Das Basislos bedeutet die Grundlage von Glückslos und Daimonlos. Verteile die Lebensjahre daher weniger vom Horoskopos als von Sonne, Mond und Glückslos aus. Hat der Geborene Vater oder Mutter, trage die Jahre vom Los des (Vaters) oder der Mutter aus ab; fragst du nach den Eltern, prüfe so ihr Jahr. Wisse stets: Wer beide Lichter und auch die Herren ihrer Dreiergruppen im sechsten, achten oder zwölften Ort vom Aszendenten hat, wird verbannt; auch den Eltern wird Verbannung angezeigt, nämlich unglückliche und verstoßene Kinder mit verstoßenen Eltern. Wird der Herr der Grenze des Glücksloses an einem Eckpunkt gefunden, lässt er das Übel stillstehen, hält den Abstieg auf und mildert ihn, bis er | die Wiederkehr der kleineren Periode vollendet hat. Denn jeder Planet besitzt drei Wiederkehrperioden: eine größte, mittlere und kleinere. Steht etwa Saturn als Herr des Glücksloses an einem Eckpunkt, nennen wir die Geburt unglücklich, weil bei seiner kleineren Wiederkehr nach 30 Jahren Unglück eintritt. Verstehe dies ebenso bei den anderen Gestirnen. Steht der Grenzherr oder Herr des Glücksloses an einem Eckpunkt, aber unter den Sonnenstrahlen und unglücklich † [beschädigte Stelle über die Grenze des Unglücks], wirkt er nicht nach Jahren, sondern nach den Monaten der kleineren Wiederkehr.

Handschriftenverweise: Blatt 13 Vorderseite, Spalte I; Blatt 13 Vorderseite, Spalte II [35]

XVII. ÜBER DIE EHE

Die Beurteilung der Ehe findest du so: Für den Mann betrachte Mond und Venus, für die Frau Sonne und Mars. Für die rechtmäßige Ehe des Mannes betrachte den Mond, für die der Frau die Sonne. Für geschlechtliche Verbindung und Gemeinschaft beim Mann Venus, bei der Frau Mars, auch wegen Verführung und Unentschlossenheit, da er Unentschlossenheit und Verderbnis bewirkt [Wortlaut unsicher]. Diese zeigen unter bestimmten Konfigurationen keine Ehen, sondern Unzucht und Ehebruch an. Warum werden bei männlichen Geburten weibliche Planeten, bei weiblichen männliche herangezogen? Weil Frauen kalt sind und in ihrer körperlichen Mischung die zugeteilte Kraft der warmen Gestirne Sonne und Mars aufnehmen, erwärmt und zum Geschlechtsverkehr angeregt werden und ihr Begehren behalten; so entsteht | ein Ausgleich durch die Planeten. Männer dagegen, die trockener sind, werden von den weiblichen Gestirnen befeuchtet und ausgeglichen. Auch bei weiblichen Geburten muss Venus betrachtet werden. Bei männlichen Geburten und rechtmäßiger Ehe ist zu prüfen, in welchen Vierteln der zwölf Zeichen der Mond steht. In den zwei östlichen Vierteln, dem von der Konjunktion bis zur ersten Halbmondphase und dem vom Vollmond bis zur zweiten Halbmondphase, zeigt er nach den Graden an, dass der Mann in der Jugend eine jüngere Frau und früh heiratet oder im Alter mit einer jüngeren Frau verbunden wird. Aspektiert Saturn den Mond, heiratet er später, nimmt aber wiederum eine jüngere Frau. Steht der Mond in den westlichen Vierteln, von der ersten Halbmondphase bis zur Opposition oder von der zweiten

35 · Textkritische Anmerkungen

2 „Er wird hinzugewinnen“. 4/5 Der Bearbeiter der Kurzfassung des Rhetorios lässt „und … Tätigkeit“ aus. 5 Rhetorios: „Und allgemein muss man nach der Natur des Tierkreiszeichens …“. 6 „Abstiege“. Es fehlt, was der byzantinische Bearbeiter des Rhetorios zusätzlich in die fünfte Betrachtung einfügte, S. 121, Zeile 23 bis S. 123, Zeile 6; einzelne Sätze stehen jedoch in anderen Betrachtungen des Hermesbuches. 14 Dies ist Rhetorios’ fünfte Betrachtung, S. 122, Zeile 14 ff. 15 Lesart piora. 17 Rhetorios: „Verlust“. 18 Rhetorios: „Ebenso zeigen die Lose das erste Lebensalter, ihre Herren das letzte … die körperlichen Leiden und Erwerbungen.“ 19/20 Rhetorios lässt „Ebenso … spätere“ aus. 21 Rhetorios: „Der Herr der Basis ist die Grundlage des Glücks“; „des Daimons“ fehlt. 22 Handschrift: dividendo („beim Teilen“); Rhetorios: „teilend“. 24 Rhetorios: „Vom Los des Vaters und der Mutter aus; so prüfe das Jahr der Eltern.“ Das Folgende lässt der byzantinische Bearbeiter aus; vgl. aber S. 122, Zeile 2 ff. 29 „Umlaufperiode“. 30 Zu den drei Wiederkehrperioden vgl. Rhetorios, S. 122, Zeile 10 ff., und Valens III, Kapitel 16, S. 157, Zeile 5, Ausgabe Kroll.

Halbmondphase bis zur Konjunktion, zeigt er an, dass der junge Mann eine alte Frau heiratet oder bei später Heirat mit einer alten Frau verbunden wird, wenn Saturn aspektiert. Östliche Viertel bedeuten allgemein Jugend, westliche Alter.

Für die rechtmäßige Ehe der Frau betrachte die Sonne in den östlichen Vierteln: vom Aszendenten bis zur Himmelsmitte und vom Untergang bis zum unterirdischen Eckpunkt. Bestimme dann, dass sie als junge Frau mit einem jungen Mann verbunden wird oder bei Saturnaspekt als ältere Frau einen jungen Mann nimmt. Steht die Sonne | in westlichen Vierteln, von der Himmelsmitte bis zum Untergang oder vom vierten Haus bis zum Aszendenten, sagen wir, dass sie als junge Frau einen älteren Mann heiratet und bei Saturnaspekt zur entsprechenden Zeit einen alten Mann nimmt. Denn östliche Viertel bedeuten einen jungen, westliche einen alten Mann.

Betrachten wir keine rechtmäßige Ehe, sondern einfach die geschlechtliche Tätigkeit, prüfe bei Männern Venus, bei Frauen Venus und Mars. Auch Saturn und Mars werden in bestimmten Konfigurationen bei Ehen herangezogen, da sie in Steinbock und Fischen sowie Stier und Waage eine gewisse Nähe und Verwandtschaft mit Venus besitzen: Ihre Erhöhungen und Dreiergruppen liegen in den Häusern der jeweils anderen. Die Waage etwa ist † das Haus der Venus und Erhöhung und Dreiergruppe des Saturn [Text beschädigt]. Der Steinbock ist Saturns Haus, Mars’ Erhöhung und Venus’ Dreiergruppe. Der Stier ist Venus’ Haus; zu ihm steht der Steinbock im Trigon, wie die Waage zum Wassermann. Durch die Konfiguration sind Saturn und Mars also bei Ehen mit Venus verwandt. Der an Licht zunehmende Mond in Verbindung mit Saturn stimmt mit einer rechtmäßigen Ehe überein und zeigt einen ernsten, ehrbaren Mann oder eine solche Frau an.

Handschriftenverweise: Blatt 13 Rückseite, Spalte I; Blatt 13 Rückseite, Spalte II [36]

Auch Dorotheos untersucht die Eheschließung nach den Herren der Dreiergruppe der Venus, dem Ehelos und dessen Herrn, dem Herrn

36 · Textkritische Anmerkungen

1 Ähnliches bietet Valens II, Kapitel 38, S. 119, Zeile 9 ff., Ausgabe Kroll. 5 Lesart secuti. 6 Lesart ulteria. 10 Lesart incidantur. 12 accipere („empfangen“), von Kroll berichtigt. 20 Lesart annum et; 25 annus („Jahr“), von Kroll berichtigt. 22 Vgl. Dorotheos, Katalog der griechischen Astrologenhandschriften VI, S. 99, Zeile 16.

der Dreiergruppe, dem Eheanzeiger und anderem.

XVIII. BEURTEILUNG DER EHE

Da Venus im Steinbock steht, einem schamlosen und beweglichen Zeichen, Saturn und Mond sie in Opposition aspektieren, Saturn der Herr ihres Hauses ist und Mars am Ort der Venus steht, zeigt dies an, dass die betreffende Frau anfangs mit ihrem Stiefsohn schlief. Denn Mars stand dem Ort der Kinder gegenüber, von dem Sonne und Mond entfernt waren. Nach dem Tod ihrer Mutter schlief sie mit ihrem Vater außerhalb der Heimat an einem heiligen Ort, da der Mond am Ort des Mars zusammen mit Saturn stand und die Sonne am Ort der Götter und Reisen mit Saturn als Herrn ihres Hauses. Später hatte sie zwei Brüder [als Liebhaber], weil Sonne und Merkur am Ort der Geschwister zusammenfielen und wegen der Opposition des Mondes. Denn wenn Venus und Mond einander in Opposition aspektieren, bewirken sie stets Verkehr mit Vätern, Brüdern, Söhnen oder Stiefsöhnen.

XIX. ÜBER DIE ELTERN

Bei jeder Betrachtung der Eltern, also der Menschen vor der Geburt, prüfe für den Vater bei Nacht und Tag Sonne und Saturn, außerdem den Herrn der Dreiergruppe der Sonne, das Vaterlos, den gegenüberliegenden Punkt dieses Loses und die Konjunktion oder Opposition. Manche prüfen auch Sonne, unterirdischen Eckpunkt, dessen Herrn, den Herrn seiner Dreiergruppe und den Grenzherrn. Nach diesen Gesichtspunkten werden die Eltern erkannt. Aus Saturn, den Lichtern, Venus und ihren Herren erschließt man Leiden, Gefahren, niedrige Herkunft, Beruf, Erwerb und Ähnliches. Die Sonne zeigt die Herkunft des Vaters, der Herr der Dreiergruppe sein Leben an. Ist die Sonne gut, ihr Dreiergruppenherr aber schlecht gestellt, nenne die Eltern edel, doch durch das Schicksal herabgesetzt und niedergeschlagen. Steht die Sonne in Grenzen des Saturn oder Mars oder unglücklich, nenne den Vater einen Sklaven oder niedriggeboren. Aspektieren Übeltäter, entstehen Leiden oder Krankheit beim Vater. Steht die Sonne schlecht, ihr Dreiergruppenherr aber an einem guten Ort und in günstiger Erscheinungsphase, sage, dass der Vater aus niedriger Herkunft zu besserem Lebensstand gelangt. Der erste Herr der Dreiergruppe der Sonne zeigt den ersten Teil des väterlichen Lebens, der zweite den

zweiten an. Verstehe dieselben Konfigurationen für die Mutter, indem du den Mond betrachtest. Steht der Mond in Grenzen eines Wohltäters, aber in abfallenden Orten und nur an den Finsternisknoten, besonders am Schwanz, und wird von Übeltätern aspektiert, zeigt er eine edle Mutter an, die aus Armut Sklavenarbeit verrichtet und ein erniedrigtes Leben führt.

Handschriftenverweise: Blatt 14 Vorderseite, Spalte I; Blatt 14 Vorderseite, Spalte II [37]

Der Mond am unterirdischen Eckpunkt verursacht Krankheit der Mutter; von Übeltätern aspektiert, macht er sie niedriggeboren, und der Geborene verliert früh die Mutter. (Steht) der Mond in Grenzen des Saturn oder Mars und sein Herr fällt von den Eckpunkten ab, nenne die Mutter eine Sklavin. Der Herr des sechsten oder zwölften Ortes vom Horoskopos am unterirdischen Eckpunkt zeigt versklavte oder unterworfene Eltern an. Der Herr des unterirdischen Eckpunkts im sechsten oder neunten Ort | zeigt Eltern fremder Herkunft an. Sonne und ihr Dreiergruppenherr, schlecht gestellt und in fremden Zeichen, zeigen einen Vater an, der gewaltsam stirbt; aspektiert ein Übeltäter, verliert der Geborene auch das väterliche Vermögen. Verstehe dasselbe beim Mond für die Mutter. Stehen Sonne und ihr Dreiergruppenherr schlecht und werden bei einer Taggeburt von einem Übeltäter betrachtet, macht dies die Kinder den Vätern verhasst und von ihnen verstoßen. Verstehe dasselbe beim Mond für die Mutter. Prüfe auch das Vaterlos und seinen Herrn, ihren Ort, ihre Erscheinungsphase und ihre Aspekte und beurteile so das väterliche Leben, auch vom gegenüberliegenden Punkt aus. Liegt das Vaterlos im zweiten, sechsten, achten oder zwölften Ort vom Horoskopos,

---

37 · Textkritische Anmerkungen

1 Dorotheos folgt in seiner Ehelehre der Autorität des Nechepso; vgl. ebenda VI, S. 98, Zeile 24 und S. 103, Zeile 24. 3 Rhetorios lehrt nach Hermes: „Wird sie von Saturn geschädigt, macht sie schändliche Frauen und Prostituierte, besonders im Steinbock“ (gemeint ist Venus im siebten Ort), Ausgabe Cumont, Katalog VIII 4, S. 160, Zeile 11; vgl. Ptolemaios, Vier Bücher, S. 186. 10 Warum sie zwei Brüder hatte, das heißt mit ihnen in wahlloser Liebe verkehrte, erkennt man aus Firmicus III 6, 30; Manethon V 106; Porphyrios zum Werk des Ptolemaios, S. 175 f., Ausgabe Wolf. 13 Dies ist das von Cumont herausgegebene Kapitel des Rhetorios „Über die Eltern“, Katalog VIII 4, S. 218, Zeile 9 ff.; vgl. Dorotheos VI, S. 95, Zeile 5. Handschrift: ex parentibus („aus den Eltern“). Das Hermesbuch bietet am Anfang dieses Kapitels mehr als die Kurzfassung des Rhetorios. 16 Rhetorios fügt die bei der Geburtskonstellation der Mutter zu prüfenden Gesichtspunkte hinzu. 20 Rhetorios: „Mars“. 21 Rhetorios: „Mars“. 22 Lesart minorificatus („herabgesetzt“). 23 Rhetorios: „Wenn Mars auch in Grenzen eines Übeltäters fällt“. 24 Rhetorios: „Wenn aber ein Übeltäter darauf blickt“. 26 Lesart et incrementum („und Zunahme“). 29 Rhetorios: „oder an den Finsternisknoten“. 30 Rhetorios fügt hinzu: „um der Kinder willen“.

nenne den Vater geringgeachtet. Prüfe auch den Gegenpunkt des Vaterloses. Findest du dessen Herrn beim Los oder dessen Herrn, sage, dass der Geborene adoptiert wird. Verstehe dasselbe beim Mond für die Mutter nach Mutterlos und Gegenpunkt. Prüfe auch die Zwölftelteile von Sonne und Mond, wohin sie fallen und von wem sie aspektiert werden. Diese Gesichtspunkte zeigen die Verhältnisse der Eltern hinreichend an.

XX. ÜBER ELTERN FREMDER HERKUNFT

Sonne und Mond in beweglichen Zeichen zeigen Eltern fremder Herkunft, aus einer anderen Nation oder einem anderen † [beschädigte Stelle] oder einem anderen Klimagebiet an. Besonders wenn der Horoskopos in einem beweglichen Zeichen steht, zeigt er unausweichlich fremde Eltern an. Aspektiert ein Übeltäter, ebenso wenn die Lichter voneinander abgewandt sind, werden die Eltern fremder Herkunft sein, besonders bei unglücklicher Stellung im sechsten oder zwölften Ort.

Bei der Behandlung der Eltern musst du zunächst bei Sonne und Mond prüfen, ob sie von Planeten ihrer eigenen Zugehörigkeit begleitet werden. Begleiten etwa bei Tag- und Nachtgeburten Saturn und Jupiter die Sonne vertraut im selben oder vorausgehenden Zeichen und gehen sie mit Merkur, der beiden Zugehörigkeiten gemeinsam ist, als Morgensterne vor der Sonne auf, während Mars und Venus anderer Zugehörigkeit nach der Sonne aufgehen, sagen wir, dass der Vater königlich ist. Denn die Planeten gleicher Zugehörigkeit begleiteten die Sonne vorausgehend, die anderen nachfolgend. Beim Mond gilt das Gegenteil: Mars, Venus und Merkur seiner Zugehörigkeit sollen östliche Abendsterne sein, nach dem Mond aufgehen und ihn begleiten. Die anderen,

Handschriftenverweise: Blatt 14 Rückseite, Spalte I; Blatt 14 Rückseite, Spalte II [38]

die nicht seiner Zugehörigkeit angehören, nämlich Saturn und Jupiter, sollen östliche Morgensterne vor dem Mond sein; dann nennen wir die Mutter eine Königin. Ist es umgekehrt, gehen also die Planeten anderer Zugehörigkeit voraus und die derselben Zugehörigkeit | folgen, während ihre Natur umgekehrt ist, sagen wir, dass die Eltern zu den hochangesehenen Menschen gehören, nämlich Satrapen, Tribunen oder den einem König Unterstellten. Je mehr Begleiter, desto bedeutender nennen wir sie; bei weniger Begleitern weniger bedeutend. Wir urteilen also nach der allgemeinen Grundlage der Geburt. Stehen die Begleiter unter den Sonnenstrahlen, beurteilen wir die elterlichen Verhältnisse noch geringer. Sind die Lichter unbegleitet, prüfen wir ihre Orte: etwa sechster oder zwölfter Ort, Eckpunkte oder nachfolgende Orte, ihre Dreiergruppenherren, außerdem Vater- oder Mutterlos, Saturn und Venus und deren Orte. Aus allem zusammen beurteilen wir, ob die Eltern edel, angesehen und reich sind oder das Gegenteil. Prüfe wie gesagt auch Vater- und Mutterlos; setze das Vaterlos als Horoskopos des Vaters, das Mutterlos als den der Mutter. Willst du aus der Geburt eines Sohnes oder einer Tochter über Vater oder Mutter urteilen, nimm das betreffende Los als Horoskopos und bestimme daraus das Horoskop mit den nachfolgenden Eckpunkten; das Übrige folgt wie beim Horoskop der Eltern. Prüfe die Planeten, ihre Orte, ob an Eckpunkten oder von ihnen abfallend, | und so weiter. So erkennst du die

38 · Textkritische Anmerkungen

1 Rhetorios, S. 219, Zeile 12: „am aufsteigenden Knoten“. Er fügt hinzu: „oder macht sie niedriggeboren“ sowie „und ihr Los fällt ab, nenne die Mutter eine Sklavin“, lässt aber „und früh … verliert die Mutter“ aus. Vgl. Dorotheos VI, S. 96, Zeile 9 und Valens VI, Kapitel 32, S. 104, Zeile 1, Ausgabe Kroll [Buchangabe so in der Vorlage]. 2 Lesart orfanatire. 2–6 „in … Eckpunkten“ und „Der Herr … zeigt an“ bei Rhetorios anders und kürzer: „Wenn der Mond sich mit einem der Übeltäter verbindet, lässt er die Mutter gewaltsam sterben.“ 7 Rhetorios lässt die Erklärung „einen gewaltsamen Tod erleidend“ aus. 7/8 Rhetorios: „sie bewirken … sie vernichten“. 8 Rhetorios lässt „dasselbe … verstehe“ aus. 9 „wenn sie stehen … betrachtet werden“. 10 Rhetorios lässt „Dasselbe … verstehe“ aus. 12 Rhetorios lässt „auch vom Gegenpunkt“ aus. 13 Rhetorios: „geringgeachtet“. 15/16 Rhetorios lässt „Dasselbe … ihr“ aus. 17 Rhetorios fügt hinzu: „Prüfe also auch den Skorpion, die betrachtenden Planeten und die Übergaben und Übernahmen der Gestirne, wie Valens im vierten Buch, sowie die Einteilungen des Glücksloses und des Daimonloses nach Valens“ (Valens IV, Kapitel 25 und 17–24). 18 Dies ist das verstümmelte Kapitel des Rhetorios „Über Eltern fremder Herkunft“, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 4, S. 220, Zeile 1. 19 „beweglich“; vgl. S. 120, Zeile 10. 20 Rhetorios lässt ab sowie „anderem † … besonders“ aus. 21 „besonders … nenne … zumal wenn auch Übeltäter betrachten“. 22 „Die voneinander abgewandten Lichter machen die Eltern fremdstämmig oder aus einer anderen Nation.“ 23/24 Die Überschrift dieses Kapitels ist getilgt.

Elternverhältnisse, auch wenn die Ereignisurteile nach den Elternlosen nicht übereinstimmen. Bisweilen zeigt eine Geburt Sklavenstand an, nach dem Los findest du aber eine freie Mutter und ein Glück, das die Geburt übertrifft, obwohl sie eine Sklavin ist. Wir sehen in einer Geburt, dass die scheinbar die Mutter anzeigende Konfiguration die Geburtsstellung der Mutter des Kindes übertrifft, obwohl sie versklavt ist. Oder umgekehrt: Die Mutter ist frei, das aus ihrem Los als Aszendenten gebildete Horoskop sehr edel, doch du findest sie als Sklavin und sagst, Mutterlos und Geburt stimmen nicht überein. Dann musst du folgendes Verfahren benutzen: Prüfe den Herrn des Loses und setze den Aszendenten des Vaters oder der Mutter in dessen Quadrat oder Gegenpunkt. Prüfe, wohin der Horoskopos passend gesetzt werden muss; aus einem dieser Orte wird er vollständig mit deinem Urteil übereinstimmen. [Die Argumentation ist im Ausgangstext stellenweise schwer verständlich.]

XXI. FERNER ÜBER DIE ELTERN NACH KONJUNKTIONEN OPPOSITIONEN UND DIESEN KONFIGURATIONEN

Wohltäter, die die vorausgegangene Konjunktion aspektieren, zeigen den Eltern Gutes und edle Herkunft an; Übeltäter das Gegenteil. Der von Wohltätern getrennte und mit Übeltätern verbundene Mond zeigt an, dass Kinder freier Eltern Sklaven oder Unterworfene werden. Ein Übeltäter, der den Mondherrn aspektiert, vernichtet die Mutter und ihr Vermögen auf schlimme Weise. Dasselbe bedeutet die Sonne für den Vater. Prüfe auch den vierten Ort | vom Horoskopos: Ist er unglücklich und sein Herr von einem Übeltäter aspektiert, nennen wir das Glück der Eltern unglücklich. Was Sonne und Mond bei unglücklicher Stellung anzeigen, bedeutet ebenso der Herr des unterirdischen Eckpunkts. Die Sonne mit Aufnahme und eigener Würde am unterirdischen Eckpunkt bedeutet [Text unvollständig; offenbar den Vater],

der Mond dagegen die Mutter. Aufnahme entsteht, wenn der unterirdische Eckpunkt Haus, Erhöhung oder Dreiergruppe von Sonne oder Mond ist; bei der Sonne in einem männlichen Zeichen, beim

Mond dagegen in einem weiblichen. Steht der Herr des dem Vaterlos gegenüberliegenden Hauses im Los selbst innerhalb

seines Wirkungsumfangs, wie wir bereits gelernt haben, etwa das Los im Steinbock auf 15 Grad,

Handschriftenverweise: Blatt 15 Vorderseite, Spalte I; Blatt 15 Vorderseite, Spalte II; Blatt 15 Rückseite, Spalte I [39]

und die Herrin des gegenüberliegenden Hauses, nämlich der Mond, ebenfalls im Steinbock auf 15 Grad beim Los, und beträgt der Wirkungsumfang des Mondes 20 Grad und der Abstand fünf Grad, sagen wir, dass der Mond das Los aspektiert. Denn es wird von der Hälfte seines Wirkungsumfangs für eine Konjunktion, also zehn Grad, umfasst. Die Konjunktion muss innerhalb der 30 Grade des Zeichens erfolgen. Überschreitet der Wirkungsumfang das Zeichen, kann sie keineswegs † stattfinden, wie gesagt. Ein solcher Aspekt zeigt ein angenommenes und adoptiertes Kind an: Wer bei der Geburt den Herrn des dem Vaterlos gegenüberliegenden Zeichens | dort oder mit ihm verbunden hat, wird adoptiert. Den Charakter des Vaters beurteilen wir nach dem Ort des Hausherrn des Vaterloses. Ist etwa Venus Herrin des Loses und steht im Haus des Mars, sagst du, dass sein Vater ehebrecherisch, seine Mutter dagegen gesittet ist. Man darf aber nicht nach einzelnen Konfigurationen urteilen, denn solche Urteile sind nicht stark. Man muss ein drittes und viertes Zeugnis hinzunehmen und erst dann zuversichtlich und zweifelsfrei sprechen. Dies sagt auch Dorotheos (ausführlich?) [Lesung unsicher]. Die zuverlässigste Anzeige entsteht aus mehreren übereinstimmenden Zeugnissen. Beachte auch das Liebeslos: Ist es zu Sonne (und) Mond besonders im Trigon und Sextil konfiguriert, und stehen sie in gehorchenden Zeichen, sagen wir, dass die Eltern einander lieben. Besteht der Bezug nur zur Sonne, liebt die Mutter den Vater; nur zum Mond, liebt der Vater die Mutter. Sind die Lichter voneinander abgewandt, auch die Wohltäter von ihnen entfernt und werden sie von Übeltätern behindert, sagen wir, dass die Eltern einander hassen und sich im Leben oder durch den Tod trennen. Stehen Sonne oder Mond in ihrem eigenen Fall und in Grenzen der Übeltäter und werden von diesen aspektiert, trennen sie sich durch den Tod. Aspektieren Wohltäter und stehen sie in deren Grenzen, trennen sie sich zu Lebzeiten.

XXII. DARÜBER WELCHER ELTERNTEIL ZUERST STIRBT

39 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart que. 4 Lesart satraporum („der Satrapen“). 40 Diese Lehre fehlt. 18 concordas („du stimmst überein“), von Kroll berichtigt. 19 nativitatis („der Geburt“), von Kroll berichtigt. 25 Lesart ascendens („aufsteigend“).

Andere haben es anders dargestellt; wir aber fanden durch Prüfung Folgendes: Die Sonne bedeutet hauptsächlich den Vater, Saturn in zweiter Linie, mit genauerer Berücksichtigung von Tag- und Nachtgeburten. Welcher dieser beiden dem Mond nähersteht, nämlich von ihm aspektiert oder mit ihm verbunden ist und in seinem Haus oder seiner Dreiergruppe steht, übernimmt den Ort des Vaters. Ebenso Venus und Mond den der Mutter. Bei jeder Geburt ist daher zu prüfen, welcher stärker von Übeltätern aspektiert wird oder nahe bei ihnen steht: Sonne, Mond, Saturn oder Venus. Dieser wird der Todesanzeiger des Vaters oder der Mutter sein. Übernimmt die Sonne die Bedeutung des Vaters und wird von Saturn oder Mars im Quadrat aspektiert oder mit ihnen verbunden, auch wenn sie vom zehnten Ort aus über ihm erhöht steht, ohne Aspekt der Wohltäter, lässt sie den Vater zuerst sterben. Verstehe dasselbe bei Mond und Venus für die Mutter. Werden Sonne und Mond schlecht aspektiert oder steht auch Venus schlecht oder außerhalb ihrer Zugehörigkeit, lässt dies die Mutter zuerst sterben; Saturn dagegen, von Mars unpassend aspektiert oder mit ihm verbunden, tötet den Vater.

Andere betrachten die Elternlose und prüfen, zu welchem Los ein Übeltäter zuerst durch Opposition, Quadrat oder Konjunktion einen Strahl sendet oder in welchem er steht. Schlimmer ist es, wenn er rückläufig den Vater oder den Losherrn aspektiert; diesen lässt er zuerst sterben. Verstehe dasselbe bei Sonne und Mond. Mars, der den vierten Ort von der Sonne aus bestrahlt, lässt den durch das Los bezeichneten Elternteil zuerst sterben [Text unsicher], da sie die Sonne als Horoskopos | des Vaters nehmen und den vierten Ort vom Horoskopos

Handschriftenverweise: Blatt 15 Rückseite, Spalte II; Blatt 16 Vorderseite, Spalte I; Blatt 16 Vorderseite, Spalte II [40]

für die Eltern. Saturn, der den vierten Ort vom Mond durch Opposition, Quadrat oder Konjunktion aspektiert, lässt die Mutter zuerst sterben.

40 · Textkritische Anmerkungen

13 Handschrift: Iblt dicens igobedibus [verderbter Wortlaut]. 17 Lesart patri („dem Vater“). 20 Lesart benevolus („Wohltäter“). 22 Dies ist Valens II, Kapitel 30, S. 101, Zeile 1 ff., Ausgabe Kroll. 26/27 Valens: „ebenso“. 29 Valens: „Venus oder Saturn, obwohl er selbst der Todesanzeiger des Vaters ist“. 30/31 Valens lässt „aus … zehntem“ aus. 33 Valens anders. 35 Das Folgende fehlt bei Valens.

Andere betrachten den Herrn des unterirdischen Eckpunkts. Finden sie ihn in einem männlichen Zeichen, sagen sie, dass die Väter zuerst sterben, in einem weiblichen die Mütter.

XXIII. DARSTELLUNG DER FÜNF PLANETEN UND DER IHNEN ZUGETEILTEN

GRÖSSEREN JAHRE

Die Sonne als Herrin des Löwen herrscht über die größeren Jahre, nämlich 120. Deren Hälfte beträgt wegen des Halbkreises 60 Jahre. Die Hälfte dieser 60, also 30 Jahre, gab sie dem ihr gegenüberliegenden Saturnhaus, dem Wassermann; diese heißen kleinere Jahre.

Der Mond als Herr des Krebses herrscht über die größeren Jahre, nämlich 108. Deren Hälfte beträgt 54 Jahre. Die Hälfte dieser 54, also 27 Jahre, gab der Mond Saturns Haus, dem Steinbock. Die zusammengezählten Jahre von Wassermann und Steinbock ergeben daher Saturns größere Jahre: 57.

Dem Jupitergestirn, das derselben Zugehörigkeit wie die Sonne angehört und Herr ihrer Dreiergruppe ist, gab die Sonne von 120 Jahren die Hälfte, also 60, wegen der Dreiergruppe des Schützen. Sie gab auch die kleineren Jahre, nämlich 19. So ergeben sich Jupiters größere Jahre, 79, die er von der Sonne erhielt.

Ebenso gab der Mond wegen des Wohlwollens und der Aufnahme durch die Dreiergruppe, da Fische und Krebs | derselben Dreiergruppe angehören, Jupiter die Hälfte von 108 Jahren, also 54, und die kleineren Jahre, 25. Wieder ergeben sich 79 größere Jahre.

Mars, der derselben Zugehörigkeit wie der Mond angehört, gab dieser die Hälfte von 108 Jahren, also 54. Die Sonne dagegen gab ihm wegen der missgünstigen Nachahmung ihrer feurigen und zerstörerischen Substanz keine größeren Jahre; wegen der Dreiergruppe des Widders gab sie ihm aber die Hälfte ihrer kleineren 18 Jahre, also neun. So ergeben sich für Mars 63 größere Jahre.

Ebenso gab der Mond Venus wegen der Aufnahme durch Dreiergruppe, Erhöhung und Hausherrschaft, da der Mond im Stier erhöht ist und bei Nacht mitherrscht, die Hälfte von 108 Jahren, also 54.

Auch Saturn fügte wegen der Dreiergruppe und Erhöhung in der Waage 30 Jahre hinzu und gab sie Venus. Zusammen ergeben sie 84 größere Jahre.

Merkur erhielt, weil er mit Saturn in den Häusern Waage und Zwillinge herrscht, wegen der gleichen Zugehörigkeit von ihm 57 größere Jahre und von der Sonne die kleineren Jahre, nämlich 19. | Zusammen ergeben sie Merkurs größere Jahre: 76.

Handschriftenverweise: Blatt 16 Rückseite, Spalte I; Blatt 16 Rückseite, Spalte II [41]

XXIV. ÜBER DIE VIER VIERTEL DES HOROSKOPS UND WIE MAN AUS IHNEN DIE VIER LEBENSALTER ERKENNT

Der Anfang der Viertel ist der Horoskopos. Vom Anfang des aufsteigenden Grades bis zum Grad der Himmelsmitte heißt es östliches männliches Viertel. Beachte, dass man zuerst die Lebensjahre prüfen und dann über die Viertel urteilen muss. Dieses Viertel zeigt das erste Lebensalter an. Das zweite Viertel ist der weibliche Eckbereich und heißt südlich: vom Grad der Himmelsmitte bis zum Grad des Untergangs. Es ist die südliche Absenkung. Es zeigt das mittlere Lebensalter nach der Jugend an; denn vom mittleren Alter an beginnt der Geborene seine Tätigkeiten zu zeigen. Das dritte Viertel reicht vom Untergangsgrad bis zum unterirdischen Eckpunkt, der der Himmelsmitte gegenüberliegt. Das letzte Viertel reicht vom unterirdischen Eckpunkt bis zum Aszendentengrad. Das männliche Viertel zeigt das höhere Alter an, das weibliche die nördliche Absenkung und das letzte, hinfällige Lebensalter bis zur Todesstunde. [Die letzten Zuordnungen sind im lateinischen Text unklar; die altfranzösische Parallelfassung ordnet das höhere Alter dem dritten und das hinfällige Alter dem vierten Viertel zu.]

XXV. ÜBER DIE FIXSTERNE UND DIE GRADE DER TIERKREISZEICHEN IN DENEN SIE AUFGEHEN

---

41 · Textkritische Anmerkungen

3 Vgl. Valens, ebenda S. 101, Zeile 18 ff., der Ähnliches lehrt. 5/6 Dieselbe Lehre behandelt mit nahezu denselben Worten Valens IV, Kapitel 6, S. 164, Zeilen 5–30, Ausgabe Kroll. 7 Valens beginnt: „Der Wassermann teilt 30 Jahre zu, der Steinbock 27, da die Sonne über 120 vollständige Jahre herrscht, deren …“. 11 Valens lässt „da … Krebs“ aus. 15 Lesart Iovis est. 20 Valens: „wegen … und der kosmischen Verbundenheit durch das Trigon“. 24 Valens lässt „Hälfte … nämlich“ aus. 25/26 Valens: „wegen der nachahmenden feurigen Substanz und der zerstörerischen Art …“. 27 Lesart sibi („sich“). 32 Valens anders. 34/35 Valens lässt „nämlich … Zwillinge“ aus.

Über die Fixsterne und die Grade des Widders

Vom ersten bis zum zweiten Grad des Widders geht ein auf einem Felsen sitzender Fischer auf, der Fische fängt. Dieser Ort heißt „Sorgfalt“. Die Grade sind rein und südlich; die hier | bestimmten Menschen sind Erstgeborene, erste Kinder oder zuerst Aufgezogene oder töten ältere Brüder [Satz im Ausgangstext unklar]. Sie werden eifrige Jäger und Vogelfänger, viele auch Geometer oder Rechner.

Im dritten Grad befinden sich ein heller Stern der Gorgone und der Hundskopfaffe, das heißt eine Gestalt mit Hundekopf, die einen Leuchter trägt.

Im dritten Grad und einer Hälfte geht nach Ptolemaios der helle letzte Stern des Flusses auf, von erster Größe und der Natur Jupiters und der Venus.

Der dritte und vierte Grad sind rein und südlich; auch sie heißen „Sorgfalt“.

Vom dritten bis zum fünften Grad geht die Göttin Pallas auf. Dieser Ort macht weise Kunsthandwerker, Architekten, Mechaniker und Seidenarbeiter.

[Vom ersten bis zum dritten Grad sind die Grade rein.]

Im sechsten Grad liegt nach der Nichtgriechischen Sphäre der Knoten der Fische. Er heißt „Nachlassen“. Als Aszendent macht er Menschen eifrig, vernünftig, grausam und glücklich, zu Wächtern von Gefangenen, auch selbst zu Gefangenen und Menschen, die einen gewaltsamen Tod erleiden. Sie werden auch Schauspieler, Schmeichler und Menschen niedriger Herkunft. Denn der sechste Grad besitzt die Natur von Mars und Merkur.

Handschriftenverweise: Blatt 17 Vorderseite, Spalte I [42]

Vom sechsten bis zum siebten Grad befindet sich Kepheus; der Ort heißt „Nachlassen“.

Der fünfte, sechste und siebte Grad machen den Betroffenen zu einem Mitleidenden, der bedrängt wird [Ausdruck unsicher].

Vom ersten bis zum sechsten Grad liegen die Grenzen Jupiters; der Bereich heißt „Wagen“. Am Aszendenten machen sie bewegliche Menschen, die aus niedriger Stellung zu Höherem gelangen. Manche haben Erfolg und werden Bürger zweier Städte.

Vom achten bis zum zehnten Grad befindet sich der fliegende Perseus, den Kopf nach unten, die Füße nach oben, der dem Walfisch das Gorgonenhaupt zeigt.

Vom fünften bis zum neunten Grad heißt der Bereich „Nachlassen“, weil die Menschen in Lebensweise und Haltung nachlässig sind.

Der achte Grad am Aszendenten macht Große und Könige oder Aufseher über Gefangene.

Vom fünften bis zum achten Grad sind die Grade leuchtend.

Der neunte Grad ist das Maul des Widders. Am Aszendenten macht er Menschen, die Schändliches tun, Ehebrecher, nasal Sprechende oder Stumme und Aufseher über Gefangene.

Der zehnte Grad am Aszendenten macht ruhmvolle, ausgezeichnete Menschen, die jedoch Schändliches tun und unter Not leiden; bisweilen Menschen von geringer Lebensstellung.

Der neunte, zehnte und elfte Grad sind südlich, dunkel und hagelbringend.

---

42 · Textkritische Anmerkungen

2 Lesart aetate („Lebensalter“). 3 Dasselbe Kapitel steht in der Pariser Handschrift unter der vorangestellten Überschrift des folgenden Kapitels: „Hier beginnt die Behandlung der Viertel; am Anfang steht der Horoskopos, dessen Grad …“. 5, 7, 10 Lesart Hic („dieser“). 6 Paris: „Das zweite Viertel ist weiblich und heißt südlich, vom Grad der Himmelsmitte …“; Lesart meridionalis („südlich“). 9 Paris: „Es folgt auf die Jugend, und dann beginnt der Geborene seine Tätigkeiten zu zeigen. Das dritte ist westlich und männlich und beginnt beim Untergangsgrad bis zum unterirdischen Eckpunkt, der der Himmelsmitte gegenüberliegt, und zeigt das höhere Alter an.“ 12 Paris: „Dieses Viertel ist die nördliche Absenkung und zeigt das hinfällige und letzte Alter bis zur Todesstunde an.“ 13 Lesart morteis. 14 Paris: „Hier beginnen die mitaufgehenden Bilder in den zwölf Zeichen, ihre Grade und ihre Bedeutungen“; vgl. Anmerkung 3. 20 Lesart arismetici („Rechner“). 21 Paris, Blatt 139 Vorderseite, Spalte I; Lesart cinotefalus („Hundskopfaffe“). 26/27 Lesart architectores („Architekten“). 27 Paris lässt „Seidenarbeiter“ aus. 28 Paris lässt „Vom … rein“ aus; Kroll streicht die Stelle. 30 Lesart fiunt („sie werden“).

Im elften Grad und 16 Bogenminuten geht der Stern im Kopf der Kassiopeia auf.

Vom elften bis zum zwölften Grad befindet sich Kassiopeia. Der Bereich macht streitlustige Menschen mit guten Frauen, die am Ende jedoch bedrängt werden.

Vom siebten bis zum zwölften Grad liegen die Grenzen der Venus. Der Bereich heißt „Begierde“ und bewirkt Freundschaften und Umarmungen mit hervorragenden Frauen.

Vom † 13. bis zum 15. Grad geht Andromeda auf, über einem Felsen am Roten Meer in einer Kette aufgehängt, wie eine Betende.

Der 13. Grad am Aszendenten mit Saturn oder Mond macht wegen Andromeda Gekreuzigte sowie von Angehörigen Bedrängte und Verratene. Aspektiert ein Wohltäter, werden sie daraus gerettet, weil auch Andromeda von Perseus gerettet wird; dennoch werden sie in Gefängnisse geworfen. Ohne Saturn und Mond macht der 13. Grad am Aszendenten schamlose Menschen und Gefangene. Ebenso macht der 14. Grad schamlos.

Der 15. Grad als Horoskopos macht hervorragende, ruhmvolle und reiche Menschen, Gefangene und Verbannte, weit Umherreisende oder Geschäftsleute, je nach der Konfiguration der Geburt.

Vom neunten bis zum 16. Grad sind die Grade schattig.

Vom zehnten bis zum 15. Grad heißt der Bereich „Erhöhung“, weil die Menschen hervorragend und redegewandt oder Geldwechsler werden.

Vom 16. bis zum 18. Grad befindet sich der Walfisch, der Andromeda bewacht.

Handschriftenverweise: Blatt 17 Vorderseite, Spalte II; Blatt 17 Rückseite, Spalte I [43]

---

43 · Textkritische Anmerkungen

3 Zu den Grenzen der Planeten bei Hermes, die Kritodemos benutzte, vgl. Cumont, Katalog VIII 1, S. 257, Zeile 21 ff. 4 Kritodemos: „Erhebung und Fortschritt aus niedriger Stellung zu Höherem; manche erlangen Ansehen in der Menge oder werden Bürger zweier Städte.“ 5 Paris lässt „und … werden“ aus. 10 Paris: „die großen Herren und die über die Menschen Eingesetzten“. 15 Paris: „Wenn der zehnte Grad am Aszendenten steht, macht er bisweilen ein geringes Leben.“ 18 Lesart cassiepie. 19 Paris lässt „vom … Kassiopeia“ aus; Lesart cassipia. 23 Paris, Blatt 139 Vorderseite, Spalte II. 27 Lesart Persee. 28 Paris lässt „wenn … Aszendent“ aus und hat: „Er macht Ausschweifende und lässt im Gefängnis bleiben; ebenso wirkt der 14. Grad.“ Die Grade 13, 14, 22, 24, 27, 28 und 30 des Widders heißen bei Antiochos und Rhetorios schamlos oder leidenschaftlich; vgl. Katalog VII, S. 113, Zeile 11 und VIII 4, S. 195, Zeile 16. 34 Lesart quindecimum („fünfzehnter“).

Im 18. Grad liegen die Lenden der Bärin. Der aufgehende Walfisch macht Gefängniswärter, Tänzer, Geizige und Fälscher.

Der 18. Grad ist der Gürtel der Bärin. Als Horoskopos macht er Menschen, die der Text als „cinaedi“ bezeichnet [antiker abwertender Ausdruck für als weiblich oder sexuell passiv betrachtete Männer].

Vom 14. Grad und 26 Bogenminuten bis zum 20. Grad und 16 Bogenminuten geht das Dreieck auf; es macht Bauern, die von der Erde leben.

Vom 16. bis zum 20. Grad unterhalb des Gürtels heißt der Bereich „Sturz“, weil | die mit diesem Aszendenten Geborenen von hohen Orten stürzen.

Vom 15. bis zum 20. Grad befindet sich der Lampenträger. Er macht Lampenanzünder oder Lampenträger.

Vom 13. bis zum 20. Grad liegen die Grenzen Merkurs: gute Ernährung, Liebe zur Arbeit, Ruhm und Fortschritt.

Vom 17. bis zum 20. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 21. bis zum 23. Grad geht der Ozean auf.

Der 21. Grad macht Menschen für alles gering oder untauglich.

Der 22. Grad als Horoskopos macht unzüchtige, schamlose Menschen, die von der Erde leben.

Der 23. Grad ist das Schwanzende. Als Horoskopos macht er Blumenbinder, glückliche Gärtner, Verwalter oder Menschen, die von der Erde leben.

Der gesamte Ozean vom 21. bis zum 23. Grad zeigt königliche Macht an.

Vom 24. bis zum 25. Grad befindet sich das Dreieck. Es macht Baumeister, Handwerker, Steinmetze und alle, die an Häusern ehrenvolle Arbeiten verrichten, außerdem Anfertiger † von Tuniken oder beliebigen Kleidern sowie Schuster.

Der 24. Grad macht „cinaedi“, die Schändliches tun, Kuppler oder schamlose Menschen.

Der 25. Grad als Horoskopos macht Hirten von Herden und derartigen Lasttieren.

Vom 21. Grad | bis zum 25. liegen die Grenzen des Mars; der Bereich heißt „Unausgewogenheit“. Er verursacht Abstieg, Verbannung,

Flucht, Verurteilungen, Ehebruch, erzwungene Untätigkeit und Krankheiten.

Vom 21. bis zum 24. Grad sind die Grade leer.

Vom 26. bis zum 27. Grad geht der Kater auf. Er macht ängstliche Verleumder und Unverständige.

Der 20. Grad als Horoskopos macht schamlose Menschen [die Zahl steht so im Ausgangstext].

Vom 28. bis zum 30. Grad befindet sich ein Teil des Pegasus; er macht ///// [Textlücke] Stallknechte, Viehdiebe und Eseltreiber.

Der 28. Grad macht schamlose Menschen.

Vom 25. bis zum 30. Grad heißt der Bereich „Bewegung“, weil die Menschen bei diesen Graden als Horoskopos beweglich und geschäftig sind.

Handschriftenverweise: Blatt 17 Rückseite, Spalte II; Blatt 18 Vorderseite, Spalte I [44]

Die vom 26. bis zum 29. Grad Geborenen werden bedeutend und zu Beauftragten

für große Angelegenheiten.

Vom 26. bis zum 30. Grad liegen die Grenzen Saturns. Sie heißen „zwei Gesichter“ und machen

Verwalter, Aufseher und über Völker eingesetzte Menschen. Vom 25. bis zum 29. Grad sind die Grade leuchtend.

Der 30. Grad ist dagegen leer.

Über die Fixsterne und die Grade des Stiers

Vom ersten bis zum dritten Grad des Stiers befinden sich die Plejaden. Der Bereich heißt „Leben“. Die Grade sind schattig, weil die Menschen leben, ohne etwas zu benötigen, und vielen angehören

---

44 · Textkritische Anmerkungen

1 Paris lässt „Grad … Widder“ aus [so die Angabe der Vorlage]. 2 Paris: „oder Geizige oder Fälscher“; P: „Geizige, Siegelverfälscher“. 3 Paris lässt „wenn … cinaedi“ aus. 5 Lesart debeeton („Dreieck“). 8/9 Paris: „Lampenanzünder oder Lampenträger“; P ebenso. 14 Lesart infimus („niedrigster“); Paris: „niedrig, das heißt zu allem untauglich“. 21 Lesart debeoton. 22 Paris, Blatt 139 Rückseite, Spalte I. 23 Paris lässt „oder … Schuster“ aus. 24 Paris: „Der 24. Grad macht Prostituierte und Menschen, die hässliche Dinge tun, und enthält Kuppler“ [Wortlaut unsicher]. 30 Paris lässt „Vom … leer“ aus. 31 Lesart „bis zum 26.“; Paris: „bis zum 27.“. 34/35 Paris lässt „Vom … Eseltreiber“ aus. 34 Nach „macht“ befindet sich eine Lücke von acht oder neun Buchstaben. P: „Postreiter, Pferdepfleger, Viehtreiber, Reiter, Eseltreiber“. 37 Kroll vermutet si fuerint („wenn sie sind“).

[Wortlaut unsicher]. Manche werden als Bauern und Steuermänner angezeigt. Stehen Mars und Mond dort, werden solchen Menschen die Geschlechtsteile abgeschnitten.

Im dritten Grad und sechs Bogenminuten geht die Gorgone mit der Natur Saturns und Jupiters auf.

Im vierten Grad und sechs Bogenminuten geht der Kopf des Perseus mit der Natur Saturns und Jupiters auf.

Vom vierten | bis zum siebten Grad befinden sich die Hyaden. Sie machen Regen bringende Menschen, Wasserleiter und Badediener [Satz im Ausgangstext unklar].

Der dritte und vierte Grad als Horoskopos machen Landschreiber, Pächter königlicher Dörfer, Pfleger von Vierfüßlern oder Rinderhirten. Sie leiden stark an den Augen, werden einäugig oder mondsüchtig.

Der vierte und fünfte Grad bedeuten nicht viele Kinder.

Vom fünften Grad und 36 Bogenminuten bis zum siebten Grad und sechs Bogenminuten

geht die Plejade mit der Natur von Mars und Mond auf. Der siebte Grad liegt am gebeugten † Knie des Stiers. Deshalb stehen die Grade vom ersten bis zum achten

und bis zur Plejade in unruhiger Luft. Sie verursachen Donner, Erdbeben

und Blitze und sind feurig. Diese beiden Grade, der sechste und siebte, heißen

„austrocknend“, weil sie als Horoskopos stürmische Menschen, Schweinehalter [Wortlaut unsicher], törichte Viehpfleger, gewaltsam Sterbende oder Verfolger wilder Tiere machen. Vom ersten bis zum achten Grad liegen die Grenzen der Venus. Der Bereich heißt „Begierde“, weil ein solcher Aszendent Liebhaber der Reinheit und fröhliche Musiker hervorbringt.

Vom achten bis zum neunten Grad heißt der Bereich „Sklave“, weil er am Aszendenten

Sklaven oder Unterworfene hervorbringt.

Der zehnte Grad heißt „Erleiden von Übeln“, weil solche Menschen niemals Gutes erlangen. Vom achten bis zum elften Grad geht der Wagenlenker auf, der den Wagen anhält; er macht ausgezeichnete

Wagenlenker.

Vom zwölften bis zum 14. Grad befindet sich der Wagenlenker, der das Rad in der Mitte hält.

Der zwölfte Grad macht | Sklaven, die durch Schicksalswechsel viele Herren haben, jedoch schamlos sind.

Der 13. Grad als Horoskopos macht auch freie, gute, treue, freundschaftliche, erwerbstätige, großmütige, reiche und gelassene Menschen, die jedoch schamlos sind.

Handschriftenverweise: Blatt 18 Vorderseite, Spalte II; Blatt 18 Rückseite, Spalte I [45]

Der 14. Grad macht Menschen, die Schändliches tun, schamlose und als „cinaedi“ bezeichnete Männer, die jedoch Musik lieben, das väterliche Erbe nicht übernehmen, freundlich sind und Wissenschaften lieben; manche auch Jäger, die gewaltsam sterben.

Vom 15. Grad und 36 Bogenminuten bis zum 16. Grad und sechs Bogenminuten geht die gesamte Hyade auf.

Vom neunten bis zum 14. Grad liegen die Grenzen Merkurs. Sie heißen „auf dem Rücken Liegende“; als Horoskopos machen sie Statthalter, führende Männer und Verwalter.

Vom zwölften bis zum 15. Grad werden die Menschen schamlos.

Vom elften bis zum zwölften Grad sind die Grade leer.

Vom 15. bis zum 17. Grad geht Orion mit dem Schwert auf, dem Antares gegenüber.

Der 15. Grad als Horoskopos, in dem | der helle Orionstern dem im 15. Grad des Skorpions stehenden Antares gegenüberliegt, heißt „Tod“. Er macht Tribunen, Heerführer, militärische Führer oder große und furchterregende Soldaten, schamlos und Schändliches

---

45 · Textkritische Anmerkungen

7 Paris: „Stier“. 8 Lesart pliades („Plejaden“). 13 Lesart yrades facit facit; P: „Wasserleiter, Begießer“; L fügt hinzu: „Regen“. 15 P: „bis zum 14. ein anderer Wagenlenker … oder † [verderbte Berufsbezeichnung], Gepäckträger oder Maultiertreiber“. Vgl. den Anonymus des Jahres 379 „Über schädigende Grade, nämlich die Orte der am Sehvermögen Geschädigten“, Ausgabe Cumont, Katalog V 1, S. 208, Zeile 23: „und bei den Plejaden des Stiers vom vierten bis zum sechsten Grad“; ebenso Rhetorios VIII 4, S. 191, Zeile 2. 19 Lesart plias. 20 Paris, Blatt 139 Rückseite, Spalte II. 21 Lesart pliadem. 23 Vgl. die Anmerkung zum dritten und vierten Grad des Stiers. 30 Lesart aurigas sunt; 30/31 Paris: „große Wagenführer und vornehme Wagenführer der Herren“; P: „ausgezeichnete Wagenlenker“. 35 Vgl. Anonymus und Rhetorios, Katalog V 1, S. 206, Zeile 17 und VIII 4, S. 195, Zeile 17: Sie nennen die Grade 12–17 des Stiers „schamlos und verweichlichend“ oder „leidenschaftlich“.

vollbringend, dennoch mächtig, weit umherreisend und fremde Völker unterwerfend. Sie sterben jedoch gewaltsam, durch Hinterlist getötet oder verbrannt.

Der 15. und 16. Grad sind südlich und rauchig.

Der 17. Grad macht große Tribunen, die jedoch gewaltsam sterben.

(Im) 16. Grad und sechs Bogenminuten geht der helle Hyadenstern mit der Natur von Mars und Venus auf. Dieser Grad heißt „Erde“.

Vom 18. bis zum 20. Grad gehen das Schiff und darüber der tote Drache auf. Der Bereich heißt „Erde“.

Vom 17. bis zum 22. Grad werden die Menschen Bauern und leben davon unter Gefahren.

Der 19. Grad macht Herren, die sich abmühen.

Vom 21. bis zum 23. Grad geht derjenige auf, der das Schiff hält: der Gott, der die ganze Welt ordnet.

Der 21. Grad macht dunkle Athleten [Wortlaut des Ausgangstextes]. Steht Mars im aufsteigenden Grad, töten sie ihre Eltern und werden selbst auf schlimme Weise getötet oder von Hunden gefressen.

Der 23. Grad heißt „Grenze“, weil Menschen mit ihm als Horoskopos weite Gegenden durchfahren oder viele Orte regieren.

Der 22. Grad ist der Anfang des Flusses.

Vom 13. bis zum 20. Grad sind die Grade leuchtend.

Im 23. Grad und 16 Bogenminuten geht der helle Stern an der Spitze des linken Fußes des Orion auf.

Der 24. Grad heißt „Grenze“, † mit der Natur Saturns und Jupiters, weil sie weite Gegenden durchfahren und viele Orte verwalten.

Vom 14. bis zum 22. Grad liegen die Grenzen Jupiters. Der Bereich bedeutet Schönheit, Ruhm, Zugang, unerwartete Vorteile und viele Freundschaften.

Handschriftenverweise: Blatt 18 Rückseite, Spalte II [46]

---

46 · Textkritische Anmerkungen

1 Paris lässt cinaedos aus. 5 Lesarten minutos … yras. 6 Kritodemos: „Frieden, Führung, Herrschaftsträger oder Verwalter“. 12 Paris, Blatt 140 Vorderseite, Spalte I. 13 P: „Feldherr, Heerführer, Soldat“. 16 Lesart intererint. 20 Lesart yradum („Hyaden“). 29 Paris: „Der 21. Grad macht die großen Herren. Und wenn Mars …“. 35 Lesart sexdecim („sechzehn“). 36 Lesart et Orionis („und Orions“). 37 Der Name eines Sterns fehlt (Cumont). 40 Kritodemos: „nicht viele Freundschaften“.

Vom 24. bis zum 27. Grad befindet sich unter dem Schiff ein Gott, der | die nach dem Tod eintretende Vergeltung guter oder schlechter Taten anzeigt.

Vom 25. bis zum 27. Grad heißt der Bereich „Wasser“, weil die mit diesen Graden

als Horoskopos Geborenen Geschäftsleute werden, die auf dem Wasser oder mit feuchten Dingen ihr Leben verbringen. Der 26. Grad als Horoskopos macht Träge, Gefräßige und Menschen, die anderen etwas entziehen.

Vom 20. bis zum 25. Grad sind die Grade leer.

Der 25. und 26. Grad sind südlich †, unruhig und bewegen

die Luft und die Blitze.

Vom 23. bis zum 27. Grad liegen die Grenzen Saturns. Der Bereich heißt „Lösung“, Nachlassen der Übel, fortgesetzter Genuss, jedoch Verminderung des Vermögens.

Im 28. und 29. Grad geht der helle Stern der Ziege auf, der

Mazonas heißt und die Natur Saturns und Jupiters besitzt.

Vom 28. bis zum 30. Grad befindet sich der Bär oberhalb des Himmels. Der Bereich heißt „Heftigkeit des Feuers“,

weil die mit diesen Graden als Horoskopos Geborenen durch Feuer und Eisen leben. (Es sind die Grenzen des Mars.) Manche erleiden einen gewaltsamen Tod, andere werden Räuber, Plünderer,

Verurteilte, und andere werden verstümmelt.

Der 29. Grad macht Menschen, die Übles erleiden oder lahm werden und stets alles zerstören.

Der 30. Grad macht verständige und gelehrte Menschen; manche haben durch Feuer oder Eisen Verletzungen [Fachwort unsicher] oder werden Badediener. Vom 26. bis zum 28. | Grad sind die Grade leuchtend.

Der 29. und 30. Grad sind schattig.

Vom 28. Grad und 36 Bogenminuten bis zum ersten Grad der Zwillinge

und 36 Bogenminuten geht Orions Gürtel auf.

Über die Fixsterne und die Grade der Zwillinge. Vom 28. Grad des Stiers bis zum ersten Grad und 36 Bogenminuten der Zwillinge gehen Orions Gürtel, der auf dem Wagen stehende Wagenlenker, zwei Pferde und das Rad auf.

Im ersten Grad und 36 Bogenminuten geht der mittlere der drei Gürtelsterne Orions auf, mit der Natur

Saturns und Jupiters.

Vom ersten bis zum zweiten Grad gehen der Schwanz des Walfisches und Herkules auf. Der Bereich heißt „Wind“, weil die mit diesen Graden als Horoskopos Geborenen Geschäftsleute werden, die viele Orte aufsuchen und häufig in der Fremde leben. Sie werden Musiker und Liebhaber der Wissenschaft und Unterweisung.

Dasselbe bedeutet auch der dritte Grad; auch er heißt „Wind“.

Vom dritten bis zum fünften Grad befinden sich der Pferdekentaur und Apollo.

Vom ersten bis zum sechsten Grad sind die Grade leuchtend, weil sie am Aszendenten Seefahrer hervorbringen. Der Bereich heißt „Meeresstille“. Ist Saturn anwesend, macht er bewährte Ärzte,

Schreiber, Kräuterkundige, Wahrsager, Priester, beharrliche Menschen, Helfer oder in der Astrologie Kundige.

Handschriftenverweise: Blatt 19 Vorderseite, Spalte I; Blatt 19 Vorderseite, Spalte II [47]

Im fünften Grad und 26 Bogenminuten geht der Stern in Orions rechter Schulter auf, mit der Natur von Mars und Merkur.

Im sechsten Grad und 26 Bogenminuten geht ein Stern des Wagenlenkers auf, mit der Natur Saturns und Jupiters. Im Kopf des Wagenlenkers befindet sich ein weiterer | heller Stern im sechsten Grad und 56 Bogenminuten.

---

47 · Textkritische Anmerkungen

5 Lesart foraces. 7 Paris, Blatt 140 Vorderseite, Spalte II. Lesart „im 26. Grad und 26 Bogenminuten“; Paris: „Vom 26. Grad und 26 Bogenminuten bis zum 27. liegen die Grenzen …“. Kritodemos: „Vom 23. bis zum 26. Grad liegen Saturns Grenzen: Lösungen, Nachlassen aller Dinge, fortgesetzte Genüsse, Verminderung des Besitzes.“ 15 Paris lässt „manche … dagegen“ aus. Mars’ Grenzen fehlen; vgl. Kritodemos: „Vom 28. bis zum 30. Grad Mars’ Grenzen: gewaltsam Sterbende, Räuber, Plünderer, Verurteilte; manche auch Geschädigte.“ 24 Paris: „Zwillinge“. 25 Lesart minutos. 26 Lesart orionni. 27 Lesart cingulis („Gürtel“). 35/37 P: „Bis zum fünften Grad der Pferdekentaur und Apollo: Ärzte, Kräuterkundige, Wahrsager, Priester, beharrliche Männer, Helfer“.

Vom ersten (Grad) bis zum sechsten liegen die Grade Merkurs. † Der Bereich heißt „Meeresstille“, weil die mit diesen Graden als Horoskopos Geborenen beständig, verständig, schweigsam und zur Seefahrt geeignet sind.

Vom sechsten bis zum siebten Grad befinden sich Drache, Bär und Jäger. Der Bereich zeigt Krankheiten, Gefängnis und Fesseln an.

Vom achten bis zum zehnten Grad befindet sich der auf den Knien stehende Theseus. Er macht Steinmetze und alle Arten sitzender Arbeit.

Der achte, neunte und zehnte Grad sind schattig.

Vom elften bis zum zwölften Grad gehen Schiff und Krone auf. Sie machen Schauspieler, Mimen und Spaßmacher.

Vom siebten (Grad) bis zum zwölften liegen Jupiters Grenzen. Sie heißen „Wohltaten“, weil solche Menschen Gutes tun, Wohltaten empfangen und erfolgreich werden. Bisweilen betrifft dies die Witterung: Der achte und neunte Grad bringen Winter, denn sie sind südlich und zeigen günstiges Wehen an [Satzbau unsicher].

Vom vierten bis zum zwölften Grad heißt der Bereich „Mäßigung“, weil die mit diesen Graden als Horoskopos Geborenen geistig ausgeglichen werden.

Der zwölfte Grad als Horoskopos mit Mars macht Tempelschänder oder feindselige Menschen.

Vom 13. bis zum 15. Grad geht Theseus auf, der auf der Seite der Krone halbvollendet erscheint. | Der Bereich heißt „Abstieg“, weil die Menschen vom mittleren Lebensalter an ihren Besitz verlieren. Dennoch sind sie tapfer, verständig und mächtig.

Vom 13. bis zum 18. Grad gehen Phaon, ein Satyr mit Stab und der Hund auf. Sie machen Kämpfer und alles, was an Rhythmus und körperlicher Übung teilhat.

Vom 13. bis zum 17. Grad liegen die Grenzen der Venus. Der Ort heißt „Blüte, Schönheit, Glück aus Unerwartetem“.

Vom elften bis zum 15. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 16. bis zum 17. Grad sind die Grade leer.

Vom 19. bis zum 20. Grad geht die Schlange auf. Sie macht Jäger wilder Tiere und Vogelfänger; manche üben ein Handwerk am Wasser

oder verbergen sich außerhalb der Stadt, verstoßen andere, sind neidisch oder ziehen wie die Schlange die Haut ab [Wortlaut teilweise unklar].

Im 21. Grad und sechs Bogenminuten geht der helle Hundsstern auf, mit der Natur von Mars und Jupiter. Er macht Vielesser.

Vom 21. bis zum 22. Grad gehen das Huhn und der Schwanz des Walfisches auf. Sie machen sehr bewegliche Menschen, geistig unbeständig und mit Vorstellungen, die über ihr eigenes Maß hinausgehen.

Handschriftenverweise: Blatt 19 Rückseite, Spalte I; Blatt 19 Rückseite, Spalte II [48]

Vom 20. bis zum 25. Grad gehen Dreifuß, darüber Leier und Becher auf. Sie machen Wahrsager, Traumdeuter, Dichter, Ärzte, Kräuterkundige oder Grammatiker, durch Klugheit gemäßigte † Menschen, fromme Große oder | Priester.

Vom 18. bis zum 23. Grad sind die Grade leuchtend.

Der 24. Grad macht Menschen, die an Quellen, Flüssen, Sümpfen oder Gräben wohnen; viele besitzen auch einen weichen Körper. Denn der 24. Grad ist südlich, zeigt Wohltaten an und verursacht Erdbeben.

Vom 18. bis zum 24. Grad liegen die Grenzen des Mars. Der Bereich heißt „Stärke, herrschende und förderliche Macht“.

Der 25. Grad als Horoskopos macht Athleten, besonders gekrönte Faustkämpfer oder Ringer, bisweilen Soldaten oder Gefängniswärter; manche werden Musiker oder Tänzer. Sie werden am Kopf verletzt, weil in der Nähe der helle Stern im Kopf des vorausgehenden Zwillings aufgeht, mit der Natur Jupiters und Merkurs.

---

48 · Textkritische Anmerkungen

3 Paris lässt „des Wagenlenkers“ aus. 3/4 Paris lässt „Im … sechs“ aus. 5 Paris, Blatt 140 Rückseite, Spalte I: „Sie heißen Meeresstille. Die mit diesen Aszendenten Geborenen sind verständig, schweigsam oder seefahrtkundig.“ Kritodemos: „Meeresstille, Beständigkeit, Ruhe“. 12 Paris: „Sie machen Spaßmacher, Diener, Spötter“; P: „Schauspieler, Nachahmer, weitere Unterhalter [Berufsbezeichnung unsicher]“. 21 P: „Theseus, halbvollendet, in Tapferkeit, Klugheit, Macht“. Die P-Handschrift hat den Singular „halbvollendet“; Paris und Harleianus bestätigen diese richtige Lesart. 15 Lesart in proficuus. 25 Paris: „die Kämpfer, Spaßmacher und Halbvollendeten …“ [restlicher altfranzösischer Wortlaut unklar]; P: „Sie führen Kämpfe zur Unzeit und ohne Not.“ 30 Paris: „Es macht Jäger wilder Tiere und Falkner oder Neidische und Hautabzieher wie die Schlange“; P: „Jäger, Vogelfänger“; L fügt hinzu: „Schausteller wilder Tiere“; vgl. P: „Bis zum zweiten [Grad] Taschendiebe“. 31/32 Lesart faciente („bewirkend“). 36 L: „Menschen, deren Vorstellungen über ihr eigenes Maß hinausgehen“.

Der 25. und 26. Grad als Horoskopos schädigen den Kopf vollständig, wie oben gesagt.

Vom 26. bis zum 28. Grad befindet sich ein Teil des Wagenlenkers. Die Grade sind südlich, zeigen günstiges Wehen an und verursachen Erdbeben. Sie machen Spieler, Würfelspieler, Unglückliche, Gichtkranke und Verkrümmte.

Vom 22. bis zum 27. Grad heißt der Bereich „Gene“ [Name ungeklärt], weil die mit diesen Graden als Horoskopos Geborenen an feuchten Orten, Quellen, Flüssen oder verfallenen Orten wohnen.

Vom 29. bis zum 30. Grad gehen Delphin und Satyr auf.

Vom 28. bis zum 30. Grad heißt der Bereich „Verbindung“. Diese Grade verursachen Erdbeben und machen Seeleute, Schwimmer, Bearbeiter zusammengesetzter Dinge und Vielfraße. Er heißt auch „Band“, weil viele unter Bewachung gestellt, Gefängniswärter oder Aufseher über Fesselungen werden, auf Vorrichtungen schwimmen oder Gefängnis kennenlernen [Wortlaut teilweise unklar].

Vom 24. bis zum 30. Grad sind die Grade schattig.

Vom 25. bis zum 30. Grad liegen Saturns Grenzen. Der Bereich heißt „Unterwerfung“. Er verursacht Verwaisung, Fesselung, unehrenhaften Militärdienst und Verlust einer Würde.

Über die Fixsterne und die Grade des Krebses

Vom ersten bis zum zweiten Grad des Krebses gehen die halb sichtbare Argo und die Gestalt des Hirten auf.

Bei sechs Bogenminuten geht der helle Stern über dem Kopf des folgenden Zwillings auf, mit der Natur des Mars. Er macht Seeleute, Schiffsführer, Reisende, Fischer, Schwammtaucher, Kaufleute oder Geschäftsleute; viele werden am Kopf verletzt.

Handschriftenverweise: Blatt 20 Vorderseite, Spalte I; Blatt 20 Vorderseite, Spalte II [49]

Vom dritten bis zum fünften Grad gehen derjenige, der das Schiff bewegt, und der Rachen des Löwen auf. Sie machen Seeleute, die in den Schiffsmast steigen und Land, Winde oder eine Stadt anzeigen, oder Goldarbeiter, die das Volk „perenenses“ nennt [Bezeichnung ungeklärt], Beobachter der Thunfische, Spalter [Fachwort unsicher], staunende Theaterbesucher, Herabsteigende, zu Üblem Zusammenlaufende und Streitsüchtige. Sie sterben öffentlich durch Feuer oder Eisen, wenn Mars am Aszendenten steht, bei Saturn dagegen im Wasser.

II. Im zweiten Grad und 36 Bogenminuten geht der Kleine Hund zusammen mit den Strahlen des Hundes auf, aufrecht, mit der Natur von Mars und Merkur; er bedeutet das Genannte.

Der fünfte Grad als Horoskopos macht Fischer, Seeleute | oder Seefahrer.

Vom sechsten bis zum siebten Grad befinden sich die Quelle und zwei Esel im Rachen des Löwen. Der Bereich zeigt Nützlichkeit an. Denn die Menschen verbringen ihr Leben bescheiden, ohne Ansehen und in gelassener Weise.

Vom vierten bis zum siebten Grad befindet sich nach der Nichtgriechischen Sphäre ein Nebelfleck. Steht er am Aszendenten mit Mars und Mond, macht er Blinde oder Menschen mit Haaren in den Augen oder Trübungen.

Der sechste und siebte Grad machen als weichlich bezeichnete Menschen, die mit Tieren verkehren [historischer Wortlaut].

---

49 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart cather („Becher“). 2 Lesarten vacinatores, ypocritas … granaticos; L: „Traumdeuter“. 3 Paris, Blatt 140 Rückseite, Spalte II. 8 Kritodemos: „Merkurs Grenzen“ (der Palatinus hat aber „des Mars“): „Kraft, führende Macht, Fortschritte“. Johannes Kamateros, Verse 460 f.: „Mars heißt Kraft und Fortschritt der Macht.“ 10 Paris: „macht große Prälaten, Bischöfe und gekrönte Ringer …“. 18 Lesart eleatores; Paris: „macht Brett- und Würfelspieler, Unglückliche, Gichtkranke und Verkrümmte“. P: „Verstoßene, Wagenlenker, Stangenkämpfer, Vertragspartner, Gottlose, Gichtkranke, sich Schleppende“. 19/21 Paris lässt „Vom … wohnen“ aus. 23/24 Paris: „Sie machen dort große Erdbewegungen und Seeleute, Schwimmer, Bearbeiter von Zusammensetzungen und Vielfraße“; P: „Schneider, Schwimmer, Deckenmacher“. 24/26 Paris lässt „Band … erfahren“ aus. 27 Johannes Kamateros, Vers 464: „Denn die Grade sind ohne Glanz.“ 29 dispositionem („Anordnung“), von Kroll berichtigt; Paris lässt es aus. Kritodemos: „Verlust einer Würde“. 30 Paris: „Krebs“. 33 P zum ersten und zweiten Grad: „Seeleute, Schiffbrüchige, bedrängte Reisende“. 34 Paris lässt „oder Geschäftsleute“ aus.

Vom ersten bis zum siebten Grad liegen Mars’ Grenzen. Der Bereich heißt „Besitz, Unruhen, Feindschaften, Gefahren und Verbannungen“.

Vom siebten bis zum achten Grad gehen die Krippe und die spielende Leier auf. Manche sagen, der Nebelfleck liege im achten und neunten Grad. Diese machen Menschen mit leichtem Leben, großer Entspannung und Muße, die unbesorgt in Genuss leben.

Der achte Grad macht nüchterne, gerechte und barmherzige Menschen, bisweilen Arbeiter oder Arbeitende in Strafanstalten, die Schlechtes erleiden.

Der neunte Grad macht Ehebrecher, Ausschweifende, Begehrliche, Hochmütige, frevelhafte Jäger oder Verzweifelte mit geschädigten Augen.

Im neunten Grad geht nach Dorotheos der Nebelfleck des Krebses auf.

Der zehnte Grad heißt „Lösung“, weil die Menschen durch weite Gegenden reisen und reich werden.

Vom elften bis zum zwölften Grad befindet sich der Nebelfleck; er zeigt eine Verhüllung der weltlichen Dinge an. Die Menschen werden gerecht, munter und glücklich.

Vom zwölften Grad und 26 Bogenminuten bis zum 14. Grad und 49 Bogenminuten geht der Nebelfleck auf; nach Ptolemaios liegt er im 13. Grad. Am Aszendenten macht er Menschen mit einer reichen Stimme.

Vom achten bis zum 13. Grad liegen Venus’ Grenzen. Der Bereich heißt „Begehren“.

Der achte und neunte Grad sind südlich, kalt und windig (und) Grenzen der Venus; sie machen Liebhaber der Reinheit und begehrenswerte Menschen.

Handschriftenverweise: Blatt 20 Rückseite, Spalte I; Blatt 20 Rückseite, Spalte II [50]

Vom achten bis zum zwölften Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 13. bis zum 15. Grad befindet sich der Hundsstern. Er macht im Kampf Furchterregende oder Könige, verursacht jedoch schwere Krankheiten.

Der 13. und 14. Grad sind schattig.

Der 15. Grad heißt „Sternkonstellation“, weil er Erscheinung und Glanz anzeigt.

Vom 16. bis zum 17. Grad geht ein Satyr auf. Er macht Nackte, Räuber und Menschen mit ausgeklügelten Gedanken [Wortlaut unsicher].

Vom 15. bis zum 18. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 18. bis zum 20. Grad befinden sich die drei Grazien. Sie bewirken Stärke, Klugheit, Mäßigung, Schönheit, Reichtum und Stimme.

Der 18. und 19. Grad als Horoskopos mit vorausgehendem Jupiter machen Kaufleute, † Geizige, Wucherer, manche auch ruhmvolle Athleten. Denn dort liegt der Kopf der Wasserschlange.

Der 20. Grad als Horoskopos macht Lahme, Menschen mit verkrümmten Füßen und unbrauchbaren Händen, die jedoch von Duftstoffen oder Früchten leben. Sie werden auch Musikliebhaber. Steht Mars in diesen Graden, werden sie Eunuchen.

Vom 14. bis zum 19. Grad liegen die Grenzen | Merkurs. Der Bereich bedeutet Ausgleich und Freundschaft mit Höherstehenden. Manche werden Liebhaber gelehrter Gespräche.

---

50 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart „und die Seite des Löwen“; Paris lässt „Rachen des Löwen“ aus. 2 Paris lässt „oder Stadt“ aus. 3 P: „oder Thunfischbeobachter, Aufwiegler, staunende Zuschauer, Herabsteigende“; L: „oder Goldarbeiter oder Aufwiegler“. 4 Paris lässt „zu … Streitsüchtige“ aus. 6 Paris, Blatt 141 Vorderseite, Spalte I. 9 Lesart affini; Paris: „zwei Esel im Rachen des Löwen“. 10 L: „Menschen mit einfachem Leben, die in Entspannung ohne Ansehen leben“; Paris: „Nützlichkeit und Demut und Sanftheit und Einfachheit im Umgang“. 11 Lesart speram („Sphäre“). 14 Paris: „Sodomie mit Tieren“; Lesart conalbitores. 15 Lesart „vom fünften“. 15/16 Kritodemos: „Bewegungen, Unruhen, Feindschaften, politische Gegnerschaft, Gefahren, Verbannungen“. 23 Anonymus des Jahres 379 „Über schädigende Grade …“, ebenda S. 208, Zeile 22: „Sie schädigen oder verdunkeln die Augen, besonders beim Nebelfleck des Krebses vom elften bis zum 14. Grad“; hinzugefügt bei Rhetorios, S. 191, Zeile 3. 24 Paris lässt „Im neunten … Dorotheos“ aus. 30 Paris: „ein Nebelfleck, und nach Ptolemaios steht er im 13. Grad“. 31 Paris: „Er gibt eine reiche Stimme.“ 32 Paris: „Sie heißen Begehren.“ 32/34 Kritodemos: „begehrlich, die Reinheit liebend“; P: „Begehren, die Reinheit liebend, begehrlich“.

Im 21. Grad und 46 Bogenminuten steht der Stern an der Nasenspitze des Löwen.

Vom 22. bis zum 23. Grad befindet sich der Kopf der Wasserschlange.

Der 19. und 20. Grad sind dunkel.

Vom 21. bis zum 23. Grad gehen die hinteren Teile des Bären auf.

Der 21. Grad ist südlich, kalt und windig. Von vielen wird er als Hundsstern bezeichnet. Er zeigt die letzte Tätigkeit der Handelnden und Ruhm an.

Vom 24. bis zum 26. Grad befinden sich die mittleren Teile des Skarabäus. Er macht Schüler, Praktiker und geschäftige Menschen.

Der 25. Grad macht Glückliche, Ehebrecher und Schändliches Tuende; denn der Hund ist aufgegangen.

Der 26. Grad heißt „Maß“, weil er ein Zeichen vergeblicher Tätigkeit im Leben ist.

Vom 20. bis zum 26. Grad liegen Jupiters Grenzen. Der Bereich heißt „Grenze des Lebens und Erhöhung Jupiters“. Die Menschen werden Wohltäter, Liebhaber der Ernährung und des Bauens; manche suchen etwas von göttlichen Dingen oder Wahrsagern [Ausdruck mehrdeutig].

Vom 27. bis zum 30. Grad geht der Schwanz der Wasserschlange auf. Es sind Saturns Grenzen. Er macht Fischer, Wasserleiter, Badediener, Flussfänger [Berufsbezeichnung unsicher], Gärtner, Wasserschöpfer an Quellen und alles, was mit Feuchtem zu tun hat.

Vom 28. bis zum 30. Grad werden die Menschen frevelhaft und schamlos. Denn sie verkehren mit Müttern oder Stiefmüttern. Manche werden auch Jäger oder Kämpfer mit wilden Tieren.

Handschriftenverweise: Blatt 21 Vorderseite, Spalte I [51]

Der 29. Grad heißt „Hochzeit der Götter“.

---

51 · Textkritische Anmerkungen

7 Paris: „Es zeigt Nackte und Räuber mit Gedanken an“; L: „Nackte, Taschendiebe, Unbesorgte“. 10/11 Paris lässt „Vom … Stimme“ aus. 13 Paris, Blatt 141 Vorderseite, Spalte II. 15/16 Paris lässt „Wenn … Eunuchen“ aus. 17/18 Kritodemos: „Ausgleiche, Freundschaften mit Höherstehenden; manche auch Freunde der Gelehrsamkeit“. 24 Lesart ventosos („windig“). 24/25 Paris lässt „Von … Ruhm“ aus. 26 L: „Eingeweihte“. 28 Paris lässt „Hund … aufgegangen“ aus. 30/32 Kritodemos: „Lebensgrenze, Wohltäter, Liebhaber der Ernährung und des Bauens; manche auch Menschen, die das Ihre Gott weihen“. 31/32 Paris: „Liebhaber der Ernährung und manche, die Dinge von Wahrsagern erfragen“. 34/35 Paris: „macht Fischer, Wasserführer, Badediener, Gärtner, Quellenschöpfer und alles, was zur Feuchtigkeit gehört“; L: „Wassermüller, Wasserleiter, Begießer, Flussüberquerer“.

Vom 27. bis zum 30. Grad liegen Saturns Grenzen. Viele werden äußerst unbeständig und rasen † wegen Unwürdigkeiten. Sie werden Menschen mit vielen Plänen und sehr beweglich.

Vom 21. bis zum 28. Grad sind die Grade leuchtend.

Der 29. und 30. Grad sind dagegen leer.

Über die Fixsterne und die Grade des Löwen

Vom ersten bis zum zweiten Grad des Löwen gehen die mittleren Teile der Wasserschlange und des Wagenlenkers sowie die Argo auf. Als Horoskopos machen sie Bauern, Gärtner, Vogelfänger, Samensammler, Wäscher, Sandarbeiter und Seeleute, aber auch schlechte Überlebende [Ausdruck unsicher], Übeltäter, Äpfelesser [mehrdeutiger Ausdruck], Menschen, die Übel erleiden, Kuppler und Menschen mit übelriechendem Mund oder schwerer Stimme. Viele sterben durch den Strick oder töten ihre Eltern.

Im dritten Grad und 26 Bogenminuten geht der Anfang der Wasserschlange auf, mit der Natur Saturns und der Venus.

Vom vierten bis zum fünften Grad † befinden sich der herannahende Rabe und der Becher. Menschen mit ihnen als Horoskopos werden über Völker herrschen, Freunde der Großen und selbst Große sein. Sie bewirken Voraussicht und Ausgleich.

Im fünften Grad und 50 Bogenminuten geht der helle Stern im Herzen des Löwen auf.

Der sechste Grad ist sommerlich.

Vom ersten bis zum sechsten Grad liegen Jupiters Grenzen. Der Bereich heißt „Aufstieg und Fortschritt“, weil die Menschen aus geringem Glück erhöht werden.

Vom ersten bis zum sechsten Grad sind die Grade leuchtend.

Vom achten bis zum zehnten Grad befindet sich der Drache zwischen den beiden Bären. Diese drei Grade sind schattig und verursachen Bewachung, Vorsicht sowie Trennungen von Eltern, Geschwistern, Mann und Frau.

Der achte Grad heißt „Ort“, weil der Ort des Betroffenen aufgeteilt wird, er über viele Teile herrscht und viel Land bebaut; er wird jedoch meineidig, bösartig oder gefangen.

Der neunte Grad als Horoskopos macht ruhmvolle Fürsten und Liebhaber des Ringkampfs. Auch sie werden Meineidige, bösartige Ehebrecher oder Gefangene.

Der zehnte Grad als Horoskopos bedeutet, dass der Geborene nicht von den Eltern aufgezogen wird, sondern in fremde Hände gelangt.

Vom elften bis zum zwölften Grad befinden sich die phrygischen Flötenspieler: die Unfruchtbarkeit großer Hoffnung. Diese Menschen sterben auch durch Eisen.

Der elfte Grad als Horoskopos macht verwegene, zornige und sinnliche Heerführer. Viele ziehen Söhne von Königen oder Großen auf oder unterrichten sie und werden durch sie selbst bedeutend. Andere werden Ärzte oder Arzneikundige, sterben aber durch Eisen.

Handschriftenverweise: Blatt 21 Vorderseite, Spalte II; Blatt 21 Rückseite, Spalte I [52]

Vom siebten bis zum elften Grad liegen die Grenzen der Venus. Der Bereich heißt „Glück, Vorteil, Freundschaft mit Höherstehenden“.

Vom 13. bis zum 15. (Grad) geht die Krone auf.

Der 13., (der) 15. und der 16. Grad sind windig.

Im 17. Grad und 36 Bogenminuten geht der helle Stern über den Lenden des Löwen auf, mit der Natur Saturns und der Venus.

Der 18. Grad heißt „Mähne des Löwen“ und ist schädigend.

Vom 21. bis zum 22. Grad geht das Wassergefäß auf, das unter dem Bären liegt.

Vom 23. bis zum 25. Grad befindet sich die Waschstätte in der Mitte des Drachen.

---

52 · Textkritische Anmerkungen

2/4 Paris lässt „Vom … beweglich“ aus. Kritodemos: „Unregelmäßigkeiten, Unbeständige, die nicht in ihrer Würde bleiben, mit vielen Plänen, sehr beweglich“. 6 Paris: „Löwe“. 9 Paris: „Bauern, Gärtner, Samensammler und Getreidesammler, Schiffer, Übeltäter, Äpfelesser [Wortlaut mehrdeutig], Leidende, Kuppler, mit schlechtem Atem oder schwerer Stimme …“; L: „Gärtner, Vogelfänger, Samensammler, Grabenzieher [Berufsbezeichnung unsicher], Wäscher“. 10 arenae („Sand“), von Cumont berichtigt. 14 Paris, Blatt 141 Rückseite, Spalte I. 15 Paris: „Sie herrschen über das Volk oder sind Freunde großer Herren oder sind mit Voraussicht oder Ausgleich ausgestattet“; L: „Voraussicht, Ausgleich der Tätigkeit“. 23 L: „Bewachung, Sicherheit, Trennung von Geschwistern, Ehepaaren, Eltern, Freunden“. 25/26 Paris lässt „und … sein“ aus. 31/32 Paris lässt „Vom … sterben“ aus. 31 L: „Verfehlen großer Hoffnungen“. 35 L: „Der Schlangenträger: Töter wilder Tiere, Schausteller wilder Tiere, Ärzte, Athleten, Einzelkämpfer“.

Vom 26. bis zum 27. Grad geht der Falke auf, | der unter der Waschstätte liegt.

Im 27. Grad geht der helle Stern im Schwanz des Löwen auf, mit der Natur Saturns und der Venus.

Vom 28. bis zum 30. Grad geht Typhon auf.

Der 28. Grad ist windig.

Der 29. und 30. Grad sind südlich; sie machen törichte und unverständige Menschen.

Der 28. und 29. Grad am Horoskopos machen bösartige, schamlose, schändliche Menschen und Schmarotzer; manche auch Aussätzige oder an Elephantiasis Leidende.

Der 30. Grad als Horoskopos macht über andere eingesetzte, schamlose, untaugliche und niedriggeborene Menschen und ein sehr hohes Alter.

Vom 25. bis zum 30. Grad liegen Mars' Grenzen. Diese Grade sind schamlos und schändlich; sie verursachen Mühen, Unglück und Leiden durch Übel. † Manche geraten auch körperlich an den Gliedmaßen in Gefahr; sie werden schamlos, schändlich und schmutzig.

Über die Fixsterne und die Grade der Jungfrau

Vom ersten bis zum dritten Grad der Jungfrau geht die Ähre auf.

Der erste und zweite Grad heißen „Weg", weil die Menschen weite Gegenden bereisen. Sie werden Verwalter, Beauftragte und reich. Bisweilen werden sie als Wettkämpfer gekrönt; auch Freunde der Großen und Lehrer, die stets im Überfluss leben.

Der dritte und vierte Grad als Horoskopos machen beliebte, schöne Menschen, Gutsverwalter, ortsansässige Menschen [Fachwort unsicher], Besitzreiche und „cinaedi" [antiker abwertender Ausdruck für als weiblich oder sexuell passiv betrachtete Männer].

Vom vierten bis zum sechsten Grad befindet sich das Messer.

Der vierte und fünfte Grad sind südlich.

[Der vierte wirkt wie zuvor angegeben.]

Geht der Mond im fünften, sechsten und siebten Grad auf, macht er bedeutende Menschen, | die über vieles herrschen. Sie werden

Vertraute des Königs; manche werden heiliger Aufgaben würdig.

Handschriftenverweise: Blatt 21 Rückseite, Spalte II; Blatt 22 Vorderseite, Spalte I [53]

Vom ersten bis zum siebten Grad liegen Merkurs Grenzen. Der Bereich heißt „Sorgfalt, Philosophie, Geometrie, Mechanik“. Manche werden Redner, Astrologen, Astronomen oder leben von wissenschaftlicher Unterweisung.

Vom siebten bis zum zehnten Grad geht der Träger einer kleinen Leier auf.

Der neunte und zehnte Grad sind südlich.

Vom sechsten bis zum neunten Grad sind mittlere Grade, die zur Unterweisung in den Künsten hinführen.

Vom zehnten bis zum elften Grad sind die Grade leer.

Vom elften bis zum 13. Grad geht Lucina auf, sitzend und ein Kind tragend. Der Bereich heißt „Voraussicht, Recht“. Er macht Richter, Urkundenverwalter und Diktierende.

Vom 14. bis zum 15. Grad heißt der Bereich „Wohnstätte oder Erhöhung Merkurs und Stärke“, weil er starke, vernünftige Athleten oder sorgfältige Schreiber macht. Er bewirkt auch die Vorhersage von Dingen.

Vom 16. bis zum 18. Grad befindet sich Frix, der einen Pflug einsetzt und ein Schiff hält. Der Bereich zeigt Gerechtigkeit und die schönste Sorge für das Leben an.

Der 16. Grad macht „cinaedi“ und Frauen schmückende Männer; die Frauen sind wie Schwestern [Wortlaut unklar], jedoch unfruchtbar und als „trissatrices“ bezeichnet [antiker Ausdruck für Frauen, die mit Frauen verkehren].

Vom achten bis zum 17. Grad liegen Venus’ Grenzen. Der Bereich heißt „ohne Traurigkeit, Freude, Nachdenken“.

Vom zwölften bis zum 17. Grad sind die Grade leuchtend.

---

53 · Textkritische Anmerkungen

2 Saturns Grenzen 12–18 und Venus’ Grenzen 19–24 fehlen. 18–21 Paris lässt „Der 28. … Alter“ aus. Die Grade 25–30 des Löwen heißen bei Antiochos, Rhetorios und anderen, die Hermes folgen, schamlos; vgl. Katalog der griechischen Astrologenhandschriften VIII 4, S. 195, Zeilen 18 und 22. 19 Lesart eieuantiam („Elephantiasis“). 23 Paris, Blatt 141 Rückseite, Spalte II. 24 Paris lässt „schamlos … schmutzig“ aus. 25 Paris: „Jungfrau“. 32 Lesart viacara („Messer“). 34 Paris lässt „Der vierte … angegeben“ aus. 36 fuerint („wenn sie sind“), von Kroll berichtigt.

Vom 19. bis zum 23. Grad geht das Mädchen auf, das auf dem Schwanz der Wasserschlange steht. Es zeigt einen unbeständigen Lebensverlauf an.

Der 18. und 19. Grad heißen „Breite“; die Menschen sind von breiter und fleischiger Körpergestalt.

II. Der 20. Grad als Horoskopos, während der Mond nördlich oder südlich aufgeht, macht Menschen mit großem Besitz und Verkäufe Tätigende. Von denen, denen sie Gutes getan haben, empfangen sie Undank. Sie werden über Gerichtsverfahren eingesetzt und fürchten Gott.

Der 21. Grad ist südlich.

Vom 18. bis zum 21. Grad liegen Jupiters Grenzen. Sie heißen „Ruhm, Fortschritt, Freundschaften“. Sie machen ausgezeichnete Volksvorsteher. Diese Grade sind dunkel.

In einer anderen Fassung befindet sich im 18. und 19. Grad der Rabe.

Vom 24. bis zum 26. Grad geht Pluto auf, der die Trennung von Körpern und Seelen vollzieht.

Der 25. Grad macht Menschen, die sich mit vielen verbinden, sinnliche und von Frauen geliebte Männer oder Verwalter von Frauenangelegenheiten. Frauen werden Männerliebhaberinnen.

Der 26. Grad macht Unfruchtbare, Menschen, die fremde Kinder als eigene ausgeben, und Herrschende. Frauen werden unfruchtbar und Prostituierte. [54]

Vom 27. bis zum 30. Grad geht der Stierkopf auf.

---

54 · Textkritische Anmerkungen

1 Kritodemos lässt Mechanik und Astronomen aus. 4 Paris: „Muse“. 5 Lesart australes („südlich“). 6 medios („mittlere“), von Kroll berichtigt; Paris: „leuchtende mittlere Grade, die zur Unterweisung in den Künsten führen“. 9 Paris: „Dieser Ort heißt Klugheit und macht gerechte Richter und diktierende Urkundenverwalter“; L: „Voraussicht, Recht, Einnehmer, Urkundenverwalter, Beauftragte“. 10 Paris fügt hinzu: „Vom 14. bis zum 15. geht der Rabe auf.“ 11 Paris: „Denn die dort Geborenen sind starke Kämpfer, vernünftig oder Vorhersager von Dingen“ [ein Wort unsicher]. 15/16 Paris lässt „Der 16. … trissatrices“ aus. 24 Paris, Blatt 142 Vorderseite, Spalte I. 26 Paris lässt „über … Gott“ aus. 27 Paris fügt hinzu: „macht über Gerichtsverfahren Eingesetzte und Gottesfürchtige“. 28/29 Kritodemos: „ruhmvoller Name, Fortschritte (fehlt im Palatinus), Freundschaften; sie führen die Menge, ausgezeichnet“. 31 Paris lässt „In einer anderen … Rabe“ aus. 34/36 Paris: „Der 25. Grad bedeutet Frauen, die Männer lieben, oder Verwalter von Frauenangelegenheiten. Der 27. macht Frauen † [unklares Wort], töricht und mit vielen verkehrend …“ [Schluss unklar].

Ergänzende deutsche Übersetzungen

australes: südlich

Der 28. Grad, der beim hellen Stern liegt, ist ohne Wasser [Wortform unsicher], neblig, hagelbringend und windig. Dieser Ort zeigt einen Sieger in Unternehmungen an.

Der 27. Grad bei nördlich stehendem Mond macht mächtige Magier, fromme Bauern und Einsiedler, die von ////// [Textlücke] oder Silber leben. Sie werden † [unlesbare Berufsbezeichnung] oder Geldwechsler.

Vom 20. (ersten) bis zum 28. Grad liegen Mars' Grenzen. Diese Grade sind leuchtend. Sie heißen „(Licht)", weil die Menschen ausgezeichnete | Soldaten oder über Gerichtsverfahren Eingesetzte werden.

Der 29. und 30. Grad sind Saturns Grenzen. Der Bereich heißt „Ausgang", weil die Menschen das Eigene verlassen und nicht zurückkehren, sondern aus hoher Stellung in geringe Würde fallen und in Gefahr geraten. Diese Grade sind leer.

Über die Fixsterne und die Grade der Waage

Vom ersten bis zum dritten Grad gehen das Bett und eine darin liegende Frau auf. Der Bereich zeigt ein gutes, entspanntes Leben an. Die Grade sind leuchtend.

Auf null Grad und sechs Bogenminuten geht die Ähre auf, ein heller Stern mit der Natur Merkurs und der Venus.

Auf null Grad und 26 Bogenminuten geht Arktur auf, ein heller Stern. Manche nennen ihn Bärenhüter; er besitzt die Natur Jupiters und des Mars.

Vom vierten bis zum sechsten Grad gehen zwei Masken oder Gespenster, Saturn und Apollo, auf. Sie machen neidische, eifersüchtige und auflösende Menschen [Ausdruck unklar].

Vom ersten bis zum sechsten Grad liegen Saturns Grenzen. Der Bereich heißt „Wegnahme, Verlust, Entzug von Würde und Vermögen".

Vom siebten bis zum zehnten Grad befindet sich Chiron, der von einem männlichen Helden an den Haaren gezogen wird. Er ruft, wird aber nicht erhört. Der Bereich zeigt Kraft im Rat und Gewalt an.

Vom vierten bis zum achten Grad sind die Grade schattig.

Der neunte Grad ist neblig, südlich und windig.

Vom elften bis zum † zwölften Grad gehen Adonis und Venus auf. Die Menschen werden beherzt und mächtig, liebend und geliebt und begehren Vertrautheit [Text grammatisch beschädigt].

Der zehnte und elfte Grad heißen „Notwendigkeit“, weil die an diesen Orten Geborenen in Nöte geraten oder im Kampf gefährdet werden.

Vom 13. bis zum 15. Grad geht * ein Wagenlenker ohne Wagen auf. Er macht Angegriffene, Unglückliche und Untätige.

Der zwölfte, 13. und 14. Grad heißen „Unruhe“, weil die Menschen stets in Unruhen geraten, in Kämpfen oder an verlassenen Orten durch wilde Tiere gefährdet werden.

Vom siebten bis zum 14. (Grad) liegen Merkurs Grenzen und die der nächtlichen Dreiergruppe. Der Bereich macht gesegnete Geschäftsleute und Liebhaber der Unterweisung. [55]

Vom neunten bis zum 14. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 15. Grad und sechs Bogenminuten bis zum 25. Grad und sechs Bogenminuten geht die gesamte Krone auf.

Im 15. Grad und sechs Bogenminuten geht der helle Stern der Nördlichen Krone auf, mit der Natur Merkurs und der Venus.

Vom 16. bis zum 18. Grad gehen drei Helden auf, die „Baldistae“ heißen [Name ungeklärt]. Der Bereich zeigt Übung, Philosophie und Milde an.

Der 16. Grad macht Anwälte, Arzneikundige, Beschwörer, Ärzte und Astrologen, die sitzen oder mit Menschen sprechen.

Vom 19. bis zum 22. Grad gehen zwei Läufer auf, die einander den Rücken zuwenden, darüber ein nackter Läufer mit Schädel und Krone. Sie zeigen Menschen an, die sich Wettkampf, Ringen und

55 · Textkritische Anmerkungen

2 Paris: „wasserlos, das heißt …“ [Erklärung unklar]. 3 L: „Der Stierkopf … zeigt den Sieger an“; Lesart in rerum. 5 Ungefähr zehn Buchstaben fehlen; Paris: „Bauern, Einsiedler und manche Silberarbeiter oder Geldwechsler“. 7 Kritodemos: „Mars’ Grenzen: Licht, ausgezeichnete Soldaten oder über Gerichtsverfahren Eingesetzte“. 9 Kritodemos: „Aus Höhe in geringe Würde und sie werden gefährdet“ (Palatinus: „sie sind gefährdet“); vgl. Anonymus des Jahres 379, ebenda S. 208, Zeile 29. 12 Paris: „Waage“. 14 Paris lässt „und … zeigt an“ aus. 15 Paris lässt „Ähre“ aus. 17 Lesart Boetem („Bärenhüter“). 20 Kritodemos: „Wegnahme geliebter Personen, Verlust und Entzug des Besitzes“. 23 Lesart vini; L: „der Gezogene … Befleckung eines Machthabers“, von R. [Name in der Vorlage abgekürzt] berichtigt; Handschrift: mian [verderbte griechische Form]. 26 Paris, Blatt 142 Vorderseite, Spalte II. 27 Lesart intimaem. 28 Paris: „Der zehnte und elfte Grad heißen Notwendigkeiten, denn die dort Geborenen geraten in Not oder Kampfgefahr.“ 29 Lesart indicunt. 33 Lesart dissolatis; Paris: „Sie bedeuten Kämpfe, Zwist, Verwüstung und Gefahren durch wilde Tiere.“ 35 Kritodemos: „Arbeit (fehlt in einer Vergleichshandschrift), vielseitig im Handwerk, mit vielen Geschwistern“.

Bühnendarbietungen widmen und vom Gemeinwesen leben.

Vom 15. bis zum 20. Grad sind die Grade schattig.

Vom 15. bis zum 21. Grad liegen Jupiters Grenzen. Sie heißen „Teilungen, Erbschaften und Landgaben“.

Der 21. und 22. Grad sind leuchtend und schattig sowie windig [so im Text].

Vom 23. bis zum 24. Grad geht | Vulkan auf; er macht Handwerker.

Der 22. und 23. Grad am Horoskopos bringen Menschen hervor, die sich wegen eines Streits oder Gerichtsverfahrens erhängen.

Der 24. Grad macht Mächtige oder Schatzfinder, Unbeständige und Ungerechte, die bei öffentlichen Angelegenheiten sterben.

Im 22. Grad und 16 Bogenminuten geht der Kopf der Schlange des Schlangenträgers auf.

Im 25. Grad und 30 Bogenminuten geht der helle Stern in der nördlichen Schere des Skorpions auf, mit der Natur Jupiters und Merkurs. Der Grad heißt „Wohnstätte“, weil Menschen mit ihm am Horoskopos niemals reisen, sondern durch Arbeiten erschöpft sind.

Der 26. und 27. Grad enthalten zwei Sterne in einem der unteren Teile der Waage. In diesen beiden Graden werden Menschen unbeständig und ungerecht und sterben bei öffentlichen Angelegenheiten.

Vom 22. bis zum 28. Grad liegen Venus’ Grenzen. Der Bereich heißt „Genuss“, weil die Menschen Reinheit lieben, wohltätig und gelehrt werden, Reines nähren und den Ringkampf lieben.

Vom 20. bis zum 28. Grad gehen das Schiff, der darin Liegende und der Schiffsherr auf dem Pferd auf. Sie machen in Widrigkeiten erfahrene und nachdenkliche Menschen.

Vom 20. bis zum 30. (Grad) gehen zwei Schädel oder das Rad, der Ziegenbock, der Sumpf des Acheron und dessen Kahn auf. Es sind Mars’ Grenzen. Der Bereich heißt „Stärke“. Die Menschen werden ruhmvolle Heerführer, in manchen Angelegenheiten jedoch unglücklich und bedrängt, auf Geschlechtliches gerichtet; wie Skorpione stechen sie mit dem Stachel [Lesart berichtigt].

Handschriftenverweise: Blatt 23 Vorderseite, Spalte I [56]

Vom 28. Grad | bis zum 30. heißt der Bereich „Zunahme“, weil die Menschen zunehmen und vollendet werden. Sie werden auch groß in ihrer Körpergestalt.

Über die Fixsterne und die Grade des Skorpions

Vom ersten bis zum vierten Grad des Skorpions geht der Pferdekentaur auf, der einen Hasen trägt.

Vom ersten bis zum fünften Grad heißt der Ort „Begegnung“, weil solche Menschen wilden Tieren begegnen, bei Begegnungen sterben oder Jäger oder Soldaten werden.

Der vierte Grad ist südlich und macht erfahrene Menschen.

Vom fünften bis zum siebten (Grad) befindet sich der Himmelsbetrachter, also der zum Himmel Blickende.

Vom vierten bis zum siebten Grad sind die Grade südlich.

Vom ersten bis zum fünften Grad liegen helle Sterne; die Menschen werden Astrologen und Astronomen, die stets auf Gott hoffen.

Der sechste und siebte Grad als Horoskopos machen aus Schwäche bedeutende Menschen. Sie werden jedoch durch Feuer oder Eisen vernichtet.

Der siebte Grad macht durch Glück Angesehene, Träger militärischer Macht oder Treuhänder königlichen Besitzes.

Vom ersten (Grad) bis zum siebten liegen Mars’ Grenzen. Der Bereich heißt „Zugang zu Fremdem, Festhalten, Raub und daraus Streitigkeiten“. Er macht Menschen scharfsinnig nach Natur und Schicksal.

Vom achten bis zum zehnten Grad befinden sich Schlangenträger, Asklepios, Gesundheit und zwei ineinander verschlungene Drachen.

---

56 · Textkritische Anmerkungen

7 Lesart philozophiam („Philosophie“). 8 Paris lässt Arzneikundige und Beschwörer aus und fährt fort: „Ärzte, Astrologen und Vorsteher“. 10 Lesart triga. 11 Lesart branium („Schädel“). 12 Lesart res. 15 Lesart habiditas; Paris: „Erbschaften und Herrschaften über Land“; Kritodemos: „Teilungen, Erbschaften und Landgaben“. 18/19 Paris lässt „Der 22. … erhängen“ aus. 25 Paris: „Sie reisen wenig oder gar nicht“; das Übrige fehlt. 30 Paris, Blatt 142 Rückseite, Spalte I; Lesart in munda; Paris: „Goldene Dinge nährend, Liebhaber von Ringen und Jagd“ [Lesung unsicher]; Kritodemos: „und sie nähren Reines, lieben Ringen und Jagd“. 33 Paris: „Es bezeichnet Erfahrene und in Widrigkeiten Nachdenkliche.“ 35 Lesart laterontis („Acheron“). 36 Kritodemos: „Stärke, Führer, Heere, Ruhmvolle und starke Zunahmen“; Paris: „und wie Skorpione stechend“. 37 custodiunt („bewachen“), von Cumont berichtigt; Kroll: custodiuntur („werden bewacht“).

Sie machen Töter wilder Tiere, Kräuterkundige, Ärzte und hervorragende Salben- oder Farbstoffhändler.

Der achte Grad, dem gegenüber die Plejade untergeht, ist neblig. Nach (Dorotheos) macht er neidische, grausame, lügnerische Große, die Landwirtschaft lieben.

Der achte, neunte und zehnte Grad sind schädigend.

In diesen drei Graden verursacht der Mond mit | Saturn oder Mars nach Ptolemaios körperliche Schädigungen.

Vom † neunten Grad und sechs Bogenminuten (bis) zum (neunten Grad) und 46 Bogenminuten ist der Ort schädigend, weil dort die Sterne in der Stirn des Skorpions aufgehen, mit der Natur Saturns und des Mars.

Vom sechsten bis zum zehnten Grad sind die Grade schattig.

Im elften Grad und 46 Bogenminuten geht der Stern im rechten Fuß des Kentauren auf.

Der zehnte und elfte Grad sind feucht und neblig.

Vom zwölften bis zum 18. Grad befinden sich Hund und Stierkopf. Sie machen prüfende, streitlustige Menschen, Zänker und Arbeiter, da sie auf Chiron gerichtet sind.

Handschriftenverweise: Blatt 23 Vorderseite, Spalte II; Blatt 23 Rückseite, Spalte I [57]

Der 13., 14. und 15. Grad heißen „Enthaltsamkeit“, weil die Menschen sich in ihrer Lebensweise enthalten. Ist der Mond im Leerlauf und von Wohltätern aspektiert, macht er Herren mit Gewalt über Leben und Tod.

---

57 · Textkritische Anmerkungen

1 Vgl. Kritodemos: „und starke Zunahmen“. 2 Paris: „Sie werden vorankommen und groß sein.“ 3 Paris: „Skorpion“. 5 L: „Kentaur … Soldaten, Jäger, Ängstliche“. 6 Paris: „oder Ritter“. 10 L: „Der Himmelsbetrachter: Astronomen oder stets auf Gott Hoffende“. 14 Paris: „macht durch Glück Angesehene und im Kampf …“; Lesart clarus. 16 Kritodemos: „Zuwachs von fremdem Gut, Raub und daraus Entscheidung oder Trennung“. 19 Paris: „Es bezeichnet Töter wilder Tiere, Kräuterkundige …“; L: „Der Schlangenträger: Töter wilder Tiere oder auch vortreffliche Ärzte“. 20 Lesarten pleas, caliginosos; Paris: „bezeichnet große Herren, neidische, grausame, lügnerische Bauern nach Dorotheos“. 22 Rhetorios, „Über augenschädigende Grade“, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 4, S. 190, Zeile 22: „Stirn des Skorpions vom Grad neun und sieben [Bruchangabe unklar] bis zum zehnten, von der Mischung des Mars und Saturns“. 25 Paris, Blatt 142 Rückseite, Spalte II; Lesart „sechs Bogenminuten bis neun Bogenminuten und …“; Paris: „Vom neunten Grad und sechs Minuten bis neun Minuten und 47 Minuten ist der Ort schädlich, denn der Stern …“ [Zahlenfolge beschädigt]; vgl. die vorherige Anmerkung. 28 Merkurs Grenzen 8–11 fehlen. 32 L: „Der Hund: Streitsüchtige; der Stierkopf: Arbeiter“. 33 Paris lässt „auf Chiron“ aus.

Der 15. und 16. Grad machen große, mächtige Männer, die weite Gegenden bereisen und fremde Völker unterwerfen. Sie werden jedoch gewaltsam vernichtet, durch Hinterlist getötet oder verbrannt. Die Grade sind südlich.

Vom zwölften bis zum 19. Grad liegen Merkurs Grenzen. Der Bereich heißt „Wohnstätte“, weil die Menschen Beauftragte und Verwalter werden.

Vom elften bis zum 18. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 19. bis zum 21. Grad sind die Grade schattig.

Im 24. Grad und sechs Bogenminuten geht der Stern im Kopf des Knieenden auf. Er macht viele Einäugige oder Menschen, die | gewaltsam sterben.

Vom 20. bis zum 24. Grad liegen Jupiters Grenzen. Der Bereich heißt „Unmäßigkeit“, weil die Menschen unmäßig und schändlich werden. Sie werden jedoch Schreiber, Grammatiker, Lehrer oder Leiter, reich, zunehmend und zu Höherem fortschreitend, mit Herrschaft über Besitz und Fortschritten.

Vom 24. (Grad) bis zum 25. geht der Becher auf. Er macht besonnene, beständige Männer.

Vom 22. bis zum 27. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 26. bis zum 30. Grad geht das Räuchergefäß auf; es sind Saturns Grenzen. Es macht Priester, Opfernde, Köche und Fleischhändler. Der Bereich heißt „Notwendigkeit, Festhalten und Ernährung bei Gelagen“. Manche haben Vorteile aus besäten Orten. Sie werden langsam, tiefgründig, verborgen, heimlich beißend, neidisch und im Zorn ausdauernd.

Vom 26. bis zum 30. Grad sind die Grade schattig.

Vom 28. bis zum † 30. Grad sind die Grade leer. Der Bereich heißt „Geschmack“, weil die Menschen bewährte Vorkoster, Köche, Salbenhändler, Gewürzhändler, Gastwirte oder alles werden, was Geruch und Geschmack betrifft.

Der 29. Grad ist neblig und wasserreich.

Im 28. Grad und 16 Bogenminuten geht der helle Stern des Schlangenträgers auf.

Der 30. Grad macht Besonnene ohne Kinder. Die Opferstätte reicht vom 24. Grad und sechs Bogenminuten des Skorpions bis zum sechsten Grad des Schützen. Ihre Ausdehnung beträgt zwölf Grade und 20 Bogenminuten [Zahlen so im Text].

Über die Fixsterne | und die Grade des Schützen

Vom ersten bis zum fünften Grad des Schützen geht die Spitze seines Pfeils auf. Sie macht Bogenschützen oder Menschen, die Geldverluste verursachen.

Handschriftenverweise: Blatt 23 Rückseite, Spalte II [58]

Vom sechsten bis zum zehnten Grad gehen Atlas und eine Gestalt mit Falkengesicht wie eine Königin auf. Sie machen siegreiche Kämpfer.

Der neunte Grad ist wasserreich.

Vom ersten bis zum siebten Grad heißt der Bereich „Zeichen der Unruhe“, weil die Menschen unausgeglichen leben und erwerben. Sie verbringen ihr Leben auf Reisen und erfahren häufig viele Widrigkeiten.

Nach Ptolemaios ist der achte Grad die Spitze des Schützenpfeils und ein schädigender Grad.

Vom ersten bis zum neunten Grad sind die Grade schattig.

Vom elften bis zum 15. Grad befinden sich Argo und Meer; sie machen Schiffsherren und Geschäftsleute.

Der 13. und 14. Grad als Horoskopos machen Menschen mit Brüchen oder Epilepsie.

Vom 13. bis zum 15. Grad sind die Grade leer.

Vom ersten bis zum zwölften Grad liegen Jupiters Grenzen. Der Bereich heißt „Stärke“ und macht Statthalter, Herren über Leben und

---

58 · Textkritische Anmerkungen

6 Paris lässt „oder verbrannt werden“ aus. 12 Paris: „bezeichnet viele Einäugige“; Lesart pluries. 15 Kritodemos: „Zunahme, Fortschritt zu Höherem, Erbschaften bedeutender Besitzungen und Fortschritte“. 17 L: „Der Becher: Geordnete“. 21 L: „Das Räuchergefäß: Priester, Opfernde, Fleischhändler, Köche“; Paris ebenso. Kritodemos: „Notwendigkeit, Festhalten, † Ernährung bei Gelagen; manche werden auch des besäten Landes beraubt“. 22 Lesart commessationum („Gelage“); vgl. S. 69, Zeile 17. 24 Vgl. Anonymus des Jahres 379 „Über schädigende Grade“, S. 208, Zeile 26: „oder auch beim Stachel des Skorpions, der ungefähr bei seinem 30. Grad liegt“, und Rhetorios S. 190, Zeile 21. 25 Paris, Blatt 143 Vorderseite, Spalte I [Spaltenangabe unsicher]. 26 Paris: „oder Edelsteinhändler und alles, was Geruch und Geschmack betrifft“. 29 Paris lässt „Im … Schlangenträger“ aus. 33 Paris: „Schütze“. 34 Paris: „bezeichnet Bogenschützen oder Armbrustschützen oder Menschen, die Geldverluste verursachen“.

Tod, glänzende und kraftvolle Kleinkönige, je nach der Grundlage der Geburt.

Vom zehnten bis zum zwölften Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 16. bis zum 20. Grad gehen Chiron, der die Hand des Kepheus hält, der darunterliegende Vogel und der Kopf des Bären auf. Sie bewirken Weissagung oder Vogelschau.

Vom 15. bis zum 18. Grad heißt der Bereich „Daimon“; er ist ein Zeichen, das Ursache vieler Güter wird.

Der 17. Grad macht gekrönte Wettkämpfer.

Der 18. und 19. Grad sind das Auge des Schützen, das neblig und schädigend ist. Sie machen Bändiger von Vögeln oder Pferden.

Vom 13. bis zum 17. Grad liegen Venus’ Grenzen. Der Bereich heißt „Fluss, Glück“. Manche werden lüstern, gut und Musikliebhaber.

Vom 13. bis zum 19. Grad sind die Grade leer.

Im 20. Grad und 26 Bogenminuten geht der helle Stern im Knie des Schützen auf, mit der Natur Saturns und Jupiters.

Im 20. Grad † und 46 Bogenminuten geht der helle Leierstern auf, mit der Natur Merkurs und der Venus. Er macht Musikliebhaber.

Der 19. und 20. Grad sind südlich, winterlich und neblig.

Vom 21. bis zum 23. Grad gehen Delphin, Schiff und Südliche Krone auf. Sie machen bewährte Schwimmer und bei Umfahrungen Erkunder ruhiger See [Wortlaut unsicher]. [59]

Vom 18. bis zum 21. Grad liegen Merkurs Grenzen. Sie machen ausgezeichnete Praktiker, Liebhaber von Reden, Träge und Menschen guten Geistes.

---

59 · Textkritische Anmerkungen

7 Paris: „Nach Ptolemaios ist der achte Grad schädlich“; vgl. Anonymus des Jahres 379, S. 208, Zeile 24: „und der Pfeilspitze des Schützen, die ungefähr in seinem siebten Grad liegt“, sowie Rhetorios S. 191, Zeile 1. 9 Lesart sunt gradus sunt gradus. 10 Lesart nauclerius. 12 Paris lässt „wenn … Horoskopos“ aus und fährt fort: „die Menschen mit Brüchen und die Epileptiker“. 15 Lesart gradus; Kritodemos: „Kräfte; macht Führer, Herren über Leben und Tod, Unerschütterliche, Königliche“. 19 Lesart igeofei. 20 Lesart vaeuum; Paris: „bezeichnet Prophezeiung oder Vogelschau“; L: „die auf Tätigkeit bezogene Weissagung“. 21 Paris: „Daimon, ein Zeichen, das Ursache vieler Güter ist“. 24 Vgl. Anonymus des Jahres 379, S. 208, Zeile 25: „und des nebelartigen Gebildes am Auge des Schützen, das ungefähr in seinem 18. Grad liegt“, sowie Rhetorios S. 191, Zeile 4. 25 Paris: „Bändiger von Tieren und Vögeln“. 26 Paris: „Sie heißen Fluss und Glück und bezeichnen Ausschweifung und Musikliebe“; Kritodemos: „Fluss (Palatinus: Reden), Unruhe (Palatinus im Plural); manche zu Niedrigem geneigt“. 31 Paris, Blatt 143 Vorderseite, Spalte II. 35 L: „Der Delphin: Schwimmer, ruhige See“.

Vom 20. bis zum 21. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 20. bis zum 26. Grad befindet sich der Himmelsbetrachter. Er macht stets Betende und Gott Verehrende.

Der 25. Grad macht Pferdeverfolger oder † [Text beschädigt] Läufer der Großen.

Vom 22. bis zum 26. Grad liegen Saturns Grenzen. Sie machen Erfolgreiche, die Erbschaften erhalten.

Vom 27. bis zum 30. Grad gehen der vordere Teil des Falken und der Jäger auf. Sie machen räuberische Kämpfer, Räuber in allen Dingen und Menschen, die fremdes Gut verzehren.

Vom 26. bis zum 27. Grad heißt der Bereich „Erhöhung“, weil die Menschen geistig und körperlich hervorragend und ruhmvoll werden. | Viele werden auch bewaffnete Kämpfer.

Vom 24. bis zum 27. Grad sind die Grade dunkel.

Vom 28. bis zum 30. Grad sind die Grade schattig. Sie machen Lüsternheit, schändliche Taten, Ehebruch und Verkehr mit vielen.

Vom 27. bis zum 30. Grad liegen Mars’ Grenzen. Der Bereich heißt „Reise, Glück, Sturz, Verbannung“.

Vom 19. bis zum 29. Grad heißt der Bereich „Fortuna“, weil die Menschen glücklich, mutig und freigebig werden.

Vom 20. Grad und 46 Bogenminuten bis zum 27. Grad und 36 Bogenminuten befindet sich die gesamte Fortuna.

Über die Fixsterne und die Grade des Steinbocks

Vom ersten bis zum dritten Grad des Steinbocks geht der Altar auf, der „Opferstätte“ heißt. Er macht Fleischhändler, Köche und alle mit Opfern Beschäftigten.

Der erste Grad macht Vielfraße, die stets mit „cinaedi“ verkehren.

Der zweite Grad macht Tänzer und Menschen, die solche Darbietungen häufig besuchen.

Der dritte Grad macht Mimen. Stehen Mars und Mond mit ihm, macht er gute Bauern, die in verlassenen Gegenden leben und Vieh aufziehen. Manche erleiden einen gewaltsamen Tod.

Der vierte Grad macht Rechner, Unverheiratete, Liebhaber † von Betrügereien, die von Räubern getötet werden.

Der fünfte Grad macht Menschen, die Dämonen fürchten, untaugliche Eiferer.

Der sechste Grad ist ein Teil der Leier und zugleich das Maul des Steinbocks. Er macht unzüchtige Männer und Frauen, die Schändliches tun, sowie Trompeter, Flötenspieler und Leiersänger der Großen.

Im siebten Grad und 16 Bogenminuten geht der helle Adlerstern auf, mit der Natur des Mars und Jupiters.

Handschriftenverweise: Blatt 24 Rückseite, Spalte I; Blatt 24 Rückseite, Spalte II [60]

Vom vierten bis zum siebten Grad gehen Nereide, Rabe und ein Satyr auf, der sein ganzes Gesicht samt Kopf verbirgt. Sie zeigen Menschen an, die wegen Besitzangelegenheiten anklagen, Flüchtlinge werden oder sich unsichtbar machen.

Der siebte Grad macht Kranzbinder; viele zeigt er auch unverheiratet an.

Der siebte und achte Grad machen sehr Erfahrene, Liebhaber der Künste, Stadtschreiber, Vormünder oder Astrologen.

Vom ersten bis zum siebten Grad sind die Grade schattig und zugleich Merkurs Grenzen. Die Menschen werden mundkrank [Fachwort mehrdeutig], reinlich, essen wenig, sind geschäftskundig, rechtskundig, gut unterrichtet oder Lehrer.

Vom achten bis zum zehnten Grad befindet sich die große Schlange, die den Fluss Eridanus berührt.

Auch der Pfeil liegt vom siebten bis zum 14. Grad. Er zeigt Aufstände der Völker und Krankheit durch Unersättlichkeit an.

Der achte Grad macht einen Dichter und alles, was der siebte Grad bedeutet.

---

60 · Textkritische Anmerkungen

2 Paris: „große Praktiker, Liebhaber vernünftiger Reden und guten Geistes“; Kritodemos: „ausgezeichnete Tätigkeiten, Freunde der Gelehrsamkeit, Träge, Begabte“. 7 Kritodemos: „Mut“. 9 L: „Der Vorderteil des Falken: Räuber; der Hund: Kämpfe“. 13/14 Paris lässt „bis … 28. Grad“ aus. 16 Kritodemos: „Fremdaufenthalt, Umschwung, Verbannung“. 22 Paris: „Steinbock“. 24 L: „Altar … Fleischhändler, Schlachter“. 26 ff. Paris: „Der zweite bezeichnet Tänze und Übungen. Stehen Mars oder Mond beim dritten Grad, bezeichnet er gute Bauern, Leben in verlassenen Gegenden, Viehpflege und bisweilen gewaltsamen Tod.“ 27 Lesart bonas. 29 Paris: „Der vierte bedeutet Rechner und Anwälte, Unverheiratetsein, Liebe zu Spitzfindigkeiten und Betrügereien sowie Tod durch Räuber.“ Paris, Blatt 143 Rückseite, Spalte I. 33 Paris lässt „und Trompeter … Leiersänger“ aus, bietet jedoch: „und Spielleute großer Herren“.

Der neunte Grad ist feucht und kalt und macht einen Redner oder Bauern.

Der zehnte Grad ist ebenso feucht und kalt und macht einen Schmarotzer.

Vom elften bis zum 14. Grad geht Ariadnes Krone auf. Sie zeigt Volksgelage, Umstürze und Untätigkeit wegen niedriger oder schlechter Herrschaft in Städten und Völkern an.

Der elfte und zwölfte Grad | als Horoskopos machen schamlose Menschen. Steht ein Übeltäter bei ihnen, auch gewaltsam Sterbende, Blinde oder Verstümmelte in äußerster (Schmach).

Der elfte Grad ist feucht und kalt. Im 13. Grad zeigt ein Übeltäter am Horoskopos einen gewaltsamen Tod an.

Der 14. Grad macht Verkäufer von Fleisch und ähnlichen eingesalzenen Waren oder entsprechende Händler.

Vom achten bis zum 14. Grad liegen Jupiters Grenzen. Der Bereich heißt „Bestand“, weil die Menschen zu edlen Bewahrern des Lebens und äußerst kraftvoll werden.

Vom elften bis zum 14. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 15. bis zum 17. Grad geht das Feld auf. Es macht Winzer, Gärtner, Erwerb und Gemeinschaft mit Betrunkenen.

Der 15. Grad macht einen „cinaedus“ oder einen von solchen Menschen Aufgezogenen.

Der 15. und 16. Grad machen Läufer, Gefräßige, Betrunkene und Übergriffige.

Der 17. Grad als Horoskopos mit Saturn und Mars macht gewaltsam Sterbende.

Handschriftenverweise: Blatt 25 Vorderseite, Spalte I [61]

Vom 18. (Grad) bis zum 19. geht eine kopflose Taube auf. Sie macht † unwahre Sachumstände oder Unverheiratete [Wortlaut unklar].

Der 18. Grad lässt Fischer oder Seeleute von Walen vernichtet werden.

Der 19. Grad macht Fischer.

Vom 16. bis zum 19. Grad sind die Grade leuchtend.

Vom 20. bis zum 21. Grad geht die Maus auf. Sie zeigt einen gewissen Hass auf die Eigenen an. Diese Menschen sterben zuerst oder werden Räuber; denn die Grade sind schattig.

Vom 22. bis zum 23. | Grad sind die Grade neblig und schneereich. Der Bereich macht Schüler, Wahrsager, königliche Personen oder Menschen im Umkreis von Königen.

Der 23. Grad macht Diener oder Bedienstete.

Vom 15. bis zum 22. Grad liegen Venus’ Grenzen. Sie machen Ausschweifung und lüsterne Menschen.

Vom 22. (Grad) bis zum 27. geht der Delphin auf.

Vom 24. bis zum 25. Grad gehen eine kopflose Schlange und die zweinamige Leier auf. Sie zeigen gefährliches Unglück und ein (nicht) gültiges Testament an. Diese Menschen werden Meineidige.

Im 26. Grad zeigt der Bär Wettkampf und Tätigkeit an. Diese Menschen verkehren mit vielen, sind also ausschweifend.

Vom 22. bis zum 25. Grad sind die Grade leer.

Vom 23. bis zum 26. Grad liegen Saturns Grenzen. Der Bereich heißt „Anrufung“. Die Menschen stehen unter fremder Gewalt, sind rau,

---

61 · Textkritische Anmerkungen

2 Lesart perfugos („Flüchtlinge“). 4 Paris lässt „Der siebte … zeigt an“ aus. 8/9 Paris lässt „Sie werden … Lehrer“ aus; Kritodemos: „mundbezogene Geburt, Reinliche, wenig Essende“. 11 Paris lässt „Pfeil“ aus; L: „Die große Schlange … Aufstand der Menge und Krankheit durch Unersättlichkeit“. 13 Paris: „bezeichnet Volksaufstände und Krankheit durch Unersättlichkeit“. 15 Paris: „Der zehnte ist alles, was der neunte bedeutet.“ 16 Lesart Adriagne; Paris: „Ariatne“ und „bezeichnet Gelage und Volksumstürze durch schlechte Herrschaft über Städte und Völker“; L: „Gelage, Trunkenheit, Freuden, Entspannung, Ansehen, Heerführung“. 17 Lesart comessationes („Gelage“). 19 Diese Grade zählen Antiochos, Maximos und Rhetorios zu den schamlosen, Katalog VIII 4, S. 195, Zeile 18 f. Paris: „und wenn der Planet Mars bei ihm steht“. 20 Paris: „oder Erblindung oder Verletzung“. 21 Von Rehm ergänzt. 26 Kritodemos: „bewahrende Herrschaft, ehrbare Lebensführung“. 29 Paris: „das Feld, das Winzer, Gärtner, Erwerb und Gemeinschaft mit Betrunkenen bezeichnet“; L: „Das Weinbergfeld: Winzer, Erwerb, Zusammenkommende, Betrunkene“. 31 Paris lässt „Der 15. … aufgezogen“ aus.

entschlossen, verurteilbar und sprechen Recht.

Im 27. Grad geht der Schwan auf. Er macht Menschen mit angenehmer Rede und alte Menschen, die auch geschädigt werden.

Vom 28. bis zum 29. Grad geht der Schwanz des Großen Fisches auf. Er macht Untersuchungen unsicherer Angelegenheiten, und die Menschen werden geschädigt.

Vom 27. bis zum 29. Grad sind die Grade schädigend.

Der 27. Grad als Horoskopos mit Saturn und Mars macht Mörder, Tempelschänder und Meineidige.

Im 28. Grad werden bei Mars und Venus am Aszendenten | Männer von schändlichem Leben, Frauen dagegen Prostituierte.

Der 29. Grad macht maßvolle und gelehrte Menschen.

Vom 26. bis zum 30. Grad liegen Mars' Grenzen. Der Bereich zeigt Verstecke, Flucht, Gefängnis, Bewachung oder Verbannung an.

Vom 29. Grad des Steinbocks bis zum ersten und halben Grad des Wassermanns geht der vollständige Abschnitt des vorausgehenden Pferdes auf [Textbezeichnung unsicher].

Handschriftenverweise: Blatt 25 Vorderseite, Spalte II; Blatt 25 Rückseite, Spalte I [62]

Über die Fixsterne und die Grade des Wassermanns

[Vom 29. Grad des Steinbocks bis zum ersten Grad und 30 Bogenminuten des Wassermanns geht der vollständige Abschnitt des vorausgehenden Pferdes auf.]

---

62 · Textkritische Anmerkungen

2 Paris, Blatt 143 Rückseite, Spalte II: „bezeichnet Umstände einer unwahren Sache oder Unverheiratetsein"; L: „zeigt Umstände einer unwahren Sache und Ehelosigkeit an". 3 venenis („Giften"), von Cumont zu „Walen" berichtigt. 4 In der letzten Zeile des Blattes hinzugefügt. 6 L: „Die Maus: eine häusliche Befleckung". 9 Lesart vix reges; L: „Der Adler: Eingeweihte mit Vorstellungen, königliche Personen oder Menschen bei Königen". 11/12 Paris lässt „macht … lüstern" aus; Kritodemos: „Genusssucht, Neigung zu Niedrigem". 15 Paris lässt „und … werden" aus; L: „gefährliches kritisches Jahr und unsicheres Testament". 16 L: „Wettkampf und Tätigkeit"; vgl. Anonymus des Jahres 379, S. 209, Zeile 1: „und des Rückgrats des Steinbocks, ungefähr in den Graden 25 und 28", sowie Rhetorios S. 191, Zeile 6. 19 Kritodemos: „Anrufung, sie stehen unter einer Obrigkeit; manche nehmen auch an der Herkunft teil, rau, ohne Zurückhaltung, selbstmächtig, Prozesse anstoßend". 21 Paris: „und im Alter werden sie geschädigt"; L: „Der Schwan: angenehm Redende, Dichter, Gesandte". 24 Paris: „Untersuchung von Dingen, die scheitern und schädigen"; L: „Erschütterung unsicherer Angelegenheiten". 27 Paris lässt „Meineidige" aus. 29 Paris: „und die Frauen sind töricht". 30 Paris: „macht Wohlerzogene und Weise. Vom 26. bis zum 29. sind die Grade leuchtend." 34 Lesart equipreuicisio.

Vom ersten bis zum dritten Grad geht der Fluss Eridanus auf.

Der zweite und dritte Grad sind feucht und kalt. Die Menschen werden Fischer, Menschenräuber und Redner, die sich mit denselben Dingen und an denselben Orten beschäftigen.

Der zweite und dritte Grad machen Gewalttätige, † Mächtige und Grausame.

Vom ersten (Grad) bis zum vierten sind die Grade dunkel.

Vom vierten bis zum siebten Grad gehen der Ibis und zwei Drachen auf.

Der siebte Grad ist wasserreich. Er macht Wahrsager, Vorhersager vollendeter Dinge und Menschen, die mit Bechern spielen, sowie Lob zweier Dinge [Satz unklar].

Der siebte Grad als Horoskopos mit Merkur macht einen Geldwechsler.

Vom ersten bis zum siebten Grad liegen Merkurs Grenzen. Die Menschen werden Richter und nach ihrer Lebensweise Philosophen.

Vom achten (Grad) bis zum zehnten geht der Wolf auf, der die Hand des Pferdehalters frisst, also dessen, der das Pferd hält.

Der zehnte Grad ist wasserreich.

Im achten Grad macht Merkur am | Horoskopos Ärzte, Erzieher, Astronomen oder Astrologen.

Im zehnten Grad und 26 Bogenminuten geht der Südliche Fisch auf, der Venus im geringen Meer rettete [Wortlaut unsicher], mit der Natur Merkurs und der Venus.

Vom fünften bis zum neunten Grad sind die Grade leuchtend.

Vom elften (Grad) bis zum 13. geht der Pferdehalter auf.

Im zwölften Grad und 16 Bogenminuten geht der helle Stern des Huhns auf, mit der Natur Merkurs und der Venus.

Vom fünften bis zum neunten Grad sind die Grade leuchtend; der größere Teil macht Stallknechte, Pferdezüchter und Viehdiebe.

Vom achten bis zum zwölften Grad heißt der Bereich „Speise“, weil der Betreffende anderen Nahrung gibt.

Vom achten bis zum 13. Grad liegen Venus’ Grenzen. Der Bereich macht Unzüchtige und Verwalter der Angelegenheiten großer Frauen.

Vom zehnten bis zum 13. Grad sind die Grade schattig.

Vom elften bis zum 15. Grad geht die Leier auf.

Handschriftenverweise: Blatt 25 Rückseite, Spalte II [63]

Der 15. und 16. Grad sind südlich, winterlich und windig. Die übrigen Grade sind verschiedenartig. Der Bereich zeigt die Erklärung alter und musikalischer Dinge an.

Vom 16. bis zum 18. Grad geht das Huhn auf.

Im 18. Grad und 16 Bogenminuten geht der Stern über dem Wasserstrom auf, mit der Natur Saturns und Jupiters.

Vom 18. (Grad) und 16 Bogenminuten an ist der Grad schädigend.

Vom 16. bis zum 19. Grad gehen die mittleren Teile des Pferdes auf.

Vom 20. bis zum 21. Grad gehen die mittleren Teile | des Ibis auf.

Vom 22. bis zum 26. Grad gehen zwei Drachen auf.

Im 25. Grad und 26 Bogenminuten geht das Schwein auf.

Vom 24. (Grad) bis zum 26. geht der Schwan über den Drachen auf.

Vom 27. (Grad) bis zum 30. gehen das Schwein, das die Hand des Pferdehalters frisst, und die hinteren Teile des Ibis auf.

Im 29. Grad töten solche Geborenen bei Venus am Aszendenten ihre eigenen Frauen mit Schwertern.

Über die Fixsterne und die Grade der Fische

II. Vom ersten bis zum dritten Grad der Fische gehen die hinteren Teile des Pegasus auf.

---

63 · Textkritische Anmerkungen

1 Paris: „Wassermann“. 2/3 Paris lässt „Vom 29. … vollständig“ aus. 3 Lesart equi preuicisio. 5 Lesart sunt duo („es sind zwei“); duo später gestrichen. Paris: „bezeichnet Fischer, Redner, Gewalttätige, Mächtige, Grausame“. L: „Der Fluss Eridanus: Wassermüller, Menschenräuber, Beauftragte, die in denselben Angelegenheiten und Orten bleiben“. 7 Paris, Blatt 144 Vorderseite, Spalte I. 7 Paris lässt „Der zweite … macht“ aus. 10 Lesart vacinatores; L: „Hebe: Vollendung einer Sache und Menschen, die mit Bechern spielen; die zwei Drachen: Erhebung zweier Dinge oder Krankheiten“. 13 Kritodemos: „Selbstbeherrschung (Palatinus: Selbstbeherrschte), nach ihrem Charakter philosophisch“. 15 Lesart yppocratoris. 18 Paris lässt „Im … steht“ und „Erzieher“ aus. 20 Lesart minuta. 23 Lesart yppocratus. 25 Lesart ueneris, gefolgt von „Vom fünften … leuchtend; deren …“; später wurden die Wörter „Vom fünften … leuchtend“ getilgt. Paris: „und Venus, deren größter Teil Stallknechte macht“. 27 Paris lässt „Viehdiebe“ aus; L: „Der Pferdehalter: † [verderbte Berufsbezeichnung], Pferdeknechte, Pferdezüchter, Viehtreiber“. 28 duo („zwei“) am Rand. 29 Paris: „macht Prostituierte, Unzüchtige, Verwalter großer Damen“; Kritodemos: „Voraussicht, Verwalter großer Frauen“. 32 Von hier an fehlen sämtliche Planetengrenzen.

Vom vierten bis zum sechsten Grad geht der Schwanz des Krokodils auf.

Im fünften Grad und 36 Bogenminuten geht die Schulter des Pferdes auf, mit der Natur Merkurs und des Mars.

Vom siebten bis zum neunten Grad geht der Kopf des Hirsches auf, der einen zweiköpfigen Drachen frisst.

Vom zehnten bis zum zwölften Grad gehen die mittleren Teile des Pegasus auf.

Vom 13. bis zum 15. Grad geht der Kopf des Pegasus auf.

Im 14. Grad und 26 Bogenminuten geht der erste helle Stern im Band auf, mit der Natur Saturns und der Venus.

Vom 16. bis zum 18. Grad geht Hund oder Wolf auf. Er verursacht Streit, Zank, Raub, Bewachung und Vielesser.

Der 16. Grad am Aszendenten heißt „Samen“. Er zeigt an, dass die Menschen Liebhaber und Bauern werden und viele Kinder haben. Sie verlieren jedoch auch viele Kinder und wohnen an heiligen Orten. Sie werden zudem Freunde der Großen.

Der 17. und 18. | Grad machen unzüchtige Männer und Frauen sowie als weichlich bezeichnete Menschen.

Vom 16. bis zum 18. Grad gehen die mittleren Teile des Krokodils auf.

Vom 19. bis zum 21. Grad gehen die mittleren Teile des Hirsches auf.

Handschriftenverweise: Blatt 26 Vorderseite, Spalte I; Blatt 26 Vorderseite, Spalte II [64]

Vom 22. bis zum 24. Grad geht Ceamum auf [Name ungeklärt].

---

64 · Textkritische Anmerkungen

1 L: „Die Leier: Darstellung alter und musikalischer Dinge“. 2 Lesart musicorum; Paris: „bezeichnet die Erklärung alter und nicht gebräuchlicher Dinge“. 6 Lesart minuta; Paris lässt „Vom … schädigend“ aus. Vgl. Anonymus des Jahres 379, S. 208, Zeile 29 f.: „und des Wasserkrugs des Wassermanns vom 17. bis zum 18. Grad“; sowie Rhetorios S. 191, Zeile 5. 9 Paris fügt hinzu: „die oben genannten Drachen“. 10 Lesart „sechs, 26 Bogenminuten“. 12/13 Lesart yppocratoris. 16 Paris: „Fische“. 17 Paris, Blatt 144 Vorderseite, Spalte II. 18 Lesart crocudilli. 25 L: „Der Schwanz des Kleinen Bären: Kämpfe, Trennungen“. 31 Paris: „Denn in diesen Graden geht ein Stern fünfter Größe im Kopf des Perseus auf, mit der Natur von Mars und Merkur; und es scheint, als habe er auf der Brust geschriebene Verse, die so sprechen: Die Verse ////////“. Es folgen beschädigte altfranzösische Verse über einen Menschen, der zur See kommt oder geführt wird; ihr genauer Wortlaut und Sinn sind nicht sicher übersetzbar. Der verständliche Teil lautet ungefähr: „Wenn du ein starker Mann bist, gib den … keine solche Gabe [Wort unklar]. Man schreibt und hält fest: Eine törichte Frau ist ein Tor des Todes.“ Danach: „Vom 16. bis zum 18. Grad gehen die mittleren Teile des Krokodils auf. Vom 19. bis zum 21. die mittleren Teile des Hirsches …“. [Die unsicheren Verse werden hier ausdrücklich nicht als gesicherte Übersetzung ausgegeben.] 32 Lesart crocudilli.

Vom 25. bis zum 27. Grad geht der Knieende auf, der bewaffnete Theseus, der Pegasus tötet.

Vom 28. bis zum 30. Grad gehen der Kopf des Krokodils und die hinteren Teile des Hirsches auf.

XXVI. ÜBER DIE ZWÖLF ORTE UND DIE BEDEUTUNG DER PLANETEN WENN SIE BEI GEBURTEN DARIN STEHEN

Der erste Ort ist der Horoskopos, das bei der Geburt aufsteigende Zeichen, Anfang und erster Stand. Durch diesen Ort wird alles erfasst, was Menschen widerfährt. Denn der Horoskopos spendet Leben, Körper und Lebensgeist; er heißt auch Steuer des Lebens, Körper, Geist, Seele und Licht. Deshalb heißt er Ort der Grundlage, da er Maß des Lebens und Fundament des Ganzen ist. Er zeigt das kindliche Lebensalter und die erste Wirksamkeit der guten Dinge an. An diesem Ort freut sich Merkur mehr als alle anderen Planeten.

Steht ein Planet am Aszendenten oder aspektiert diesen sowie Sonne und Mond ohne Aspekt der Übeltäter, werden die Geborenen lebensfähig und aufziehbar sein und ihr Leben in Wohlergehen vollenden. Steht dagegen ein Übeltäter am Aszendenten und aspektiert Sonne und Mond, werden sie nicht aufziehbar, geschädigt, | mit Gebrechen, kurzlebig oder verwaist sein: durch die Sonne vaterlos, durch den Mond mutterlos. Denn die Sonne vertritt den Vater, der Mond die Mutter. Steht der Dreiergruppenherr des Aszendenten dort, wird der Geborene erstgeboren; in der Himmelsmitte vierter oder erster, am Untergang (erster oder) siebter, am unterirdischen Eckpunkt vierter.

Die nicht unglücklich gestellte Sonne am Aszendenten bei Taggeburt, besonders im eigenen Haus, in eigener Dreiergruppe oder Erhöhung, zeigt einen edlen Vater an und dass der Geborene in der Heimat durch Reichtum und Besitz berühmt wird. Viele wurden Könige und Weltherrscher, andere Heerführer oder Statthalter. Ist Mars dabei oder steht er in der Himmelsmitte, an deren Gegenpunkt oder am Untergang und aspektiert, erhalten sie Königreiche oder Herrschaft über Völker mit Neid, Kämpfen und Gefahren. Steht die Sonne am Aszendenten in der Waage oder einem fremden Zeichen, bedeutet sie keineswegs einen edlen Vater; das Glück besitzt nicht dieselbe Schönheit, sondern die Güter sind geringer.

Bei Nacht zeigt die Sonne am Aszendenten einen armen, niedriggeborenen, vertriebenen oder versklavten Vater an oder zerstört das väterliche Haus. Bisweilen verursacht sie Verlust des Vaters und ein mühevolles Leben ohne Ruhm. Aspektiert besonders ein Übeltäter von einem Eckpunkt, verdoppelt er das Übel, lässt den Vater zuerst sterben und verursacht hinsichtlich der Kinder Kummer oder Todesfälle.

Die Sonne am Aszendenten mit dem Mond und Saturn am Untergang, von Mars aspektiert, | lässt den Vater zuerst sterben; die Geborenen bleiben in den Häusern ihrer Väter. So viele Grade Saturn von Mars entfernt ist, so viele Jahre wohnen sie zusammen oder mit der Mutter.

Sonne und Mond am Aszendenten, von Saturn und Mars aspektiert bei entfernten Wohltätern, zeigen versklavte, gefangene oder verbannte Eltern an. Der Geborene wird verwaist und ausgesetzt, um nackt und unbegraben im Fluss, auf der Erde oder im Bad zu sterben. Sonne und Mond am

Handschriftenverweise: Blatt 26 Rückseite, Spalte I; Blatt 26 Rückseite, Spalte II [65]

Aszendenten oder in der Himmelsmitte, nicht unglücklich gestellt, zeigen angesehene Eltern an. Sonne am Aszendenten auf beliebigem Grad und Mond in der Himmelsmitte, frei von Übeltätern, zeigen große und freie Eltern an; der Geborene wird ruhmvoll, unversehrt und von großen Männern geehrt, seine Eltern langlebig. Sonne am Aszendenten, Mond in der Himmelsmitte, Saturn im nachfolgenden Ort und Mars im elften Ort zeigen geringe Eltern oder frühe Verwaisung an. Der Geborene wird zu Mühen bestimmt, beide Augen werden geschädigt. Sonne am Aszendenten, Saturn und Mars im nachfolgenden Ort schädigen früh das rechte Auge, machen kurzlebig und lassen den Vater zuerst sterben. Sonne am Aszendenten und Mond am Untergang oder umgekehrt, Mars im nachfolgenden oder achten Ort, schädigen beide Augen. Sonne am Aszendenten, Mond in der Himmelsmitte, Saturn im nachfolgenden Ort und Mars im zwölften

65 · Textkritische Anmerkungen

4 Paris: „Hier enden die Bilder der Grade der Zeichen mit ihren Auslegungen. Beachte, dass die Bedeutungen der in diesen Himmelsgraden aufgehenden Bilder als angeboren verstanden werden, vorausgesetzt, der Lebensanzeiger steht an diesem oder jenem Ort. Ende.“ 7 Zu dieser Lehre vgl. unten Kapitel XIV des dritten Teils der Abhandlung. 12 Lesart hec. 19 Von Cumont hinzugefügt; vgl. S. 75, Zeile 1 f. und S. 85, Zeile 7. 32 Lesart Sole. 37 Lesart terre („Erde“); Cumont und Kroll vermuten undis („Wellen“).

machen blind.

Sonne und Mars am Aszendenten | zeigen einen Vater niedrigsten Standes an, lassen die Mutter zuerst sterben, schädigen die Sicht und bringen Kummer.

Sonne und Merkur am Aszendenten in einem weiblichen Zeichen und Mond aus einem weiblichen Zeichen konfiguriert zeigen die Beschaffenheit der Geschlechtsteile und Gebärmutter an [Text unklar]. Sonne und Venus am Aszendenten in weiblichen Zeichen und Mond am Untergang in einem weiblichen Zeichen in Verbindung zur Sonne machen als weichlich bezeichnete Menschen, die weibliche Rollen erfahren. Sonne und Venus am Aszendenten und Saturn am Untergang oder unterirdischen Eckpunkt machen göttlich Besessene und Epileptiker oder sogenannte „Sternbetroffene“. Sonne am Aszendenten in einem zweikörperigen Zeichen, Mond in den Fischen, Saturn im Schützen und Mars in Jungfrau oder Zwillingen machen Epileptiker mit Sturzanfällen. Sonne am Aszendenten und Jupiter in der Himmelsmitte zeigen einen angesehenen Vater an; der Geborene wird Worte verkaufender Redner, Einnehmer, Lohnarbeiter, gelehrter Arzt oder Arzt und Geometer, der königliche Höfe betritt.

Sonne, Saturn, Mars und Venus im Widder am Aszendenten geben versklavte, unehrenhafte und alte Frauen oder Prostituierte als Ehefrauen; besonders mit Merkur öffentlich Prostituierte. Steht der Mond in der Himmelsmitte oder am Untergang, verkehren sie mit Kindern, Stiefkindern, Müttern, Stiefmüttern, Bruderskindern oder Schwestern; Frauen mit eigenen Söhnen, Onkeln, Vater, Stiefvätern und Ähnlichen. Sie werden auch Prostituierte mit vielen Partnern und schändlichem Verkehr.

Sonne und Saturn am Aszendenten | außerhalb ihrer eigenen Zugehörigkeit zeigen einen armen, versklavten oder gefangenen Vater an, dessen früheren Tod und Verlust des väterlichen Besitzes. Dieser wird verbraucht, nicht übernommen, verloren, nach Übernahme schlecht verbraucht oder gestohlen. Die Konfiguration erregt auch Feindschaft unter Angehörigen, schädigt den Verstand, führt zu Torheit und hemmt Tätigkeiten. Häufig werden diese Menschen krank oder leiden und erfahren in der Fremde Schlechtes. Aspektiert Saturn die Sonne nach Graden, tötet er den Vater durch Wassersucht oder eine feuchte Krankheit. Den Geborenen bringt er

Abstieg, Geldverluste, Krämpfe, kurze Lebensdauer, ein Leben in Schwäche, innere Leiden, Verlust des väterlichen Besitzes und Vermögensabstieg.

Sonne und Saturn am Aszendenten, Jupiter in der Himmelsmitte, Mond und Mars in nachfolgenden Orten oder am Untergang, wobei die Sonne nicht in Zeichen ihrer Freude steht, lassen die Geborenen von den Eltern verstoßen und als Fremde verleugnet werden; der Vater stirbt vor der Mutter. Steht der Mond mit Mars am Untergang, zeigt dies den baldigen Tod der Mutter an. Sonne am Aszendenten, auch der Mond in beliebigem, besonders männlichem Zeichen, Jupiter und Venus im nachfolgenden Ort,

Handschriftenverweise: Blatt 27 Vorderseite, Spalte I; Blatt 27 Vorderseite, Spalte II [66]

bei entfernten Saturn und Mars zeigen einen ruhmvollen Vater und einen angesehenen, edlen, ausgezeichneten, glücklichen und reichen Geborenen an, der sich mit der Zeit | verbessert. Sonne am Aszendenten, auch Mond in männlichem Zeichen, Jupiter im nachfolgenden Ort und Mars als Mit-Anzeiger zeigen einen ruhmvollen Vater an. Der Geborene wird ein ausgezeichneter, mächtiger König, Herr über Leben und Tod; Völker und Länder werden ihm unterworfen. Kommt Venus hinzu, wird er im Königtum sehr glücklich, aber sinnlich, ausschweifend, lüstern und sexuell passiv [historischer Wortlaut]. Kommt Merkur hinzu, wird er weise, ein Redner, logisch, verständig, tätig, besorgt, an gutem Rat beteiligt und gehört; seine Herrschaft ist unangreifbar. Tritt auch Saturn passend von links in Erscheinung, übernimmt er das väterliche Gut, wächst im väterlichen Haus auf und wird sehr reich, glücklich und erwirbt viel. Er wird größer als seine Verwandten. Er begeht jedoch gewisse Verfehlungen, wegen derer Unangemessenes gegen ihn gesprochen wird. Prüfe das nachfolgende Zeichen, in dem die Planeten stehen, welchem der genannten Gestirne es zugehört. Ebenso wird der Aszendent nach den ihm eigenen Planeten mitbeurteilt.

Sonne und Mond am Aszendenten, in der Himmelsmitte, deren Gegenpunkt oder am Untergang in männlichen Zeichen; Saturn,

66 · Textkritische Anmerkungen

20 Lesarten mercennarios … vel medica geometra; medic wurde später getilgt. 23 prostra, von Kroll berichtigt; Cumont: prostitutas („Prostituierte“). 29 nati („Geborene“), von Kroll berichtigt. 31 Lesart inicitat („erregt“).

Jupiter, Venus, Merkur und Mars begleiten die Sonne vertraut im selben Zeichen und erscheinen im Osten. Saturn aspektiert sie passend im rechten Trigon, Quadrat, Sextil oder in Konjunktion, während sie zunehmen und ihrer eigenen | Zugehörigkeit entsprechen. Auch wenn der Mond nicht von einem anderen Eckpunkt begleitet wird, zeigen sie einen ruhmvollen Vater an. Der Geborene wird ein größter König, Selbstherrscher, ausgezeichnet, äußerst mächtig, Erbauer von Städten, Ländern und Klimagebieten; die Völker unterwerfen sich ihm. Welche Städte und Länder er will, zerstört er wieder. Er bleibt unvergessen, mächtig, ein starker Befehlshaber, umsichtig, scharfsinnig, furchterregend, kühn, siegreich, ein Heerführer mit mächtigen Händen, zweinamig [Ausdruck unklar], beteiligt und gehört, unangreifbar und von Vertrauten verehrt. Er führt nicht nur Fußtruppen und Reiter, sondern auch Flotten, durchwandert und durchfährt viele Städte, Gegenden und Länder. Völker zu Wasser und zu Land stehen unter ihm, teils freiwillig, teils durch ihn unterworfen. Er erfährt aber gewisse Widrigkeiten und lebt mit Unruhe, übler Nachrede und Abscheu gegen ihn.

Sonne oder Mond am Aszendenten, oder die Sonne allein an einem der vier Eckpunkte, oder Sonne und Mond gemeinsam, dazu Saturn und Mars im auf diesen Eckpunkt folgenden Ort ohne Aspekt von Jupiter und Venus: Ein so Geborener führt ein gefährdetes Leben und erfährt Verurteilung, Flucht, Verlust seiner Stellung, Armut, Festnahmen, viele unerwartete Übel, auch gewaltsamen Tod und Sehschäden. Stehen die Lichter am Aszendenten oder in der Himmelsmitte, die Übeltäter Saturn und Mars im nachfolgenden Ort, erfahren die Menschen die genannten Übel in der Heimat. Stehen sie am westlichen Eckpunkt und folgt ein Übeltäter, widerfahren ihnen die Übel in der Fremde; zudem erleben sie umherirrend unsagbares Leid. Steht Mars im achten Ort und Sonne und Mond am Untergang, erfahren sie dies durch Blut oder Brände, bei Saturn durch Strick oder Wasser.

Sonne am Aszendenten in einem männlichen Zeichen und Mond nach Graden in der Himmelsmitte bei Nachtgeburt, an den Orten ihrer Freude, ohne Saturn- oder Marsaspekt, zeigen angesehene Eltern an und den Geborenen als König, einen Gott unter Menschen, der an Menschlichkeit teilhat [Wortlaut der Quelle]. Steht der Dreiergruppenherr des Aszendenten dort innerhalb der Grade des

Horoskopos, werden die Menschen erstgeboren;

Handschriftenverweise: Blatt 27 Rückseite, Spalte I; Blatt 27 Rückseite, Spalte II; Blatt 28 Vorderseite, Spalte I [67]

steht er in der Himmelsmitte, vierter oder erster, am Untergang erster oder siebter. Steht er am unterirdischen Eckpunkt, zähle vom Aszendenten bis zu dessen Dreiergruppenherrn und urteile entsprechend.

Der Mond am Aszendenten unter passender Zugehörigkeit, im eigenen Haus, in eigener Erhöhung oder Dreiergruppe, frei von Übeltätern, besonders voll und zahlenmäßig zunehmend, zeigt eine edle, reiche Mutter und einen angesehenen, reichen, erfolgreichen Geborenen an, stets in Freuden wegen † Strenge [Lesung unklar] und der Ehe mit edlen Frauen. Er verbindet auch den Samen der Kinder [Ausdruck unklar]. Viele nehmen Blutsverwandte | zur Frau. Außerhalb der Zugehörigkeit, besonders schlecht aspektiert oder abnehmend, zeigt er eine versklavte, niedriggeborene oder arme Mutter an, bisweilen Verlust der Mutter, vernichtet das mütterliche Gut und macht wenige Kinder, Steuermänner, Seeräuber und Führer durch unwegsame Orte. Mond und Mars am Aszendenten oder Untergang, besonders gemeinsam außerhalb der eigenen Zugehörigkeit und bei Vollmond, zeigen eine versklavte, verstoßene oder geschädigte Mutter an. Bisweilen verursachen sie Verlust der Mutter, machen die Geborenen epileptisch, göttlich besessen oder sogenannte Sternbetroffene, schädigen das linke Auge, Sehvermögen oder Magen und lassen die Mutter zuerst sterben. Ihre Geburt erfolgt rasch, mit Hitze und Blutfluss.

Mond am Aszendenten, Venus am Untergang und Mars in der Himmelsmitte oder am Gegenpunkt zeigen eine versklavte, sehr geringgeachtete oder geschädigte Mutter an oder lassen sie zuerst sterben und vernichten ihr Gut. Der Geborene wird auch ein Bettler, stets flüchtig und umherirrend. Solche Menschen gehen oft an fremde Türen, weil sie Nahrung benötigen.

Mond, Saturn und Venus gemeinsam am Aszendenten im Venushaus zeigen ebenso eine bedürftige Mutter an. Die Geborenen heiraten

---

67 · Textkritische Anmerkungen

22 Lesart victoriosos („siegreich“). 24 Lesart stolii et navalis („Flotte und Marine“). 30 praecipita … fit, von Rehm berichtigt. 35 Lesart contingerint („sie werden widerfahren“).

eigene Mütter, Stiefmütter, Schwestern oder Bruderstöchter; bei weiblicher Geburt heiraten sie eigene Väter, Stiefväter, Onkel oder | Stiefsöhne.

Mond, Saturn und Venus gemeinsam am Aszendenten, auch in jedem beliebigen Zeichen, lassen Stiefmütter und nicht Mütter als Ehefrauen nehmen.

Mond und Saturn am Aszendenten oder in der Himmelsmitte zeigen eine versklavte, geringe oder geschädigte Mutter, Verlust der Mutter und Vernichtung des elterlichen Gutes an. Der Geborene ist erstgeboren, zuerst aufgezogen oder erstes Kind. Der Mutter werden erniedrigende Beschwerden und Aufenthalt unter Zwang an heiligen Orten angezeigt; besonders bei abnehmendem Mond werden die Übel schlimmer. Steht Merkur am Untergang oder unterirdischen Eckpunkt gegenüber, macht er Wahnsinnige, Epileptiker, geistig Geschädigte oder Besessene. Steht auch Mars mit Merkur am Untergang, in der Himmelsmitte oder am unterirdischen Eckpunkt, entstehen schlimmere Übel und gewaltsamer Tod. Aspektiert Jupiter, macht er zwar Benommene, die jedoch ihren Verstand behalten, mit zeitweiligen Benommenheiten und bisweilen Zusammenbrüchen in Bädern.

Mond am Aszendenten und Venus am Untergang, (wenn) Merkur den Mond aspektiert, zeigen eine edle Mutter an. Der Geborene arbeitet mit Gold oder Silber. Sie werden Elfenbeinarbeiter, Dekorateure, Mechaniker oder Statuenbauer und kundig in aller Musik.

Mond am Aszendenten, Jupiter und Mars im elften Ort zeigen eine reiche Mutter an; der Geborene wird glücklich.

Mond am Aszendenten, Saturn, Mars, Venus und Merkur am unterirdischen Eckpunkt, besonders in einem beweglichen Zeichen, zeigen eine bedürftige Mutter an. Der Geborene verliert | sie, vernichtet mütterliches Gut, und die Geburt ist gefährlich; viele wurden auch als Eunuchen angezeigt.

Handschriftenverweise: Blatt 28 Vorderseite, Spalte II; Blatt 28 Rückseite, Spalte I; Blatt 28 Rückseite, Spalte II [68]

Mond am Aszendenten, Saturn in der Himmelsmitte und am Gegenpunkt [so im Text], Mars am Untergang: Der Geborene hat eine niedriggeborene, versklavte oder gefangene Mutter. Sie stirbt vor dem Vater, ihr Gut wird vernichtet oder das linke Auge des Geborenen geschädigt. Bei weiblicher Geburt erleiden diese Frauen beim Gebären eine Fehlgeburt.

Mond am Aszendenten, Mars im nachfolgenden Ort und Saturn im zwölften zeigen eine niedriggeborene oder verstoßene Mutter an. Bei weiblicher Geburt wird bei der Entbindung der Embryo zerschnitten, und beide gehen auf schlimme Weise zugrunde, wenn nicht Jupiter oder Venus aspektieren.

Mond am Aszendenten und Saturn am Untergang auf gleichem Grad, besonders bei abnehmendem Mond, zeigen eine Mutter niedrigsten Standes an, lassen sie vor dem Vater sterben und vernichten ihr Gut. Der erstgeborene Mensch stirbt. Diese werden auch auf dem Boden ausgesetzt.

Mond am Aszendenten, Saturn am Untergang auf gleichem Grad und Mars im nachfolgenden Ort, ohne Aspekt von Jupiter und Venus, besonders bei Vollmond oder Marsaspekt zum Mond, zeigen niedrigste Kinder einer versklavten Mutter an. Sie lassen die Mutter vor dem Vater sterben, die Erstgeborenen sterben selbst und werden am linken Auge geschädigt. Aspektieren Jupiter oder Venus, stirbt die Mutter keineswegs zuerst; der Geborene ist lebensfähig, wird jedoch ausgesetzt. Menschen, die ihn auf dem Boden finden, | bewahren ihn wie ein eigenes Kind und ziehen ihn gut auf; er wird glücklich. Aspektieren Saturn und Mars, stirbt die Mutter zuerst; er wird ausgesetzt und wie ein Sklave aufgezogen.

Mond am Aszendenten, Sonne am Untergang und Saturn im nachfolgenden Ort zeigen niedriggeborene Eltern an, von denen die Kinder entfremdet werden. Die Mutter stirbt zuerst, die Geborenen werden blind.

---

68 · Textkritische Anmerkungen

3 Hinzugefügt: „des Aszendenten am Aszendenten werden sie erstgeboren“; später strich der Schreiber diese sämtlichen Wörter. 10 Lesart doctores („Lehrer“). 15 Lesart fluxus („Fluss“). 17 Lesart laesum („geschädigt“). 18 Lesart natum („Geborener“). 27 Lesart filios („Kinder“). 32 Lesart intellectiones („Erkenntnisse“).

Mond am Aszendenten, Saturn und Mars am Untergang zeigen eine bedürftige Mutter an, deren frühen Tod, Verlust ihres Gutes und Schädigung. Der Geborene wird wahnsinnig, fallsüchtig, besessen, stirbt gewaltsam und wird am linken Auge geschädigt. Viele werden töricht und vergesslich, besonders wenn Merkur mit Saturn oder Mars konfiguriert ist. Diese haben auch wenige Freunde.

Mond am Aszendenten, Saturn und Mars im nachfolgenden Ort zeigen eine niedriggeborene Mutter an, deren frühen Tod, und Schädigung des linken Auges; der Geborene wird im Leben bedürftig.

Mond am Aszendenten mit Mars und Saturn am Untergang nach Graden, ohne Aspekt von Jupiter oder Venus, zeigen eine versklavte oder verstoßene Mutter an, deren Tod vor dem Vater und Verlust ihres Gutes. Der Geborene wird vergesslich oder töricht; viele werden als Ausgesetzte angezeigt. Steht Merkur in der Himmelsmitte oder am Gegenpunkt, zeigt er den Tod kleiner Kinder an.

Mond am Aszendenten und Sonne im nachfolgenden Ort, von Übeltätern aspektiert und von Jupiter und Venus entfernt, zeigen arme Eltern an und töten die Mutter. Mond am Aszendenten, | von Jupiter getrennt, Saturn am Untergang, Mars abfallend, zeigt eine sehr geringe Mutter an, deren frühen Tod und Verlust ihres Gutes. Die Geborenen leben durch ihre Veranlagung außerhalb der Heimat [Lesung unsicher]; so viele Grade der Mond Mars entflieht, so viele Jahre irren sie umher.

Mond am Aszendenten, Saturn und Mars in der Himmelsmitte oder am Untergang zeigen eine niedriggeborene Mutter an, deren frühen Tod, Verlust ihres Gutes und plötzliches Leid. Die Menschen stürzen hinab, werden von wilden Tieren gefressen, sterben schlimm durch einstürzende Häuser oder werden erhängt. Manche werden Epileptiker mit Sturzanfällen.

Mond am Aszendenten mit Jupiter oder ebenso in der Himmelsmitte, besonders voll und frei von Übeln, bedeutet eine edle und reiche Mutter. Die Geborenen werden Wahrsager oder † Hersteller [Text unsicher], die die Zukunft

Handschriftenverweise: Blatt 29 Vorderseite, Spalte I; Blatt 29 Vorderseite, Spalte II [69]

vorauswissen, angesehen und edel, das elterliche Vermögen erben, bewahren und vermehren; sie erzeugen gute Nachkommen oder werden adoptiert. Dasselbe bewirken sie in nachfolgenden Orten. Mond am Aszendenten und im nachfolgenden Ort [so im Text] und Venus am unterirdischen Eckpunkt, passender Zugehörigkeit und frei von Übeln, zeigen eine edle Mutter an und verbinden die Geborenen mit edlen Blutsverwandten in der Ehe.

Mond mit Venus am Aszendenten, in der Himmelsmitte oder am Untergang zeigen eine edle Mutter an; der Geborene wird bekannt, ausgezeichnet und glücklich.

Mond mit Merkur am Aszendenten, Untergang, in der Himmelsmitte oder am unterirdischen Eckpunkt zeigen eine vernünftige Mutter an. Besonders wenn | Jupiter aspektiert oder der Vollmond mit Merkur und Jupiter verbunden ist, wird die Mutter reich und die Geborenen Mechaniker, Zusammenfüger von Instrumenten oder Bildner von Statuen, mit Freundschaften zu Amtsträgern.

Vollmond am Aszendenten, Merkur an einem Eckpunkt und Saturn, der Merkur das Zeugnis verwehrt, machen Sophisten, Vogelwahrsager, Astronomen, Astrologen, Weissager, Vogeldeuter, Handleser, Zeichendeuter, Traumdeuter oder Beschwörer.

Mond und Mars am Aszendenten, in der Himmelsmitte, am Untergang oder unterirdischen Eckpunkt, besonders eigener Zugehörigkeit und bei Vollmond, zeigen eine fremde oder geschädigte Mutter an, deren Tod vor dem Vater und Verlust ihres Gutes. Die Geborenen werden am Sehvermögen oder Gesicht geschädigt, mundkrank oder ganz oder teilweise am Körper geschädigt, göttlich besessen oder Epileptiker, sogenannte Sternbetroffene. Steht Saturn am Untergang, zeigt er Aussetzung oder Trennung von den Eltern an.

Mond am Aszendenten bei der Plejade des Stiers, im Nebelfleck des Krebses oder bei der Spitze des Schützenpfeils, von Saturn und Merkur aspektiert: Solche Menschen werden von Räubern schlimm getötet; viele werden blind. Beim Mond an der Plejade am

69 · Textkritische Anmerkungen

3 Lesart hi („diese“). 4 Lesart aborsum („Fehlgeburt“). 30 Lesart proiectus („ausgesetzt“). 33 sed („aber“), von Kroll berichtigt. 35 Kroll vermutet per temeritatem („durch Verwegenheit“).

Aszendenten werden sie von Räubern oder Übeltätern getötet, bei | den anderen Orten blind. Der Mond an der Plejade am Aszendenten lässt stets durch Räuber töten; viele werden auch blind.

Mond am Aszendenten, Sonne und Merkur in der Himmelsmitte zeigen vernünftige Eltern an. Bei Taggeburt ist es ein König, sofern kein Übeltäter im Quadrat, in Opposition oder Konjunktion aspektiert.

Mond mit Merkur am Aszendenten, wenn Jupiter und Saturn einander im Trigon, Quadrat oder in Konjunktion betrachten, zeigen reiche Eltern an. Der Geborene wird glücklich, edel, reich und gewinnt Freundschaften großer Männer.

Mond am Aszendenten in Krebs, Skorpion oder Fischen zeigt eine zweite Mutter an. Im Skorpion macht er zwar Kinder, lässt sie jedoch begraben.

Mond im Schützen (am) Aszendenten (oder im) Löwen macht wenige Geschwister.

Saturn am Aszendenten unter passender Zugehörigkeit, frei von Übeln ohne Marszeugnis, besonders im eigenen Haus, in eigener Dreiergruppe oder Erhöhung, östlich und direktläufig, macht edle Männer, die sich stets an Reichtum freuen, Ehren von Großen oder Königen erhalten, tiefgründige Richter, erfolgreich, reich, langlebig und mit gutem Alter, den letzten Gütern der Götter und stets Erbschaften. Viele zeigt er als Erstgeborene, erste Kinder, zuerst Aufgezogene | oder als Menschen an, deren vor ihnen geborene Geschwister sterben; daher haben sie wenige Geschwister, ungleichzeitig geboren, stets herrschend, jedoch einsam.

Handschriftenverweise: Blatt 29 Rückseite, Spalte I; Blatt 29 Rückseite, Spalte II; Blatt 30 Vorderseite, Spalte I [70]

Dasselbe bewirkt Saturn im Haus Jupiters oder der Sonne oder in Merkurs Grenzen. Bei Nacht wird Saturn am Aszendenten äußerst schlecht, besonders in Zeichen, in denen er sich nicht freut, durch Mars behindert oder rückläufig. Er zeigt Erstgeborene, erste Kinder, zuerst Aufgezogene oder Menschen an, deren ältere Geschwister sterben; er vernichtet auch Kinder und macht das Leben schädlich.

---

70 · Textkritische Anmerkungen

17 Lesarten condicione … aligenigenae … matrem. 22, 24, 25 Lesart pliade („Plejade“). 33 Cumont vermutet fecundam („fruchtbare“) statt secundam („zweite“). 40 Lesart nutritus („aufgezogen“). 42 Lesart solicitario („einsam“).

Die Menschen besitzen nichts, sind niedriggeboren, bedürftig und kurzlebig, mühen sich vergebens und ertragen viel Trauer um Kinder und Geschwister. Sie üben kalte Handwerke und Tätigkeiten an feuchten Orten, mühen sich stets für ihren Lebensunterhalt und haben nichts von ihrer Arbeit, sofern kein Wohltäter aspektiert. Gut gestellt und herrschend am Ort der Geschwister mildert er die Übel. Ebenso am Ort der Kinder verhindert er, dass alle Kinder zugrunde gehen.

Saturn und Mars am Aszendenten und Jupiter am Untergang, der sie nach Graden aspektiert, machen in der Jugend arm, elend, mit schwierigem Erwerb und vielen Widrigkeiten, im Alter jedoch reich und erfolgreich. Aspektieren umgekehrt Saturn und Mars Jupiter nach Graden, verbringen die Menschen ihr Leben von Jugend bis Alter in Widrigkeit, haben bis zum Tod einen schwachen Körper und leben mit Mühen, | Erschöpfung und Bedrängnis. Viele werden mondsüchtig, wahnsinnig oder besessen, besonders wenn der Mond mit ihnen konfiguriert ist.

Saturn und Mars am Aszendenten, wenn der Mond auf gleichem Grad verbunden ist, zerstören das Elternhaus und lassen den Vater durch Krankheit vor der Mutter sterben. Die Geborenen haben gemischtes Glück, leben in Unruhe und haben einen schwachen oder ausgezehrten Körper, sofern kein Wohltäter die Konfiguration aspektiert.

Saturn und Mars am Aszendenten, Sonne und Merkur am Untergang zeigen einen armen, versklavten, niedriggeborenen oder dem Tod bestimmten Vater an und vernichten sein Gut. Fuß oder Hand der Geborenen werden verstümmelt; später sterben sie gewaltsam.

Saturn und Mars in zwei winterlichen Zeichen am Aszendenten und Mond im nachfolgenden Ort lassen die Geborenen, am Sehvermögen geschädigt, gewaltsam sterben und viel Übel erleiden.

Saturn und Mars am Aszendenten, Sonne und Venus am Krankheitsort, dem sechsten vom Horoskopos, zeigen einen armen oder versklavten Vater an und lassen ihn vor der Mutter sterben oder zeigen seinen gewaltsamen Tod; sein Gut wird vernichtet. Der Geborene hat eine schlechte Ehe und wird selbst schlecht, von bösem Rat, Giftmischer, Totenbeschwörer, Deuter von Götterbildern oder Astrologe. | Viele sterben durch Dämonen, sofern kein Wohltäter die

Übeltäter aspektiert und das Übel löst. Denn viele starben ans Kreuz geheftet, wurden enthauptet, an Gliedmaßen verstümmelt oder lebendig verbrannt.

XXVII. ÜBER DIE TRENNUNGEN DES MONDES

Der von der Sonne getrennte und mit Mars eine Verbindung eingehende Mond, besonders bei Taggeburt, zeigt Verlust der Eltern, geringen Besitz, Schädigung, Leiden oder gewaltsamen Tod der Eltern an. Den Geborenen zeigt er Sehschäden, Verstümmelung von Gliedmaßen, Abstieg, kurze Lebensdauer oder gewaltsamen Tod an. Der Mond am Untergang, auch bei Nachtgeburt und an guten Orten, macht die Menschen gewalttätig, schlecht, verwegen, grausam, sich Gefahren aussetzend oder von Leiden und Krankheiten betroffen,

Handschriftenverweise: Blatt 30 Vorderseite, Spalte II; Blatt 30 Rückseite, Spalte I [71]

doch gelangen sie zu öffentlichen Tätigkeiten, bewundernswertem Ruhm, Militärdienst, Wettkämpfen oder Machtstellungen. Stehen Mars und Mond schlecht, zeigen sie Vernichtung des Vermögens und der Eltern, Verwaisung und Lebensschwäche an. Die Menschen arbeiten mit Feuer oder Eisen in feinen oder anderen mühevollen Arbeiten. Sie sterben auch gewaltsam.

Der von der Sonne abfließende und mit Venus eine Verbindung eingehende Mond, an Licht zunehmend, besonders bei Taggeburt, macht Menschen, die schlecht heiraten, ohne Samen und unfruchtbar sind. | Bei Frauen macht er Unfruchtbare, Sklavinnen, Prostituierte, Witwen, Alte oder Frauen mit schädlichen Verbindungen, weshalb sie nicht viele Kinder haben. Er macht auch Menschen, die mit Knaben verkehren, schändlich, lüstern und eberartig [historischer Wortlaut], mit untergeordneten, ertragreichen Tätigkeiten und zugleich glücklich; in den früheren Jahren sind sie daher glücklicher. Bei abnehmendem Mond, Nachtgeburt und weiblichen Zeichen zeigt er eine reiche Mutter an und bewahrt das elterliche Gut. Die Geborenen werden begehrlich, beliebt, sinnlich, Händler, mit vielen Ehen, vielen Partnern, lüstern und eberartig, führen aber ein gutes Leben, wirken

71 · Textkritische Anmerkungen

32 Lesart decotali („enthauptet“). 33 Dieselbe hermetische Lehre verwendet Serapion, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 4, S. 229, Zeile 22 ff., sowie Firmicus IV, Kapitel 12, Abschnitt 9, S. 219, Zeile 27 ff., Ausgabe Kroll–Skutsch.

Gutes, sind edel, erwerbsfähig, besitzen viel und üben gute Berufe aus, sofern Saturn kein Zeugnis gibt.

Der von der Sonne abfließende und mit Merkur verbundene Mond, nachts zunehmend, zeigt eine vernünftige, kluge Mutter an. Die Geborenen werden praktisch Tätige, öffentlich wirkende, weise und verständige Menschen, Redner, Helfer, Grammatiker oder ziehen Nutzen aus Schriftkunde, erfinden Reden und Weisheit, verfassen Rhythmen, werden Kritiker oder leben davon. Deshalb erhalten sie erste Sitze und den Vorrang beim Gehen in Städten und verstehen verdrehte Schriftzeichen. Bei abnehmendem Mond und Taggeburt werden sie trügerisch in Leben und Handwerk und besitzen keine guten, sondern frevelhafte Sitten. | Denn sie sind Zerstörer, lästern stets Gott, sind herabgesetzte Festhaltende mit Meineiden [Wortlaut unklar] und bleiben stets schlecht.

Der von Venus abfließende und mit Saturn verbundene Vollmond ist bei Taggeburt gut und günstig gestellt, für Ehe, Frauen, Kinder und Leiden jedoch schlecht. Denn die Menschen verbinden sich stets mit Sklavinnen, Unfruchtbaren, Prostituierten, Witwen, Alten, Geschädigten, öffentlich Zugänglichen oder Blutsverwandten; deshalb haben sie keine Kinder. Sie gelangen aber zu Führungsstellungen, Ruhm, Glück und Beförderungen. Nachts bei Vollmond werden sie lasterhaft, getadelt, begehrlich und lüstern. Viele werden Pächter von Prostituierten oder Kuppler, die fremde Frauen vermitteln. In Ehe, Partnerschaft und Kindern sind sie schlecht, verkehren mit vielen und verrichten schändliche und untergeordnete Tätigkeiten. Bei weiblicher Geburt wird die Frau inzestuös, verkehrt mit vielen oder wird öffentliche Prostituierte und tut im Leben Untaugliches, indem sie wie ein Mann mit anderen Frauen oder Nebenfrauen verkehrt [historischer Wortlaut].

Der von Venus abfließende, sich mit Saturn verbindende abnehmende Mond bei Nachtgeburt und einem östlichen Planeten macht Eunuchen, Unfruchtbare ohne Samen, Kastrierte, Menschen mit männlichen und weiblichen Geschlechtsmerkmalen oder Frauenarbeiten Verrichtende, auch Geschädigte und Leidende. Als Tätigkeiten ergeben sich Wasserschöpfen, Wasserleitung, Landwirtschaft, Fischerei oder Seefahrt, allgemein Arbeit an wasserreichen Orten. Die Menschen mühen sich im Verlauf | des Lebens und erwerben nichts; manche macht er kurzlebig oder

gewaltsam Sterbende. Bei Tag und abnehmendem Mond macht er Geschädigte mit Gebrechen und durch Feuchtigkeit Geplagte, mit Tätigkeiten an wasserreichen Orten wie oben: mühevolles Leben als Wasserschöpfer, Wasserleiter, Seeleute, Gärtner, Wagenlenker oder Stall-

Handschriftenverweise: Blatt 30 Rückseite, Spalte II; Blatt 31 Vorderseite, Spalte I; Blatt 31 Vorderseite, Spalte II [72]

… Stallknechte oder Fischer, Hirten, Grabwächter, Steinmetzen, Bauleute oder Totengräber zeigt er an.

Der von Venus sich entfernende Mond, der bei zunehmendem Licht nachts eine Konjunktion mit Jupiter bildet, zeigt einen von einer edlen Mutter Geborenen an. Er ist günstig, gut gestellt und vollkommen ausgeglichen. Er macht mächtige, ausgezeichnete Große und Stadtvorsteher; manche werden von Frauen betreut und gefördert, sind beliebt und Frauenliebhaber. In allem, was sie tun, sind sie mächtig und sinnlich, in Frauen und Kindern glücklich; doch verursacht er eine Schädigung des Sehvermögens.

Der von Venus sich entfernende Mond, der bei geringem Licht mit Jupiter eine Konjunktion bildet, macht Menschen, die durch weibliche Gestalten oder Personen Erwerb haben und von ihren Eltern seit der Jugend Sicherheit und Ansehen erhalten. Sie sind beständig; manche gelangen auch zu Erbschaften oder Funden, oder ihnen werden Ämter im Heiligtum übertragen.

Der von Venus sich entfernende, zunehmende Mond, der eine Konjunktion mit Mars bildet und seiner Zugehörigkeit entspricht, macht furchterregende Mächtige, die über Länder oder Himmelsregionen herrschen; bei Frauen und Kindern bringt er Trauer. Dies bewirkt er, wenn Mars oder Mond im Zeichen des Glücksloses oder am Aszendenten stehen. In den übrigen Orten beteiligen sich die Menschen an Handwerken, Wettkämpfen, Kriegsdienst oder Gefahren; auf Reisen umherirrend erleben sie Flucht und verrichten Sklavenarbeit. Andere führen ein bescheidenes Leben; manche

---

72 · Textkritische Anmerkungen

1 Firmicus, S. 220, Zeile 10: „Er bestimmt Militärdienst oder macht Athleten.“ Lesarten glorioses; abominabilibus („abscheulich“), von Cumont berichtigt. 5 Vgl. Firmicus IV, Kapitel 12, Abschnitt 1, S. 217, Zeile 22 ff., Ausgabe Kroll–Skutsch. 12 Lesart comerquatores („Händler“). 15 Vgl. Firmicus IV 12, 3, S. 218, Zeile 15 ff. 18 Lesarten creticos … habent. 23 Vgl. Firmicus IV 13, 3, S. 221, Zeile 9 ff. 25 Lesart et in ancillis („und mit Sklavinnen“). 37 Lesart laborantibus („sich Mühende“).

geraten durch Frauen in Gefahr oder werden wegen lüsterner Menschen feindselig behandelt und verurteilt. Bei geringem Mondlicht und gleicher Zugehörigkeit macht er furchterregende, berühmte Mächtige, die über Städte, Länder oder Besitzungen herrschen, doch um Frauen und Kinder trauern. Bei Tag haben sie Erfahrung in Handwerken, Wettkämpfen oder Kriegsdienst, wodurch sie Gefahren ausgesetzt sind; auf Flucht oder Reisen verrichten sie ähnliche Geschäfte und geraten durch Frauen in Gefahr.

Der von Venus getrennte Mond, der zur Konjunktion mit der Sonne geht, bedeutet Trennung der Eltern, Verwaisung, Vermögensminderung, lüsterne Laster, Unzucht und Nachstellungen sowie ein Leben unter Verleumdung in der Jugend. Später werden die Menschen jedoch Erwerber und Verwalter eigenen Besitzes.

Der von Venus getrennte Mond, der sich der Konjunktion mit Merkur nähert, wenn sie östlich stehen † [Text beschädigt], oder auch bei Taggeburt, macht Vorsteher von Frauen und von ihnen Geförderte, lüstern, begehrlich, | tadelnswert, sexuell passiv und mit anzüglichen Gesten [historische Wertungen], dennoch reich, mit Vermögen, Besitzungen, Ruhm, Ehren und Glück. In Ehe und Kindern sind sie gut gestellt und angenehm. Sie üben die Kunst der Schmuckstücke, Farben, Gewürze, des Goldes oder Silbers, des Kopfschmucks, der Musik, Rhythmen oder Wettkämpfe aus. Bei geringem Mondlicht und westlicher Stellung macht er Herrscher über Frauen und Kinder mit vielen Besitzungen, in verschiedenen Künsten jedoch verkehrt, in Handwerken oder Vermögensangelegenheiten [Lücke]; oder sie verarbeiten Farben, Speisen, Getränke oder Dinge des Genusses, oder werden Kuppler. Er verursacht auch Krankheiten, Leiden und Schwindsucht.

Handschriftenverweise: Blatt 31 Rückseite, Spalte I; Blatt 31 Rückseite, Spalte II [73]

---

73 · Textkritische Anmerkungen

3 Vgl. Firmicus IV 13, 8, S. 222, Zeile 18 ff., Kroll–Skutsch. 6 Lesart operantes („Tätige“). 12 Vgl. Firmicus IV 13, 10, S. 223, Zeile 3 ff. 15 Lesart acrium; Firmicus S. 223, Zeile 21: „Steht diese Konjunktion an den übrigen Orten, macht sie Handwerker, Athleten oder Soldaten, die aber in ständig auftretende Gefahren verwickelt sind.“ 16, 22 Lesart particeps („Teilnehmer“). 24 Vgl. Firmicus IV 13, 13, S. 224, Zeile 1 ff. 28 Entspricht Firmicus IV 13, 1, S. 220, Zeile 21 ff.; vgl. Anonymus, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 1, S. 186, Zeile 10 ff. 32/33 Lesart capitis victionum; Kroll vermutet unctionum („Salbungen“). Vielleicht sind die Perlenarbeiter gemeint, die Firmicus S. 220, Zeile 26 dieser Konstellation zuweist; Cumont verweist jedoch auf S. 83, Zeile 6: Zusammenfüger von Schmuckstücken beziehungsweise Diademen. 35 Lücke von anderthalb Zeilen. 37 Lesart ticeon.

Der von Merkur sich entfernende Mond, der bei zunehmendem Licht tagsüber eine Konjunktion mit Saturn bildet, macht in der Arbeit untätige Menschen, die Feierlichkeiten oder Arzneien begehren, stottern, behindert sprechen oder taub oder stumm sind. Sie befassen sich mit Rechnungen, Reisen, Deutungen oder Himmelskunde und kennen viele verborgene Schriften. Manche arbeiten an Gewässern oder auf Reisen, übernehmen Tätigkeiten im Zusammenhang mit Haft oder Verurteilung und leben davon; sie kennen Verborgenes oder Zukünftiges.

Der von Merkur getrennte Mond, der bei geringem Licht bei Taggeburt mit Saturn | eine Konjunktion bildet, macht Bedürftige, centiculosi [Wort unklar] oder in heiligen Stätten Festgehaltene. Manche leiden an Epilepsie, heiligen Krankheiten oder Zuständen von Erstarrung oder Ekstase, oder sind mit Wahrsagerei verbunden. Nachts wird der abnehmende Mond zur Ursache von Sklaverei, Gefangenschaft, Krankheiten, Leiden, Gefahren [oder Krankheiten], Verurteilung, kurzer Lebensdauer oder gewaltsamem Tod.

Der von Merkur getrennte Mond, der zur Konjunktion mit Jupiter geht, zeigt einen von einer edlen Mutter Geborenen an und bewahrt das mütterliche Gut. Die Menschen kümmern sich um Tempel und erlernen das Wissen ihrer Eltern; sie werden Große, Grammatiker, Redner, Sophisten, Erwerber eigenen Besitzes, Verwalter oder Mitarbeiter von Königen, Tyrannen oder Städten, öffentliche Rechnungsführer oder Verkünder. Viele werden Oberpriester oder Propheten und dadurch auch bei Königen einflussreich; sie steigen auf und werden für das Glück sehr nützlich [Wortlaut der Quelle]. Bei geringem Mondlicht werden sie über Maße, Gutsverwaltungen, Rechnungen oder Gewichte gesetzt, oder werden Schreiber oder Händler. Sie arbeiten dort, wo Maße, Regeln, Zahlen, Geldtische, Goldarbeiten, Treuhand oder Gerichte sind, und erhalten dadurch Besitz und Wohlergehen. Viele gelangen auch zu Funden, Erbschaften oder nicht zurückgeforderten Hinterlegungen, oder erhalten Gastgeschenke und Herrschaftsstellungen. Daraus gewinnen sie Ruhm, Besitz und Reichtum.

Der von Merkur getrennte Mond, der bei geringem Licht tagsüber zur Konjunktion mit Mars geht, macht Urkundenfälscher, Mitwisser oder Hersteller von Giften und Zaubereien, Menschen, die solche Dinge kennen, Räuber oder ihre Mitwisser. Daraus entstehen Niedergang im

Leben, Vermögensschwäche, Krankheit, Leiden, kurze Lebensdauer oder gewaltsamer Tod; manche erleben auch Sklaverei oder Flucht in der Fremde. Andere werden Vorsteher von Gefesselten und Gefangenen; manche Kammerdiener, die wegen böser Angelegenheiten Gefahren und gewaltsamen Tod erleiden.

Der von Merkur getrennte und mit Mars verbundene Mond bei geringem Licht und Nachtgeburt, besonders westlich stehend, macht Mimen [vermutete Lesart], lächerliche und umherirrende Handwerker, Liebhaber des Guten [Sinn unsicher]; manche auch Heerführer, Wettkampfleiter oder Machthaber, Aufseher über Waffen, Menschenmengen oder Geschäfte, furchterregende Menschen, ausgezeichnete Händler oder Heeresvorsteher. Sie bewirken gewaltsame Todesfälle, täuschen leicht und fliehen deshalb, wenn Mars an den maßgebenden Geburtsort, zum Glückslos oder an den Aszendenten gelangt, ebenso der Mond, oder wenn Mars in der Himmelsmitte | steht. An anderen Orten verursachen sie Krankheiten, Leiden, Schädigungen, Gefahren oder mühsame Tätigkeiten.

Wenn sich der Mond von Merkur entfernt und mit der Sonne eine Konjunktion bildet, werden die Menschen in Verstand, Gehör oder Sprache geschädigt, in all diesen Dingen schon in der Jugend; im Leben sind sie arm und elend,

Handschriftenverweise: Blatt 32 Vorderseite, Spalte II; Blatt 32 Rückseite, Spalte I [74]

erwerben nur mit Mühe, ziehen umher, reisen und sind gefährdet. Von Beruf sind sie Köche, Schuster, Schmiede, Waffenhersteller, Statuenbildner oder verrichten Arbeiten mit Feuer, Eisen oder schwerer Tätigkeit. Später werden sie Handwerker mit bescheidenem Erwerb aus ihrem Handwerk.

Der von Merkur sich entfernende volle Mond, der tagsüber zur Konjunktion mit Venus geht, macht Mischer von Salben, Gewürzen und Farben, Steinfinder oder Edelsteinschneider; manche stellen Schmuckstücke oder kostbare Gewänder zusammen oder befassen

---

74 · Textkritische Anmerkungen

1 Vgl. Firmicus IV 14, 1, S. 224, Zeile 10 ff., Kroll–Skutsch. 13 Vgl. Firmicus IV 13, 5 [so in der Vorlage], S. 225, Zeile 16 ff. 16/17 Lesart annucciatores. 20 Lesart muneri („dem Amt“). 24 Vgl. Firmicus IV 14, 10, S. 227, Zeile 15 ff. 29 Lesart viccionibus. 32 Lesart munos; Kroll vermutet mimos („Mimen“). 35 Lesart „am maßgebenden Ort“. 36 Lesart „am Aszendenten“. 39 Vgl. Firmicus IV 14, 15, S. 229, Zeile 8 f.; Lesart „der sich entfernende Mond“. [Das abschließende ij ist unklar.]

sich mit Instrumenten, Musik, Tanz oder Darbietungen der Stimme [Text beschädigt]. Sie schaffen kunstvolle Werke, historische Darstellungen oder Bilder. Ihr Leben ist bescheiden und ohne Mangel; im Lauf der Zeit erwerben sie mehr, sind jedoch lasterhaft, verachtenswert, lüstern, begehrlich und in sexuellen Handlungen wie Eber [historischer Wortlaut].

Der von Merkur sich entfernende volle Mond, der bei Nachtgeburt zur Konjunktion mit Venus geht, wenn sie östlich stehen, besonders im Haus der Venus, zeigt einen von einer edlen oder musikalischen Mutter Geborenen an, oder | macht sie von Natur aus verschwenderisch; sie sind jedoch eng mit vertrauten Menschen verbunden und durch Ruhm, Vorrang und Glück ausgezeichnet. Sie werden durch Rede, Musik, Einkünfte bestimmter Götter oder königliche Ämter gefördert, gedeihen durch Verwaltungs- oder Vorsteherämter oder werden Statthalter. Viele erhalten durch Frauen Nutzen und Beischlaf sowie † generis [Lesung und Sinn unsicher] aus weiblichen Tätigkeiten.

Der von Merkur sich entfernende Mond, der bei geringem Licht bei Taggeburt eine Konjunktion mit Venus bildet, in der Himmelsmitte, im elften oder fünften Ort oder am Aszendenten, macht Sieger heiliger Wettkämpfe, im Heiligtum Tätige, Vorsteher oder Leiter heiliger Wettkämpfe, Tempelhüter, Oberpriester oder Verwalter mit hohen Ämtern, in allem jedoch waghalsig und bis zum Äußersten gehend. An den übrigen Orten führen sie ein bescheidenes Leben oder betreiben Künste, die sich auf heilige oder große Werke, Schmuck, Elfenbein oder Gewürze beziehen. Manche sind Steinmetzen oder Färber [Lücke], heilige Sänger oder Flötenspieler, erlernen Himmelskunde oder kennen Verborgenes, woraus sie Lebensunterhalt und Besitz gewinnen.

Der von Merkur sich entfernende Mond, der bei geringem Licht zur Konjunktion mit Venus geht, wenn sie nachts ihrer Zugehörigkeit entsprechen, zeigt Kinder einer edlen oder musikalischen Mutter an und macht sie selbst reich, mächtig, führend, zu Großen * und Herrschern über Städte, Länder oder Himmelsregionen. Dies gilt besonders außerhalb der Sonnenstrahlen und am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im Ort des guten Glücks oder im fünften Ort, und wenn das Glückslos eine ähnliche Figur zu Venus und Mond hat. An den übrigen Orten sind sie edel, berühmt und glücklich; hinsichtlich des

Glücks hilft die Stellung gleichermaßen.

XXVIII. ÜBER DIE KONJUNKTIONEN DES MONDES

Der mit Saturn und Jupiter verbundene Mond macht Menschen mit vielen Freunden, angesehen, Herren von Gebäuden und Fundamenten, verschwenderisch, genussliebend, schädigend, den eigenen Besitz vernachlässigend, ängstlich, wortkarg, sich selbst preisgebend, reisend und von Widrigkeiten und Krankheiten betroffen.

Handschriftenverweise: Blatt 32 Rückseite, Spalte II [75]

Der Mond in Konjunktion mit Saturn und Mars wird günstig; er löst Leiden rasch und macht tätige Menschen, Vertraute oder Sekretäre. Sie selbst erkranken in der Jugend und führen ihr Leben lang ein schwieriges Leben, sofern nicht ein konfigurierter Wohltäter die Schlechtigkeit jener auflöst, besonders wenn der Mond im dem Aszendenten nachfolgenden Ort steht. [Widersprüchlicher Wortlaut der Quelle.]

Der Mond in Konjunktion mit Saturn und Sonne bewirkt Trauer, Schädigungen, Reisen, Seefahrten und Entfremdungen.

Der mit Saturn und Venus verbundene Mond wird günstig, außer hinsichtlich der Frauen; auch wegen der Kinder bringt er Trauer. Die Menschen sind ohne Samen und unfruchtbar, Wasserleiter; wegen fremder Frauen geraten sie in Unglück.

Der mit Saturn und Merkur verbundene Mond zeigt Geborene einer niedriggeborenen und schlechten Mutter an, die mütterliches Gut vernichten. Sie selbst | werden Verderber der Mutter oder verursachen ihre Schädigung, Leiden, Gefahren oder gewaltsamen Tod. Die Geborenen macht er zu Lügnern, Gottlosen, Münz- und Siegelfälschern, Bösen mit bösem Rat, Giftmischern, Beschwörern und Zauberern, die dadurch stets gefährdet sind. Sie erforschen

---

75 · Textkritische Anmerkungen

4 Vgl. Firmicus IV 14, 17, S. 230, Zeile 1 bis S. 231, Zeile 13, Kroll–Skutsch. 16 Lesart gneris; der Herausgeber bezweifelt, ob generationes („Nachkommenschaft“) zu lesen ist. 19 Gemeint sind Sieger heiliger Wettkämpfe, die in von Hermes abgeleiteten Texten häufiger genannt werden; vgl. Katalog VIII 1, S. 259, Zeilen 4–12, S. 260, Zeile 24, sowie Valens II 16, S. 75, Zeile 8, Kroll. Ähnliches über die Ämter ägyptischer Priester schreibt Firmicus IV 14, 20, S. 1 ff. [Seitenangabe so in der Vorlage], Kroll–Skutsch. 24 Zwei Wörter fehlen. 33 Dieses Kapitel schließt ohne Zwischenraum oder Titel in derselben Zeile an das vorhergehende an. Valens I 22 behandelt dasselbe Thema, jedoch viel ausführlicher. 36 Lesart brevilogos.

solche verderblichen Schriften oder umgarnen Männer, die diese Dinge kennen. Stets erleiden sie Gefahren und werden durch die Hand von Fürsten bestraft; wegen der widrigen Ereignisse, die ihnen widerfahren, lästern sie immer Gott. Daher geht ihnen stets ein schlechter Ruf voraus, und alle Menschen hassen sie wegen ihrer Bosheit. Sie haben die Art von Aspisschlangen und Vipern und zeigen den Menschen nie, was sie im Herzen tragen. Auch sterben sie gewaltsam: Sie werden getötet, verbrannt oder in einen Abgrund gestürzt und nehmen ein schlimmes Ende.

Der mit Jupiter und Venus verbundene Mond vollbringt Großes und Wunderbares. Er zeigt die Geburt aus edlen, reichen Eltern an, und die Menschen bewahren die Güter ihrer Eltern. Sie sind reich, überaus glücklich, langlebig, erwerben vieles, lieben Genuss und Musik, sind gut verheiratet und mit ihren Kindern gut gestellt, versorgen viele mit Nahrung, sind mit vielen vertraut und führen stets ein gutes Leben.

Der mit Jupiter und Mars verbundene Mond macht Heerführer, im Kampf erprobt, Herren von See- und Landstreitkräften, | die Städte und Länder zerstören und erhöhen, Völker unterwerfen und über Leben und Tod herrschen.

Der mit Jupiter und Sonne verbundene Mond zeigt durchweg die Geburt aus reichen und edlen Eltern an und macht die Geborenen selbst zu Königen und Weltherrschern.

Der mit Jupiter und Merkur verbundene Mond zeigt die Geburt aus vernünftigen und edlen Eltern an. Der Geborene wird weise, in Rede, Wissen und Ruhm bewundernswert, ein Freund von Königen und wegen seiner Reden gepriesen.

Der mit Mars, Sonne und Merkur verbundene Mond macht, wenn Mars in feurigen und Wendepunktzeichen steht und mit Sonne und Merkur in ungünstigen Zeichen oder außerhalb ihrer Zugehörigkeit durch Konjunktion, Quadrat oder Opposition konfiguriert ist, Schuster, Köche, Lederbearbeiter, Schmiede, Waffenhersteller, Klangarbeiter [Lesung unsicher], Statuenbildner und Menschen, die mit Feuer, Eisen oder schwerer Arbeit tätig sind. Findet sich dieselbe Figur in den Zeichen der Venus, werden sie Leinenarbeiter und Gewandnäher oder arbeiten mit Farben, Färbung, Schmuck, Vergnügen, Getränken oder Speisen. Steht dieselbe Figur in den Zeichen von Mars und Merkur, werden sie kühne Wettkämpfer, Liebhaber des Ringkampfs oder

bekleiden öffentliche Ämter

Handschriftenverweise: Blatt 33 Vorderseite, Spalte II; Blatt 33 Rückseite, Spalte I [76]

und sind starke Männer. Steht dieselbe Figur in Saturns Zeichen, werden sie Folterer, | Verräter, Jäger, Führer von Vierfüßlern, Steuerleute, Steinmetzen oder in ähnlichen Tätigkeiten Arbeitende, Fischer oder Vogelfänger, Liebhaber der Aufzucht, Wasserschöpfer, Landwirte, Schiffbauer oder Totengräber und üben vielerlei Tätigkeiten aus. In Jupiters Zeichen werden sie mächtige Tribunen, Große und Vorsteher von Städten und Ländern.

XXIX. ÜBER KÖRPERLICHE LEIDEN

Der Mond in Widder, Stier, Skorpion, Steinbock oder Fischen, wenn Saturn und Mars auf gleichen Graden mit ihm stehen, macht Aussätzige, an Elephantiasis Leidende, tötet durch Gift oder verursacht weiße Hautflecken oder Flechten. Dies bewirkt eigentlich nicht der Mond, sondern das Glücks- und das Daimonlos, wenn sie in diesen Zeichen stehen und von Übeltätern aspektiert werden; bei den so Geborenen bewirken sie auch [Lücke].

Der Mond mit Saturn und Mars in den letzten Graden der Zeichen macht verkrümmte oder lahme Menschen. Der Herr des vorgeburtlichen Vollmondes im zwölften Ort macht Ausgesetzte.

Der Mond in den Fischen lässt stets den Vater vor der Mutter sterben. In Schütze, Skorpion und Fischen verursacht der durch Übeltäter geschädigte Mond Epilepsie.

Der Mond in Opposition zum Herrn seines Hauses, seiner Grenze, Erhöhung oder Dreiergruppe macht Flüchtlinge. Sie sind ohne Ehre, ziehen fort und reisen umher.

Der Mond bei Neumond, beim ersten oder zweiten Halbmond, beim ersten oder zweiten gewölbten Mond | oder beim Vollmond, wenn er eine Konjunktion bildet und von einem Übeltäter bestrahlt wird, verursacht Schädigungen und Leiden für den Geborenen und seine Mutter. Diese Figuren treten, abgesehen vom Zeitpunkt, in Zeichen

---

76 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart „habend, machend“. 3 Lesart benivolis, von Kroll berichtigt. 10 Lesart ignobile („niedriggeboren“). 13 Der Herausgeber hat mit Vorbehalt berichtigt; die Handschrift hat zarmatores. 30 Lesart parentibus („Eltern“), von Kroll berichtigt. 38 Kroll vermutet tornatores („Drechsler“).

desselben Gürtels auf [Text unsicher]. Hermes Trismegistos sagt: Dies ist eine ganz sichere Wirkung, die sich wahrhaftig aus mehreren übereinstimmenden Anzeichen zu einer Einheit zusammenfügt.

Der abgesonderte Mond am Aszendenten: Solche Menschen erfahren stets Dinge, die ihnen entgegenstehen.

XXX. ÜBER DIE GESCHWISTER

Steht der Herr der Dreiergruppe des Aszendenten in der oberen Halbkugel, auch in nachfolgenden oder abfallenden Orten † Erde [Text beschädigt], zähle von ihm bis zum Aszendenten: So viele Zeichen es sind, so viele Geschwister wird der Geborene haben. Ist ein doppelgestaltiges Zeichen dabei, zähle es doppelt. Steht der Herr der Dreiergruppe des Aszendenten in der unteren Halbkugel, zähle vom Aszendenten bis zu diesem Herrn: So viele Zeichen oder Sterne es sind, so viele Geschwister nenne. Doppelgestaltige rechne doppelt. Aspektieren Wohltäter, werden die Geschwister lebensfähig sein; Übeltäter bedeuten ihren Untergang. Steht zwischen Himmelsmitte und Aszendenten kein Planet, gibt es kein weiteres Geschwister. Hat der Geborene bei solcher Figur ein älteres Geschwister, wird er dessen Tod gewiss erleben. Und wenn zwischen Himmelsmitte und Aszendenten ein Übeltäter vorhanden ist (oder fehlt) [Lesung widersprüchlich],

Handschriftenverweise: Blatt 33 Rückseite, Spalte II; Blatt 34 Vorderseite, Spalte I [77]

bedeutet dies den Tod älterer Geschwister. Steht vom Aszendenten bis zum unterirdischen Eckpunkt kein Planet, | wird er keine jüngeren Geschwister haben; gibt es sie dennoch, wird er ihren Tod gewiss erleben. Stehen Saturn oder Mars zwischen Aszendent und unterirdischem Eckpunkt, wird er den Tod seiner jüngeren Geschwister erleben. Steht der Herr des Geschwisterloses am

77 · Textkritische Anmerkungen

6 Der Schreiber verbindet das Folgende ohne Zwischenraum oder Überschrift mit dem Vorhergehenden. 9 Lesart pitigines. 10 Zwei Wörter fehlen. 16 Lesart opposito a. 18 Lesart amphicartos. 20 Lesart hic quidem figurae qui sunt. 24 Dasselbe Thema wird erneut in Kapitel XXXVII über den Tod der Geschwister behandelt; dessen Abweichungen sind mit v. bezeichnet. Dass die Alten die Zahl der Geschwister, Ehefrauen und Kinder erörterten, zeigt Rhetorios, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 4, S. 220, Zeile 15 ff. 25 Variante: „sei es … sei es in abfallenden Orten und wenn er über der Erde steht“. 28 Lesart „in der unteren Halbkugel“; die Variante lässt „steht … des Aszendenten“ aus. 29 Variante: „Planeten und Zeichen ebenso“. 30 Variante: „Wenn ein doppelgestaltiges Zeichen vorkommt, zähle es doppelt, ebenso in der oberen Halbkugel; bei Übeltätern werden sie vernichtet.“ 31 Variante: „Aszendent“. 34 Varianten: „wenn aber“, „vorhanden ist“, „Aszendenten“.

Aszendenten, nenne den Menschen ein Einzelkind. Steht er in einem doppelgestaltigen Zeichen, sage, dass der Mensch weitere Geschwister von einem anderen Vater oder einer anderen Mutter hat. Stehen Los und Herr in einem männlichen Zeichen, hat er Geschwister von einem anderen Vater; in einem weiblichen Zeichen von einer anderen Mutter. Steht der Herr der Dreiergruppe des Aszendenten am Aszendenten, ist der Geborene erstgeboren; in der Himmelsmitte der Erste oder Vierte, am Untergang der Erste oder Siebte, am unterirdischen Eckpunkt gewiss der Vierte. Übeltäter, die den dritten Ort vom Aszendenten aspektieren, zeigen den Tod der Geschwister an. Dasselbe tun sie im neunten Ort: Sie bewirken deren Untergang. Ebenso verhält es sich, wenn Übeltäter beim Geschwisterlos oder in Opposition dazu stehen; auch dann erleben die Geborenen den Tod ihrer Geschwister.

XXXI. ÜBER TRENNUNG UND KONJUNKTION DER FÜNF PLANETEN UND DER SONNE UNTEREINANDER

Über Trennung und Konjunktion des Mondes haben wir schon geschrieben. Bei der Sonne und den übrigen fünf Planeten halten wir es für nötig, anschließend ihre gegenseitigen günstigen oder widrigen Konfigurationen darzulegen. | Die mit Saturn verbundene Sonne unter gleicher Zugehörigkeit mindert das väterliche Gut und bringt Schädigungen und Reisen. Nachts bewirkt sie schlimmere Übel, lässt den Vater vor der Mutter sterben und vernichtet das väterliche Gut.

Die mit Jupiter verbundene Sonne unter gleicher Zugehörigkeit, wenn beide frei von Übeln sind, zeigt einen von einem edlen und guten Vater Geborenen an, bewahrt das väterliche Gut und bedeutet Gutes für den Geborenen; er wird tüchtig, besonders wenn sie im Zeichen oder in den Grenzen eines Wohltäters stehen.

Die mit Mars verbundene Sonne nachts in den eigenen Zeichen oder † [Text beschädigt] zeigt einen gewalttätigen Vater an und macht die Geborenen gewalttätig, waghalsig, kühn, hitzig, gefährlich, kurzlebig und eines gewaltsamen Todes. Tagsüber entstehen schlimmere Übel.

Die nachts mit Venus verbundene, von Übeln freie Sonne bewirkt dasselbe wie mit Jupiter.

Die mit Merkur verbundene Sonne zeigt einen verständigen, vernünftigen Vater an. Die Geborenen macht sie ängstlich, gerecht, ehrbar, ungeschickt, ungeordnet und körperlich schwach. Sie haben

auch wenige oder keine Kinder.

Die mit dem Mond verbundene Sonne in auflösbaren Zeichen [Fachausdruck der Vorlage] bewirkt tagsüber Unbeständigkeit und Trauer, nachts aber Sinnlichkeit und Glück.

Saturn in Verbindung mit Jupiter wird tagsüber günstig; nachts bringt er Trauer und Widrigkeiten.

Handschriftenverweise: Blatt 34 Vorderseite, Spalte II; Blatt 34 Rückseite, Spalte I [78]

Saturn in Verbindung mit Venus macht den Menschen im Geschlechtsverkehr kalt und im Leben unbeständig. Er ist auch kinderlos.

Saturn in Verbindung mit Merkur macht verständige, lernende Menschen, Zauberer, Himmelskundige und Kenner verkehrter oder verborgener Dinge, Magier.

Saturn in Verbindung mit der Sonne zerstört das väterliche Haus und lässt den Vater vor der Mutter sterben. Die Väter vieler nehmen ein schlimmes | Ende.

Saturn in Verbindung mit dem Mond, besonders bei geringem Licht, zeigt einen von einer bereits geschädigten Mutter Geborenen an und lässt die Mutter vor dem Vater sterben. Ist der Mond zunehmend, wird es schlimmer.

Jupiter in Verbindung mit Saturn ist tagsüber günstig, nachts weniger günstig.

Jupiter in Verbindung mit Mars macht Verschwender und Gewalttätige. Stehen sie westlich, werden die Menschen schneller von Übeln befreit; stehen sie östlich, dauern die Übel lange.

Jupiter in Verbindung mit der Sonne, besonders † [Text beschädigt], zeigt einen edlen Vater an, durch den der Geborene gedeiht. Nachts

78 · Textkritische Anmerkungen

1 Variante: „Aszendenten“. 2 Variante: „später geborenes Geschwister“; „vorhanden ist“. 3/4 Variante: „nach ihm Geborenen“. 4 Variante: „Und wenn“. 5 Variante: „am Aszendenten, nenne einen solchen ein Einzelkind“; nach „Zeichen“ ergänzt sie „oder eigenen“; Variante „anderen“. 6 Die Variante lässt „andere“ aus; ferner „wenn also“; „wenn sie in männlichen Zeichen stehen, sage, dass er von einem anderen Vater ein Geschwister hat“. 7 Die Variante lässt „in“ aus sowie „wenn“ und schreibt „des Aszendenten als Erster, wenn“. 8 Variante: „macht“; nach „wenn“ folgen weitere Angaben, die unten in Kapitel XXXVII ediert werden. 11 Lesart „im Vater“. 13 Obwohl dieselbe Sache häufig erläutert wird, unterscheiden sich alle erhaltenen Lehren; siehe Valens I 21, II 16, IV 20; neues Fragment, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 1, S. 163 ff.; Anonymus ebenda II, S. 159 ff., dem Firmicus VI 22 ff., S. 114 ff., Kroll–Skutsch–Ziegler, folgt und dessen Wortlaut erweitert.

gewährt er weniger Gutes.

Jupiter in Verbindung mit Venus ist unnütz, nachts jedoch weniger [so in der Quelle].

Jupiter in Verbindung mit Merkur bringt Tätigkeiten, Nutzen und Gewinne.

Jupiter in Verbindung mit dem zunehmenden Mond zeigt eine edle Mutter an, bewahrt das mütterliche Gut und gewährt dem Geborenen Ruhm und Glück. Bei geringem Mondlicht wirkt er gegenteilig.

Mars in Verbindung mit Saturn ist nachts und tagsüber günstig, besonders östlich stehend; denn Gutes und Schlechtes werden ausgeglichen.

Mars in Verbindung mit Jupiter ist günstig, denn alles bedeutet Nutzen; tagsüber jedoch ist er schwierig und traurig.

Mars in Verbindung mit der Sonne mindert das väterliche Erbgut und bedeutet für manche einen schlimmen Tod.

Mars in Verbindung mit Venus wirkt östlich und tagsüber zerstörend, nachts und westlich nur leicht ungünstig.

Mars in Verbindung mit Merkur ist schwierig und bringt Haft, Verurteilungen, Strafen, Widerspruch und Rechtsstreitigkeiten.

Venus in Verbindung mit Saturn ist schwierig hinsichtlich der Verbindungen und sexuellen | Handlungen.

Venus in Verbindung mit Jupiter ist bei östlichem Erscheinen in allem günstig, besonders in der Ehe der Männer. Bei weiblichen Geburten ist sie westlich günstig, denn sie gibt ihnen gute Ehemänner; östlich verursacht sie gewaltsame Fehlgeburten.

Venus in Verbindung mit Mars ist östlich und bei Zugehörigkeit zum Tag günstig, westlich und nachts widrig. Tagsüber ist sie westlich lasterhaft und widrig.

Venus in Verbindung mit der Sonne lässt die Mutter vor dem Vater sterben und bedeutet schädigende Menschen. Sie selbst sind auch angenehm im Geschlechtsverkehr und wie Eber [historischer Wortlaut].

Venus in Verbindung mit Merkur ist westlich günstig; sie macht sinnliche, muntere und musikalische Menschen.

Venus in Verbindung mit dem Mond bei geringem Licht und Nachtgeburt zeigt eine edle, reiche Mutter an, verursacht aber Eifersucht in Ehen. Diese Menschen haben zwei oder drei Schwestern oder eine Mutter und ihre Tochter, oder treiben Ehebruch mit den Frauen des Vaters, Onkels oder Bruders. Ist der Mond zunehmend oder entspricht er nicht seiner Zugehörigkeit, haben sie deswegen auch Gerichtsverfahren.

Merkur in Verbindung mit Saturn macht törichte, bösartige Menschen, doch verständig, träge und durch Erniedrigungen bedrängt; in den Wissenschaften † haben sie Entscheidungen, auch in Sachangelegenheiten [Text und Sinn unsicher].

Handschriftenverweise: Blatt 34 Rückseite, Spalte II; Blatt 35 Vorderseite, Spalte I [79]

Merkur in Verbindung mit Jupiter ist in allem nützlich, denn er macht in allem verständige Menschen. Am Untergang und am unterirdischen Eckpunkt bringt er jedoch Trauer wegen der Kinder. Sie sind verständiger als alle anderen Menschen.

Merkur in Verbindung mit Mars, westlich stehend, macht | Übeltäter, kühne und waghalsige Räuber und Hinterhältige; östlich macht er Menschen, die zum Bösen zusammenlaufen, aber auch Anwälte.

Merkur in Verbindung mit der Sonne, östlich und bei Taggeburt, zeigt einen vernünftigen, ausgezeichneten Vater an und bedeutet Glück für den Geborenen; nachts weniger.

Merkur in Verbindung mit Venus ist in allem günstig: Er macht gut Verheiratete, gute und glückliche Menschen.

Merkur in Verbindung mit dem vollen Mond zeigt eine vernünftige, verständige Mutter an. Die Geborenen werden vernünftig, Himmelskundige, weise Erforscher verborgener Bücher und Reden, Mitarbeiter oder Anwälte von Fürsten. Der abnehmende Mond mindert die Schönheit und macht Kenner der genannten Dinge, zeigt jedoch unbekannte Eltern an. Wegen unaussprechlicher Reden oder Schriften geraten solche Menschen in Gefahr.

---

79 · Textkritische Anmerkungen

12 Nach „besonders“ ist ad über der Zeile hinzugefügt. 15 Lesart exhibent („sie bringen hervor“). 17 planeta erit („der Planet wird sein“) ist doppelt geschrieben. 33 Lesart orientalis („östlich“), von Rehm berichtigt.

XXXII. ÜBER DIE ZEICHEN IN DENEN DIE PLANETEN STEHEN

Saturn im eigenen Haus, Gesicht oder Grad, seiner Zugehörigkeit entsprechend † [Text beschädigt], in eigener Dreiergruppe oder Erhöhung, frei von Übeln, ohne Marszeugnis und östlich, macht edle Männer und Freunde großer Männer; manche verwalten auch königliche Angelegenheiten. Sie erwerben eigenen Besitz, sind Herren von Grundstücken und Gebäuden und sammeln Vermögen; ihre Gesinnung ist jedoch ärmlich, sie werfen sich den Weisen zu Füßen, sind geizig im Gemüt wie Arme oder werden Verwalter von Heiligtümern. Viele werden Väter fremder Kinder oder adoptieren sie und ziehen sie wie eigene auf. Nachts vernichtet er alles väterliche Gut, oder die Menschen werden ihrer Heimat fremd, reisen immerfort, verwalten königliche Angelegenheiten oder nehmen sie weg [Lesung unsicher], oder werden Priester. In ihren Tätigkeiten sind sie groß, von gutem Rat und praktisch; manche werden adoptiert und Erben und sind in öffentlichen Tätigkeiten, Berechnungen oder als Vorsteher von Heiligtümern beschäftigt. Manche werden Schiffsherren, Steuerleute, nehmen an den Geschäften von Händlern, Großen oder Königen teil, werden Einnehmer oder Väter fremder Kinder. Bei ungünstiger Konfiguration macht Saturn Menschen, die sich am Bösen freuen und Übel erleiden, an feuchten Orten tätig sind und auf dem Wasser gefährdet werden, krank und schwindsüchtig sind und Reisen und viele Übel erfahren.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad Jupiters, seiner Zugehörigkeit entsprechend, östlich, zunehmend [wohl in seiner Bewegung], frei von Übeln, macht edle Männer, Freunde königlicher Personen, Einnehmer und Treuhänder königlicher Angelegenheiten. Manche werden Väter fremder Menschen oder nehmen ausgesetzte Kinder auf; ihre eigenen Kinder werden von anderen aufgezogen, erkannt und sogleich zurückgerufen. Sie selbst reisen oder werden Schiffsherren oder Händler, groß in Tätigkeiten, von gutem Rat und tatkräftig. Manche werden adoptiert, erben und übernehmen öffentliche Tätigkeiten oder die Leitung von Heiligtümern, oder sammeln königliche Steuern, Gelder heiliger Schatzkammern oder von Tyrannen. Nachts verursacht er Schaden, Widrigkeiten und Trauer um Kinder, | besonders wenn er Herr der Kinderanzeiger ist und dort steht. Ist Saturn Herr des Glücksloses [Vorlage: patris

fortunae] oder des Aszendenten, ist er äußerst schlecht und bewirkt Schäden,

Handschriftenverweise: Blatt 35 Vorderseite, Spalte II; Blatt 35 Rückseite, Spalte I; Blatt 35 Rückseite, Spalte II [80]

Rechtsstreitigkeiten, nutzlose Reisen und Vermögensvernichtung, Verrat durch die Eigenen und Angriffe der Feinde.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad des Mars, seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht Menschen, die ihre Arbeiten nur schwer vollenden, schlimmen Feindseligkeiten ausgesetzt sind, schlechte Verbrecher, Verräter, Unterworfene und allgemein kalt. Er bewirkt die Bewegungen des Mars und eine niedrige Jugend [Sinn unsicher], macht träge, schlecht Handelnde, in ihren Unternehmungen und Nachstellungen erfolglos. Nachts macht er untätige, schwache, unvollkommene, niedriggeborene Menschen, die schwer erwerben, mühsam arbeiten und untergeordnet sind. Manche haben auch Schädigungen und Leiden an verborgenen Körperstellen. Sie werden ängstlich, träge, nachlässig in ihren Angelegenheiten, fürchten alle, betrüben sich, blicken stets nach unten und gehen nicht an Arbeiten heran. In der Jugend sind sie waghalsig und werden oft geschädigt. So verursacht er schlaffe und erfolglose Tätigkeiten.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad der Sonne, seiner Zugehörigkeit entsprechend, östlich und direktläufig, ohne Marsaspekt, zeigt einen edlen Vater an, aber Trennung der Eltern; die Geborenen führt er zu großem Ruhm und Glück. Er bedeutet Nutzen, Zunahme im Leben und Vermögen und macht Herren von Gebäuden, Grundstücken und Landgütern. Doch zeigt er einen schlimmen oder gewaltsamen Tod des Vaters an oder tötet ihn im Wasser, | durch schlimmen Tod oder feuchte Beschwerden †. Er bedeutet verschiedene Leiden der Eltern und eine Schädigung der Mutter, körperliche Leiden oder feuchte Beschwerden; oder die Eltern fliehen wegen ihrer Leiden zu den Göttern in die Heiligtümer. Viele verwaisen schon klein und vernichten das Erbgut. Nachts ist er schlechter, vernichtet väterliches Gut und wird zum Verderber der Eltern. Besonders bedeutet er dem

80 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart per omnem („durch jeden“). 6 Lesart in diurna in („bei Taggeburt in“). 15 Diese Planetenaussagen werden unten in Kapitel XVIII behandelt. 16 Kroll berichtigt zu „wenn die Sonne steht“. 20 Lesart annos („Jahre“), von Cumont berichtigt; vgl. S. 89, Zeile 28. 22 Lesart nutriuntur („sie werden aufgezogen“). 23 Lesart auferantes. 24 Lesart quidem („zwar“).

Vater gewaltsamen Tod oder Wassergefahren, zerstört das väterliche Gut oder lässt den Geborenen klein verwaisen; die Menschen geraten auf Reisen oder auf dem Wasser in Gefahr, haben Streit mit höhergestellten Personen oder sind von seelischen Leiden umgetrieben.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad der Venus, tagsüber und seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht bei weiblichen Geburten Mägde, Prostituierte, Unfruchtbare, Witwen, Geschädigte oder Niedriggeborene, die unwürdigen Verkehr haben. Daher werden sie auch unfruchtbar und schlecht verheiratet; viele sind mit Kindern schlecht gestellt.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad der Venus, nachts bei männlicher Geburt und seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht ebenso Sklaven, Samenlose, Unfruchtbare, Unzüchtige und schlecht Verheiratete. Viele verkehren mit den Nebenfrauen des Vaters, Stiefmüttern oder Frauen ihrer Brüder oder Onkel und geraten dadurch wegen Frauen in Bedrängnis und Widrigkeiten. Manche schlagen ihre Frauen eigenhändig wegen ihrer Verfehlungen, Eifersucht und unwürdigen Leidenschaften. Andere | werden bestraft; wieder andere erhalten Nutzen und Erwerb durch Frauen und werden von ihnen gefördert. Sie sind jedoch unerlaubt und schmutzig im Geschlechtsverkehr, munter, lüstern, sexuell passiv, wie Eber, waghalsig und mit den Augen winkend [historische Wertungen]. Saturn im Haus der Venus macht stets gefälliger. Steht Venus zu ihm in Opposition, Quadrat oder Konjunktion, macht er unfruchtbar und mit wenigen Kindern. Denn er erfreut nicht in Ehe oder Kindern; solche Frauen werden Prostituierte.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad des Merkur, seiner Zugehörigkeit entsprechend, bedeutet Kenner verborgener Geheimnisse, im Verhalten tatkräftig, Steuerpächter, Erwerber eigenen Besitzes, aus eigener Kraft erfolgreich und groß, mit einem beständigen guten Leben und stetigem Aufstieg. Sie kennen verborgene Bücher und Himmelsdinge, sind jedoch träge im Verhalten und beständig gegenüber Höhergestellten. Entspricht er nicht seiner Zugehörigkeit, bezeichnet er Stotternde, Taube, Stumme, [81]

Böswillige. Bei ungünstiger Planetenstellung nimmt er vielen auch die Stimme. Sie beraten stets schlecht, sind böse und zeigen nicht, was in ihrer Seele ist, haben vielmehr die Art wilder Tiere und sind stets böswillig und betrügerisch gegen alle Menschen. Oder sie werden Mitwisser böser Dinge, von Räubern, Mördern oder Zauberern und kennen göttliche Geheimnisse und den Inhalt mystischer Bücher. Es nützt ihnen jedoch nicht, sich damit zu befassen, weil sie stets in große Gefahren geraten; | oft erhalten sie sogar Böses für Gutes. Denn sie werden böswillig im Verhalten, erleiden Fesseln und Haft oder werden in heiligen Stätten festgehalten und erzählen oder deuten Geschichten oder verrichten Tätigkeiten aufgrund dämonischer Bedrängnis. Sie leben auch in Widrigkeiten und Mühen. Konfigurieren sich Saturn oder Mars mit Merkur, wirken sie schlimmere Übel, und die Menschen haben unabwendbar ein kurzes Leben und gewaltsamen Tod.

Saturn im Haus, Gesicht oder Grad des Mondes, seiner Zugehörigkeit entsprechend, ist schlecht, sofern nicht der volle Mond mit ihm konfiguriert ist. Er bringt kalte Krankheiten der Mutter. Die Geborenen macht er weder kühn noch waghalsig; sie reisen unter Schwierigkeiten, schaden oft und leiden an rheumatischen Beschwerden. Er bedeutet auch Vernichtung des Erbguts, Trennung von den Eltern, Schmerzen an verborgenen Körperstellen, Schädigung der Mutter, körperliche Leiden oder feuchte Beschwerden sowie Mütter, die wegen ihrer Qualen zu den Göttern fliehen.

Jupiter im eigenen Haus oder Gesicht, in eigener Dreiergruppe oder Erhöhung, seiner Zugehörigkeit entsprechend, besonders östlich, schnellläufig und ohne Gegenwirkung von Saturn und Mars an einem

81 · Textkritische Anmerkungen

8 Lesarten pegri et neglientes („träge und nachlässig“). 9 Lesart aspiciunt („sie blicken“). 11 Lesart condicionali. 14 Lesart fuerint („sie gewesen sind“).

Eckpunkt, macht edle, gute Erwerber, die mit Königen, Tyrannen und Großen verkehren, deren Angelegenheiten verwalten und stets gedeihen. Außerhalb seiner Zugehörigkeit macht er Menschen mit bescheidenem Leben, doch nicht verurteilbar [Lesung unsicher], mit Ämtern in Heiligtümern, | die Auskunft über Zukünftiges geben, Gottesverehrer oder in heiligen Stätten Lebende.

Jupiter im Haus, Gesicht oder Grad Saturns, seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht Adoptierte, Reiche, Erwerber von Gütern, Geizige, Erben und Herren von Grundstücken oder Gebäuden, die weder an Freunden noch am eigenen Geld Freude haben; auch in ihren Tätigkeiten sind sie nicht geschätzt, reden schlecht und werden Folterer. Ihrem Geist nach sind sie schwach, unsicher, von elender Gesinnung, dem Nachdenken ergeben und bleiben in allem, worauf sie sich einlassen, ohne Ruhm. Viele finden ausgesetzte Kinder am Boden und ziehen sie wie eigene auf. Meist leben sie in Geschäften und Widrigkeiten, kleinmütig, ängstlich, unbekannt, mit schwierigen Dingen beschäftigt und sich selbst preisgebend. Außerhalb seiner Zugehörigkeit macht er Menschen, die stets Unrecht erleiden und in Geschäften häufig täuschen, ungeschätzt und immer in Widrigkeiten, kleinmütig und gefährdet, Gegenteiliges tuend. Sie erleben Vermögensvernichtung und Lebensruin, kommen in Tätigkeiten nur schwer voran, geben sich selbst preis, sind im Denken ängstlich und ohne Mut, besonders gegenüber einer jungen Person. Viele werden auch Vormünder oder Väter fremder Kinder.

Jupiter im Haus, Gesicht oder Grad des Mars, seiner Zugehörigkeit entsprechend, östlich oder schnellläufig, macht überaus glückliche Tyrannen, | Statthalter und Heerführer, von Großen und Königen geehrt, Herrscher über Städte oder Länder, königliche Verwalter, von Völkern und Städten Geehrte, furchterregende Personenschützer, Soldaten, Tribunen, Heerführer oder Sieger in Schlachten. Viele werden Könige, königliche Vertraute, Vertrauensbeamte oder mit vertraulichen Angelegenheiten Betraute. Außerhalb seiner Zugehörigkeit macht er Menschen, die sich mit öffentlichen Arbeiten

Handschriftenverweise: Blatt 36 Rückseite, Spalte I; Blatt 36 Rückseite, Spalte II; Blatt 37 Vorderseite, Spalte I [82]

beschäftigen oder in Staatsangelegenheiten täuschen und zum Untergang gelangen, oder unter Blutüberschuss oder Leiden des Afters, Schwindel, Sturzanfällen oder blutigen Erkrankungen leiden.

Jupiter im Haus, Gesicht oder Grad der Sonne, seiner Zugehörigkeit entsprechend, zeigt einen edlen, angesehenen, ruhmreichen, ausgezeichneten und reichen Vater an; den Geborenen zeigt er ehrenvoll, mit Ruhm und Vorsteherämtern, öffentliche Tätigkeiten ausübend, berühmt, ausgezeichnet, als Treuhänder königlicher, tyrannischer oder städtischer Angelegenheiten an. Außerhalb seiner Zugehörigkeit zeigt er Vernichtung des Erbguts, Vermögensminderung und Verluste, weite Reisen und Wassergefahren für den Geborenen an, macht ihn aber zum Treuhänder großer Männer, eingesetzt für vertrauliche Angelegenheiten, Ämter und Dienste. Bei manchen verursacht er Schädigungen oder Leiden; die Tätigkeiten sind mit mäßigem Ruhm verbunden.

Jupiter im Haus, Gesicht oder Grad der Venus, seiner Zugehörigkeit entsprechend, bewirkt großen | Reichtum, Glück, Ruhm und Herrschaft über allerlei Besitz. Denn der Mensch wird Herr von Landgütern, Äckern, Grundstücken und Gebäuden, Ratgeber oder Beisitzer von Königen und Fürsten, stets von Menschenmengen und Städten geehrt. Viele werden Götterpriester, besonders im dritten oder neunten Ort vom Aszendenten, oder bauen Tempel, empfangen Gastgeschenke und werden Volksvorsteher, auf die viele hören; durch ihre Tätigkeiten werden sie stets reicher und haben Frauen großer Männer. Oft werden sie durch Frauen berühmt und herrschen, durch Frauen begünstigt, über das Gemeinwesen; sie sind bekannt, angesehen und verschwenderisch und gelangen wegen weiblicher oder angesehener öffentlicher Personen an Königshöfe. Aspektieren Saturn oder Mars, entsteht weniger Gutes, und sie werden Diener einer Frau. Außerhalb seiner Zugehörigkeit macht er angesehene, gut und schön lebende, glückliche, beständige Vorsteher von Frauen, die

82 · Textkritische Anmerkungen

2 Lesart pravi („böse“). 3 Lesart fraudulentos („betrügerisch“). 4 Lesart conscios („Mitwisser“). 5 Lesart hie („hier“). 21 Lesart in iudigibiles. 22 Lesart dici. 26 Lesart et („und“). 32 Lesart inapparibiles („unscheinbar“). 29 Lesart adventicios („fremde“), von Kroll berichtigt. 38 Lesart exercicium.

für sie eintreten und davon leben. Viele gelangen auch zu Funden oder Erbschaften.

Jupiter im Haus, Gesicht oder Grad Merkurs, seiner Zugehörigkeit entsprechend und ohne Marszeugnis, macht sehr reiche Männer, die häufig königliche Angelegenheiten verwalten oder Stadtvorsteher werden, Gutsverwalter, Haushofmeister, mit Steuerangelegenheiten beschäftigt, Vorsteher der Angelegenheiten von Statthaltern oder des Gemeinwesens. Sie verwalten städtische Einkünfte, verkünden Gesetze und erlangen Ehren und Vorsteherämter; wegen ihrer Treue | und Klugheit sammeln sie königliches Geld, mit gutem Verstand auch etwas davon wegnehmend, und gewinnen dadurch Reichtum im eigenen Haus. Stets haben sie Ruhm und Freude, verwalten fremde Angelegenheiten oder Länder, sind gut, angesehen, tatkräftig, mächtig, beliebt und Familienväter. Sie kennen verwickelte und mühsame Dinge, leben von Rechnungen, Schreibtafeln, Handel, Sammlungen, Goldkäufen oder Gewichten oder werden Lehrer. Außerhalb seiner Zugehörigkeit werden sie Schreiber, Vorratsverwalter oder Gerichtsschreiber [Lesungen unsicher], Beauftragte für fremde Schriftstücke. Manche leben von Reden, Zahlen oder Zauberei oder werden Astronomen, Erforscher des Himmels oder Vorhersager der Zukunft.

Jupiter im Haus, Gesicht oder Grad des Mondes, seiner Zugehörigkeit entsprechend, als Morgenstern oder schnellläufig oder dort, wo er erhöht ist oder sich freut, zeigt eine edle, reiche Mutter an und bewahrt die Güter der Eltern. Die Geborenen macht er mit großem Ruhm, Reichtum und Glück ausgestattet, angesehen, öffentlich tätig, überaus glücklich im Erwerb, großmütig, mit der Zeit zunehmend, ausgezeichnet und die Zukunft vorhersagend. Außerhalb seiner Zugehörigkeit macht er ausgezeichnete, erfolgreiche Erwerber,

Handschriftenverweise: Blatt 37 Vorderseite, Spalte II; Blatt 37 Rückseite, Spalte I [83]

geschäftig. Viele leben und arbeiten in Heiligtümern als Verwalter oder Priester, besonders wenn Jupiter im dritten | oder neunten Ort vom Aszendenten steht. In der Jugend haben sie jedoch Widrigkeiten,

83 · Textkritische Anmerkungen

6 Lesart tractantes („verwaltend“). 17 Kroll vermutet auditi … se ditantes („angehört … sich bereichernd“). 28 Lesarten praepositos … proventium. 35 Lesarten apothecarum … curarum, von Kroll berichtigt.

Reisen, Rechtsstreitigkeiten oder Anklagen.

Mars im Haus, Gesicht oder Grad Saturns, seiner Zugehörigkeit entsprechend, schadet weniger, vernichtet aber das väterliche Gut und lässt stets ältere Geschwister zuerst begraben. Er erwärmt Saturns Kälte und macht waghalsige und im Handeln kühne Menschen, die sich ihrem Verstand nach nicht freuen [Sinn unsicher], alle Arbeiten rasch, ohne Ermüdung und scharfsinnig voranbringen, schnell, ausgezeichnet und praktisch sind, jedoch rau und schwer zu bezwingen. Besonders günstig wird er in eigener Erhöhung ohne Saturnaspekt. Außerhalb seiner Zugehörigkeit zerstört er das väterliche Gut und bringt unheilbare Schädigungen und Leiden, Stürze durch Vierfüßler, Gefahren durch Feuer, Eisen oder Räuberangriffe und geistige Schwäche. Er verursacht finstere Tätigkeiten, Missgunst durch feuchte Dinge oder Verworfene [Text unsicher]. Die Menschen sind zwar waghalsig und kühn in Tätigkeiten, die dem Geist nicht gefallen, werden aber rasch geschädigt; dennoch sind sie praktisch, öffentlich tätig und besorgt. Viele leben vom Sammeln feuchter Dinge; doch begraben sie ebenso ihre älteren Geschwister, auch durch Einsturz oder Sturz aus der Höhe.

Mars im Haus, Gesicht oder Grad Jupiters, seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht angesehene Große, edle, ausgezeichnete und erfolgreiche Tyrannen, die Städte erhöhen | und zerstören [und erhöhen, berichtigen: Einschub der Vorlage], großen Ruhm und Siege erlangen und Führer von Flotten, Fußvolk, Reiterei und Heeren sind, hitzig, scharfsinnig und Herrscher anderer Himmelsregionen. Besonders eng mit Jupiter verbunden bewirkt er dies, wenn er selbst an einem Eckpunkt steht, vor allem wenn die Lichter mit ihm an Eckpunkten in männlichen Zeichen konfiguriert sind: Dann macht er Könige mit Macht und unerträglichem Glück [Lesung unsicher]. Auch werden sie Stadtvorsteher, Erwerber eigenen Besitzes, Verwalter, Statthalter oder Mitkämpfer von Königen, mächtig in Schlachten, Besitzer von Pferden und Zugtieren, Unterwerfer von Städten und Völkern oder von Königen eingesetzte Befehlshaber militärischer Verbände. Außerhalb seiner Zugehörigkeit, besonders bei ungünstiger Geburtskonfiguration, werden sie höhere Mitarbeiter jener, Untergebene großer Männer, Diener der Großen mit sklavenartigen Arbeiten und in der Tätigkeit höhergestellt; sie sind ausschweifend, lasterhaft, gewalttätig, setzen sich Gefahren aus,

betrügerisch im Leben, waghalsig und leicht stürzend. In allem, was sie tun, täuschen sie; bei manchen verursacht er Schädigungen, Leiden, Schwindsucht, Krankheiten oder Ekstase.

Mars in eigenen Häusern, eigenem Gesicht, Grad, eigener Dreiergruppe | oder Erhöhung, seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht berühmte, ausgezeichnete Erwerber, Ankömmlinge [Wortlaut], Mechaniker, verständig und ungefährdet, von Jugend an öffentlich tätig und von Anfang an mit Erwerb. Was sie beginnen, vollenden sie scharfsinnig. Sie werden bewährt, scharfsinnig, geschickt und kühn sein. Außerhalb seiner Zugehörigkeit bewirkt er Gefahren, Verbannung, Anklagen und Verleumdungen; sie erwarten stets Übel, Einstürze, Epilepsie, feindliche Angriffe, Anklagen und Verrat durch die Eigenen, Gefahren aus der Höhe, durch Feuer oder Vierfüßler oder Schnitte durch Eisen. Er verursacht Schmerzen an verborgenen Stellen, Räuber oder schlimmen Tod. Besonders im Widder wird er äußerst schlecht, im Skorpion erträglicher und nützlich.

Mars im Haus, Gesicht oder Grad der Sonne, seiner Zugehörigkeit entsprechend, zeigt einen schlimmen Tod des Vaters an und vernichtet das väterliche Gut. Die Geborenen führen ein bescheidenes Leben und werden Fremde. Bei manchen bewirkt er auch Augenschädigung oder häufige Augenschmerzen; sie sind krank und täuschen leicht

Handschriftenverweise: Blatt 37 Rückseite, Spalte II; Blatt 38 Vorderseite, Spalte I; Blatt 38 Vorderseite, Spalte II [84]

in Worten und Sachen; sie üben Tätigkeiten mit Feuer oder Eisen, harte Handwerke, Wettkampf oder Kriegsdienst aus und führen ein unruhiges Leben. Außerhalb seiner Zugehörigkeit ist er schlechter: Er vernichtet alles väterliche Gut und zeigt Schädigung des Vaters oder schlimmen beziehungsweise plötzlichen Tod an. Die Geborenen lässt er plötzlich und schlimm sterben. Er macht niedrige Tätigkeiten, Lederarbeiter oder Ofenarbeiter und verursacht Schädigungen, Leiden, Gefahren, Krankheiten, Rippenfellentzündung, Schnitte durch Eisen, Blutverlust oder Brenneisenbehandlung, oder Gefahren aus der Höhe oder durch Vierfüßler. Steht Mars im Haus der Sonne und Saturn

84 · Textkritische Anmerkungen

12 Lesart abiecticis; Rehm vermutet abiecticiis („verworfenen“). 22 Lesart intollerabilem („unerträglich“); Cumont vermutet inalterabilem („unveränderlich“). 35 Lesart calampnias („Verleumdungen“).

im Krebs, im Haus des Mondes, besonders wenn die Lichter an Eckpunkten stehen, werden die Menschen unabwendbar kurzlebig, gewaltsam sterbend oder blind; oder er bedeutet den Eltern viele Übel, Streit, Widerwillen, Schäden oder Trennung. Mars in der Himmelsmitte im Haus der Sonne tötet Vater und Geborenen gewaltsam, ohne Aspekt von Jupiter oder Venus.

Mars im Haus, Gesicht oder Grad der Venus, seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht Ehebrecher und Ehebrecherinnen, die stets fremde Frauen verführen, durch Geschenke die Frauen ihrer Freunde, Gefährten oder Brüder täuschen, mit Worten und Meineiden schändliche Dinge vollbringen, oft schlechten Verkehr haben und in fremden Schlafgemächern unerlaubt verkehren. Oft enden sie deswegen durch schlimmen Tod oder töten ihre Frauen wegen Schande auf grausame Weise. Manche verkuppeln die eigenen Frauen an andere oder lassen diese bei ihnen schlafen. Viele erhalten auch Dank oder Geschenke von hochgestellten Frauen; sie sind begehrlich, gefällig, lüstern, machen anzügliche Gesten und kommen durch Freunde, Vorgesetzte oder schlechte Frauen voran. Sie machen Frauen krank und schädigen sie. Mars im Haus der Venus lässt schlechthin unabwendbar die Ehefrauen begraben; die Menschen leben nicht in Einehe, sondern sind heimlich lüstern. Allgemein zeigt Mars im Haus oder in den Grenzen der Venus oder in den eigenen an, dass die Frauen des Ehebruchs und der Schande beschuldigt werden oder selbst so mit Männern verkehren. Kommt Merkur hinzu, werden sie sehr freizügig und doppelt getadelt [Text unsicher], erfreuen sich stets an Lust und Giften, töten die Frauen durch Gift und die Frauen ihre eigenen Männer. Tagsüber wird der Planet schlechter: Er zeigt Ehebrecher, Lüsternheit, Unbeständigkeit im Geschlechtsverkehr und Verführer fremder Frauen an. Sie werden auch Kuppler [Lesung unsicher], erleben unabwendbar den Tod ihrer Frauen und leben nicht in Einehe. Manche werden wegen Frauen selbst getötet, oder töten diese, oder Frauen töten ihre Männer. Bei weiblichen Geburten macht er [Lücke] und zu schwierigen Beziehungen Erhobene, die viele Beschwerden erleiden; oft empfangen sie im Mutterleib und gebären unreife Kinder, oder die Embryonen werden zerschnitten. [Ist auch Merkur vorhanden, töten sie ihre eigenen Männer durch Gift.]

Mars im Haus, Gesicht oder Grad Merkurs, seiner Zugehörigkeit entsprechend, macht öffentliche Wettkämpfer oder Waffenarbeiter,

jedoch neidisch, böse, von schlechter Art, zum Bösen eilend, Betrüger, Verräter, bösartig, Erforscher schlechter Sitten und Bestrafer von ihresgleichen, auch ohne Merkur zu aspektieren. Tagsüber wird er schlechter: Er macht solche Menschen stets besorgt, viel Böses gegen sich erwägend, immer Böses erfassend, in Überlegungen stets Doppeltes festsetzend [Sinn unsicher], auf Straßen Streit verursachend, verhasst, schlecht beleumundet und verbrecherisch. Häufig werden sie auch Kindererzieher oder Entführer fremder Kinder oder Vierfüßler, Räuber, Lügner, Gottlose, Urkundenfälscher, Meineidige, Mörder, falsche Graveure, Siegelfälscher, Böse, Zerstörende, Ratgeber des Bösen, von schlechter Art, unbarmherzig, bösartig, scharfsinnige Jäger, die stets Gott lästern und sich nicht um eigene Häuser, Kinder, Frauen oder Eltern kümmern und Hinterlegtes unterschlagen. Viele werden auch Giftmischer, Zauberer oder

Handschriftenverweise: Blatt 38 Rückseite, Spalte I; Blatt 38 Rückseite, Spalte II; Blatt 39 Vorderseite, Spalte I [85]

Mitwisser und Ratgeber solcher Menschen; viele werden von Statthaltern bestraft und sterben gewaltsam, oder sind † Ehebrecher und Erforscher von Räubern, Giftmischern und Mördern [Text unsicher]. All dies bewirkt Mars an einem Eckpunkt, nämlich am Aszendenten, in der Himmelsmitte, am unterirdischen Eckpunkt oder am Untergang, oder in einem nachfolgenden Ort, ohne Aspekt von Jupiter und Venus. Besonders mit Merkur konfiguriert bewirkt er schlimmere Übel: Diese Menschen werden auch Mörder oder Flüchtlinge aus ihrer eigenen Stadt.

Mars im Haus, Gesicht oder Grad des Mondes, seiner Zugehörigkeit entsprechend, wenn der abnehmende Mond mit ihm konfiguriert ist, macht ausgezeichnete, furchterregende Soldaten, Heerführer und Freunde von Königen | oder Tyrannen, die öffentliche Tätigkeiten ausüben und daraus Erwerb und Ehre gewinnen, berühmte Tyrannen oder Vorkämpfer in Schlachten, jedoch mit verborgenen Leiden oder Schmerzen im Inneren. Tagsüber, besonders bei Konfiguration mit

85 · Textkritische Anmerkungen

4 Lesart acutos („scharf“), von Kroll berichtigt. 7 Lesart matre („Mutter“). 23 Lesart comes („Gefährte“), von Kroll berichtigt. 24 Lesart delectantes („sich erfreuend“), von Kroll berichtigt. 29 Drei oder vier Wörter scheinen ausgefallen. 34 Lesart exquisites, von Cumont berichtigt. 39 Lesart falsifragos.

dem vollen Mond, zeigt er Schädigung, schlimmen Tod oder Gefahren der Mutter an; wegen ihrer Widrigkeiten fliehen sie in Tempel zu den Göttern. Die Geborenen macht er waghalsig, kühn, stark, böse, hochmütig, hitzig, verzweifelt, zu tatkräftigen, unfehlbaren [so im Text], grausamen, umherreisenden und gefährlichen Räubern, die sich weder um Gefahren noch um Furcht oder Drohungen von Fürsten und Völkern kümmern. Sie nehmen ein schlimmes Ende, denn sie werden stets von Fürsten bestraft, geraten durch Richter in Gefahr, kommen durch Wasser, Schwert oder Feuer um oder steigen zu öffentlichen Stellungen und Ehren auf. Viele geraten fortwährend in Krankheiten, Leiden, Gefahren, Schwäche, verborgene oder körperliche Qualen und fliehen in Tempel zu den Göttern. Sie haben Magenschmerzen und Gefahren aus der Höhe, durch Feuer, Eisen oder Vierfüßler. Mars im Haus der Sonne oder des Mondes ohne Jupiter- und Venusaspekt macht stets gewaltsam Sterbende und zeigt gewaltsamen Tod der Eltern an. Aspektieren Jupiter oder Venus, lösen sie die Übel auf.

Die Sonne im eigenen Haus, Gesicht, Grad, in eigener Dreiergruppe oder Erhöhung, ihrer Zugehörigkeit | entsprechend und frei von Übeln, zeigt einen edlen, | reichen und ausgezeichneten Vater an; die Geborenen macht sie reich, mächtig, gut, edel, von allen Menschen, Fürsten, Königen und Völkern geehrt. Häufig werden sie auch Tyrannen und Sieger in Schlachten, jedoch zornig, Heerführer, reich, Erwerber eigenen Besitzes, in öffentlichen Angelegenheiten und Würden eingesetzt oder furchterregende Statthalter mit Macht über Städte, Himmelsregionen oder Völker. Dies bewirkt die Sonne bei der Geburt am Aszendenten, in der Himmelsmitte oder im elften Ort; sonst macht sie Besitzer eigenen Vermögens und berühmte Erwerber. Steht Merkur mit der Sonne im Löwen, werden die Menschen sehr wandelbar, in Würden mangelhaft oder Vorsteher von Tempeln und Teilhaber unaussprechlicher Geheimnisse. Nachts bewirkt sie Unkenntnis des Vaters, Trennung der Eltern und Verwaisung; manche reisen umher, sind in Tätigkeiten untergeordnet, täuschen aus Leichtfertigkeit und führen ein unruhiges, niedriges Leben. Sie verursacht stets Schädigungen, Leiden, Gefahren oder Krankheiten.

Die Sonne im Haus, Gesicht oder Grad Saturns zeigt tagsüber einen edlen und besitzenden Vater an, mindert jedoch das Vermögen des Geborenen; er wird von den Eltern getrennt oder Waise. Viele werden

auch krank. Nachts zeigt sie einen bedürftigen, versklavten, verbannten oder unterworfenen Vater an, vernichtet das väterliche Gut und lässt den Vater vor der Mutter sterben. Viele Geborene führt sie in Gerichtsverfahren und | Haft, macht sie den Eltern fremd oder zu Waisen; manche erleben Schädigung oder gewaltsamen Tod des Vaters und werden selbst krank.

Die Sonne im Haus, Gesicht oder Grad Jupiters zeigt tagsüber einen edlen, angesehenen und ausgezeichneten Vater an und bewahrt das väterliche Gut. Sie macht die Geborenen im Erwerb, Glück und in der Macht erfolgreich,

Handschriftenverweise: Blatt 39 Vorderseite, Spalte II; Blatt 39 Rückseite, Spalte I; Blatt 39 Rückseite, Spalte II [86]

mit Ruhm und Vorsteherämtern. Nachts mindert sie besonders das Vermögen des Vaters und des Geborenen und bringt eine niedrige Lebensstellung; sie werden in Tätigkeiten täuschend, gefährdet und unscheinbar. Manche gelangen auch an fremde Orte; besonders in den Fischen, einem weiblichen Zeichen, entstehen schlimmere Übel.

Die Sonne im Haus, Gesicht oder Grad des Mars, ihrer Zugehörigkeit entsprechend und östlich, zeigt Schädigung und gewaltsamen Tod des Vaters an, lässt ihn vor der Mutter sterben und zerstört das väterliche Gut. Für die Geborenen bewirkt sie Schädigungen, Leiden, Gefahren, Hautkrankheiten, Nervenschwäche, Gelenkleiden, Ischias oder Ekstase und verursacht verschiedene Schmerzen. Im Widder, frei von Übeln, macht sie berühmte Besitzer und Einnehmer des Gemeinwesens; sie sind beständig im Handeln, stark, erhöht und hitzig, weil die Sonne hier erhöht ist. Nachts im Skorpion macht sie öffentlich tätige Erwerber; manche leiden am Kopf oder erleben nervöse Krampfzustände. | Im Widder wird sie lasterhafter.

Die Sonne im Haus, Gesicht oder Grad der Venus macht tagsüber überaus umgängliche [Lesung unsicher], mehrfach Verheiratete, Sinnliche oder von Frauen Geförderte, im Leben jedoch Verbannte und Reisende mit häufigen Reisen. Nachts macht sie sehr freizügige, mehrfach Verheiratete, Lüsternheit, eberartige Begierde und

86 · Textkritische Anmerkungen

2 Lesart adulteros („Ehebrecher“). 5 Lesart „schlimmere Übel bewirkt sie, Übel“. 24 Lesart omnin, von Kroll berichtigt. 25 Lesart honoratus („geehrt“). 29 Lesart possiditores („Besitzer“). 31 Lesart particeps („Teilhaber“). 37 Lesart exules („Verbannte“).

Tadelnswürdigkeit [historische Wertungen], von Eltern oder Frauen mit Nachstellungen Bedrängte. Durch Frauen oder weibliche Dienste erleiden sie vielfach Tadel, Rechtsstreit und Feindschaft. Im Geschlechtsverkehr sind sie passiv oder erleiden Nachstellungen durch Verwandte wegen Frauen oder weiblicher Tätigkeiten und wegen Salben oder Gewürzen; sie sind jedoch sehr tatkräftig.

Die Sonne im Haus, Gesicht oder Grad Merkurs, ihrer Zugehörigkeit entsprechend und frei von Übeln, macht sehr praktische Menschen, die vieles erfahren und lernen, viel befehlen, sehr gelehrt sind, oft kämpfen, Vermögen sammeln und öffentlich tätig sind, jedoch nichts wahrhaft lieben. Viele kennen Himmelsdinge, sind aber untätig und führen durch schlechte Sitten und Schriften ein mühsames Leben. Manche kennen Rhythmen, Zahlen, Zaubereien, Gifte, Astronomie, Astrologie, Handlesekunst oder Wahrsagerei. Nachts macht sie sehr praktische Menschen mit Tätigkeiten an Gewässern, arbeitsliebend, geübte Mechaniker, die von solchen Fertigkeiten leben. Viele werden jedoch | kurzatmig oder leiden an Leber-, Darm- oder Milzschmerzen, Krämpfen, Nierenbeschwerden, erschwertem Wasserlassen oder Nervenleiden, sind in der Sprache stets geschädigt, haben lasterhafte Begierden im Leben und werden keineswegs gelobt.

Die Sonne im Haus, Gesicht oder Grad des Mondes macht tagsüber Menschen mit bescheidenem Vermögen und bescheidenen Tätigkeiten, die leicht absteigen. Viele werden magen- oder milzkrank oder haben Schmerzen an verborgenen Stellen. Nachts sind viele in der Jugend bedrängt, täuschend, schmerzleidend, mit schwachen Nieren; im Lauf der Jahre erwerben sie jedoch selbst vollkommene Güter.

Venus im eigenen Haus, Gesicht, Grad, in eigener Dreiergruppe oder Erhöhung, ihrer Zugehörigkeit entsprechend und frei von Übeln: Die Menschen werden Beschützer von Frauen, kommen durch sie voran oder haben Lebensunterhalt durch weibliche Förderung, erwerben eigenen Besitz, sind beliebt, reich, ohne Mangel und verschwenderisch. Sie verkehren mit hochgestellten, ehrbaren Frauen und kommen durch sie voran, sind jedoch bei Frauen unbeständig und sinnlich; manche werden Entdecker. Tagsüber, besonders von Übeltätern aspektiert, verursacht sie Widerwillen, Gerichtsverfahren und Nachstellungen. Die Menschen erleben auch den Tod ihrer Frauen; sie haben zwar ein bescheidenes Leben, sind aber geschäftig

und ohne Mangel, dennoch lüstern, sexuell passiv, im Geschlechtsverkehr wie Eber und mit anzüglichen Gesten,

Handschriftenverweise: Blatt 40 Vorderseite, Spalte I; Blatt 40 Vorderseite, Spalte II [87]

Ehebrecher und im Geschlechtsverkehr mit Frauen unbeständig, derentwegen sie Streit und Widrigkeiten erleiden.

Venus im Haus, | Gesicht oder Grad Saturns nachts: Die Menschen verkehren mit Mägden, Prostituierten, Unfruchtbaren, Witwen oder Geschädigten oder werden durch Verkehr mit Männern befleckt [historische Wertung]. Deswegen bleiben sie ohne Nachkommen und leben in lüsternen Widrigkeiten und Verhältnissen. Steht Saturn in Opposition, sind sie im Geschlechtsverkehr kalt oder ohne Samen. Ihnen entstehen Kinder von anderen Männern und aus Ehebruch, oder sie finden ausgesetzte Kinder und ziehen sie wie eigene auf. Tagsüber zeigt sie Samenlose, Kinderlose und im Geschlechtsverkehr Kalte an; von Frauen und Kindern erfahren sie Undank. Auch macht sie Unzüchtige und schmutzige Ehen mit allerlei Vermischung, die weder Frauen oder Nebenfrauen ihrer Brüder, Stiefväter oder Onkel noch ihrer Herren oder Schutzherren achten; auch verkehren ihre eigenen Frauen unerlaubt [Satzbezug unsicher]. Mit Geschenken und Meineiden täuschen sie diese. Viele nehmen ihre Stiefmütter oder die Frauen ihrer Brüder oder Onkel, sodass Vater, Sohn, Onkel und Bruder eine Frau gemeinsam haben oder eine Mutter und ihre Tochter sowie zwei oder drei Schwestern. Viele erleiden durch Frauen schlimme Anschuldigungen wegen Frauen oder Prostituierten; sie verkehren unwürdig mit Mägden, Prostituierten, Unfruchtbaren, Alten oder Geschädigten und sind deshalb kinderlos oder in Streit, Widrigkeiten und solchen Verhältnissen. Bei weiblicher | Geburt wird die Frau unfruchtbar oder geschädigt und empfängt den erschöpften Samen des Mannes. Wird Venus nachts von Saturn aspektiert, ist sie hinsichtlich Frauen und Töchtern wegen begehrlicher Lust schlechter. Die Menschen müssen zuerst durch die Notwendigkeit des Schicksals das Verlangen der Leidenschaft erfüllen. Konfiguriert sich Mars mit

87 · Textkritische Anmerkungen

8 Lesarten artheticos … isciaces („Gelenkleidende … Ischiasleidende“). 13 Lesart uicior. 16 Lesart apricos. 22 Lesart mandates. 23 Lesart dirigentes („leitend“). 27 Lesart operantes („tätig“). 29 Lesarten doloris … dysurias („Schmerz … Beschwerden beim Wasserlassen“). 37 Lesart proficiscuntur („sie reisen ab“).

ihnen, verkehren sie mit Frauen ihrer eigenen Verwandtschaft; manche lieben solche Ehefrauen, andere beharren im Umgang mit Männern und Frauen oder mit Mutter und Tochter [Text unsicher]. Aspektiert Merkur sie, macht er dasselbe öffentlich bekannt, durch seine Veranlagung † infolge der Unzucht des Geschehens [Text beschädigt]. Ist Venus östlicher Morgenstern, bewirkt sie dieselben Laster, jedoch männliche Unzucht wegen der männlichen Bedrängnis der Venus. Bei weiblicher Geburt wird die Frau eine crissatrix oder fricatrix [historische Bezeichnungen für sexuell aktive beziehungsweise mit Frauen verkehrende Frauen] und wird von solchen Frauen geliebt. Denn durch Venus werden sie in Lastern unbeherrscht; Venus bewirkt allerlei Verkehr, Ehen und Verbindungen von Männern und Frauen. Steht Venus an einem Eckpunkt in den aussätzigen Zeichen, von Saturn oder Mars aspektiert, macht sie so geborene Frauen tadelnswert und Männer lüstern [Lücke].

XXXI. ÜBER TRENNUNG UND LEERLAUF DES MONDES [NUMMERIERUNG DER VORLAGE]

Der von Saturn getrennte, im Lauf leere volle Mond verursacht Entfremdung von den Eltern oder zeigt Verwaisung an, vernichtet Erbgut und Vermögen und bewirkt Untätigkeit und Reisen. Abnehmend bedeutet er ebenso Entfremdung von den Eltern oder Verwaisung und macht die Menschen lasterhaft, mit kaltem Bauch, schleimiger Verfassung, rheumatischen Beschwerden und Ruhr. Er bringt Krankheiten durch Milz, Wassersucht, erschwertes Wasserlassen, Nieren oder Lunge.

Handschriftenverweise: Blatt 40 Rückseite, Spalte I; Blatt 40 Rückseite, Spalte II; Blatt 41 Vorderseite, Spalte I [88]

Der von Jupiter getrennte volle Mond im Leerlauf macht dem Glück entfremdete Menschen, die in der Fremde leben; sind sie glücklich,

88 · Textkritische Anmerkungen

27 Lesart omnimode („auf jede Weise“). 28 Lesart luperiosis, vom Herausgeber mit Vorbehalt berichtigt; vielleicht libidinosis („lüstern“)? Als „aussätzig“ bezeichnet der Anonymus, Ausgabe Ludwich, S. 109, Zeile 12, Krebs, Skorpion, Steinbock und Fische; siehe auch Rhetorios, Katalog I, S. 147, Zeile 4 ff. 30 Ungefähr sechs Zeilen fehlen und sind in der Handschrift leer; dass sehr viel ausgefallen ist, zeigt unten Kapitel XV. 31 Es geht um den von den Griechen kenodromia genannten Leerlauf des Mondes. Darüber handeln Serapion, Katalog VIII 4, S. 229, Zeile 22 ff., Firmicus IV 15 und andere; siehe unten Kapitel XVII, Abschnitt 2. 35 Vgl. Firmicus ebenda, S. 231, Zeile 22 ff.: „Er verursacht ständige Kälte im Bauch; die Griechen nennen solche Menschen psychrokoilioi, Kaltbäuchige.“ 36 Lesart bisunam.

entfernen sie sich im Lauf der Jahre vom Glück. Abnehmend macht er Ausgestoßene, Gefangene, in Unterwerfung und Sklaverei Lebende; bei manchen verursacht er auch Schädigungen, Leiden und kurze Lebensdauer.

Der von Mars getrennte volle Mond im Leerlauf bedeutet Entfremdung von den Eltern oder Verwaisung, vernichtet Vermögen und verursacht Schädigungen, Leiden und kurze Lebensdauer. Diese Menschen nehmen auch ein schlimmes Ende; der Tod kommt durch Sturz aus der Höhe oder Einsturz. Bei abnehmendem Mond werden sie von Blutsverwandten, Eltern und Vermögen getrennt und üben mühsame Handwerke aus, nämlich mit Feuer oder Eisen. Viele zeigt er auch als schwache Soldaten an.

Der von der Sonne getrennte Mond im Leerlauf trennt die Mutter vor dem Vater oder tötet sie [Text unsicher] und macht die Geborenen untätig, arm, reisend, umherirrend oder ein Sklavenleben führend. Manche haben durch ihre Fähigkeiten von Jugend an zunächst einen geringen Lebensunterhalt, werden später aber mit Gütern erfüllt.

Der von Venus getrennte volle Mond im Leerlauf macht sehr gefährliche, sehr freizügige, mehrfach Verheiratete, Unzüchtige, Tadelnswerte, unerlaubt Verheiratete, Lasterhafte, Bedürftige, Verweiblichte, Eberartige und Menschen mit ehrlosem Leben [historische Wertungen]. Sie verlassen die eigenen Frauen und nehmen andere. Abnehmend macht er lasterhafte, ehrlose Verbannte oder Menschen, die stets ungeeignete Handwerke und Tätigkeiten betreiben und darin erfolglos sind.

Der von Merkur getrennte volle Mond im Leerlauf macht Grammatiker, Redner, Ärzte, Rechenkundige oder Menschen, die Rhythmen oder Musik betreiben, und Erforscher des Himmels. Manche erlangen durch Rechnungen, Schreibtafeln, Gutsverwaltungen, Gesandtschaften oder vertrauliche Aufgaben Würden, werden Einkäufer kostbarer Dinge für Könige und Fürsten oder Schatzkammerhüter und erwerben daraus Ruhm und Glück. Abnehmend bewirkt er weniger Gutes. Viele fallen vom Glück ab, sind mit Genüssen und † Tätigkeiten vermischt [Text beschädigt], werden Mitwisser unbekannter Dinge oder Umwender [Wort unklar], erfahren Undank, Aufstände oder Überfälle, werden bestraft oder verurteilt | und erleiden Angriffe oder Diebstähle. Auch werden sie selbst Täter

solcher Dinge, Räuber und Angreifer; körperlich sind sie krank, leidensanfällig und durch feuchte Krankheiten bedrängt. Niemand mit solcher Stellung gefällt den Menschen; sie verursacht Laster, Schädigungen und Unverstand.

Der Mond am Drachenkopf oder Drachenschwanz in Konjunktion mit der Sonne im sechsten oder zwölften Ort vom Aszendenten zeigt versklavte Eltern an. Im achten zeigt er sogleich den Tod der Eltern, besonders wenn ein Übeltäter aspektiert. Im dritten oder neunten sage, dass die Eltern Fremde sind; bei günstigem Aspekt stammt der Geborene von freien Eltern, bei schlechtem von Sklaven, Verbannten oder Gefangenen. Denn jeder Ort hat eine eigene Wirkung. Deshalb musst du die Trennungen und Konjunktionen des Mondes betrachten und so die Sache bestimmen; sowohl bei Geburt als auch bei Wahlhoroskopen musst du auf die Sache achten.

Der Mond ohne Konjunktion mit einem Planeten zeigt einen von versklavten oder verbannten Eltern Geborenen an. Die Geborenen werden bedürftig, niedrig und an Vermögen geringer als die Eltern, sind stärker auf andere angewiesen oder werden Bettler, Kranke, Schädigungsanfällige, an Spaltung [Lesung scisim unsicher], rheumatischen Beschwerden oder Abszessen Leidende. Viele werden blind oder geraten in arterielle Leiden [Lesung unsicher], besonders wenn der Mond bei solcher Figur in leere Zeichen gelangt und von Übeltätern aspektiert wird. Wird der Mond am dritten Tag | einer Geburt von Mars aspektiert, zeigt er eine leere Geburt und † Jugend an [Text beschädigt]. Ist der Mond mit einem Wohltäter verbunden, wird er keineswegs schlecht, sondern

Handschriftenverweise: Blatt 41 Vorderseite, Spalte II; Blatt 41 Rückseite, Spalte I; Blatt 41 Rückseite, Spalte II [89]

löst vielmehr die Übel auf. Denn der dritte Tag nach der Geburt bedeutet die Aufzucht der Geborenen. Ist der Mond mit Wohltätern verbunden, sage, dass die Aufzucht gut ist. Mit Übeltätern zeigt er dagegen eine sehr schlechte, widrige Aufzucht und Geborene an, die ihr Vermögen verlieren.

---

89 · Textkritische Anmerkungen

10 Nach Cumont wäre zu erwarten: „trennt sie vom Vater oder tötet sie vor dem Vater“. 16 Lesart ineptus („ungeeignet“). 19 Lesart arismet hicos („Rechenkundige“). 20 Lesart negationibus („Verneinungen“), von Cumont berichtigt. 38 Kroll vermutet schisin („Spaltung“), Rehm pthisin („Schwindsucht“). 39 Lesart arceticis; Rehm vermutet arthriticis („Gelenkleiden“).

XXXIV. ÜBER DIE PLANETEN IN DEN GRENZEN

Saturn in eigenen Grenzen: Der Geborene ist das älteste Geschwister, erstgeboren oder hat wenige Geschwister, wird Oberhaupt des väterlichen Hauses und in seinem eigenen Geschlecht berühmt.

Saturn in Jupiters Grenzen macht wiederum Erstgeborene, erste Kinder oder zuerst Aufgezogene, oder lässt die älteren Geschwister sterben; der Geborene wird Oberhaupt des väterlichen Hauses. Er ist auch gewalttätig und erwirbt durch Kunst oder Gewalt, was seine Eltern nicht erworben haben; es wird aber wieder ausgegeben. Er bewirkt Vernichtung des Lebens und erlebt den Tod eines Sohnes oder einer Tochter. In seinem Haus ist er schwer zu fassen [Sinn unsicher], wird ebenso von diesen Dingen befreit, hat viele Kinder und wird in seiner Verwandtschaft berühmt.

Saturn in Mars' Grenzen: Der Geborene erlebt den Tod seiner Frau oder eines Geschwisters und einen Schnitt durch Eisen, ist gewalttätig, stirbt gewaltsam und entgeht großen oder vielen Gefahren. Er ist ein | schlechter Mann. Tauschen Saturn und Mars ihre Grenzen, machen sie Zimmerleute, die hölzerne Behausungen für Tote herstellen. Aspektiert Merkur, machen sie Räuber, Mörder, Meineidige, Lügner und schlimm Sterbende.

Saturn in Venus' Grenzen durchbohrt die Mutter vom Bauch her [Wortlaut der Quelle] oder lässt sie vor dem Vater sterben; der Geborene erlebt den Tod seiner Frau oder Tochter, wird Herr des väterlichen Hauses, erwirbt vieles und wird an Gütern groß. Doch wirft er viel Erworbenes weg und behält nichts von den Gütern der Frauen, sondern verliert alles und verweilt unter Schwierigkeiten im eigenen Haus. Manche haben auch Kinder vermischter Herkunft, nicht von ihnen gezeugt, sondern ihnen untergeschoben, und ziehen sie auf, besonders in einem doppelgestaltigen Zeichen.

Saturn in Merkurs Grenzen macht ebenso Erstgeborene, zuerst Aufgezogene, erste Kinder oder die Ältesten der Geschwister; oder ihre älteren Geschwister sterben, oder sie werden die Ältesten im väterlichen Haus und wegen ihrer Klugheit gefördert. Mit der Zeit trauern sie jedoch um Frau und Kinder.

Jupiter in eigenen Grenzen: Der Geborene wird erhöht und berühmt und besitzt viele Güter.

Jupiter in Saturns Grenzen: Alles, was der Geborene erwirbt, verliert er; er sammelt keinen Schatz und wird durch öffentliche Untätigkeit [Variante: Umherziehen] in der Heimat festgehalten, oder lebt außerhalb seiner Heimat in Übeln bis zum zweiundvierzigsten Jahr. Danach kehrt er in die Heimat zurück und flieht.

Jupiter * in Mars’ Grenzen: Der Geborene erwirbt viel Vermögen und verliert es, erwirbt wieder, sieht viele Güter und verliert sie erneut. Rechnungsangelegenheiten bedrängen ihn; er erlebt einen Schnitt durch Eisen, hat Narben am Körper und wird von allem befreit.

Jupiter in Venus’ Grenzen: Der Geborene erhält eine ehrbare Frau, hat rasch Kinder, erwirbt im Namen einer Frau Geld und hat eine Stellung in einem heiligen Amt [Satz unsicher]. Er wird schweigsam und Vater vieler Kinder; auch seine Eltern sind schweigsam und haben viele Kinder, besonders wenn Jupiter in kinderreichen Zeichen steht.

Handschriftenverweise: Blatt 42 Vorderseite, Spalte I; Blatt 42 Vorderseite, Spalte II [90]

Jupiter in Merkurs Grenzen: Der Geborene erwirbt viel Vermögen durch Sachangelegenheiten, besitzt im Alter vieles und hat gute letzte Lebensumstände.

Mars in eigenen Grenzen: Der Geborene wird durch Eisen erhöht und berühmt, nämlich durch das, was zum Kampf gehört. Er ist gewalttätig, ein Wegnehmer und Verschwender des Hauses, erlebt Widrigkeiten und Aufstieg und wird getötet.

Mars in Saturns Grenzen: Der Geborene hat ein Amt über Gefangene, sie zu fesseln und zu lösen, und kämpft mit manchen † [Lücke]. Seine Kinder werden gefangen genommen, oder er hat schlechte Kinder; sie werden als Geiseln festgehalten.

Mars in Jupiters Grenzen: Der Geborene hat ein Amt am Königshof oder den großen Namen eines Königs und gebietet königlichen Völkern. Mit zunehmendem Alter wird es besser, doch mit den Kindern steht es schlecht.

---

90 · Textkritische Anmerkungen

6 Dazu siehe unten Kapitel XVIII, wo der Herausgeber das verstümmelte Kapitel des Firmicus angeführt hat, das ähnliche, aus derselben Quelle abgeleitete Dinge behandelt: V 2, S. 19 ff., Kroll–Skutsch–Ziegler. 22 Lesart difficilen moram („schwieriger Aufenthalt“). 27 Lesart contristabitur („er wird betrübt werden“). 32 Lesart vagationibus („Umherziehen“).

Mars in Venus’ Grenzen: Der Geborene erlebt den Tod seiner Frau, verfolgt schlechten Rat, weil er schlecht ist, ist aber munter und wird von Frauen geliebt. Ihm wird eine ansehnliche Tochter geboren. Er erwirbt, verliert aber alles mit Frauen. Manche werden Verschwender, und viel Vermögen verschwindet aus ihrer Hand. Er macht Ehebrecher und Ehebrecherinnen, die nicht in Einehe leben.

Mars in Merkurs Grenzen verdunkelt das Leben der Menschen und ihr Vermögen; die Kinder erlangen Ansehen, fliehen jedoch später.

Die Sonne in Saturns Grenzen lässt den Vater zuerst sterben und macht die Geborenen zu Erstgeborenen, ersten Kindern oder zuerst Aufgezogenen, oder ihre älteren Geschwister sterben, oder sie werden die Ältesten. Der Geburtsort wird zerstört; der Mensch heiratet eine ältere Frau, ist allein im eigenen Haus, wird Herr eines großen Hauses und zerstört es. Als Kind erleidet er Entziehungen, Wunden und Krankheiten, erwirbt jedoch, wird reich und hat in vielen Dingen Erfolg.

Die Sonne im Haus Jupiters [so in der Vorlage] macht ebenso Erstgeborene, zuerst Geborene oder zuerst Aufgezogene, oder lässt ältere Geschwister sterben; der Mensch wird das älteste Geschwister. Er erwirbt vieles, was seine Eltern (nicht) hatten, gelangt an einen Schatz und verliert davon, sieht Kinder von seiner Frau und Kinder seines Sohnes und erlebt ihren Tod [Vorlage: herum, Lesung unsicher]. Häufig verweilt er unter Schwierigkeiten im eigenen Haus, erlebt Verlust und Übel, wird bis zum dreißigsten Jahr gefangen oder verurteilt; danach geht es ihm gut. Denn Sonne oder Mond in den Grenzen Jupiters oder Merkurs in samenreichen oder kinderreichen Zeichen erzeugen stets viele Kinder.

Die Sonne in Mars’ Grenzen lässt den Vater vor der Mutter sterben. Der Geborene ist gewalttätig, hat viele Krankheiten und anfangs eine Schädigung des Sehvermögens; er durchwandert vieles und kommt zu Größerem voran [Text unsicher]. In der Fremde ist der Aufenthalt schwierig, und im eigenen Haus verliert er vieles wegen Frauen oder erlebt innerhalb von dreißig Jahren einen Schnitt durch Eisen.

Die Sonne in Venus’ Grenzen: Der Geborene wird im eigenen Haus mit seiner Frau bedrängt, nachdem sie Kinder geboren hat, erfährt vielfachen Tadel wegen der Frau und durchbohrt sie vom Bauch her [Wortlaut der Quelle].

Die Sonne in den Grenzen (Merkurs): Der Geborene wird erhöht und hat kühne Macht, erwirbt Vermögen, das auch seine Eltern nicht hatten, und hat ein Kind vermischter Herkunft. Er ist das älteste Geschwister, und viele kennen seinen Namen; er wird stark und hochgestellt, erwirbt Güter und heiratet seine eigene Schwester von außerhalb [Sinn unsicher] und bekommt mit ihr (Kinder). Steht Merkur bei der Sonne, machen sie Reisende, die umherirren

Handschriftenverweise: Blatt 42 Rückseite, Spalte I; Blatt 42 Rückseite, Spalte II [91]

über die ganze Erde, die sich vergeblich in | Wettkämpfen mit Kämpfern befassen oder auf wunderliche Weise arbeiten und Undank erleiden. Sonne und Mond in Merkurs oder Jupiters Grenzen in samenreichen oder kinderreichen Zeichen machen stets viele Kinder, auch wenn die Sonne allein oder der Mond allein steht.

Venus in eigenen Grenzen: Der Geborene ist erstgeboren, das erste Kind oder zuerst aufgezogen, oder seine älteren Geschwister sterben. Er wird Oberhaupt des väterlichen Hauses, hat ein Amt an Königshöfen oder in Städten, spricht und wird angehört, oder wird Priester, oder die Menschen verkehren mit Königen, Tyrannen oder Höhergestellten und empfangen durch den Namen einer Frau Güter. Venus in Saturns Grenzen lässt die Mutter vor dem Vater sterben, und die Frau durchbohrt ihr Kind vom Bauch her [Wortlaut der Quelle]. Der Geborene hat Lebensunterhalt vom Tod einer Frau, ist bei Frauen unbeständig, hat Streit mit vielen und einen Sieg wegen der Geburt von Kindern.

Venus in Jupiters Grenzen: Der Geborene heiratet eine Frau aus der eigenen Verwandtschaft, hat Kinder von ihr und gewinnt Besitzungen.

Venus in Mars’ Grenzen lässt die Mutter vor dem Vater sterben und macht unbeständig. Der Geborene verkehrt mit einer ausländischen oder fremden Frau oder erfährt wiederum mit einer anderen Frau schmutzige Vorwürfe; er geht zu einer Frau und wird ihr Feind. Sie macht auch Ehebrecher und Ehebrecherinnen; Frauen erleben den Tod ihrer Männer.

---

91 · Textkritische Anmerkungen

7 Nach aliquibus („manchen“) ist ein Zwischenraum von ungefähr einer Zeile; es scheint jedoch mehr ausgefallen zu sein. 11 Lesart uxorem („Ehefrau“). 18 Lesart „erstgeboren oder als Erster“. 28 Lesart „Sonne und“. 35 Lesart „Sonne in den Grenzen, wenn sie in den Grenzen der Venus steht“.

Venus in den Grenzen | Merkurs: Der Geborene hat ein Priesteramt, oder sein Name gelangt ins Königreich oder zu Tyrannen, und er hat ein gutes Lebensende. Tauschen sie Grenzen oder Häuser oder stehen sie zusammen, machen sie Geometer, Astronomen, Tragödiendarsteller oder Kitharaspieler, die Musik betreiben. Aspektiert Saturn, machen sie Wahrsager, Traumdeuter und Vogeldeuter.

Merkur in eigenen Grenzen: Der Geborene wird erhöht, hat Macht, steht über Menschenmengen oder hat Anteil an Geheimnissen. Steht Merkur im eigenen Zeichen, wird er sehr ehrbar oder nüchtern und wegen seiner Klugheit gelobt. Manche werden auch heilige Schreiber, Bildhauer für Heiligtümer oder Richter und bleiben darin tätig, oder königliche Schreiber oder Geheimniskundige; doch trauern sie um den Tod eines Sohnes.

Merkur in Saturns Grenzen: Der Geborene hat Tätigkeiten mit Schriften oder Reden und wird wegen seiner Klugheit gelobt, trauert jedoch um den Tod eines Sohnes †; und sie bleiben dabei, wenn Menschen gerichtet werden [Text unsicher]. Viele werden wegen ihrer großen Klugheit Volksrichter, wohlwollende königliche Schreiber oder Notare. Aspektiert Saturn ihn, macht er Landwirte oder Landpächter; aspektiert Jupiter, Land- oder Länderbewirtschafter.

Merkur in Jupiters Grenzen: Der Geborene erhält wegen seines Lebens eine Stellung in einer großen Angelegenheit und durch den Namen eines Königs oder von Tyrannen viele Güter. Er wird wegen bedeutender Schriften gelobt, verehrt seinen Gott im Tempel oder lebt in seinem Tempel, hat Furcht und ein königliches Amt oder Herrschaft. Tauschen sie Grenzen oder Häuser oder stehen sie einander gegenüber, werden die Menschen Sophisten, Grammatiker oder Kinderlehrer.

Merkur in Mars’ Grenzen: Der Geborene wird mit einer Frau unbeständig [vermutete Lesart]; sein Name gelangt zu einem König oder Tyrannen, und er trägt Böses im Herzen, entkommt jedoch. Aspektiert Mars den Mond oder einen Eckpunkt, wird er hinsichtlich der Geschwister geschädigt.

Merkur in Venus’ Grenzen: Der Geborene ist im Tempel, oder seine Stimme gelangt zu Gott, oder er wird mit Höhergestellten verbunden, besonders im Leben und Vermögen † [Text beschädigt]; er heiratet

eine Blutsverwandte oder die eigene Schwester. Der Mond in Saturns Grenzen lässt die Mutter vor dem Vater sterben

Handschriftenverweise: Blatt 43 Vorderseite, Spalte I; Blatt 43 Vorderseite, Spalte II; Blatt 43 Rückseite, Spalte I [92]

in jedem Zeichen. Der Geborene wird Richter von Völkern; als Kind erleidet er an vielen Orten Übel und trauert um seine ersten Kinder, später hat er jedoch lebensfähige Kinder. Steht Saturn mit dem Mond im selben Zeichen, wird er gewalttätig und erleidet Übel in den letzten Tagen †, nämlich einen Tag und auf der rechten Seite; sie sterben † als Bedürftige [Schlussteil beschädigt und unklar].

Der Mond in Jupiters Grenzen, wenn Jupiter im selben Zeichen steht: Der Geborene hat Macht in der Ordnung der Völker, treibt gewaltsam durch Entziehung ein [Sinn unsicher], und deswegen wird sein Name in einem anderen Gesetz genannt; er stirbt plötzlich.

Der Mond im Haus Merkurs und die Sonne mit einem der Planeten in Jupiters und Merkurs Grenzen, in einem doppelgestaltigen Zeichen an den Eckpunkten: Der Geborene wird zweimal verheiratet sein. Denn die Lichter in Jupiters oder Merkurs Grenzen in samenreichen Zeichen und in doppelgestaltigen Zeichen an den Eckpunkten erzeugen stets viele Kinder. Sind Jupiter, Saturn und Merkur an den Eckpunkten westlich in einem doppelgestaltigen Zeichen, werden es drei sein: zwei Mädchen und ein Junge; östlich zwei Jungen und ein Mädchen. Mond, Sonne und Merkur in samenreichen Zeichen, bei entfernt stehendem Jupiter, machen drei Missgeburten [historischer Wortlaut].

Der Mond in Mars’ Grenzen lässt die Mutter vor dem Vater sterben, und der Geborene bleibt bedürftig. Steht Mars im selben Zeichen, wird ein solcher vielen vorangehen, Räuber oder Räuberhauptmann, ein Entzieher, und zieht in fremde Länder. Er erlebt Schnitte durch Eisen, hat Wunden und nimmt ein schlimmes Ende.

Der Mond in Venus’ Grenzen, wenn Venus im selben Zeichen steht: Der Geborene wird munter und ausgezeichnet, sein Name gelangt zu einem König oder Tyrannen, und er heiratet eine geeignete Frau. Manche verkehren jedoch mit eigenen Kindern oder Stiefkindern. Ist

92 · Textkritische Anmerkungen

6 Lesart perimit („er tötet“). 19, 36 Lesart permutati („vertauscht“), von Kroll berichtigt. 38 Lesart instabilitabit („er wird unbeständig machen“); Kroll vermutet instabilabitur („er wird unbeständig werden“).

Venus nicht vorhanden, erleidet er Übel und hat schmutzige Worte gegen die Frau.

Der Mond in Merkurs Grenzen, wenn Merkur im selben Zeichen steht: Der Geborene hat Mut, ist aus eigener Kraft in allen Schriften bewandert [Satz verkürzt], hat wegen Klugheit und Rechenkunst eine hohe Würde oder wird Hauptmann beziehungsweise Oberhaupt und Diener von Königen oder Tyrannen oder heiliger Schreiber. Steht Merkur nicht im selben Zeichen, wird er verständig, schriftkundig, erforscht vieles und hat wegen seiner Urteilskraft viel Nutzen; manche werden über verocinia [Wort unklar, wohl Rechnungsangelegenheiten] gesetzt. Sie trauern um einen geschädigten Sohn. Steht der Herr der Grenzen † des Stundenherrn im zwölften Ort, wird der Geborene von wilden Tieren gefressen.

XXXV. ÜBER DIE KRAFT DER DREIERGRUPPEN UND DIE LEBENSJAHRE

Widder, Löwe und Schütze bilden die erste Dreiergruppe: tagsüber Sonne, nachts Jupiter.

Findet sich das Glückslos auf einem Grad der Sonne in dieser Dreiergruppe, nämlich dem 1., 8., 15., 22. oder 29., und steht es am Aszendenten, in der Himmelsmitte oder im elften Ort vom Aszendenten, gibt es 120 Jahre. Im Gott, das heißt im neunten Ort, 99; im zwölften 80. In der Göttin, das heißt im dritten, sowie im fünften und achten gibt es 50. Im zweiten, am Untergang oder im sechsten 19; am unterirdischen Eckpunkt ebenfalls 19. Aspektiert Mars die Sonne durch Quadrat oder Opposition, nimmt er 15 Jahre weg. Stets betrachtet man zuerst den Planeten, der seiner Zugehörigkeit entspricht, und danach den außerhalb seiner Zugehörigkeit.

Handschriftenverweise: Blatt 43 Rückseite, Spalte II; Blatt 44 Vorderseite, Spalte I [93]

Jupiter in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Herrn des Glücksloses, nämlich dem 2., 9., 16., 23. oder 30., am Aszendenten

93 · Textkritische Anmerkungen

30 Über diese Lehre der Lebensalter siehe unten Kapitel XIX, Abschnitt 3. Der Schreiber verwendet stellenweise die sogenannten arabischen Zahlzeichen und ergänzt mitunter dieselben Zahlen in lateinischen Wörtern. Der Herausgeber hat die Grade sowie die zwölf Orte in arabischen Ziffern wiedergegeben und die in der Handschrift gelesenen Zahlen der Jahre, Monate und Tage hinzugefügt. 38/39 Lesart „denjenigen, die … haben“.

als östlicher Morgenstern und in Station am Aszendenten sowie im elften Ort oder im Gott als östlicher Morgenstern [Einleitung wiederholt und unklar]: Am Aszendenten gibt er 79 Jahre, am Untergang 52 Jahre und 8 Monate. Am Untergang westlich 39 Jahre und 6 Monate. Im elften Ort östlich 79 Jahre; beim Abendstand östlich 52 Jahre und 8 Monate. In der Himmelsmitte östlich 70; im Gott östlich 79; am Untergang als Abendstern 52 Jahre und 8 Monate. Im achten östlich 70 Jahre und 6 Monate, westlich 12. Am Untergang oder im sechsten 12. Im fünften östlich 79, als Abendstern 52 Jahre und 8 Monate. Am unterirdischen Eckpunkt 39, als westlicher Abendstern 12. In der Göttin 52 Jahre und 8 Monate, westlich 39[2]. Im dem Aszendenten nachfolgenden Ort östlich 39[3], als westlicher Abendstern 12. Aspektiert Mars durch Quadrat oder Opposition, nimmt er 15 Jahre weg. [Die Ziffernzusätze und widersprüchlichen Angaben folgen der Vorlage.]

Der Mond in dieser Dreiergruppe auf einem Grad der Lebensjahre, wohl dem 3., 10., 17. oder 24. [Worttrennung und Lesung der Vorlage unklar]: Am Aszendenten zunehmend bei Tag 58 Jahre, nachts 52; bei geringem Licht tagsüber 25, nachts 54. Im zwölften Ort bei Tag voll 35 Jahre, nachts nichts; in Konjunktion 29 Tage, nachts nichts; in Konjunktion bei Tag 25 Jahre, nachts 24; bei geringem Licht 25 Jahre, in Konjunktion 25 Tage, nachts jedoch zunehmend 72 Jahre, abnehmend 54.

In Konjunktion 25 Tage, nachts zunehmend 72, abnehmend 54; in Konjunktion 25. Im neunten zunehmend | bei Tag 54, abnehmend 29; in Konjunktion bei Tag 25. Bei Finsternis zunehmend 25, abnehmend bei Tag 26 Stunden. Im neunten zunehmend nachts 72, abnehmend 54; bei Finsternis zunehmend 29, abnehmend bei Tag 35 Monate. Vor allem musst du in jeder Dreiergruppe, wo immer der Mond steht, seine Figuren nach der Breite seiner Erhöhung betrachten; in der tiefsten Stellung gewährt er nämlich die Hälfte der Jahre.

Angenommen, das Jahr sei im Widder im achten Ort [Vorlage annus; vermutlich ist der Mond gemeint]: Bei Tag zunehmend gibt er 25 Jahre, abnehmend 25 Monate; bei Finsternis zunehmend tagsüber 25 Stunden, nachts 54, abnehmend 25 Tage. Bestrahlt Saturn bei diesen Verhältnissen durch Quadrat oder Opposition, macht er die Geborenen ohne Lebensjahre. Am Untergang tagsüber zunehmend 25 Jahre, abnehmend 25 Monate; bei Finsternis zunehmend tagsüber 25

Monate, abnehmend 25 Tage. Nachts zunehmend 54 Jahre, abnehmend 25. Im sechsten tagsüber zunehmend 25, abnehmend 25 Tage, bei Finsternis dort 25 Tage. Im fünften tagsüber zunehmend 25 Jahre, abnehmend 25 Tage. Am unterirdischen Eckpunkt zunehmend tagsüber 30 Jahre, abnehmend 20 Tage, bei Finsternis zunehmend 25 Monate, abnehmend 25 Tage; dasselbe nachts bei Finsternis. Im dritten tagsüber zunehmend 72 Jahre, abnehmend 54; nachts und bei Finsternis dieselben. | Im dem Aszendenten nachfolgenden Ort tagsüber zunehmend 25 Monate, abnehmend dort 25 Tage, bei Finsternis tagsüber und nachts 25 Stunden. Saturn im Quadrat oder in Opposition nimmt 30 Jahre weg; sind es weniger, nimmt er alles.

Venus in der Dreiergruppe der Sonne oder Jupiters, nämlich auf dem 4., 11., 18. oder 25. Grad: Am Aszendenten tagsüber östlich gibt sie 54 Jahre, als westlicher Abendstern oder rückläufig 41, als westlicher Morgenstern 8 Jahre. Im elften tagsüber als östlicher Morgenstern 54 Jahre, als westlicher Abendstern 41, als westlicher Morgenstern tagsüber 8 Tage oder Monate. In der Himmelsmitte als östlicher Morgenstern 54, als westlicher Abendstern 41, als westlicher Morgenstern 8. Im neunten als östlicher Morgenstern tagsüber 54 Jahre, als westlicher Abendstern 41, als westlicher Morgenstern 8. Im achten als östlicher Morgenstern † [Zahl fehlt], als westlicher Abendstern 2, als westlicher Morgenstern 8 Monate. Im siebten östlich 41, westlich 8. Im sechsten als östlicher Morgenstern 8, als westlicher Abendstern 2, als westlicher Morgenstern 8 Monate. Im fünften als östlicher Morgenstern

Handschriftenverweise: Blatt 44 Vorderseite, Spalte II; Blatt 44 Rückseite, Spalte I; Blatt 44 Rückseite, Spalte II [94]

54, als westlicher Abendstern 41, als westlicher Morgenstern 8. Am unterirdischen Eckpunkt als östlicher Morgenstern 8, als westlicher Abendstern 8 Monate, als westlicher Morgenstern 8 Tage. Im dritten als östlicher Morgenstern 41, als westlicher Abendstern 8 Monate. Am Untergang als Morgenstern 8 Monate. Im zweiten als östlicher Morgenstern 48 Jahre, als westlicher Abendstern 8 Monate, als westlicher Morgenstern † [Zahl fehlt]. | Saturn im Quadrat oder in

94 · Textkritische Anmerkungen

2 Lesart 33- 30 [Ziffernfolge der Vorlage unklar]. 7 Lesart 793. 15, 16 Lesart anni („Jahre“). 30/31 „in … dieselben“ ist doppelt geschrieben. 35 Lesart cum locata, von Kroll berichtigt. 36 Lesart retrogradus („rückläufig“), von Kroll berichtigt. 39 Eine Zahl scheint ausgefallen zu sein.

Opposition nimmt von größeren Zahlen 30 Jahre weg, von kleineren aber alles.

Saturn in derselben Dreiergruppe der Sonne oder Jupiters im Zeichen oder in den Grenzen des Glücksloses, wie oben geschrieben; seine Grade sind in Widder, Löwe und Schütze der 5., 12., 19. und 26. Am Aszendenten gibt er 57 Jahre, in Opposition zur Sonne 38, am Untergang 30, im dem Aszendenten nachfolgenden Ort 19, westlich 19 Monate. In der Göttin gegenüberstehend und östlich 38 Jahre, in Opposition zur Sonne 30, westlich 19 Monate. Am unterirdischen Eckpunkt östlich 30, in Opposition zur Sonne 19, westlich 19 Monate. Im fünften 57 Jahre, in Opposition zur Sonne 38, westlich 30 Jahre. Im sechsten 19, in Opposition zur Sonne 19 Monate, westlich 19 Tage. Am Untergang 30, in Opposition zur Sonne 19, westlich 19 Monate. Im achten 30, in Opposition zur Sonne 19, westlich 19 Monate. Im neunten östlich 38, in Opposition zur Sonne 30, westlich 19. In der Himmelsmitte und im elften wie am Aszendenten. Im zwölften 38, in Opposition (zur Sonne) 30, westlich 19. Erscheint Mars im Quadrat oder in Opposition, nimmt er von größeren Zahlen 19 Jahre weg, von kleineren alles, sodass keine Lebensjahre bleiben.

Merkur, der in der Dreiergruppe der Sonne und Jupiters die Macht über den Grad des Loses erhält, hat den 6., 13., 20. und 27. Grad. Am Aszendenten als östlicher Morgenstern oder westlich gibt er 76 Jahre, als westlicher Abendstern 8 Monate, als westlicher Morgenstern 38. Im | zwölften als östlicher Morgen- oder Abendstern 5 Jahre und 8 Monate, als westlicher Abendstern 38, als westlicher Morgenstern 30. Im elften 76, ebenso dort 50 Jahre und 8 Monate, am Untergang 34; in der Himmelsmitte 76, dort 50, westlich 38. Im neunten als östlicher Morgen- oder Abendstern 50 Jahre und 8 Monate, als westlicher Abendstern 20, als westlicher Morgenstern 8 Monate. Am Untergang als östlicher Morgen- oder Abendstern 38, als westlicher Morgen- oder Abendstern 8 Monate. Im sechsten als östlicher Morgen- oder Abendstern 38, als westlicher Abendstern 20, als östlicher Morgenstern 20 Monate. Im fünften als östlicher Morgen- oder Abendstern 76, als westlicher Abendstern 50 Jahre und 8 Monate, als westlicher Morgenstern 30. Am unterirdischen Eckpunkt als östlicher Morgen- oder Abendstern 58, als westlicher Abendstern 20, als westlicher Morgenstern 20 Monate. Im dritten als östlicher Morgen- oder Abendstern 50 Jahre und 8 Monate, als westlicher Abendstern

38, als westlicher Morgenstern 20. Im zweiten als östlicher Morgen- oder Abendstern 20, als Abendstern 20 Monate, als westlicher Morgenstern 20 Tage. Aspektiert Mars durch Trigon, Quadrat oder Opposition, nimmt er von größeren Jahreszahlen 15 Jahre weg.

Mars in der Dreiergruppe der Sonne oder Jupiters auf einem Grad des Glücksloses: Seine Grade in Widder, Löwe und Schütze sind der 7., 14., 21. und 28. [Lücke]. Am Aszendenten als östlicher Abendstern gibt er 54, als Morgenstern 22, westlich 15. Im zwölften als östlicher Abendstern | 22, als Morgenstern 15, westlich 15. Im elften als östlicher Abendstern 44, als Morgenstern 20, westlich 22. In der Himmelsmitte als östlicher Abendstern 44, als Morgenstern 20, östlich 15. Im neunten als östlicher Abendstern 44, als Morgenstern 22, westlich 15. Im achten als östlicher Abendstern 22, als Morgenstern 15, westlich 15 Monate. Im achten als östlicher Abendstern 22, als Morgenstern 15, westlich 15 Monate [Wiederholung der Vorlage]. Im siebten als östlicher Abendstern [Lücke]. Im sechsten wie auch im dem Aszendenten nachfolgenden Ort, im fünften wie in der Himmelsmitte,

Handschriftenverweise: Blatt 45 Vorderseite, Spalte I; Blatt 45 Vorderseite, Spalte II; Blatt 45 Rückseite, Spalte I [95]

im vierten wie im sechsten. Im dritten als östlicher Abendstern 44, als Morgenstern 15, westlich 15. Im zweiten als östlicher Abendstern 15, als Morgenstern 15 Monate, westlich 15 Stunden oder Tage. Saturn im Quadrat oder in Opposition nimmt 30 Jahre weg.

Über Stier, Jungfrau und Steinbock, die zweite Dreiergruppe: tagsüber Venus,

nachts Mond.

Der Mond in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glücksloses, nämlich dem 1., 8., 15., 22. oder 29.: Am Aszendenten voll gibt er 108 Jahre, bei Finsternis 72, bei geringem Licht und zunehmender Breite 54, bei abnehmendem Licht und abnehmender Breite 25 Jahre. Im zweiten zunehmend 54 Jahre, bei Finsternis abnehmend und mit zunehmender Breite 25. Im dritten wie am Aszendenten. Am

95 · Textkritische Anmerkungen

8 Lesarten annum … annis („Jahr … Jahren“). 10 Am Rand hinzugefügt: „gegenüber dem Löwen 19 Monate“. Es folgt eine beschädigte Lesartenangabe zu „in Opposition … des Löwen 30“ [Wortlaut der Vorlage nicht sicher lesbar]. 35 Lesart 19. 24; sechs oder sieben Buchstaben scheinen ausgefallen. 41 Ungefähr anderthalb Zeilen fehlen.

unterirdischen Eckpunkt voll 54, bei Finsternis abnehmend und in der Breite fortschreitend 25, in Breite und Licht | abnehmend 25. Im fünften wie am Aszendenten, im sechsten wie im zweiten, ebenso im siebten. Im achten in Licht und Breite zunehmend 72, bei Finsternis 54. Im neunten wie im zweiten. Im zehnten und elften wie am Aszendenten. Im zwölften in Licht und Breite zunehmend 72, bei Finsternis mit abnehmendem Licht 25.

Venus auf einem Grad des Glücksloses in derselben Dreiergruppe von Stier, Jungfrau und Steinbock, nämlich dem 2., 9., 16., 23. oder 30.: Am Aszendenten östlich oder westlich gibt sie 82 Jahre, als Abendstern 54, als westlicher Abendstern 44. Dasselbe im elften, fünften und in der Himmelsmitte. Im zwölften, zweiten oder am unterirdischen Eckpunkt als östlicher Morgenstern 54, als östlicher Abendstern 20, als westlicher Morgenstern 8. Am Untergang, im achten und im sechsten verstehe es ebenso. Im dritten und neunten wie am Aszendenten. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt von größeren Zahlen 30 Jahre weg [Lücke].

Saturn hat in dieser Dreiergruppe den 3., 10., 17. und 24. Grad. Am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, fünften, neunten oder dritten gibt er östlich 38 Jahre, als Morgenstern 30, westlich 19. Im zwölften, zweiten, am unterirdischen Eckpunkt, am Untergang und im achten als östlicher Morgenstern 30, als Abendstern 19, als westlicher Morgenstern 19 Monate. Im sechsten | östlich 19, als Morgenstern 19 Monate, als Abendstern 19 Tage. Mars im Quadrat oder in Opposition nimmt 15 Jahre weg.

Merkur hat in dieser Dreiergruppe den 4., 11., 18. und 25. Grad. Am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten, am unterirdischen Eckpunkt oder am Untergang gibt er als Morgenstern 50 Jahre und 8 Monate, als Abendstern 30, als westlicher Morgenstern 20. Im fünften als Morgenstern 76, als Abendstern 50 Jahre und 8 Monate, als westlicher Morgenstern 38. Im zweiten als Morgenstern 20, als Abendstern 20 Monate, als westlicher Morgenstern 20 Tage. Im sechsten oder zwölften als Morgenstern 38 Jahre, als Abendstern 20 Monate, als westlicher Morgenstern 20 Tage. Im achten als Morgenstern 28, als Abendstern 20 Monate, als westlicher Morgenstern 20 Tage. Mars im Quadrat oder in Opposition nimmt von größeren Zahlen 15 Jahre weg.

Mars hat in dieser Dreiergruppe den 5., 12., 19. und 26. Grad. Am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, fünften oder neunten gibt er als Morgenstern 66 Jahre, als Abendstern 4b [Zahl beschädigt], westlich 22. Im zwölften, sechsten, siebten, achten, dritten oder zweiten östlich 44, als Abendstern 22, westlich 15. Am unterirdischen Eckpunkt als Morgenstern 11, als Abendstern 4 Monate, westlich 4 Tage 15 [Ziffernfolge der Vorlage unklar]. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt von größeren Zahlen 30 weg.

Handschriftenverweise: Blatt 45 Rückseite, Spalte II; Blatt 46 Vorderseite, Spalte I [96]

Die Sonne auf den Graden des Glücksloses, nämlich dem 6., 13., 20. oder 27.: Am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten oder achten gibt sie 60 Jahre, im elften 40 [widersprüchlich in der Vorlage], in den übrigen Orten 19. Mars in Opposition oder Quadrat nimmt 15 Jahre weg.

Jupiter in dieser Dreiergruppe mit Herrschaft über das (Glücks-)Los hat den 7., 14., 21. und 28. Grad. Am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, dritten, neunten oder fünften gibt er als Morgenstern 52 Jahre und 8 Monate, als Abendstern 39, westlich 12 Jahre. Am Untergang, im achten oder am unterirdischen Eckpunkt als Morgenstern 39, als Abendstern 12. Im zweiten oder sechsten als Morgenstern 12 Jahre, als Abendstern 12 Monate, westlich 12 Tage und 12 Stunden. Im zwölften als Morgenstern 29 Jahre, als Abendstern 12 Monate, westlich 12 Tage. Mars im Quadrat oder in Opposition nimmt 15 Jahre weg.

Über die dritte Dreiergruppe von Zwillingen, Waage und Wassermann: tagsüber Saturn,

nachts Merkur.

Saturn auf den Graden des Glücksloses, nämlich dem 1., 8., 15., 22. oder 29., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im neunten, elften oder fünften: Als Morgenstern gibt er 57 Jahre, als Abendstern 38, westlich 30. Im zwölften als Morgenstern 36, als Abendstern 30, westlich 19. Im siebten, am unterirdischen Eckpunkt, im achten, sechsten oder zweiten als Morgenstern 38, als Abendstern 30,

96 · Textkritische Anmerkungen

21 Eine Zeile fehlt. 27 Lesart annum („Jahr“).

westlich 19. Mars | im Quadrat oder in Opposition nimmt 15 Jahre weg.

Merkur in dieser Dreiergruppe auf den Graden des Glückssloses, nämlich dem 2., 9., 16., 23. oder 30., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten oder fünften: Als östlicher Morgenstern 76, als Abendstern 50 Jahre und 8 Monate, als westlicher Morgenstern 38. In den übrigen Orten als Morgenstern 50, als westlicher Abendstern 38, als östlicher Morgenstern 20. Mars in Opposition oder Quadrat nimmt 15 Jahre weg.

Mars in dieser Dreiergruppe auf den Graden des Glückssloses, nämlich dem (3.), 10., 17. oder 24., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten oder fünften: Als östlicher Morgenstern 44, als Abendstern 22, westlich 15. In den übrigen Orten als Morgenstern 22, als Abendstern 15, westlich 15 Jahre und 8 Monate. Saturn in Opposition oder Quadrat oder im zweiten Ort nimmt als Morgenstern 15 weg, als Abendstern 15 Monate und 15 Tage.

Venus in dieser Dreiergruppe auf den Graden des Glückssloses, nämlich dem 4., 11., 18. oder 25., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten oder fünften als östlicher Morgenstern gibt 14 Jahre. Ebenso als westlicher Morgenstern, als westlicher Abendstern jedoch 41 Jahre und 8 Tage. In den übrigen | Orten als Morgenstern 41 Jahre, als östlicher Abendstern 8, als westlicher Abendstern 8 Monate. Im zweiten als Morgenstern 8, als westlicher Abendstern 8 Monate und 8 Tage. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt 30 Jahre weg.

Die Sonne in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glückssloses, nämlich dem 5., 12., 19. oder 26., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, zwölften, fünften, achten oder dritten gibt 80 Jahre,

Handschriftenverweise: Blatt 46 Vorderseite, Spalte II; Blatt 46 Rückseite, Spalte II [97]

im sechsten, vierten oder siebten 40, im zweiten 15. Mars im Quadrat oder in Opposition nimmt 15 Jahre weg.

---

97 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart fuerit inventus fuerit („wenn gefunden ist, wenn …“). 8 Lesart 393; ist „Monate“ oder „Tage“ ausgefallen? 23 Vor „in den übrigen …“ wurde „als östlicher Morgenstern 20“ hinzugefügt und später gestrichen. 26 Lesart 13.17.

Jupiter in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glückssloses, nämlich dem 6., 13., 20. oder 27., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften oder neunten: Als östlicher Morgenstern gibt er 79 Jahre, als Abendstern 53 Jahre und 30 Monate [so in der Vorlage], westlich 39. Am Untergang, im achten oder zwölften als Morgenstern 52, als Abendstern 39, westlich 12. Im dritten oder fünften als Morgenstern 54, als Abendstern 25, westlich 25. Im zweiten, vierten oder sechsten als Morgenstern 25, als Abendstern 25 Monate, westlich 25 Tage. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt 30 Jahre weg.

Über die vierte Dreiergruppe, nämlich Krebs, Skorpion und Fische: tagsüber (Venus,

nachts Mars).

Mars in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glückssloses, nämlich dem 1., 8., 15., 22. oder 29., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten oder vierten: Östlich | oder rückläufig gibt er 66 Jahre, als Abendstern 44, als östlicher Abendstern 22. In den übrigen Orten als Morgenstern 44, als östlicher Abendstern 15. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt 30 Jahre weg.

Venus in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glückssloses, nämlich dem 2., 9., 16., 23. oder 30., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, dritten, neunten oder fünften: Östlich oder rückläufig gibt sie 82 Jahre, westlich 54 Jahre und 8 Monate, als westlicher Morgenstern 41. In den übrigen Orten östlich oder rückläufig 54 Jahre und 8 Monate, als Abendstern 41, als westlicher Morgenstern 8. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt 30 Jahre weg.

Die Sonne in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glückssloses – die Vorlage nennt 3./13. [Lesung unklar], 17. und 24. – am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften oder neunten gibt 60 Jahre. Im zwölften oder achten 40, in den übrigen Orten 19. Mars in Opposition oder Quadrat nimmt 15 Jahre weg.

Jupiter in dieser Dreiergruppe auf den Graden des Glückssloses, nämlich dem 4., 11., 18. oder 25., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten oder fünften: Östlich gibt er 52 Jahre und 8 Monate, westlich 39, als Abendstern 12. Am Untergang, am unterirdischen Eckpunkt, im achten oder zwölften |

östlich 39, westlich 12, als Abendstern 12 Monate oder Tage. Im zweiten oder sechsten östlich 12, westlich 12 Monate, als Abendstern 12 Tage. Mars im Quadrat oder in Opposition nimmt Jahre weg [Zahl fehlt].

Der Mond in dieser Dreiergruppe auf den Graden des Glücksloses, nämlich dem 5., 12., 19. oder 26., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, fünften, neunten oder dritten: In Licht und Breite zunehmend gibt er volle 108 Jahre, abnehmend bei zunehmender Breite 72 Jahre, bei geringem Licht und zunehmender Breite 54, bei geringem Licht und geringer Breite 25. Am Untergang, an einem Eckpunkt, im sechsten oder zweiten, in Licht und Breite zunehmend 54, bei geringem Licht und

Handschriftenverweise: Blatt 47 Vorderseite, Spalte I; Blatt 47 Vorderseite, Spalte II [98]

zunehmender Breite 25, bei geringem Licht und geringer Breite 25 Monate. Saturn in Opposition oder Quadrat nimmt 30 Jahre weg.

Saturn in dieser Dreiergruppe auf den Graden des Glücksloses, nämlich dem 6., 13., 20. oder 27., am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, dritten oder fünften: Als Morgenstern gibt er 38 Jahre, als westlicher Abendstern 30, als Abendstern 19. In den übrigen Orten als Morgenstern 38, als westlicher Abendstern 19, als Abendstern 19 Monate. Mars in Opposition oder Quadrat nimmt 15 Jahre weg.

Merkur in dieser Dreiergruppe auf einem Grad des Glücksloses, nämlich dem 7., 14., 21. oder 28., | am Aszendenten, in der Himmelsmitte, im elften, neunten, fünften oder dritten: Als östlicher Morgenstern gibt er volle 46 Jahre, als östlicher Abendstern 40 Jahre und 8 Monate, als westlicher Abendstern 38, als westlicher Morgenstern 20. Am Untergang, im achten, sechsten, am unterirdischen Eckpunkt oder im zwölften als Morgenstern 40 Jahre und 8 Monate, als Abendstern 38, westlich 20, als westlicher Morgenstern 20 Monate. Im zweiten als Morgenstern 20, als Abendstern 20 Monate, als westlicher Abendstern 20 Tage, als

98 · Textkritische Anmerkungen

9 Die dem Mond in dieser Dreiergruppe zuzuteilenden Jahre fehlen. 12 Lesart „tagsüber Mars“, vom Herausgeber berichtigt; vgl. Paulus Alexandrinus S. B 2 und Anonymus zu Ptolemaios’ Tetrabiblos, S. 38, Wolf. 24 Lesart 29. 30 Lesart 393. 31 Lesart 393.

westlicher Morgenstern 20 Stunden. Mars in Opposition oder Quadrat nimmt von größeren Zahlen 15 Jahre weg, von kleineren alles.

XXXVI. ÜBER BIOTHANATI DAS HEISST MENSCHEN MIT GEWALTSAMEM TOD

Der Mond an einem Eckpunkt oder in einem nachfolgenden Ort, während Saturn dieselben nachfolgenden Zeichen besetzt oder die Sonne aspektiert, macht gewaltsam Sterbende. Noch mehr, wenn Saturn ebenso in irgendeiner Figur den Mond aspektiert, Mars an einem Eckpunkt steht und der Mond demselben Eckpunkt folgt, besonders wenn Jupiter von ihnen getrennt oder unter den Strahlen ist, oder Saturn die Eckpunkte oder nachfolgenden Orte besetzt oder die Sonne mit irgendeinem Aspekt betrachtet: Dies macht gewaltsam Sterbende. Mars an einem Eckpunkt oder in einem nachfolgenden Ort, über den Mond durch Quadrat oder Opposition erhöht, ohne Aufnahme durch einen Wohltäter, macht gewaltsam Sterbende. Der Tod richtet sich nach der Natur der Zeichen: in menschenähnlichen Zeichen durch Räuber oder Kämpfende; in erdigen | in verlassenen Orten oder durch verschiedene Widrigkeiten; in wässrigen durch feuchte Beschwerden; in festen durch Einsturz aus der Höhe; in feurigen durch Eisen oder Brenneisen; in feuchten durch Fäulnis, Verderbnis, Schwindsucht, Wassersucht, Elephantiasis, schwarze Galle, Rückfluss des Blutes, durch die Lunge oder Schmerzen.

Mars an einem Eckpunkt oder in einem nachfolgenden Ort, schädigend oder tötend, und Saturn im gegenüberliegenden Ort, auch am Untergang, bringen Gefahren und machen gewaltsam Sterbende, außer wenn Mars erhöht oder gleichzeitig vorhanden ist [Sinn unsicher]. Der Tod richtet sich nach der Natur des Zeichens. Steht Merkur bei einem der beiden und aspektiert den Mond durch Quadrat oder Opposition, wo immer dieser steht, auch im zweiten oder achten, machen sie Urkundenfälscher, Giftmischer oder betrügerische Pächter königlicher Münzstätten, derentwegen sie gewaltsam sterben. Saturn im elften oder fünften, von Merkur durch Opposition, Quadrat oder Konjunktion aspektiert, oder wenn Mars in Opposition steht oder durch Quadrat in Saturns Zeichen aspektiert, während der Mond an Eckpunkten oder in einem nachfolgenden Ort steht,

Handschriftenverweise: Blatt 47 Rückseite, Spalte I; Blatt 47 Rückseite, Spalte II [99]

machen gewaltsam Sterbende. Aspektiert Jupiter oder ist er mit ihnen verbunden, werden diese Menschen, wegen solcher Dinge angeklagt, gerettet. Der Mond an einem Eckpunkt, von Saturn und Mars durch Quadrat oder Opposition aspektiert oder mit ihnen verbunden, während einer der beiden Übeltäter durch Quadrat | oder Opposition über Merkur an einem Eckpunkt oder in einem nachfolgenden Ort erhöht ist: Sie werden gewaltsam Sterbende. Aspektiert die Sonne, wird es schlechter. Wird die Sonne, wie oben gesagt, von Saturn und Mars mit denselben Aspekten betrachtet, entstehen schlimmere gewaltsame Todesfälle, besonders wenn sie Mond oder Merkur aspektiert [Bezug unsicher]. Der Mond am Untergang, Saturn oder Mars am Aszendenten und der andere Übeltäter unter der Erde: Sie sterben gewaltsam. Der Mond am Untergang, Saturn oder Mars am Aszendenten und der andere Übeltäter am unterirdischen Eckpunkt machen gewaltsam Sterbende, besonders wenn sie Mond oder Merkur aspektieren.

Die Sonne in einem wässrigen Zeichen, Mars und Mond am selben Ort oder an glücklichen Eckpunkten und Saturn, der den Aszendenten durch Quadrat oder Opposition aspektiert, machen gewaltsam Sterbende. Denn diese Menschen ersticken schon in wenig Wasser. Saturn und Mond zusammen am Untergang, ohne Wohltäter an Eckpunkten, bewirken Tod durch Blutfluss. Steht ein Wohltäter an einem anderen Eckpunkt, werden die Betroffenen durch ärztliche Behandlung gerettet. Mars und Mond zusammen am Untergang zeigen Tod durch Blutungen an. Allgemein verursacht ein Übeltäter am Untergang außerhalb seiner Zugehörigkeit Blutungen oder Hämorrhoiden; bei manchen bewirken sie auch Schädigungen durch einen Schnitt mit Eisen. Ist einer von ihnen Herr des Aszendenten oder des Loses und aspektiert ein Wohltäter, | werden die Operierten befreit.

---

99 · Textkritische Anmerkungen

17 Diese Frage wird häufig behandelt, etwa von Antiochos, Kritodemos, Valens, Firmicus und Rhetorios; siehe unten Kapitel XX, Abschnitt 4. Mit diesem Kapitel stimmen weitgehend die Aussagen von Firmicus VII 23, S. 258, Zeile 26 ff., Kroll–Skutsch–Ziegler, überein; Wörter und Text unterscheiden sich jedoch oft. 20 Lesart Mars, von Kroll berichtigt. 24 Kroll vermutet aspiciente („aspektierend“). 25 Lesart terreis („erdigen“). 29 Lesart sanguinum („des Blutes“). 33 Lesart vero est („aber ist“). 35 Lesart conditores („Gründer“), von Kroll berichtigt.

Saturn und Mars zusammen am Untergang, während das andere (Licht) das Zeugnis verwehrt, lassen die Operierten sterben. Mars mit Merkur am unterirdischen Eckpunkt und Mond am Untergang machen gewaltsam Sterbende, die des Mordes angeklagt werden; manche werden auch Elternmörder oder Geschwistermörder.

Mond und Saturn im neunten, Sonne und Merkur im dritten machen Tempelräuber oder gewaltsam Sterbende.

Saturn, Mars, Sonne und Merkur im dritten ohne Jupiter machen gewaltsam Sterbende.

Saturn und Mars im zwölften, Mond im sechsten und Sonne am Aszendenten machen schwache, gewaltsam sterbende Sklaven. Ist einer von ihnen Herr des (Glücks-)Loses oder des Aszendenten, während Mars am Aszendenten, der Mond in der Himmelsmitte und Saturn im nachfolgenden Ort stehen, machen sie gewaltsam Sterbende.

Mars an einem Eckpunkt, von Saturn durch Quadrat aspektiert: Welcher von beiden beim Mond steht oder ihn durch Opposition oder Quadrat aspektiert, macht gewaltsam Sterbende.

Saturn und Mars im elften oder fünften, Mond mit Merkur im achten und Sonne am Untergang machen gewaltsam Sterbende.

Mars an einem Eckpunkt, von Saturn durch den dritten Aspekt [wohl Trigon] betrachtet: Welcher von beiden beim Mond steht oder ihn durch Opposition oder Quadrat aspektiert, macht gewaltsam Sterbende.

Saturn in der Himmelsmitte, Sonne am Untergang und Mond mit Mars im achten machen gewaltsam Sterbende, auch wenn Saturn an einem anderen Eckpunkt steht. Steht stets der eine Übeltäter im elften und der andere im fünften | und aspektiert, oder betrachtet einer den Mond durch Opposition oder Quadrat oder steht bei ihm, besonders wenn Merkur von einem von ihnen aspektiert wird, machen sie Wahnsinnige, Epileptiker und gewaltsam Sterbende. Saturn am Glückslos und Mars am Daimonlos bilden eine schlechtere Figur; die Menschen werden Epileptiker und sterben gewaltsam.

Steht Saturn am Daimonlos und Mars am Glückslos, bilden sie eine menschlichere Figur.

Handschriftenverweise: Blatt 48 Vorderseite, Spalte I; Blatt 48 Vorderseite, Spalte II; Blatt 48 Rückseite, Spalte I [100]

Mars mit Sonne im oberen Teil des Pols, der dem Sommer entspricht, und Mond in der Himmelsmitte machen Wahnsinnige und gewaltsam Sterbende, besonders wenn einer von ihnen Herr des Loses oder des Aszendenten ist.

Saturn und Mars am Los der Begierde, wenn sie Venus an einem Eckpunkt aspektieren, bewirken Tod durch Samenfluss beziehungsweise Gonorrhö [historischer Krankheitsbegriff].

Aspektieren sie den Mond, sterben die Geborenen mondsüchtig. Aspektiert Jupiter, erleiden sie die genannten Leiden, werden aber vor dem Tod bewahrt.

Saturn und Mars am Aszendenten, Mond im nachfolgenden Ort: Die Menschen erleiden eine Schädigung des Sehvermögens und sterben gewaltsam.

Sonne und Mond am Aszendenten, Saturn und Mars oder Saturn allein oder Mars allein im zweiten: Die Menschen verlieren das Augenlicht und sterben gewaltsam.

Mond und Mars am Aszendenten, Sonne mit Saturn am unterirdischen Eckpunkt: Die Menschen bekommen Krämpfe oder Wahnsinn und sterben gewaltsam.

Sonne und Mond an Eckpunkten, wenn Saturn und Mars die Eckpunkte durch Opposition aspektieren, machen gewaltsam Sterbende.

Mars am Aszendenten bei Vollmond und Saturn am unterirdischen Eckpunkt machen Wahnsinnige, | die gewaltsam sterben.

Mars und Mond im zwölften, auch wenn Sonne und Saturn nachfolgen, machen gewaltsam Sterbende. Manche geraten, noch ehe sie den Mutterleib verlassen, in Embryotomie [Zerschneidung des Embryos] oder einen solchen Tod, besonders wenn sie im selben Zeichen stehen.

Der Mond über der Erde an einem Eckpunkt, mit entgegenwirkenden Saturn und Mars, von denen einer am Aszendenten steht, macht

100 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart accusam. 15 Lesart mars. 17/18 Lesart emoroigas („Blutungen“). 20 Von Kroll ergänzt. 23 Lesart sacrilego („Tempelräuber“). 27 Lesart succedens („nachfolgend“).

gewaltsam Sterbende. Denn sie stürzen aus der Höhe oder geben sich selbst den Tod; der Tod richtet sich nach der Natur des entgegenwirkenden Planeten und dem Wechsel des Zeichens.

Mars am Aszendenten und Mond im oberen Teil des Pols, der dem Sommer entspricht: Wenn Mars im eigenen Zeichen mit Venus und Merkur steht und auch Saturn oder Mars dem Mond begegnet oder ihn aspektiert [Wiederholung und Bezug der Vorlage unklar], macht er gewaltsam Sterbende. Sie werden nämlich von wilden Tieren gefressen oder erleiden verschiedene Arten gewaltsamen Todes.

Der zunehmende Mond in der Himmelsmitte im Aspekt Saturns, der an einem Eckpunkt außerhalb seiner Zugehörigkeit steht, macht gewaltsam Sterbende. Besonders bewirkt er Tod in feuchten Dingen, durch feuchte Dinge oder durch Ersticken.

Der Mond am Untergang, wenn Saturn zuvor dorthin gelangt ist und einer von beiden Herr des Loses oder des Aszendenten ist, macht Ruhrkranke, die so sterben.

Der Mond am Aszendenten, Saturn und Merkur am Untergang machen Törichte und Unverständige. Steht Mars an einem Eckpunkt, macht er Fallsüchtige und gewaltsam | Sterbende.

Die Sonne in Opposition zu Saturn, im neunten oder dritten, macht Menschen, die für große Angelegenheiten, Ämter oder Geschäfte eingesetzt sind; doch verlieren sie alles Erworbene, erleben Schäden und Leiden und geraten auf Reisen auf schlimme Abwege. Bei manchen zeigt sie auch geschädigte, gewaltsam sterbende Eltern oder Geschwister an.

Saturn oder Mars mit Merkur verbunden, den Mond durch Opposition, Quadrat oder Konjunktion aspektierend, zeigen Tempelräuber, Mörder, Lügner und Fälscher an, die gewaltsam getötet werden.

Saturn und Merkur am unterirdischen Eckpunkt und die mit ihnen (verbundene) Sonne bringen Gefahren und Anklagen wegen unaussprechlicher Dinge oder öffentlicher Angelegenheiten; oder die Menschen sterben wegen gefälschter Urkunden oder betrügerischer Geschäfte mit königlichen Münzen

Handschriftenverweise: Blatt 48 Rückseite, Spalte II; Blatt 49 Vorderseite, Spalte I [101]

[Fortsetzung des Satzes von Seite 109]. Ist Mars vorhanden oder aspektiert er durch Opposition, macht er verurteilte Räuber, Flüchtlinge und Mörder. Aspektiert Jupiter sie an den Eckpunkten, erleiden sie eine Zeit lang Übel, werden davon befreit und gelangen zu großer Macht oder Ruhm. Steht der Mond an einem Eckpunkt oder in einem nachfolgenden Ort, sterben sie schlimm und gewaltsam.

Saturn und Merkur zusammen im zwölften oder sechsten: Die Menschen werden über nutzlose Rechnungsangelegenheiten gesetzt und sind in allem, was sie tun, träge.

Saturn und Merkur im zwölften oder | sechsten und Mars in Opposition oder Quadrat machen Bösartige, Meineidige, Räuber, Fälscher, offenkundige Verräter und Ähnliches. Manche geraten wegen Verurteilten und Sklaven in Anklagen, Haft und Verurteilungen, besonders wenn der Mond aspektiert.

Saturn im zweiten oder achten, Mond in einem nachfolgenden Ort, Venus am Untergang oder im zwölften und Mars am Untergang machen Lahme, durchweg Geschädigte und gewaltsam Sterbende. Mars mit Sonne als östlicher oder westlicher Morgenstern, Saturn ihnen gegenüber oder im Quadrat an Eckpunkten, und der zunehmende Mond, der Mars begegnet: Die Menschen werden durch Wahnsinn oder Epilepsie bedrängt und sterben gewaltsam. Ebenso, auch wenn Saturn in nachfolgenden Orten steht. Ist Merkur verbunden, ohne Wohltäteraspekt, lässt er im Wasser ersticken oder tötet durch Sturz aus der Höhe.

Mond und Merkur im neunten oder dritten oder einander gegenüber, bei Aszendent Widder oder Skorpion, Mars im zwölften oder sechsten und Saturn am Untergang, machen gewaltsam Sterbende. Denn diese Menschen, in Heiligtümern dargebracht, sterben durch Einsturz oder Sturz.

Mars, Sonne und Merkur im neunten oder dritten: Wer von ihnen über Glücks- oder Daimonlos herrscht oder am Aszendenten steht, macht

101 · Textkritische Anmerkungen

1 Lesart quaedam („gewisse“). 5 Lesart gonoricas („durch Samenfluss/Gonorrhö“). 23 Lesart donantes („gebend“), von Cumont berichtigt. 38 Lesart luna („Mond“), von Kroll berichtigt. 42 Lesart regiorum minimorum, von Cumont berichtigt.

Epileptiker.

Wenn aber allein derjenige unter ihnen, der über die Stunde herrscht, † [Text beschädigt], zeigen sich die Anfälle nicht öffentlich, sondern sie treten heimlich auf. Die Menschen werden auch gottlos und ohne Gott. Ist er mit dem Mond verbunden, in Opposition oder Quadrat zu ihm [Satzbau der Vorlage unklar], werden sie Tempelräuber und sterben gewaltsam. Kommen Jupiter und Venus hinzu, machen sie Priester, Propheten oder Tempelhüter, die gewaltsam sterben.

Mond und Mars zusammen am Untergang, wenn Mars dem Mond vorangeht und Saturn mit Merkur am unterirdischen Eckpunkt steht, machen gewaltsam Sterbende gemäß der Natur der Zeichen. In Wendepunkt- und feuchten Zeichen sterben sie durch Wasser, Wassersucht oder feuchte Substanz, in doppelgestaltigen und festen Zeichen gewaltsam durch Epilepsie. Sind Jupiter oder Venus vorhanden, hört die Epilepsie auf.

Mond und Sonne im sechsten oder zwölften vom Aszendenten, Saturn, Mars und Merkur an Eckpunkten machen Hundemenschen oder von Hunden Gefressene.

XXXVII. ÜBER DEN TOD DER GESCHWISTER

Es folgt mit fast denselben Worten die Lehre aus dem obigen Kapitel XXX „Über die Geschwister“; danach werden ganz andere Lehren behandelt, von Blatt 49 Rückseite, Spalte II, Zeile 30 bis zum Ende des ganzen Buches. Da die Abweichungen bereits oben bei Kapitel XXX verzeichnet sind, werden hier nur diese hinzugefügt. [Die Angabe qgv.IIv. der Vorlage ist beschädigt.]

… in der Himmelsmitte der Vierte oder Erste oder Siebte. Es ist notwendig und unfehlbar, denen, die nach der Anzahl von Geschwistern, Kindern oder Frauen fragen, zu antworten und die Vielzahl

Handschriftenverweise: Blatt 49 Rückseite, Spalte I; Blatt 49 Rückseite, Spalte II; Blatt 30 Vorderseite, Spalte I [102]

---

102 · Textkritische Anmerkungen

7 Lesart inquiegerint. 9 Lesart maligno („bösartig“), von Kroll berichtigt. 15 Lesart minimis („kleinsten“). 16 Lesart idemque („und ebenso“), von Cumont berichtigt. 33 Bei Firmicus ausgelassen; vgl. jedoch Rhetorios, Ausgabe Cumont, Katalog VIII 4, S. 183, Zeile 9: „Mond und Sonne im sechsten oder zwölften, während Saturn, Mars und Merkur an Eckpunkten stehen … machen Hundemenschen oder von Hunden Gefressene.“ 39 Dazu vgl. Katalog II, S. 189, Zeile 28 ff., VIII 4, S. 220, Zeile 7.

der Geschwister, Kinder oder Frauen zu nennen oder bestimmte Zahlen anzugeben: dreizehn oder sechzehn Geschwister oder neunzehn | Frauen und mehr; du musst es betrachten.

Steht der Herr des Vaterloses gegenüber seinem eigenen Ort, nämlich dort, wo das Vaterlos hingefallen ist, sage, dass der Geborene untergeschoben oder unehelich ist.

Wirft Saturn zuerst seine Strahlen auf das Vaterlos, durch Aspekt, Eintritt oder Konjunktion, lässt er den Vater zuerst sterben; beim Mutterlos die Mutter. Welchen Elternteil ein Übeltäter aspektiert, von diesem sage, dass er zuerst stirbt.

Handschriftenverweise: Blatt 50 Vorderseite, Spalte I [103]

ZWEITER TEIL

DIE ELEMENTE DER STERNDEUTUNG, DIE IN DEM CORPUS DES HERMES TRISMEGISTOS BEHANDELT WERDEN

ERSTES KAPITEL

DER DEKANKATALOG

Das Corpus des Hermes Trismegistos beginnt bezeichnenderweise mit einem bis jetzt unbekannten neuen Dekanbuch. Die Überschrift lautet: Von den 36 Dekanen der zwölf Tierkreisbilder, ihren Gestalten und den „Gesichtern“, welche die Planeten in ihnen, d. h. in eben diesen Tierkreisbildern, haben. Der Titel umfaßt nicht alles, was der umfangreiche Text auf acht Kolumnen bietet. Denn außer den Gestalten und den Gesichtern werden die heiligen Namen der einzelnen Sterngötter, ihre geographische Domäne im Erdkreis und ihre Obhut über verschiedene Regionen und innere Organe des Menschenkörpers aufgeführt, ihre Bedeutung also als Gau-, Glieder- und Krankheitsgötter dargelegt.

Daß gerade der Dekankatalog das ganze Kompendium eröffnet, kennzeichnet schon an sich die Herkunft dieses Handbuches aus Ägypten und aus dem Geheimwissen der Priester des Hermes Trismegistos, d. h. des ägyptischen Gottes Thot. Denn diese

103 · Textkritische Anmerkungen

6 Lesarten praeinterimunt … quamcumque („sie töten zuerst … welche auch immer“), von Kroll und Rehm berichtigt. 7 Mit diesen Worten enden die Auszüge aus dem Buch des Hermes Trismegistos, die, wie oben gesagt, nur in dieser einen Harleianus-Handschrift erhalten sind. Die folgenden Zeilen und Blatt 50 Vorderseite, Spalte II sind vollkommen unbeschrieben.

Gestirngottheiten haben seit dem Ende des dritten vorchristlichen Jahrtausends in der ägyptischen Astronomie, Sternreligion und Sterndeutung die vornehmste Bedeutung. Die astronomischen Denkmäler der Sargtexte von Siut, der Gräberdecken des Senmut aus der Zeit der Königin Hatschepsut (Anfang des 15. Jahrhunderts v. Chr.) und der Ramessiden der thebanischen Königsgräber, sowie die späteren Dokumente Ägyptens zeigen uns einerseits die konservative Beharrung der Bilder, Namen und Eigenschaften dieser ägyptischen Gestirngötter, andrerseits das stete Fluktuieren der verschiedenen astronomischen und religiösen Begriffe, die mit ihnen verbunden werden. Die Listen der Namen, der mit ihnen verbundenen Sterne, Sterngruppen und Sternbilder zeigen in den Jahrtausenden vor der hellenistischen Astrologie ein stetes Auf- und Niedersteigen. Neue Namen, neue Gottheiten, neue Bilder tauchen in den verschiedenen Listen an Stelle der altbekannten auf, diese verschwinden und kommen unvermutet an anderer Stelle wieder zum Vorschein. Die unstäte Wandelbarkeit und Unrast begleitet diese Sterngötter in der hellenistischen Astrologie, sie verfolgt sie in den indischen, ostasiatischen, in den arabischen und in den mittelalterlichen Umgestaltungen. Und diese dauernde Verkappung machen auch ihre Eigenschaften und Funktionen mit, welche der Astrologiegläubige der so verschiedenartigen Zeiten und Völker im Laufe ihrer über fünftausendjährigen Geschichte mit ihnen verbindet.1

Zu diesem dauernden Umwandlungsprozeß gesellt sich neben einer gewissen Beharrung die ganze Unbestimmtheit, die den Astronomen bei der Erfassung ihrer positiven sideralen Persönlichkeit immer wieder narrt. Stets begegnen uns neue Versuche, diesen ruhelosen Wanderern am gestirnten Himmel neuen Halt zu geben in außer- und innerzodiakalen Sternen. Daneben steht ganz unausgeglichen die Lehre, daß es sich nicht um sichtbare Sterngötter, also um Phainomena [sichtbare Erscheinungen], sondern um rein imaginäre, nur geistig faßbare Stern- [104]

wesen, also um reine Noumena [nur geistig erfassbare Wesen] handelt. Dieses ruhelose Doppelgängertum der Dekangötter feiert

104 · Anmerkungen

1 Ich darf hier auf die sehr dankenswerten Ausführungen hinweisen, die S. Schott über das Wesen, die Bilder, die Namen und die Aktionen der ägyptischen Dekane gibt bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder, Studien der Bibl. Warburg XIX (1934) 1 ff.; die späteren Schicksale dieser Sterngötter kennzeichnet der Herausgeber im 2. Teil dieses Buches.

dann wahre Orgien in ihrer Aufteilung an bestimmte und ganz verschieden große Felder innerhalb des Tierkreisgürtels. Für den Araber und den mittelalterlichen Astronomen und Astrologen sind es nach der apodiktischen Formel, die Albumasar dafür geprägt hat, rein geistige, nicht am gestirnten Himmel sichtbare und fixierbare Sternwesen. Sie sind also reine Potenzen oder, wie die moderne Astrologie sich auszudrücken beliebt, zirkumtellurische Kraftfelder.

Zu diesen astronomischen Widersprüchen kommen die vielfachen Durchkreuzungen, welche diese Sterngötter mit irdischen Gottheiten, mit Zeit-, Gau-, Wetter-, Eingeweide- und anderen Gottheiten bereits in vorhellenistischer Zeit durchmachen mußten. Die Verlagerung des alten Äquatorpoles, nach dem diese alten Bilder des Äquatorgürtels einst gerichtet waren, in den Pol der Ekliptik erhöhte die ganze Unsicherheit dieser Sterngebilde, die nun in gekünstelter Form nach diesem neuen Richtungsprinzip in ganz andere Positionen eingezwängt wurden.1 Das erschwert die definitive astronomische Fixierung der späteren Texte ins Ungemessene und macht die astronomische Inhaftierung fast unmöglich. Als bleibende Größen erkennt man aber immer wieder Teile des Orion, des Sternbildes des Sirius, des Prokyon und der Hydra. Dazu gesellen sich mehr oder weniger vermummt gelegentlich noch andere Bilder, so die Plejaden, Ophiuchos und der Schütze. Aber sie zeigen, wie gesagt, eine ewige Unruhe und geben immer wieder neue Rätsel auf, dadurch daß der uralte Gegensatz zwischen sichtbarem und gedachtem göttlichen Wesen, zwischen sichtbarer Schale und unsichtbarem Wesenskern bis in die moderne Zeit lebendig geblieben ist.

Die Einleitung des neuen Dekanbuches bringt den Fluch, der diese Götter nie zur Ruhe kommen ließ und sie immer wieder als Gespenster ins Leben rief, scharf zum Ausdruck. Denn sie betont die Überlagerung, welche die 36 Dekane durch die Planetengötter in den astrologischen Geheimlehren erfahren haben. Dieses Doppelgängertum wird auf gleiche Linie gestellt mit dem Schicksal, das die zwölf Zodiakalbilder in dieser Hinsicht durchgemacht haben, die ebenfalls an die sieben Planeten im Sinne der hellenistischen Heptazonos aufgeteilt sind. Wie die Planeten die Herrschaft über die alten Götter und Bilder der Dekane an sich gerissen haben, so haben sie diese Gottheiten auch aus ihren irdischen Domänen und ihren Aktionen verdrängt: Sie haben die Dekanherrschaft über die sieben

Klimata, die Völker und die 36 Teile des Körpers der Menschen übernommen.

Aber wie trotz dieser planetarischen Machtübernahme noch im Untergründe die alten zwölf Zodiakalbilder in ihren verschiedenen und vielgestaltigen Formen fortleben, so bleiben auch in ihren Bezirken die dort vorhandenen 36 Gottheiten am Leben. Ihnen kommt als Domäne im Tierkreisgürtel ein Raum von je zehn Grad zu, wie ihre technische Bezeichnung ,,decani“, d. h. Vorsteher von je zehn, zu persönlichen Lebewesen ausgestalteten Gradgöttern zum Ausdruck bringt. Aus der planetarischen Transformation werden sie zu facies, d. h. zu Gesichtern, zu Masken derselben. Es vegetiert also der alte Dekangott vermummt hinter der Maske weiter, die ihm die Laune hellenistischer Sterndeuter vorbindet. Aber durch diese Maske hindurch sprechen nun doch gleichzeitig diese zwei heterogenen Sideralgötter ins universale und menschliche Geschehen hinein. Das lauteste [105]

Wort hat der Planet dank seiner Maske, er freut sich über seine Dekandomäne wie über die anderen imaginären Regierungsbezirke, die ihm die orakelnde Astrologie innerhalb des Zodiakalgürtels durch die Lehren der Häuser, Bezirke usw. zugewiesen hat.

Es folgt nun im Prooemium die Anleitung, wie man diese planetarischen Dekanmasken rechnerisch den alten Sterngottheiten anzulegen hat. Man beginnt mit dem ersten Dekan des Widders, gibt ihm das Gesicht des Mars, dem zweiten bindet man die Larve des Sonnengottes vor, dem dritten die der Venus, dann nimmt man sukzessive die anderen Dekangötter der folgenden Tierkreisgötter vor und vermummt sie durch die Gesichter der Planeten, die nach der Lehre der hellenistischen Heptazonos an die Reihe kommen. Die ganze Serie beginnt und endet mit dem Planeten Mars, der also allein von allen Planeten zwei Domänen hintereinander, also zwei Dekangöttern und deren subalternen zwanzig Gradgöttern befiehlt.

Die Entwicklung dieser planetarischen Dekanschablonisierung beginnt bereits in den Dekanlisten des dritten vorchristlichen Jahrtausends. Denn hier drängen sich Sonnen-, Mond- und andere

---

105 · Anmerkungen

1 Dazu Pogo, Das Problem der Identifikation der nördlichen Sternbilder der alten Ägypter, Isis XVI (1931) 103 f.

Planetengötter unter diese Gestirngötter herein, welche die zwölf Stunden der Nächte anzeigen. Wann nun diese systematische Überlagerung dieser Sterngötter insgesamt durch die sieben Planeten erfolgte, läßt sich nur durch die Berücksichtigung des nicht genannten 37. Dekans, der über die fünf Schalttage gebietet, einigermaßen ermitteln. Diese Berechnung weist in das dritte vorchristliche Jahrhundert. Die ältere Serie hat natürlich nicht mit dem ersten Dekan des Widders begonnen, sondern mit dem Dekan, der das ägyptische Neujahr einleitet, also mit dem letzten Dekan des Krebses. Die Transmutation der ganzen Götterfolge in den Widder und die Betonung des Mars mag auf einen Astrologen des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts zurückgehen, der vor allem dem alten römischen Jahresanfang und dem römischen Monatsgott dadurch eine besondere Reverenz erwies.

Eine Erklärung, wie sich nun im einzelnen diese Mischung der zwei verschiedenen sideralen Schicksalsherren tatsächlich auswirkt, wird nicht gegeben. Sondern es folgt unvermittelt der Dekankatalog selbst. Der erste Satz, womit jede Schilderung der einzelnen Dekangötter beginnt, nennt die planetarische „facies“ [Gesicht] des Gottes. Die monotone und stereotype Formel „Der Dekan hat das Gesicht …“ ergibt sich von selbst, ebenso wie die ganze Einleitung als eine sekundäre Zutat eines hellenistischen Bearbeiters, der durch irgendwelchen Zufall in den Besitz einer ägyptischen Dekantabelle gekommen ist.

Auf die Bestimmung des planetarischen Regenten folgt an zweiter Stelle die Angabe des Namens des Dekans selbst. Warum so getreulich der Name aller 36 Dekane genannt ist, wird nicht gesagt. Aber aus anderen Dekankatalogen wissen wir die Ursache, warum der Geheimname erwähnt wird. Denn dessen Kenntnis ermöglicht es dem Sterndeuter, jederzeit durch seinen Namen den Sterngott aus seinem Bezirk zu sich zu befehlen und ihm die verschiedenartigen Wünsche und Befehle des Exorzisten vorzutragen. Außer Hermes, der in dem ältesten hellenistischen Werk, den Salmeschoiniaka, die heiligen Namen der Dekangötter mitgeteilt hat, haben Nechepso, Teukros und spätere graeko-ägyptische Sternenmystiker, so auch Chairemon, die Namen dieser Götter mitgeteilt. Bei diesen Listen herrscht einerseits eine erstaunliche Orthodoxie; so können wir die altägyptischen Dekannamen noch bei Hephaestion von Theben in Unterägypten im

vierten nachchristlichen Jahrhundert größtenteils in ihrer ursprünglichen Prägung feststellen. Andrerseits gestattet

der liberale Einschlag der hellenistischen Sterndeutung jedem Adepten immer wieder die Anwendung und Erfindung ganz neuer Namen. Dabei spricht die sehr alte religiöse Anschauung mit, daß der Gott nicht ewig denselben heiligen Namen führt, sondern er tauscht ihn nach gewisser Zeit mit einem neuen Namen ein. Der alte Name hat infolge irgendeiner Profanierung seine innere Kraft verloren. Durch göttliche Offenbarung werden die neuen bannkräftigen Namen den Adepten der Sternreligion übermittelt.

Als einen nicht zu fernen Ausläufer der in den hermetischen Salmeschoiniaka mitgeteilten Dekannamen werden wir die Namen unseres Dekanbuches ansehen dürfen. Allerdings haben sie eine ganz starke Veränderung durchgemacht im Vergleich zu den traditionellen Namen der graeko-ägyptischen Vulgata. Wir befinden uns mitten in dem Laboratorium eines astrologischen Mystikers, der das alte Gut durch neue Zutaten und Umformungen fast hoffnungslos entstellt hat. Es lassen sich aus ganz verschiedenen Sprachen und Religionen Sedimente erkennen. Neben den ägyptischen Dekangöttern Re, Anubis, Isis, Thot und Seth stehen unvermittelt hebräische Gottesnamen, wie Sabaoth und Jao (Jaus), dann finden sich jüdische Engelnamen, wie Michulais, Azuel und Aulathamas. Dazu kommen Namen, welche Komponenten anderer religiöser Begriffe enthalten; sie führen in den Irrgarten der synkretistischen Gottesbegriffe, an denen gerade die Geheimlehren der hellenistischen Sternreligion und Magie überreich sind. Es dürfte verlorene Liebesmühe sein, der Reihe nach die ganze Serie dieser 36 Geheimnamen zu enträtseln. Diese sind und bleiben meist willkürliche Umformungen und Entstellungen, deren wahrer Sinn und Unsinn das Geheimnis des Verfassers und der späteren Überarbeiter bleiben muß.

Dagegen haben die Bilder ebenso wie die Wirkungen der verschiedenen Dekangötter dieses Kataloges noch getreuer die ägyptischen Grundformen beibehalten. Es überwiegen die tierköpfigen Sterngottheiten, darunter sind drei hundeköpfige Sterngottheiten genannt, in denen wir wohl den ägyptischen Totengott Anubis erkennen dürfen. Dann sind je zwei Dekane mit einem Sperberkopf, einem Schweinekopf, einem Stierkopf und zwei mit einem Bockskopf erwähnt. Vier andere Astralgötter haben Schlangenköpfe; dann haben andere den Kopf eines Esels, eines Krebses und eines Wiesels (Ichneumons). Außerdem haben wir reine Schlangengestalten, die bekanntlich in den ägyptischen Dekanserien eine dominierende Rolle spielen. Zwei Gottheiten sind als Mumien oder Grab bezeichnet (Stier 1. Dekan: „Grab des Osiris“ und Jungfrau 3. Dekan: „Grab“).1 Dazu kommt der krokodilköpfige dritte Dekan des Löwen und der kopflose Sterngott des Steinbocks. Außerdem werden doppelköpfige und vierköpfige Schlangen erwähnt. Die Schlange mit einem Hundskopf und eine solche mit einem Löwenkopf erkennen wir als hellenistische Mischbildungen der in Prokyon und im Basiliskos des Löwen erschauten ägyptischen Gottheit Chnubis. Dazu kommen 16 rein menschenartige Bilder, darunter finden sich zwei, die ausdrücklich Isis genannt werden. Außerdem erscheint diese mit einem Sperberleib und Isiskopf. [106]

Der ganze Typenschatz dieses neuen Dekankataloges führt in nächste Berührung mit den im Testamentum Salomonis summarisch skizzierten Dekanerscheinungen. Der Verfasser desselben hat ein ägyptisches Dekanbuch vor sich gehabt und aus dessen reichen Formen seine Beschreibungen entnommen. Daß dabei Verlagerungen und Verschiebungen vorkommen, entspricht der schon betonten Elastizität der ägyptischen Uranographie und Sternreligion. Besonders auffallend ist z. B. die Verlegung des krokodilköpfigen Dekangottes aus seinem alten Bezirk der Fische in das dritte Gesicht des Löwen.1

106 · Anmerkungen

1 Der Körper des 1. Stierdekans ist mit Binden und Schnüren des Osiris umwickelt; auch die Schnüre in goldenen Farben, die Rosen und Linnen, die diesen und den vorhergehenden Dekan auszeichnen, sind Attribute der Osirismumie. Als Mumie erscheint dieser Dekan auf dem Tierkreis in Edfu, wo die Osirismumie in einer Barke liegt; vgl. Brugsch, Aegypt. Studien, Zeitschr. d. D. M. G. IX (1855) S. 511 und u. Kapitel VII, 2. Die mumienartigen Bilder der Dekane verzeichnet S. Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. O. 18 ff.

Auch die Insignien, welche einzelne dieser Sterngötter führen, sind in den ägyptischen Dekanattributen fundamentiert. Die meisten der ägyptischen Gottheiten dieser Art sind mit ägyptischen Königskronen ausgestattet, vor allem Isis, die Königin der Dekane, und Osiris-Orion. Im ganzen tragen sieben Dekangötter dieser Liste Königskronen; eine geflügelte Königskrone zeichnet den 2. Dekan des Krebses und eine verhüllte Krone den dritten Dekan des Widders aus. In den zwei Rüsseln von Elefanten, die unter der Krone des ersten Stierdekans stehen, sind die Widderhörner, die Schlangen, die Federn usw. zu erkennen, mit denen die Kronen dieser ägyptischen Gestirngötter unterlegt sind. Die ganz feine Schlange, die sich über dem Hundekopf des ersten Dekans des Krebses befindet, gemahnt ebenso wie die Schlange mit den vier Köpfen in der Mitte des doppelköpfigen dritten Dekans desselben Zodiakalbildes an die Uräusschlange, die vielfach als Kopfschmuck die Dekane auf dem Sockel der Göttin Maut und auf den Tierkreisen der griechisch-römischen Epoche auszeichnet. Der geöffnete Königslotus, welcher von goldenen Sternen umgeben ist und sich auf dem Kopf des zweiten Widderdekans befindet, darf als eine nicht zu starke Abart des Dekans Chontacher angesprochen werden, der im Rundbild zu Dendera als Horus auf der Lotusblüte dargestellt ist.

Die weiteren Kennzeichen der überirdischen Macht dieser Astralgötter sind außer dem Diadem: das Szepter, der Krummstab, die Geißel und das Lebenskreuz. Das Szepter wird nur noch dem zweiten Dekan des Widders zugeteilt; dieses ist noch durch den darauf sitzenden Sperber ausgezeichnet. Er mag einen inneren Kontakt mit dem Sperber auf dem Papyrusstengel bezeichnen, der auf dem Rundbild zu Dendera zwischen Orion und der Sothis-Kuh unter den Zwillingen erscheint. Das Lebenszeichen ist beim zweiten Dekan des Widders besonders hervorgehoben; es ist zum Wasserkrug degeneriert, „der das Leben bezeichnet“. Wenn dem dritten Dekan des Skorpions Eier in die Hand gegeben werden, die an Seilen herabhängen, so darf man eine Transmutation des Lebenswassers darin erkennen, das die Sterngötter der ägyptischen Dokumente aus den Lebenskrügen auf die Erde gießen. Auch in den feinen Röhren, aus denen der erste Dekan der Waage aus seinem Wasserkrug Lebenswasser ausströmen läßt, dürfte in ganz nebelhafter Ferne das alte Insigne dieser lebenspendenden Götter des gestirnten Himmels vorliegen.

In der Hauptsache ist der Körper dieser Sterngötter menschenartig; nur der Kopf ist öfters der eines Tieres; das entspricht den ägyptischen Übergangserscheinungen der rein tierartigen zur anthropomorphen Gestaltung des Gottesbegriffes. Nur als Ausnahme erscheinen daher die krallenartigen Füße des ersten Widderdekans; völlig vogelartige Dekan- [107]

götter enthalten die ägyptischen Dekanlisten mehrfach. Es finden sich unter den Dekangöttern die beiden Seelenvögel, die beiden Reiher und der Vogel Bennu, der wohl den Dekanplaneten Venus vorstellt.

Die Aktion der einzelnen Dekangötter konzentriert sich einerseits auf den kleinen Teil des Individualschicksals, nämlich auf rein körperliche Schicksale. Andrerseits ist aus der universalen Tätigkeit dieser mächtigsten Gottheiten der hermetischen Sternreligion speziell ihre Machtbefugnis als Völker- bzw. Gaugötter herausgegriffen. Sie ist dadurch kategorisch umrissen, daß einfach gesagt wird, der betreffende Dekangott beherrscht dieses Volk, dieses Land oder dieses Gebiet.

Als Körpergötter sind die Dekane größtenteils die Urheber bestimmter Krankheiten und Schmerzen, die sie in dem Körperteil hervorrufen, dessen Herren sie sind. Die Formel dafür lautet: „er verursacht Schmerz“ oder auch „er bringt Schmerz“. Diese Körperteile sind in der ersten Serie des neuen Dekanbuches nicht genannt, erst in der zweiten Hälfte werden sie genauer hervorgehoben. Obwohl die Einleitung einen besonderen Akzent auf die Dekanmelothesie und die Dekankrankheiten legt, werden erst von dem dritten Dekan der Zwillinge an diese Funktionen erwähnt. Daß sie in dem Urtext ausführlich auch bei den vorangehenden Dekanen besprochen waren, beweisen die anderen antiken Dekanbücher; sie sind durch die lange sekundäre Überlieferung eben in unserem Corpus verloren gegangen. Meist sind nur innere Organe erwähnt, während die anderen Dekan- und Zodiakalmelothesien das Hauptgewicht auf die Herrschaft der Astralgötter über das Knochengerüst und die Regionaleinteilung des Körpers legen. Nerven, Arterien, Lungen, Magen, Leib, Leber, Milz,

107 · Anmerkungen

1 Ein krokodilköpfiger Dekangott ist in Esne beim Skorpion gezeichnet, s. Schott a. O. 19, 13; eine krokodilköpfige Schlange erscheint als Astralwesen auf dem rechteckigen Tierkreis hinter dem Stier, sie wird nach der Interpretation von Brugsch, Thesaurus I S. 5 ff. Nr. 25 von einer Gottheit mit dem Federschmuck des Gottes Anhur gehalten.

Nieren und Blase werden besonders hervorgehoben. Die letzten Dekane der ganzen Reihe werden als die Herren der Kniee, Schenkel, Lenden und Füße bezeichnet.1

Die abrupte und logisch nicht konsequent aufbauende Norm der ganzen Melothesie ist ein Beweis dafür, daß die Unterlage dieses medizinischen Astraltextes auf alte Zeit und religiöse Anschauungen der alten Ägypter zurückgreift. Bei diesen erscheinen unter den Dekangöttern in erster Linie die vier ägyptischen Eingeweidegötter, welche den wichtigsten Organen des lebenden und toten Körpers ihren Schutz zuteil werden lassen. —· Eine nähere astrologische Bestimmung für die Zeit, wann diese Götter speziell ihre Aktion auf den Körper ausüben, wird nicht gegeben. Jedenfalls dürfen wir die astrologische Kardinalregel dafür heranziehen, daß sie ihre Macht entfalten, wenn sie in einer dominierenden Stelle des Horoskops, also im Aszendenten oder in der Himmelsmitte stehen, oder wenn durch den Aufenthalt eines der beiden großen Weltlichter, durch Sonne oder Mond, ihre Energie zur vollen Entfaltung geweckt wird. Gegenmittel irgendwelcher Art gegen die Dekaneinflüsse, wie wir sie aus anderen Dekanbüchern kennen, sind nicht genannt. Im Urtext sind sie sicher vorhanden gewesen. Der hellenistische Redaktor, der so viele Purgierungen vorgenommen hat, dürfte sie eliminiert haben, da er wohl im Gegensatz zu Nechepso und anderen Sterndeutern an diese persönliche Nahewirkung der Dekangötter und ihre astralen Gegenwirkungen nicht geglaubt hat.

Von der antiken Dekangeographie, die eine große Bedeutung in der ägyptischen und auch in der hellenistischen Sterndeutung und Sternreligion gehabt hat, ist uns in unserer Liste ein geschlossenes Verzeichnis von 36 Dekanländern erhalten. Da die Römer nicht [108]

genannt werden, muß der Urtext aus einer Zeit stammen, da die Römer in Ägypten noch nicht hervortraten. Im Mittelpunkt steht Ägypten und Umgebung. So beherrscht der dritte Dekan des Krebses Äthiopien. Da in der Urliste dieser Dekan die ganze Serie eröffnet hat, tritt somit besonders prägnant die Bedeutung dieses Landes hervor. Es folgt zweimal hintereinander als Domäne des zweiten und dritten Dekans des Löwen das „unbekannte Land“; man wird dabei an die

108 · Anmerkungen

1 Das Nähere findet man bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. O. 262 ff. und in der Tabelle 286 f.

Wüsten oder an die unbekannten Länder am Oberlauf des Nil und der Nilquellen denken. Zwei Dekanen der Jungfrau unterstehen Arabien und Elephantine. Über Ägypten und Libyen herrschen zwei Dekane der Waage; Afrika und Mauretanien werden als Domänen zu Dekanen des Schützen und des Steinbocks genannt. Von den übrigen Dekanländern treten vornehmlich solche Länder hervor, welche zu den von den Ägyptern besonders beherrschten oder aufgesuchten Ländern des Mittelmeerbeckens und des Persischen Golfes gehören. Außerdem werden aber Britannien, Etrurien, Galatien, Germanien, Italien, Kampanien und mehrere Provinzen des römischen Kaiserreiches genannt. Die astrologische Geographie kennt, worauf mich Fr. Cumont aufmerksam macht, Dacien erst seit der Eroberung durch Trajan. Die Erwähnung von Parthien führt mit Cumont vor die Einrichtung der Sassanidenherrschaft (226 n. Chr.). Die Überarbeitung muß also in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts erfolgt sein; sie scheint auch die Teilung Syriens in die drei Provinzen Koile Syria, Syria Phoenice und Syria Palaestina zu kennen, die nach Cumont in dieselbe Zeit gehört.

Eine Begründung dafür, warum die einzelnen Dekanländer aufgeführt werden, wird nicht gegeben. Doch zeigen uns spätere Texte, daß man bei Finsternissen, Kometenerscheinungen und anderen schreckhaften Phänomenen aus dem regierenden Dekanbezirk erschließen kann, welches Land besonders von den zu erwartenden Folgen dieser drohenden Erscheinungen betroffen wird.1

Es ist bereits oben hervorgehoben worden, daß eine astronomische Inhaftierung von allen 36 Gottheiten aussichtslos ist. Orion jedoch läßt sich in dem zweiten Dekan der Zwillinge erkennen; er ist als schreitender Mann charakterisiert, der auf Hasen tritt. Auch in der Osirismumie des ersten Dekans des Stiers ist eine ägyptische Auffassung des Orion enthalten. In Isis, die als Dekangöttin der Zwillinge und des Krebses erscheint, ist natürlich Sirius zu verstehen, in dem nach altägyptischer Anschauung diese Göttin, die Königin der Dekane, inkarniert ist. Die Schlange mit dem Hundekopf, welche den ersten Dekan des Krebses darstellt, ist eine Mischbildung der ägyptischen Auffassung des Prokyon als Schlange mit der griechischen Anschauung, die in diesem Stern ein hundeartiges Wesen ebenso wie im Sirius erkannte. In der Gestalt des schlangenartigen Dekangottes mit dem Löwenkopf, der die Reihe der Löwendekane eröffnet, haben wir ebenfalls eine Kombination zweier graeko-ägyptischen Sterngottheiten, nämlich des Basiliskos und des Tierkreisbildes des Löwen. Es ist beidesmal wohl der bekannte Gott Chnubis, der in dieser Form eine Schöpfung der Hellenistenzeit sein dürfte; er hat in der späteren Astrologie und Astromagie eine ganz hervorragende Bedeutung. Den krokodilköpfigen dritten Dekangott des Löwen und den schlangenartigen Dekangott mit dem Mondgesicht, der als der erste Dekan der Jungfrau in Erscheinung tritt, dürfen wir wohl in den Sternen der Wasserschlange suchen. Zwischen dem dritten Dekan der Jungfrau, der als Grab bezeichnet wird, und dem [109]

Sternbild Pluto, das in den Monomoiriai zum 24.-26. Grad desselben Tierkreisbildes genannt ist, müssen innere Zusammenhänge bestehen. Ophiuchos und seine Schlange treten deutlich in den drei Dekanen der Waage in den Vordergrund. Auch im zweiten Dekan des Skorpion, der als Mann über einem Skorpion mit einer großen Schlange unter der Brust und unter den Füßen charakterisiert wird, steckt unverkennbar dasselbe Sternbild. In dem dritten Dekangott dieses Zodiakalbildes, der als menschenartiger Gott mit dem Kopf eines Bockes gezeichnet wird, steckt klar erkennbar das altägyptische Dekanbild des Bockes oder Schafes (Smat und Ser). Der hundsköpfige

109 · Anmerkungen

1 Über die Bedeutung der Dekane als Gaugötter in der ägyptischen Religion und in der hellenistischen Astrologie informieren Schott und Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. O. 14, 56 und 309 f.

Mann mit dem Pfeil, der die Dekane des Schützen führt, ist natürlich der Schütze mit dem Pfeil. Der Mensch mit dem Hundekopf, der den ersten Dekan des Wassermannes repräsentiert, dürfte der Hippokrator sein. Den Dekan mit dem Schweinskopf, den ersten Dekan der Fische, können wir nun durch die Monomoiriai, die zum 25.° 26' des Schützen den Stern „Schwein“ zitieren, genauer lokalisieren in das Gebiet der Fische und als ßpiscium identifizieren.

Auch sonst lassen sich noch Dekangötter dieser Liste astronomisch näher bestimmen. Dazu kommen Sonnen-, Mond-und Planetengötter; so ist der Akephalos sicher eine ägyptische Gestaltung des Sonnengottes, der erste Dekan der ganzen Reihe eine Darstellung des Planeten Mars.

Es ist sonach diese neue Liste auch astronomiegeschichtlich von ganz hervorragendem Werte; denn sie allein hat von allen antiken Dekankatalogen noch viel reiner die Beziehungen dieser mächtigen Gottheiten zum gestirnten Himmel erhalten. Legt man nun diese astronomischen Erkenntnisse neben die Dekanbezirke, die wir aus den leuchtenden Feldern der Monomoiriai erschließen können, dann wird eine Bestätigung dieser Erkenntnisse nicht zu erwarten sein. Denn dort haben wir es mit einer rein konstruktiven Phantasie zu tun, die allerdings auf dem alten Boden der leeren und vollen Dekanbezirke aufgebaut ist und ebenfalls eine recht lange Entwicklung hinter sich hat, ehe sic in dem hellenistischen Text als apodiktische Weisheit unseres Gottes ihren Niederschlag gefunden hat. Unser Dekankatalog hat zweifellos bei der Fixierung der astronomischen Gegebenheiten den Äquatorpol zugrunde gelegt; dagegen ist in den Monomoiriai alles nach dem Ekliptikpol bestimmt, nach dem sich die griechische Astronomie zu richten pflegt. Es ist kaum anzunehmen, daß in den einzelnen Angaben der Größe der leuchtenden und der dunklen Zodiakalfelder der Erfinder dieser Systematik astronomisch genau die alten Äquatorialbilder nach dem Ekliptikpol umgestellt hat. Sondern hier dominiert die autoritative Willkür, die einfach, wohl in Anlehnung an die alten vollen und die leeren Dekanfelder, nun die Zahlen auf den Tierkreisgürtel übertragen hat. Eine Durchprüfung des Tatsachenmaterials führt zu dieser zwingenden Schlußerkenntnis. Während in unserem Dekanbuch noch greifbar die Gestirne als Domänen der Dekangötter hervortreten, sind sie in den zodiakalen Feldern der Monomoiriai

ebenso wie deren Namen in das Reich der reinen Noumena [nur geistig erfassbaren Wesen] verflüchtigt.

Eine direkte Quelle unseres Dekankataloges kann von mir nicht genannt werden. Es dürfte ein ägyptischer Tempeltext gewesen sein, wie er den Malern astronomischer Decken- oder Sarggemälde als Vorlage gedient hat. Davon ist uns nichts erhalten. Die weitere Frage, die sich daran von selbst anschließt, forscht danach, wer im Altertum unseren Text gekannt und benutzt hat. Auch hier bleibt die Antwort aus. Die erhaltenen antiken Dekanbücher gehen wohl gelegentlich ähnliche Wege wie unser Text. Aber die Diver-

genzen sind wieder andrerseits zu groß, als daß man hier einhaken und gegenseitige Beziehungen feststellen könnte. Teukros hat bekanntlich ein Dekanbuch geschrieben und darin sich nach dem Dekankatalog des Hermes Trismegistos gerichtet. Dieses Dekanbuch des Teukros ist verloren. Psellos berichtet uns, daß Teukros die vielgestaltigen Dekane der Tierkreisbilder beschrieben und zu apotropäischen Amuletten empfohlen hat; von ihnen hebt er den ersten Dekan des Widders mit dem Beil hervor. Dieser Dekan mit dem Doppelbeil ist uns durch die späteren Monumente, vor allem durch die Tabula Bianchini und die ostasiatischen Dekanbilder bekannt.1 Keine der sonst erhaltenen antiken und der arabischen Listen erwähnt gerade dieses hervorstechende Attribut des ersten Dekangottes der ganzen Reihe. Aber nun kommt gerade in unserer Dekanbeschreibung dieser Dekan zum Vorschein, denn er hält mit beiden Händen über dem Kopf ein zweiflügeliges Beil, d. h. die Doppelaxt. Außerdem zeichnet Varahamihira, der bekanntlich den Teukrostext ausgenutzt hat, diesen Dekan mit dem Beil aus.1

2 Stellen wir nun die Brücke zwischen diesen fernen Ufern her, dann werden wir unsere Dekanbeschreibung als die Vorlage des verlorenen Dekanbuches des Teukros ansprechen dürfen. Sie ist schon allein aus diesem Grunde von unschätzbarem Werte; sie erschließt uns längst verschollene Gebiete wieder, in denen wir die Gedanken und die verschrobenen Kombinationen der selbstherrlichen und doch wieder so echt orientalisch unterwürfigen und schmiegsamen Sterndeuter des Zeitalters des Hellenismus vorfinden.

ZWEITES KAPITEL

DER KATALOG DER (72) HELLEN STERNE

Auf das Dekanbuch folgt hinter dem nicht sehr aufschlußreichen Kapitel über das rein konstruktive Gebilde der männlichen und weiblichen Grade die wertvolle und recht dornenvolle Abhandlung „Über die hellen Sterne und die Eigenschaften der Zeichen“. Man erwartet nach diesem Titel eine Darlegung der hellen Sterne des Himmels überhaupt oder speziell der Tierkreisbilder und der (planetarischen) Qualitäten der Zodiakalbilder. Dieser Erwartung entspricht aber der Text nicht vollauf, denn es sind nur helle Sterne genannt und nach ihrer Lage genau bestimmt; es sind Sterne sowohl der außerzodiakalen Sternbilder als auch der Tierkreisbilder selbst. Von den Qualitäten, d. h. den planetarischen Zusammensetzungen der Sternbilder oder der Zeichen ist nicht die Rede, auch das planetarische Temperament der genannten hellen Sterne wird mit keinem Wort erwähnt, geschweige denn bestimmt.

Eine kurze Vorbemerkung weist darauf, daß es gewisse Nativitäten gibt, die zwar aus der Mischung der Planetenstrahlung durchaus kein glänzendes Schicksal erkennen lassen; aber aus der Tatsache, daß der Mond mit einem glänzenden Fixstern gleichzeitig nebenher aufgeht, erklärt es sich, daß die unter diesem Horoskop geborenen Menschen durch Adel und Reichtum ausgezeichnet werden. Darum, fügt der Autor hinzu, halte ich es für erforderlich, die hellen Sterne aufzuzählen, die sich in den Tierkreiszeichen befinden. [110]

Am Schlüsse der Aufzählung dieser hellen Sterne heißt es (o. S. 24, 14 ff.), daß man an all den vorgenannten „Orten“ festzustellen hat, ob sich gute oder schlechte Planeten dort befinden. Nach „den vorgenannten Lebensaltern“ bestimmen segenbringende Planeten an den eigenen Orten und bei ihnen zukömmlichen Bedingungen Gutes, böse Schlechtes. Das wird dadurch erläutert, daß männliche Planeten in männlichen Tierkreisbildern und Quadranten, Tagesplaneten bei einer Tagesgeburt über der Erde, bei Nacht unter der Erde zu stehen haben usw.; ihr ungestümes Betragen [lateinisch intemperiem: Unausgeglichenheit] richten gute und schlechte Planeten nach ihrer Beziehung zu den Planeten, welche sie bedrängen. Der Schluß betont noch weitere astrologische Maximen, die ebensowenig wie das eben Angeführte mit den hellen Sternen und dem vorangehenden Text

110 · Anmerkungen

1 Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 373, dazu 86, 115, 232 und 293. 2 Gundel a. a. O. 161 f. und 355.

irgendwie in innerem Zusammenhang stehen. Sondern es bezieht sich dieses ganze Stück auf eine vorangehende Darlegung der Bedeutung der Orte und der Planeten für die Lebensalter und betrachtet die Auslösung der dort aufgespeicherten Lebensenergien durch den Zutritt der feindlichen oder gleichgestimmten guten Planeten.

Dagegen steht die Einleitung mit der darauffolgenden Behandlung der hellen Sterne in Einklang, aber nicht ganz mit der Überschrift. Denn auf die planetarischen Qualitäten und deren Bedeutung wird, wie schon hervorgehoben wurde, mit keinem Wort hingewiesen. Wir haben es also mit einem unklaren Durcheinander ganz heterogener Lehren in diesem Kapitel zu tun: Der Schluß gehört überhaupt nicht dazu, die Einleitung und die Überschrift sind nur teilweise miteinander in Einklang. Die Schuld liegt an der Ignoranz der Abschreiber und der langen sekundären Überlieferung.

Die Überschrift läßt eine Aufzählung von hellen Sternen und ihren planetarischen Eigenschaften erwarten. Solche Tabellen, und zwar von speziell 30 hellen Sternen, sind uns durch die griechischen Astrologenhandschriften erschlossen worden, vornehmlich sind die Listen des Ps.-Ptolemaeus, „Ein weiteres (Kapitel) des göttlichen Ptolemaios“ und des Anonymus vom Jahre 379, „Wirkungen der Stellung der Fixsterne“ bekannt.1 Letztere ist von dem Astrologen Julianus von Laodicea, von Rhetorius und noch von späteren Exzerptoren benutzt und durch Umrechnung der Positionen für die in Frage kommenden Zeiten gebrauchsfähig gemacht worden. Der Katalog des Ps.-Ptolemaeus enthält keine Einleitung und auch kein Schlußwort, wohl aber die Liste des Anonymus vom Jahre 379, dessen Darlegungen von seinen Benutzern in veränderter Form weitergegeben werden.

Für uns ist die Ausführung des Anonymus selbst von besonderem Werte. Denn er hebt hervor, daß die Idiokrasien [individuellen Eigenschaften] der hellen Sterne von nur ganz wenigen der Älteren untersucht worden sind; diese haben auch deren ganz wunderbaren und mannigfachen physikalische Energien festgestellt. Die Kräfte sind dieselben wie die der Planeten, deren Gemisch und Verwandtschaft sie enthalten: nach den Worten des „Verfassers“ selbst. Darunter nun ist Hermes = Thoth, der Schreiber des göttlichen Wortes, zu verstehen.1

2 Wir gewinnen [111]

also aus diesem Hinweis des Anonymus zunächst die Bestätigung dafür, daß von Hermes ein Katalog der hellen Sterne umlief, oder besser, daß ein altägyptisches Buch einen Katalog von hellen Sternen aufgestellt hat, der in die hellenistische Astrologie übernommen und Orakelzwecken dienstbar gemacht wurde. Die Einleitung des Anonymus vom Jahre 379 beginnt in demselben Sinne wie die unseres hermetischen Kapitels. Sie weist ebenso auf die Bedeutung der Gestirnung des Mondes mit einem der hellen Fixsterne hin; diese macht sich in den Nativitäten besonders geltend, wenn der Mond mit einem solchen Fixstern zugleich auf demselben Grad in einem der Eckpunkte steht. Die Kentren entscheiden den Zeitpunkt, d. h. das Lebensalter, in welchem sich die Wirkung geltend macht. Im allgemeinen veranlaßt eine solche Konstellation in der Geburtsstunde ein glänzendes und bewundertes Leben. Der Anonymus betont, daß er zum erstenmal sich darum bemüht und es auch fertig gebracht habe, ein ganz neues und leicht verständliches Verzeichnis herzustellen, in welchem er die ganze Wissenschaft und Erkenntnis der Sterngötter darlegen kann. Statt der zu erwartenden Tabelle folgt aber eine weitere Bemerkung, daß zum praktischen Gebrauch die alten Längenangaben auf die Zeit des Verfassers, auf das Jahr 379, umkorrigiert sind nach dem Gesetz des ganz göttlichen Ptolemaeus, wonach sich die Fixsterne in 100 Jahren um· einen Grad in der Richtung der Zeichen vorwärtsbewegen. Es folgen nun die sehr ausführlichen Betrachtungen und Katalogisierungen der verschiedenen hellen Sternen nach den Planetenkategorien, deren Wirkungen ausführlich dargelegt werden.

Rhetorius schickt seinem Sternkatalog nur ein paar Sätze voran; davon deckt sich der erste Satz fast wörtlich mit dem Schlußsatz der Einleitung des hermetischen Kapitels. Es ist ungewiß, ob Rhetorius aus dem Anonymus oder aus Julianus geschöpft hat. Da aber

---

111 · Anmerkungen

1 Der Sternkatalog des Ps.-Ptolemaeus ist veröffentlicht und mit ausgezeichnetem Material erklärt von F. Boll, Antike Beobachtungen farbiger Sterne, Abh. Akad. München XXX, 1. Abh. Phil. hist. Kl. (1918) 77 ff. ·— Die Liste des Anonymus vom J. 379 und die späteren Epitomatoren publizierte Cumont, Catal. cod. astr. Gr. V 1. 194-226 und ebd. VIII 4. 174-182; an der letztgenannten Stelle steht das Exzerpt des Rhetorius, es trägt den Titel: „Über die Kraft der Fixsterne“. 2 Catal. Cod. astr. Gr. V 1. 197, 12; Boll irrt, wenn er meint, daß damit Ptolemaeus bezeichnet ist (a. a. O. 72). Hermes = Thoth gilt immer als der Erfinder der Schrift und als der Autor der ersten Bücher, unter denen selbstverständlich später die astrologischen Schriften an prominenter Stelle stehen: Roeder,

Rhetorius vielfach direkt auf einem alten hermetischen Kompendium fußt und seine Quellen z. T. wörtlich abschreibt, kann unsere Einleitung tatsächlich aus dem alten Grundstock stammen, nur ist aus dem folgenden bei den späteren Benutzern etwas ganz anderes geworden. Denn unser Sternkatalog hat in nichts auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der Tabelle der hellen Sterne, die uns die griechischen Astrologenhandschriften bieten.

Der Sternkatalog des hermetischen Corpus beginnt mit den beiden Eseln im Krebs, es folgen zehn Sterne des Löwen, drei Sterne der Jungfrau, zwei der Waage, dann erst erscheint an 18. Stelle ein außerzodiakaler Stern, Bootes. Auf ihn folgen wieder Sterne der anschließenden Tierkreisbilder, nämlich des Skorpion (3), des Schützen (2), des Steinbocks (4) und des Wassermanns (2). An den Skorpion reiht sich Ophiuchos (2), an den Wassermann Sterne des Perseus und Kepheus (je 1), dann wird von dem Tierkreisbild der Fische nur ein Stern im südlichen Fisch genannt. Dann kommen sieben südlich und nördlich der Ekliptik liegende Sterne, davon werden vier von dem Walfisch genannt, einer gehört zu dem „Maul beziehungsweise Schnabel“, einer zur Andromeda und einer zum Kleinen Bären. Nun werden vom Widder zwei und vom Stier drei Sterne zugefügt, dazwischen sind [112]

noch zwei Sterne der Andromeda genannt und wieder einer des Perseus. Von letzterem werden hinter den drei Sternen des Stiers noch zwei Sterne erwähnt. Es folgen Fuhrmann (im ganzen vier Sterne an verschiedenen Stellen), Orion (4) und Zwillinge mit fünf Sternen; der Hund mit vier und Prokyon mit einem Stern schließen den Reigen.

Im ganzen sind 68 Sterne einzeln genannt und nach ihrer Lage auf den Kreisen, die durch das zugehörige Zeichen und die Ekliptikpole führen, und nach ihrer Funktion, die sie innerhalb ihres Sternbildes haben, bestimmt. Diese auffällige Zahl 68 kann aber schwerlich die ursprüngliche sein; das ergibt sich schon daraus, daß eine solche

112 · Anmerkungen

Thoth, Mythol. Lex. 849 f. — Nach Clemens Alexandrinus müssen die astronomischen Priester der ägyptischen Tempel, die sogen. Horoskopen, die Astrologumena des Hermes Trismegistos stets gegenwärtig haben, unter anderen auch die Schrift „Über die Anordnung der unbeweglichen sichtbaren Sterne“. Clemens muß also zu seiner Zeit noch ein solches Werk gekannt haben, vgl. Clem. Alex. Strom. VI 4 S. 443 Stählin. — Auch von Valens wird „der Verfasser“ mehrfach als Quelle genannt (s. den Index s. v.); hier ist aber mit Cumont und Kroll Petosiris gemeint.

Endzahl weder in der Astronomie noch in der Astrologie irgend eine Bedeutung hat. Sie läßt sich ohne Bedenken auf die sicher alte Endzahl 72 erhöhen. Denn von dem Viereck im Schützen sind nur zwei Sterne genannt, von dem Oriongürtel wird der vorangehende und der nachfolgende erwähnt, der mittlere, ebenfalls II. Größe, fehlt; im Kopf des Widders werden ausdrücklich drei helle Sterne erwähnt, aber nur zwei davon nach ihrer Position genau bestimmt. Es lassen sich also ohne allzu große Schwierigkeiten diese vier Sterne in die Liste des Urtextes einfügen, der sicher 72 Sterne enthalten haben dürfte. Diese Zahl ist auch sonst von Bedeutung; so erwähnt Plinius 72 Sternbilder, Bilder von Lebewesen und Sachen, in welche die Himmelskundigen die Sterne aufgeteilt haben. Es kann sich dabei, wie von verschiedenen Seiten vorgeschlagen wurde, um die 36 Dekane und die 36 Sternbilder nördlich und südlich der Ekliptik handeln.1 Außerdem können die 72 Gottheiten der 72 Pentaden, d. h. der ägyptischen Fünftagewoche, gemeint sein, die in dem hermetischen Buch der hellenistischen Salmeschoiniaka eine besondere Bedeutung haben. Die Klärung ist vielleicht von anderer Seite zu erwarten; denn die ausdrückliche Betonung der Bedeutung des Mondes führt dazu, daß es sich hier um ägyptische Merksterne der Mondbahn handeln muß, um Vorläufer der späteren Mondstationen. Inwieweit die arabischen oder die indischen Mondstationen damit sekundär in Zusammenhang stehen, kann von mir nicht entschieden werden.

Bei der Verteilung der Sterne kommen die Tierkreisbilder mit 38 Einzelsternen am besten weg; von den südlich und nördlich der Ekliptik liegenden Sternbildern sind im ganzen zwölf Sternbilder mit gesamt 30 bzw. 34 Sternen herangezogen. Sicher steckt auch in der Zahl zwölf dieser ausgewählten Sternbilder eine bestimmte Absicht —· ob damit nun die zwölf Stundensterne, d. h. mit den Zodiakalbildern die 24 Stundensterne Zusammenhängen, wäre immerhin erwägenswert. Die außerhalb der Ekliptik liegenden Sterne gehen nur wenige Grade über den Ekliptikgürtel hinaus. Nur der Stern des Kepheus (Nr. 33) und des Kleinen Bären (Nr. 41) stechen so erheblich durch ihre nördliche Breite von den anderen Merksternen ab, daß man von vornherein Argwohn hegen muß, ob hier die Überlieferung richtig ist. Am weitesten südlich liegen die Sterne des Großen Hundes (Nr. 64-67) mit einer Breite von —39°10' bis —50°40'.

Die einzelnen Sterne sind gekennzeichnet nach der bei Ägyptern und Griechen üblichen Methode, welche die Fixsterne nach dem Körperteil bestimmt, den sie im einzelnen bei [113]

den tierischen und menschlichen Bildern einnehmen, oder nach der Funktion, die ihnen in rein sachlichen Bildern zugeteilt wird. Wenige Namen bezeichnen nur einen Einzelstern an sich ohne Beziehung zu einem Sternbilde; dazu gehören die beiden alten, wohl rein griechischen Sterne, die den Reigen eröffnen, der nördliche und südliche Esel, und der Schlußstern unseres Kataloges Prokyon, der hier den seltenen römischen Namen „Antecanicula“ [Vorhund] führt.

In der Zeichnung des Umrisses der einzelnen Sternbilder, in der Verteilung der Sterne innerhalb der verschiedenen Bilder und in der Charakteristik ihrer Bezeichnung kennt die antike Astrothesie keine Orthodoxie. Ptolemaeus betont im Anfang des siebenten Buches des Almagests, daß er gezwungen sei, die Sterne eines Bildes anders zu verteilen als sein großer Vorgänger Hipparch. Er bemerkt, daß er z. T. andere Umrißlinien, andere Aufteilungen der Sterne und neue Benennungen in seinem Sternkatalog einführt zur schärferen Charakteristik, und hebt hervor, daß auch die älteren Astronomen sich nicht durchweg an die Bezeichnungen ihrer Vorgänger gehalten haben.

Der neue Sternkatalog unseres Corpus Hermeticum ist nun gerade dadurch besonders interessant und bedeutsam, daß er in der Astrothesie nicht die von Ptolemaeus gebrauchten Bestimmungen und Namen anwendet, sondern die älterer Astronomen. Die Grundlage bilden Bezeichnungen und Verteilungen der Katasterismen und Hipparchs.

Das sticht gleich hervor in der Art, wie die zehn Sterne des Löwen bestimmt sind. So sind vier Sterne vor die Mähne und in die Brust gestellt; Ptolemaeus verteilt die drei an erster Stelle genannten in den Hals. Der Kopf ist viel größer gezeichnet als bei Ptolemaeus, denn er nimmt den erstaunlich großen Raum von Krebs 21. bis Löwe 11. Grad

113 · Anmerkungen

1 Plin. nat. hist. II 110: „Die unermessliche Höhe ist in zweiundsiebzig Sternbilder gegliedert, das heißt in Bilder von Dingen oder Lebewesen, in die die Himmelskundigen den Himmel aufgeteilt haben“, dazu Boll, Fixsterne, RE VI 2417 mit der älteren Literatur. Gegen die Ansicht von Boll und Reitzenstein, daß es sich um ägyptische Herkunft der Zahl 72 handelt, wendet sich W. Kroll, Plinius und die Chaldaeer, Hermes LXV (1930) 12 f.; vgl. auch R. Eisler, Orphisch-Dionys. Mysteriengedanken in der christl. Antike, Vortr. d. Bibl. Warb. II (1925) 39, 6.

ein; der zuletzt genannte Stern in der Augenbraue ist identisch mit dem Stern, den Ptolemaeus als den nachfolgenden Stern in der Hüfte kennzeichnet. Die beiden nächsten Sterne liegen auf dem hinteren Schenkel und der Mitte des hinteren Schienbeins und gehen über den Kopf um nur sechs Grad nach Osten hinaus. Es muß also dem Autor das Bild eines in Vorderansicht gesehenen Löwen mit überragend mächtigem Kopf und in die Himmelstiefe zurückgestelltem Körper vor Augen gestanden haben, wie er etwa auf dem Grabmal des Antiochos von Kommagene dargestellt ist.

Von den Sternen, welche in die Jungfrau disponiert werden, darf der hervorgehoben werden, welcher den linken Flügel derselben kennzeichnet. Bereits Arat läßt v. 134 die Parthenos zum Himmel auffliegen; das setzt, wie schon die Scholien richtig bemerken, die geflügelte Jungfrau bereits für die ältere griechische Uranographie voraus. Die Katasterismen kennzeichnen zwei Flügel durch je einen Stern; dem Verfasser unseres Sternkataloges dürfte dieselbe Astrothesie vorliegen, da er den Stern im linken Flügel besonders hervorhebt. Bei den anderen Sternen der Jungfrau findet sich ein kleiner Unterschied in der Deponierung des hellsten Sternes, der Spica; er wird von Ptolemaeus ans Ende der linken Hand, in unserem Text in die linke Hand verlegt. Der sehr interessante ,,Winzer“ (vindemiator) steht hier in der rechten Seite der Jungfrau, während Ptolemaeus ihn als den nördlichsten der drei Sterne im rechten Flügel anspricht. Daß er dem Autor und seinem Kreis noch nicht unter diesem Namen besonders geläufig ist, zeigt der ausdrückliche Zusatz: „und er wird von einigen als Winzer bezeichnet“ У 1 [114]

In der Waage sind die beiden genannten Sterne in die Schalen verteilt. Damit haben wir wohl das älteste Beispiel für die praktische Verwendung dieses Bildes in der griechischen Uranographie. Bekanntlich ist die Waage eines der letzten Bilder des Tierkreises, sie hat wohl erst seit dem 2. vorchristlichen Jahrhundert Aufnahme in die griechische Astrognosie gefunden; vorher wurden ihre Sterne mit verwandt, um das über zwei Zeichen sich erstreckende Sternbild des Skorpions zu kennzeichnen.

---

114 · Anmerkungen

1 Neben vindemiator findet sich auch vindemitor (Ovid Fast. III 407, Plin. nat. hist. XVIII 237 und 309). Die griechische Bezeichnung dieses Sternes als „Vorwinzer“ übersetzen die Römer durch provindemiator

Der hellste Stern des Bootes, der zweifellos zuerst diesen Namen allein trug, ist in den Gürtel des ganzen Sternbildes lokalisiert, das später um diesen hellsten Stern aus den Nachbarsternen gruppiert wurde. Auch hier haben wir wieder die ältere Astrothesie und Ikonographie, denn Eudoxus und Arat setzen diesen Stern in bzw. unter den Gürtel, während Eratosthenes, Vitruv und Ptolemaeus ihn zwischen die Knie bzw. Schenkel stellen, Ptolemaeus rechnet ihn zu den nicht in das Bild einbezogenen Sternen.1

Die drei Sterne des Skorpions sind in dessen Brust lokalisiert. Nur Hipparch kennzeichnet ebenso die Brust desselben, während Eratosthenes diese Sterne in den Rücken und Ptolemaeus in den Körper legt. Es ist also wieder eine schwerlich zufällige Übereinstimmung mit hipparchischer Astrothesie festzustellen.* 1

2

Die Verteilung der hier genannten zwei Sterne des Ophiuchos stimmt mit den Angaben des Ptolemaeus überein. Dagegen stoßen wir in der Bestimmung der beiden Sterne des Schützen nach dem Viereck desselben wieder auf hipparchische Terminologie. Ptolemaeus setzt im Sternkatalog den ersten der genannten Sterne (σ Sagittarii) an die linke Schulter, den zweiten (ζ Sagittarii) unter die Achsel. Hipparch jedoch verwendet das hier erwähnte Viereck und bestimmt es durch die ziemlich schwachen Sterne φ, σ, τ und ζ sagittarii, welche über Eck stehen. Ptolemaeus erwähnt bei den Aufzeichnungen der Alignements Hipparchs σ und ζ als zwei helle Sterne und betont „den nachfolgenden (ζ) von den im Viereck (φ, σ, τ und ζ) einander diagonal gegenüberliegenden glänzenden Sternen“. Unterstrichen werden darf, daß Hipparch ebenso wie unser Sternkatalog diese beiden Sterne als „glänzende“ bezeichnet, während Ptolemaeus sie unter die Sterne III. und IV. Größe reiht.3

Beim Steinbock ist unsere Liste mit der ptolemaeischen Astrothesie in Einklang, aber im Wassermann haben wir wieder ältere Astrothesie, denn der zweite Stern, der hier im rechten Fuß steht, wird von Ptolemaeus in den Wasserguß gestellt. Ptolemaeus nennt überhaupt keinen Fuß dieses Sterngottes, wohl aber markiert Eratosthenes jeden Fuß durch [115]

je einen Stern. Auch Arat und Eudoxus heben den Fuß des Wassermannes hervor. Der hier in Frage stehende Stern wird von Ptolemaeus zu den außerhalb des Bildes liegenden gerechnet, er hat also dem Wassermann einen kleineren Umfang gegeben als die älteren Astronomen.1

Von den beiden Fischen ist nur der „südliche“ mit einem Stern herangezogen; Ptolemaeus bezeichnet dieses Teilbild als den „vorangehenden“, dagegen nennt ihn Hipparch den „südlicheren“ der beiden Fische. Wir stellen also auch hier wieder die ältere Benennung fest.

Beim Walfisch stimmen die Angaben mit Ptolemaeus überein. Für sich jedoch steht die Kennzeichnung des „vorangehenden“ der Schwanzsterne als Doppelstern. Das ist deswegen bedeutsam, weil vor Ptolemaeus nur von Hipparch zwei Doppelsterne ausdrücklich genannt werden, nämlich im Prokyon und im Altar;1

2 wir haben also ein neues Zeugnis dafür, daß lange vor Ptolemaeus noch weitere Doppelsterne beobachtet und aufgezeichnet worden sind. Nun nennt aber Ptolemaeus gerade diesen Stern nicht unter den Doppelsternen. Doch hat die Bezeichnung eine gewisse Berechtigung, da die beiden Sterne III. Größe, die nach Ptolemaeus in der Nähe der Schwanzgegend stehen — unser Autor legt sie in den Schwanz selbst

115 · Anmerkungen

(Vitruv. de arch. IX 4, 1) und antevindemiator (Schol. Germ. S. 208, 2 Breys.). Eigentlich müßten mit den verschiedenen Namen mehrere Sterne gemeint sein. So spricht auch Ovid ihn als Gestirn an, und vier Sterne bezeichnet der sonst nicht definierbare Kritolaus in seinen Phaenomena als „Vorwinzer“, gibt ihre Position, mythologischen Namen und die Sternsage (Plut. Parali. S. 308 A.). Die Ähre bzw. die Ähren und der Winzer, bzw. die Vorwinzer, dürften alte populäre Bezeichnungen einzelner Sterne an sich gewesen sein, die sekundär dem Bild der Jungfrau eingefügt wurden. 1 Arat. v. 94 f., Hygin de astron. III 3 S. 82 Bunte, Schol. in Arat. v. 94 S.366, 10 Maaß, Eratosth. S. 80, 22 Robert, Vitruv IX 4, 1; dazu Thiele, Antike Himmelsbilder 55 und E. Gürkoff, Die Katasterismen des Eratosthenes, Diss. Würzburg 1931, 37. 2 Eratosth. S. 73, 3 Robert, Hipparch. S. 250, 20 Man. 3 Hipparch. S. 260, 17 Man.: „und im Schützen der vorangehende der schwächeren Sterne im Viereck“ [einzelne Buchstaben der griechischen Vorlage sind fehlerhaft]. Ptol. Synt. II S. 6, 15; Heib. „und mit dem nachfolgenden der hellen, einander diagonal gegenüberliegenden Sterne im Viereck … mit den hellen, einander diagonal gegenüberliegenden Sternen im Viereck“.

— dieselbe Breite (—18°40') haben.

Der Walfisch dürfte, ein Ersatzsternbild für das Sternbild des Krokodils sein (s. u. S. 195). In unserem Texte haben wir einen fossilen Überrest der altägyptischen Bezeichnung in dem Teilbild „großes Maul“.3 Die Sterne am Maule des südlichen Fisches können nicht gemeint sein, da sie über 45 Grad entfernt sind. Sondern es muß sich um den Rachen des Krokodils handeln; das wird zur Gewißheit erhoben dadurch, daß der Kopf des Krokodils, des zwölften Tieres der Dodekaoros, in den Monomoiriai unseres Corpus zum 28.—30. Grad der Fische genannt ist. Der Stern, der in unserem Katalog zum 28. Grad der Fische genannt ist, wird von Ptolemaeus als der mittelste im Knoten der Bänder der beiden Fische bezeichnet.

Von den drei Sternen, die im Bilde der Andromeda zitiert werden, ist der an erster Stelle genannte „mittlere“ im Kopfe von Ptolemaeus zwischen die Schultersterne der Andromeda gestellt. Unser Autor hat also ein anderes, gedrungeneres Bild vor sich gehabt, das diese Sterne in den Kopf der Andromeda stellte. Damit kollidiert die Lage des zweiten Sternes, der ausdrücklich als der im Gürtel bezeichnet wird, obwohl er von dem eben erwähnten „mittleren“ ganze 19 Grad entfernt ist. Hier liegt ein Fehler in der Überlieferung vor. Gemeint ist der „Gürtel der Kassiopeia“, das ergibt die Position.

Die drei Kopfsterne des Widders sind durch den vorangehenden und den nachfolgenden vertreten; das ist wieder hipparchische Astrothesie und Nomenklatur. Ptolemaeus dagegen nimmt eine andere Verteilung vor und stellt diese Sterne in das Horn.4 Auch Eratosthenes erwähnt ein Horn des Widders in seiner Sternverteilung nicht. [116]

Im Sternbild des Perseus sind vier Sterne an verschiedener Stelle genannt. Die beiden Fußsterne sind bei Ptolemaeus gerade vertauscht, er setzt den erstgenannten an die linke Ferse, während unsere Liste ihn in den rechten Fuß postiert; der zweite, der nach

116 · Anmerkungen

1 Eratosth. S. 146, 10 Robert: „auf jedem Fuß einer“. Schob in Arat. S. 236, 10 Maaß. Hipparch. S. 22, 2 f. Man. zitiert aus Eudoxos, daß nach ihm auf dem Winterwendekreis u. a. liegen: „auch die Füße des Wassermanns“, dasselbe wiederholt Arat. v. 502. 2 Hipparch. S. 230, 9, 242, 12 und 236, 8 Man. 3 Vitruv setzt öfters rostrum zur Bezeichnung einer Sterngruppe, vgl. IX 4, 4 (die Schlange berührt mit der Spitze ihrer Schnauze die Krone), 5 (der Schnabel des Vogels [Lesung der Vorlage fehlerhaft]), 6 (bei der Schnauze, nämlich der des Großen Bären). 4 Über die verschiedene Verteilung der einzelnen Sterne im Bild des Widders orientiert Gundel, Krios, RE XI 1872.

unserer Liste ihm folgt, wird von Ptolemaeus ans rechte Knie gestellt. Ptolemaeus harmoniert hier mit Hipparch, der zwei helle Sterne in dem linken Fuß nennt.1 Astrothetisch unmöglich ist die Erwähnung der „Mitte des Körpers“ des Perseus beim 27. Grad des Steinbocks bzw. des Wassermanns, denn sie ist über zwei Zeichen von den wirklichen Sternen getrennt. Hier liegt ein Fehler vor, der auch bei der Erwähnung des Sternes in der linken Seite des Kepheus und dann noch bei dem Stern am Ende des Kleinen Bären wiederkehrt. Hier sind die astronomischen Positionsangaben plötzlich zerrissen und durch tellurische Längen, d. h. durch Bestimmungen im Äquatorialsystem, ersetzt. Darüber wird unten zu reden sein.

Die Sterne des Stiers haben die alte von Eudoxus und Arat gewählte Astrothesie, die auch Ptolemaeus befolgt; ein leichter Unterschied besteht darin, daß der „helle“ in den Hyaden noch isoliert vom Bilde des Stiers erscheint, während Ptolemaeus ihn in das südliche Auge des Zodiakalstiers verlegt. Ferner wird das „rechte“ Horn des Stiers genannt, während Ptolemaeus diesen Stern als das „südliche“ Horn an spricht.

Beim Fuhrmann stimmen Eratosthenes, Hipparch, unsere Liste und Ptolemaeus in dem Ansatz der Capella auf die rechte Schulter überein. Den Stern, den unser Text und Hipparch in den linken Fuß stellt, setzt Ptolemaeus in den Knöchel dieses Fußes. Eine größere Verschiebung bietet der helle Stern (II. Größe) des Bildes; nach Eratosthenes, Hipparch und unserem Text bildet er die rechte Hand des Fuhrmannes, nach Ptolemaeus dessen rechte Schulter.

Die Orionsterne bieten in ihrer astrothetischen Bestimmung keine Unterschiede. Die Zwillinge stimmen dagegen nicht überein in den drei Sternen, welche unser Katalog in das Knie des vorangehenden Zwillings stellt. Ptolemaeus verteilt diese auf das linke Knie des vorangehenden, auf das linke Knie des nachfolgenden und auf das rechte Fußende des nachfolgenden Zwillings. Daß bei der Aufteilung dieser so nahe beieinander liegenden Sterne größere Unstimmigkeiten schon dem Autor unserer Liste Vorlagen, läßt der Zusatz erkennen, daß „gewisse“ den zweiten Stern im Knie des vorangehenden Zwillings in die Hand des nachfolgenden Zwillings legen wollen.

In der Zeichnung des Sternbildes des Großen Hundes, das als künstliches Sternbild erst sekundär zu dem hellsten Stern des Bildes, der seit alters bei den Griechen der Hund hieß, gebildet wurde, steht Sirius selbst in unserer Liste im Kopfe, bei Ptolemaeus in dem Maule; auch die anderen Sterne sind von der Astrothesie des ptolemaeischen Sternkataloges verschieden.1

2

Der Durchblick durch die Astrothesie zeigt in der überwältigenden Majorität hipparchische und vorhipparchische Gruppierung und weist an sich schon auf ein hohes Alter dieser Liste. Dieses Ergebnis wird nun durch die beigegebenen Längenangaben bestätigt, vertieft und spezialisiert. [117]

Das Koordinatensystem der Ekliptik und die Einteilung derselben in 360° bestimmt zum mindesten seit Hipparch die Lage der einzelnen Sterne auf den Kreisen, welche durch die Pole der Ekliptik führen. Diese rechnet Ptolemaeus nach den einzelnen Tierkreisbildern vom jeweils ersten bis dreißigsten Grad. Ptolemaeus gibt zur Berechnung der Zeit, aus der Positionsbestimmungen vorliegen, als Regel an, man müsse von den Längen, die er in seinem Sternkatalog gibt, je einen Grad abzählen, wenn man Bestimmungen älterer Astronomen vor sich habe;1 in erst kommenden späteren Zeiten müsse man für die zukünftigen Längen je einen Grad je Jahrhundert addieren. Dadurch werde man der Präzession gerecht, d. h. der Vorwärtsbewegung der Zeichen um die Pole der Ekliptik.[23]

Überblickt man nun die in unserem Sternkatalog gegebenen Längen und vergleicht sie mit denen, welche Ptolemaeus angibt, so findet man durchweg geringere Werte, keine einzige Position ist auch nur einen Grad höher als die ptolemaeischen Werte. Also ist der Katalog älter als der des Ptolemaeus. Sondieren wir nun die gegebenen Zahlen, so finden wir 22 Positionen, welche um 2° 20'—2° 50' geringer sind, sie führen also in die Zeit Hipparchs oder seiner Schüler. Unter diesen haben wir natürlich an erster Stelle an den Astrologen Serapion zu denken, der durch die neu erschlossenen Texte der griechischen Astrologenhandschriften für uns wieder

117 · Anmerkungen

1 Hier kann, wie mir Rehm zeigt, eine der üblichen Vertauschungen von rechts und links vorliegen, s. die Ausführungen von Boll, Sphaera 383, Anm. 1, und die Zusätze von Rehm ebd. 563. 2 Zu der Sternverteilung im Bilde des Großen Hundes s. Gundel, Sirius, RE II. R. Bd. III 327 ff.

greifbarere Gestalt bekommen hat. Die Längenangaben im einzelnen hier aufzuführen, halte ich für unnütz, diese Aufgabe ersetzt die unten S. 148 ff. gegebene Übersichtstabelle Nr. 1, die rasch über diese Tatsache orientiert. Es fällt gleich im Anfang des Kataloges diese Tatsache der geringeren Positionsbestimmungen in die Augen; denn für die beiden Esel, welche die Liste eröffnen, gibt unser Katalog als Längen Krebs 8° und 9°, Ptolemaeus aber hat dafür Krebs 10° 20' und 11° 20'.

Bei 31 Sternen ist jedoch diese Differenz noch größer, sie beträgt 3° bis 3° 40' weniger als die Längenangaben des ptolemaeischen Sternkataloges. Ihre Angaben datieren also aus einer Zeit, die 335—370 Jahre vor Ptolemaeus liegt. Dieser hat seinen Sternkatalog im Jahre 137 n. Chr. geschrieben, demnach stammen unsere Positionen aus der ersten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts. Sie gehen mithin auf die Bestimmungen der Astronomen Timocharis und Aristyll und ihrer Schule zurück.

Außerdem finden sich zwei Positionen, die um —7° von Ptolemaeus differieren: Arkturus und der am Ende des Schwanzes des Großen Hundes.

Nur zwei Angaben sind um einen bzw. einen Grad und vierzig Minuten geringer als die ptolemaeischen Positionsbestimmungen, nämlich der Stern im linken Flügel der Jung- [118]

frau und Antecanicula. Sie führen also in die Zeit um Christi Geburt oder etwas früher.

Im ganzen sind so 64 von den aufgezählten 68 Sternen durch diese von den Zahlen des Ptolemaeus ganz auffallend stark abweichenden

---

118 · Anmerkungen

1 Ptolemaeus muß also nicht nur solche Positionsangaben von Hipparch, sondern auch von älteren Astronomen gekannt haben, vgl. auch die Längenangabe von α Leonis bei Ptol. oper. min. II S. 80, 25 ff. Heib. — Von modernen Gelehrten hat Boll, Sphaera 84, 1 und 155 diese Lehre des Ptolemaeus auf ältere Längenangaben angewandt, die er in den griechischen Teukrosexzerpten vorfand, und dadurch in der Sphaera Barbarica verschiedene Bestände aus vorchristlicher Zeit nachgewiesen. 3 Ptol. Synt. VII cap. 4 S. 36, 18 ff. Heib.; über die Ungenauigkeit dieser Zeitbestimmung des Ptolemaeus vgl. die scharfe Kritik von Björnbo, Hat Menelaos aus Alexandria einen Fixsternkatalog verfaßt ? Bibl. Math. III, Folge II (1901) 196 ff., Boll, Die Sternkataloge des Hipparch und des Ptolemaios, ebd. 195 und ders., Fixsterne, RE VI 2421, ferner Rehm, Hipparchos, RE VIII 1876 f. — Die Einteilung der Ekliptik in 360° muß nach Schlachter, Der Globus, Stoicheia VIII (1927) 17 bereits bald nach Eudoxus erfolgt sein, E. Gürkoff, Die Katasterismen des Eratosthenes, Diss. Würzburg 1931 behauptet sogar, daß bereits Eratosthenes die Ekliptik genau so eingeteilt hat wie Hipparch und durch die 360 Punkte die Meridiane gezogen hat (S. 49,25); vgl. auch Rehm, Kykloi RE XI 2326. Die Einteilung in 360 Grad steht sicher mit der alten Teilung des Äquatorkreises in die 36 Dekane in engstem Zusammenhang.

Längen bestimmt. Die vier übrig bleibenden sind der am Ende des Kleinen Bären (Nr. 41), der in der Mitte des Körpers des Perseus (Nr. 32), in der linken Seite des Kepheus (Nr. 33) und der Vorwinzer (Nr. 14). Bei letzterem beträgt die Differenz von Ptolemaeus +1° 50', bei den anderen sogar mehrere Zeichen.

Eine Korrektur eines späteren Astrologen ist kaum anzunehmen, da die erdrückende Mehrzahl der aufgeführten 64 Fälle mit den älteren Positionen die Annahme einer solchen ganz vereinzelten Zusatzkorrektur einer späteren Hand nicht gestattet. Die Lösung dieses Problems kommt vielmehr von einer ganz anderen Seite; am besten beginnen wir mit dem Stern des Kleinen Bären.

Für diesen Stern, der nach unserem Katalog am Ende des Schwanzes des Kleinen Bären steht, gibt der Katalog die Länge Fische 18°. Ptolemaeus weist diesem Sternbild den Raum von Zwillinge 0° 10' bis Krebs 26° 10' zu; der fragliche Stern hat nach ihm die Position Zwillinge o° 10'. Von einer Längenbestimmung kann also nicht die Rede sein, sondern es hat sich hier mitten unter die astronomischen Längenangaben unerwartet eine tellurische Länge Hipparchs eingeschlichen. Hipparch bemerkt in seiner Kritik über die Darstellung, welche Eudoxus von der Lage des Kopfes des Großen Bären gibt, am Schlüsse (S. 56, 14 ff. Man.): „Man könnte daher eher sagen, daß der Perseus und die Kassiopeia in der Gegend der Schwanzspitze des Kleinen Bären liegen. Denn von diesem liegt der letzte und glänzendste Stern auf dem 18. Grad der Fische, wie aber Eudoxus den Zodiakalkreis teilt, auf dem 3. Grad des Widders.“

Es steht also mitten in den Längenangaben eine Bestimmung nach dem Meridian. Damit kommen wir auch zur Lösung von anderen anstößigen Angaben unseres Kataloges. Der Stern in der linken Seite des Kepheus (Nr. 33) liegt nach unserer Liste auf Wassermann 29° (Längen des ganzen Sternbildes nach Ptolemaeus: Fische 7° 30' bis Stier 5°). In Frage käme der Funktion nach allenfalls der Stern unter dem linken Arm, Widder 7° 30' (Ptolemaeus stellt keinen Stern speziell in die linke Seite); aber die Längen divergieren so stark, daß eine Korrektur nach dem üblichen Schema, das die Präzession berücksichtigt, ausgeschlossen ist. Hipparch bemerkt in seiner Kritik über die Bestimmung der Kolure, welche Eudoxus gibt (S. 118, 10 ff. Man.): „der helle Stern in der linken Hand (des Kepheus), welchen manche in die Schulter setzen, steht auf dem 25. Grad des

Wassermanns.“ Demnach muß der hier genannte Stern der linken Seite etwas weiter östlich stehen, und somit ist auch diese Position als eine Meridianbestimmung erklärt.

Ebenso erklärt sich die Positionsbestimmung des Vindemiators (= Winzer) als hipparchische Meridianbestimmung. Dieser Stern liegt nach Hipparch (S. 272, 17 Man.) um die Mitte der Jungfrau, er bestimmt den fünften Stundenkreis von dem Kolur der Wendepunkte aus, bleibt aber mehr als sechs Zeitminuten östlich zurück.1 Es ist also keine spätere Addition und keine Korrektur eines späteren Astronomen, der etwa 100 Jahre nach Ptolemaeus gelebt haben müßte, sondern abermals eine hipparchische Meridianbestimmung.

Der Stern in der Mitte des Körpers des Perseus — nebenbei eine Nomenklatur Hipparchs (vgl. S. 98, 19 Man.), die Ptolemaeus nicht übernimmt, — bekommt in unserer Liste die Lage Wassermann 27°. Ptolemaeus gibt diesem Bilde den Raum von Widder

26° 40' bis Stier 16° 20'. Eine Längenangabe ist also wieder ganz ausgeschlossen. Aber mit einer Meridianbestimmung ist hier nichts anzufangen, denn nach Hipparch liegt dieser Stern ein wenig westlich des Meridians Widder 19½° (S. 214, 8 und 219, 9 Man.). Es ist vielmehr ein Aufgangsdatum, das Hipparch gegen Eudoxus auf den 27.° des Wassermanns festlegt (S. 170, 29 Man.). Folglich sind bereits kurz nach Hipparch in diesen Sternkatalog ganz heterogene Bestimmungen eingedrungen; wir bekommen durch ihn einen Einblick in die Entstehung des Proteusbegriffes der Paranatellonta, der in den späteren Listen ganz verschiedene astronomische Bestimmungen nebeneinander gleichwertig verwendet.

Kein einheitliches Bild bieten nun auch die Größenklassen der aufgeführten Sterne. Die Überschrift will nur ,,leuchtende Sterne darstellen. Die übliche Kennzeichnung ist „leuchtender“, „glänzender“ oder „heller Stern“. Bei Sternen I. Größe findet sich das Attribut „heller als alle anderen“, aber nur zuweilen. Diese unbestimmt gehaltene Bezeichnung der Helligkeit und Größe der Sterne spricht dafür, daß dieser Sternkatalog in alter Zeit angelegt wurde.

[2] Es finden sich nicht nur Sterne I. und II. Größe, wie zu erwarten wäre. Denn gleich die beiden ersten Sterne, die beiden Esel, sind nur IV, 3. Größe. Von den im ptolemaeischen Sternkatalog genannten

Sternen I. Größe sind nur neun genannt: Regulus, Spica, Arkturus, Capella, der hellste der Hyaden, Orionis β und α, Sirius und Prokyon. Man vermißt die Wega und auch den Stern α im südlichen Fisch; weniger fällt das Fehlen des Kanobus ins Gewicht, da er für Griechenland zu südlich steht, um eine besondere Geltung im Sternkatalog und für seine praktische Anwendung im Horoskop zu beanspruchen. Immerhin sind gerade die Sterne aufgeführt, die Firmicus im VI. und VIII. Buch als die mit königlicher, göttlicher Majestät funkelnden Sterne hervorhebt. Etwas zahlreicher sind die Sterne II. Größe vertreten, die größte Zahl (etwa 35) bieten die Sterne III. Größe. Die Auswahl selbst dürfte nach kalendarischen und zukunftdeutenden Werten getroffen sein, deren Sinn und Begründung nicht immer klar erkennbar ist und von uns hier nicht besonders erkundet werden soll.

Als Ergebnis unserer Musterung dieses neuen Sternkataloges gewinnen wir aus den Umrißlinien der Bilder, aus den Sternverteilungen und aus den Längenangaben die Erkenntnis, daß wir eine Kompilation mehrerer astronomischer Beobachtungen vor uns haben, die zu ganz verschiedenen Zeiten angestellt wurden. Ein bestimmter einheitlicher Zeitpunkt, für den alle Positionen gelten könnten, ist nicht erkennbar. Die meisten Beobachtungen stammen nach den Längen, die wir so ausführlich berücksichtigen mußten, aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. und aus dem Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts. Der Verfasser nennt keinen seiner Vorgänger mit Namen; nur an zwei Stellen erwähnt er, [119]

daß „Andere“ (beim Stern in der Hand der Zwillinge) und „Einige“ (beim Vindemiator) dafür eine andere Benennung haben.

Die zahlreichen Berührungen mit den Aufstellungen Hipparchs, wozu außer den Längen und Funktionen der Sterne innerhalb der Bilder

119 · Anmerkungen

1 Etwa auf dem 14. Grad der Jungfrau, der als Position in unserem Sternkatalog gegeben ist, kulminiert dieser Stern nach Hipparch, bleibt aber um ungefähr 2 Mbr. östlich desselben: S. 190, 9 ff. Man. — Die moderne Bezeichnung vindemiatrix hat sich nach Ideler, Unters, über den Urspr. und die Bedeutung der Sternnamen 171 durch die alphonsischen Tafeln eingebürgert. 2 Die Einteilung der Größenklassen I-VI ist erst von Ptolemaeus im Sternverzeichnis angewandt worden. Hipparch behilft sich ähnlich wie unser Katalog mit allgemein gehaltenen Attributen („sehr hell“, „besonders deutlich sichtbar“, „schattig“, „schwach“), Rhetorius scheidet helle, mittlere und schwache Sterne; vgl. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 3. 105, 36 f. und die dankenswerten Aufstellungen von Manitius in seiner Hipparchausgabe 293 f.; Cumont verweist mich noch auf Boll, Catal. cod. astr. Gr. I 151 cap. 11 und Porphyr. Isagoge S. 200: „helle, schwache und düsterere Sterne“.

noch eine Aufgangs- und drei Meridianbestimmungen kommen, führen zu der Erkenntnis, daß ein Freund oder Schüler Hipparchs diesen Katalog zusammengestellt hat. Ob es nun Serapion oder ein sonst unbekannter Schüler des großen Astronomen war, bleibt dahingestellt. An dem uns oberflächlich erscheinenden Durcheinander wird man keinen Anstoß nehmen, wenn man die ganze Art der astrologischen Literatur überblickt; diese schleppt durch alle Zeiten hindurch uralte Doktrinen und ganz kindliche Anschauungen weiter und stellt sie neben rein rationalistische, nüchterne mathematisch-physikalische Gesetze. Das ist ein Erbübel, das bereits die Texte der astrologischen Vulgata der Hellenistenzeit zeigen, es zieht durch die ganze Tetrabiblos des Ptolemaeus und ist in den Kompendien der modernen Astrologie in geradeso ungeheuerlicher und sinnwidriger Weise vorhanden. Und es darf uns nicht erstaunen, daß wir diesen Erbfehler in unserem hermetischen Corpus auf Schritt und Tritt überall antreffen und im besonderen nun auch in diesem Sternkatalog finden. Die ganze Inkonsequenz und unwissenschaftliche Form dieser Literatur entspricht dem konservativen und gutgläubigen Sinn des Ägypters, der in seiner Religion, seiner Kultur und Wissenschaft jahrtausendelang Uraltes mit ganz Modernem paart und immer weitergibt.

Noch eine Frage muß kurz aufgeworfen werden. Wenn meine Bestimmung der alten vorhipparchischen Positionsbestimmungen richtig ist — und ich bin der Überzeugung, daß daran nicht gerüttelt werden kann, — dann stehen wir vor der Frage, wer ist der Erfinder der Sternbestimmung nach dem Koordinatensystem der Ekliptik ? Man hat bisher als ziemlich sicher angenommen, daß Hipparch in seinem Sternkatalog zum erstenmal diese Positionsbestimmungen angewandt hat.1 Das wird nun durch diesen neuen Sternkatalog und seine vorhipparchischen Bestimmungen erschüttert. Sie deuten daraufhin, daß bereits lange vor Hipparch Astronomen für ihre Längenangaben die Grade der Zodiakalzeichen verwendet haben. Da ein großer Teil dieser alten Längenbestimmungen in das dritte vorchristliche Jahrhundert führt, ergibt sich die Folgerung, daß nicht Hipparch der Erfinder dieser Methode ist, sondern Astronomen, die über eineinhalb Jahrhundert vor ihm gelebt haben. Ich denke dabei an Timocharis und Aristyll oder an deren Schüler. Sie müssen in ihren Sternverzeichnissen, von denen wir nur geringe Kenntnis haben, diese Norm der Längenbestimmung bereits angewandt haben. Hipparch hat dann nach ihrem Vorbild diese Methode angewandt und durch genaue Beobachtung für seine Zeit korrigiert. Während die älteren Astronomen nur einen Teil der Sterne, und zwar in erster Linie die hellsten Sterne so bestimmten, —· das zeigen die Angaben des neuen Kataloges — hat Hipparch das Verfahren auf alle Sterne seines weit umfangreicheren Sternverzeichnisses übertragen. [120]

DRITTES KAPITEL

DIE MONOMOIRIAI GRADSCHICKSALE UND DIE SPHAERA BARBARICA NICHTGRIECHISCHE HIMMELSSPHÄRE

§ 1. Inhalt, Begriff und Herkunft der Monomoiriai; die Paranatellonta der

griechischen Texte, ihr Begriff und ihre Anwendung in den neuen Texten

120 · Anmerkungen

1 Vgl. dazu die trefflichen Ausführungen von Boll, Fixsterne, RE VI 2421 und Rehm, Hipparchos, RE VIII 1676, der auch das Verfahren des Eratosthenes nach Distanzzahlen kennzeichnet. Mit der Ansetzung einer vorhipparchischen Anwendung des Koordinatensystems der Ekliptik komme ich also zu den von Schlachter und Gürkoff gewonnenen Ergebnissen (s. o. S. 127, 1).

Mindestens ebenso wertvoll und überraschend wie das Dekanbuch und der Sternkatalog ist das sehr umfangreiche 25. Kapitel: Über die Fixsterne und die Grade der Zeichen in denen sie aufgehen. Es umfaßt etwa den sechsten Teil des ganzen hermetischen Buches (Blatt 16 Rückseite, Spalte 2 bis Blatt 26 Vorderseite, Spalte 2). Eine Einleitung, die über den Sinn und die praktische Nutzanwendung dieser Doktrin zu orientieren hätte, fehlt. Das ganze ist in zwölf Unterabteilungen gegliedert, welche die Überschrift haben, die typisch gleich auf den Obertitel folgt: Über die Fixsterne und die Grade des Widders [Beginn des lateinischen Titels in der Vorlage beschädigt], und dann entsprechend die der anderen Zodiakalbilder mit Ausnahme des Krebses, wo sie fehlt. Diese Untertitel geben schärfer das Wesentliche des Inhalts an als die Kapitelüberschrift; denn nicht nur die Fixsterne und ihre genaue Gradangabe in den einzelnen Zodiakalbildern sind der Reihe nach aufgeführt, sondern jeder einzelne der 30 Grad eines jeden Zeichens ist astronomisch und astrologisch genau bestimmt. Aber auch damit ist der wirkliche Inhalt nicht vollauf gekennzeichnet, denn es kommen noch wesentlich mehr Elemente des sichtbaren gestirnten Himmels dazu, zu denen sich eine Anzahl imaginärer Faktoren der astrologischen Kombinationen gesellen.

Als einen wesentlichen Bestand der Phainomena [sichtbare Himmelserscheinungen] haben wir die hervorstechenden Teile und Sterngruppen innerhalb der Tierkreisbilder selbst zu buchen. Dazu kommen Bestandteile der ägyptischen Sphäre, nämlich die zwölf Teile und Bilder der sogenannten Dodekaoros. Dann sind die südlich und nördlich des Tierkreisgürtels liegenden Sternbilder und Sterngruppen herangezogen. Darunter finden wir einerseits alle Sternbilder der griechischen Sphaera mit Ausnahme des Hasen, dann eine große Anzahl ägyptischer Sternbilder, deren Namen allerdings z. T. durch griechische Bezeichnungen ersetzt sind. Dazu kommen eine große Zahl heller Sterne, im ganzen dürften es im Urtext 72 gewesen sein; diese sind in zwei Kategorien getrennt. Davon ist die eine durch Zufügung des planetarischen Temperamentes gekennzeichnet, die andere Gruppe hat diesen Vermerk nicht. Sie sind astronomisch genau in ihrer Längenangabe bestimmt nach Graden und Minuten. Diese Längenangaben bieten eine treffliche Handhabe zur Feststellung der verschiedenen Schichten und der Überarbeiter, die

im Laufe des Altertums sich mit diesem Gebiet beschäftigt haben.

Zu diesen astronomischen Faktoren kommen einige rein struktive Elemente der Sterndeutung. Dazu gehört die verschiedenartige Abgrenzung der Tierkreisbilder in verschiedene Felder. Davon drängen sich zuerst die hellen und die dunklen Bezirke hervor, die verschieden große Felder erhalten, deren Raum genau nach Graden in der Länge begrenzt ist. Wir erkennen darin eine Übermalung der alten Dekanfelder; innerhalb derselben schied bereits die ägyptische Astronomie helle, d. h. von einem Dekangott besetzte Teile, und leere Felder, in denen kein Dekangott festgestellt ist. Außer diesen Bezirken sind daneben noch andere Felder abgeteilt, die nach den ihnen zugeteilten Planeten sich sofort als die sog. planetarischen Bezirke, und zwar der sog. ägyptischen Serie, erkennen lassen. Diese zwiefache systematische Aufteilung der 30 Grad eines jeden der zwölf Tierkreisbilder in zwei Raumkategorien bekommt noch ein besonderes Gepräge dadurch, daß sie bestimmte

Bezeichnungen erhalten; unter diesen begegnen wir Namen bekannter Götter, Sternbilder und in weitaus größerer Zahl Personifikationen abstrakter Begriffe.

Das Leitmotiv dieser genauen Spezifizierung der 360 Grad des Tierkreisgürtels befolgt den Glauben, daß jeder Grad durch ein sichtbares oder ein unsichtbares Astralwesen beherrscht ist und daß jeder Grad eine verschiedene Wirkung im Kosmos, im Völker- und im Individualschicksal ausübt, Davon treten besonders die meteorologischen Einflüsse und die individuellen Schicksalsbestimmungen in Erscheinung. Je nach der Art des im Aszendenten stehenden Grades modifizieren sich die Schicksale, die Berufe, die Krankheiten und die Todesarten der Kinder, die zu der Zeit des betreffenden Sternenherrschers zur Welt kommen. Diese 360 Sternorakel setzten den Sterndeuter in den Stand, ebenso viele Zukunftsbescheide innerhalb 24 Stunden zu erteilen; denn nach vulgärer Anschauung dreht sich die gestirnte Himmelskugel binnen 24 Stunden einmal um die im Mittelpunkt gelagerte Erde, so daß in dieser Zeit jeder der 360 Grade in eine lebenswichtige Stelle, in den Aszendenten, die Himmelsmitte usw. kommt. Die gröbere Art läßt, je nachdem der Astrologe sich nach dem Mond- oder dem Sonnenlauf richtet, für einen Monat oder für ein ganzes Jahr ohne Rücksicht auf die fünf Zusatztage 360 Tage lang die Schicksalseinflüsse der

einzelnen Gradgötter auf Zeit und Raum sich auswirken. Die Motive der einzelnen Lose sind wie auch in den anderen Orakeltexten der prophezeienden Astrologie dem Namen, dem Bild und der Legende des Sterngottes entnommen, der dem betreffenden Grad sein Gepräge gibt. Dadurch daß aber jeder Grad an mehrere wichtige Stellen des Horoskops kommt, wird die Zahl der 360 Lebenslose vervielfacht und so dem Sterndeuter ein weites Spielfeld für seine Zukunftsbescheide eingeräumt.

Die Unterlage dieses ganzen Komplexes bildet der ägyptische Glaube an die schicksalspendenden Augenblicks- und Zeitgötter, von denen seit sehr alter Zeit die Stunden-, Tages- und Monatsgötter mit den Erscheinungen des gestirnten Himmels in innere Beziehung gestellt wurden. Dazu gesellt sich der ägyptische Glaube an die verschiedenartigen Geburtsgötter, die im Zimmer der Wöchnerin persönlich anwesend sind und dem Kind sein Schicksal sprechen.1

Der Grundstock des vorliegenden Orakelbuches reicht in vorhipparchische Zeit; das beweisen nachdrücklich die Positionen der Teile verschiedener Tierkreisbilder und auch einzelner außerzodiakalen Sternbilder und Einzelsterne. Er ist aber wiederholt überarbeitet und für bestimmte Zeiten verbessert und gebrauchsfähig gehalten worden. Das ersehen wir aus den verschiedenen Längenangaben und den später zugefügten Namen bestimmter Astronomen, unter denen Dorotheus und Ptolemaeus besonders genannt werden. Außerdem ist zweimal die Sphaera Barbarica als Quelle hervorgehoben. Die letzte Redaktion dürfte im Jahre 480 n. Chr. erfolgt sein, und zwar durch Julianus von Laodicea.

Aber einer der ältesten Benutzer ist gerade nicht genannt, nämlich Kritodem, der seine ganze Lehre der planetarischen Bezirke daraus geschöpft hat. Von späteren dürfte Rhetorius unter vielem anderen seine leider verlorenen Untersuchungen über die Kraft der Fixsterne und was ein jeder derselben nach dem Grad, in dem er steht, bedeutet, daraus entnommen haben. Auch seine Abhandlung über die mit den Tierkreisbildern herauf- [121]

121 · Anmerkungen

1 A. Wiedemann, Magie 7, Hopfner, Mageia, RE XIV 356 ff., O. Lange, Die Ägypter, Lehrb. d. Rel.-Gesch., herausgeg. von A. Bertholet und E. Lehmann I (1925) 460 und Gundel, Astronomie und Astrologie (1907-33), Burs. Jahresber. Bd. 243 (1934) 83 f. und 95.

kommenden hellen, dunklen und mittleren Fixsterne, ihre Energie und ihre Vorbedeutungen dürfte er unter vielem anderen hier geholt und mit seinen eigenen Zusätzen versehen haben.1 Die zahlreichen anonymen Kapitel der späteren Astrologie, welche über die hellen, die dunklen, die schadenstiftenden Grade usw. handeln, stammen wohl ebenfalls aus diesem grundlegenden Buch der hellenistischen Vulgata. Denn nach einem alten Gesetz steht immer am Anfang das systemlose Nebeneinander von vielem, aus dem sich später dann das Spezielle als Regel und apodiktischer Lehrsatz entwickelt.

Die zwölf Tierkreisbilder sind nicht alle gleichartig in unseren beiden Texten behandelt. Am schlechtesten ist die Aufteilung des letzten Zodiakalbildes erhalten. Denn bei den Fischen fehlen die hellen Sterne, die Felder und die Voraussagungen völlig. Fast ebenso schlecht ist der Löwe in dieser Hinsicht weggekommen; bei den Fischen mag das nach dem Ende zu immer mehr erlahmende Interesse der Schreiber die Ausfälle verursacht haben, wie wir das auch bei anderen antiken Zodiologia kennen; bei dem Löwen wird irgendein technischer Fehler mitsprechen.

Außer den inneren Kriterien, die wir für das Alter des Grundtextes aus den ältesten astronomischen Angaben gewinnen, weisen äußere Zeugnisse nicht Astrologiegläubiger und auch zünftiger Astrologen darauf hin, daß die Monomoiriai, d. h. die Lehre von der Wirkung der einzelnen Grade, zum mindesten im dritten vorchristlichen Jahrhundert ausgearbeitet wurde. Voran steht hier ein Zeugnis Ciceros (De div. II cap. 42), der dabei auf den Angriffen des Panaitios gegen die Astrologie fußt. Cicero kennzeichnet die Hauptlehre der Chaldäer—· NB! diese Bezeichnung ist hier als rein internationales Schlagwort aufzufassen, das zur Zeit Ciceros die Zunft der orientalischen Sterndeuter schlechthin bezeichnete und schon längst den speziellen Sinn von babylonischen Astrologen eingebüßt hatte — und widerlegt die vornehmsten Argumente, mit denen diese Sterndeuter ihre Geburtswahrsagungen zu verteidigen pflegen, folgendermaßen: ,,In dem Zodiakus ist eine bestimmte Energie latent vorhanden; sie ist derart, daß ein jeder einzelne Grad desselben in verschiedener Weise die Atmosphäre anregt und verändert, je nachdem die bestimmten Sterne in diesen Graden des Zodiakus und in den außerzodiakalen Partien stehen zu festbestimmter Zeit, d. h. etwa im Aszendenten oder in der Himmelsmitte; ihre Energie wird modifiziert von den sogenannten Planeten.“ Das folgende ist bei Cicero etwas verworren dargestellt, aber aus Censorinus und Proklos, die offensichtlich dieselbe Quelle benutzt haben, ergibt sich, daß Panaitios sich gegen die weiteren Modifikationen dieser Wirkungen der Monomoiriai gewandt hatte, welche die verschiedenen Lehren der Aspekte veranlaßten. Da nach dem weiteren Berichte Ciceros der Lehrer des Panaitois, der Stoiker Diogenes, diesen astrologischen Maximen eine nur teilweise gerechtfertigte Wahrheit zuschrieb, ergibt sich von selbst, daß schon in der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts die Lehre der Monomoiriai und deren Einfluß auf Seele und Körperbau, Geistesanlagen, [122]

122 · Anmerkungen

1 In der Inhaltsangabe der Thesauroi des Rhetorius, die Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 3. 104 ff. veröffentlicht hat, ist das 12. Kapitel überschrieben: „Über die mitaufgehenden hellen, schwachen und mittleren Fixsterne, ihre Kraft und was sie anzeigen“. Auch die Monomoiriai selbst muß er vor Augen gehabt und wohl umgemodelt haben, vgl. ebd. S. 108, 30. Die Überschrift schreibt diese Thesauroi dem Antiochos zu; doch handelt es sich, wie mich F. Cumont belehrt, um ein Werk des Rhetorius, der nach Boll dieses Kapitel der Isagoge des Porphyrius (S. 200) entnommen haben dürfte, vgl. Boll, Catal. cod. astr. Gr. I 151 cap. 11, und Cumont, ebd. VIII 4. 23 n. 1 und 115 ff.

Moral, Gemüt, Körperbildung, Lebensberuf, Schicksale und Todesart jedes einzelnen Knaben in Griechenland bekannt war und auch den Gegenstand philosophischer Disputationen bildete.1 Censorinus unterstreicht noch, daß die einzelnen Grade in ihrer Energie bald stärker, bald schwächer sind und daß diese sideralen Kräfte erst durch das Hinzutreten der Sonne in Aktion treten. Diese benötigt nach astrologischer Lehre zur Durchwanderung der Tierkreiszeichen je dreißig Tage und hält sich je einen Tag lang in einem Grad auf. Er fügt hinzu, daß die Griechen diese Grade ,,moeras“ nannten, und zwar selbstverständlich deswegen, weil sie die Schicksalsgöttinnen Moiren nannten; demnach sind diese 360 Teile des Zodiakus für uns geradezu Schicksalsgottheiten.1

2

Die Kenntnis der Lehre der Monomoiriai schreibt Porphyrius bereits Plato zu und begründet das mit der Wahl der Lose, die von den Seelen vor ihrer Geburt nach der wundervollen Schilderung des Armeniers Er am Ende der Republik getroffen wird. Proklos, der diese Seelenwahl ganz im Sinne unseres Systems interpretiert, fügt hinzu, daß er auf verschiedene solcher barbarischen „Sphairai“ der Ägypter und Chaldäer gestoßen ist, die nach den Graden des Zodiakus die verschiedenen Lebensschicksale der Menschen bestimmen. Demnach bewirkt der eine Grad das Leben eines Königs, der folgende das eines Kaufmannes und ein weit geringeres Los als der vorangehende Grad, ein anderer schenkt das Leben eines Priesters; der nächste gibt das Lebenslos eines Sklaven und wieder Schlimmeres, als das vorangehende Leben enthält, nämlich das eines Päderasten. Proklos bringt diese Skizzierung der Lebenslose, die den in den hermetischen Monomoiriai gegebenen entsprechen, in Einklang mit der Zählung der Lose bei Plato, besonders mit dem des Aias, der das 20. Los, d. h. den aufsteigenden 20. Grad eines Zeichens, wählt. Von diesen sogenannten ,,Sphairai“, auf die er gestoßen ist, nennt Proklus ein solches Werk mit dem Titel Kyratos und ein anderes, das auf einen „anderen Vater der Worte“ bezogen wurde. Unter diesem „Vater der Worte“ dürfen wir mit Bestimmtheit Hermes Trismegistos verstehen; es ist so gut wie sicher, daß Proklos unsere Gradschicksale in der Hand gehabt hat, da ja zu seiner Zeit Julianus von Laodicea die letzten astronomischen Richtigstellungen an den Monomoiriai vorgenommen haben dürfte. Proklos betont nochmals am Schlüsse

seiner Darstellung, daß alle diese barbarischen Sphären das Menschenleben nach der Eigenart der Grade bestimmt haben und daß der Ablauf und die Einzelschicksale des Menschenlebens sich nach den Aspekten der Planeten zu den einzelnen Graden richten.3

Es fragt sich nun, ob dieses Kapitel oder dieses Werk des Hermes den Titel Sphaera Barbarica oder, wie ich Vorschlägen möchte, die Bezeichnung Monomoiriai geführt hat. Daß unter dem Namen des Hermes Trismegistos ein astrologisches Werk mit dem Namen Sphaera Barbarica umlief, wird uns außer der Anspielung bei Proklus nirgends überliefert. Wohl aber wird außer von Proklus auch von anderer Seite versichert, daß er über die [123]

,,Gradschicksale" ein Werk verfaßt hat. Der Araber Masala führt zwei Bücher dieser Art unter den astrologischen Schriften des Hermes auf.1 Rhetorius, der so viel aus hermetischen Schriften geschöpft hat, betont die Bedeutung dieser Monomoiriai und der Lampromoiriai.1

2 Firmicus und Gregorius von Nyssa kennen eine noch subtilere hermetische Spezialisierung der Monomoiriai, die Myriogenesis des Asclepius, die nicht nur den einzelnen Grad mit Geburtsprognosen versah, sondern sogar jede Minute der dreißig Grad eines Zeichens, also für jedes Zeichen im ganzen 1800 Geburtsorakel enthielt.3 Auch in dem hermetischen Dialog Asclepius wird auf die minutiösen Schicksalsgaben der 360 Grad hingewiesen und die Lehre philosophisch und theologisch vertieft.4 5

Ich möchte den Namen Monomoiriai vorziehen, einmal deswegen, weil die Überschrift als solche und auch die zwölf Unterteile es nahelegen, daß im Grundstock diese Ausführung so benannt war; andererseits möchte ich den von Boll geprägten Begriff der Sphaera Barbarica nicht auf unser Kapitel anwenden. Denn darunter haben wir ein Werk der hellenistischen Astrologie zu verstehen, das nicht nur die Wirkung der 360 Grad, sondern auch andere Kapitel der

123 · Anmerkungen

1 Cicero de div. II 98. 2 Censorin. de die natali VIII 4 f. — Heliodor behauptet, daß die Sonne in jedem Grad einen Tag und eine Nacht oder 24 Stunden bleibt, der Mond dagegen zwei (1/2) Tage: Catal. cod. astr. Gr. IV 152, 27; auch Plinius spricht von den 360 Graden des Sonnenlaufes nat. hist. II 35, dazu W. Kroll, Die Kosmologie des Plinius, Abh. d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur, Geistesw. Reihe III (1930) 10. 3 Procl. in Platon, rep. II S. 318, 4 ff., ferner S. 343, 2 ff. und S. 56, 15 ff. Kroll; Hermes als „Vater der Worte“ z. B. auch bei Procl. in Platon. Tim. I S. 148, 5 f. Diehl; die entsprechenden altägyptischen Anschauungen erläutert Roeder, Thoth im Mythol. Lex. 850, eines seiner häufigen Beiworte lautet „Herr der Gottesworte“.

prophezeienden Sterndeutung behandelte.6 Boll hat jedoch unter diesem Generalnenner speziell diejenigen Texte im Auge, die nach großen Bezirken, speziell nach den Dekanen, die mitheraufkommenden Gestirne notieren; diese erwähnen aber weder die einzelnen Sterne noch die sternenlosen und die planetarischen Bezirke. Der Name Monomoiriai ist uns auch durch Paulus Alexandrinus und andere Zeugnisse, besonders durch Sextus Empiricus, der bekanntlich ein vorchristliches Werk der skeptischen Schule gegen die Astrologie zugrunde legt, als Fachausdruck der alten Vulgata, wozu unser hermetisches Kapitel gehört, bekannt.6

Aus den Monomoiriai hat wohl außer den schon genannten Astrologen Kritodemos und Antiochos auch schon der Verfasser des apokryphen Handbuches Nechepso-Petosiris geschöpft. Er hat in dem universalen Teil seines Handbuches speziell die „dienenden“ d. h. die schwächeren Grade behandelt.7 Auch Nigidius Figulus dürfte diese subtilen Gutachten der 360 Grad gekannt haben, und Manilius dürfte aus ihm die Darlegung der meteorologisch verschieden gearteten Grade entnommen und entsprechend umgestaltet haben.8 [124]

Wir kennen außer den hermetischen Monomoiriai noch andere Doktrinen; auf sie spielt Proklus an; so haben wir die Aufteilung der 360 Grad der Reihe nach an die zwölf Tierkreisbilder oder an die sieben Planeten, also ein rein zodiakales oder ein rein planetarisches Schema derselben. Dieses läßt die verschiedenen Reihen dieser Sterngötter automatisch nach der üblichen Zählung immer wieder über die einzelnen Grad abrollen (s. u. Kapitel xix § 3).

124 · Anmerkungen

1 Catal. cod. astr. Gr. I 82, 9: „Hermes verfasste ... über die Grade der Tierkreiszeichen zwei <Bücher>“ [einzelne griechische Buchstaben der Vorlage sind fehlerhaft]. 2 Catal. cod. astr. Gr. VIII 1. 243, 10. 21, Cumont gibt ebd. VIII 4. 124 Anm. 2 die Literatur über die Systematik der Lampromoiriai. 3 Firm. III 1 § 1, V 1 § 36, VIII 18 § 1. — Die hybride Bildung der hermetischen Myriogenesis mit ihren vielen Tausenden von astralen Schicksalsmächten illustriert trefflich Gregor. Nyssen. contra Fatum, ed. Migne, Ser. Gr. XLV 2 S. 156 B. 4 Asclep. Kap. 35 = I S. 328, 25 ff. Scott. 5 Firmicus zitiert daraus z. B. die Dogmatik der sich hörenden, sich sehenden Zeichen und andere Klassifikationen der Tierkreisbilder: VIII 1, 10, ebenso die Lehre der enenecontameris [Neunzigteilung] (ebd.). 6 Paul. Alex. p. Q 2 — R., Sext. Empir. adv. astrol. S. 731 Bekker. Firmicus wendet dafür gelegentlich auch den Ausdruck „Wirkungen einzelner Grade“ an (IV 25, 5). 7 Hephaest. II 18, ed. Catal. cod. astr. Gr. VIII 2. 87, 1 ff. Nechepso hat eine ganz andere Art von Monomoiriai gegeben; er seziert jedes Tierkreisbild in dreißig Bestandteile und charakterisiert danach jeden der 360 Grad des Zodiakus, ausgeschrieben von Firmicus VIII 18, 1 ff. 8 Das Alter der hermetischen Gradurteile bestätigt Proclus in Platon, rep. II S. 56, 22 Kroll: „Aus ihnen (nämlich den aufsteigenden Graden) beurteilen auch die Alten, wie das Leben der Seelen sein wird, die in die Geburt eintreten, während jene Grade aufsteigen“ [griechische Vorlage stellenweise fehlerhaft]. — Die Anekdote, daß Nigidius mittelst der rotierenden Töpferscheibe die unendlich vielen Schicksalsarten des rotierenden Himmels veranschaulicht hat, spricht dafür, daß er das System der

Aus den hermetischen Monomoiriai hat besonders auch Teukros von Babylon geschöpft. In seiner Sphaera muß er ein Vorbild befolgt haben, das wie unser Text die Längenangaben der einzelnen Fixsterne und der Teile des Sternbildes gradweise aufgezählt und mit Orakeln versehen hat.*

1 Teukros hat aber die imaginären Größen unseres Corpus nicht beachtet. Von dieser gradweisen Beurteilung der Sphaera des Teukros konnte Boll aus zwei griechischen Handschriften in Paris nur Exzerpte vom Widder bis zum 5. Grad des Krebses wohl nach einer Epitome aus dem Werk des Julianus von Laodicea mitteilen. Boll hat diesen Text mit dem Stigma P versehen, das wir bei der Behandlung der speziellen Teile der Monomoiriai in diesem Sinne anwenden. Vollständiger ist ein Teukrosexzerpt in einem Laurentianus erhalten, das Boll daneben stellt. Dieser Text nennt alle Begleitgestirne der zwölf Tierkreisbilder und ihre Schicksalsspenden, läßt aber die Gradangaben weg. Ich benutze dieses Exzerpt unter dem von Boll gewählten Zeichen L. Beide Texte sind gelegentlich heranzuziehen als Erklärung und als Kriterien des in unserem Corpus gegebenen Materials. Dieses ist ob seines Reichtums und seiner verschiedenen Schichten ungleich wertvoller als alle von Boll behandelten Texte. Nur hat es in einem Punkte etwas zurückzustehen, nämlich in der Wiedergabe der ägyptischen Bilder, welche in unseren Texten stärker durch rein griechische Anschauungen und Begriffe verdrängt sind. Außer P und L habe ich auch die anderen von Boll ans Licht gezogenen Texte mit größtem Nutzen herangezogen. Auch in allem anderen verdanke ich der meisterhaften, vorbildlichen Leistung, die Boll in seiner Sphaera für die Geschichte des gestirnten Himmels geboten hat, die größte Förderung und vielfache Aufklärung und Belehrung.

Boll hat die Geschichte der Sphaera Barbarica nach ihrem Hauptgewährsmann Teukros geschrieben. Damit ist zugleich auch alles Wesentliche über die Geschichte der hermetischen Monomoiriai gesagt. Sie erhalten nun durch die Entdeckung der neuen Texte ein überraschend neues Licht, das auch vieles von dem, was Boll nur aus dem Schutt einer trümmerhaften Überlieferung zutage fördern konnte, anders sehen und richtig stellen läßt. Außer den von Boll behandelten Autoren des Mittelalters hat vor allem der Verfasser des Picatrix noch die 360 Gradbilder des Hermes gekannt. Er bezeichnet sie als „die 360 Bilder, auf denen das innere Wesen der Judizien beruht, denn die Judizien folgen den Konstellationen“.2 Von den bildlichen Denkmälern, die im Mittelalter von der Teukrostradition und damit auch von unseren hermetischen Monomoiriai abhängen, auf denen ja bekanntlich auch Teukros fußt, hat Boll in vorbildlicher Form das gesamte Material zusammengestellt. Neu dazu kommen nun noch die verschiedenen Gradbilder im Salone zu Padua, deren [125]

Sinn und Bedeutung neuerdings durch die Arbeiten von Antonio Barzon und ganz besonders durch Fritz Saxl erschlossen worden sind.1

125 · Anmerkungen

Monomoiriai, wenn nicht der Myriogenesis im Auge hat; vgl. Augustin, de civ. dei V cap. 3. — Manil. IV 425 ff. und unten Kapitel XI A. 1 Boll, Sphaera 83. 152. 155. 2 Picatrix ed. Ritter-Plessner, Studien der Bibl. Warburg XII (erscheint 1935) S. 12.

Zum Schluß noch ein Wort darüber, wie der griechische Terminus[Ü1] „Paranatellonta“ in unseren Texten wiedergegeben wird und in welchem Sinn er Verwendung findet. Boll erschloß aus diesem Schlagwort, das in den Teukrostexten in so viel artiger Bedeutung angewandt ist, daß die Urform lediglich Längenangaben enthalten haben muß. Das Wort brachte also ursprünglich zum Ausdruck, daß mit einem Tierkreisgrad innerhalb oder außerhalb desselben im Norden oder Süden ein bestimmter Stern oder ein Teil eines Sternbildes als mitaufgehend verbunden ist; wenn der betreffende Grad im Aszendenten steht, so gibt der Stern als Schicksalsgott Charakter, Schicksale, Gestalt, geistige und körperliche Eigenschaften usw. dem in diesem Moment geborenen Knaben. Mit diesem reinlich präzisierten Worte des Grundtextes vermengte nun wohl schon Teukros Lehren anderer Orakelbücher. Diese zählten nicht nach Graden, sondern nach größeren Zodiakaiteilen, in erster Linie nach den Dekanen, summarisch als Paranatellonta Gestirne auf, welche sich beim Aufgang dieser Felder auch in anderen Himmelsgegenden, vornehmlich in den Kentra, befanden. So werden in den Teukrostexten sehr viele Gestirne als Paranatellonta bezeichnet, die astronomisch absolut nicht in diesem Sinne aufzufassen sind; denn sie befinden sich teils in der Himmelsmitte, im Westpunkt, in der Himmelsmitte und zuweilen auch an einer astrologisch völlig belanglosen Stelle.

Ü1 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

Dieser dehnbare Begriff der Begleitgestirne fällt in unseren Texten weg; denn gerade in der Aufzählung der Paranatellonta sind die vorliegenden Monomoiriai ungleich genauer und astronomisch richtiger als die gerade in dieser Hinsicht weit stärker entarteten Teukrostexte. Der übliche Ausdruck, der für das Wort Paranatellonta eintritt, ist „oritur[Ü2]“. Man könnte annehmen, daß dieser Ausdruck dieselben Modulierungen zulasse wie das griechische Wort, zumal das Verbum fast ausschließlich zur Bestimmung des Aufganges von Sternbildern bzw. deren Teile verwandt wird. Das ist aber nicht der Fall. Sondern mit der größten Sauberkeit wird darauf geachtet, daß tatsächlich das genannte Bild sich astronomisch mit dem Grad oder Gradbezirk deckt, zu dem es erwähnt wrird. Gemeint ist damit stets, daß Grad und Stern bzw. Sternbild im Aszendenten stehen. Das wird in einer großen Zahl von Fällen durch die Formel ,,cum fuerit horoscopus[Ü2]“ eindeutig gesagt. Zuweilen tritt dafür auch die Redeweise ein: ,,cum fuerit ascendens[Ü2]“ oder ,, cum fuerit in ascendente[Ü2]“. Auch springt gelegentlich das Verbum ,,esse[Ü2]“ dafür ein, so daß es einfach heißen kann: ,,est stella[Ü2]“, ,,est Cepheus[Ü2]“, oder ,, sunt gradus lucidi[Ü2]“ u. ä. m. Diese präzisen Ausdrücke lassen ein Herumdeuteln nicht zu, daß bei Aufgang des genau bestimmten Grades oder Bezirkes das genannte Sternbild oder ein heller Stern an einer ganz anderen Himmelsstelle steht, als der Text es angibt. So sind wir gezwungen, unter allen Umständen den genannten Faktor unbedingt dort zu suchen, wo der Text es bestimmt.

Ü2 · Ergänzende deutsche Übersetzung
oritur: geht auf
cum fuerit horoscopus: wenn [der betreffende Grad] der Horoskopgrad ist
cum fuerit ascendens: wenn [der betreffende Grad] aufsteigt
cum fuerit in ascendente: wenn [der betreffende Grad] im Aszendenten steht
esse: sein
est stella: es ist ein Stern
est Cepheus: es ist Kepheus
sunt gradus lucidi: es sind helle Grade

Sehr selten finden wir uns hingegen in dem Dilemma, das die Interpretation der Teukrostexte in dieser Hinsicht in so zahlreichen Fällen auferlegt. Wenn z. B. Orion bzw. der hellste Stern der Hyaden und Antares, der achte Grad des Skorpions und die Pleiade zugleich auftreten, so wird ausdrücklich gesagt, daß sie als Gegenspieler des aufgehen- [126]

den Sternwesens ein besonderes Wort im Menschenschicksal mitzusprechen haben. Außerdem kann bei der sehr langen Überlieferung und der sekundären Art derselben sich gelegentlich ein Fehler eingeschlichen haben infolge eines Mißverständnisses der Schreiber, die für ein ihnen unbekanntes Sternbild und einen unbekannten Namen der antiken Sphaera Barbarica den ihnen geläufigeren Ausdruck des griechischen Himmelsbildes einsetzten. Das ist aber sehr selten der Fall, nur bei der Ara kann ich das feststellen, die an Stelle eines mißverstandenen Dekannamens dreißig Grad später nochmals genannt ist und astronomisch absolut nicht zu dem heraufkommenden Bezirk passen kann.

Es ist wohl schwerlich ein Zufall, daß der lateinische Ersatzausdruck für Paranatellonta »esse in gradu[Ü3]“ sich mit den von Hipparch neben den von ,,συνιχνατέλλειν[Ü3]“ angewandten Formen deckt wie ,,δς έστιν επί. . .μοίρας[Ü3]“ oder ,,έν μοίρος έπέχει[Ü3]“. Denn wir müssen annehmen, daß eine große Anzahl der astronomischen Bestimmungen, wie die Längenangaben beweisen, von Hipparch, seinen Schülern oder auch von älteren Vorgängern stammen, also bestimmt irgendwie mit der Persönlichkeit des großen Astronomen in Zusammenhang stehen.

---

126 · Anmerkungen

1 Antonio Barzon, I cieli e la loro influenza negli affreschi. del Salone in Padova, Padova 1924. Seine Interpretation stellt in vielen Punkten richtig: Fritz Saxl, Verzeichn, astrolog. u. mytholog. illustr. Handschr. d. latein. Mittelalt. II (1927), Sitz.-Ber. Akad. Heidelb. Philos.-Histor. Kl. Jahrg. 1925/26, 2. Abh. 49 ff.

Ü3 · Ergänzende deutsche Übersetzung

esse in gradu: sich auf einem Grad befinden

συνιχνατέλλειν: mit aufgehen (Lesung beschädigt; gemeint ist der gemeinsame Aufgang)

δς έστιν επί. . .μοίρας: der sich auf … Grad befindet

έν μοίρος έπέχει: einen Grad einnehmen (Lesung teilweise beschädigt)

Die Prophezeiungen werden in den griechischen Texten meist nur im Akkusativ gegeben, ohne daß ein regierendes Verbum dazu genannt ist. So heißt es etwa, um ein typisches Beispiel herauszugreifen, einfach: (Stier 1.-3. Grad) Πλειάδες γεωργούς, κυβερνήτας[Ü4]. Unser Text ist auch hierin ungleich reicher. Die Orakel werden stets durch ein besonderes Verbum hervorgehoben, dabei steht an erster Stelle „facitdas in den meisten Fällen angewandt ist; außerdem findet sich das in den antiken astrometeorologischen Texten besonders beliebte significat\ auch die passivische Form ,,fiuntsc. die hier geborenen Knaben, tritt zuweilen auf. Die Bindung der Menschenschicksale geschieht an den Stern, an den Grad, an den Bezirk, zuweilen aber auch an den imaginären Ort des Aszendenten selbst. So heißt es beim 13. Grad des Krebses: quemeumque inveniat in ascendente[Ü4]“. Im allgemeinen wird man feststellen können, daß der hermetische Text sprachlich ungleich reicher gestaltet ist als die Teukrostexte; er ist auch in dieser Hinsicht besser als der sonst so redereiche Firmicus, der gerade in der Darstellung der Monomoiriai der Sphaera Barbarica (VIII cap. 18 ff.) ungemein arm an Worten ist und fast ausschließlich nach Aufzählung der nackten Gradzahl die stereotype Formel ,,quicumque habuerit horoscopum[Ü4]" anwendet.

§ 2. Das Verzeichnis der hellen Einzelsterne in den Monomoiriai

Ü4 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Πλειάδες γεωργούς, κυβερνήτας: Die Pleiaden [bringen hervor]: Bauern, Steuermänner.

quemeumque inveniat in ascendente: wen auch immer er im Aszendenten antrifft (Lesung des ersten Wortes beschädigt)

quicumque habuerit horoscopum: wer den Horoskopgrad [dort] hat

Ein Katalog der hellen Sterne ist in die Monomoiriai hineingearbeitet. Auch hier kann man 72 Sterne bequem feststellen.1 Sie sind zum Teil in dem oben besprochenen Sternkatalog erwähnt. Aber die Art ihrer Bestimmung in den Monomoiriai ist grundverschieden. Zunächst heben sich hier zwei Kategorien scharf voneinander ab: 1. diejenigen Sterne, welche durch die Beifügung zweier Planeten gekennzeichnet sind, die typische Begründung für diesen Zusatz ist die Formel: oritur stella splendida natura[Ü5] . . . oder est naturae[Ü5] . . . [127]

2. solche Sterne, die ohne eine Spezialisierung des planetarischen Temperamentes aufgezahlt sind. Dazu kommen noch die Bezeichnungen einzelner Grade, hinter denen man unschwer die dort stehenden Fixsterne erkennt, besonders wenn noch die planetarische Mischung dabei genannt ist.

Em weiterer Unterschied besteht in der Art der Gradangabe; denn eine große Anzahl dieser Sterne wird genau nach ihrer Länge auf Grade und Minuten bestimmt. Andere aber zeigen nur abgerundete Zahlen. Es zeigt also auch dieser Katalog die gleiche uneinheitliche Gestalt wie der oben behandelte. Die ganz verschiedenen Längenangaben erweisen die Arbeit verschiedener Astronomen; aber im Gegensatz zu dem ersten Katalog gewinnen wir hier einen bestimmten Zeitpunkt, in dem die Endredaktion fertiggestellt und für welchen dieser Katalog zum praktischen Gebrauch abgeschlossen und gültig ist.

Ü5 · Ergänzende deutsche Übersetzung

oritur stella splendida natura: ein heller Stern geht auf, von der Natur …

est naturae: er ist von der Natur …

127 · Anmerkungen

1 In Tabelle II S. 153 ff. sind nur 68 Sterne von mir aufgezählt; diese Zahl läßt sich mühelos auf 72 erhöhen, so habe ich Nr. 5 als einen Stern gezählt, obwohl mehrere dafür eingestellt werden können, bei Nr. 18 wäre der letzte der Gürtelsterne Orions zuzufügen, bei Nr. 31 kommen mehrere Sterne im Kopfe der Hydra in Betracht usw. Ich habe mich aber wie bei der Aufstellung der I. Tabelle eng an den Text angeschlossen und nur die wirklich genannten Sterne aufgeführt.

Großenbestimmungen finden sich im allgemeinen nicht; ein einziges Mal wird zugesetzt ,,magnituchms primae (9- Eridani). Unmittelbar vorher wird Ptolemaeus als Beleg für die Größe dieses Sterns angeführt; das zeigt, daß der Verfasser aus dessen Sternkatalog diese Bezeichnung zugefügt hat. Sonst werden die einzelnen Sterne wie im ersten Sternkatalog nur durch die typische Formel stellet, clara[Ü6]“, stella splendida[Ü6] oder lucida[Ü6] hervorgehoben, mitunter fehlt aber auch diese karge Charakteristik. Das läßt erkennen, daß die Zusammenstellung dieser Einzelsterne auf eine Zeit zurückreicht, in der man noch nicht die Größenklassen I.-VI. Größe geschieden hat, die Ptolemaeus in seinem Sternkatalog anwendet. Von den durch die Planeten präzisierten 34 Sternen sind 11 I. Größe genannt, 12 II. Größe; in den Rest teilen sich Sterne III. (5), IV. (2), V. (1) und VI. Größe (1)! Dazu kommt der Nebelstern der „nubecula“. Unter den 34 anderen hellen Sternen werden 2 I., 2 II. und 8 III. Größe aufgeführt; es überwiegen also in dem Restbestand die Sterne geringerer Helligkeitsgrade. Von den hellen Sternen, die in den späteren Listen nach ihrem planetarischen Charakter besonders erfaßt werden, fehlen: γ Orionis (Bellatrix), ß und ε Virginis und α Andromedae.1 Einmal findet sich das Attribut nubilosus bei dem nebelförmigen Doppelstern im Auge des Schützen. Breitenbestimmungen sind nirgends gegeben.

Wie wir Kapitel V genauer zu sondieren haben, werden von den Tierkreisbildern eine ganze Anzahl heller Einzelsterne in diesem Katalog neben ihren kleineren Teilbildern und Sterngruppen genannt. Außerdem sind von zwanzig außerzodiakalen Bildern Sterne hervorgehoben. Es fehlen die vier Polargestirne (Gr. und Kl. Bär, Drache und ICcpheus); ferner werden nicht besonders erwähnt die helleren Sterne der Sternbilder: Delphin, Triangel, Walfisch, Hase, Argo, Rabe, Becher, Wolf, Altar und südliche Krone; doch kann man, wenn auch die Namen fehlen, gelegentlich Sterne diese Bilder feststellen, besonders bei den Angaben, welche einen Bezirk mit der genauen Angabe der Minuten begrenzen.

Ü6 · Ergänzende deutsche Übersetzung

clara: hell

stella splendida: heller, glänzender Stern

lucida: leuchtend

Von einem orientalischen (ägyptischen) Himmelsbild stammen die Namen der Sterne Sus (Wassermann 25° 26'), Semen (Fische 16°) und Constellatio (Krebs 15°). Sie sind sicher Überbleibsel, die sich aus mir unbekannten Gründen trotz der sehr starken Purgierung und Überarbeitung aus dem Urtext erhalten haben. Der älteren Nomenklatur und Urano- [128]

graphic gehört auch die Bezeichnung des hellen Sternes ß Librae an: ,,der helle Stern in der nördlichen Zange des Skorpions“ (Nr. 43). Auch die oben bereits im ersten Sternkatalog festgestellte archaische Gestaltung des Bildes als eines in Vorderansicht mit mächtiger Mähne dargestellten Löwen hat sich hier neben der anderen Auffassung erhalten, welche den Löwen in langgezogener Gestalt im Profil an den Himmel brachte. Denn zum 18. Grad dieses Tierkreisbildes wird der Stern in der Mähne des Löwen genannt (Nr. 36, dazu s. u. Kapitel V, 6); der Verfasser oder der Uberarbeiter hat nicht beachtet, daß er unmittelbar vorher zum 170 36' Grad den Stern über den Hüften genannt hat.

Eine andere Astrothesie hat auch die Hydra; denn α Hydrae bildet hier den Anfang dieses Sternbildes (Nr. 33), während Ptolemaeus diesen Stern bereits in den Nacken setzt. Damit erschließt sich uns das weit kürzere Bild der unter dem Löwen gelagerten Schlange der Ägypter wieder ganz eindrucksvoll.

Wir wenden uns nun zu den 34 Einzelsternen, welche in den Monomoiriai als planetarische Energiequellen besonders hervorgehoben sind. Durch die Erschließung der griechischen Astrologenhandschriften sind wir mit ähnlichen Listen planetarischer Einzelsterne bekannt geworden. Sie gehen einerseits auf den bekannten Anonymus vom Jahre 379 zurück, andererseits kommt dazu eine andere Liste, die jedesmal nur einen Planeten als Koeffizienten des betreffenden Fixsternes anführt; sie wird schwerlich mit Recht auf Ptolemaeus zurückgeführt.1 Zu ihnen gesellt sich also nunmehr als neue Liste die Reihe der in den Monomoiriai aufgezählten planetarisch fixierten Einzelsterne. Von den 34 Sternen, welche in der Liste des Ps.-Ptolemaeus aufgezählt sind — die Zahl der hellen Sterne schwankt zwischen 30 und 36 in den erhaltenen

128 · Anmerkungen

1 Nach Bolls Zählung Nr. 6. 20. 21 und 34 der Tabelle, die er S. 78 ff. in seiner schon öfters genannten klassischen Abhandlung ,,Antike Beobachtungen farbiger Sterne“ behandelt.

Katalogen —·, fehlen in unserem Verzeichnis im ganzen sieben Sterne, nämlich die linke Schulter des Orion, das Herz des Löwen, der linke Flügel der Jungfrau, Vindcmiator, der rechte Fuß des Kentauren, Antares, endlich der dem Pferd und der Andromeda gemeinsame Stern.1

2

Dafür sind in-unserer Liste folgende neun Sterne neu: der Kopf des Perseus (Nr. 10), der Knoten der Fische (Nr. 2), Terminus[Ü7] (Nr. 15), die Stirne des Skorpion, welche durch drei Sterne von gleicher planetarischer Natur (Nr. 46-48) gebildet ist, der Stern im Guß des Wassermannes (Nr. 64), der im Band der Fische (Nr. 67) und im Kopf des Perseus (Nr. 68). Sie sind alle durch die Zufügung zweier Planeten genau bestimmt.

Außerdem sind mehrere Grade, welche nicht durch Einzelsterne besonders präzisiert werden, in ihren Voraussagungen abhängig davon gemacht, ob bestimmte Planeten allein oder mit einem anderen Planeten sich dort befinden. Vielleicht war diese Art der Kontaktbildung mit eine Veranlassung dazu, diese Doktrin der planetarischen Grade auszuklügeln. [129]

Denn bei der Nubecula[Ü8] heißt es z. B.: wenn sie nach der Sphaera Barbarica mit Mars und

Luna im Aszendenten steht, macht sie Blinde usw.

Zweifellos ist aber das Grundmotiv für die Zusammenstellung mehrerer oder einzelner

---

Ü7 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Terminus: Grenze

129 · Anmerkungen

1 Vgl. Boll, Antike Beobacht, färb. Sterne, a. a. O. 77 ff. und o. S. 124, 1. 2 Sie stehen aber zum großen Teil bei den übrigen Fixsternen, die nicht durch den Zusatz bestimmter Planeten charakterisiert sind. Nur Vindemiator, der uns in der ersten Liste entgegentrat, fehlt. Die Prognosen, welche zum 16. Grad der Jungfrau (Länge des Vindemiator nach Ptolemaeus Jungfrau 12° 10') angeführt werden, entsprechen den beiden Planeten Saturn und Merkur, deren Natur dieser Stern nach Ps.-Ptolemaeus und Rhetorius haben soll. — In der Angabe, daß Spica zum 1.-3. Grad der Jungfrau aufgeht, ist wohl der Hinweis auf den Stern III, Größe versteckt, dem Ptolemaeus die Länge von Löwe 29° und die Lage in dem rechten Flügel der Jungfrau gibt. — Der Stern, der zugleich den Kopf der Andromeda und den Nabel des Pferdes bildet, ist wohl in dem Sternbild cervus verborgen, das die Länge von Fische 19°-21° hat (nach Ptolemaeus = Fische 17° 50').

Ü8 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Nubecula: Wölkchen

Fixsterne mit verschiedenen Planeten in der Übereinstimmung ihrer Farben zu suchen·

das ha Bell in der schon öfters genannten Abhandlung erwiesen. Dahingestellt aber bleibt

, ob tatsächlich die Babylonier die Erfinder dieses Systems sind. Denn man muß erwägen,

aß Sonne Mond und Planeten seit alters von den Ägyptern unter dem Bild sowohl eines un esselben Gottes als auch ganz verschiedenartiger Götter erschaut werden. Dasselbe ist bei den großen Fixsternen der Fall. Ich nenne als Beispiel nur den Sirius, in dem u. a. zugleich Isis, Sothis, Hathor, Seth und auch der Planet Jupiter sich manifestieren. Die

arben haben darauf geführt, daß man in den sieben Sternen des Großen Bären die sieben Planeten, also auch Sonne und Mond erschaute, vielleicht anfangs lediglich eine Spielerei eines Astronomen, die sich aber zuletzt als ernsthafte Doktrin durchgesetzt und als

o ksglaube und Namen bis heute im Neugriechischen erhalten hat.1 Daß sehr wahrscheinlich ägyptische, nicht babylonische Astrologen diese Art der Farben- und Schicksalsbestimmung der Fixsterne ausgedacht haben, scheint mir noch durch zwei Zeugnisse gestutzt werden zu können. Das erste ist die Erwähnung der beiden Sternbilder Jarvae Satwrm et Apolhms“ zum 4.-6. Grad der Waage. Wir können hinter dieser Vermummung die Planeten Saturn und Merkur unten feststellen. Da Apollo der ägyptische und chaldäische

ame des Merkur ist, ergibt es sich, daß das ägyptische Lehrbuch, aus dem der Autor des Urtextes geschöpft hat, bereits die Planeten als dominierende Mächte neben oder für die Sternbilder und Fixsterne eingesetzt hatte.2 Das andere Zeugnis ist der Hinweis auf die Sphaera Barbarica bei den Planeten, die der Sternwolke im Sternbild des Krebses zugeteilt werden. Da dieses Werk in Ägypten entstanden ist und überwiegend ägyptische Lehren zur Darstellung brachte, ist die Herkunft dieser ganzen Doktrin aus Ägypten weiter gestützt.

In der Zuteilung der einzelnen Planeten besteht nahezu Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Planetentemperamentes, welche der Anonymus des Jahres 379 den 29 Sternen seiner Liste beilegt. Nur stellt unser Katalog bei der

Paarung der Planeten Saturn und Jupiter entsprechend der Reihenfolge des Planeten im Universum immer Saturn voran (Nr. 8, 10, 15 und 18). Diese Planetenmischung gibt unser Text auch ß Heniochi (Nr. 20), und der Capella (Nr. 16); damit wird die ptolemaeische Charakteristik durch Saturn und Merkur widerlegt.

Nicht zu übersehen aber ist die Voranstellung des Merkur in fünf Fällen, welche die Mischung dieses Planeten mit Venus betonen; denn der Anonymus stellt in diesen äqui- [130]

Sternen (Nr. 39, 41, 57, 63 und 66) immer nach der bei den antiken Astrologen üblichen Einordnung der Planeten nach ihrer Lage im Universum die Venus voran und läßt den Merkur nachfolgen.

Diese Betonung und Voranstellung des Merkur mag einerseits auf der Bedeutung beruhen, welche Thoth in der ägyptischen Religion und speziell in der Sternreligion hatte, wo er die Isis-Venus bedeutend überragt. Sie ergibt aber zwei sehr wesentliche Momente für die zeitliche Bestimmung unserer Liste und der planetarischen Charakterisierung der Fixsterne. Cumont hat nämlich in einer Untersuchung über den Astrologen Antiochus betont, daß Antiochus allein von den Astrologen ebenso wie Plato in der Reihenfolge der Planeten stets Merkur vor Venus stellt. Es dürfte also unser Katalog auf Antiochus zurückgehen, oder besser gesagt durch seine Hände gegangen sein, da er ebenfalls Merkur vor Venus stellt. Ferner ist durch Cumonts Feststellungen erwiesen, daß Antiochus um die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts gelebt hat.1

---

130 · Anmerkungen

1 Johannes von Gaza, ’Έχφρασις του κοσμικού πίνακος . . , ed. P. Friedländer 143 V. 187 ff., dazu Boll, Antike Beobacht, farbig. Sterne, a. a. O. 82 f. und K. Dieterich, Hellen. Volksreligion und byzant.-neugriech. Volksglaube, "Αγγελος I (1925) 6. — In Kypern heißt der Große Bär έφτά πλανήταις s. N. G. Politis, Λαογραρικά σύμμικια II 1921, 195. Nach Achilles Isagoge in Arat. 17 S. 43 Maaß ist Apollo die ägyptische Bezeichnung des Planeten Merkur; in Syrien wird, wie mir Cumont bemerkt, der Name des babylonischen Gottes Nabu, der mit diesem Planeten verbunden wird, regelmäßig durch Apollo ersetzt, vgl. Cumont, Fouilles de Doura Europos 200 und Les noms des Planetes et l’Astrolatrie chez les Grecs, L’Antiquite IV (1935) 16 f. und Anm. 6 ff. Die Gottheiten der Epagomene, unter denen Apollo an 2. oder 4. Stelle erscheint (Diodor. I 13, 4 und Plutarch. de Isid. cap. 12), werden von Lepsius, Die Chronologie der Aeg. I 89 f., mit den Planeten in Verbindung gebracht, vgl. aber Sethe, Nachr. Gesellsch. Gott. 1919 (philol. hist. K1.)ɜo4, 2 und unten Kap. V3,,

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Έχφρασις του κοσμικού πίνακος . . , ed. P: Beschreibung des Weltbildes; die anschließende Herausgeberangabe ist kein Teil des Titels.

Αγγελος: Bote, Engel (hier Zeitschriftentitel)

έφτά πλανήταις: sieben Planeten

Λαογραρικά σύμμικια: Volkskundliche Miszellen (Titel; Lesung beschädigt)

So gewinnen wir erstens für den Zeitansatz unserer Liste und der planetarischen Temperamentbestimmung der Fixsterne die Erkenntnis, daß die Betrachtung der Einzelsterne als Schicksalsfaktoren bereits vor Antiochus in die Monomoirien eingebaut war und von Antiochus revidiert wurde. Zweitens ergibt sich daraus für die Entscheidung der Frage, ist der Anonymus vom Jahre 379 und der Katalog des Ps.-Ptolemaeus oder unser Katalog das Primäre, das bestimmte Ergebnis, daß die Monomoiriai des Hermes Trismegistos die Urquelle bildeten. Aus ihnen hat der Astrologe vom Jahre 379 sich die Sterne mit den planetarischen Temperamenten herausgesucht, in der allerdings ganz neuen und unübersichtlichen Form nach den Planetenmischungen zusammengestellt und mit ganz ausführlichen Geburtsurteilen versehen. Wenn er nun in der Einleitung'ausdrücklich hervorhebt, daß er als erster eine ganz neue und leicht faßliche Tabelle vorlege, welche die ganze Weisheit und Gnosis der Himmelsgötter offenbart, so hat er nur in der Form seiner Anordnung Recht, das andere hat er einfach aus den Monomoiriai ausgeschrieben und dann seine langatmigen Gutachten dazu gestellt.

Wie der erste Sternkatalog, so zeigt auch der vorliegende in den Längenangaben durchaus kein einheitliches Bild. Während aber dort die gegebenen Längen größtenteils in die Zeit des dritten und zweiten vorchristlichen Jahrhunderts führen, sind in diesem Katalog die Positionen ganz verschiedener Zeiten gegeben. Die ältesten Positionen mit einer Differenz von —3° gegen Ptolemaeus haben die in den Tierkreisbildern genannten Sterne. Davon sind mehrere mit Längenangaben versehen, die aus der Zeit Hipparchs oder von Hipparch selbst herrühren (s. u. Kapitel V). Neben diesem Bestand führen einige mit dem Unterschied von —1° 20' in die Zeit des Antiochus, andere differieren von Ptolemaeus um +0° 26', +1° 40', +2° 20' und 2° 50'. In etwa 40 Fällen sind die Positionen des ptolemaeischen Sternkataloges um +3° 26' vermehrt. Die letzteren gehören in das Jahr 480 n. Chr. Darüber hinaus gehen nur wenige Angaben mit dem Überschuß +4° 10', 4° 16' und sogar +6° 26', wo es sich wohl um Fehler der Überlieferung handeln dürfte.1

2 [131]

Die letzte Schicht der Überarbeitung stammt also etwa aus dem Jahr 480 n. Chr. Nun zeigen andere Bruchstücke griechischer Astrologumena, welche Längenangaben von Fixsternen enthalten, dieselbe auffallende Addition von +3° 26' Sie gehen vielleicht auf den Astrologen Julianus von Laodicea zurück.1 Er wäre also der letzte Astrologe, der dieses antike Werk durchgesehen und nur zum Teil für den praktischen Gebrauch durch Änderung der Längenangaben auf seine Zeit modernisiert hat. Daß er nicht folgerichtig alle anderen Fälle korrigierte, entspricht der ganzen Inkonsequenz der astrologischen Literatur.

131 · Anmerkungen

1 F. Cumont, Antiochus d’Athenes et Porphyre, Annuaire de l’Institut de Philol. et d’Hist. Orient. II (1933) 140 f. 2 Die verschiedenen Differenzen sind in der Tabelle II aufgeführt und brauchen hier nicht im einzelnen besprochen zu werden.

Die planetarisch bestimmten Fixsterne sind in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle ihren Längen nach bis auf die Minute genau angegeben. Die anderen Fixsterne zeigen dagegen in größerer Zahl abgerundete Zahlen. Das ergibt sich besonders bei den innerhalb des Zodiakus gelagerten Sternen. Zum Teil sind wohl die späten Korrekturen angebracht, aber nach oben abgerundet, z. B. bei η Lyrae und ε sowie η Hydrae, um nur ein paar Beispiele herauszugreifen. Auch bei den archaischen Positionsbestimmungen überwiegen die Rundzahlen. Das alte Erbgut ist wohl deshalb meist von der Korrektur unberührt geblieben, weil die späteren Bearbeiter kein besonderes Interesse an diesen Sternen hatten. Denn sie waren einerseits nicht planetarisch abgestimmt, andererseits kam ihnen als älteren Segmenten der Tierkreisbilder nicht die Bedeutung zu wie den planetarischen Gebieten der Dekane, der Bezirke und der Dodekatemoirien. Unter diesen mit einer Rundzahl erwähnten Fixsternen wird zweimal Sirius an astrothetisch falscher Stelle genannt, nämlich zum 21. und zum 25. Grad des Krebses. Hier sind reine Kalenderdaten des Frühaufganges dieses für die Ägypter ganz besonders als Neujahrsstern bedeutungsvollen Sternes eingestellt. Diese Angaben beweisen, daß neben den rein wissenschaftlich astrothetischen Bestimmungen Notate der astronomischen Kalender aufgenommen sind. Meton nämlich datiert nach Ps.-Geminus den Frühaufgang des Sirius auf den 25. Tag des Krebses, Dositheus auf den 23. Daß außerdem der 21. Grad „von mehreren Sirius, d. h. canis[Ü9], genannt wird“, dürfte auf die altägyptischen Kalenderdaten zurückzuführen sein.1

2

Ü9 · Ergänzende deutsche Übersetzung
canis: Hund

Zum Schlüsse ist hervorzuheben, daß diese Rundzahlen sich gerade bei Zitaten anderer Schriftsteller finden. Außer den eben beim Sirius erwähnten ,,plures“ wird Dorotheus bei der nubecula (9. Grad des Krebses) und die Sphaera Barbarica bei demselben Stern und beim Knoten der Fische (6. Grad des Widders) genannt. Da Hipparch nach ägyptischem Vorbild bereits mit Bruchteilen die Positionen der Fixsterne bestimmte, weisen diese Angaben an sich also auf frühere Zeiten. Darauf kommen wir in dem Kapitel zurück, in dem uns die Frage nach den Quellen des Urtextes und nach den Autoren beschäftigt, welche sich im Laufe der Jahrhunderte mit diesem astrologischen Corpus Hermeticum befaßt haben. [132]

I Tabelle des ersten Sternkataloges

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
1	Asinorum septemtrionalis	& 8°	von den 2... Eseln der nördlichere	@ 109 20’	4,3.	—2° 20’	Y cancri
2	Asinorum meridionalis	@ 9°	vonden 2... Eseln der südliche	@ 11920’	4,3	— 2°20’	3 cancri
3	Leonis earum, quae sunt incapite, septemtrionalis	219	von den 2 im Kopf der nördlichere	@ 249 20’	3	—3°20’	uw Leonts
4	Leonis earum, quae sunt in capite, meridionalis	22°	von den 2 im Kopf der südlichere	@ 24910’	3,2	—2°10’	«& deonis
5	Leonis ante iubamet pectusquattuor . . . septemtrionalis	27°	von den 3 am Halse der nördlichere	§) 0° 10’	3	—38° 10’	¢ Leonis
6	Leonis ante iubam et pectus quattuor...quae sequitur hanc	28°	der südliche derselben	§o%10’	3	—2°40'	4 “onis

132 · Anmerkungen

1 Cumont, Catal. cod. astr. VIII 4. 190 Adn. 1. 2 Die verschiedenen Datierungen des Aufganges des Hundes als Fixstern und als Sternbild verzeichnet Gundel, Sirius, RE II. R. Bd. III 339 f. und 348 f.

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
7	Leonis ante iubam et pectus quattuor tertia	@ 29°	der anschließende mittelste der drei	§ 0° 40’	2	—3°10’	¥ Leonis
8	Leonis ante iubam et pectus quattuor...quarta splendidior eis existens in corde	4 (2)8°]	der im Herzen, der sog. Regulus	§) 2°30’	1	—4°30’	= a Jeonis
9	quae praecedit in capite Leonis	4) 4°	von den 3 am Bauch der vorangehende	a7	6	—83	zt Leonis
10	in supercilio	§ 11°	von den 2 an der Hüfte der nachfolgende	§).14910 '	2,3	—3°10’	3 Leonis
11	in posteriore femore	§ 13°	von den 2 an den Hinterbacken der südlichere	16°20’	3	—3°20’	n Leonis

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü10]

I Tabelle des ersten Sternkataloges

Ü10 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Liber Hermetis: Buch des Hermes

Asinorum septemtrionalis: der nördliche der beiden Esel

Asinorum meridionalis: der südliche der beiden Esel

Leonis earum, quae sunt incapite, septemtrionalis: der nördliche der Sterne im Kopf des Löwen

Leonis earum, quae sunt in capite, meridionalis: der südliche der Sterne im Kopf des Löwen

Leonis ante iubamet pectusquattuor . . . septemtrionalis: von den vier Sternen vor Mähne und Brust des Löwen der nördliche

Leonis ante iubam et pectus quattuor...quae sequitur hanc: von den vier Sternen vor Mähne und Brust des Löwen der auf diesen folgende

Leonis ante iubam et pectus quattuor tertia: von den vier Sternen vor Mähne und Brust des Löwen der dritte

Leonis ante iubam et pectusquattuor...quarta splendidior eis existens in corde: von den vier Sternen vor Mähne und Brust des Löwen der vierte, heller als die anderen, im Herzen befindlich

quae praecedit in capite Leonis: der vorangehende Stern im Kopf des Löwen

in supercilio: in der Augenbraue

in posteriore femore: im hinteren Schenkel

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
12	in medio in posteriore tibia	17°	der an den Hinterschenkeln	§} 20° 20°	3	—38°20	« Leonis
13	Virginis .. . in ala sinistra i	6] 28°	der am Ende des linken, d.i, des linken Fligels	§ 29°	3	—1°	68 Virg.
14	Virginis ...in dextra parte (vindemiator)	fp 14°	der in der rechten Seite unter dem Giirtel; Vindemiatrix im n. Flagel	TP 14° 20° MP 12° 10’	3. 3	—0° 20’ + 1° 50°	8 Virg. ME pe epeerimamung
15	alia... omnibus... clarior in sinistra manu sita...spica	Mp 22°	der am Ende der linken Hand, die sog. Spika	TP 26° 40’	1	—4°40’	a Virg.
16	Librae...in meridionali libra	==: 149	von denen am Ende der südlichen Schere der glänzende	was 190	2	—4°	a® Libr,
17	Librae....in meridionali libra in zona Bootae	= 15°	der nördlichere als dieser und schwachere der rétliche zwischen den Schen-	== 17°	pe	heer	w Libr.
18	Scorpionis ea, quae praecedit	Tip 20° (cod. =e)	keln, der sog. Arktur von den im	nip	1		« Boot.
19	huiustribus,quae suntinpectore	M. 8°	der vorangehende		3		o Scorp.
20	ea,	ee o	der stidliche mittelste derselben, der sog. Antares	tM. 12940’	2	—2°40’	a Scorp.
21	Scorpionis ea, quae sequitur eam	tm, 119	der nachfolgende der drei	M.14230°	= 3, _—:	— 3° 30’	= Scorp.
22	in dextro pede Ophiuchi	ff, 209	vonden4im rechten FuB der vorangehende	tm, 23°	4	—8°	A Serpentar.
23	in sinistro pede Ophiuchi	™. 9°	der am linken Knie	M.12910°	3	—3910’	¢ Serpentar.

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
24	Sagittarii.. . in quadrilatere . ., quae praecedit	x 12°	der an der linken Schulter	xX 15° 20!	3.	—3° 20’	o Sagittar.
25	Sagittarii...in quadrilatere .., quae sequitur	13°	der iibrige unter der Achsel	x 16° 20°	3.	—3° 20’	€ Sagittar.

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü11]

I Tabelle des ersten Sternkataloges

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
26	Capricorni...in cornibus... septemtrionalis	6 4° (cod.14	von den 3 im nachfolgenden Horn der nördliche	sar ard id	3	— 3° 20’	a? Capricorn.
27	Capricorni...in cornibus... meridionalis	ibidem	der südliche der drei	& P20!	3	—8°20°	B Capricorn.
28	Capricorni...earum, quae sunt in cauda, praecedens	% 22°	von den 2 in der Gegend des Schwanzes der vorangehende	& 24950’	3	—2°50’	x Capricorn.

Ü11 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Liber Hermetis: Buch des Hermes

in medio in posteriore tibia: in der Mitte des hinteren Schienbeins

Virginis .. . in ala sinistra i: im linken Flügel der Jungfrau; Schlusszeichen beschädigt

Virginis ...in dextra parte (vindemiator): im rechten Teil der Jungfrau (Vorwinzer)

alia... omnibus... clarior in sinistra manu sita...spica: ein anderer, heller als alle, in der linken Hand gelegen: die Ähre

Librae...in meridionali libra: in der südlichen Waagschale

Librae....in meridionali libra in zona Bootae: in der südlichen Waagschale, im Gürtel des Bootes; Verbindung der Angaben unsicher

Scorpionis ea, quae praecedit: der vorangehende Stern des Skorpions

huiustribus,quaesuntinpectore: von dessen drei Sternen, die sich in der Brust befinden

Scorpionis ea, quae sequitur eam: der diesem folgende Stern des Skorpions

in dextro pede Ophiuchi: im rechten Fuß des Schlangenträgers

in sinistro pede Ophiuchi: im linken Fuß des Schlangenträgers

Sagittarii.. . in quadrilatere . ., quae praecedit: der vorangehende Stern im Viereck des Schützen

Sagittarii...in quadrilatere .., quae sequitur: der nachfolgende Stern im Viereck des Schützen

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
29	Capricorni...earum, quae sunt in cauda, sequens	% 23°	der nachfolgende derselben	& 26° 20°	3	—3°20’	8 Capricorn.
30	Aquarii...in sinistro umero	4 24°	der an der linken Schulter	& 269 30°	3	—2°30’	8B Aguar.
31	Aquarii...in dextro pede	4 25°	fehit	—	—	_—	—
32	in medio corpore Persei	w= 279	fehlt	=	e	=	Outen beatenrang Tiles
33	in ae sinistra parte Cephei	= 29°	fehlt	=	oe	—	Bene apes
34	Piscium in extremitate caudae meridionalis piscis	X 3°	der im Schwanze des vorangehenden Fisches	y 6	4	—8°	wo pisc.
35	septemtrionalis.. .inextremita- te caudae Ceti	2°	von den 2 an den Schwanzenden der am nördlichen Ende	YX 4°20’	3,4	—2920'	) 1 Ceti
36	meridionalis Ceti	Mgt	der am südlichen Schwanzende	X 5°40’	3	—2°40’	6 Cet
37	earum...incauda Cetiea,quae praecedit .. . duplex	12°	der vorangehende (von den 2 nahe der Schwanzgegend)	Meas?	3	—3	n Ceti
38	earum... in cauda Ceti ea, quae sequitur	M 17°	der nachfolgende	X 19° 40’	3	—2°40/	9 Ceti

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü12]

I Tabelle des ersten Sternkataloges

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
39	in capite Andromedae media splendida	X 229	derim Raume zwischen den Schultern	\ 25° 20°	lg	— 3° 20’	3 Androm.
40	in magno Rostro	X 28°	der mittelste im Knoten des Bandes der Fische	Y 0° 40°	3	—20 40"	mm Pese.
41	ee ere caudae minoris	{18°	—	—		—	ee
42	Arietis ... in capite trium stellarum praeposita	Y4°	von den 2 im Horn der vorangehende	Y 6°40’	3,4	— 2°40’	y Arie.
43	Arietis ... media	Y 5°	der nachfolgende derselben	Yegeiaot	3	—2° 40’	6 Ariet.
44	Cassiopeiae (cod. Andromedae) ...in cingulo	Y11°	der im Giirtel (sc. der Kassiopeia)	vag!	4	—2°	1 Cassiop.
45	Andromedae in dextro pede	Y 15°	der im rechten FuB	17910’	4,5	— 2°10’	9 Pers.

Ü12 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Liber Hermetis: Buch des Hermes

Capricorni...in cornibus... septemtrionalis: der nördliche Stern in den Hörnern des Steinbocks

Capricorni...in cornibus... meridionalis: der südliche Stern in den Hörnern des Steinbocks

Capricorni...earum, quae sunt in cauda, praecedens: der vorangehende Stern im Schwanz des Steinbocks

Capricorni...earum, quae sunt in cauda, sequens: der nachfolgende Stern im Schwanz des Steinbocks

Aquarii...in sinistro umero: in der linken Schulter des Wassermanns

Aquarii...in dextro pede: im rechten Fuß des Wassermanns

in medio corpore Persei: in der Mitte des Körpers des Perseus

in ae sinistra parte Cephei: im linken Teil des Kepheus (Lesung teilweise beschädigt)

Piscium in extremitate caudae meridionalis piscis: am Schwanzende des südlichen Fisches

septemtrionalis...inextremita- te caudae Ceti: der nördliche Stern am Schwanzende des Walfisches

meridionalis Ceti: der südliche [Stern] des Walfisches

earum...incaudaCetiea,quae praecedit .. . duplex: der vorangehende Stern im Schwanz des Walfisches ... ein Doppelstern

earum... in cauda Ceti ea, quae sequitur: der nachfolgende Stern im Schwanz des Walfisches

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
46	in Gorgone Persei	Y 27° \(cod. 17°)	von denen im Medusenhaupt der glänzende	Y 2940’	2	— 2°40’	8 Pers.
47	Tauri in Hyade splendida	W 9°	der rétliche glänzende der Hyaden im südl, Auge	YW12% 40’	1	—3°40’	9 « aur.
48	in cornu Tauri, communis dextri pedis Aurigae	239	der an der Spitze des nördl. Horns, derselbe wie der am rechten FuBe (y) des Fuhrmanns	W 25° 4o!	3	— 2°40’	6 Taur.
49	in extremitate i cornus Tauri meridionalis	Y& 25°	der an der Spitze : des südlichen 5 Horns	Y& 27940’	3	— 2°40’	© Taur.
50	Persei in dextro pede praecedens	YW 1°	der an der linken Ferse	pean toe	34.)	on 10!	o Pers.
51	Persei, quae sequitur	Weis?	derihmvorangehendetiberdem Knie]	Y 13°	4	—39	Rh Bere,
52	Heniochi...in sinistro umero	W200	der an der linken Schulter, die sog. Capella	WY 250	1	— 30	« Aurig.

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü13]

I Tabelle des ersten Sternkataloges

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
53	Orionis . . . in sinistro pede	W 17° 27°) ie	der glänzende am Ende des linken Fußes mit dem FluB gemeinsame	W199 so’	1	—2950 7	8 Orion.
54	Heniochi sinister pes	ibidem	der am linken FuSknéchel	W 19°50’	3,4	—2°50’	u Aurig.
55	55.--in cingulo Orionis, quae praecedit	W 22°	von den 3 im Giirtel der vorangehende	W259 20!	2	—3°20	3 Orion. ,
56	...in cingulo Orionis, quae sequitur	WY 24°	der mittelste derselben	W279 20°	2	—820'	«& Orion,
57	(Orionis) in dextro umero	YW 29°	derglänzendean derrechtenSchulter	IC 2°	1,2	—9°	a Orion.
58	Geminorum...in genibus (splendida), quae praecedit	10°	der am linken Knie des vorangehenden Zwillings	I 130	3	-—3°	e Gemin.

Ü13 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Liber Hermetis: Buch des Hermes

in capite Andromedae media splendida: der mittlere helle Stern im Kopf der Andromeda

in magno Rostro: im großen Schnabel

Arietis ... in capite trium stellarum praeposita: im Kopf des Widders der vorderste der drei Sterne

Arietis ... media: der mittlere [Stern] des Widders

Cassiopeiae (cod. Andromedae) ...in cingulo: im Gürtel der Kassiopeia; die Handschrift nennt Andromeda.

Andromedae in dextro pede: im rechten Fuß der Andromeda

in Gorgone Persei: in der Gorgo des Perseus

Tauri in Hyade splendida: beim Stier im hellen Stern der Hyaden

in cornu Tauri, communis dextri pedis Aurigae: im Horn des Stiers, zugleich zum rechten Fuß des Fuhrmanns gehörig

in extremitate i cornus Tauri meridionalis: an der Spitze des südlichen Horns des Stiers (Lesung teilweise beschädigt)

Persei in dextro pede praecedens: der vorangehende Stern im rechten Fuß des Perseus

Persei, quae sequitur: der nachfolgende Stern des Perseus

Heniochi...in sinistro umero: in der linken Schulter des Fuhrmanns

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
59	Geminorum... alia	15°	deram linken Arm des vorangehenden Zwillings	IE 18° 40’	4	—38°40’	« Gemin.
60	Geminorum ... alia quae sequitur hance (quidam volunt esse in manu sequentis Gemini)	12°	der am 1. Ellbogen des vorangehenden Zwillings	i 16940"	4	— 4940’	9. Gemin.
61	in capite praecedentis Gemini	IC 20°	der im Kopf des vorangehenden Zwillings	IC 23° 20’	2	— 3°20	« Gemin.
62	in capite sequentis Gemini	Il 24°	der rétliche im Kopf des nachfolgenden Zwillings	IC 26° 40’	2	— 2°40’	6 Genin.
63	in dextra manu Heniochi	iY 29°30'	der an der rechten Schulter	IL 29'S)	2	— 3°20’	B Aurig.
64	in capite Canis	14°	der glänzendste rétliche am Maule, der sog. Hundsstern (Sirius)	IC 17° 40’	1	— 3° 40’	a Can.

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü14]

Ü14 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Liber Hermetis: Buch des Hermes

Orionis . . . in sinistro pede: im linken Fuß des Orion

Heniochi sinister pes: der linke Fuß des Fuhrmanns

55.--in cingulo Orionis, quae praecedit: im Gürtel des Orion der vorangehende Stern; die vorgestellte Zahl bleibt als Quellenangabe erhalten.

...in cingulo Orionis, quae sequitur: im Gürtel des Orion der nachfolgende Stern

(Orionis) in dextro umero: in der rechten Schulter des Orion

Geminorum...in genibus (splendida), quae praecedit: der vorangehende helle Stern in den Knien der Zwillinge

Geminorum... alia: ein weiterer Stern der Zwillinge

Geminorum ... alia quae sequitur hance (quidam volunt esse in manu sequentis Gemini): ein weiterer nachfolgender Stern der Zwillinge; einige verlegen ihn in die Hand des nachfolgenden Zwillings.

in capite praecedentis Gemini: im Kopf des vorangehenden Zwillings

in capite sequentis Gemini: im Kopf des nachfolgenden Zwillings

in dextra manu Heniochi: in der rechten Hand des Fuhrmanns

in capite Canis: im Kopf des Hundes

I Tabelle des ersten Sternkataloges

Nr.	Liber Hermetis Name	Liber Hermetis Länge	Ptolemaeus Name	Ptolemaeus Länge	Größe	Differenz	Moderne Bezeichnung und Bemerkungen
65	in posteriore cius femore	Ia1°	der unter dem Bauch im Raume zwischen den Schenkeln	I 23° 40’	3	— 2°40’	« Can.
66	in eiusdem lumbis	Wo 3°	der am Ansatz des linken Schenkels	IE 26° 40°	3,4	— 3°40’	3 Can.
67	in extremitate caudae	I 24°	von den 2 glänzenden unter den Hinterpfoten der nachfolgende	I 20°		2,,;—5°	8 Col. ns Bed ;
68	in Antecanicula	1280	der 8: glänzende an den Hinterpfoten, P der sog. Prokyon	IE 29° 10’	te	OG	8a Procyon

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü15]

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	1
Liber Hermetis Name	clara stella Gorgonis et cynocephalus... clara stella ultima Fluminis
Moderner Name	§ Eridan,
Ptolemaeus Name	der äußerste glänzende des Flusses
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	JI 1]
Länge Liber Hermetis	13° secundum Ptolemaeum 30
Länge Ptolemaeus	Y ol 10!
Länge Rhetorius	3° sol
Differenz	20 501 : 3° 20/
Planeten Liber Hermetis	4 2

Ü15 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Liber Hermetis: Buch des Hermes
in posteriore cius femore: in seinem hinteren Schenkel (Lesung teilweise beschädigt)
in eiusdem lumbis: in dessen Lenden
in extremitate caudae: am Schwanzende
in Antecanicula: im Kleinen Hund

Planeten Ptolemaeus	4 }
Planeten Rhetorius	4.9

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü16]

Nr.	2
Liber Hermetis Name	nodus Piscium
Moderner Name	« Pisc.
Ptolemaeus Name	der im Knoten der beiden Bänder
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	Sali
Länge Liber Hermetis	alle
Länge Ptolemaeus	Yen oo os
Länge Rhetorius	
Differenz	ls 30:30
Planeten Liber Hermetis	SF
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü17]

Nr.	3
Liber Hermetis Name	os Arietis
Moderner Name	1.7 Ariet. 2. Ariet.
Ptolemaeus Name	x. von den 2 an der .Schnauze der ndrdlich, 2. der über dem Kopf, den Hipparch an die Schnauze setzt
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	Be 3,2
Länge Liber Hermetis	Glas
Länge Ptolemaeus	aver Oe YT 10° 4o’
Länge Rhetorius	i

Ü16 · Ergänzende deutsche Übersetzung

clara stella Gorgonis et cynocephalus... clara stella ultima Fluminis: der helle Stern der Gorgo und der Hundsköpfige … der letzte helle Stern des Flusses

Ü17 · Ergänzende deutsche Übersetzung

nodus Piscium: Knoten der Fische

Differenz	— 2° oder — 1940’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü18]

Nr.	4
Liber Hermetis Name	in capite Cassiopeiae
Moderner Name	Cass.
Ptolemaeus Name	der im Kopf
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4,3
Länge Liber Hermetis	Y11° 164
Länge Ptolemaeus	¥ 79 so'
Länge Rhetorius	
Differenz	i) -+ 3°
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü19]

1 Die weiteren Bestimmungen des planetarischen Temperamentes der Fixsterne bei den anderen Astrologen der Antike hat Boll, Antike Beobachtungen farbiger Sterne a. a. O. 80 ff. vollständig ausgeführt, es genügt hier die Gegenüberstellung der drei wesentlichen Doktrinen.

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	5
Liber Hermetis Name	lumbi Arietis cinctus Arietis :
Moderner Name	vy Ariet. c Ariet. i

Ü18 · Ergänzende deutsche Übersetzung
os Arietis: Maul des Widders

Ü19 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in capite Cassiopeiae: im Kopf der Kassiopeia

Ptolemaeus Name	der an der Hüfte von den 4 über der Hüfte der nachfolgende glänzendere
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	Bp aa Weak 180
Länge Ptolemaeus	ae eae Ye 209 Ae
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 0° 20’ oder — 3° 40’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü20]

Nr.	6
Liber Hermetis Name	finis caudae Arietis
Moderner Name	+Ariet.
Ptolemaeus Name	der nachfolgende der 3 im Schwanze
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	aah 230)
Länge Ptolemaeus	S VE 200
Länge Rhetorius	
Differenz	say) '
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü21]

Nr.	7
Liber Hermetis Name	1. Pleiades 2. Pleias

Ü20 · Ergänzende deutsche Übersetzung
lumbi Arietis cinctus Arietis :: Lenden des Widders; Gürtel des Widders

Ü21 · Ergänzende deutsche Übersetzung
finis caudae Arietis: Ende des Widderschwanzes

Moderner Name	16. 17. U. H Tauri
Ptolemaeus Name	Pleias
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	5
Länge Liber Hermetis	1. VW 2.8 59 36’) 7
Länge Ptolemaeus	1-3/0 2° 10'— 03° go!
Länge Rhetorius	W 6°—8%2.
Differenz	— 2910/1. + 2°26'l2. bis i+ 3° 26’
Planeten Liber Hermetis	0°) 0)
Planeten Ptolemaeus	€ 9 es
Planeten Rhetorius	le Fiat

Nr.	8
Liber Hermetis Name	Gorgo
Moderner Name	® Pers.
Ptolemaeus Name	von denen im Medusenhaupt der glänzende
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	Bato: 3° 6!
Länge Ptolemaeus	¥20"40'
Länge Rhetorius	Bi 3° a
Differenz	3° 261
Planeten Liber Hermetis	f 2.
Planeten Ptolemaeus	ea
Planeten Rhetorius	

Nr.	9
Liber Hermetis Name	circa obliquatum genu Tauri
Moderner Name	y.Taur.
Ptolemaeus Name	der am rechten Knie
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	Ames 72.
Länge Ptolemaeus	SiG" 40"

Länge Rhetorius	
Differenz	+ 0° 20’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü22]

Nr.	10
Liber Hermetis Name	caput Persei
Moderner Name	@ Pets.
Ptolemaeus Name	der im Kopf
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	Aaiey) 4° 6"
Länge Ptolemaeus	S 6!" 46"
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 267
Planeten Liber Hermetis	h 2
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü23]

Nr.	11
Liber Hermetis Name	1. tota Hyas 2. splendida stella Hyadum
Moderner Name	« Tauri j
Ptolemaeus Name	der rétliche glänzende der Hyaden im südlichen Auge
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	ets 15° 36’—16°6’ 12.8 1696S
Länge Ptolemaeus	WS 9? — 12° 4o’ 129 408

Ü22 · Ergänzende deutsche Übersetzung
circa obliquatum genu Tauri: beim gebeugten Knie des Stiers

Ü23 · Ergänzende deutsche Übersetzung
caput Persei: Kopf des Perseus

Länge Rhetorius	16°
Differenz	20//2.4326/1209)
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	of
Planeten Rhetorius	ome)

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü24]

Nr.	12
Liber Hermetis Name	stella splendida Orionis
Moderner Name	73—7n Orionis
Ptolemaeus Name	der fiinfte oder einer der ff. Sterne im Fell
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	Slots.
Länge Ptolemaeus	149 50"
Länge Rhetorius	
Differenz	i+ 0° 10’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü25]

Nr.	13
Liber Hermetis Name	initium Fluminis
Moderner Name	d Eridan.
Ptolemaeus Name	der nach dem (8) am Ende des Fußes des Orion am Anfange des Flusses
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	431
Länge Liber Hermetis	ae”

Ü24 · Ergänzende deutsche Übersetzung
1. tota Hyas 2. splendida stella Hyadum: 1. die ganze Hyadengruppe; 2. der helle Stern der Hyaden

Ü25 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida Orionis: der helle Stern des Orion

Länge Ptolemaeus	¥ 18° a
Länge Rhetorius	\
Differenz	+ 3° 40’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü26]

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	14
Liber Hermetis Name	splendida stella in extremitate sinistri pedis Orionis
Moderner Name	8 Orion.
Ptolemaeus Name	der glänzende am Ende des linken Fußes mit dem Fluß gemeinsame
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	[WY 239168
Länge Ptolemaeus	199 “a
Länge Rhetorius	WY 23°
Differenz	fr 3° 26’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	De
Planeten Rhetorius	aden

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü27]

Nr.	15
Liber Hermetis Name	Terminus
Moderner Name	y Aurig.
Ptolemaeus Name	der am r, FuBknéchel,} gemeinsam mit dem Horn (8 Tauri)

Ü26 · Ergänzende deutsche Übersetzung
initium Fluminis: Anfang des Flusses

Ü27 · Ergänzende deutsche Übersetzung
splendida stella in extremitate sinistri pedis Orionis: der helle Stern am Ende des linken Fußes des Orion

Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3,2}
Länge Liber Hermetis	Y 24°
Länge Ptolemaeus	v 25° 40’
Länge Rhetorius	
Differenz	a 1° 40"
Planeten Liber Hermetis	+ 2.
Planeten Ptolemaeus	o 8 Auriga Peay
Planeten Rhetorius	>a)

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü28]

Nr.	16
Liber Hermetis Name	splendida stella Caprae Cingulum Orionis (zona Orionis)
Moderner Name	« Aurig. § Orion.
Ptolemaeus Name	der an der 1. Schulter, die sog. Capella von den 3 im Giirtel der
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1 2
Länge Liber Hermetis	289-259 W 289 368
Länge Ptolemaeus	25° 260 20")
Länge Rhetorius	W 280 wo
Differenz	3 und) 4° + 4° 16
Planeten Liber Hermetis	h 4)
Planeten Ptolemaeus	ot fe) Auriga im ganzen
Planeten Rhetorius	c8

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü29]

Nr.	17
Liber Hermetis Name	media stella de tri-
Moderner Name	¢ Orion.
Ptolemaeus Name	vorangehende der mittelste

Ü28 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

Ü29 · Ergänzende deutsche Übersetzung
splendida stella Caprae Cingulum Orionis (zona Orionis): der helle Stern der Ziege; Gürtel des Orion

Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	
Länge Ptolemaeus	
Länge Rhetorius	
Differenz	
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	18
Liber Hermetis Name	bus cinguli Orionis
Moderner Name	
Ptolemaeus Name	
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2
Länge Liber Hermetis	{IL 36’
Länge Ptolemaeus	279 20%
Länge Rhetorius	19
Differenz	4 go 16/
Planeten Liber Hermetis	ha;
Planeten Ptolemaeus	a fiir den ganzenOrion
Planeten Rhetorius	4h

Nr.	19
Liber Hermetis Name	in dextro umero Orionis
Moderner Name	% Orion,
Ptolemaeus Name	der glänzende rotliche an der rechten Schulter
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1, 2]
Länge Liber Hermetis	I 5°26’)
Länge Ptolemaeus	IL 20
Länge Rhetorius	Tab 5° 40!
Differenz	lis 3° 26/1

Planeten Liber Hermetis	of 89)
Planeten Ptolemaeus	Yori re}
Planeten Rhetorius	rome) ij

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü30]

Nr.	20
Liber Hermetis Name	stella Heniochi
Moderner Name	8 Aurig.
Ptolemaeus Name	der an der rechten Schulter
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2
Länge Liber Hermetis	I 6° 26’
Länge Ptolemaeus	I 2° so’
Länge Rhetorius	I 6° 30’
Differenz	+ 39
Planeten Liber Hermetis	36/44)
Planeten Ptolemaeus	of 8 Auriga im ganzen
Planeten Rhetorius	Ah (der Stern in R)

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü31]

Nr.	21
Liber Hermetis Name	in capite Heniochi splendida stella lucida stella Canis
Moderner Name	3 Aurig. « Can.
Ptolemaeus Name	vonden2am Kopf der der südlichere der
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	I 6° 56
Länge Ptolemaeus	I 2° 30!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 4° 26’

Ü30 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in dextro umero Orionis: in der rechten Schulter des Orion

Ü31 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella Heniochi: Stern des Fuhrmanns

Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	ee

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü32]

Nr.	22
Liber Hermetis Name	:
Moderner Name	maior (Sirius)
Ptolemaeus Name	am Maule, der sog. Hundsstern
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	I 6’ x
Länge Ptolemaeus	17°40’
Länge Rhetorius	IE 21° 4o"
Differenz	+ 3926/1.)
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	20%
Planeten Rhetorius	2S

Nr.	23
Liber Hermetis Name	stella lucida. ..in capite praecedentis Geminorum
Moderner Name	a Gem.
Ptolemaeus Name	derim Kopf des vorangehenden Zwillings
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2}
Länge Liber Hermetis	HT 25° /I
Länge Ptolemaeus	23° 20!)
Länge Rhetorius	1 279
Differenz	+ 1949
Planeten Liber Hermetis	43)
Planeten Ptolemaeus	&

Ü32 · Ergänzende deutsche Übersetzung

in capite Heniochi splendida stella lucida stella Canis: der helle Stern im Kopf des Fuhrmanns; der helle Stern des Hundes

Planeten Rhetorius	4.3

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü33]

Nr.	24
Liber Hermetis Name	stella splendida... super capite sequentis Gemini
Moderner Name	@Gem.
Ptolemaeus Name	der rétliche im Kopf des nachfolgenden Zwillings
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2
Länge Liber Hermetis	8096!
Länge Ptolemaeus	1269 40!
Länge Rhetorius	@ 0° 20!
Differenz	+ 3°26’
Planeten Liber Hermetis	o&
Planeten Ptolemaeus	fos
Planeten Rhetorius	of

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü34]

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	25
Liber Hermetis Name	Anticanis cum ra- diis canis erectus Fons et duo Asini
Moderner Name	«Can. min. y Cancri
Ptolemaeus Name	der glänzende an den Hinterpfoten, der sog. Prokyon von den sog. Eseln
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1 4,3
Länge Liber Hermetis	& 2° 36’ © 6°
Länge Ptolemaeus	X 29° 10") @ 10°20!
Länge Rhetorius	

Ü33 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella lucida. ..in capite praecedentis Geminorum: der helle Stern im Kopf des vorangehenden Zwillings

Ü34 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella splendida... super capite sequentis Gemini: der helle Stern über dem Kopf des nachfolgenden Zwillings

Differenz	+ 3°26’) — 4° 20’
Planeten Liber Hermetis	o 3
Planeten Ptolemaeus	Bo Esel 0’ ©}
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü35]

Nr.	26
Liber Hermetis Name	
Moderner Name	
Ptolemaeus Name	der nördliche
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	
Länge Ptolemaeus	
Länge Rhetorius	
Differenz	
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	Sarl
Planeten Rhetorius	

Nr.	27
Liber Hermetis Name	
Moderner Name	§ Cancri
Ptolemaeus Name	der südliche
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	Aca
Länge Liber Hermetis	9°
Länge Ptolemaeus	@ 11°20
Länge Rhetorius	
Differenz	—
Planeten Liber Hermetis	

Ü35 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Anticanis cum ra- diis canis erectus Fons et duo Asini: Kleiner Hund mit den Strahlen des Hundes … Quelle und zwei Esel; die Verbindung ist beschädigt.

Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	28
Liber Hermetis Name	1. Praesepe
Moderner Name	eCancri
Ptolemaeus Name	die sog. Krippe
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	neb.
Länge Liber Hermetis	=
Länge Ptolemaeus	& 10°20’
Länge Rhetorius	
Differenz	— 3°20’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	¢
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü36]

Nr.	29
Liber Hermetis Name	2. Nubecula (secundum Dorotheum) 3. nubecula (secundum Ptolemaeum) 4. nubecula
Moderner Name	"i 5S
Ptolemaeus Name	die Mitte des auf dem Bruststiick stehenden Nebelflecks
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	neb. neb.
Länge Liber Hermetis	28° Ba 13° 4.6712°26’ =14° 40 8 15°
Länge Ptolemaeus	8 ae 10920!
Länge Rhetorius	& 9° 15°
Differenz	— + 2°40’ + 2° 6 bis 4° 29’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Ü36 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Praesepe: Krippe

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü37]

Nr.	30
Liber Hermetis Name	
Moderner Name	und
Ptolemaeus Name	der nördliche (der
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	1@18° 19%
Länge Ptolemaeus	& 15° 20°
Länge Rhetorius	
Differenz	ea 2° 40’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	31
Liber Hermetis Name	caput
Moderner Name	4 Hydrae
Ptolemaeus Name	Kopfsterne) am Schadel, und der südliche etwa am Rachen
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	
Länge Ptolemaeus	& 15° 30!
Länge Rhetorius	
Differenz	i+ 3° 30)
Planeten Liber Hermetis	4
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	32
Liber Hermetis Name	in extremitate naris Leonis
Moderner Name	x Leonis

Ü37 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Nubecula: Wölkchen

Ptolemaeus Name	der am Ende der Niister
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	@ 219 46
Länge Ptolemaeus	& 18°20")
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 26’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	;
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü38]

Nr.	33
Liber Hermetis Name	initium Hydrae
Moderner Name	« Hydrae
Ptolemaeus Name	von den 2 dicht beieinander stehenden (im Nacken) der glänzende
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2
Länge Liber Hermetis	8 3° 26
Länge Ptolemaeus	§ 0° o!
Länge Rhetorius	§) 3° 40"
Differenz	+
Planeten Liber Hermetis	h 9
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	Loa

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü39]

Nr.	34
Liber Hermetis Name	in corde Leonis ... stella splendida

Ü38 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in extremitate naris Leonis: an der Nasenspitze des Löwen

Ü39 · Ergänzende deutsche Übersetzung
initium Hydrae: Anfang der Hydra

Moderner Name	a Leonis (Regulus)
Ptolemaeus Name	der im Herzen, der sog. Regulus
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	114
Länge Liber Hermetis	5° 50!
Länge Ptolemaeus	§ 2° 30"
Länge Rhetorius	8) 6° 12)
Differenz	+ 3°20’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü40]

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	35
Liber Hermetis Name	stella splendida... super lumbis Leonis
Moderner Name	8 Leonis
Ptolemaeus Name	von den 2 an der Hüfte der nachfolgende
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2,3
Länge Liber Hermetis	17°
Länge Ptolemaeus	a 14° 7
Länge Rhetorius	
Differenz	+3°26'1h
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	hQ
Planeten Rhetorius	fehlt

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü41]

Ü40 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in corde Leonis ... stella splendida: der helle Stern im Herzen des Löwen

Ü41 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida... super lumbis Leonis: der helle Stern über den Lenden des Löwen

Nr.	36
Liber Hermetis Name	iuba Leonis {
Moderner Name	7.15.23. Com.
Ptolemaeus Name	die nebelférmige Grup- pe, das sog. Haupthaar,
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	schw.
Länge Liber Hermetis	6) 18°
Länge Ptolemaeus	8) 24° 20’ i— 28° :
Länge Rhetorius	
Differenz	= 00 20’ bis— 10°
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü42]

Nr.	37
Liber Hermetis Name	stella splendida... in cauda Leonis
Moderner Name	tLeonis
Ptolemaeus Name	der an den Hinterschenkeln
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3
Länge Liber Hermetis	817°
Länge Ptolemaeus	4) 20° 20’
Länge Rhetorius	§)28° 12’
Differenz	— 3920'
Planeten Liber Hermetis	h 9
Planeten Ptolemaeus	hig
Planeten Rhetorius	9

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü43]

Ü42 · Ergänzende deutsche Übersetzung
iuba Leonis: Mähne des Löwen

Ü43 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida... in cauda Leonis: der helle Stern im Schwanz des Löwen

Nr.	38
Liber Hermetis Name	stella splendida .
Moderner Name	© Virgin. oder wahr- scheinlich: a Boot.
Ptolemaeus Name	der unter dem Giirtel; der rétliche zwischen den Schenkeln, der sog. Arcturus
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3 BAT
Länge Liber Hermetis	ac ogo
Länge Ptolemaeus	P 249 al Tp 27°
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3°10’ + 1°
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü44]

Nr.	39
Liber Hermetis Name	Spica stella splendida
Moderner Name	a Virgin.
Ptolemaeus Name	der am Ende der linken Hand, die sog. Spika
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	== 0° 6/
Länge Ptolemaeus	fp 26° ol
Länge Rhetorius	=a 0020!
Differenz	+ 39 26’
Planeten Liber Hermetis	tome)
Planeten Ptolemaeus	oe
Planeten Rhetorius	8)

Ü44 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida: heller, glänzender Stern

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü45]

Nr.	40
Liber Hermetis Name	Arcturus, stella splendida
Moderner Name	«Boot.
Ptolemaeus Name	der rétliche zwischen den Schenkeln
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	[eae 0? 26/
Länge Ptolemaeus	TP 27°
Länge Rhetorius	r 0?
Differenz	+ 39 26'
Planeten Liber Hermetis	2. o
Planeten Ptolemaeus	C2
Planeten Rhetorius	94

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü46]

Nr.	41
Liber Hermetis Name	stella lucida Septem- trionalis Coronae
Moderner Name	« Coron.
Ptolemaeus Name	der glänzende in der Krone
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2,1
Länge Liber Hermetis	Jose 15° 6/
Länge Ptolemaeus	=o 14°40
Länge Rhetorius	man1 59 204
Differenz	ee 204
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	Ons
Planeten Rhetorius	2S

Ü45 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Spica stella splendida: Spica, der helle Stern

Ü46 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Arcturus, stella splendida: Arktur, der helle Stern

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü47]

Nr.	42
Liber Hermetis Name	caput Serpentis Ophiuchi
Moderner Name	u Serp.
Ptolemaeus Name	von dem Viereck im Kopfe der am Ende der Kinnlade
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	A
Länge Liber Hermetis	feo 22916/)nn
Länge Ptolemaeus	18950!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3°26’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü48]

Nr.	43
Liber Hermetis Name	stella splendida... in septemtrionali Chelae Scorpionis
Moderner Name	@Librae
Ptolemaeus Name	von denen am Ende der nördlichen Schere der glänzende
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2
Länge Liber Hermetis	j= 25° 30!
Länge Ptolemaeus	22010!
Länge Rhetorius	ann 250c0!
Differenz	+ 3°20’
Planeten Liber Hermetis	2 9
Planeten Ptolemaeus	4% eee
Planeten Rhetorius	4%

Ü47 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella lucida Septem- trionalis Coronae: der helle nördliche Stern der Krone

Ü48 · Ergänzende deutsche Übersetzung
caput Serpentis Ophiuchi: Kopf der Schlange des Schlangenträgers

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü49]

Nr.	44
Liber Hermetis Name	stellae duae in una
Moderner Name	y Librae
Ptolemaeus Name	wird von Ptolem. nicht
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3
Länge Liber Hermetis	= 26°
Länge Ptolemaeus	ma 230
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 30
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	45
Liber Hermetis Name	departibus Trutinae
Moderner Name	wLibrae
Ptolemaeus Name	zu dem Bild gerechnet der in der Mitte der südl. Schere
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	=e 27°
Länge Ptolemaeus	mo 249
Länge Rhetorius	i
Differenz	aE
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	46

Ü49 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella splendida... in septemtrionali Chelae Scorpionis: der helle Stern in der nördlichen Schere des Skorpions

Liber Hermetis Name	
Moderner Name	8
Ptolemaeus Name	von den 3 glänzenden in
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3
Länge Liber Hermetis	
Länge Ptolemaeus	ml 5° 4o!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3°26’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	47
Liber Hermetis Name	in : fronte Scorpionis oe
Moderner Name	3 } Scorp.
Ptolemaeus Name	der Stirn der nörd]
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3
Länge Liber Hermetis	
Länge Ptolemaeus	mM, 5° 40’
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3°26]
Planeten Liber Hermetis	ho)
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü50]

Nr.	48
Liber Hermetis Name	
Moderner Name	oo
Ptolemaeus Name	liche, der mittelste und) der stidlichere

Ü50 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in : fronte Scorpionis oe: in der Stirn des Skorpions; weitere Zeichen beschädigt

Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3
Länge Liber Hermetis	2 4°
Länge Ptolemaeus	t, 69 20!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 26’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	49
Liber Hermetis Name	in dextro pede Centauri
Moderner Name	« Centaur.
Ptolemaeus Name	der am Ende des rechten VorderfuBes
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	jm, 11°46//M,
Länge Ptolemaeus	8° 20/}
Länge Rhetorius	tM, 12°
Differenz	+ 3°26’
Planeten Liber Hermetis	fehit
Planeten Ptolemaeus	9 A fir d. groBen Pferdeleib
Planeten Rhetorius	94

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü51]

Nr.	50
Liber Hermetis Name	Antares
Moderner Name	aScorp.
Ptolemaeus Name	der rétliche mittelste (der 3 im Kérper), der sog. Antares
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2{
Länge Liber Hermetis	7, 15°

Ü51 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in dextro pede Centauri: im rechten Fuß des Kentauren

Länge Ptolemaeus	M, 12°40’)M, oe
Länge Rhetorius	
Differenz	+
Planeten Liber Hermetis	fehlt
Planeten Ptolemaeus	of A
Planeten Rhetorius	ay

Nr.	51
Liber Hermetis Name	in capite illius, qui est super genibus
Moderner Name	Herc.
Ptolemaeus Name	der im Kopf
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3
Länge Liber Hermetis	, 24°
Länge Ptolemaeus	om,
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 6° 26’ ea febler)
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü52]

Nr.	52
Liber Hermetis Name	stella splendida Ophiuchi
Moderner Name	a Serpentar.
Ptolemaeus Name	der im Kopf
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3,
Länge Liber Hermetis	2M, 28916’
Länge Ptolemaeus	MP 24°50’) :
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 26’

Ü52 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in capite illius, qui est super genibus: im Kopf des Knienden

Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü53]

Nr.	53
Liber Hermetis Name	acuitas teli Sagittarii
Moderner Name	ySagitt.
Ptolemaeus Name	der an der Pfeilspitze
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	
Länge Liber Hermetis	¥ 8° secundum Ptolemaeum)
Länge Ptolemaeus	49 30!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3930’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	}
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü54]

Nr.	54
Liber Hermetis Name	oculus he
Moderner Name	vi ; Sagitt.
Ptolemaeus Name	der nebelférmige Dop-
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	3neb.
Länge Liber Hermetis	< ‘4 18°19
Länge Ptolemaeus	ax 15°10!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 2°50’

Ü53 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida Ophiuchi: der helle Stern des Schlangenträgers

Ü54 · Ergänzende deutsche Übersetzung
acuitas teli Sagittarii: Spitze des Geschosses des Schützen

Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü55]

Nr.	55
Liber Hermetis Name	
Moderner Name	Re
Ptolemaeus Name	pilderaiie Auge
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	, E a
Länge Liber Hermetis	
Länge Ptolemaeus	eae!
Länge Rhetorius	
Differenz	+. 3020"
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	56
Liber Hermetis Name	stella splendida... in genu Sagittarii
Moderner Name	« Sagitt.
Ptolemaeus Name	der im Knie des linken Fußes
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2,
Länge Liber Hermetis	3]x” 20°26)
Länge Ptolemaeus	7179
Länge Rhetorius	of 209
Differenz	/13°201H2)
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	2h
Planeten Rhetorius	a

Ü55 · Ergänzende deutsche Übersetzung
oculus he: Auge …; der Rest ist beschädigt.

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü56]

Nr.	57
Liber Hermetis Name	stella splendida Lyrae
Moderner Name	alLyrae
Ptolemaeus Name	der glainzende an der Muschel, die sog. Leier (Wega)
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	Z 20°46/\7
Länge Ptolemaeus	17°20)
Länge Rhetorius	oS 21°
Differenz	+
Planeten Liber Hermetis	3926139]
Planeten Ptolemaeus	O98 a de ae
Planeten Rhetorius	S19)

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü57]

II Tabelle der hellen Sterne der Monomoiriai

Nr.	58
Liber Hermetis Name	os Capricorni
Moderner Name	o-t Capric. oder a Capric.
Ptolemaeus Name	einer von den 3 an der Schnauze oder der nördliche von den 3 imnachfolgenden Horn
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	6 S
Länge Liber Hermetis	& 6°
Länge Ptolemaeus	& 8° 40!) —ood. 6 7°20"
Länge Rhetorius	
Differenz	-29 49/30 oder (e20
Planeten Liber Hermetis	

Ü56 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida... in genu Sagittarii: der helle Stern im Knie des Schützen

Ü57 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida Lyrae: der helle Stern der Leier

Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü58]

Nr.	59
Liber Hermetis Name	pars Lyrae '
Moderner Name	7 Lyrae
Ptolemaeus Name	von den 2 dicht beisammenstehenden auf der 6stlichen Seite der Muschel der nördliche
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	66
Länge Ptolemaeus	rae
Länge Rhetorius	i
Differenz	+ 4°
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü59]

Nr.	60
Liber Hermetis Name	stella splendida Aquilae
Moderner Name	« Aquilae
Ptolemaeus Name	der glänzende auf dem Rücken, der sog.Atair
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2,1]
Länge Liber Hermetis	% 7° 16’
Länge Ptolemaeus	& 3° 50'
Länge Rhetorius	7° 40!
Differenz	+ 3026)

Ü58 · Ergänzende deutsche Übersetzung
os Capricorni: Maul des Steinbocks

Ü59 · Ergänzende deutsche Übersetzung
pars Lyrae: Teil der Leier

Planeten Liber Hermetis	o A
Planeten Ptolemaeus	os 4, Pea
Planeten Rhetorius	oh

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü60]

Nr.	61
Liber Hermetis Name	Equi praevii cisio
Moderner Name	® Equul.
Ptolemaeus Name	von den 2 im Kopfe der nachfolgende
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	schw,]
Länge Liber Hermetis	== 1° 30"
Länge Ptolemaeus	& 28°
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 30’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü61]

Nr.	62
Liber Hermetis Name	meridionalis Piscis
Moderner Name	« Pisc. austr.
Ptolemaeus Name	deram Maule, derselbe eae wie am Anfang des Wassergusses
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	1
Länge Liber Hermetis	[x= 10°26’)
Länge Ptolemaeus	== 7°
Länge Rhetorius	
Differenz	153026,

Ü60 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida Aquilae: der helle Stern des Adlers

Ü61 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Equi praevii cisio: Vorderteil des Pferdes; stark beschädigte Lesung

Planeten Liber Hermetis	0
Planeten Ptolemaeus	Gale Ore
Planeten Rhetorius	aOaG

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü62]

Nr.	63
Liber Hermetis Name	stella splendida Gal- linae
Moderner Name	« Cygni
Ptolemaeus Name	der glänzende im Schwanz
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	2
Länge Liber Hermetis	x= 12916
Länge Ptolemaeus	we 9? oe
Länge Rhetorius	12950!
Differenz	+ 3906’
Planeten Liber Hermetis	3 2
Planeten Ptolemaeus	2 fe) fit as
Planeten Rhetorius	28

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü63]

Nr.	64
Liber Hermetis Name	super iP fluxum Aquae
Moderner Name	4 Aquar.
Ptolemaeus Name	von denen im Wasserguß, von der Hand ab der anschließende
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	x 18916/~
Länge Ptolemaeus	14950!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3°26’

Ü62 · Ergänzende deutsche Übersetzung
meridionalis Piscis: südlicher Fisch

Ü63 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida Gal- linae: der helle Stern der Henne

Planeten Liber Hermetis	h 4
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü64]

Nr.	65
Liber Hermetis Name	Sus
Moderner Name	= eBPise,
Ptolemaeus Name	der am Maule des vorangehenden Fisches
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	4
Länge Liber Hermetis	= 25°26'
Länge Ptolemaeus	X 219 go!
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 46’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Nr.	66
Liber Hermetis Name	umerus Equi
Moderner Name	§ Equi
Ptolemaeus Name	der an der rechten Schulter
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	253)
Länge Liber Hermetis	ME 5o 26.
Länge Ptolemaeus	X 29 10/
Länge Rhetorius	N 5° 50’
Differenz	+ 3° 26/
Planeten Liber Hermetis	(3) BF
Planeten Ptolemaeus	feo) iba far Pegasus
Planeten Rhetorius	Gy los

Ü64 · Ergänzende deutsche Übersetzung
super iP fluxum Aquae: über dem Wasserguss (Lesung teilweise beschädigt)

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü65]

Nr.	67
Liber Hermetis Name	PB rima lucida stella in Lino
Moderner Name	d Pisc.
Ptolemaeus Name	von denen im Band des vorangehenden Fisches der erste vom Schwanz ab
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	6
Länge Liber Hermetis	14° 26’
Länge Ptolemaeus	119
Länge Rhetorius	
Differenz	+ 3° 26’
Planeten Liber Hermetis	
Planeten Ptolemaeus	
Planeten Rhetorius	

Übersetzungen zu diesem Tabelleneintrag [Ü66]

Nr.	68
Liber Hermetis Name	nur Par.: liestoille ou kief de Persey
Moderner Name	h Pers.
Ptolemaeus Name	der Nebelfleck am Ende der r. Hand
Größe Liber Hermetis / Ptolemaeus	{5 neb.)
Länge Liber Hermetis	X 179 und 189
Länge Ptolemaeus	Y269 40!
Länge Rhetorius	
Differenz	eae
Planeten Liber Hermetis	CoieM
Planeten Ptolemaeus	EM Com oH

Ü65 · Ergänzende deutsche Übersetzung
umerus Equi: Schulter des Pferdes

Ü66 · Ergänzende deutsche Übersetzung
PB rima lucida stella in Lino: der erste helle Stern im Band (Lesung beschädigt)

Planeten Rhetorius	cof fe)

VIERTES KAPITEL

DIE NÖRDLICHEN GRIECHISCHEN STERNBILDER

Die an sich schon überreiche Menge von Sternbildnamen, die damit verbundenen Begriffe, Bilder und Orakel, welche Boll aus den griechischen Paranatellontenverzeichnissen des Antiochos, Teukros, Valens, Rhetorius und Johannes Kamateros gewonnen hat, erhält einen ganz unerwartet großen Zustrom durch die beiden Texte der Monomoiriai. Boll konnte einschließlich der bekannten 48 gemeingriechischen Sternbilder rund einundeinhalbes Hundert Namen von Gestirnen oder deren Teilbildern aus den neuen Texten abheben. Die Texte des Corpus Hermeticum erhöhen diese Zahl um das Doppelte. Weit über dreihundert Namen und Götter von Sternbildern, Teilen derselben, Sterngruppen, hellen Sternen und bestimmten Feldern innerhalb der dreißig Grad der zwölf Tierkreisbilder kommen plötzlich in unser Blickfeld. Darunter finden wir alte Bekannte, vor allem die gemeingriechischen Sternbilder, dann die ägyptischen Gestirne, die Boll in unerreichter Meisterschaft aus den griechischen Texten zugänglich gemacht hat. Dann auch alle diejenigen Namen und Bilder, welche Boll gesondert betrachtet, da sie sich keiner bestimmten Sphaera ein gliedern ließen.

Der an sich erdrückende und fast unerwünschte Reichtum ganz neuen Materials soll nach dem Vorbild von Boll gegliedert und in seine einzelnen Bestandteile aufgelöst werden. Es empfiehlt sich, die von Boll befolgte Gliederung schon deswegen zu befolgen, um den Vergleich mit dem griechischen Material und das Nachprüfen zu erleichtern. Boll bringt nach dem Vorbild von Ideler zuerst die den Kulturvölkern seit Ptolemaeus geläufigen Namen und Bilder. Er richtet sich dabei nach der von Ptolemaeus im Sternkatalog befolgten Reihenfolge und nach der Trennung in die drei großen Gruppen: die nördlichen Sternbilder, die Sternbilder des griechischen Tierkreises und die Sternbilder südlich der Ekliptik. Sie nehmen die drei folgenden Kapitel unserer Untersuchungen ein. Dann kommen die ägyptischen Sternbilder; unter ihnen bringen wir zunächst die Sternbilder, welche Boll z. T. mit den Darstellungen auf den ägyptischen Tierkreisen in Zusammenhang bringen konnte.1 Dann

sondiere ich in dem darauf folgenden Kapitel die Aufstellung der zwölf Tiere der ägyptischen Dodekaoros, soweit sie in den Monomoiriai Vorkommen. An sie schließen sich im IX. Kapitel die Sternbilder, die Boll unter der Bezeichnung: Die übrigen Sternbildnamen bei Teukros, Antiochos und Valens zusammenstellt und eingehend erläutert. Als neue und besondere Aufgabe stellen uns die Monomoiriai die Sichtung der in den griechischen Verzeichnissen nicht enthaltenen neuen Namen und Bilder. Sie sind in dem X. Kapitel behandelt.

Das Prinzip der Einzelbehandlung ist im großen ebenfalls dem Vorbild von Bolls Untersuchungen angeschlossen. Auf eine wörtliche Wiedergabe der griechischen Stellen konnte und mußte aus Raumgründen verzichtet werden. Die Reihenfolge der nachfolgen- [133]

den Erörterungen, die zahlenmäßig genau mit der von Boll gewählten Methode übereinstimmt, erleichtert und ermöglicht sofort die Kontrolle und die weitere Orientierung. Um dem Leser die Mühe des dauernden Nachschlagens zu ersparen und um zugleich auch einen klaren Überblick über das neue Material zu geben, sind zu jedem einzelnen Namen und Bild die einschlägigen Stellen des Harleianus und des Parisinus gegeben. Alle Aussagen, welche die Namen und Gestalten der Sternbilder und Einzelsterne enthalten mußten aus der französischen Übersetzung der genauen Erfassung des Sinnes wegen aufgeführt werden. Diese Namen bieten gerade für die Geschichte und die Weiterentwicklung der antiken Uranographie sowie für die Wiedergabe der antiken Sternbilder im Altfranzösischen ein so wertvolles Material, daß auf die Aufführung dieser einschlägigen Partien im Parisinus nicht verzichtet werden kann. Um dem Leser ein möglichst getreues Bild von dieser Umformung zu bieten, habe ich diesen Text des Parisinus fast unverändert so gegeben, wie ihn die Handschrift bringt, und auch vermieden, die kleingeschriebenen Substantive außer den Eigennamen in Großdruck wiederzugeben. Für den Harleianus habe ich nicht den Rohtext, sondern den emendierten Text meiner Ausgabe im ersten Teil zugrunde gelegt.

133 · Anmerkungen

1 Ich richte mich mit Boll nach den Abbildungen, die Letronne, Analyse critique des representations zodiacales de Dendera et d’Esne, Memoir. de l’Inst. roy. de France, Acad. des Inscr. et Bell. Lettr. XVI (1846) Pl. I-IV von diesen Tierkreisen gibt. Die neuen Funde mit Darstellungen ägyptischer Himmelsbilder sind im Laufe der Untersuchung gesondert genannt.

Boll konnte bei der astronomischen Feststellung der Längen die genaue Angabe der Minuten weglassen, da die griechischen Verzeichnisse nirgends diese Bestimmungen enthalten. Da aber das Corpus Hermeticum mit peinlicher Exaktheit neben den wohl weit älteren abgerundeten Zahlen viele genaue Angaben nach den Minuten enthält, mußten selbstverständlich gegebenenfalls auch die von Ptolemaeus nach Graden und Minuten gegebenen Positionsbestimmungen mitaufgeführt werden.

Auch die Voraussagungen, die mit den einzelnen Astralmächten verbunden werden, konnte Boll größtenteils unberücksichtigt lassen. Sie werden in den folgenden Kapiteln mitherangezogen werden müssen. Denn durch sie werden die sternlosen Grade deutlicher, zumal wenn sie mit den Wahrsagungen identisch sind, welche in L und P mit bestimmt charakterisierten Sterngöttern verbunden werden.

l. und 2. DER KLEINE und DER GROSSE BÄR

Die beiden Bärinnen werden in unseren Texten nicht durch die üblichen charakteristischen Beiworte als Kleiner und Großer Bär unterschieden, sondern es wird überall nur ursa[Ü67] (Par. urse, lurse, li urse oder ourse) angewandt,1 Es kommen folgende Stellen in Betracht: Stier 28°-30° est Ursa, quae est super caelo, vocatur ignis violentia[Ü67]; Par. li urse, qui est sur le ciel et est

nomme violense de feu Zwillinge 6°- 7° sunt Draco et Ursa et Venator[Ü68]; Par. sont li dragons et li urse et li veneirs. Krebs

21°-23° oriuntur posteriores partes Ursae[Ü69]; Par. naissent les daraines parties del urse Löwe

Ü67 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ursa: Bärin

est Ursa, quae est super caelo, vocatur ignis violentia: es ist die Bärin über dem Himmel; der Bereich heißt Gewalt des Feuers

Ü68 · Ergänzende deutsche Übersetzung

sunt Draco et Ursa et Venator: es sind der Drache, die Bärin und der Jäger

Ü69 · Ergänzende deutsche Übersetzung

oriuntur posteriores partes Ursae: die hinteren Teile der Bärin gehen auf

8°-10° est Draco exsistens in medio duarum Ursarum[Ü70]; Par. est li dragons en midi les 2 urses

21°-22° oritur Hydra, quae est subtus Ursam[Ü71]; Par. liydre, qui est desous lurse Schütze 16°-20° caput Ursae[Ü71]; Par. kief del ourse Steinbock 26° Ursa; Par. naist li ourse.

Merkwürdig und neu ist die Kennzeichnung: Ursa, quae est super caelo[Ü72]; die griechischen Texte sagen dafür: die Bärin, welche sich über dem Manne befindet. Boll deutet das sicher [134]

richtig auf die Lage der kleinen Bärin über dem Kepheus. Statt des Mannes erscheint hier „der Himmel“. Damit kann die Lage als Polargestirn schärfer gekennzeichnet sein; man darf sich auch an die obere Kulmination gemahnt sehen. Aber beides scheidet deswegen aus, da mit der Erwähnung zum 28.°-30.° des Stieres nur eine Längenangabe gemeint sein kann. Die Sterne a. und δ am Ende des Schwanzes des Kleinen Bären liegen nach Ptolemaeus auf Zwillinge 0° 10' bzw. 2° 30', es handelt sich also um eine ältere Positionsbestimmung, die auf das 2.-3. vorchristliche Jahrhundert zurückgeht.

Man hat nun folgendes zu erwägen: Es könnte Kepheus in der ägyptischen Sphaera als einer der vielen Repräsentanten des personifizierten Himmels aufgefaßt worden sein. Dafür ist aber dann diese Stelle bis jetzt der einzige Beleg. Der Verfasser könnte auch an das altägyptische Himmelsbild gedacht haben, wo die Himmelsgöttin oder der Himmelsgott über die Erde gelagert ist und die Gestirne über seinen Leib hingleiten. Der Ausdruck würde darauf hindeuten, daß der

---

Ü70 · Ergänzende deutsche Übersetzung

est Draco exsistens in medio duarum Ursarum: es ist der Drache zwischen den beiden Bärinnen

Ü71 · Ergänzende deutsche Übersetzung

oritur Hydra, quae est subtus Ursam: die Hydra unter der Bärin geht auf

caput Ursae: Kopf der Bärin

Ü72 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Ursa, quae est super caelo: die Bärin über dem Himmel

134 · Anmerkungen

1 Ursa erscheint als Bezeichnung beider Gestirne bei den Römern seit der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts neben der altrömischen Auffassung als septemtriones und den griechischen Lehnwörtern, s. Gundel, De stellarum appellatione et religione Romana, R. V. V. III (1907) 151 ff.

Kleine Bär nie untergeht und sich immer am Leibe des personifizierten Himmels an derselben Stelle befindet. Unbekannt ist bis jetzt auch die weitere Zusatzerklärung: vocatur ignis violentia und die beigegebene astrologische Bestimmung, daß die hier geborenen Kinder es mit Feuer und Schwert in ihrem Leben zu tun haben. Auch hier dürfte es sich um eine altägyptische Bezeichnung handeln. Denn Brugsch deutet den Namen des Sternbildes Neslu als: Flamme, Feuer, Amset.1 Dazu passen die Prognosen, die mit dem Kleinen Bären verbunden werden. Manilius stellt am Schlüsse seines Gedichtes bei seiner verstümmelt erhaltenen Schilderung der Größen der Sterne die Pleiaden in Parallele mit Cynosura und sagt, sie hätten die gleiche Farbe, die er durch femineum rubro vultum suffusa näher kennzeichnet. Vergleicht man damit die merkwürdige Bezeichnung des Kleinen Bären im hermetischen Buch als ignis violentia, so kann man eine gewisse Übereinstimmung feststellen. Es muß also Manilius in seiner Quelle eine ähnliche Charakteristik des Kleinen Bären vorgefunden haben.

Wofür kommen nun die anderen Angaben in Betracht ? Zwillinge 6°~7° kommt nicht, wie Boll meint (S. 95), für den Großen Bären in Frage, sondern es ist 8, der mittlere der Schwanzsterne des Kleinen Bären IV. Größe gemeint, der nach Ptolemaeus die Länge von Zwillinge 2° 30' hat; es sind also +3° 30' zugezählt, eine Korrektur, die wir noch bei mehreren anderen Sternbildteilen feststellen.

Die hinteren Teile des Bären, die zu Krebs 21°-23° genannt sind, werden in den Teukrostexten ausdrücklich dem Kleinen Bären zugewiesen, während L ungenau nur von den „Hinteren Partien der Bärin“ redet. Gemeint ist wohl der Stern β, der südliche von denen in der nachfolgenden Seite, II. Größe, er hat nach Ptolemaeus die Länge von Krebs 17° 30', es sind also wieder 3° 30' addiert. Das wäre durchaus im Einklang mit den eben genannten späteren Korrekturen. Boll betont, daß bei diesen Längenangaben Sterne des Kleinen Bären gemeint sind; und zwar sind dann die Sterne des Vorderteils mit denen des Schwanzes und Hinterteils verwechselt, ein Fehler, den man auch noch bei anderen Bildern nachweisen kann. Zu erwägen ist, ob nicht ältere hipparchische Terminologie nachwirkt ? Das ist jedoch nicht der Fall, denn β markiert nach ihm den Kopf, γ die Vorderfüße, also liegt hier tatsächlich eine verkehrte Verteilung der Sterne innerhalb des Bildes vor. [135]

Das Dilemma kann gelöst werden, wenn man in Ursa[Ü73] nicht den Kleinen Bären, sondern den Großen Bären versteht. Hier kommen drei Sterne in Frage, die etwa die gegebenen Längen aufweisen, nämlich: β, der Stern II. Größe in den Weichen, Länge Krebs 22° 10', λ der vorangehende von denen am Ende des linken Hinterfußes (= Krebs 22° 40') und μ der diesem nachfolgende = III. Größe (= Krebs 24° 10'). Ich lasse die Möglichkeit offen! ob wir nicht doch besser hier an diese Sterne denken. Sie verstoßen nicht so sehr wie die des Kleinen Bären gegen die Bestimmungen des Textes, da wir auch anderwärts noch Positionsangaben treffen, welche von denen des Ptolemaeus um —1 bis 2 Grad differieren. Die ausdrückliche Zusatzbemerkung des Teukrostextes, daß es Sterne des Kleinen Bären sind, kommen auf Kosten späterer Schreiber, deren Arbeit wir auch sonst feststellen können.

Auszuscheiden haben als Längen- oder Aufgangsbestimmungen die Erwähnungen zum Löwen, es sind nur nebensächliche Bemerkungen zur näheren Bestimmung des unter dem Bärengestirn bzw. zwischen beiden Bären gelagerten Drachens. Schwieriger aber ist die

135 · Anmerkungen

1 H. Brugsch, Thesaur. inscr. Aeg. I 113.

Ü73 · Ergänzende deutsche Übersetzung

in Ursa: in der Bärin

Erklärung, warum der Kopf der Bärin zum 16.-20. Grad des Schützen genannt ist. Hier passen weder die Längen des Großen noch des Kleinen Bären. Boll erklärt das wohl richtig als die Kulmination des Kleinen Bären, es läge also hier einer der recht seltenen Fälle vor, wo sich neben die Längenangaben sekundär solche von ganz anders gearteten astronomischen Bestimmungen eingeschlichen haben. Ich darf noch darauf hinweisen, daß nach Hipparch der vierte Stundenkreis um den Anfang des Schützen von den hellsten und vorangehenden Sternen von den vieren im Viereck, also von dem Kopf und den Vorderfußen des Kleinen Bären, bestimmt wird. Damit kommen wir bei dieser Angabe zu ägyptischen, bis jetzt ungelösten astrothetischen Lehren. Denn in dem rechteckigen Zodiakus von Dendera folgt hinter dem Schützen auf die Sterngöttin der dritten Nachtstunde Horus, der gegen die Sterne des Großen Bären mit seinem Speer vorgeht; dieser ist nach ägyptischer Auffassung als Stierschenkel mit Stierkopf gezeichnet. Dann kommt Thueris, die an einer Kette den Stierschenkel hält. Daraus dürfte es sich wohl auch erklären, daß die Bärin zu dem hinter dieser Gruppe folgenden Steinbock nochmals als Begleitgestirn in unseren Texten zum 26. Grad genannt wird.

Während in L zu den Fischen als 7. Begleitgestirn der Schwanz des Kleinen Bären (=Kynosura) genannt und mit Prognosen versehen ist, fehlt diese Angabe in unseren Texten. Das kann durch die Nachlässigkeit der Überlieferung ausgefallen sein, da ja gerade die Fische besonders schlecht behandelt sind und die hellen Sterne, die Bezirke, die Prognosen und ändere Merkmale weggelassen sind. Doch ist zu beachten, daß zu dem lg.—18. Grad der Fische das Sternbild canis vel lupus[Ü74] genannt wird. Es muß damit dasselbe Sternbild gemeint sein, das in L als der Schwanz des Kleinen Bären bezeichnet wird. Nun ist dessen griechische landläufige Benennung Kynosura; dieses Wort hat nach vulgärer antiker Interpretation den Sinn von „Hundeschwanz“.1 Die in L dem Kleinen Bären beigelegten Schicksalsbescheide sind im Grunde dieselben (Kämpfe, Trennungen) wie in den Monomoiriai, nur sind sie in den letzteren ausführlicher gegeben. Es handelt sich also um Sterne des Kleinen Bären, die diese Namen wohl im ägyptischen Himmelsbild geführt haben (s. u. Kapitel IX, 16). [136]

3- DRACHE

Zwillinge 6°- 70 Draco et Ursa[Ü75]; Par. li dragons et li urse

Löwe 8°-10° Draco exsistens in medio duarum Ursarum[Ü76]; Par. li dragons en midi les 2 urses

Bei der Erwähnung zum Löwen haben wir es bestimmt mit einem Stern des Drachen zu tun, denn Ptolemaeus gibt für den Stern III. Größe in der Windung am Schwänze die Position Löwe 11° 10', den diesem vorangehenden Stern IV. Größe bestimmt er durch Löwe 70 20'. Beide Sterne können hier in Betracht kommen, wir haben also

---

Ü74 · Ergänzende deutsche Übersetzung

canis vel lupus: Hund oder Wolf

136 · Anmerkungen

1 Näheres über den Namen, die Interpretation und die Bedeutung des Kleinen Bären und seine Bezeichnung als Kynosura bei Gundel, Kynosura, RE. XII 37 ff.

Ü75 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Draco et Ursa: Drache und Bärin

Ü76 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Draco exsistens in medio duarum Ursarum: der Drache zwischen den beiden Bärinnen

entweder wieder eine Differenz von —1° 10' oder +0° 40', sind also berechtigt, diese Bestimmung entweder in das erste vorchristliche Jahrhundert oder ein Menschenalter nach Ptolemaeus anzusetzen.

Schwieriger ist die Erklärung, warum der Drache bei den Zwillingen genannt ist, denn an dieser Stelle nennt Ptolemaeus keinen Stern des Drachen. Er bestimmt nur einen Stern IV. Größe nach den Zwillingen und gibt ihm die Position von Zwillinge 13° 20'. Wir müßten also eine Differenz von —6 bis —7 Grad annehmen; das ist aber so viel, daß man lieber auf eine Bestimmung dieses Sternes an unserer Stelle verzichten wird. Wahrscheinlich ist hier der Name dieses Sternbildes sekundär, und zwar lediglich durch die beiden mitgenannten Gestirne der Bärin und des Jägers hereingekommen. Die späteren Schreiber haben in der Schlange das ihnen geläufigere Sternbild des Drachen gesehen. Aber im Urtext war ein ganz anderes Gestirn, nämlich das dritte Tier der Dodekaoros, die Schlange, gemeint. Der griechische Name kann beides bezeichnen und begegnet in den griechischen und in den neuen Texten zur Kennzeichnung anderer Schlangengötter.

Es ist auffallend, daß das Sternbild des Drachens, das acht glänzende Sterne (III. Gr.) enthält, nur an diesen Stellen erwähnt wird; es hätte nach der Lage seiner Sterne außerdem zu dem Krebs und der Jungfrau genannt werden müssen. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß es wie die beiden Bärinnen in den Geburtsgutachten eine ganz sekundäre Bedeutung hat. Die hier gegebenen Prognosen: Krankheiten, Kerkerhaft und Fesselungen bzw. Haft, Vorsicht, Trennung von Eltern, Brüdern, Weib und Mann können unmittelbar aus dem Namen und der Lage des Drachen genommen sein. Firmicus spinnt den Gedanken der sprichwörtlichen Weisheit der Schlangen weiter aus, die hier nur in dem Wort cautela sich wiederspiegelt. Nach Firmicus kommen unter dem Drachen marsi vel qui venena et herbarum pigmentis salutaria soleant remedia comparare zur Welt.1

4. KEPHEUS

Widder 40- 70 Cepheus, vocatur Remissio[Ü77]; Par. (6°-ya) Chepheus et est liens de remission Schütze 16°-20° Chiro tenens manum Cephei et Avis, quae inferius est[Ü77]; Par. Chiro tenans le main de Chephey

et loisiel qui est desous

Bei der Angabe des Kepheus zum Widder ist wohl eine Länge gegeben. Ptolemaeus setzt den Stern IV. Größe unter dem Gürtel an die rechte Seite und bestimmt ihn auf Widder 7° 20', wir hätten also wieder eine Bestimmung aus vorptolemaeischer Zeit vor uns. Schwieriger ist die Erklärung der Stelle, die ihn beim Schützen nennt. Während die grie- [137]

chischen Texte auf Kepheus, den Schwan und deren gegenseitige Lage anspielen, kommt hier Chiron, d. h. der Kentaur oder der Schützenkentaur, heran; wo das Primäre ist, läßt sich nicht entscheiden. Zum Schützen ist der Kepheus als Begleitgestirn nur bedingt berechtigt, denn Hipparch läßt nur die Sterne am Kopfe des Kepheus aufgehen und bestimmt deren Aufgang auf den Bezirk Skorpion 26V20 bis Schütze g1/^. Die Hand des Kepheus konnte also etwa als Paranatellon zu den genannten Graden richtig sein. Wir haben hier eine ältere Astrothesie vor uns, denn Ptolemaeus setzt keinen Stern in die Hand des Kepheus, sondern nur in den linken Arm und in den rechten Ellenbogen. Dagegen nennt Arat ausdrücklich die rechte Hand des Kepheus, er bzw. sein Vorbild Eudoxus muß also einen Stern als Hand diese Bildes bestimmt haben. Auch Eratosthenes legt auf jede Hand je einen Stern. Hipparch bestimmt den hellen Stern 1 in die linke Hand und betont, daß manche ihn in die Schulter setzen (S. 118, 11 Man.). Daß Chiro die Hand des Kepheus hält, ist ein astronomisch unmögliches Bild; es dürfte auf eine alte Korruptel zurückgehen, wo im Text verschiedene Teilbilder des Schützen

Ü77 · Ergänzende deutsche Übersetzung

vocatur Remissio: wird Nachlassen oder Erleichterung genannt

Chiro tenens manum Cephei et Avis, quae inferius est: Chiron, der die Hand des Kepheus hält, und der darunter befindliche Vogel

137 · Anmerkungen

1 Firmicus VIII 17, 7; er nennt den Drachen Anguis, qui inter duas Arctos positus in modum fluminis sinuosis flexibus labitur. Neben Anguis ist Draco das übliche Kennwort dieses Gestirns bei den Römern, die Belege im Thes. l. l. s. v.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Anguis, qui inter duas Arctos positus in modum fluminis sinuosis flexibus labitur: die Schlange, die zwischen den beiden Bären liegt und wie ein Fluss in gewundenen Biegungen verläuft

{tergum ?') und die Hand des Kepheus zu diesen Graden gestellt waren.

Besonderes Interesse verdient noch der Zusatz: et vocatur remissio[Ü78], der in den griechischen Texten fehlt. Nun ist aber vorher der 6. Grad, in dem nach der Sphaera Barbarica der Knoten der Fische steht, mit derselben Bezeichnung versehen. Man könnte in dieser auffallenden Bemerkung eine Anspielung auf die griechische Sternsage sehen, wonach Kepheus in seiner Schwachheit (= remissio[Ü78]) seine Tochter dem Ketos ausliefert. Das Wort remissio[Ü78] könnte aber auch irgendwie mit der Reise der Seele im Sonnen- oder im Mondschiff und den Gefahren oder Stationen Zusammenhängen, welche die beiden großen Gestirne, die Planeten und die sie begleitenden Seelen bei ihrer Fahrt im Zodiakus vorfinden. Man kann an Befreiung, Nachlassen der Gefahren oder auch an Sündenvergebung u. ä. denken.

Die Prognose: Mitleid mit Niedergebeugten entspricht dem Sinn der griechischen Kennzeichnung der Kinder dieses Sternbildes. Danach erzeugt Kepheus Mitduldende und Geschundene, was in der Sternsage seine Begründung findet. Nach Manilius, der das Gestirn mit dem Anfang des Wassermanns aufgehen läßt, kommen ernste und würdevolle Persönlichkeiten zur Welt, Schauspieler tragischer Rollen, auch Dichter von ernsten Dramen, aber auch Lustspieldichter, die nach Art des Menander das Leben dem Leben zeigen. Die in unseren und in den griechischen Texten an der zweiten Stelle gegebene Prognose (augurium) eignet sich nicht für Kepheus, sondern für Chiron. Sie hat mit den von Manilius gegebenen Kennzeichen der Sternenkinder des Kepheus keine Berührung. Aber in den zum 6. Grad des Widders gegebenen Schicksalen haben wir dieselben Gedanken, die Manilius in dichterischer Form weiter ausführt. Dieser Grad schafft Fleißige und Vernünftige, Grausame, Gefängniswärter, auch Gefangene und solche, die einen gewaltsamen Tod veranlassen. Es kommen aber auch Schauspieler und niedere Schmeichler zur Welt. Wir haben also wieder eine wertvolle Vorlage gefunden, aus der Manilius die Grundgedanken für seine dichterische Ausschmückung der Sternenlose schöpfte.

Ü78 · Ergänzende deutsche Übersetzung

et vocatur remissio: und wird Nachlassen oder Erleichterung genannt

remissio: Nachlassen, Erleichterung

5. BOOTES

Waage 0° 26' Arcturus, stella splendida[Ü79]; quidam vocant eum Bootem[Ü79], naturae Iovis et Martis[Ü79]; Par. Arcturus, qui est estoile clere, li aucun lapielent Boetes et de le nature Jovis et Mars

Es ist die einzige Stelle, an der das Sternbild bzw. dessen hellster Stern mit dem griechischen Namen erwähnt wird (s. o. Kapitel III § 2). Beide Handschriften bieten die übliche mittelalterliche Schreibweise Boetes statt der geläufigen antiken Form. Sonst wird nur die orientalische Auffassung des Bildes als Stierköpfiger bzw. als Phrix geboten (s. u. Kapitel VIII, 13). Den Jäger, den Boll beim 7. Grad der Zwillinge als Arktophylax deutet, müssen wir weglassen. Boll ist hier im Irrtum, es handelt sich vielmehr um Orion, für den der Name und die Länge allein an dieser Stelle den richtigen Sinn ergeben.

6. NÖRDLICHE KRONE

Zwillinge 1 i°-i2° Navis et Corona[Ü80]/Par. linefet li conronne

13°-14° Theseus, gui ex parte quidem Coronae semiperfectus apparet[Ü81]; Par. Chezeus, qui de le

partie de le couronne appert demiparfaitement. Löwe

13°-15° Corona; Par. li couronne Waage 15° 6'-2 5° 6' tota Corona[Ü82]; Par. toute li couronne

---

Ü79 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Arcturus, stella splendida: Arktur, der helle Stern
quidam vocant eum Bootem: einige nennen ihn Bootes
naturae Iovis et Martis: von der Natur Jupiters und des Mars

Ü80 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Navis et Corona: Schiff und Krone

Ü81 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Theseus, gui ex parte quidem Coronae semiperfectus apparet: Theseus, der auf der Seite der Krone nur halb vollständig erscheint (Lesung teilweise beschädigt)

Ü82 · Ergänzende deutsche Übersetzung
tota Corona: die ganze Krone

150 6' stella lucida septemtrionalis Coronae naturae Mer curii et Veneris[Ü83]; Par. une estoille luisans septentrionele de le Couronne de le nature Mercure et Venus

20°-30° duo Crania vel Rota; Par. 2д°~зо° 2 crania et une roe Steinbock 1 i°-i4° Corona Ariadnae (cod. Adriagnae) ; Par. li couronne Ariatne.

Die griechischen Texte trennen nicht die nördliche und die südliche Krone, unsere Handschriften aber charakterisieren diese beiden Gestirne nach diesen Unterschieden. Daher können die auf die südliche Krone lautenden Positionen hier wegbleiben. Eindeutig sind die Zitate bei der Waage"; das erstemal wird das ganze Sternbild in seiner Ausdehnung von zehn Grad genannt, die Positionen differieren von denen des Ptolemaeus um +30 26', der den Sternen der nördlichen Krone den Raum von Waage 11° 40' bis 21° 40' zuweist.1 Der helle Stern des Sternbildes, der nördliche = <x dagegen, liegt nach Ptolemaeus auf Waage 14° 40', die Positionsbestimmung unserer Texte differiert also nur um +0° 26'; es wird wohl der allen vorangehende Stern IV, 3. Größe β hier zu verstehen sein (= Waage n° 40'). Die Korrekturen führen wieder auf das Jahr 480 n. Chr.

Ü83 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella lucida septemtrionalis Coronae naturae Mer curii et Veneris: der helle nördliche Stern der Krone, von der Natur Merkurs und der Venus

Schwieriger sind die anderen Erwähnungen der corona. Da ist zunächst eine Vorbemerkung angebracht, daß das Wort nicht unbedingt immer gerade das Sternbild der Krone bezeichnen muß; der Ägypter gibt verschiedenen Gestirngöttern, vor allem aber Isis, der Göttin des Sirius, und Osiris, dem Gott des Orion, und dann den verschiedenen Dekangöttern seit alters verschiedene Kronen, die auch in den Beschreibungen der antiken Dekankataloge ausdrücklich hervorgehoben werden. Wenn nun zu den Zwillingen 11. und 12. Grad das Schiff und die Krone genannt werden, so muß man nicht mit Boll unbedingt an unser Sternbild denken und dessen Erwähnung dadurch rechtfertigen, daß es sich beim Aufgang dieser Partie diametral gegenüber im Westpunkt befindet. Das hat in unseren Texten schon insofern nur geringen Halt, da in der Hauptsache nur Aufgangsgestirne oder Längen genannt werden. Es wird sich vielmehr um einen Stern handeln, [138]

der die Krone des Osiris bezeichnete. Auch beim Löwen kann schwerlich die Krone des Nordhimmels gemeint sein, da beim Aufgang des 13.-15. Grades dieses Sternbild sich dem Antimesuranema nähert. Zu erwägen ist allerdings die Frage, ob nicht hier ein Datum aus den astronomischen Kalendern vorliegt. Denn Geminus und Clodius erwähnen zu dem 10. bzw. zum 11. und 18. Grad des Löwen den Frühuntergang der Krone nach Eudoxos.1 Um ein rein zufälliges Zusammentreffen wird es sich dabei schwerlich handeln.

Schwieriger ist die Erklärung, warum die Krone zu dem 11.-14. Grad des Steinbocks gestellt ist. Boll folgert, daß nur der nördliche Kranz gemeint sein kann und daß er sich bei Aufgang des Steinbocks in der oberen Kulmination befindet. Das stimmt aber nur für den Anfang des Steinbocks; die Frage wird nun komplizierter dadurch, daß unsere I exte im Gegensatz zu den griechischen die genaue Gradbestimmung erhalten haben. Der Zusatz Corona Ariadnae scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. Es darf erwähnt werden, daß der

138 · Anmerkungen

1 Auch das als die Krone aufzufassende Rad paßt astronomisch in den Bezirk Waage 20°—30°, der um fünf Grad zu große Raum entschuldigt sich dadurch, daß noch andere Sternbilder genannt werden. Über die Namen und die Auslegungen des Sternbildes der nördlichen Krone orientiert Gundel, Stephanos, RE II. H., Bd. III 2352 ff., die spezielle Deutung dieses Gestirnes als „Rad des Ixion“ verdanken wir der Aufklärung von Rehm bei Boll, Sphaera 149, 4. In der Angabe des Par. Waage 29°—30° liegt ein Fehler der Überlieferung vor.

Spätuntergang der Krone nach Eudoxos zum 9. Grad des Steinbocks erfolgt.1

2 Aber auch damit paßt schlecht die hier gegebene Länge, so daß ich lieber die Annahme stützen möchte, daß hier eine andere Sterngruppe unter dem mythischen Namen der Krone der Ariadne bezeichnet ist. Daß es ein ganz anderes Sternbild ist, zeigen die Prognosen. Während oben bei den Zwillingen der Krone Schauspieler, Mimen und Gaukler als Sternenkinder zugedacht werden, verkündet die Krone der Ariadne auch nach den griechischen Texten öffentliche Speisungen, Revolutionen, rühmloses Regiment in Staaten und Völkern.

Manilius läßt (V 251) falsch die Krone zum 5· Grad der Jungfrau aufgehen, ebenso Firmicus, der ihm hierin wie auch in den anderen Angaben der Paranatellonta folgt. Der Dichter gibt dem Sternbild des Kranzes als Schicksalskinder Gärtner, Kranzbinder, Parfümfabrikanten und leichtsinnige Stutzer. Unsere Texte weisen dem Einfluß des 3. und 4. Grades der Jungfrau ähnliche Wirkungen zu, auch die cinaedi erscheinen hier, die l· irmicus ebentalls dem Einfluß des Kranzes zuschreibt. Das Sternbild bzw. der die Grade bestimmende Stern ist bei unseren Texten ausgefallen. Es dürfte aber wohl der Kranz oder ein ähnliches Sternbild, das zu den Paranatellonta der Jungfrau gehört, gewesen sein. Die falsche Phase des Manilius findet vielleicht ihre Aufklärung darin, daß Eudoxus den Frühuntergang auf den 5. August nach Ps.-Geminus bestimmt hat. Die Astrologen sind in der Zuteilung der Monate an die einzelnen Tierkreiszeichen sehr verschiedener Auffassung. Ein Teil weist aber den August von Anfang bis zum Ende der Jungfrau zu, somit dürfte sich die falsche Angabe des Manilius aus dieser Kombination des Augusts mit dem Gestirn der Jungfrau erklären lassen.

7. DER KNIEENDE (ENGONASIN oder HERKULES) Zwillinge 8°-10° Theseus stans super genibus[Ü84]; Par. Thezeus stans sur les genous

130_18° Theseus, qui ex parte quidem Coronae semiperfectus apparet; Par. Chezeus qui de le

Ü84 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Theseus stans super genibus: Theseus, der auf den Knien steht

partie de le couronne appert demiparfaitement Waage 19°—22° duo Currentes et terga sibi dantes ad invicem et desuper unus nudus Currens cranium[Ü85].

et coronam tenens; Par. deus courans lun a lautre demnans tierre et deseure yaus uns

nus courans tenans un pies et une couronne [139]

Skorpion 24° 6' Stella quae est in capite illius qui est super genibus[Ü86]; Par. naist une estoille qui est ou

kief de celui qui est a genoubs Fische 25°-27° qui stat super genibus, Theseus armatus occidens Pegasum[Ü87]; Par. qui est sur les genous

Thezeus armes tuans Pegasi

Einwandfrei ist zunächst die Erwähnung des hellen Sternes im Kopf des Knieenden auf dieses Sternbild zu beziehen. Die Bezeichnung: qut est super genibus entspricht den lateinischen Wiedergaben des griechischen Engonasin durch nix a . . . species genibus, nixa genu species (Manilius), ferner nixa genu facies (Germanicus) und Ingeniculus (Firmicus). Die Position differiert allerdings von Ptolemaeus, der für den Stern III. Größe im Kopfe die Länge Skorpion 17° 40' angibt, um +6° 26'. Diese Differenz ist so hoch und außergewöhnlich, daß sicher in der Angabe der Gradzahl ein Fehler der Überlieferung vorliegt. Da beide Handschriften diese Zahl anführen, muß sie bereits im Archetypus gestanden haben. An eine spätere Korrektur, die also in die Mitte des achten Jahrhunderts führen müßte, wird man nicht denken können. Einmal fehlen ähnliche

---

Ü85 · Ergänzende deutsche Übersetzung

duo Currentes et terga sibi dantes ad invicem et desuper unus nudus Currens cranium: zwei Laufende, die einander den Rücken zuwenden, und darüber ein nackter Laufender ... Schädel; der Schluss ist unvollständig und wird nicht ergänzt.

139 · Anmerkungen

1 Ps.-Gemin. S. 212, 19 Man.; Bianchi, Der Kalender des sogen. Clodius Tuscus, Sitz.-Ber. Akad. Heidelb. 1914, Phil.-hist. Kl. 3. Abh. 38. 2 Ps.-Gemin, S. 224, 4 Man.

Ü86 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Stella quae est in capite illius qui est super genibus: der Stern im Kopf des Knienden

Ü87 · Ergänzende deutsche Übersetzung

qui stat super genibus, Theseus armatus occidens Pegasum: der auf den Knien Stehende: der bewaffnete Theseus, der Pegasus tötet

späten Korrekturen völlig, dann sind die 26 Minuten ja noch erkennbar, die den meisten hellen Sternen gegen Ptolemaeus zugefügt werden.

Schwieriger sind die anderen Stellen, die von Boll mit dem Sternbild des Knieenden in Beziehung gestellt werden, zu erklären. Neu ist der nudus currens[Ü88], der einen Schädel und eine Krone hält, zu Waage 19°–22°. Die Längen lassen entweder den Stern im rechten Schenkel des Engonasin erkennen, der nach Ptolemaeus die Länge von Waage 25° 20' hat, oder es kommt der Stern IV. Größe im rechten Knie in Betracht, der bei Ptolemaeus mit Waage 1 50 40' bestimmt wird. Ungewöhnlich sind die beiden Zutaten; denn der Knieende, der auch als laufender Mann im Knielaufschema erscheint, trägt in den bildlichen Darstellungen entweder die Keule und das Löwenfell, ein Messer, ein Schwert oder auch einen Zweig. Die Krone ist ihm hier wohl beigegeben, da die meisten Sterne derselben die Längen haben, die in den hier gegebenen Raum passen. Der Schädel läßt sich daraus erklären, daß drei von den Sternen im Kopfe der Schlange des Ophiuchos diese Längen auf-weisen; bei dem Bein des Parisinus wird wohl die mißverstandene Keule des Engonasin gemeint sein.

Neu ist der Zusatz in den Fischen, daß der im Stehen, d. h. aufrecht kniende Theseus den Pegasus tötet.1 Die antiken Sternsagen bieten kein Gegenstück dazu; es ist eine astronomisch unhaltbare Kontamination, da Pegasus über zwei Zeichen von dem Knienden entfernt ist und durch die Sternbilder des Schwans, Delphins, Adlers und auch durch die Leier von Pegasus getrennt ist. Bei Aufgang der letzten Grade der Fische kulminiert das Sternbild des Knieenden; aber auch Manilius erwähnt zu den Fischen das Gestirn als Paranatellon. Der Fehler ist also alt und geht auf die Vorlagen des Manilius zurück. Diese dürften ihrerseits wieder ägyptische Bilder umschrieben haben, ich denke vor allem an das Sternbild des Horus, der mit seiner Lanze gegen den im Großen Bären erschauten Gott Seth vorgeht.1

Ü88 · Ergänzende deutsche Übersetzung
nudus currens: nackter Laufender

2 [140]

Die Erwähnung des Engonasin zu den Zwillingen können wir mit Boll nur auf den Untergang beziehen. Er wird in unseren Texten noch durch den Zusatz genauer charakterisiert, daß er von der Krone aus nur noch halb sichtbar ist; die Krone ist beim Untergang des Knieenden bereits unter dem Westhorizont verschwunden.

Die Prognosen sind je nach der Stellung des Engonasin verschieden gestellt. Im Untergang erzeugt er Steinmetzen, Marmorarbeiter und Leute, die es mit einem sitzenden Beruf zu tun haben; aber es sind nur halbfertige Menschen in Hinsicht auf Klugheit, Tapferkeit und Kraft. Neu ist die Kennzeichnung des Theseus in unseren Texten mit: vocatur descensio mit der Begründung, daß die hier Geborenen vom mittleren Lebensalter an von ihren Besitztümern fallen. Das mag eine Anspielung auf die Sternsage sein, wonach die im Engonasin erschauten mythischen Gestalten, darunter auch Theseus, im Manncsalter jäh von ihren Erfolgen weggerissen werden. Möglich aber, daß auch hier wieder eine sonst unbekannte Station der Seelenreise im Zodiakus gekennzeichnet wird.

140 · Anmerkungen

1 Zu der Bezeichnung stans super genibus vgl. Hercules, qui stans genu flectit bei Beda ed. Maaß Comm. in Arat. rell. S. 583, 4. 2 Auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera steht, wie schon oben erwähnt wurde, diese Szene der Polargestirne zwischen dem Schützen und dem Steinbock, in Esne folgen diese Sternbilder am Schlüsse der Dekane.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

stans super genibus: auf den Knien stehend

Hercules, qui stans genu flectit: Herkules, der im Stehen das Knie beugt

Der Kopfstern des Engonasin erzeugt Einäugige — der Kopf ist nach Eratosthenes und auch nach Ptolemaeus nur durch einen Stern markiert! — und solche, die eines gewaltsamen Todes sterben. Manilius bringt das Sternbild mit Wegelagerern, Akrobaten usw. in Zusammenhang; unstät, zügellos, lügnerisch und gerissen sind nach Firmicus die Kinder des Engonasin. Ein gewaltsamer Tod droht ihnen, und sie werden lebendig verbrannt, wenn Mars seine Strahlen auf das Gestirn wirft. Man erkennt in der Begutachtung mehrerer, nicht durch Gestirne oder helle Sterne charakterisierter Grade der Waage und des Skorpions im Liber Hermetis Trismegisti[Ü89] ähnliche Prognosen. Sielassen erkennen, daß der Urtext hier ähnlich wie Manilius bzw. dessen Vorlage den Knieenden als Leitgestirn für diese Voraussagungen angesetzt hat. Der Name des Sternbildes ist von den späteren Abschreibern wohl nicht mehr verstanden worden und deshalb ausgefallen.

8. LEIER

Wie in den griechischen Texten, so wird in dem hermetischen Buche zu acht Zeichen eine Leier erwähnt, davon sind die Leier, die Apollo, der eine der beiden Zwillinge, trägt, und die kleine Leier in der Hand der Musa hier auszuscheiden. Für das nördliche Sternbild der Leier der gemeingriechischen Sphaera kommen folgende Stellen in Frage: Steinbock 6°

pars Lyrae[Ü90]; Par. li pars de le harpe

24°-25° binomia Lyra; Par. binone (cod. bivone) harpe Wassermann ii°-i5° Lyra; Par. li harpe

Ü89 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Liber Hermetis Trismegisti: Buch des Hermes Trismegistos

Ü90 · Ergänzende deutsche Übersetzung
pars Lyrae: Teil der Leier

Der zu Steinbock 6. Grad erwähnte Teil der Lyra ist der nördliche der beiden auf dem Resonanzboden dicht zusammenstehenden Sterne IV. Größe, der nach Ptolemaeus die Länge Steinbock 2° hat, also um + 40 korrigiert ist. Schwieriger ist die Feststellung, warum zum 24.-25. Grad des Steinbocks die binomia Lyra erwähnt wird. Da aber auch Manilius V 410 als 3. Paranatellon zum Steinbock die Leier erwähnt, muß in dem Archetypus tatsächlich die Lyra im letzten Drittel des Steinbocks genannt gewesen sein. Es handelt sich hier um ein Kalenderdatum, und zwar um den Frühaufgang der Lyra im Zeichen des Steinbocks. Die griechischen Texte geben der Lyra den Beinamen δυσώνυμος[Ü91], d. h. die abscheuliche Leier. Die lateinische und französische Lesart: die doppelnamige Leier hat die bessere und ursprünglichere Lesart erhalten. Das Sternbild Lyra führt nämlich nicht nur den älteren Namen χέλυς[Ü91] bzw. testudo[Ü91] (Schildkröte), sondern sie heißt auch

fides oder fidicula und bezeichnet ein Folterinstrument. Darauf deuten die Prognosen bei Manilius, in den griechischen und auch in unseren Texten. An ein anderes Sternbild werden wir schwerlich mit Boll hier zu denken haben, das beweist gerade der Zusatz, der auf die doppelte Bezeichnung dieses Bildes hinweist.

Wenn die Leier nochmals zum 11.—15. Grad des Wassermanns genannt wird, so hat das ebenfalls in einem alten Kalendernotat seine Begründung. Eudoxus bestimmt nach Ps.- Geminus den Spätuntergang der Wega auf den 11. Grad des Wassermanns. An die Kulmination, die Boll zur Erklärung vorschlägt, möchte ich aus diesem Grunde nicht glauben; sie setzt Hipparch um ein ganzes Zeichen später an auf den 20%. Grad der Fische.

Die Prognosen zum 6. Grad des Steinbocks sind nach unseren Texten dem griechischen Bild der Leier entnommen: es kommen nach der üblichen primitiven Analogie Kitharöden und Flötenspieler der Großen zur Welt. Die Gutachten, welche die griechischen Texte bei dem Wassermann der Lyra geben, stehen in unseren Texten zum folgenden Grad, sie sind ebenfalls aus dem Namen herausgesponnen, die hier Geborenen haben es mit der Historie vergangener und

Ü91 · Ergänzende deutsche Übersetzung

δυσώνυμος: mit unheilvollem Namen, verrufen

χέλυς: Schildkröte; auch die aus ihrem Panzer gefertigte Leier

testudo: Schildkröte; auch Leier

musischer Ereignisse zu tun. Die doppelnamige Leier bringt Gefahr, Unglück, ungültige Testamente und Eidbrecher; das entspricht der Deutung des Folterinstrumentes, die Manilius und Firmicus mit der fides bzw. der fidicula in Einklang bringt.

9. SCHWAN

Der übliche griechische Name des Gestirnes lautet der Vogel schlechthin, dafür tritt später die Bezeichnung Schwan und zuletzt die Spezialisierung als Henne ein, die besonders bei den Arabern Anlclang gefunden hat.1 Alle drei Bezeichnungen wenden unsere Texte an, ohne daß sich aber die beiden Schreiber des Unterschiedes bewußt wurden. Zwillinge

21°-22° Gallina et cauda Ceti[Ü92]; Par. li gelinne oisieaus et li keuwe de ceci Schütze

16°—20° Avis quae inferius est; Par. loisiel qui est desous Steinbock 27°

Cygnus; Par. li eines Wassermann 12° 16' stella splendida[Ü93] Gallinae naturae Mercurii et Veneris[Ü93]; Par. une estoille clere de le

gelinne de le nature Mercur et Venus

16°-l8° Gallina; Par. li geline

24°—26° Cygnus super draconibus; Par. omis.

Ü92 · Ergänzende deutsche Übersetzung
cauda Ceti: Schwanz des Walfisches

Ü93 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida: heller, glänzender Stern
naturae Mercurii et Veneris: von der Natur Merkurs und der Venus

Astronomisch richtig sind die Erwähnungen des Schwans zum Steinbock und Wassermann. Ptolemaeus gibt dem Stern IV. Größe, den er als den südlichen von den drei im rechten Flügel bezeichnet, die Länge von Steinbock 22° 30'; wir haben also hier wieder eine Differenz von +40 30h Der hellste Stern des Bildes am Schwänze (II. Größe), den die Araber Denebola = Schwanzstern nennen, liegt nach Ptolemaeus auf Wassermann 90 10', während er in unseren Texten die Lage Wassermann 12° 16' hat, also sich von Ptolemaeus um +3° 6' unterscheidet. Auch die nächste Angabe auf Wassermann 16°—18° hat ihre Berechtigung, da Ptolemaeus dem nördlichen der zwei Sterne im linken Flügel die Länge Wassermann 13° 50', gibt, den am linken Knie auf Wassermann 14° 30' bestimmt, also ein Unterschied von +3° 10' und +3° 30'. Dagegen schießt die nächste Längenangabe des Schwans auf Wassermann 24°-26° um über zehn Grad über die von Ptolemaeus gegebenen Längen hinaus, würde also auf einen Zusatz weisen, der von einem [141]

Astronomen oder einem sachkundigen Schreiber etwa tausend Jahre nach Ptolemaeus gemacht wurde. Diese Erklärung findet aber keine Parallele in anderen Korrekturen der Längen; wir gewinnen eine bessere Interpretation der Stelle durch die Annahme, daß ursprünglich an dieser Stelle gar nicht der Schwan, sondern der Vogel der Dodekaoros, der Ibis, genannt war. Die späteren Schreiber haben das nur durch den Namen „Vogel“ gekennzeichnete, ihnen unbekannte Sternbild des Ibis durch den ihnen geläufigeren Namen des Schwans ersetzt, der ja bei den Griechen der Vogel hieß.

Die Angaben des Schwans zum Schützen sind astronomisch nicht zu rechtfertigen; unsere Texte nennen hier nur den „Vogel, der darunter ist“, nämlich unter Kepheus, hier kommt wdeder ein anderer Vogel in Frage, nämlich der Sperber, das zum Schützen gehörige Tier der Dodekaoros.

Auch die Erwähnung der ,,Gallina“ zum Stier ist astronomisch unmöglich. Boll will die Angabe dadurch rechtfertigen, daß er die Kulmination, allerdings mit einem Fehler, annimmt, denn die Kulmination erfolgt um ein ganzes Zeichen zu spät. Als Längenangaben führt dieser Bezirk auf Sterne im südlichen Horn des

141 · Anmerkungen

1 Näheres bei Gundel, Kyknos RE XI 2442-2451.

Stiers mit einer Differenz von -J-2° bis +3° 30'; möglich, daß der Ägypter hier einen vogelartigen Sterngott gesehen hat. Der zweite Dekan des Stiers ist nämlich auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera Chons mit einem Falkenkopf. Auch darf daran erinnert werden, daß die Pleias später als Gluckhenne aufgefaßt wird und ebenfalls gallina (Gluckhenne) heißt. Wahrscheinlich ist der ägyptische vogelartige Sterngott später in unserer Überlieferung durch das den Abschreibern geläufigere Bild der Pleias-Gallina verdrängt worden. Die hier gegebene Prognose: leichtsinnige Menschen, die über das ihnen gesteckte Ziel hinausträumen und sich mehr einbildcn, als sie sind, entspricht auch nicht den zu dem Schwan in den griechischen und unseren Texten gegebenen Vorbedeutungen, weist also ebenfalls auf ein anderes Sternbild.

10. KASSIOPEIA

Widder 11° 16' quae est in capiie Cassiepiae ; Par. qui est ou kief Cassiepie

ii°—12° Cassiepia; Par, omis.

Nur an dieser Stelle wird das Sternbild der Cassiopeia in der üblichen mittelalterlichen Schreibweise Cassiepia erwähnt.1 Der Stern IV, 3. Größe im Kopf liegt nach Ptolemaeus auf Widder 7° 50', wir haben also wieder einen Unterschied von +30 26'. Der nächste Bezirk führt uns den Stern auf der Brust, nach Ptolemaeus = Widder io0 50' III. Größe, und den Stern im Gürtel IV. Größe, nach Ptolemaeus = Widder 13° mit einer geringfügigen Differenz vor. Die Prognosen sind dieselben wie in den griechischen Handschriften, nur werden hier gute Frauen genannt, während die griechischen Texte von sich putzenden Frauen reden, also eitle und putzsüchtige Frauen nennen. Die Auffassung der Kassiopeia als Eileithyia, die Boll aus der Erwähnung dieses Namens als Bezeichnung für Kassiopeia gewinnt, fehlt hier in den entsprechenden Zeichen; doch lassen sich aus den Prognosen Anhaltspunkte gewinnen, daß der Urtext diesen Namen enthalten haben muß (s. u. Kapitel VII, 6). [142]

Manilius erwähnt den Aufgang der Cassiopeia zum 20. Grad des Wassermanns, das entspricht den Aufgangsbestimmungen des Eudoxus und des Hipparch. Wir vermissen eine derartige Bemerkung in allen Texten; auch die Prognosen geben keinen Anhaltspunkt dafür, daß hier Kassiopeia erwähnt war.

11. PERSEUS

clara stella Gorgonis[Ü94]; Par. une clere estoille Gorgone nommee

Perseus volans caput Habens inferius et pedes superius ostendens Ceto caput Gorgonis[Ü95];

---

142 · Anmerkungen

1 Zu den antiken Formen des Namens s. Bubbe, Kassiopeia, RE X 2315, die mittelalterlichen Schreibungen schwanken zwischen Cassiopeia, Cassiepia, Casepia u. ä.; s. Hauber, Planetenkinderbilder und Sternbilder, Studien z. deutsch. Kulturgesch. Heft 194 (1916) 162. 213. Die Form Cassiepia entspricht dem griechischen Κασσιέπεια, vgl. Boll, Sphaera 107.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Κασσιέπεια: Kassiopeia (Namensform)

Ü94 · Ergänzende deutsche Übersetzung

clara stella Gorgonis: der helle Stern der Gorgo

Ü95 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Perseus volans caput Habens inferius et pedes superius ostendens Ceto caput Gorgonis: Perseus fliegt, mit dem Kopf nach unten und den Füßen nach oben, und zeigt dem Walfisch den Kopf der Gorgo

Par. Perseus volans aratт le kief desous et les pieds deseine demonstrans a laveule le kief

de Gorgone

Gorgon natura Saturni et Jovis[Ü96]; Par. Gorgon de le nature Saturne et Jovis

caput Persei naturae Saturni et Jovis[Ü97]; Par. li kief Persey de le nature Saturne et Jovis

mir Par. en ces grads naist li estoille de 5. grandeur estant ou kief de Persey de le nature

Mars et Mercure

Die Erwähnung des hellsten Sterns im Medusenhaupt zum 3. Grad des Widders wird auf eine (falsche) Aufgangsbestimmung zurückgehen, die in Eudoxus und Arat ihre Ursache haben dürfte.1 Auch die Erwähnung zum 8.-10. Grad des Widders geht auf den Aufgang des Perseus, der nach Hipparch mit dem 13%. Grad des Widders durch den Aufgang der im linken Fuße stehenden Sterne beendet ist. Die ausführliche Schilderung des Bildes des Perseus dürfte von einem Globusbild abgelesen sein; die Betonung der nach oben am Himmel zu höher liegenden Füße scheint eine Reminiszenz an das hipparchische Notat zu sein. Auch der nur im Parisinus stehende Zusatz zum 17. und 18. Grad der Fische ist eine Aufgangsbestimmung; allerdings ist nach Ptolemaeus der Stern im Kopfe des Perseus IV., nicht V. Größe.

Reine Längenangaben enthalten die Erwähnungen der Gorgo und des Kopfes des Perseus zum Stier, wieder sind die Längen gegen Ptolemaeus um 30 26' vermehrt. Denn Ptolemaeus gibt dem glänzenden im Medusenhaupt die Bestimmung von Widder 29° 40', dem Stern im Kopf IV. Größe bestimmt er als Länge Stier 0° 40'.

Ü96 · Ergänzende deutsche Übersetzung
natura Saturni et Jovis: von der Natur Saturns und Jupiters

Ü97 · Ergänzende deutsche Übersetzung
caput Persei naturae Saturni et Jovis: der Kopf des Perseus, von der Natur Saturns und Jupiters

Prognosen sind zum Perseus in unserem Text nicht genannt. Aber nach der Erwähnung des Perseus zum 8.-10. Grad des Widders folgt die Charakteristik des 5.-9. Grades: vocatur remtssio, cum remissi sunt vita et habitudinibus[Ü98]. Das erinnert an die Sternsage, welche die Heldentaten des Perseus ausführlich schildert, die ihn immer wieder in ferne Länder führen. Auch die Prognosen, die zu den nächsten sternlosen Graden gegeben werden, passen als Analogien zu Perseus: es kommen Könige, Magnaten und Gefängniswärter speziell unter dem 8. Grad des Widders zur Welt; ebenso blickt Perseus in den Prognosen des 15. Grades durch, besonders in den Schlagworten: Reiche, Illustre, Berühmte, Verbannte, die oder sehr viele Länder der Erde Durchwandernde.

12. FUHRMANN

Stier

8°-l 1° Heniochus currum detinens; Par. ennocus detenatis le kar

12°-14° Heniochus rotam tenens per medium; Par. ennocus tenans i roe par le miliu

28° et 29° stella splendida Caprae, quae vocatur mazonas[Ü99], natura Saturni et Jovis[Ü99]; Par. une

estoille splendissans kievre, qui est apielee mazonos de le nature Saturne et Jovis Widder

3°

8°-io“

Stier

3°6'

4° 6' Fische

Ü98 · Ergänzende deutsche Übersetzung

vocatur remtssio, cum remissi sunt vita et habitudinibus: der Bereich heißt Nachlassen, weil die Geborenen in Leben und Lebensverhältnissen nachlässig sind (Lesung beschädigt)

Ü99 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella splendida Caprae, quae vocatur mazonas: der helle Stern der Ziege, die mazonas genannt wird; die überlieferte Benennung bleibt erhalten.

natura Saturni et Jovis: von der Natur Saturns und Jupiters

17° et 18° [143]

Stier 28°—Zwillinge 1° 36' . . . Auriga, qui stat super curru, et duo equi et rota; Par. li kartons qui est sur le

kar et 2 keval et li roe Zwillinge 6° 26' stella Heniochi[Ü100] natura Saturni et Iovis. In capite vero Heniochi est alia splendida[Ü100]

stella in gradu[Ü101] 6° 56',· Par. omis.

20°-28° est pars Heniochi[Ü102]; Par. est li pars eniochi

Auch unsere Texte geben wie die griechischen Paranatellontenverzeichnisse zwei verschiedene Sternbilder des Fuhrmanns. Davon ist das hier in den verschiedenen Teilen des Stiers und der Zwillinge angeführte Gestirn das bekannte gemeingriechische Sternbild des nördlichen Himmels mit dem hellen Stern Capelia und den beiden Böckchen. Wir haben den von Buttmann und Boll erläuterten Typ des Wagenlenkcrs vor uns, die Sterne des Bildes werden durch zwei Pferde, den Streitwagen und das Rad desselben genau gekennzeichnet, der Wagenlenker selbst steht auf seinem Wagen. Aber auch hier finden wir das alte Bild neben der anderen volkstümlichen Deutung des hellsten Sternes als einer Ziege, beide sind noch voneinander getrennt und nicht wie in den griechischen Teukrostexten miteinander kombiniert. Die Bestimmung zum 28. Grad des Widders bis zum i° 36'. der Zwillinge sind Längenangaben, die sich auf Capelia, den Stern I. Größe an der linken Schulter, auf die Sterne im Gewandsaum und im Kopfe beziehen. Außerdem werden noch der 28. und 29. Grad des Stiers speziell für Capelia angeführt; auch hier haben wir wieder eine Rundzahl, die durch eine Addition von +30 26' (Ptolemaeus Länge Stier 25°)

---

143 · Anmerkungen

1 Hipparch S. 174, 1 ff. Man. kritisiert ausführlich diese Aufgangsbestimmungen.

Ü100 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella Heniochi: Stern des Fuhrmanns

In capite vero Heniochi est alia splendida: Im Kopf des Fuhrmanns ist aber ein weiterer heller [Stern].

Ü101 · Ergänzende deutsche Übersetzung

in gradu: auf einem Grad

Ü102 · Ergänzende deutsche Übersetzung

est pars Heniochi: es ist ein Teil des Fuhrmanns

entstanden ist. Daß an der erstgenannten Stelle als Endgrenze i° 36' der Zwillinge genannt ist, bezieht sich sowohl auf die Sterne des Fuhrmanns, als auch auf die zugleich genannten Sterne des Orion, und zwar auf den mittleren der Gürtelsterne (s. u.).

Die Positionen von Stier 8°—11° und 12°-14° sind nicht als reine Längenangaben zu nehmen, sondern sind wahrscheinlich Aufgangsnotate; denn nach Hipparch ist der Aufgang des Fuhrmanns mit Stier 15%. Grad beendet. Wie in L. und P. wird hier der Fuhrmann als rotam tenens per medium charakterisiert. Seine üblichen Attribute sind die Zügel oder die Peitsche; als Apobat trägt er eine Lanze oder Schale. Aus der letzteren dürfte das Rad, das auch sonst erwähnt wird, vielleicht in Anlehnung an eine bildliche Darstellung zu erklären sein.1

Von den Namen sind für den Fuhrmann teils die üblichen griechischen psilosierten Formen eniockus bzw. ennocus, teils die Übersetzungen gewählt. Ganz singulär ist der Zusatz zur Capella, daß sie Mazonas bzw. Mazonos heißt. Es dürfte ein arabisches Wort mit dem Sinn von Ziegenbock sein. An eine Verschreibung für in zona möchte ich nicht denken, da beide Handschriften diesen Namen bieten.1

2

Schwieriger ist die Erklärung, warum zum 26.-28. Grad der Zwillinge der „Teil“ des Fuhrmanns genannt ist. Es kann sich nicht mehr um eine Längenangabe handeln, denn Ptolemaeus beschränkt das Bild auf den Raum von Stier 19° 50' bis Zwillinge 2° 50'· Gemeint ist wohl die (falsche) Datierung des sichtbaren Frühaufgangs des ganzen Bildes. [144]

Die mit dem Fuhrmann verbundenen Voraussagungen sind in der üblichen Weise aus dem Namen und dem Bilde entnommen und bieten weder kulturgeschichtlich noch geistesgeschichtlich ein besonderes Interesse. Die Stichworte: aurigae et insignes sind von

144 · Anmerkungen

1 Vgl. Manil. V 69: Heniochus . . . rotas convellit·, nach den Katasterismen hat er ein ἀσπίδι,ον (S. 100, 16 Rob.), dazu Thiele, Antike Himmelsbilder 146, und Rehm, Heniochos, RE VIII 281 und 283. 2 Ideler, Unters, über den Urspr. u. die Bedeutung der Sternnamen 94: „Der Glossator des Ulug Bekh nennt ihn (den Stern Capella) . . . El-maaz, den Ziegenbock.“ Darauf dürfte die wohl verstümmelte Form Mazonas zurückgehen; vgl. aber das Astrolabium Planum des Petro d’Abano ed. Job. Angelus (Augsburg 1488), wo zum 7. Grad des Krebses „vir capram ducens cum zona“ erscheint.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ἀσπίδι,ον: kleiner Schild (Lesung beschädigt)

Manilius V 71 ff. in dichterischer Weise weiter ausgeführt worden, ohne daß den Grundlinien wesentlich neue Momente zugefügt werden.

13. SCHLANGENTRÄGER und 14. SCHLANGE Waage 22° 16' caput Serpentis Ophiuchi[Ü103]; Par. 220 16'-24° 16' li tieste dou serpent ofiuchy Skorpion 8°-10° Ophiuchus et Aesculapius et Sanitas et duo Draconesperplexi; Par. Ofiucus et Piculapius et Santes et doy dragon perplex

28° 16' Stella tplendida Ophiuchi; Par. omis.

Boll nennt nach den griechischen Texten den Schlangenhalter und die Schlange als Begleitgestirn zu dem Stier, den Zwillingen, dem Löwen, dem Skorpion und dem Schützen. Die drei ersten Tierkreiszeichen scheiden nun ganz aus, es kann sich nur um die Dysis oder die untere Himmelsmitte handeln. Wie die neuen Texte lehren, sind sie durch einen Fehler der Überlieferung an falsche Stelle geraten, und zwar durch Interpolation der Schreiber, die in den dort genannten Schlangen die des Ophiuchos erkannten, obwohl sie sicher damit gar nichts zu tun haben. Nur zur Waage und zum Schützen ist die Erwähnung berechtigt, und zwar sowohl als Aufgangsgestirn als auch als Längenangabe.

Dem Kopfstern IV. Größe am Ende der Kinnlade der Schlange gibt Ptolemaeus die Position Waage 18° 50', wir haben also wieder die übliche Addition von 30 26'. Wenn der Parisinus die Angabe auf zwei weitere Grad ausdehnt, so haben wir es mit einem späteren Zusatz zu tun, da für die hellen Sterne immer nur die Angabe auf Grad und Minute gilt. Es läßt sich der Einschub dadurch einigermaßen rechtfertigen, daß der S.tern, der die Nüstern der Schlange berührt, nach Ptolemaeus auf Waage 21° 40' liegt. Die Erwähnung des Ophiuchos zum 8.—10. Grad des Skorpions kann auf die Sterne III. Größe am Ende der linken Hand bezogen werden (Ptolemaeus Skorpion 50 und 6°); doch kann man auch an den Stern im linken Fuße IV. Größe (Ptolemaeus Skorpion 10°40') und an den mittelsten der drei auf einer Geraden an dem Schienbein V. Größe (Ptolemaeus 10° 40') denken. Wahrscheinlicher ist es aber wohl, daß die beiden hellsten Sterne des ganzen Bildes zu dessen Bestimmung

Ü103 · Ergänzende deutsche Übersetzung
caput Serpentis Ophiuchi: Kopf der Schlange des Schlangenträgers

herausgegriffen sind. Sie haben dann wie andere Einzelsterne eine nach oben aufgerundete Korrektur von +3 bis +4 Grad. Der helle Stern des Ophiuchos, der zu 28° 16' genannt ist, steht nach Ptolemaeus im Kopfe desselben, er ist ein Stern III, 2. Größe und differiert wieder von Ptolemaeus um V30 26'.

Zum Schützen wird der Schlangenhalter nicht genannt, er scheint aber in dem Sternbild des Atlas, das zum 6°-10° erwähnt wird, verborgen zu sein. Wir haben also wieder eine neue mythische Bezeichnung als Ersatz für die bekannteren Namen und Bilder. Das entspricht der Neigung der Astrologen, möglichst viel neue Anhaltspunkte für ihre Deutungen der Gestirneinflüsse zu bekommen. So ist auch die Umnennung des Sternbildes als Aeskulap, der vom Schreiber des Parisinus nicht verstanden und in Piculapius verballhornt wurde, zu erklären, ebenso Sanitas, das die getreue Übersetzung der Hygieia ist, und die zwei gewundenen Schlangen, worüber Boll die sicher richtige Aufklärung gegeben hat.

Die mit dem Ophiuchos verknüpften Deutungen sind gegen die griechischen Texte etwas reicher; es kommen außer den dort erwähnten Tiertötern und Ärzten noch Botaniker

(herbularii) und sehr tüchtige Salbenhändler (pigmentarii) zur Welt.1 Es sind durchsichtige Analogien, die sich aus dem Ophiuchos und dem in ihm erschauten Asklepius von selbst aufdrängen. Dagegen leitet Manilius seine Deutungen nur aus dem Namen des Schlangenhalters ab und läßt Schlangenbändiger und Schlangenbeschwörer unter diesen Sternen zur Welt kommen.

15. PFEIL

Steinbock 7°-i4° est autem et Telum[Ü104]; Par. omis.

Die griechischen Texte erwähnen den Pfeil nicht. Der hermetische Text hat ihn an der astronomisch richtigen Stelle mit der aufgerundeten Korrektur von +3 bis +4 Grad. Das kleine Sternbild erstreckt sich nach Ptolemaeus auf die Sterne von 30 20' bis 10° io' des Steinbocks. Die Deutungen sind nur zum Teil der Natur des Bildes entnommen: Empörungen von Völkern und Krankheit aus Gefräßigkeit. Der Parisinus, der das Sternbild nicht nennt, bringt diese

Ü104 · Ergänzende deutsche Übersetzung
est autem et Telum: es ist aber auch das Geschoss

Vorbedeutungen mit dem vorangehenden Sternbild der Großen Schlange in Zusammenhang, er deckt sich dabei auffallenderweise mit dem griechischen Text von L. Auch hier ist Manilius, der den Pfeil falsch zu dem 8. Grad der Waage als Paranatellon nennt, konsequenter in der Deutung, wenn er berühmte Pfeilschützen und Schleuderer hier geboren werden läßt.

16. ADLER

Steinbock 70 16' stella splendida Aquilae[Ü105] naturae Martis et Iovis[Ü105]; Par. une estoille luissans del aigle

de le nature Mars et Iovis

4°-7°

Corvus; Par. li corbaus

Ü105 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida Aquilae: der helle Stern des Adlers
naturae Martis et Iovis: von der Natur des Mars und Jupiters

Die Längenangabe des hellsten Sternes des Bildes auf dem Rücken des Adlers, der sog. Atair differiert wieder von Ptolemaeus um + 30 26b Ich habe die auch von Antiochus zum Steinbock gegebene Erwähnung des Raben unter die Zeugnisse für den Adler gestellt. Denn L. erwähnte den Adler und nicht den Raben als Paranatellon zum Steinbock. Sicher ist der Adler durch ein Mißverständnis in unserem Texte von dem Namen des Raben verdrängt worden, der astronomisch keine Berechtigung an dieser Stelle hat. Die Längen Steinbock 40—7° passen genau auf den Adler, dessen hellste Sterne nach Ptolemaeus gerade in diesem Bezirk liegen. Die von L. gegebenen Deutungen fehlen in den neuen Texten, aber sie finden sich merkwürdigerweise wörtlich zum 22.-23. Grad des Steinbocks. Diese werden als gradus caliginosi et vitiosi[Ü106] bezeichnet, sie machen discipulos[Ü106] — der Text gibt auch an anderen Stellen das griechische Wort μύστας[Ü106] in dieser Weise -wieder — et augures[Ü106] (L. φανταζομένους[Ü106]) et personas regias vel (circa) reges existentes[Ü106] (L. πρόσωπα βασιλικά ή περί βασιλείς δντας[Ü106]). Als Längen passen diese Grade zum Adler nicht; denn nach Ptolemaeus schließt das Bild mit dem 8° 50' des Steinbocks ab, mit dem Stern III. Größe, der dem Kopf des Adlers vorangeht und von Ptolemaeus zum Bilde des Antinous gerechnet wird. Manilius, der das Bild falsch mit dem 12. Grad des Wassermanns aufgehen läßt, nennt nur die Großen in der Nähe des Königs; mit den anderen Deutungen des Adlers auf kriegs- und raublustige Menschen, Jäger, zügellose Egoisten geht er seine eigenen Wege. [145]

Ü106 · Ergänzende deutsche Übersetzung

gradus caliginosi et vitiosi: dunkle und fehlerhafte oder schädliche Grade

discipulos: Schüler; hier als Wiedergabe von Eingeweihten gebraucht

μύστας: in die Mysterien Eingeweihte

et augures: und Zeichendeuter

φανταζομένους: Menschen mit Erscheinungen oder Visionen; die genaue Deutung ist im Zusammenhang unsicher.

et personas regias vel (circa) reges existentes: und königliche Personen oder Menschen im Umkreis von Königen

πρόσωπα βασιλικά ή περί βασιλείς δντας: königliche Personen oder Menschen im Umkreis von Königen

145 · Anmerkungen

1 Firmicus erwähnt zum 9. Grad des Skorpion als Sternkind einen hortulanus hortorum semper culturis applicatus, einen pigmentarius vel turarius nennt er zum 27. Grad der Waage (VIII 25, 9. 26, 3).

Die von Boll bei Betrachtung dieses Sternbildes gegebene Zusammenstellung mit Zeus und den entsprechenden bildlichen Darstellungen findet in den neuen Texten keine Stütze, da bei den Fischen nicht Zeus, sondern Theseus genannt ist.

17. DELPHIN

Zwillinge 29°-ɜo° Delphinus et Satyrus ; Par. delphin et Satirus[Ü107] Schütze 21°-23° Delphinus; Par. delphin Steinbock 22°-27° Delphinus; Par. le delphin

Für die Zwillinge kommt der Delphin aus astronomischen Gründen nicht in Frage. Es muß sich vielmehr um ein anderes fischoder schlangenartiges Tier der orientalischen Sphaera handeln, an dessen Stelle der bekanntere Name des Delphins getreten ist. Unmittelbar vorher wird zu dem 22.-27. Grad das rätselhafte, neue Sternbild ,,gene“ genannt. Das Wort bezeichnet, nach den Prognose, wahrscheinlich ein Wassertier und dürfte in den folgenden Graden durch den Delphin ersetzt worden sein.

Zum Schützen paßt der Delphin als Aufgangsgestirn, der Aufgang desselben ist mit dem 23 У2· Grad des Schützen nach Hipparch beendet. Auch seine Erwähnung zum 22.-27. Grad des Steinbocks, die in allen griechischen Texten fehlt, hat astronomisch die volle Berechtigung; denn Ptolemaeus gibt für die Sterne des Delphins die Längen von Steinbock 17° 30' bis 23° 10'. In den in unseren Texten genannten Raum passen vor allem die vier Sterne III, 4. Größe, die von Ptolemaeus in das rhombusförmige Viereck gelegt werden, das ein hervorstechendes Merkmal des kleinen, aber eindrucksvollen Bildes ist.

Die bei dem Schützen erwähnten Einflüsse des Delphins auf das Individualschicksal sind reichhaltiger als bei L.; er schafft anerkannte Schwimmer und solche, die für die Schiffahrt das gute Wetter erkunden, also wohl eine Art Astrometeorologen. Auch bei den Zwillingen sind unsere Prognosen reichhaltiger, der Delphin erzeugt hier —- die Voraussagen sind wieder von dem Sternbild abgerissen und zu der nächsten Charakteristik der Grade, die der Delphin einnehmen soll, gegeben — Schiffer, Schwimmer, Musikkomponenten

Ü107 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Satirus: Satyr

und Schlemmer. Die Anhaltspunkte für diese Gutachten ergibt das Bild, der Name und die alte Kennzeichnung des Delphins als eines musikliebenden Tieres. Das fügt sich besser zu dem Bild als die Schneider, (Taucher) und Teppichweber, die P. mit dem Delphin in Kontakt stellt. Manilius, der den Delphin zum Steiribock (ohne Gradangabe) erwähnt, leitet von der Schnelligkeit und der Bewegung des Tieres die Wirkungen des Delphin ab, er erzeugt Schwimmer, Taucher, Schnelläufer und Seiltänzer.

18. FÜLLEN

Steinbock 29° bis Wassermann 1° 30' Equi praevii cisio[Ü108] perfecta; Par. li parfaite previcision dou keval

In den griechischen Texten fehlt auch dieses Sternbild. Wir haben in unseren Texten wieder die richtigen Längenangaben des kleinen Sternbildes, und zwar gegen die des Ptolemaeus wieder um etwas über drei Grad vermehrt. Die Bezeichnung equi praevii cisio ist von den Schreibern unserer Texte nicht verstanden und durch equi previcisio gegeben worden. Man kann also durch die von mir vorgeschlagene kleine Besserung den griechischen Namen „Schnitt des vorangehenden Pferdes“ erkennen; wahrscheinlich hat in der Vorlage equi praecisio[Ü109] gestanden, was dem griechischen προτομή[Ü109] genauer ent-

spricht. Eine Prognose wird weder in den neuen Texten noch sonstwie, soviel ich sehe, von antiken Astrologen mit der Protome in Verbindung gebracht.

Widder

28°–30° Wassermann Fische

ι°-30

5° 36'

1θ“-12'

19. PFERD (Pegasus)

Ü108 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Equi praevii cisio: Vorderteil des Pferdes; stark beschädigte Lesung

Ü109 · Ergänzende deutsche Übersetzung
equi praecisio: Vorderteil oder abgetrennter Teil des Pferdes
προτομή: Vorderteil, Büste

pars Pegasi; Par. omis.

medietates Equi; Par. les 2 moitietes dou keval

posteriores partes Pegasi; Par. les daraines parties de Pegasi

umerus Equi[Ü110] naturae Mercurii et Martis[Ü110]; Par. li espaule dou keval

medietates Pegasi; les moities de Pegasi

caput Pegasi; Par. li tieste de Pegasi

Die Erwähnung zum Widder läßt sich astronomisch nicht rechtfertigen. Boll, der dieselbe Position in L. fand, vermutet, daß damit gemeint sein soll, daß der Pegasus zu kulminieren beginne, wenn der Widder vollständig aufgegangen ist. Allerdings ist das in Alexandria erst beim Aufgang des 10. Grades des Stiers der Fall und in nördlichen Lagen noch später. Da in unseren Texten meist eine sehr sorgfältige astronomische Bestimmung vorliegt, ist an einen Fehler der Überlieferung zu denken. Unsere Texte sprechen vom Fuß des Pegasus, während L. „einen Teil“ desselben nennt. Es kann sich um den Stern IV. Größe unter dem rechten Fuß und dem Schulterblatt des Stiers handeln, dem Ptolemaeus die Länge von Widder 25° gibt. Es können auch Sterne des Eridanus gemeint sein, die vielleicht als Pferd oder Flußpferd (Thueris) gedeutet waren und von den späteren Astrologen mit Pegasus fälschlich gleichgestellt wurden. Daß ein pferdeartiges Sternwesen hier im Urtext bereits gestanden hat, zeigen die Prognosen der Texte, welche Rossebändiger, Bereiter, Stallknechte und Eseltreiber als Kinder dieses Sterngottes zur Welt kommen lassen.

Ü110 · Ergänzende deutsche Übersetzung

umerus Equi: Schulter des Pferdes

naturae Mercurii et Martis: von der Natur Merkurs und des Mars

Die übrigen Stellen werden sowohl den Aufgangsbestimmungen als auch den Längen einzelner Sterne des charakteristischen großen Sternbildes gerecht. Bedeutsam ist es, daß unsere Texte sowohl den alten, rein astronomischen Terminus[Ü111] des Sternbildes Pferd als auch den mythischen Namen Pegasus nebeneinander enthalten. Wenn beim Wassermann gleich mit den mittleren Teilen des Pferdes statt mit den vorangehenden begonnen wird, so fragt man sich, ob hier nicht eine Unterlassung in den vorhergehenden Graden vorliegt. Das ist tatsächlich der Fall, in dem Urtext müssen diese vorangehenden Partien genannt gewesen sein. Sie sind in unserer Überlieferung verloren gegangen; aber die Deutungen sind stehen geblieben. Denn zu 12° 16' des Wassermanns, wo der helle Stern der Henne aufgeht, heißt es, daß hier Stallknechte, Rossezüchtcr und Treiber (Saumknechte) zur Welt kommen. Mit der Henne haben natürlich solche Zukunftsdeutungen nichts zu tun; sie passen zu einem pferdeartigen Sternwesen. In L. sind diese Prognosen dem Hippokrator beigegeben, hinter dem die Sterne des Pegasus versteckt sein dürften. Nun haben nach Ptolemaeus die beiden im Kopfe des Pegasus dicht nebeneinander liegenden Sterne III. bzw. IV. Größe die Längen Wassermann 8° und 9°20'; wir haben nach dem nun schon öfters angewandten Schema wieder eine runde Korrektur von + 3 bis + 4° bei den Sternbezirken vor uns. Für den hellen Stern II, 3. Größe in der rechten Schulter sind wieder genau + 3° 26' addiert zu der Länge im Sternkatalog des Ptolemaeus.

Das Bild erscheint hier gegen die Verteilung der Sterne bei Ptolemaeus gerade verkehrt. Denn der Kopf ist zum 13°–15° der Fische genannt, während Ptolemaeus die Kopfsterne,

wie wir eben sahen, in den Anfang des Bildes stellt. Es handelt sich hier um den Stern 11,3. Größe, den Ptolemaeus an die Hüfte und an das Ende des Flügels verlegt. Er gibt ihm die Länge Fische 12° 10'. Entweder liegt ein Fehler der Überlieferung oder eine andere Astrothesie vor.1 Zu dem Widerspruch der beiden divergierenden Bilder gehört auch die doppelte Erwähnung der mittleren Teile des Pegasus, die um fast ein Zeichen voneinander getrennt sind.

20. ANDROMEDA

Ü111 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

Widder 13°-1S° Andromeda super гиpe Rubri maris suspensa in catena quemadmodum adorans; Par.

.

A ndromäda sur le rive de le rouge mer pendue en une kaine en tel maniere con adorans

Wir haben eine ganz in die Augen stechende Längenangabe vor uns; es kommen in Frage der Stern über dem linken Fuß III. Größe (Ptolemaeus = Widder 16° 50') und der im rechten Fuß, IV, 3. Größe (Ptolemaeus Widder 17° 10'). Dann hätten wir also eine Differenz von rund —30 und eine ganz bedeutend frühere Epoche als Ptolemaeus für die Bestimmung dieser Längen mit Boll anzusetzen. Allerdings scheint dieser Schluß zunächst nicht zwingend, denn es können gerade so gut Sterne im Knie und in der Schleppe in Frage stehen, die etwas geringere Positionen aufweisen; die etwaige Differenz beträgt + 2° bis + 30. Da es sich bei diesen aber um Sterne V bzw. IV. Größe handelt, wird man dem Ansatz von Boll zustimmen.

Die übrigen Notate der Andromeda zu den Tierkreisbildern des Steinbocks, des Wassermanns und der Fische, welche die griechischen Texte bieten, fehlen in unseren beiden Handschriften, es ist also der von Hipparch bei Eudoxus gerügte Irrtum über seine falsche Ansetzung der Aufgangszeiten in unseren Texten nicht weitergeschleppt worden.

Von hervorragendem Wert sind die mythologischen Angaben, die der Verfasser zu dem Sternbild gibt. Danach hängt Andromeda schwebend an einem Felsen an einer Kette und hält die Arme wie eine Betende. Das weist auf ein Bild, das Andromeda an einem Felsen wie an einem Pfahl hängend darstellte; auch an antike Vasenbilder, welche Andromeda in dieser Haltung zeigen, darf erinnert werden. Wichtig ist dann noch die Bemerkung, daß der Felsen sich am Roten Meere befindet, das in den bekannten Verstirnungssagen nicht genannt wird.1

2 So verlegen die Katasterismen und Manilius die Episode des Kampfes des Perseus mit dem Ketos und die Befreiung der Andromeda schlechthin an das Gestade des Meeres, während andere Sternsagen entweder Aethiopien oder Joppe usw. als Schauplatz der Befreiung der Andromeda nennen.3

Die mit Andromeda verbundenen Prognosen finden ihre Begründung in dem Bild und in der Sage. Sie schafft ans Kreuz Geschlagene, solche, die von ihren Verwandten niedergeschlagen und preisgegeben werden.4 Stehen gütige Sterne dabei, dann werden sie vor diesen dräuenden Schicksalen gerettet, sie kommen aber ins Gefängnis, denn Andromeda wird von Perseus gerettet, aber sie ist an den Felsen gekettet. Ferner erzeugt Andromeda [146]

Unzüchtige und solche, die in Gefängnissen leben. Stellt man nun diesen merkwürdigen Orakelsprüchen die Ausführungen des Manilius gegenüber, dann erkennt man, daß Manilius eine ähnliche, wenn nicht direkt diese Kennzeichnung des Bildes und seiner Kinder vor Augen hatte. Daß die äthiopische Königstochter unzüchtige Menschen erzeugt, ist zum Teil von den antiken Darstellungen inspiriert, die den Oberkörper der an dem Felsen hangenden Königstochter entblößt zeigen. Auch Manilius spricht davon, daß die Winde das Gewand der Andromeda vom Oberkörper und den Armen wegflattern lassen. An die mittelalterlichen Darstellungen der mannweiblichen Andromeda wird man an dieser Stelle nicht erinnern dürfen. Manilius erwähnt außerdem mehrfach den Felsen, an dem sie mit Ketten aufgehängt ist. Ja, er gebraucht (s. vorige Anm.) direkt den Vergleich mit dem Kreuze, an dem die dem Tod Geweihte hängt. Daß hier Andromeda gewissermaßen betend gedacht ist, hat in mittelalterlichen Bildern, aber auch in antiken Darstellungen seine Berechtigung, welche die Arme der Andromeda ohne Fesseln zeigen und nach oben gerichtet darstellen. Die Tragiker haben, voran Euripides in seiner wirkungsvollen Tragödie Andromeda, diese klagend und weinend dargestellt. Die Kette der Andromeda wird auch von anderen Astrologen als schicksalbestimmender integrierender Bestandteil des Sternbildes genannt und muß auch in unserem Urtext besonders

146 · Anmerkungen

1 Über die verschiedenen Darstellungsformen dieses Sternbildes informiert Rehm, Equus, RE VI 324 ff. 2 Die Küste des Roten Meeres nennt nur Konon Kap. 40 S. 143 Westerm., nach ihm herrscht Kepheus vom mittelländischen Meer: μέχρι Αράβων των τότε προς τήν έρυθράν θάλασσαν ώκημένων. Da Kepheus als König über Äthiopien herrscht, lag der Schluß nahe, daß seine Tochter am Roten Meer ausgesetzt wurde. 3 Näheres bei Gundel, Ketos, RE XI 369 ff. 4 Dasselbe Motiv dürfte Manilius in seiner Vorlage gefunden haben, er verwendet es in der Zeichnung der Andromeda selbst: et cruce virginea moritura puella pependit (V 553) und auch in den Schicksalen, die er den Kindern der Andromeda zuspricht, klingen dieselben Töne durch (V 620 ff.).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

μέχρι Αράβων των τότε προς τήν έρυθράν θάλασσαν ώκημένων: bis zu den Arabern, die damals am Roten Meer wohnten

beachtet gewesen sein, wie die Angaben des Parisinus zum Triangel beweisen.

21. DREIECK (TRIANGEL)

Widder 14° 26'-20° 16' Triangulus Deltoton; Par. li triangles debeeton

24°-25° Deltoton; Par. deboeton et est une estoille qui est troisieme en kainee

Auch hier ist unsere Sternliste gegenüber den griechischen Texten korrekter durch die bis jetzt neue Erwähnung des kleinen Sternbildes zu Widder 14° 26'—20° 16'; es ist wieder eine reine Längenangabe. Gegen Ptolemaeus ist der erste Stern und der letzte Stern III. Größe um + 3° 26' im Sinne der Richtung der Zeichen weitergeschritten. Dagegen paßt die zweite Erwähnung des Gestirns zum 24.-25.0 des Widders, eine Position, die auch L gibt, weder als Länge noch als Aufgangsbezeichnung. Der Zusatz in dem Parisinus könnte auf die richtige Fährte führen. Danach scheint gar nicht das Dreieck, sondern Sterne der Andromeda gemeint zu sein. Es muß sich dabei um ziemlich tief nach Süden zu liegende Sterne handeln, die als Kette der Andromeda gedeutet wurden. Es kommen die von Ptolemaeus in das Bild des Widders nicht einbezogenen Sterne in Betracht, besonders die vier über der Hüfte. Davon liegt der glänzendere (IV. Größe) auf Widder 21° 40'. Wir hätten also wieder eine Vermehrung um + 3° vor uns, wie sie uns schon des öfteren bei einzelnen Teilen der Sternbilder entgegengetreten ist.

Unsere Texte geben dem Triangel selbst nur Landleute als Sternkinder; an der zweiten Stelle sind dieselben Berufe wie in L aufgezählt: Architekten, Steinmetzen, alle, die es mit ehrenvollen Arbeiten, welche die Häuser betreffen, zu tun haben, Hersteller von Unterkleidern und überhaupt jeder Art von Gewändern, und Schuster. Die zuletzt genannten Prognosen passen weniger zu dem Triangel als zu den im Saum des Gewandes und der Fußkette der Andromeda liegenden Sternen.1 Sie deuten ebenfalls darauf, daß der Urtext [147]

an der zweiten Stelle, die das Dreieck behandelt, ursprünglich die von dem Parisinus angedeuteten Sterne der Andromeda enthalten hat. Manilius erwähnt zu dem kleinen Gestirn des Triangels keine Schicksale, ebensowenig Firmicus.

FÜNFTES KAPITEL

DIE STERNBILDER DES GRIECHISCHEN TIERKREISES

Während die griechischen Texte infolge des sehr fluktuierenden Begriffes der Paranatellonta, d.h. der Begleitgestirne, die nördlich und südlich der Zodiakalbilder mit diesen jeweils heraufkommen, an sich auf die Erwähnung der tonangebenden Tierkreisbilder und ihrer hervorstechendsten Einzelteile, Sterngruppen und Einzelsterne verzichten konnten, mußte der Verfasser unseres Schicksalsbuches bei den Längenangaben naturgemäß auch diese Faktoren stärker heranziehen. Der Überblick lehrt, daß bei den ersten sechs Zodiakalbildern diese Aufgabe viel genauer befolgt wurde als bei den nachfolgenden, von denen noch am meisten der Schütze beachtet ist. Die Schuld liegt auch hier bei der mangelhaften Überlieferung. Die Durchmusterung der für die Tierkreisbilder gegebenen astronomischen Einzelheiten bestätigt das Resultat, das wir aus den vorangehenden Untersuchungen bereits mehrfach gewonnen haben; es ergeben sich ganz erhebliche Unterschiede gegenüber den von

147 · Anmerkungen

1 Ptolemaeus kennt keinen Stern, der die Kette der Andromeda kennzeichnet; aber die Fesseln werden in den antiken und mittelalterlichen Darstellungen der Andromeda ganz besonders hervorgehoben, auch Arat erwähnt die Ketten derselben (v. 203: δεσμά δέ οί κειται καί έν ουρανφ, vgl. auch <f Balbillusp Catal. cod. astr. Gr. VIII, 4 S. 244, 6: τά δεσμά τής 1 Ανδρομέδας παρανατείλαντα δεσμωτας ποιεί.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

δεσμά δέ οί κειται καί έν ουρανφ: Auch am Himmel liegen ihre Fesseln. (Lesung teilweise beschädigt)

τά δεσμά τής 1 Ανδρομέδας παρανατείλαντα δεσμωτας ποιεί: Die mitaufgehenden Fesseln der Andromeda bringen Gefangene hervor.

Ptolemaeus gewählten Abgrenzungen und Gestaltungen der einzelnen Bilder, ferner in den Längenangaben und Verteilungen der verschiedenen Sterne innerhalb der Teile des Sternbildes. Sie führen zum Teil mit exakter Klarheit auf die Längen und Bilder von Hipparch, aber auch in noch ältere Zeit, in die Schule des Timocharis, anfangs des dritten vorchristlichen Jahrhunderts.

Die Frage nach der Herkunft der einzelnen Bilder des Zodiakus kann nun durch die neuen Funde der Bilder der Dekangötter wesentlich energischer angegriffen und fast restlos geklärt werden, als das seinerzeit Boll möglich war. Ich habe darüber ausführlich in meinen Dekanstudien gehandelt und werde in dem Roscherartikel „Sterne und Sternbilder“, den ich aus dem Nachlasse Bolls zu bearbeiten habe, die modernen babylonischen Zeugnisse würdigen, soweit sie Boll nicht kennt oder in ihrer Bedeutung überschätzt. Ich begnüge mich im folgenden, bei den einzelnen Tierkreisbildern auf die ägyptischen Urbilder in Kürze zu verweisen, die Boll in der Sphaera nicht beachtet hat.

I. WIDDER

Der Widder, der seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert den Reigen der Zodiakalbilder eröffnet als Haupt des Gottes Kosmos, wird in den griechischen Verzeichnissen unter den Paranatellonta weder in seiner Totalität noch in einzelnen Partien oder Sternen erwähnt. In unseren Texten sind folgende Teile genannt und mit bestimmten Längen versehen: Widder 9°

os Arietis[Ü112]; Par. li bouke daries

18°

lumbi Arietis; Par. omis.

18°

cinctus Arietis; Par. li cains daries

16°–20° infra cinctum vocatur ruina[Ü113]; Par. devens le caint icius lins est nommes ruine

---

Ü112 · Ergänzende deutsche Übersetzung
os Arietis: Maul des Widders

Ü113 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vocatur ruina: wird Sturz genannt

23°

finis caudae[Ü114] (sc. Arietis); Par. li fins de le keue

Ptolemaeus stellt zwei Sterne V. Größe an die Schnauze des Widders und bestimmt sie durch Widder 11° und 11° 50'. Er berichtet aber, daß Hipparch den Stern III, 2. Größe

an die Schnauze setzt, er selbst rechnet im Sternkatalog ihn als den ersten der nicht in das Bild einbezogenen Sterne und fixiert ihn auf Widder 1°° 40'. Wir haben also einmal ganz klar hipparchische Astrothesie hier vor uns und eine Position, die von Ptolemaeus um — i°4o' differiert, also etwa in die Zeit Hipparchs oder seines Schülers Serapion zurückführt. Den letzten der Schwanzsterne bestimmt Ptolemaeus auf Widder 27° (V. Größe), dem ersten der drei Schwanzsterne gibt Ptolemaeus die Länge von Widder 23° 50' (IV. Größe). Es ist also wieder eine andere und weit ältere Astrothesie, als sie Ptolemaeus bietet.

Für die Hüfte wählt Ptolemaeus den Stern VI. Größe auf Widder 17° 40'; den nächsten Stern (V. Größe, Widder 21° 20') legt er in den Schwanzansatz. Es ist möglich, daß mit der Position unserer Texte aber Sterne von den vier über der Hüfte in Betracht kommen, welche Ptolemaeus nicht in das Bild einbezieht und denen er die Längen Widder 19° 40' —-21° 40' zuweist. In diesen Sternen haben wir auch den interessanten Gürtel des Widders zu suchen, der dieselbe Lage hat wde der Stern in den Hüften. Der Gürtel begegnet uns in den antiken Bildern als großer Reif, der um die Mitte des Widders etwa gelegt ist, er wird auch von Valens als besonderer Bestandteil des Bildes hervorgehoben.1 Gemeint sein dürfte mit diesem eindrucksvollen Bild der Kolur der Tag- und Nachtgleiche.1

2

Ü114 · Ergänzende deutsche Übersetzung
finis caudae: Ende des Schwanzes

Ein Rätsel bietet die Bezeichnung der unter dem Gürtel liegenden Sterne als ruina[Ü115]. Man möchte zunächst zur Lösung auf die griechische Sage zurückgreifen, wonach Helle beim Ritt mit demWidder über dem Hellespont abstürzte (s. auch S. 182); möglich daß ein Astrologe, der bereitwillig nach jeder Gelegenheit griff, um neue Faktoren für seine Schicksalrechnung aus dem gestirnten Himmel zu gewinnen, südlich des Widders in dieser Gegend liegende Sterne so benannt hat.3 Es kommen dann Sterne des Walfisches in Frage, die Ptolemaeus ans Ende der Nüster und ans Ende der Kiefer legt (III. und IV. Größe), beide auf Widder 17° 40'. Doch nicht die griechische Sternsage, sondern ein ägyptischer Sterngott, nämlich die Mumie eines in die Sterne versetzten Gottes hat wohl diesen merkwürdigen Namen veranlaßt. Darüber wird im VI. Kapitel Nr. 2 das Nötige gesagt werden.

Die mit den einzelnen Sterngruppen des Widders verbundenen Schicksalsbescheide sind herausgesponnen aus den Namen und deren Bedeutung. Es ist ein billiger Analogieschluß, daß die Schnauze des Widders Menschen ins Leben schickt, die schändliche Dinge begehen, Ehebrecher, solche, die durch die Nase reden, oder Stumme und Gefangenenwärter. Diese Deutungen erklären sich aus der erotischen Natur des Tieres und aus der Sage des himmlischen Widders, der mit Rede begabt ist und demgemäß auch nach den Attributen, die ihm die Astrologie beilegt, als stimmbegabtes, sprechendes, aber auch als halbstummes Wesen charakterisiert wird.4 Nur die Gefangenenwächter passen nicht recht [148]

Ü115 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ruina: Sturz

148 · Anmerkungen

1 Valens I Kap. 2 S. 6, 8 Kroll nennt κατά της ζώνης λαμπρούς ιγ' (sc. αστέρας); man muß hier sicher eine Korruptel annehmen, statt λαμπρούς hat es wohl λαμπράς (μοίρας) geheißen, die Länge würde allerdings auf andere Sterne oder in noch ältere Zeit zurückweisen als die Positionsangaben der Monomoiriai. 2 Vgl. die Abbildung bei Boll, Aus der Offenb. Joh. 29 und die ältere Literatur ebda 44, 5, dazu Gundel, Krios, RE XI 1871 und 1877 und Saxl, Verzeichn, astrol. und mythol. illustr. Handschr. d. lat. Mittelalters II a. a. O. 174. 3 Zur Sage und der Verbindung der Helle mit dem Zodiakalwidder s. Gundel a. a. O. 1882. 4 Siehe nächste Note.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

κατά της ζώνης λαμπρούς ιγ' (sc. αστέρας: am Gürtel dreizehn helle [Sterne]; die Stelle wird im Text als verderbt diskutiert.

λαμπρούς: helle, glänzende [Sterne]; männliche Akkusativform

λαμπράς (μοίρας: helle [Grade]; weibliche Akkusativform

zu ihm, sie sind aus den vorangehenden Prognosen des Perseus hier nochmals übernommen. Wenn der 18.0 Päderasten erzeugt, so erklärt sich das aus der dem Sternbild des Widders beigelegten Geilheit und auch aus dem Gürtel, der meist um seine Geschlechtsteile gelegt ist. Daß die unter ihm liegenden Sterne, welche ruina[Ü116] heißen, für die hier Geborenen den Fall von hohen Orten bedeutet, erklärt sich aus der Sternsage, nach der Helle von dem Widder herabstürzte. Weniger durchsichtig ist die Bestimmung des Schwanzendes, das Kranzbinder, Gärtner, reiche Leute, Schatzmeister oder Ackerbauern hervorbringt. Hier wirkt die astrologische Auffassung des Widders als Landtier und die Sage vom goldenen Vlies weiter. Dem Widder gehören auch die Schicksalsnotate zum 25.0, der Hirten von Kleintierherden und auch von Großvieh veranlaßt.1

2. STIER

Vom Stier sind die bekannten alten volkstümlichen Sterngruppen der Pleiaden und Hyaden und ihre hellsten Sterne sowie das Knie des Stiers genannt an folgenden Stellen: Stier 1 °~3°

4°-7°

5°36'-7"6'

7°

15° ɜ6'-16° 6'

ιό® 6' Skorpion 8°

Pleiades, vocantur vita[Ü117]; Par. sont Pliades. Et ciw lius est de vie

Hyades; Par. yades

Pleias; Par. Plyas

circa obliquatum genu Tauri[Ü118]; Par. entour loblikiet genoul dou tor

---

Ü116 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ruina: Sturz

Ü117 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vocantur vita: werden Leben genannt

Ü118 · Ergänzende deutsche Übersetzung
circa obliquatum genu Tauri: beim gebeugten Knie des Stiers

tota Hyas; Par. toute yas

splendida[Ü119] stella Hyadum naturae Martis et Veneris[Ü119] ; Par. une estoille clere et luisans

yades de le nature de Mars et Venus

octavus gradus, cuius in opposito Pleias occidit, est caliginosus[Ü120]; Par. li 8. grad en

lopposite dou quel pleyas absconse est caligineus

Der Schreiber des lateinischen Textes hat das Wort für Hyaden nicht mehr verstanden, er schreibt dafür bald den griechischen Namen mit Psilose Yas, bald das verballhornte Yrades. Die Angaben für die Pleiaden = Stier i°-3° stimmen mit P überein, es sind Längen, die einigermaßen mit der Differenz von —· 0° 40' mit den von Ptolemaeus gegebenen übereinstimmen. Ptolemaeus lokalisiert das nachfolgende dichteste Ende der Pleias mit dem Hauptstern auf Stier 3° 40'. Die Hyaden dagegen haben bei Ptolemaeus die Länge Stier 9°— 12° 40', wir haben also die sehr starke Differenz von — 50, werden also in eine Zeit von 500 Jahren vor Ptolemaeus, d. h. in die Zeit des Eudoxus geführt, dessen Nachwirkungen wir mehrfach schon feststellen konnten. Dazu kommen nun noch die späteren Korrekturen für die Pleias auf Stier 5° 36'—-7° 6'; es handelt sich um das nördlichere Ende der vorangehenden Seite der Pleias (nach Ptolemaeus mit der Länge Stier 2° 10') und um das Ende derselben, das Ptolemaeus auf Stier 3° 40' bestimmt. Wir haben also jedesmal die Korrektur des Julianus von Laodicea um + 3° 26'. Dasselbe Ergebnis zeigt die Längenbestimmung des hellsten Sternes der Hyaden (nach Ptolemaeus = Stier 12° 40').

Ü119 · Ergänzende deutsche Übersetzung

splendida: glänzend

naturae Martis et Veneris: von der Natur des Mars und der Venus

Ü120 · Ergänzende deutsche Übersetzung

octavus gradus, cuius in opposito Pleias occidit, est caliginosus: Der achte Grad, dem gegenüber die Plejade untergeht, ist dunkel.

Unbekannt ist bis jetzt die Bezeichnung der Pleiaden vita[Ü121]. Zunächst darf man auf die Zusatzbestimmung βότρυς[Ü121] in dem griechischen Kodex V1 bei Boll hinweisen, der die Pleiaden mit dem Namen Trauben erklärt. Da aber auch der Parisinus die Pleiaden das „Leben“ nennt und auch L. die „Trauben“ nicht kennt, wird man diese Emendation fallen [149]

lassen.1 Es handelt sich vielmehr um eine durchaus verständliche und berechtigte Bezeichnung, wie unten Kapitel X, § 4, 5 nachzuweisen ist.

Die Charakteristik des 7. Grades durch circa obliquatwn genu tauri[Ü122] findet ihre Bestätigung in literarischen und monumentalen Darstellungen. So hebt Arat v. 515 ff. die Knie und die Beugung der Knie hervor, und Serapion rechnet den Stier unter die κυρτά ζώδια[Ü122]; in der Kennzeichnung der Wirkungen der sogenannten μελοκοπούμενα[Ü122] wird τό κυρτόν του Ταύρου[Ü122] und ή δίπλωσις του δλισθ-ήσαντος ποδός[Ü122] besonders bewertet, und von dem Taurus geniculatus spricht etwa Beda.1

2 3 Die Denkmäler, z. B. der rechteckige Tierkreis von Dendera, zeigen den Stier auch in ganzer Gestalt mit gesenktem Kopf, das rechte Knie ist gebeugt und bis zur Brust hochgezogen. Ptolemaeus bestimmt den Stern III. Größe an der Brust mit Stier 3°4o'. In Dendera ist das eingezogene Knie auf gleicher Höhe mit der Brust. Es ist also mit der Bestimmung unserer Texte auf den 7. Grad der Bruststern vorzuziehen, zumal wir so die übliche Addition von 30 20' (bzw. 3° 26') gewinnen.

Ü121 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vita: Leben
βότρυς: Traube, Weintraube

149 · Anmerkungen
1 Zu den astrologischen Kategorisierungen und den Sternenkindern des Widders gibt Gundel a. a. O. 1875 und 1880 das antike Material,

Ü122 · Ergänzende deutsche Übersetzung
genu tauri: Knie des Stiers
κυρτά ζώδια: gekrümmte Tierkreiszeichen
μελοκοπούμενα: an Gliedern verstümmelte [Zeichen oder Körper]
τό κυρτόν του Ταύρου: die Krümmung des Stiers
ή δίπλωσις του δλισθ-ήσαντος ποδός: das Beugen des ausgerutschten Fußes (Lesung beschädigt)

Mit den Pleiaden, die als „schattige“ Grade bezeichnet werden, —· das kleine Sternbild enthält nur Sterne V. Größe, was diese astrologische Charakteristik rechtfertigt — kommen nach unseren Texten Bedürfnislose, die vielen gehören zur Welt. Dazu finden sich als Sternenkinder der Pleiaden wie auch in P. und L. Ackerbauern und Steuerleute bzw. Kapitäne ein. Steht Mars und Luna dort, dann werden ihnen die Geschlechtsteile abgeschnitten. Mit den Pleiaden an sich hat die letztgenannte Bestimmung schwerlich zu tun — aus irgendeinem Kult der dort erschauten Göttinnen wird man schwerlich Kastraten und Archigallen an dieser Stelle zu begründen haben. Sondern hierfür ist wohl die zweite Darstellung des Stiers als eines nur zur Hälfte dargestellten Tieres, dessen Bild mit dem Bruststück abschneidet, maßgebend gewesen. An der Protome befinden sich die Pleiaden, und dieser Schnitt des Stieres brachte einen Astrologen zu der häßlichen Gleichung, daß den unter diesen Sternen geborenen Menschen in gleicher Weise die Geschlechtsteile abgeschnitten werden, wie das bei dem himmlischen Stier der Fall ist. Die anderen Prognosen ergeben sich aus der kalendarischen Bedeutung der Pleiaden für Schiffahrt und Ackerbau.

Daß die Hyaden Erbauer von Wasserleitungen und Bademeister erzeugen, entspricht der üblichen Ableitung des Wortes von δειν[Ü123] regnen und dessen sprachgeschichtlich falsche Deutung als Regensterne; auch die griechischen Texte enthalten diese Sternenkinder. Merkwürdig ist hier der vorangehende Ausdruck pluviosi (Par. plumeurs)\ man darf darunter Regenmacher, also eine Art von Astrometeorologen und Wettermachern erkennen.2 Die anderen Erwähnungen der Hyaden bzw. ihres hellsten Sternes sind ohne Schicksalsbescheide.

Ü123 · Ergänzende deutsche Übersetzung
δειν: regnen; die überlieferte Wortform ist beschädigt.

In das Gebiet der antiken Astrometeorologie weist uns der Zusatz zu der Kennzeichnung des 1.—8.°: „und auch bis zur Plias sind die Grade in einer stark bewegten Luft. Diese [150]

Grade erzeugen nämlich Donner, Erdbeben, Himmelsröten und Feuer (Zodiakallicht ?)“. Dieselbe Kennzeichnung gibt Hephästion den vorangehenden Graden des Stiers und begründet sie ebenfalls durch die hier liegende Pleias.1

Die gangbareren Geburtsurteile, die mit den Hyaden bereits von Manilius aus der Erklärung ihres Urbestandes, der so viel wie Schweinchen bedeutete, weiter ausgeführt sind, finden sich bei dem nicht durch Sterne besonders markierten 3., 4., 6. und 7. Grad. Danach kommen hier Schweinehirten und andere Viehhirten zur Welt, ferner Schweinezüchter, Jäger und solche, die wie der in dem hellsten Stern verstirntc Hyas einen gewaltsamen Tod erleiden. Auch die Schreiber der königlichen Güter oder Dörfer und Steuereintreiber sind aus dem Namen und der Sage der Hyaden zu verstehen. Die Augenkranken aber und die Blödsichtigen, die zu dem 3. und 4. Grad des Stiers genannt werden, erklären sich ebenso wie die mit ihnen auf gleiche Stufe gestellten Epileptiker (lunatici) einerseits aus der Pleias selbst, die als schwachleuchtendes und schwer sichtbares Gestirn bei genauer Prüfung die Augen des Beobachters stark anstrengt und ermüdet, und andererseits daraus, daß die Pleiadensterne zu den schwachmachenden schädigenden Partien des Sternhimmels gezählt werden und mit dem Monde infolge ihres schwachen Lichtes von den Astrologen innerlich verbunden werden.2

3. ZWILLINGE

Zwillinge i°-2°

---

150 · Anmerkungen

1 Die Deutung der Pleiaden als Trauben erwähnen außer den von Boll genannten Zeugen noch Isidor, de nat. rer. XXVI 6 und Gregor. Turon. de cursu stellarum ed. Haase Kap. 51. 2 Serapion Catal. cod. astr. Gr. V 3. 97, 8, Anecdot. astr. S. 111, 7 ff. Ludw., Beda ed. Maaß, Comm. in Arat. rell. S. 586, 14; vgl. auch Nonn. XXXVIII 394: μυκήσατο Ταύρος Ὄλυμπου εις δρόμου όρθώσας πόδα καμπύλου, weiteres zu der Astrothesie und Ikonographie bei Gundel, Tauros, RE II. R. Bd. V 54 ff. 3 Das moderne Wort plumeurs hat den Sinn „Rupfer“ (Leute, die das Geflügel auf den Markt rupfen; das kann aber hier nicht gemeint sein, das es den pluviosi entspricht. Der Übersetzer dürfte, wie mir Cumont vermerkt, plumosi oder filumarii gelesen haben.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

μυκήσατο Ταύρος Ὄλυμπου εις δρόμου όρθώσας πόδα καμπύλου: Der Stier des Olymps brüllte und richtete den gekrümmten Fuß zum Lauf auf. (Sinngemäß; Lesung beschädigt)

Hercules, vocatur ventus[Ü124]; Par. Hercules et est nommes vens

3 0—5°

Apollo; Par. Apollo

2°°—25°

Tripes et desuper Cithara et Crater (cod. cather); Par. tripes li trepiens et deseur

li citole et crater

25°

stella lucida, quae est in capite praecedentis geminorum naturae Iovis et Mercurii[Ü125];

Par. une estoille luisans qui est ou kief dou precedant des Jumaus et est de le nature

de Joins et de Marte Krebs

0° 6' stella splendida, quae est super capite sequentis Gemini naturae Martis[Ü126]; Par. une

estoille luisans, qui est sur le kief dou Jumiel ensuiant de le nature Mars

Gegen die griechischen Texte bringen unsere Verzeichnisse neu die Gradbestimmungen der Köpfe des vorangehenden und des nachfolgenden Zwillings mit den planetarischen Temperamenten und den Schicksalsbestimmungen.3 Dabei ist die Position des ersteren um —|— 10 20' die des letzteren, wie gewöhnlich um + 3° 26' höher als die von Ptolemaeus für diese Sterne angesetzten hängen.

Ü124 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Hercules, vocatur ventus: Herkules; er wird Wind genannt

Ü125 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella lucida, quae est in capite praecedentis geminorum naturae Iovis et Mercurii: der helle Stern im Kopf des vorangehenden Zwillings, von der Natur Jupiters und Merkurs

Ü126 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella splendida, quae est super capite sequentis Gemini naturae Martis: der helle Stern über dem Kopf des nachfolgenden Zwillings, von der Natur des Mars

Die übrigen astronomischen Angaben stimmen mit den von Boll ausführlich behandelten Angaben der Teukrostexte überein. Hierdurch wird vor allem die Erklärung der Zwillinge [151]

als Apollo und Herakles bestätigt, für die Boll die literarischen Zeugnisse anführt. Ferner sind die den Zwillingen in Literatur und Kunst beigegebenen Attribute: Dreifuß, Leier und Becher auch hier aufgeführt. Dadurch erhält vor allem der Dreifuß, der auf dem Altar von Gabii als Attribut dem Apollo, dem Gott der Zwillinge, bei gegeben ist, als Namen einer kleinen Sterngruppe oder auch eines einzelnen Sternes im Bilde der Zwillinge eine neue Bestätigung.1 Der Becher, der mit dem bekannten Sternbild des Krater hier astronomisch nicht zusammengebracht werden kann, muß ebenso wie der Dreifuß und die Leier einen Teil des Sternbildes der Zwillinge bedeuten. Auf den ägyptischen Tierkreisen von Dendera und Athribis halten beide Zwillinge in der herabhängenden Hand das Lebenskreuz. Dieses ist von griechischen Astronomen und Astrologen, die das alte Lebenssymbol nicht mehr verstanden, zu einer Urne, einem Krug oder auch einer Schüssel umgestaltet worden. Das ist besonders klar ersichtlich in den Beschreibungen, welche die Insignien der Dekangötter in den einzelnen Dekanbüchern erhalten haben.1

2 Wir brauchen uns also hier nicht mit Boll abzumühen, um das Sternbild des Bechers irgendwie astronomisch zu rechtfertigen oder überhaupt hier als falschen Eindringling zu eliminieren. Die Längen,

151 · Anmerkungen

1 Hephaest. S. 49, 7 E: Κατά μέρος δέ τά μέν προηγούμενα κατά την Πλειάδα πνευματώδη καί ομιχλώδη καί σεισμοποιά. 2 Boll, Antike Beobacht, färb. Sterne, Abh. Akad. München, Phil.-hist. Kl. XXX (1916) 78, 3 und 63 f., dazu Rhetorius περί μοιρών σινωτικών οφ-Β-αλμών ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4 189 ff. und die weitere Literatur, die Cumont ebd. Anm. 1 gibt. 3 Die Zusammenstellung der Zwillinge mit Merkur und Mars bringt Cumont mit der Tatsache in Verbindung, daß für Chaldäer und Ägypter Merkur der Stern Apollos und Mars der des Herakles ist. Er weist mich auf Ptolem. tetrab. I 9: των δέ έν ταϊς κεραλαΐς δύο λαμπρών ό μέν έν τη προηγουμένη τώ τοϋ 'Ερμου, καλείται δέ 1 Απόλλων ο ς' ό δέ εν τη έπομενη τώ του Αρειος, καλείται δε και Ιlρακλέους. Cumont hält es für sehr wahrscheinlich, daß die Zusammenstellung der hellsten Sterne mit diesen Planeten erst die Gleichstellung der Zwillinge mit Merkur - Apollo und Mars - Herakles veranlaßt habe; dazu s. u. Kap. X, 5. I

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Κατά μέρος δέ τά μέν προηγούμενα κατά την Πλειάδα πνευματώδη καί ομιχλώδη καί σεισμοποιά: Im Einzelnen sind die vorausgehenden Bereiche bei der Plejade windig, neblig und Erdbeben verursachend.

περί μοιρών σινωτικών οφ-Β-αλμών: Über die Grade, die den Augen schaden (Titel; Lesung beschädigt)

των δέ έν ταϊς κεραλαΐς δύο λαμπρών ό μέν έν τη προηγουμένη τώ τοϋ 'Ερμου, καλείται δέ 1 Απόλλων ο ς' ό δέ εν τη έπομενη τώ του Αρειος, καλείται δε και Ιlρακλέους: Von den zwei hellen Sternen in den Köpfen entspricht der im vorangehenden Kopf Merkur und heißt Apollo; der im nachfolgenden entspricht Mars und heißt auch Herakles. (Sinngemäß; Lesung beschädigt)

die für diese drei Sternnamen gegeben werden, führen auf Sterne, welche Ptolemaeus in dem hier ihnen zugewiesenen Raum als Seiten und Arme der Zwillinge charakterisiert. Die geringe Ausdehnung, welche diese drei neuen Bilder beanspruchen, beweist, daß es sich nicht um die Namen von besonderen Sterngruppen, sondern von Einzelsternen handelt.

Die Namen des Apollon und Herakles leitet Boll aus den babylonischen Zwillingsgöttern ab, welche die glühende Sonnenhitze repräsentieren, in erster Linie denkt Boll an Erscheinungsformen des Gottes Nirgal. Diese Ableitung läßt sich heute nicht mehr halten. Abgesehen davon, daß auf den ägyptischen Tierkreisen stets zwei verschiedene Götter, die löwenköpfige Tefenet und der menschenköpfige Schow, also rein ägyptische Götter, dargestellt sind, zeigen die Sargtexte von Siut aus dem Ende des dritten vorchristlichen Jahrtausends unter den Dekangöttern zwei einander gegenüberhockende oder auch stehende Zwillingspaare, die sich entweder mit den Händen auf den Schultern fassen oder sich mit einer Hand wie zum Gruße anfassen; der andere Arm hängt lose herab und trägt das Lebenskreuz, wie wir es auf den Tierkreisen von Dendera und Athribis sehen. Daß hier babylonische Einwirkungen vorliegen, ist infolge des hochantiken Materials der neuen astronomischen Funde in Ägypten ganz ausgeschlossen.3

Die den verschiedenen Partien und Einzelsternen beigegebenen Schicksalseinflüsse verdienen noch ein Wort. Die Prognosen des Apollo sind hier wieder von diesem Sterngott getrennt durch die Kennzeichnung der Grade i°—6° und deren summarische Angabe, was für Menschen unter ihnen zur Welt kommen. Dann heißt es, wenn Saturn hier steht, dann macht er anerkannte Ärzte, Botaniker, Augurn, Priester, ausdauernde hilfsbereite Männer. Es sind die Prognosen, welche auch P. dem Apollo beilegt. Unsere Texte fügen [152]

152 · Anmerkungen

1 Abgebildet von Cumont, Zodiacus in Daremberg-Saglio, Dictionn. des ant. s. v. 1056 Fig. 7595. 2 Über diese Entartungen des ägyptischen Lebenszeichens informiert Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 106 f.; z, B. tragen in der griechischen Dekanliste des Hermes Trismegistos nicht weniger als 13 Dekane einen kleinen Krug. 3 Die näheren Argumente dazu gibt Gundel a. a. O. 331 ‚f., dazu kommt hier als neuer Beweis die Bezeichnung des Herakles und des Apollon als „Wind“, welche ebenfalls auf die ägyptischen Zwillingsgötter zurückgeht, s. u. Kap. X, 5.

noch hinzu: Notare und Astrologen (matheseos peritos).1 Die vorangehenden Schicksale zum l. und 2. Grad reden von den Wanderern, die mehrere Gegenden durchwandern und oft an fremden Orten wohnen; sie passen zu dem verstirnten Herakles als Schicksalsgaben. Der Zusatz, daß sie Musenfreunde, Freunde von Wissenschaft und Zucht werden, eignet sich eher für Apollo. Es scheint, daß L. die bessere Überlieferung bietet, wo sehr glückliche Athleten und Kleiderdiebe unter Herakles als dessen Kinder genannt werden. ·— Die zu den Einzelsternen, Dreifuß, Kithara und Becher genannten Voraussagungen stimmen mit den von P. und L. gegebenen Berufen überein, sie klingen wieder an den Gott Apollo und seine astralen Einflüsse an. Dagegen werden zu dem 25. Grad, wo der Kopf des vorangehenden Zwillings sich befindet, die für Herakles passenden Vorbedeutungen weiter ausgeführt. Es sind genannt: Athleten, Schlachtenkämpfer oder bekränzte Ringer, Soldaten, Gefängniswärter, Musiker, Tänzer, die aber Wunden am Kopf infolge des Kopfsternes davontragen. Diese Prognosen schließen sich wieder an Herakles an, sie bestätigen die Vermutung Bolls, daß nicht nur die am Anfang dieses Gestirns stehenden Sterne den Namen Herakles und Apollo trugen, sondern das ganze Bild der Zwillinge so aufgefaßt wurde. Die zum Kopf des nachfolgenden Zwillings gegebenen Schicksale und Berufe sind in unseren Texten versehentlich zu diesem Stern gestellt. Denn die Seeleute, Fischer, Schwämmetaucher usw. gehören zu der vorher genannten Argo. Nur die Zusatzbemerkung, daß viele am Kopf Verletzungen erleiden, kann auf den Kopf des nachfolgenden Zwillings bezogen werden; es ist an sich eine banale Wiederholung der zu dem 25. Grad bereits erwähnten Verletzungsmöglichkeiten.

5. KREBS

Zu dem kleinen Bild, das mit seinen Sternen nach Ptolemaeus kaum den Raum von zehn Grad ausfüllt, sind die alten volkstümlichen Namen Krippe und Esel, wodurch seine Hauptsterne in Griechenland bezeichnet werden, und die mit der Krippe völlig identische Bezeichnung als Wolke bzw. Wölkchen mehrfach genannt. Dazu kommt noch die mit dem Krebs sich vollkommen deckende ägyptische Bezeichnung desselben als Skarabäus und die ungewöhnliche Kennzeichnung der letzten Grade als Götterhochzeit. Die Stellen lauten folgendermaßen: Krebs

6°-7° Fons et duo Asini in hiatu Leonis; Par. li fontaine et deu asne en le geule dou lyon

4°-7° secundum Barbaricam Sphaeram est Nubecula[Ü127]; Par. selonc le spere barbarike est une nuete

7°-8° Praesepe[Ü128]; Par. li gaele

8°“9° quidam vero dicunt, quod in . . . sit Nubecula[Ü129]; Par. omis.

9°

oritur Nubecula Cancri secundum Dorotheum[Ü130]; Par. omis.

1 i°-i2° Nubecula[Ü131]; Par. une nuete

12° 26'-14° 49' Nubecula[Ü132]; Par. naist de predieu une nuete

13°

secundum Ptolemaeum quidem (oritur Nubecula)[Ü133] ; Par. selonc Ptholome eile est ou 13-grad

24°-26° medietates Scarabaei; Par. les moities da scarabei

29°

Ü127 · Ergänzende deutsche Übersetzung
secundum Barbaricam Sphaeram est Nubecula: nach der barbarischen Sphäre befindet sich hier das Wölkchen

Ü128 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Praesepe: Krippe

Ü129 · Ergänzende deutsche Übersetzung
quidam vero dicunt, quod in . . . sit Nubecula: einige sagen jedoch, dass sich in ... das Wölkchen befindet

Ü130 · Ergänzende deutsche Übersetzung
oritur Nubecula Cancri secundum Dorotheum: das Wölkchen des Krebses geht nach Dorotheos auf

Ü131 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Nubecula: Wölkchen

Ü132 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Nubecula: Wölkchen

Ü133 · Ergänzende deutsche Übersetzung
secundum Ptolemaeum quidem (oritur Nubecula): nach Ptolemaeus geht allerdings das Wölkchen auf

vocatur deorum[Ü134] nuptiae; Par. est dis de dieus nueces Wie man sieht, steht im Brennpunkt des Interesses die nubecula; der Name selbst ist bei den Römern seit Plinius nachweisbar, dürfte aber weit älter sein, da Plinius sich auf ältere [153]

Ü134 · Ergänzende deutsche Übersetzung

vocatur deorum: wird der Götter … genannt; der Ausdruck ist in der Vorlage unvollständig.

153 · Anmerkungen

1 Thoth, Apollo, Atlas, Chiron, Herakles, Hermes, Kepheus, Prometheus usw., ja selbst Bootes, lauter Gottheiten, die wir unter den in den Sternbildern erschauten Gestalten finden, gelten als Erfinder der Astrologie und Astronomie; sie erzeugen demgemäß Himmelsbeobachter und Sterndeuter.

Quellen stützt. Er entspricht dem griechischen Namen νεφέλιον[Ü135] , der von Hipparch fast ausschließlich für diese Sterngruppe angewandt wird. Der französische Name „nuete“ ist die wörtliche Übersetzung des lateinischen Wortes. Ganz besonders wertvoll ist die siebenmalige Nennung des Sternwölkchens durch die beigefügten verschiedenen Quellen- und Positionsangaben. Auszugehen ist von der Bestimmung, daß nach Ptolemaeus die Nubecula[Ü135] auf dem 13. Grad liegt. Das stimmt nicht; denn im Sternkatalog bestimmt Ptolemaeus ihr die Länge von Krebs 1°° 20'; es sind also -f- 20 40' zugezählt, eine Position, die also in das letzte Viertel des 4. Jahrhunderts öder, wras wohl dasselbe ist, auf den bekannten anonymen Astrologen führt, dem man wegen der von ihm gegebenen Positionen die Bezeichnung „der Astrologe vom Jahre 379“ beigelegt hat. Die vorangehende Länge für den Nebenfleck Krebs 12° 26' — 14° 49' muß zwei verschiedene Sterne meinen, nicht den Nebelfleck selbst, sondern von den vier um den Nebelfleck liegenden Sternen, die ein Viereck bilden, die zwei nachfolgenden Sterne γ und δ, die sogenannten beiden Esel. Ptolemaeus bestimmt sie auf Krebs 1°° 20' und 11° 20'; also eine Korrektur von + 2° und -(— 30 29'. Doch wäre zu bedenken, daß auch Sterne in der Schere des Krebses oder solche in Betracht kommen, die Ptolemaeus nicht in das Bild einrechnet, die sich aber in unmittelbarer Nachbarschaft der Nubecula[Ü135] befinden. Das sind Sterne, welchen Ptolemaeus die Längen Krebs 14°, 16° 30' und 17° bestimmt. Diese können, wie gesagt, mit demselben Recht wie die vorgenannten Sterne herangezogen werden; dann hätten wir also eine Differenz von — 20 bis 30, kämen also in vorhipparchische Zeit hinauf. Bestimmt älter als Ptolemaeus ist Dorotheus; seine Position führt rund 130 Jahre vor ihn, läßt also diesen Astrologen auf die Zeit vor Christi Geburt dadurch genauer bestimmen. In noch höhere Zeit zurück führt die Bestimmung der Sphaera Barbarica; sie differiert von Ptolemaeus um — 40 bis 50 rund gerechnet. Das würde also zu dem Schluß berechtigen, daß die Urquelle dieser Sphaera Barbarica und auch unserer Texte selbst auf Bestimmungen des 4. oder 3. vorchristlichen Jahrhunderts zurückgreift, d. h. daß die älteste Fassung der Monomoiriai aus dieser Zeit stammt, eine Folgerung, die uns auch andere Erwägungen aufnötigen (s. u. Kap. XX).

Ü135 · Ergänzende deutsche Übersetzung
νεφέλιον: Wölkchen, kleiner Nebel

Unbekannt ist die Auffassung der Krippe als einer Quelle (fons, li J’ontaine), bei der die beiden Esel stehen. Ihre Lage auf dem Rachen des Löwen kommt sonst nirgends vor. Die Position Krebs 6. und 7. Grad führt in dieselbe alte Zeit hinauf wie die Angaben der Sphaera Barbarica. An eine Aufgangsbestimmung möchte ich hier nicht denken, wie Boll das vorschlägt. Nach Hipparch geht das Bild des Löwen auf mit Krebs 7%°—Löwe i8%°. Das paßt schlecht zu den runden Gradzahlen, die wie auch sonst nur die Längen bezeichnen können. Es muß in dem Namen der Quelle eine ägyptische Bezeichnung erhalten sein;1 im rechteckigen Tierkreis von Dendera stehen hinter der im Schiffe liegenden Sothiskuh, unmittelbar vor dem Sternbild des Krebses, der als Skarabäus dargestellt ist, in einem Boot die Göttinnen Sothis und Anket. Die letztere hält zwei Krüge in den hochgehobenen Händen, aus denen Wasser herausströmt. Auch auf dem runden Tierkreis ist Anket mit [154]

den beiden Krügen in den erhobenen Händen dargestellt. Sie ist hier unter dem Tierkreisbild des Löwen angebracht. Da aber hier über dem Löwen der Krebs steht, kann diese alte Nil- und Lebensgöttin auch zu diesem Sternbild gerechnet werden.

Nubecula: Wölkchen

154 · Anmerkungen

1 Der Anfang des Eridanus wird von Vitruv (IX 7, 3) fons genannt; diese Sterne, die beim linken Fuß des Orion liegen, können aber astronomisch nicht in Frage kommen, da sie über eineinhalb Zeichen entfernt sind. Es sind aber bestimmt als Quelle Sterne der Hydra gemeint, die von den Ägyptern als Fluß aufgefaßt wurde; die Anfangssterne der Hydra sind naturgemäß deren Quelle; s. Schol. in Arat. v. 443 S. 424 f. Maaß.

Daneben wird die Krippe mit der lateinischen Bezeichnung Praesepe[Ü136] zum 7. und 8. Grad genannt; das Wölkchen (νεφέλιον[Ü136]) und die Krippe (φάτνη[Ü136]) stehen auch in L. nebeneinander. Daß dazu nun noch die dritte (ägyptische) Auffassung als Quelle tritt, zeigt wieder das Bestreben der hellenistischen Astrologen, möglichst viele Deutungen eines und desselben Sternbildes heranzuziehen, um neue Möglichkeiten für die Schicksalsberechnung zu bekommen. Für Praesepe[Ü136] stellt der französische Text das bis jetzt im Altfranzösischen nicht belegte Wort gaele ein. Im Angelsächsischen gibt es das Wort gaele, das jedoch die Bedeutung Saffran, crocus hat, also hier nicht recht passen dürfte. Das altkeltische caelia würde im Grunde auf die Bezeichnung fons des Harleianus zurückführen, nur daß wie so oft das alte Bild hier von dem Übersetzer wohl in seinem Sinne aufgefaßt und wdedergegeben ist.*

1

Die Erwähnung der Mitte des Skarabäus zum 24.—-26. Grad entspricht ungefähr der Reihenfolge in L., wo die Mitte des Käfers als zweitletztes Sternbild unter den Paranatellonta des Krebses genannt ist. Leider fehlt die Bestimmung des Anfanges und des Endes dieses Bildes, sie muß wohl im Urtext vorhanden gewesen sein, ist aber durch die mangelhafte Art der Überlieferung in Wegfall gekommen. Wahrscheinlich haben die Sterne, welche zu dem Zeichen des Krebses von den griechischen Astronomen gerechnet werden und welche Ptolemaeus teils zum Krebs, teils zum Kopf des Löwen verwendet, in der ägyptischen Sphaera das äquivalente Tierbild des Käfers bzw. des Skarabaeus gebildet. Die Bezeichnung Skarabaeus für das Tierkreisbild findet sich selten, ebenso die Anwendung dieses Namens für das Tier der Dodekaoros.

Ungewöhnlich und sonst nicht belegt ist die Benennung der letzten Grade des Krebses mit ,,Götterhochzeit“. Wir werden auf diese Bezeichnung in Kapitel X § 1, 6 zurückkommen.

Ü136 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Praesepe: Krippe
νεφέλιον: Wölkchen, kleiner Nebel
φάτνη: Krippe

Die mit der Nephele, den Eseln und der Krippe verbundenen Lebenslose bewegen sich in dem üblichen Rahmen, der aus dem Namen, dem Bild und der Sage die Schicksale der Knaben herausholt. Nur gehen in unseren Texten die Prognosen infolge der besonderen Beurteilung der Grade vielfach durcheinander. Einerseits erkennt man die Wirkung der beiden Esel, die eine „reiche“ Stimme, ein zurückgezogenes, armseliges Leben verleihen, aber als Schicksalspatrone Unzucht, Geilheit, Arroganz und Genußsucht austeilen. Andrerseits wirkt das Bild und der Name der Krippe weiter, die einen geruhsamen Lebensunterhalt in Zurückgezogenheit und Genußfreude spendet; auch die Wolke gibt Veranlassung zu weiteren Geburtsgutachten, sie teilt Blindheit oder Augenleiden zu, die hier besonders spezialisiert wrerden, oder veranlaßt Verdunkelung und Minderung der weltlichen Besitzungen. Trotzdem sind ihre Sternkinder gerecht, mutig und vom Glück gesegnet. Der Skarabaeus erzeugt Mystiker, das griechische Wort μύσται[Ü137] ist hier wieder durch discipuli übersetzt; sie sind arbeitsam und mit Mühsal beladen, Stichworte, die sich aus der Lebensweise des Skarabaeus leicht ergeben. [155]

5. LÖWE

Krebs 6°-7°

21° 46' Löwe 5° 50'

17° 36'

18°

27°

Fons et duo Asini in hiatu Leonis; Par. en le geule dou lyon

Ü137 · Ergänzende deutsche Übersetzung

μύσται: Eingeweihte, Mysten

155 · Anmerkungen

1 T. N. Toller, An Anglo-Saxon Diction. Oxford 1892 s. v. gaele; A. Holder, Altkeltischer Sprachschatz I (Leipzig 1896) s. v. caelia weist auf Plin. nat. hist. XXII 164, der das spanische Getränk caelia et cerea dem ägyptischen zythus (Bier) gleichstellt.

est stella, quae est in extremitate naris Leonis[Ü138]; Par. est une estoille, qui est en lextremite

de le narine dou lyon

quae in corde Leonis est stella splendida[Ü139]; Par. une estoille luisans, qui est ensou euer dou lyon

stella splendida, quae est super lumbis Leonis[Ü140] naturae Saturni et Veneris[Ü140]; Par. une estoille

luisans, qui est es rains dou lyon

vocatur iuba Leonis[Ü141]; Par. est dis iuba dou lyon

stella splendida, quae est in cauda Leonis[Ü142] natura Saturni et Veneris[Ü142]; Par. une estoille clere,

qui est en le kewe dou lyon de le nature Saturne et Venus

Das Sternbild des Löwen erstreckt sich auf beinahe zwei Zeichen. Der Rachen des Löwen erscheint mit demselben Namen hiatus auch bei Manilius. Boll zieht zur Erklärung dafür, daß L. den Rachen des Löwen zu dem 5 · Grad des Krebses als Paranatellon nennt, die Aufgangsbestimmungen des Hipparch an. Da aber in unseren Texten ebenso genau die Gradbestimmung für den Stern am Ende der Nase des Löwen gegeben wird, dem Ptolemaeus die Länge Krebs 18° 20' bestimmt, wird man der Erklärung von Boll nicht unbedingt zustimmen müssen. Der Löwe bzw. die beiden Löwen finden sich in den altastronomischen Denkmälern Ägyptens und auch unter den

---

Ü138 · Ergänzende deutsche Übersetzung
est stella, quae est in extremitate naris Leonis: es ist der Stern an der Spitze der Nase des Löwen

Ü139 · Ergänzende deutsche Übersetzung
quae in corde Leonis est stella splendida: der helle Stern, der sich im Herzen des Löwen befindet

Ü140 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida, quae est super lumbis Leonis: der helle Stern über den Lenden des Löwen
naturae Saturni et Veneris: von der Natur Saturns und der Venus

Ü141 · Ergänzende deutsche Übersetzung
iuba Leonis: Mähne des Löwen

Ü142 · Ergänzende deutsche Übersetzung
stella splendida, quae est in cauda Leonis: der helle Stern im Schwanz des Löwen
natura Saturni et Veneris: von der Natur Saturns und der Venus

Dekanbildern. Das Bild des Sternlöwen nimmt dort bereits einen so großen Raum ein, daß man annehmen muß, daß wir hier tatsächlich eine Positionsangabe des ägyptischen Sternbildes des Löwen vor uns haben, das sich nach den neuesten Feststellungen in der Gegend des späteren Zodiakalbildes befunden haben muß.1 Nur wird der Löwe wie auch die anderen Sternbilder der ägyptischen Sphaera einen bedeutend größeren Raum umfaßt haben; der 6., 7. Grad des Krebses dürfte also der Anfang des älteren Zodiakalbildes bezeichnen. Die anderen in unseren Texten mit genauen Längenangaben versehenen Teile des Löwen entsprechen in der Hauptsache der Nomenklatur und Astrothesie, die Ptolemaeus diesen Sternen gibt.

Nur ein Stern weicht ganz bedeutend von der von Ptolemaeus gegebenen Astrothesie ab: er wird als iuba leonis auf den 18. Grad bestimmt. Der vorhergehende Grad hat den Stern, der nach dem Harleianus über den Lenden, nach dem Parisinus in den Nieren steht (= Löwe 17° 36'). Es ist der Stern II, 3. Größe, den Ptolemaeus als den nachfolgenden von den zwei in der Hüfte bezeichnet und dem er die Länge Löwe 14° 10' gibt. Während dieser Stern mit der üblichen Korrektur von + 3° 26' der von Ptolemaeus gewählten Astrothesie entspricht, läßt sich der andere Stern, der die Mähne des Löwen kennzeichnet, damit nicht vereinbaren. Diese Bezeichnung findet sich bei Antiochos (Λέοντας χαίτη[Ü143]), Germanicus (horrentes iubae[Ü143]), Statius (torva iuba[Ü143]), Seneca (Leo . . . rutila iubam cervice iactans[Ü143] und iactans fervidam collo iubam[Ü143]), Ptolemaeus (πλόκαμος του Λέοντος[Ü143]), Firmicus (iuba Leonis[Ü143]) und dem Anonymus des Jahres 37g; dieser redet von den Locken des Löwen (πλόκαμοι του Λέοντος[Ü143]). Er gibt ihnen die Länge Löwe 27°. und hebt einen nördlichen und einen südlichen Stern hervor.1

Ü143 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Λέοντας χαίτη: Mähne des Löwen (Lesung beschädigt)

horrentes iubae: sträubende Mähnen

torva iuba: grimmige Mähne

rutila iubam cervice iactans: mit rötlichem Nacken die Mähne schüttelnd

iactans fervidam collo iubam: am Hals die glühende Mähne schüttelnd

πλόκαμος του Λέοντος: Haarlocke des Löwen

iuba Leonis: Mähne des Löwen

πλόκαμοι του Λέοντος: Haarlocken des Löwen

2 Die Längenangabe des Anonymus führt auf die Spur, wo [156]

wir diese iuba leonis zu suchen haben: Es muß sich um die kleine Sterngruppe handeln, die von Konon als die „Locke der Berenike“ bezeichnet wurde. Das zeigt auch die Prognose, die den Stern laesibilis nennt, d. h. er gehört zu den Sternen, welche die Augen schädigen. Die Länge differiert von der Bestimmung des Ptolemaeus um — 6 bis 70, führt also in das vierte vorchristliche Jahrhundert. Daß diese Sterne tatsächlich als Mähne des im Profil erschauten riesigen Löwenkopfes trotz ihrer nördlichen Lage gerechnet wurden, wäre denkbar, zumal wir oben in der ersten Fixsternliste den Stern δ (Löwe 11°) in den Augenbrauen lokalisiert fanden. Wir gewinnen also durch die Positionsangabe dieser Sterngruppe mit Cumont eine wichtige chronologische Angabe und den älteren Namen, den vor Konon diese Sterngruppe geführt haben muß.

Die einzelnen astrologischen Voraussagungen zu den Sternen und Gruppen des Zodiakallöwen enthalten nichts Besonderes. Über die planetarische Charakteristik der Einzelsterne ist o. Kapitel III, 2 und Tabelle II einzusehen. Daß das Herz des Löwen bzw. der Grad, auf dem es liegt, aestivus genannt ist, entspricht den üblichen meteorologischen Kennzeichnungen dieses Tierkreisbildes.1

6. JUNGFRAU

Jungfrau i°-3° Spica; Par. li espis

11°–13° Lucina sedens et baiulans puerum, vocatur Providentia, Ius[Ü144]; Par. lucina seans etportans

156 · Anmerkungen

1 E. Zinner, Die Sternbilder der alten Ägypter, Isis XVI (1931) 102. 2 Antiochos Catal. cod. astr. Gr. VII 111, 24, German. 149, 604. Statius silv. IV 4, 28, Senec. Here. für. 948, Here. Oet. 70, Ptol. tetrab. S. 149, 6 (ed. 1553), Firmic, VI 31, 88, Anon. v. J. 379 Catal. cod. astr. Gr. V 1. 208, 28 und Rhetor, ebd. VIII 4. 190, 20, der an erster Stelle der Grade, die den Augen Schaden verursachen, die χαίτη Λέοντος nennt.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

χαίτη Λέοντος: Mähne des Löwen

Ü144 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Lucina sedens et baiulans puerum, vocatur Providentia, Ius: Lucina sitzt und trägt ein Kind; der Bereich heißt Vorsehung, Recht.

un enfant et est y eins lius dis prudense Waage 0° 6' Spica stella splendida[Ü145] naturae Mercurii et Veneris[Ü145]; Par. (omisso nomine spicae)

naist une estoille clere de le nature Mercure et Venus

Zu dem 11.—13. Grad, wo nach Ptolemaeus Sterne in dem rechten Flügel der Jungfrau stehen, wird die Jungfrau außer als Lucina, über die in Kapitel VII, 6 zu sprechen ist, noch als Providentia und Ius, d. i. als Pronoia und Dike, bezeichnet; es ist das eine Reminiszenz an die bekannte Schilderung, welche Arat (v. 96 ff.) von der Jungfrau gibt.

Die Ähre wird zu den ersten drei Graden der Jungfrau und zu dem Anfang der Waage genannt. Zunächst wird man mit Boll hier an eine sinnleere Dittographie denken und eine falsche Variante annehmen müssen, da „der Stern der Ähre weder nach der Länge (Ptolemaeus = Jungfrau 26°) noch nach dem Aufgang beim ersten Dekan, sondern nur beim dritten zu nennen war“. Ein Blick in die antiken Globus- und Einzeldarstellungen der Jungfrau wird unbedingt die Berechtigung des Einwurfes von Boll rechtfertigen, aber nicht bestätigt sich seine Emendation, wenn man die ägyptischen Himmelsbilder heranholt. Auf den Tierkreisen von Dendera trägt die Jungfrau die sehr groß gezeichnete Ähre vor sich und faßt sie mit beiden Händen. Dem Bild entsprechend muß die Spica dem ganzen Bilde vorangehen und vor den anderen Sternen als Führer stehen. Wir müssen also diese Positionsangaben als sicher richtig und der ägyptischen Auffassung des ganzen Bildes entsprechend unbedingt an dieser Stelle beibehalten.1

2 So gewinnen wir abermals ein inter- [157]

essantes Zeugnis für die starken ägyptischen Einschläge in unseren neuen Texten. Die andere Längenangabe der Spica berücksichtigt

Ü145 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Spica stella splendida: Spica, der helle Stern

naturae Mercurii et Veneris: von der Natur Merkurs und der Venus

157 · Anmerkungen

1 Die astrometeorologischen und astromantischen Bedeutungen des Löwen stellt zusammen: Gundel, Leo, RE XII 1973 ff. 2 In den astronomischen Wandgemälden erscheint als Schutzgöttin des Monats Tybi eine Frau, die eine große Weizenähre hält, man wird darin das Vorbild des Zodiakalbildes der Jungfrau mit der Ähre suchen dürfen, vgl. Daressy, L’Egypte celeste, Bull, de Linst. Frang. d’Archeol. Or. XII (1916) 12. — Die Größe der Ähre kommt dadurch in den griechischen Texten zum Ausdruck, daß diese von mehreren Ähren

dagegen die rein griechische Darstellung des Sternbildes. Der Stern differiert in der Längenangabe von Ptolemaeus wieder um genau + 3° 26'.

Die mit der Ähre in den Anfangsgraden verbundenen Zukunftsbescheide weisen auf die Sage, welche die griechischen Mythographen mit dem Sternbild der Jungfrau verbunden haben. Die hier zur Welt kommenden Kinder wandern wie einst Dike vor ihrer Verstirnung durch viele Gegenden, werden reiche Verwaltungsbeamte, andere werden bekränzt werden. Es kommen auch Freunde großer Herrscher und Gelehrte, die immer Überfluß haben, zur Welt. Auch in den Schicksalen des 3. und 4. Grades wird man die Wirkung der Jungfrau und der Spica erkennen. Diese erzeugen graziöse, schöne Menschen, Gutsverwalter, Eingeborene, die vieles besitzen, und — Päderasten. Das letztere Merkmal hängt mit der Deutung der Jungfrau als eines unfruchtbaren Zeichens zusammen. Auch in den Richtern, den Archivaren und den Rhetoren (dictatores, Par. dicteurs, die Tcukrostexte sprechen von ἔντολεῖς[Ü146]) liegt die Projektion der zu dem 11.—13. Grad genannten Dike vor. In den nicht durch Sterne besonders gekennzeichneten Graden, wie dem 25., 26. und 27. Grad, erkennt man ebenfalls deutlich die Einwirkung der Jungfrau.

7. WAAGE und 8. SKORPION

Von den in der älteren Uranographie noch zu einem einheitlichen Bilde zusammengefaßten Bilde des ungewöhnlich großen Skorpions mit den Scheren werden nur einzelne helle Sterne genannt.*

1 Außerdem sind aber wieder bestimmte Bezirke mit besonderen Namen und Kennzeichen versehen, die religionsgcschichtlich und auch für die Geschichte der Astrometeorologie von hervorragendem Interesse sind. Es sind folgende Sterne genauer bestimmt: Waage 25° 36' Stella splendida[Ü147], guae est in septemtrionali Chile Scorpionis[Ü147], naturae Jovis et Mercurii[Ü147].

Ü146 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ἔντολεῖς: Befehlende, Auftraggeber

Ü147 · Ergänzende deutsche Übersetzung
splendida: glänzend
septemtrionali Chile Scorpionis: nördlichen Schere des Skorpions (Lesung teilweise beschädigt)
naturae Jovis et Mercurii: von der Natur Jupiters und Merkurs

Vocatur mansio[Ü148]; Par. une estoille luisans, gui est en le septentrionale toile del escorpion

de le nature Jovis et Mercure et est dis mansion

26° et 27° habent stellas duas in una de partibus inferioribus Trutinae[Ü149]; Par. ont 2 estoilles et lune

des parties de soustiaine Skorpion 9° 6'-9° 46' locus est nocitivus[Ü150], quod stell(ae), guae (sunt) in fronte Scorpionis[Ü150], ibi ori(un)tur

naturae Saturni et Martis[Ü151]; Par. 90 6'-g' et 47' li lieus est nuisaules car li estoille qui

est ou front del escorpion naist la et est de le nature de Saturne et de Mars Stier 15°

in quo est stella splendida Orionis opposita stellae Antaris sitae in XV. gradu Scorpionis[Ü152];

Par. en quoy est i estoille splendissans orionis opposites a lestoille Antaris assise ou

Ü148 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Vocatur mansio: wird Wohnung genannt

Ü149 · Ergänzende deutsche Übersetzung
habent stellas duas in una de partibus inferioribus Trutinae: sie haben zwei Sterne in einem der unteren Teile der Waage

Ü150 · Ergänzende deutsche Übersetzung
locus est nocitivus: die Stelle ist schädlich
in fronte Scorpionis: in der Stirn des Skorpions

Ü151 · Ergänzende deutsche Übersetzung
naturae Saturni et Martis: von der Natur Saturns und des Mars

Ü152 · Ergänzende deutsche Übersetzung
in quo est stella splendida Orionis opposita stellae Antaris sitae in XV. gradu Scorpionis: in dem der helle Stern des Orion dem Stern Antares gegenübersteht, der im 15. Grad des Skorpions liegt

15. grad del escorpion [158]

Für den an erster Stelle genannten Stern hat auch Ptolemaeus die ältere Bestimmung auf die Scheren des Skorpion beibehalten. Er bezeichnet den Stern II. Größe als den glänzenden Endstern der nördlichen Schere und gibt ihm die Position von Waage 22° io'. Der Zusatz ,,vocatur mansioi'' enthält eine Anspielung auf den über dem Bild der Waage in den ägyptischen Tierkreisbildern sitzenden bald menschenartig, bald pavianartig gestalteten Gott, aus dem wohl später der Waagemann und der männliche Träger der Waage in den griechischen Himmelsbildern entstanden ist.1 Seine Kinder, die niemals wandern werden, sondern müde in ihren Arbeiten ausruhen, bestätigen diese Erklärung.

Die auf die Waageschale, und zwar auf denselben Grad bestimmten Sterne können etwa mit den Sternen IV. Größe identifiziert werden, die Ptolemaeus in die Mitte der nördlichen und südlichen Schere legt. Man kann auch einige von den Sternen dafür verantwortlich machen, welche Ptolemaeus unter den nicht in das Bild einbezogenen Sternen aufführt. Als neue Faktoren sind hier die Bezeichnungen der Waage als trutina und soustiaine zu buchen.2 Daß die herunterpendelnden Waageschalen unstete ungerechte Menschen ins Leben schicken, die in Staatsgeschäften den Tod finden, ist ein naiver Analogieschluß, der sonst keine Parallele hat.3

Für die Sterne, die in der Stirne des Skorpions auf 90 6' bzw. 90 46' liegen sollen, wird man wohl wieder mit Berücksichtigung der üblichen Addition von 3° 26' die drei Sterne III. Größe in der Stirne verantwortlich zu machen haben. Ptolemaeus gibt ihnen die Position von Skorpion 6° 20' und 5°4o', er nennt sie die drei glänzenden in der

---

158 · Anmerkungen

(στάχυες) reden und sie unter den Paranatellonta zum 1. und 3. Dekan erwähnen; vgl. auch Manil. V 271 f. (,horrida Spica feret prae se vallantis corpus aristas), German. Arat. 97 (maturisque ardet [sc. spica\ aristis) und Hygin. de astr. III 24 S. 92, 1 Bunte {cum spicis conspicitur). 1 Über die Herkunft, den Namen und die Bedeutung des Bildes orientiert Gundel, Skorpios, RE II. R. Bd. III 588 ff. Während ich aber damals dahin neigte, babylonischen Ursprung anzunehmen, bin ich heute anderer Meinung. Die altägyptischen Himmelsbilder zeigen bereits den Skorpion; auch die siderale Bedeutung der Skorpiongöttin Selket spricht gegen babylonische Herkunft. Über die Waage orientiert ebenfalls Gundel, Libra, RE XIII 116 ff. Ihr Bild dürfte aus dem ägyptischen Glauben stammen und auf die Seelenwaage und den Totenrichter Usire zurückgehen, s. u. Kapitel IX 1 und X, §1,9.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

στάχυες: Ähren

horrida Spica feret prae se vallantis corpus aristas: Die raue Ähre wird den Körper dessen vor sich tragen, der die Ähren mit einem Wall umgibt. (Bildhafte Formulierung; Bezug im Zusammenhang)

Stirn.4 Er trennt sie als den nördlichen (β), den mittelsten (8) und den südlicheren der drei (π); die beiden zuletzt genannten haben die gleiche Länge Skorpion 5° 4O/. Dadurch erklärt sich die fehlerhaft überlieferte Angabe der Monomoiriai. Daß dieser Bezirk als schädlich gezeichnet wird, ergibt sich aus der saturnischen und martialischen Eigenschaft, die unsere Texte diesem Stern zuschreiben.

Die Position des hellsten Sternes, des Skorpions, des sogenannten Antares, auf Skorpion 15° ist wieder gegen Ptolemaeus um 20 20' vermehrt, sie führt also auf den Anonymus vom Jahre 379. Den Namen ,,Gegenmars“ führt der Stern schon vor Ptolemaeus, die Wirkungen sind aus diesem sideralen Gegenpartner zu erklären.5 Die Erwähnung dieses Namens in unseren Texten beweist nun, daß der Name bereits in dem Grundstock in hellenistischer Zeit vorhanden gewesen sein muß. Zu der falschen Gegenüberstellung des Antares mit Rigel s. u. Kapitel VI, 2. [159]

9- SCHÜTZE

Schütze 1°–5° acuitas teli Sagittarii[Ü153]; Par. li acuites dou darc dou sagitaire

8°

secundum Ptolomaeum . . . acuitas teli Sagittarii[Ü154],’ Par. omis.

---

159 · Anmerkungen

1 Daß die Ägypter tatsächlich die Erfinder dieser Benennung der hier liegenden Sterne als einer Waage waren, bezeugen uns auch verschiedene spätere Zeugnisse ägyptisch-griechischer Astrologen; von ihnen sind die interessantesten die des Hephaestion ed. Ruelle, Catal. cod. astr. Gr. VIII 2. 43, der nicht nur das Zeichen — für die Waage bereits den Ägyptern zuschreibt, sondern auch den Namen (zu S. 57,). E), und Manetho B. 136 S. 8 Koechly. 2 Sie finden sich nicht in den lateinischen und den altfranzösischen Wörterbüchern als Bezeichnungen des Sternbildes; die römischen Namen bei Gundel, Libra a. a. O. 118. 3 Die antiken Geburtsschicksale der Waage bei Gundel a. a. O. 133 ff., von der pendula libra redet Ovid. fast. IV 380. 4 Das ist alte Astrothesie; Timocharis, Eratosthenes und auch Hipparch kennzeichnen die Stirne des Skorpion durch drei helle Sterne, die Literatur bei Gundel, Skorpios, RE II. R. Bd. III 592. 5 Daß Ptolemaeus den Namen nicht erfunden hat, beweist das Beiwort 6 καλούμενος Ἀντάρης, das er dem Stern gibt; weiteres über die Bedeutung dieses Sternes in der antiken Astrologie und seine Benennung bei Gundel a. a. O. 593 und 602 ff.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

καλούμενος Ἀντάρης: der Antares genannt wird

Ü153 · Ergänzende deutsche Übersetzung

acuitas teli Sagittarii: Spitze des Geschosses des Schützen

Ü154 · Ergänzende deutsche Übersetzung

acuitas teli Sagittarii: Spitze des Geschosses des Schützen

16°-2o0 Chiro; Par. Chiro

i8° et 19° oculus Sagittarii; Par. loel de sagitaire

20° 26' Stella splendida, quae est in genu Sagittarii[Ü155], naturae Saturni et Jovis[Ü155]; Par. une estoille

luisans, qui est ou genoul dou sagitaire de le nature Saturne et Jovis Zwillinge 3°~50

Hippocentaurus ; Par. Hippocentaurus (cod. ypotentaurus)

Das griechische Wort für die Pfeilspitze ἡ ἀκίς[Ü156], das Hipparch, Ptolemaeus und L. anwenden, ist hier durch die ungewöhnliche Form acuitas latinisiert, die auch der französische Übersetzer für seine Sprache in acuites umgeformt hat.1 Es wird dieser Teil des Bildes hier zweimal erwähnt; zum 1.-5. Grad paßt die Spitze des Pfeils, aber differiert ganz bedeutend von der Position des Ptolemaeus (= Schütze 4° 30'). Die zweite Erwähnung, die ausdrücklich Ptolemaeus als Quelle für die Position von 8° nennt, hat aber wieder 3° 26' zugefügt, hier aufgerundet um 40 gegenüber den sonstigen Korrekturen. Der Bezirk 16°—20°, der an erster Stelle den Chiro nennt, kennzeichnet damit die Kopfsterne des Schützen. Die Sterne im Auge und im Knie sind auch so von Ptolemaeus bezeichnet und wieder um + 3° 26' weiter vorgerückt.

Ü155 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Stella splendida, quae est in genu Sagittarii: der helle Stern im Knie des Schützen
naturae Saturni et Jovis: von der Natur Saturns und Jupiters

Ü156 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ἡ ἀκίς: die Spitze, hier Pfeilspitze

Die Wahrsagungen werden der selteneren Deutung des Schützen als Chiron oder als Schütze an sich gerecht. Die Pfeilspitze ist als schädlich gekennzeichnet, die Astrologen bringen sie meist mit Augenvcrletzungen in Zusammenhang. Das Auge des Schützen, das durch den nebelförmigen Doppelstern gebildet ist, wird als nubilosus et nocitivus[Ü157] in demselben Sinne hervorgehoben. Auch in den Prophezeiungen, die mit mehreren, nicht durch Sternbilder oder Einzelsterne besonders markierten Graden dieses Sternbildes verbunden werden, läßt sich die Wirkung des dominierenden Sterngottes nach seinem Namen, Gestalt und Sage erkennen. So macht etwa der 25. Grad: Pferdediebe, Pferdedresseure und Kuriere von Magnaten.1

2 Über den Kopf erfahren wir, daß er sperberartig ist (s. u. Kap. VII, 5).

Die Erwähnung des Hippokentauren zu den Zwillingen frappiert auf den ersten Blick. Man kann mit Boll dieses Notat wohl irgendwie durch die Stellung des als Pferdekentaur gedachten Schützen im Westen rechtfertigen. Boll meint, daß eine rein astrologische Kombination die Ursache ist, welche den Apollo der Zwillinge deswegen mit dem heilkundigen Hippokentauren zusammenbrachte, da beide Ärzte, Priester usw. erzeugen. Ob damit allerdings die endgültige Erklärung gegeben ist, scheint mir fraglich. Vielleicht steckt doch ein ägyptisches Sternbild dahinter — ich vermute die Nilpferdgöttin Thueris darin: ich kann aber keine positiven astronomischen Beweise dafür beibringen. [160]

Ü157 · Ergänzende deutsche Übersetzung

nubilosus et nocitivus: neblig und schädlich

160 · Anmerkungen

1 Das griechische Wort findet sich im Dekankatalog, hier heißt es vom ersten Dekan des Schützen: tenet acida. Est autem acis parvum telum (fol. 2 v. I). Zweifellos ist der Gott dort zum Teil der Schütze selbst, nur daß er statt des Doppelkopfes (Löwe und Sperber) einen Hundekopf hat. 2 Rhetorius erwähnt, wie mir Cumont bemerkt, die Kuriere der Könige (ἀγγέλους βασιλικούς) in seiner Behandlung der hermetischen Lehre der 12 Orte, ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 151, 8; auch Firmicus kennt die cursores imperatorum und die nuntios regum, vgl. die Bemerkung Cumonts a. a. O. —· Die Wirkung der Pfeilspitze erwähnt auch Sext. Empirie, adv. astrol. S.745, 3 Bekk., dazu Rhetor, a. a. O. 191, 1, Boll, Sphaera 131, und Rehm, Sagittarius RE II. R. Bd. I 1751.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ἀγγέλους βασιλικούς: königliche Boten

10. STEINBOCK Vom Steinbock wird nur die Schnauze zum 6. Grad erwähnt: os Capricorni[Ü158], Par. li bouke de capricorne. Ptolemaeus setzt im ganzen drei Sterne VI. Größe in die Schnauze und bestimmt sie auf Steinbock 8° 40', 8° 50' und 90. Wir haben also hier wieder eine bedeutend ältere Position vor uns, die uns in die Zeit Hipparchs führt. In den Prognosen und den Gradbestimmungen lassen sich wohl noch Teile des Steinbocks feststellen, so im 28. Grad die Rückenflosse; sie dürften durch die Nachlässigkeit der Abschreiber verloren gegangen sein.

11. WASSERMANN

Der Wassermann (Aquarius und aquaire) wird weder als Bild noch in den Attributen, unter denen die Urne im Vordergrund steht, genannt. Doch ist es ganz sicher, daß hinter dem zum 1.—3. Grad an astronomisch falscher Stelle genannten Eridanus eine Variante des Wassermanns verborgen ist. Der Ägypter sieht im Wassermann vornehmlich den mann weiblichen Nilgott und stellt dieses Sternbild außer dem anderen charakteristischen Bild des Wassermanns, das nur zwei oder mehrere Krüge ohne einen Sterngott zeigt, auch als Nilgott dar (s. u. S. 198 f.). Ein griechischer Astronom dürfte den seinem Kreis weniger verständlichen Gott des Nils durch den dem Griechentum bekannteren Gott Eridanus ersetzt haben. Vielleicht ist in dem rätselhaften Wort cibus, womit der 8.-12. Grad bezeichnet ist und das im französischen Text durch viande widergegeben ist, die Urne zu suchen, die ja das lebenspendende Wasser ausgießt. Mit der speziellen Kennzeichnung des 10. Grades als aquosus ist der Wasserguß gemeint, es ist der Stern I. Größe, dem Ptolemaeus die Länge von Wassermann 7° bestimmt. Dieses Teilbild wird als Fluxus Aqtiae (Par. flueuve del yaulle) zur Bestimmung von λ Aquar. (Nr. 64) zum 18° 16' genannt. Eine Anlehnung an die Urne zeigen die Prognosen zum 7. Grad: in poculis ludunt.

Boll erwähnt weiter die Hydria, die in V 3 zum Löwen genannt ist. Auch unser lateinischer Text bietet dieses an sich schon auffallende Wort und nennt das Sternbild der Ydria zum 21.-22. Grad des Löwen, fügt aber hinzu: quae est subtus ursam. Der französische Text bringt aber zweifellos die richtige ursprüngliche Lesart, denn er nennt das

Ü158 · Ergänzende deutsche Übersetzung
os Capricorni: Maul des Steinbocks

Sternbild U ydre, qui est desous lurse. Es ist also nicht mit Boll die Urne des Wassermanns gemeint, die astronomisch sich zum Löwen absolut nicht begründen läßt, sondern die Hydra, die mehrere Sterne III. und IV. Größe auf diesen Graden des Löwen nach Ptolemaeus hat. 12

12. FISCHE

Fische 14° 26' prima Stella lucida quae est in Lino[Ü159], naturae Saturni et Veneris[Ü159]; Par. naist li i luisans

estoille, qui naist point in lino de le nature Saturne et Venus Widder 6°

secundum Barbaricam Sphaeram est nodus Piscium[Ü160]. Hic vocatur remissio[Ü160]; Par. selonc

le spere barbarike est li neus des pissons et est apielles cis liuns remissions

Das Band der Fische, wofür hier an erster Stelle der griechische Name λίνος[Ü161] gebraucht wird, hat nach Ptolemaeus drei glänzende Sterne, allerdings IV. Größe; er verlegt sie auf Fische 17° 10'–23°. Es ist also die hier gegebene Position wieder ganz bedeutend älter als diejenige, welche Ptolemaeus angibt. Dagegen ist die Position des Knotens wieder um

Ü159 · Ergänzende deutsche Übersetzung
prima Stella lucida quae est in Lino: der erste helle Stern im Band
naturae Saturni et Veneris: von der Natur Saturns und der Venus

Ü160 · Ergänzende deutsche Übersetzung
est nodus Piscium: es ist der Knoten der Fische
Hic vocatur remissio: Hier wird [der Bereich] Nachlassen genannt.

Ü161 · Ergänzende deutsche Übersetzung
λίνος: Faden, Band

+ 3° 26' (abgerundet auf 3° 30') vermehrt gegen die Angabe des Ptolemaeus, der den Stern III. Größe im Knoten der Fische auf Widder 2° 30' verlegt. Die Erwähnung der Sphaera Barbarica gilt also an dieser Stelle nicht der Länge, sondern dem Stern im Knoten an sich. Die Bezeichnung remissio[Ü162] trifft hier nicht diesen Stern, sondern den kurz darauf erwähnten Kepheus; auf ihn weisen auch die Prophezeiungen, die hier an falscher Stelle dem Knoten zugewiesen werden.

Man kann in den gerade beim Sternbild der Fische recht spärlichen Prognosen vielleicht im 17. und 18. Grad dieses Zodiakalzeichens, die ohne Sterne an sich charakterisiert werden, einen Hinweis auf die Fische erkennen. Diese werden in der Astrologie als fruchtbare, geilmachende Wesen hingestellt, daraus kann man die Hurer und Dirnen erklären, die unter diesen Graden geboren werden.

SECHSTES KAPITEL

DIE GRIECHISCHEN STERNBILDER SÜDLICH DER EKLIPTIK

Die von Ptolemaeus südlich der Ekliptik aufgezählten 16 Sternbilder finden sich mit ihren besonders auffallenden Sterngruppen und Einzelsternen auch in den neuen Texten. Die einzelnen Positionen bestätigen das Resultat, das uns die Betrachtung der Zodiakalbilder und der Sternbilder der nördlichen Halbkugel bereits gewinnen ließ.

1. WALFISCH

Widder

16°-i8°

26°—27°

Cetus custodiens Andromedam; Par. li aveules wardans landromede

Par. olurus и elurus cest li aveules Zwillinge

I°-2°

21°-22°

Ü162 · Ergänzende deutsche Übersetzung
remissio: Nachlassen, Erleichterung

cauda Ceti[Ü163]; Par. li keulle de le la balaine

cauda Ceti[Ü164]; Par. li keuwe de ceci Fische

22°—24°

Ceamum; Par. ciamum

Ptolemaeus gibt dem Walfisch die Längen Fische 4° 20', Widder 17° 40', Hipparch bestimmt die Dauer des Aufgangs vom 20. Grad der Fische bis zum 7. Grad des Stiers. Somit ist alles astronomisch berechtigt, was unsere Texte über die Längen und den Walfisch als Aufgangsgestirn zu den Fischen und dem Widder erwähnen. Schwieriger ist dagegen die Begründung, warum er zu den Zwillingen genannt ist. Boll legt für den 22. Grad der Zwillinge die obere Kulmination in die Waagschale, betont aber mit Recht, daß diese Erklärung für den 2. Grad nicht zutrifft. Ich vermute, daß der Urtext bei den Zwillingen gar nicht den Walfisch genannt hat, sondern ein schlangen artiges Sternwesen — zu den Zwillingen gehört die Schlange der Dodekaoros und die auf dem großen Sockel ruhende mächtige Schlangengottheit, die auf dem runden Tierkreisbild von Dendera den zweiten Dekangott darstellt. Die hellenistischen Astrologen wußten mit diesem Gestirngott nichts mehr anzufangen und ersetzten ihn durch das ihnen bekanntere Meeresungeheuer des Ketos.

Der lateinische Text behält die latinisierte Form des griechischen Wortes Ketos bei; die üblichen lateinischen Bezeichnungen balaena und pistrix[Ü165] fehlen. Der französische Übersetzer wählt dafür das in den Lexika nicht nachweisbare Wort li aveules. Es dürfte

sich um ein isländisches Lehnwort handeln.1 Das Eindringen dieses Fremdwortes läßt sich dadurch verstehen, daß der Text in der Pikardie oder von einem aus der Pikardie stammenden Schreiber geschrieben ist. Bedeutsam ist die Bemerkung, daß dieser aveules

---

Ü163 · Ergänzende deutsche Übersetzung
cauda Ceti: Schwanz des Walfisches

Ü164 · Ergänzende deutsche Übersetzung
cauda Ceti: Schwanz des Walfisches

Ü165 · Ergänzende deutsche Übersetzung
pistrix: Seeungeheuer, Walfisch

den olurus bezeichnet, d. h. das l. Bild der Dodekaoroos, den Kater. Es sind also Sterne des griechischen Sternbildes, wie wir Kapitel VIII weiter auszuführen haben, von den Ägyptern für dieses Tier der Dodekaoros verwendet worden. Außerdem gebraucht der Schreiber auch das aus dem Lateinischen stammende Lehnwort la balaine.

Ganz ungewöhnlich ist die Benennung ceamum, französisch ciamum. Die Lexika bieten keine Erklärung dafür. Man könnte es wohl für einen Fehler der Überlieferung ansehen; demnach hätte ein Schreiber das Wort cetus oder das fehlende Sternbild des Kranichs γέρανος[Ü166] verlesen und so wäre diese verballhornte Form entstanden. Daß es sich um Sterne des Walfisches an dieser Stelle handelt, zeigt ein Blick in den Sternkatalog des Ptolemaeus, der mehrere Sterne III. Größe in dieser Gegend aufzählt, sie passen sowohl für eine frühere wie eine spätere Epoche, je nachdem man nun zuoder abzählen will. Nun finde ich in dem spanischen Lexikon von Tolhausen das Wort ciamo und als ,,Walfischlaus“ erklärt; es ist nicht ausgeschlossen, daß wir hier den Schlüssel für diese ungewöhnliche Bezeichnung haben.1

2 Das legt zugleich den Schluß nahe, daß die Vorlage der französischen Übersetzung nicht lateinisch, sondern spanisch war. Dieser merkwürdige Werdegang astrologischer Texte ist uns durch die Schicksale des Apomasartextes bekannt genug. Aber dagegen spricht das völlige Fehlen anderer spanischer Sedimente.

Die mit dem Ketos beim Widder verbundenen Prophezeiungen geben in Stichworten die Berufe, welche auch Manilius aufführt. Interessant ist es, daß die ägyptischen Einbalsamierer, welche die griechischen Wahrsagetexte mit dem Ketos zusammenbringen, bei Manilius und in unseren Texten zu Salzhändlern und (Fisch-) Einsalzern geworden sind. Die bei den Zwillingen dem Walfisch beigegebenen Prognosen finden sich in anderen Texten nicht; sie stützen also meine Ansicht, daß es sich hier tatsächlich nicht um das bekannte Ketos, sondern um ein anderes fischoder schlangenartiges Sternwesen des Urtextes handeln muß. Das wird noch unterstützt durch die Orakel, welche dem 24. Grad beigegeben werden, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft nach den griechischen und nach unseren Texten unter anderen Sternbildern auch der Schwanz des Ketos liegen soll. Denn

Ü166 · Ergänzende deutsche Übersetzung
γέρανος: Kranich

hier kommen Menschen zur Welt, die über Quellen, Flüssen verweilen, oder in Sümpfen und Gräben leben; mehrere haben aber zarte Körper, das paßt natürlich für eine Schlange, aber nicht für den Walfisch als Sternenvater.

2. ORION

Stier 15°-17° Orion cum gladio oppositus Antari; Par. oreo avec une espee opposites a antari

15°

in quo est Stella splendida Orionis opposita stellae Antaris sitae in XV. gradu Scorpionis[Ü167], vocatur mors[Ü167]; Par. en quoy est i estoille splendissans orionis opposites a

lestoille Antaris assise ou lg.grad del escorpion, est appielles mors

230 16'

splendida stella, quae est in extremitate sinistri pedis Orionis[Ü168]; Par. une estoille splendissans qui est en lextremite dou piet senestre dorionis

28° 36' - Zwillinge 1°36' cingulum Orionis; Par. li cains dorionis [161]

Zwillinge 1° 36' media Stella de tribus cinguli Orionis[Ü169] natura Saturni et Jovis[Ü169]; Par. 10 46' li moijenne

estoille des 3 de le cainture dorionis de le nature saturne et Jovis

---

Ü167 · Ergänzende deutsche Übersetzung

in quo est Stella splendida Orionis opposita stellae Antaris sitae in XV. gradu Scorpionis: in dem der helle Stern des Orion dem Stern Antares gegenübersteht, der im 15. Grad des Skorpions liegt

vocatur mors: wird Tod genannt

Ü168 · Ergänzende deutsche Übersetzung

splendida stella, quae est in extremitate sinistri pedis Orionis: der helle Stern am Ende des linken Fußes des Orion

161 · Anmerkungen

1 Nach einer mündlichen Mitteilung von Alfred Goetze. 2 Tolhausen, Nuovo diccionario Espanol-Aleman 1908 s. v. ciamo. Aber damit ist die Möglichkeit der Deutung dieses fremdartigen Namens nicht restlos erschöpft, denn es kann ebensogut das Griechische κυαμών dahinter verborgen sein; s. Kapitel X § 2, 6.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

κυαμών: Bohnenfeld; die Wortform und ihre Bedeutung werden im Text als unsicher diskutiert.

Ü169 · Ergänzende deutsche Übersetzung

media Stella de tribus cinguli Orionis: der mittlere Stern der drei im Gürtel des Orion

natura Saturni et Jovis: von der Natur Saturns und Jupiters

5° 2f>’

stella, quae est in dextro humero Orionis[Ü170], natura Martis et Mercurii[Ü170]; Par. une estoille

qui est en le diestre espaule dorionis

Astronomisch bieten die Erwähnungen des Orion keinerlei Schwierigkeiten; es sind durchweg korrekte bzw. korrigierte Längenangaben. Ptolemaeus gibt den Sternen des Orion den Raum von Stier 14° — Zwillinge 7°. Der helle Stern II. Größe, der die Mitte des Oriongürtels bildet, differiert wieder von Ptolemaeus um + 3° 26', ebenso der glänzende rötliche an der rechten Schulter (1., 2. Größe) und der Stern I. Größe am Ende des linken Fußes. Auch die Gesamtangabe für die drei Sterne II. Größe im Oriongürtel bietet dasselbe Resultat. Dagegen ist die Bestimmung für das Schwert um fast 7-8° geringer als die von Ptolemaeus gegebenen Längen. Man kann zur Erklärung aber auf die Sterne im Fell hin weisen, die in der von unseren und den griechischen Texten genannten Gegend stehen. Entweder liegt eine ältere Astrothesie und ein anderes Bild vor, oder es ist nicht der Nachdruck auf das Schwert, sondern eben auf Orion als solchen zu legen, dessen übliches Attribut hier ohne besonderen Nachdruck einfach beigeschrieben ist.

Die Terminologie bietet nichts Besonderes; der Parisinus schreibt oreo, orio und donoms, behält also die lateinische Form mit der französischen Präposition bei. Das Schwert, die Schulter, der Gürtel und der linke Fuß sind seit alters von den griechischen Astronomen auf die großen Sterne des Bildes aufgeteilt worden.

Die mit Orion verbundenen Prophezeiungen sind der Persönlichkeit und der Sage dieses Sterngottes angeglichen. Es versteht sich von selbst aus der Sternsage, daß er Heerführer, hervorragende und schreckliche Soldaten, unzüchtige Schandkerle hervorbringt, die eine starke Kraft haben, viele Gegenden durchwandern, fremde Völker unterjochen, schließlich aber wie Orion selbst ein gewaltsames Ende finden. Sie werden entweder heimtückisch getötet, wie Orion einst von dem Skorpion, oder verbrannt. Die Einwirkung dieser Prognosen leuchtet auch bei anderen Graden des Stiers und der Zwillinge

Ü170 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella, quae est in dextro humero Orionis: der Stern in der rechten Schulter des Orion

natura Martis et Mercurii: von der Natur des Mars und Merkurs

hindurch, ohne daß bei ihnen Orion noch besonders erwähnt wird.

Ungewöhnlich ist die am Anfang gegebene Gegenüberstellung des Orion mit Antares, dem hellsten Stern im Skorpion. Die griechische Sternsage hat seit sehr alter Zeit diese Sternbilder in enge Berührung gebracht; der Skorpion verschuldet den Tod des Orion, ein Mythus, den die Beobachtung des gestirnten Himmels von selbst aufdrängte. Denn wenn der Skorpion aufgeht, sind im Westen die Sterne des Orion verschwunden. Aber hier ist der Text nun infolge der scharfen Gegenüberstellung des hellen Sternes des Orion, der auf den 15. Grad des Stiers gelegt wird und diametral dem Antares auf dem 15. Grad des Skorpion gegenüberstehen soll, schwer zu erklären. Denn der Stern I. Größe, der von Ptolemaeus und auch von unseren Texten an das Ende des linken Fußes gestellt wird, liegt nach Ptolemaeus auf Stier 19° 40'. Es wäre nun so zu denken, daß wir es wieder mit einer weit älteren Beobachtung zu tun haben, die um 4-5 Jahrhunderte vor Ptolemaeus zu datieren ist, also in die Zeit des Timocharis oder sogar des Eudoxus hinaufreicht. Aber das paßt nun nicht für Antares; dieser hat bei Ptolemaeus die Länge von Skorpion 12° 40'; die ihm in unseren Texten gegebene Länge differiert um + 2° 20', führt also 230 Jahre nach Ptolemaeus, d. h. in die Zeit des schon mehrmals genannten Anonymus vom Jahre 379- Es liegt folglich hier ein Fehler der Überlieferung vor, die mit der sonst beobachteten

scharfen Kontrolle der Positionen sich schwer vereinbaren läßt. Der Astrologe vom Jahre 379 stellt den hellsten Stern der Hyaden in Beziehung zu dem ihm gegenüberliegenden Antares, beiden gibt er die Position von Stier 15° und Skorpion 15°; das hat astronomisch vollkommen seine Berechtigung, da der hellste der Hyaden auf Stier 12° 40', Antares auf Skorpion 12° 40' nach Ptolemaeus liegt. Es ist die Längenangabe beider Sterne richtig von diesem Astrologen für seine Zeit um + 2° 20' vermehrt worden.

Der Anonymus gibt dem hellsten der Hyaden die doppelte Energie der anderen Sterne. Das ist eine ganz ungewöhnliche Akzentuierung der Macht dieses Sterns.1 Nun ist auch Rigel ein Stern I. Größe; er hat jedoch als Repräsentant des Osiris natürlich nach dem ägyptischen Sternglauben eine ungleich größere Bedeutung als der hellste Stern der Hyaden. Das bringen unsere Texte dadurch in Erscheinung, daß sie den Grad, auf dem dieser schönste und größte Stern des Orion liegen soll, den Namen ,,der Tod“ (mors) beilegen. In der

frühkoptischen Schrift Historia Josephi erscheint am südlichen Himmel „der Tod“, begleitet von seinem Ratgeber, dem Orkus und dem Satan; er steht an der Spitze der zahllosen Ungeheuer der Dekane, die mit Feuer bekleidet sind und aus dem Mund Schwefel und Flammen hauchen.1

2 Es ist ganz klar, daß dieser „Tod“ völlig identisch mit dem in den Monomoirien als ,,mors“ bezeichneten Orion ist. Dahinter steht natürlich die Osirismumie in der Barke, die uns als Dekan schon mehrfach begegnet ist.

3. FLUSS (ERIDANUS)

Widder

21°-23°

dass.

Oceanus; Par. occeanus

totus quidem oceanus; Par. pres tous occeanus Stier

22°

25°-27°

initium Fluminis[Ü171]; Par. omis.

vocatur Aqua; Par. est apiellie yaulle Schütze

11°—15°

8°-1°°

Argo et Pelagus; Par. argo et pelagus

Serpens magnus, qui tangit Eridanum flumen[Ü172]; Par. li serpens grands, qui touce

le flueuve eridanum Wassermann

i°-3°

180 16'

Eridanus fluvius; Par. li flueuves Eridanus

Ü171 · Ergänzende deutsche Übersetzung
initium Fluminis: Anfang des Flusses

Ü172 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Serpens magnus, qui tangit Eridanum flumen: die große Schlange, die den Fluss Eridanus berührt

Stella, quae est super Fluxum Aquae[Ü173]; Par. . . . sur le flueuve del y aulle

Es heben sich deutlich drei verschiedene Bezeichnungen ab: 1. Oceanus, für den auch flumen oder aqua schlechthin eintritt, 2. Pelagus und 3. Eridanus. Astronomisch sind zunächst nur der Widder und der Stier berechtigt, Sterne des Flusses aufzuführen, da Ptolemaeus seine Sterne in den Bezirk Widder 0° ιο'-Stier 18° 30' disponiert. Hipparch gibt als Faktoren für den Aufgang Stier 13.-Krebs 1°. Grad an; sie brauchen hier jedoch nicht zur Erklärung herangeholt zu werden, da kein Stern für eine dieser Aufgangsbestimmungen in Betracht kommt. Der Stern am Anfang des Flusses liegt nach Ptolemaeus auf Stier 18° 20', der nördlichere als dieser ebendort 18° 30'; wenn also hier der 22. Grad für den Anfang des Sternbildes genannt wird, so haben wir die übliche Addition von 3° 26' nach oben abgerundet, um den vollen Grad zu erreichen. Wenn nun die nachfolgende [162]

Angabe den Raum von Stier 25.-27. Grad auch noch auf den Fluß, der hier kurzerhand Wasser genannt wird, ausdehnt, so zeigt das, daß außer dem Stern I. Größe, der nach Ptolemaeus am Ende des linken Fußes liegt und mit dem Fluß gemeinsam ist, auch die folgenden Sterne, die Ptolemaeus in die linke Wade und in die linke Ferse Orions legt (Stier 21° und 230 20'), hier zum Fluß gerechnet werden.

Der Fluß wird auch Ozean genannt nach dem Zeugnis des Hygin und Avien (Boll 138 und 497, 14), seine Erwähnung in unseren Texten deckt sich mit L.; Boll zieht zur Aufklärung die Sterne mit den Längen von Widder 22°-27° heran. Behalten wir diese Erklärung bei, dann

---

Ü173 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Stella, quae est super Fluxum Aquae: der Stern über dem Wasserguss

162 · Anmerkungen

1 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4, 180, 27: ούτος 6 άστήρ (sc. 6 λαμπρός των ’Τάδων) διπλήν δύναμιν Μχει τών όίλλων άστέρων άνατέλλοντος γάρ αύτοΰ δύνει ό λαμπρός τοϋ Άντάρεως κατ’ Εσομοιρίαν αύτοΰ κειμένος Σκόρπιου μοίρας ις' κ' . . .; die richtige Länge des Anonymus Skorpion 15° bietet der Cod. Angel. 20 ed. Cumont a. a. O. V 1. 203, 16; vgl. auch Kleomedes Cycl. theor. II 11 S. 106, 28 ff. Ziegler. 2 Historia Josephi cap. 21 ed. Tischendorf in den Evangelica apocrypha (1853).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ούτος 6 άστήρ (sc. 6 λαμπρός των ’Τάδων) διπλήν δύναμιν Μχει τών όίλλων άστέρων άνατέλλοντος γάρ αύτοΰ δύνει ό λαμπρός τοϋ Άντάρεως κατ’ Εσομοιρίαν αύτοΰ κειμένος Σκόρπιου μοίρας ις' κ: Dieser Stern, nämlich der helle der Hyaden, hat die doppelte Kraft der anderen Sterne; denn wenn er aufgeht, geht der helle Antares unter, der ihm gradmäßig entspricht und bei einem Grad des Skorpions steht. Die anschließende Gradzahl ist beschädigt und wird hier nicht ergänzt.

hätten wir also eine weit ältere Längenangabe. Doch ist dies nicht unbedingt erforderlich; ich neige vielmehr dazu, daß hier die Sterne III. Größe ζ und ε gemeint sind; nach Ptolemaeus haben sie die Länge Widder 17° 10' und 22°. Bei diesen Sternen finden wir wieder die gewohnte späte Verbesserung um + 3” 26', nur wieder abgerundet, wie immer, wenn von einem Bezirk und nicht von der Lage eines Einzelsternes die Rede ist.

Wie in L. verleiht der Ozean königliche Macht. Dagegen sind ebenso wie das Sternbild und die Bezeichnung aqua auch die Berufe neu, die diesem zugeteilt werden; es erzeugt nach einer durchsichtigen Analogie Geschäftsleute, die es mit dem Wasser oder sonstigen feuchten Geschäften zu tun haben.

Nicht mit dem Fluß identisch ist das zum Schützen ii°-i5° genannte Meer (Pelagus). Es muß ein anderes, sonst nicht bekanntes Sternbild der ägyptischen Sphaera sein, das sich, wie Boll vermutet, unter dem Fahrzeug des Schützen befunden haben wird. Ich darf noch zufügen, daß Brugsch einmal ein Sternbild mit dem Namen ,,der Himmelsee“ erwähnt, das aber bis jetzt ebenso wie andere Bezeichnungen dieser Art keine genauere Feststellung am gestirnten Himmel erlaubt.1

Auch die dritte Bezeichnung des Flusses als Eridanus scheidet aus, da sicher an den Stellen, die zum Steinbock und zum Wassermann genannt werden, nicht der Fluß, sondern der Wassermann mit der Urne als Eridanus bezeichnet ist; er ist an Stelle des Gottes des Nils, den die Ägypter an diesen Sternen des Wassermanns sahen, von einem griechischen Astronomen eingesetzt worden.1

2

4. HASE und 5. HUND

Der Hase wird in unseren Texten und auch in den Teukrostexten nicht genannt. Man kann mit Boll annehmen, daß er durch ein Versehen bei den Zwillingen ausgefallen ist, wo er seinen astronomischen Gegebenheiten nach eigentlich erwähnt werden mußte. Doch trifft sicher die andere Vermutung Bolls das Richtige, daß nicht das Sternbild des [163]

Hasen, wohl aber seine Sterne unter anderem Namen berücksichtigt und aufgeführt sind. Es ist das Sternbild, das schlechthin den Namen ,,Gott“ führt, über das im VII. Kapitel zu berichten ist. Man erkennt außerdem in den nicht durch Sterne besonders gezeichneten Graden der Zwillinge die Wahrsagungen, die sonst mit dem Hasen verbunden werden; man wird also Boll zustimmen dürfen, daß die Art unserer Überlieferung Schuld daran trägt, daß dieses Sternbild ausgefallen ist.1 — Der Hase, der bei dem Kentauren erwähnt wird, ist nicht das bekannte Sternbild der griechischen Sphaera, sondern ein Teilbild, das zum Kentauren gehört; es ist eine Abart der vielen Deutungen, die das Therion in seiner ausgestreckten Hand gefunden hat, und wird bei der Betrachtung dieses Bildes herangezogen werden.

Ein Sternbild des Hundes wird zu den Zwillingen, dem Krebs, dem Löwen, dem Schützen und dem Wassermann genannt. Unsere Texte, die hier nicht ganz so reichhaltig wie die griechischen Verzeichnisse sind, erwähnen auch noch zu den Fischen 16°-i8° den Hund, der aber schon deswegen von vornherein ausscheidet, daß er noch den anderen Namen Wolf führt (s. o. V. Kapitel, 1. und 2). Aus den einzelnen Belegen, die Boll anführt, haben außerdem diejenigen auszuscheiden, in denen ein anderes Gestirn gemeint sein muß, das aus rein astronomischen Gründen mit dem uns geläufigen Sternbild dieses Namens nichts zu tun haben kann. Dazu gehören die von Boll aufgeführten Stellen bei dem Stier, denn hier ist es der Hund der Dodekaoros; ferner beim Schützen und Wassermann, wo das Tier des Kentauren oder des Schützenkentauren als Hund bezeichnet wird. Bei

163 · Anmerkungen

1 Brugsch, Thesaur. inscr. Aeg. I 185 ff., vgl. auch den „Himmelsee“, der auf einem demotischen Ostra kon zum Krebs, und den „Unterweltsee“, der ebda zum Steinbock erwähnt wird, nach Spiegelberg, Oriental. Literat. Zeit. V (1902) 223 und den „Strauß am See“ bei Zinner, Isis XVI (1932) 92. 2 Die ägyptische Auffassung des Wassermanns als Nil, Nilgott oder auch bloß als Krüge bei Daressy, L’Egypte celeste, in Bull, de l’Institut Franc. d’Arch. Orient. XII (1915) 4; Gundel, Dekane und Dekansternbilder, a. a. O. 29. 331. 335; vgl. auch Boll, Sphaera 236 und Saxl, Verzeichn, astroh u. mythol. illustr. Handschr. des Mittelalters, Sitz.-Ber. Akad. Heidelb. 1925/26 2. Abh., phil.-hist. Kl. (1927) 181 f.

den Fischen ist der kleine Bär unter diesem Decknamen versteckt, vielleicht eine Folge der mißververstandenen griechischen Bezeichnung der Kynosura. Es bleiben also folgende Stellen für das bekannte Sternbild und den hellsten Einzelstern, der dem ganzen Bild den Namen gegeben hat: Zwillinge l3°-l8° Canis; Par. li kiens

21° 6' lucida stella Canis[Ü174] naturae Martis et Iovis[Ü174]; Par. li estoille clere du kien Krebs 13°-15° stella Canis; Par. li estoille dou kien

21°

a pluribus autem dicitur stella Canis[Ü175]; Par. omis.

Bei den Zwillingen liegen wieder Längenangaben zugrunde; wir finden in dem Sternbild des Großen Hundes im ptolemaeischen Sternverzeichnis zwei Sterne III. Größe mit der gewöhnlichen Korrektur von + 3° 26', den am Ende der rechten Pfote und am Ende der Vorderpfote in den Anfangsgraden. An den Schluß paßt, allerdings mit dem geringen Unterschied von + 0° 20', der Stern I. Größe, von dem das ganze Bild den Namen hat (bei Ptolemaeus = Zwillinge 17° 40').1

Ü174 · Ergänzende deutsche Übersetzung
lucida stella Canis: der helle Stern des Hundes
naturae Martis et Iovis: von der Natur des Mars und Jupiters

Ü175 · Ergänzende deutsche Übersetzung
a pluribus autem dicitur stella Canis: von mehreren wird er jedoch Stern des Hundes genannt

2 Dieser ist dann nochmals mit der üblichen Korrektur von + 3° 26' zu Zwillinge 21°6' genannt. Bei den Angaben zum Krebs sind Aufgangs- und Kalenderdaten zu verstehen, der Hund geht nach Hipparch auf vom [164]

15 · Grad des Krebses bis zum 6½. Grad des Löwen. Der 21. Grad des Krebses wird wohl als Aufgangsdatum des Hauptsternes Sirius erklärt werden müssen.1

Denn die Wahrsagungen, die mit dem Hund zum 21. Grad des Krebses verbunden werden, können nur das bekannte Sternbild bzw. dessen hellsten Stern im Auge haben. Diese sprechen davon, daß der den Grad beherrschende Astralgott, der von mehreren Hund genannt wird, den letzten Akt der Lebenden ('agentium) und ihre Gloire (gloriani) kennzeichnet. In L. ist diese Wahrsagung zusammengestrichen auf „den letzten Raum der Handlungen“ und den hinteren Partien des Bären als Wirkung zugeschrieben.1

2 Die Monomoiriai haben ganz zweifellos hier die ursprünglichere und richtige Deutung erhalten. Es ist der hundsoder schakalsköpfige Totenrichter Anubis, den die hellenistischen Astrologen wohl schon sehr frühzeitig mit dem gemeingriechischen Stern und Sternbild des Hundes verbunden haben. Das hat auch Hippolytos gewußt, für den der Hundsstern ζώντων καί νεκρών κριτής[Ü176] ist.3 Nach astromagischen Lehren veranlaßt er die Epiphanie dieses Gottes neben den leibhaftigen Erscheinungen der Götter des griechischen Religionskreises Hekate und Mars.4

---

164 · Anmerkungen

1 Über das Sternbild des Hasen und seine Bedeutung in Mythologie und Sterndeutung s. Gundel, Lagoos, RE XII 458 ff. 2 Die älteste griechische Bezeichnung des Sternes ist Κύων, daneben ist seit Hesiod der Name Σείριος gebräuchlich. Die Römer haben die Benennung Canicula \ seit Vitruv findet sich der heute noch übliche astronomische Terminus Canis maior zum Unterschied von Canis minor, wie Prokyon genannt wird; außerdem haben sie die griechischen Namen Sirius, Maera und auch die ägyptische Bezeichnung Sothis übernommen, die Literatur bei Gundel, Sirius, RE II. R. III. 314 ff.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Κύων: Hund

Σείριος: Sirius (Name)

Terminus: Grenze

Canis maior: Großer Hund

Canis minor: Kleiner Hund

Ü176 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ζώντων καί νεκρών κριτής: Richter der Lebenden und der Toten

Die übrigen Voraussagungen, die mit dem Hund verbunden werden, geben in lakonischer Kürze die Analogieschlüsse wieder, die uns die antiken Astrologen als Schicksalsgaben dieses Sterngottes bieten. Dahin gehören die Fresser, die Raufbolde usw.; daß auch Könige ihm ihr irdisches Los verdanken, wie es bei dem 13. Grad des Krebses heißt, geht einerseits auf die Majestät dieses wunderbar schönen Sternes I. Größe zurück. Andererseits umgibt uns auch hier der ganze geheimnisvolle Nimbus der ägyptischen Sternreligiosität, welche in diesem königlichen Stern die überragende Astralgöttin Sothis und andere Göttinnen ersah, deren Macht die hellenistischen Astrologen durch die Charakteristik als ,,regina decanorum“ gerecht zu werden suchten.

6. KLEINER HUND (PROKYON)

Während die griechischen Texte außer Valens und V1 den kleinen Hund auslassen, ist er in den neuen Verzeichnissen zu 2° 36' des Krebses (bei Ptolemaeus = Zwillinge 29° io') mit der üblichen Korrektur von + 3° 26' genannt. Er heißt hier Anticanis in beiden Texten5 und trägt nur im Harleianus den ungewöhnlichen Zusatz: cum radiis Canis[Ü177] erectus, was besagen könnte, daß er vor dem Sirius aufgeht, also gewissermaßen durch dessen Strahlen aufgerichtet wird. Allerdings befriedigt diese Interpretation nicht vollauf. Will [165]

man den Text schärfer anpacken, dann gewinnt man den weiteren Sinn: er ist ein mit Strahlen aufgerichteter Hund. Das erinnert an das

Ü177 · Ergänzende deutsche Übersetzung

cum radiis Canis: mit den Strahlen des Hundes

165 · Anmerkungen

1 Über die verschiedenen Daten des Frühaufganges des hellsten Sternes und der einzelnen Teile des ganzen Bildes informiert Gundel a. a. O. 340. 2 Der Grund mag einerseits in den Positionen der hellen Sterne des Großen Bären liegen (nach Ptolemaeus hat α die Länge Krebs 17° 40' und in der Nähe liegen β und λ); andererseits kann der Name Kynosura, den gelegentlich auch der Große Bär in griechischen Verzeichnissen trägt, diese Wirrnis veranlaßt haben. 3 Hippol. refut. omn. haeres. IV 48, 12 S. 72, 27 We. 4 Vgl. die Ausführungen des Anon. v. J. 379, Catal. cod. astr. Gr. V 1. 210, 16 ff. und Gundel, Sirius a. a. O. 339. 5 Die übliche antike Bezeichnung lautet Antecanis ganz entsprechend dem griechischen Prokyon, siehe die Testimonia im Thes. 1. 1. Der Übersetzer wollte mit dem Anticanis dasselbe ausdrücken, was etwa Antares bedeutet, also den „Gegenhund“, d. h. den in Kraft und Wesen mit dem Sirius identischen Sterngott. Diesen Terminus kennen bis jetzt die Lexika nicht, er ist aber der mittelalterlichen Nomenklatur geläufig; vgl. Comm. in Arat. rell. S. 601, 1 und 612 v. 667 Maaß.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Terminus: Grenze

Bild des Dekangottes Chnubis, der als emporgerichtete Schlange mit Löwenoder Hundekopf dargestellt ist. Diese sind von einem Strahlenkranz umgeben. Und diesen Sterngott dürfte der Urtext tatsächlich gemeint haben, der in dieser Vermummung sich allerdings kaum mehr erkennen läßt.1

Dieser Sterngott wird seinem Temperament nach dem Mars und Merkur zugeteilt. Betreff seiner Schicksalgaben wird auf die vorangenannten Prognosen hingewiesen, die auch für ihn gelten sollen. Es kommen aber wohl nur die letzten in Betracht, da das vorangehende sich auf die Lose des Gottes beziehen, der das Schiff bewegt. Geboren werden so unter dem Kleinen Hund Streitsüchtige, die durch Feuer und Schwert oder durch Wassersgewalt umkommen, je nachdem Saturn oder Mars bei ihm im Aszendenten steht —-Voraussagungen, die sich aus dem üblichen Ende eines Hundes wohl ergeben.

7. ARGO

Der Ägypter läßt die beiden großen Gestirne seit alters in der Sonnen- und der Mondbarke über den Himmel ziehen; sämtliche Dekane sind auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera in Schiffen dargestellt. Außerdem gehört das Sternbild des Schiffes zu den Sternbildern der alten astronomischen Denkmäler und zu den Dekanbildern, unter denen das Schiff des Osiris wohl schon von Eudoxus mit der Argo gleichgestellt werden.1 2

3 Es dürfte das Vorbild der Argo gewesen sein. Diese wird in unseren Texten an zwei verschiedenen Stellen erwähnt; außerdem wird noch mehrfach ein Fahrzeug oder ein Schiff schlechthin genannt. Dieses hat aber mit der Argo nichts zu tun und wird daher unter den ägyptischen Sternbildern behandelt werden. Hier sind folgende Stellen zu buchen: Krebs i°-2° Argo semiapparens ; Par. Argo demi aparans

38-50 qui movet Navem Deus; Par. qui muet li nef Löwe

i°—2°

Argo; Par. Argo Schütze n°-i5° Argo et Pelagus; Par. Argo et Pelagus

Zu den Anfangsgraden des Krebses konnte Argo mit Recht erwähnt werden, da hier nach Ptolemaeus mehrere Sterne der Argo stehen. Es kann der bekannteste und hellste Stern Kanobus III, 2. Größe (nach Ptolemaeus Zwillinge 29°) gemeint sein. Man kann noch an die weit nördlicher stehenden Sterne III. und IV. Größe, die am Kiel des Achterdecks der Argo liegen, denken, sie liegen nach Ptolemaeus beide auf Krebs 4°. Auch die Erwähnung zu dem 1.—2. Grade des Löwen ist in Längenangaben von Sternen der Argo begründet; vor allem kommt β, ein Stern II. Größe, in Frage, den Ptolemaeus unter das Verdeck legt (Löwe 0°o'). Daß das Bild semiapparens genannt wird, entspricht der üblichen Darstellung, welche nur das Achterdeck der Argo bis zum Mastbaum nach Eudoxus-Arat verstirnt sein läßt. Unter dem Gott, der das Schiff bewegt, sind Sterne des Steuerruders gemeint (s. u. S. 223). [166]

Die Erwähnung der Argo zum 11.-15. Grad des Schützen ist schwerlich mit Boll damit zu rechtfertigen, daß die Argo begonnen hat unterzugehen, wenn der Schütze heraufkommt. Es handelt sich vielmehr um Sterne unter dem Schützen, die zu der Barke unter seinen Vorderfüßen verwendet worden sind. Dahin gehört auch das hier mit der Argo genannte Meer. Ein griechischer Astronom hat das bekanntere Sternbild der Argo an Stelle des ihm fremden ägyptischen Fahrzeuges unter den Füßen des Schützen eingereiht.

Die Argo erzeugt naturgemäß Schiffer, Kapitäne, Reisende, Fischer, Schwammfischer, Kaufleute und Händler. Dazu kommen Matrosen, die vom Mastkorb aus das Wetter beobachten oder nach dem Land, nach Thunfischen usw. Ausschau halten.

8. WASSERSCHLANGE (HYDRA), 9. BECHER (CRATER)

und 10. RABE (CORVUS)

Die Wasserschlange ist nach der Argo eines der größten Sternbilder der griechischen Sphaera, es erstreckt sich auf fast vier

166 · Anmerkungen

1 Über Chnuphis vgl. Roeder, Kneph, RE XI 710 ff. und die Literatur bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O 48. 98 ff. 281. 289. 2 Plutarch. de Iside Kap. 22: καί τό πλοῖον, 8 καλοϋσιν "Ελληνες Αργώ, της Όσίριδος νεώς εϊδωλον έπί τιμή κατηστερισμένον und F. Gisinger, Die Erdbeschreibung des Eudoxus von Knidos, Stoicheia VI (1921) 53.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

καί τό πλοῖον, 8 καλοϋσιν "Ελληνες Αργώ, της Όσίριδος νεώς εϊδωλον έπί τιμή κατηστερισμένον: Auch das Schiff, das die Griechen Argo nennen, ist ein Abbild des Schiffes des Osiris, das ihm zu Ehren unter die Sterne versetzt wurde.

Tierkreisbilder vom Krebs bis zur Waage. Mit ihr sind in der griechischen Uranographie und in den Vcrstirnungssagen eng verbunden das Sternbild des Bechers, dessen Sterne im letzten Drittel des Löwen und im ersten der Jungfrau liegen, sowie das kleine Bild des Raben, das nicht einmal den Raum von zehn Grad in der Jungfrau voll ausfüllt. Wir werden also wieder vorerst die Stellen aufzuzählcn haben, wo bei diesen Zodiakalbildern die drei Gestirne sicher gemeint sind. Es kommen folgende hier in Frage: Krebs

22°-23°

27°~30° Löwe

i°-2°

3° 26'

4°-5°

21°—22° Jungfrau i4°-i5°

19°–23°

i8°-19°

caput Hydri[Ü178]; Par. li kief del ydre

cauda Hy dri; Par. le keuwe del ydre

medietates Hydri; Par. les moitietes del ydre

initium Hydri[Ü179] naturae Saturni et Veneris[Ü179]; Par. li premiere partie del ydre de le nature

Saturne et Venus

Corvus instans et Crater; Par. li corbaus estans et crater

Hydria., quae est subtus Ursam; Par. li ydre, qui est desous lurse /gj »

–

nur Par. li corbaus

Ü178 · Ergänzende deutsche Übersetzung
caput Hydri: Kopf der Hydra

Ü179 · Ergänzende deutsche Übersetzung
initium Hydri: Anfang der Hydra
naturae Saturni et Veneris: von der Natur Saturns und der Venus

Puella, quae stat super cauda Hydri[Ü180]; Par. li pucielle, qui est sus li keuwe del ydre

Corvus; Par. omis.

Was die Namen betrifft, so ist es ungewöhnlich, daß der lateinische Text die psilosierte griechische Benennung ydrus gebraucht, während sonst hydra, hydrus, anguis oder serpens für dieses Gestirn angewendet wird. Auch die französische Widergabe mit ydir ist eine Seltenheit und in den Lexika nicht belegt. Einmal zum 21.-22. Grad des Löwen heißt dieses Sternbild ydria, auch V3 erwähnt zum Löwen eine hydria·, es kann sich aber nicht um den Krug des Wassermanns hier handeln, wie Boll meint, sondern es ist ein Versehen in der gemeinsamen Vorlage, denn der französische Text gibt die Aufklärung dadurch, daß er ydre einstellt. Über die für Rabe und Becher angewandten Namen ist nichts zu bemerken, es sind die gangbaren lateinischen bzw. französischen Bezeichnungen.

Die Wasserschlange beginnt in unseren Texten richtig mit den Kopfsternen. Ptolemaeus verteilt 5 Sterne auf die verschiedenen Teile des Kopfes, aber er setzt sie bereits mit dem 14. Grad des Krebses an; wir haben also eine andere Astrothesie vor uns, wobei das Bild erst acht Grad später anfängt. Der Schwanz wird zum 19.-23. Grad der Jungfrau genannt,

während Ptolemaeus das Ende des Schwanzes auf 13° 30' der Waage bestimmt, also ist auch hierin unser Sternbild wesentlich kleiner.

Unverständlich ist es, daß unsere Texte direkt hinter dem Kopf schon den Schwanz der Hydra postieren (=Krebs 27.-30. Grad). Hier liegen helle Sterne der ersten Krümmung; möglich daß ein Fehler im Urtext vorliegt, aber auch der griechische Text von L. nennt an letzter Stelle des Krebses den Schwanz der Wasserschlange. Es kann nun ein sehr alter Fehler vorliegen. Zu fast jedem Tierkreiszeichen kann man aus den ägyptischen Tierkreisen schlangenartige Sterngötter herausholen. Und gerade im Krebs steht im rechteckigen Tierkreis von Dendera hinter seinem letzten Dekan unmittelbar vor der herauskommenden Morgensonne eine Schlange aufrecht in ihrem Schiff. Wahrscheinlich war im Urtext neben der großen Schlange, auf der der Löwe steht und deren Kopf ziemlich stark in den Bereich des

Ü180 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Puella, quae stat super cauda Hydri: das Mädchen, das über dem Schwanz der Hydra steht

Krebses übergreift, diese Schlange erwähnt, deren Schwanz in die letzten Grade des Krebses fallen muß. Ein griechischer Astronom hat falsch dafür das ihm bekanntere Sternbild der Hydra eingestellt. Eine Wirrung besteht ferner im Anfang des Löwen, wo unmittelbar hintereinander die Mitte und dann der Anfang der Wasserschlange genannt wird. Der Anfang der Hydra auf Löwe 3° 26r kennzeichnet den Stern II. Größe (Länge nach Ptolemaeus Löwe 0° o') in der Krümmung. Es streiten dabei wohl zwei verschiedene Astrothesien miteinander, wovon die eine die Wasserschlange weit größer ansetzte, während die andere ein beträchtlich kleineres Bild vorsah.

Für den Raben und den Becher sind die Positionen Löwe 4°-5° ebenfalls falsch. Sie rühren von demselben Astronomen her, der unmittelbar vorher die Mitte der Hydra nennt, denn dort gehört logisch richtig auch der Becher und der Rabe hin. Der traditionellen griechischen Astrothesie entspricht aber die andere Erwähnung der beiden kleinen Bilder. Der Becher ist zum 23.-25. Grad des Löwen in mediis Draconis mit der sonst nicht nachweisbaren Bezeichnung lavatorium[Ü181] (s. u. Kapitel X § 3, 9) genannt.

Der Rabe ward nur im französischen Text zu dem 14. und 15. Grad der Jungfrau genannt, Das trifft den Stern III. Größe, den Ptolemaeus auf den rechten Flügel mit der Länge Jungfrau 13° 20' stellt; außerdem stehen hier die zwei Sterne ebenfalls III. Größe im Hals und Kopf, welche Ptolemaeus bei den zwei nächsten Graden nennt. Für die Geschichte des gestirnten Himmels ist von besonderem Werte die Bestimmung der sonst nirgends genannten Puella super cauda Hydri[Ü182] auf den 19.-23. Grad der Jungfrau. Da unmittelbar danach im Harleianus der Rabe zum 18. und 19. Grad der Jungfrau genannt ist, muß es sich um dieselben Sterne des Raben handeln (s. u. Kapitel X § 2, 8).

Ü181 · Ergänzende deutsche Übersetzung
lavatorium: Waschgefäß

Ü182 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Puella super cauda Hydri: das Mädchen über dem Schwanz der Hydra

Die zur Wasserschlange beim 27.-30. Grad des Krebses gegebenen Voraussagungen decken sich dem Sinne nach mit den Prognosen von L., nur setzen sie an Stelle der Wassermüller die Fischer und fügen noch Gärtner, Quellenschöpfer und Berufe hinzu, die ihre Beschäftigung an feuchten Orten ausüben.1 Die zum Becher und zum Raben beim 4. und 5. Grad des Löwen gegebenen Prophezeiungen sind ebenfalls ausführlicher als in L. [167]

Sie lassen stärkere Berührungen mit der Sternsage erkennen; diese stellen den Raben und den Becher mit Apollo zusammen, der den Raben mit dem Becher zur Strafe für seinen Ungehorsam an den Himmel über die Wasserschlange stellte. Die Kinder dieser Sternbilder werden also Verdammnisse von Völkern befürchten müssen, sie sind Freunde von Großen und auch selbst große Herren (Magnaten). Ihre Sterne verteilen aber auch Wahrsagekunst und Enthaltsamkeit.1

Außerdem wird noch der Becher zu Zwillinge 2°.-22. Grad genannt; hier handelt es sich nicht um unser Sternbild, sondern um ein Zusatzbild zu dem Zeichen der Zwillinge (s. o.). Dann wird er zum 24. und 25. Grad des Skorpion erwähnt, hier ist eine Verwechslung mit Ara die Ursache (s. dort). Der Rabe wird noch zum 4.-7.Grad des Steinbocks aufgeführt; wie die Längenangaben beweisen, ist an dieser Stelle der Adler falsch durch den Raben verdrängt worden.

11. KENTAUR und 12. DAS TIER

In der griechischen Uranographie und in den Sternsagen wird einerseits dem südlich der Waage und unter dem ersten Drittel des Skorpions gelegenen Teil des gestirnten Himmels das Bild und der Name des Kentauren gegeben, der in seiner Hand ein in der älteren Astronomie noch unbestimmt gelassenes Tier hält. Außerdem wird wohl nach dem Vorbild einer orientalischen Sphaera der Schütze als

---

167 · Anmerkungen

1 In den Monomoiriai haben sich, wie auch an anderen Stellen, zwischen die Sternbilder und die Orakel wieder fremde Bestandteile eingedrängt, und zwar die termini Saturni. Aber die Sternkinder dieses Planeten sind dem Kern nach völlig identisch mit den Kindern der Wasserschlange. — Die in den Lexika nicht belegten ύδραλεταρίους von L. ersetzt der Harleianus durch piscatores (Paris.peskeurs), die ποταμών διάρτας von L. (Boll, Sphaera 37: wird heißen „solche, die über Flüsse setzen“) wohl richtig durch fluminum captatores (Paris, meneurs dyawe).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ύδραλεταρίους: Die Wortform ist nicht sicher deutbar; im Text wird sie mit Fischern in Verbindung gebracht.

piscatores: Fischer

ποταμών διάρτας: Menschen, die Flüsse durchqueren; die Deutung ist im Text ausdrücklich unsicher.

Kentaur gedacht. Beide werden in den Sternsagen mit dem weisen Kentauren Chiron in Verbindung gebracht. Wie die griechischen Texte, so bietet auch das hermetische Verzeichnis an folgenden verschiedenen Stellen das Sternbild des Kentauren bzw. des Chiron und des Tieres: Waage 7°-10°

2°°-28°

Skorpion

1 °-4°

n° 46'

12°-l8°

24°-25° Schütze 16°-20°

Chiron, qui per capillos attrahitur ab Heroe viro; invocat quidem, sed non exauditur[Ü183];

Par. Chiron, qui est ciaite par les kaviaus de eire et apiele et nest point exauste

oritur[Ü184] Navis et qui discumbit in ea et Nauclerus super equo; Par. li nef et cius qui est

ens et nauclerus sur i keval

Hippocentaurus (cod. ypocentaurus), qui defert leporem. Vocatur locus a primo gradu

usque ad quintum obviatio[Ü185], quia huiusmodi (nati) feris occurrunt vel obviantes moriuntur vel venatores aut milites fiunt[Ü185]; Par. ypocentaurus portans un lieve. Et dou 1. grad

iusques au 5. est dis lius de obviancion et denote en contemem de teus biestes и veneurs

и cevaliers

Ü183 · Ergänzende deutsche Übersetzung
non exauditur: wird nicht erhört

Ü184 · Ergänzende deutsche Übersetzung
oritur: geht auf

Ü185 · Ergänzende deutsche Übersetzung
usque ad quintum obviatio: bis zum fünften [Grad]: Begegnung
moriuntur vel venatores aut milites fiunt: sie sterben oder werden Jäger oder Soldaten

stella, quae est in dextropede Centauri[Ü186]; Par. li estoille, qui est ou diestre piet de Centauri

Canis et Bucephalus[Ü187], facit. . . operarios, quod intendunt ad Chironem[Ü187]; Par. li kiens

et buchefalus et denotent . . . Operateurs, qui entendent (sequ. omis.)

crater; Par. crater

Chiro tenens manum Cephei et avis, quae inferius est, et caput Ursae[Ü188]; Par. Chiro tenant

le main de Chephey et loisiel, qui est desous, et le kief del ourse

Außerdem wird der Pferdekentaur (Hippokentaur) zu den Zwillingen genannt. Wir haben oben bei Besprechung des Schützen dargetan, daß unter dem Bild dieses Hippokentauren weder der Kentaur noch der Schütze gemeint ist, sondern daß hier ein anderes pferdeähnliches Sternwesen einen griechischen Astronomen veranlaßt hat, dafür den ihm [168]

bekannteren Kentauren einzusetzen. Bei der Waage und dem Skorpion steht bestimmt das Sternbild des Kentauren vor uns. Den festen Anhaltspunkt gibt die Bestimmung des hellen Sternes im rechten Fuß des Kentauren auf Skorpion 11° 46'; er ist von Ptolemaeus ans Ende des rechten Vorderfußes gesetzt, ein Stern I. Größe, der wieder + 3° 26' gegen Ptolemaeus vorgerückt ist. Die Angabe zur Waage 7°—10° gilt den Schulter- und Kopfsternen, für den 20.-28. Grad stehen die vier Sterne im Thyrsusstab zur Verfügung. Hier sind wieder etwas ältere Positionen erkennbar als bei

---

Ü186 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella, quae est in dextropede Centauri: der Stern im rechten Fuß des Kentauren

Ü187 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Canis et Bucephalus: Hund und Stierkopf

quod intendunt ad Chironem: weil sie sich Chiron zuwenden

Ü188 · Ergänzende deutsche Übersetzung

caput Ursae: Kopf der Bärin

168 · Anmerkungen

1 Über die Sternenkinder des Bechers s. Gundel, Krater, RE XI 1615 f. — Daß unter den Vorhersagungen auch das Los der Zukunftserkenntnis steht, hängt mit der Sage zusammen, daß Apollo sich bei der Flucht der Götter vor Typhon in sein heiliges Tier, den Raben, verwandelt hat: Ovid. Met. V 321 f. Schol. Arat. S. 425, 10 ff. Maaß, Mythogr. Vatic. I 86.

Ptolemaeus; doch kann man auch bei Ptolemaeus fast dieselben Längenangaben gewinnen. Auf Skorpion i°—40 liegen Sterne, die den Hinterfuß und das Schulterblatt des Tieres markieren; dasselbe Sternbild ist beim 12.-18. Grad des Skorpions zu erkennen, es sind die Sterne im Nacken des Tieres dafür maßgebend. Das Tier ist hier als Hund gezeichnet, dieses hat nach Darstellungen und Beschreibungen, wie Boll in einer längeren Untersuchung nachweist, seine volle Berechtigung. Der Becher, der zu dem 24.-25. Grad des Skorpion genannt ist, bezeichnet nicht das bekannte Sternbild des Bechers, der mit dem Raben auf der Wasserschlange steht, sondern ein kleines Teilbild des Kentauren. So trägt der Kentaur nach den von Boll gegebenen Nachweisen den Schlauch oder den Krug, nach mittelalterlichen Darstellungen ein Räucherfaß, in der linken Hand. Demnach muß das Bild bis in die Sterne des Altars auszudehnen sein, oder es ist die antike Auffassung des Altars als Räucherfaß, Pharus u. a. m. von einem Astronomen willkürlich zu einem Krater umgestaltet worden.1

Den kentaurenartigen Schützen haben wir unter Chiron beim 16.—20. Grad des Schützen zu verstehen, es stehen hier die Sterne in der linken Schulter und im Kopfe.

Ergeben sich so die Positionen mühelos aus dem Sternkatalog des Ptolemaeus als richtige astronomische Bestimmungen, so müssen auch die weiteren Rätsel, welche die mythischen Bezeichnungen aufgeben, ihr Geheimnis hergeben. Zunächst der Chiron, der von dem Heros an den Haaren heran gezogen wird, der da schreit, aber nicht gehört wird! Die Schleier fallen, wenn man im Sternkatalog nachblättert. Auf Waage 7° 10', wo dieses abenteuerliche Gebilde liegen soll, liegen die Sterne in der Hand des Bootes und die Sterne in Schulter und Kopf des Kentauren. Bootes geht außerdem ein Zeichen vor dem Kentauren auf, er zieht also sowohl infolge der Längenangaben als auch wegen der Aufgangsbestimmungen tatsächlich mit seiner Hand gewissermaßen den Kopf des Chiron herauf. Der Zusatz ,,er schreit, wird aber nicht gehört“, bezieht sich nicht auf den Kentauren, sondern auf den Bootes; er wird bereits im Altertum falsch von dem Verbum ßoato oder ßoeto abgeleitet und als der ,,Schreier“ gedeutet.2 Ich glaube, daß ich damit restlos dieses Rätsel gelöst habe, das uns also keine neuen Sternbilder vor Augen führt, sondern uns sehr instruktiv zeigt, wie wir nicht allzuviel

hineinzuheimnissen brauchen, um festen Boden für die Erklärung der verschrobenen Formen zu gewinnen.

Das könnte nun den Wegweiser dazu geben, wie wir dieses ganze Gespinst im Schützen auflösen können. Hier heißt es, daß der Chiro die Hand des Kepheus hält, außerdem soll [169]

auf denselben Graden der Vogel stehen, der weiter unten ist, und der Kopf des Bären. So sagen beide Texte. Leider geben weder Längen noch die Aufgangsdaten eine Berechtigung dafür, an dieser Stelle den Schützenkentauren und den Kepheus in der von den neuen Texten vorgeschriebenen Form mit bestimmten Sternen in Zusammenhang zu bringen. Nach Hipparch ist der Aufgang des Kepheus, d. h. seiner Kopfsterne, mit dem 5 /2· Grad des Schützen beendet. Die Sterne des Kepheus liegen in dem Zodihalzeichen der Fische, des Widders und des Stiers, sie können also ebenfalls nicht für den Bezirk des Schützen in Betracht kommen. Eine definitive Lösung kann ich nicht Vorschlägen (s. o.

S. 164).

Noch ein Wort zu der Charakteristik unseres Bildes bei Waage 2o0-28°. Danach geht ein Schiff, der in dem Schiff Liegende und der Fährmann auf, der über dem Pferde ist. Die Erklärung hat von dem „super equo“ auszugehen. Nach Ptolemaeus liegen in diesem Bezirk die Sterne, welche die Hand, die Schultern u. a. m. des Kentauren bestimmen. Der glänzende Stern „am Ansatz des Menschenleibes“ steht im 18. Grad der Waage. Damit sind die Schlußworte unserer Angaben eindeutig auf die menschenartigen Teile des Oberkörpers des Kentauren bestimmt. Und von dieser Basis aus fallen auch die Schleier von den anderen Angaben. Der Fährmann im Fährboot ist nichts anderes als der Kentaur; er hat als Totenfährmann ebenso wie auch Chiron in den Unterweltsschiiderungen einen hervorragenden Platz.1 Und diese einfache Analogie mit ihren Erweiterungen hat die ganzen Hadessternbilder in dieser Gegend erst ins Leben gerufen.

169 · Anmerkungen

1 Zu den antiken und mittelalterlichen Darstellungen des Altars und des Kentauren mit seinen verschiedenartigen Attributen sei als Literatur angegeben: Thiele, Antike Himmelsbilder 39. 126 f.; Hauber, Planetenkinderbilder und Sternbilder, Stud. z. Deutsch. Kunstgesch. 194. Heft [1916] 192-99; F. Saxl, Verzeichn, astrol. u. mythol. illustr. Handschr. d. latein. Mittelalt. II a. a. O. (1927) 186 und 192 f. und Gundel, Thymiaterion, RE II Bd. VI (unter der Presse). 2 Zu den falschen Etymologien des Namens Bootes s. Thiele, a. a. O. 3, 3 und Hauber, a. a. O. 157 f·

Davon zehren dann mandäische und andere Himmelsreisen, welche gerade diese Stelle des Tierkreises mit dem Totengericht und den darauf folgenden Schicksalen der Seele in Einklang bringen.1

2 Wegbereitend waren dazu die altägyptischen Vorstellungen, daß die Seele von der Göttin Ma<at auf der Waage vor Osiris gewogen wird, und die Anschauungen von der Reise der Seele in der Himmelswelt, ihrem Aufenthalt in der Nähe oder im Schiff großer Gestirne, in denen sie diese Fahrt im himmlischen Nil mitmacht. Dazu kommen außerdem die schon öfters betonten ägyptischen Vorstellungen, daß die Dekan- und andere Sterngötter

Bewegung am gestirnten Himmel den Schiffen verdanken, in denen sie den Himmel befahren und in denen sie die Seelen als Reisegefährten mit sich führen.

Die mit den Kentauren in unseren Texten verbundenen Wahrsagungen halten sich entweder an bestimmte Züge der Sternsage oder an das Tier an sich. So schafft der weise Kentaur scharfsinnige, aber wegen seines eigenen gewaltsamen Todes gewalttätige Menschen (Waage 7° 10°). Sie haben es mit wilden Tieren zu tun, denen sie zufällig entgegenlaufen, oder kommen um, wenn sie auf solche stoßen, werden Jäger oder Soldaten. Der Hund des Kentaurn veranlaßt Wagemutige (tempestativos ?), Streitsüchtige, Zänker, und Arbeitsame (operarios), weil sie sich dem Chiron angleichen. Sein Becher oder Schlauch erzeugt bescheidene, beständige Männer. Der Schützenkentaur schenkt Wahrsagung und Deutung des Vogelfluges (augurium); seinen Einfluß als pferdeartiges Wesen zeigen die nicht durch Sterne besonders präzisierten Grade, so der 18. und der 25. Grad, welche Pferde- [170]

bündiger, Pferdejäger, Botenreiter (decursores) der Großen als ihre irdischen Schicksalsgenossen aufweisen.

13. ALTAR

170 · Anmerkungen

1 Dazu Pfister, Unterwelt, Mythol. Lex. VI 71 ff. 2 Gundel, Libra, RE XIII 129, meine dort geäußerte Ansicht, daß hier babylonische Vorbilder mitsprechen, kann ich heute entsprechend dem oben angeführten Beweismaterial nicht mehr aufrecht erhalten. Dies diem docet!

Ergänzende deutsche Übersetzungen

diem docet: zeigt den Tag an; die genaue Bedeutung ist im Zusammenhang unsicher.

Das kleine und nicht durch helle Sterne besonders hervorstrahlende Sternbild —· Ptolemacus gibt ihm nur Sterne IV. und V. Größe — wird trotz seiner südlichen Lage mit Nachdruck erwähnt und mit Wahrsagungen ausgestaltet an folgenden Stellen: Skorpion

Schütze Steinbock

26°—300

24° 6' bis

6° 26'

¡°-3°

Turibulum et sunt termini Satmni; Par. encensiers et est li terme de Saturne

Sacrificatorium . . . distantia eius est gradus duodecim et minuta viginti[Ü189]; Par. sacrificatoires Heus ... a distance 12° et 20'

Ara, quae vocatur Sacrificatorium[Ü190]; Par. li auteus, qui est dis sacrificatoires

Die Bezeichnungen ara[Ü191], turibulum und sacrificatorium[Ü191] sind durch die altfranzösischen Ausdrücke encensiers — es ist die Brandstelle des Altars, welche auch Ptolemaeus besonders kennzeichnet — sacrificatoires und auteus widergegeben. Es sind Varianten, welche den griechischen Ausdrücken 8-υμιατήριον, θυτήριον[Ü191] und βωμός[Ü191] entsprechen. Am gebräuchlichsten ist von den genannten lateinischen Namen ara[Ü191], er wird von Cicero, Manilius, Hygin u. a. für dieses Sternbild angewandt.1 * III

Die Gradangaben beim Skorpion sind Längen; Ptolemaeus läßt das Sternbild mit Skorpion 2°° 40' beginnen und legt die Grenze auf

---

Ü189 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Sacrificatorium . . . distantia eius est gradus duodecim et minuta viginti: Opferstätte ... ihre Entfernung beträgt zwölf Grad und zwanzig Minuten

Ü190 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Ara, quae vocatur Sacrificatorium: der Altar, der Opferstätte genannt wird

Ü191 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ara: Altar

sacrificatorium: Opferstätte

υμιατήριον, θυτήριον: Räucheraltar, Opferstätte (erste Wortform beschädigt)

βωμός: Altar

Schütze 3. Grad. Er gibt also ganz genau so wie unsere Texte dem Sternbild einen Raum von 12° 20'. Die Längen des ganzen Bildes sind um + 30 20/ vermehrt.

Astronomisch als Längenangabe unmöglich ist die Erwähnung des Altars zum Steinbock 1 °—3°. Es scheint ursprünglich nochmals zum Anfang des Schützen aufgeführt gewesen zu sein und ist vielleicht durch ein Versehen in den Anfang des Steinbocks geraten. Der Fehler muß alt sein, da auch L. ihn an erster Stelle unter den Paranatellonta des Steinbocks aufzählt. Wahrscheinlich ist ein ganz anderes Astralwesen in dem Urtext genannt gewesen, das die griechischen Interpreten nicht verstanden. Ich denke an die griechische Fluchgöttin Ἀρά[Ü192] und an die Dekangöttin Erinys, die in dem späten Dekanverzeichnis des Kosmas von Jerusalem erscheint.2

Zum 26.—30. Grad des Skorpion fügen unsere Texte hinzu, daß der Altar Notwendigkeit genannt wird, ferner heißt er Festhaltung und öffentliche Speisung. Es ist eine durchsichtige Anspielung auf die Sternsage, daß beim Altar die Götter den Eid abgelegt haben vor dem Kampf des Jupiter gegen Saturn, und auf die merkwürdige Begründung der Katasterismen, daß die Menschen im Hinblick auf diesen himmlischen Altar vor Symposien und häuslichen Festen zu opfern pflegen. Die Bezeichnung des Bezirkes als Necessitas[Ü193] ist deswegen von besonderer Bedeutung, da Kritodemos diesem planetarischen Bezirk denselben Namen gegeben hat. Er hat also in der Wahl seiner Schlagworte, wie wir in Kapitel XIII B noch zu untersuchen haben, nicht nur nach reiner Willkür seine [171]

interessanten Namen der planetarischen Bezirke geprägt, sondern hält sich z. T. auch an bestimmte Gestirne, an deren Namen und inneren Sinn. Die mit dem Altar kombinierten Prognosen bringen

Ü192 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Ἀρά: Fluch; hier als Name einer Fluchgöttin

Ü193 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Necessitas: Notwendigkeit, Zwang

171 · Anmerkungen

1 Die Belege gibt Gundel, Thymiaterion, RE II. R. Bd. VI (unter der Presse). 2 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 3, 122, 8; hier erscheinen außer der Dekangöttin Erinys als weitere Regenten der Zehnerbezirke: Nemesis, Ananke, Elpis und Phobos neben ägyptischen und griechischen Gottheiten; zur Personifikation der Ara als Fluchgöttin vgl. Deubner, Personifikationen, Mythol. Lex. III 2100 f. und 2128.

diesen Sternkindern Wohltat von Saatgefilden — wohl eine Anspielung, wie mir Cumont zeigt, darauf, daß man auf dem Altar die Erstlinge der Ernte darbrachte.1 II Langsame, tiefsinnige, verborgen lebende Menschen, die heimlich beißen, neidisch und nachhaltig im Zorn sind, erklären sich am besten wieder aus dem Namen und der Sage des Bildes. Auch kann die Auffassung mitsprechen, daß der Altar der Sitz böser Geister und Zauberer ist, die sich schadenstiftend auf die Menschheit stürzen. Außerdem erzeugt der Altar, wie auch L. berichtet, Priester, Opferer, Köche und Schlächter. Das hat religions- und kulturgeschichtlich insofern seine tiefere Bedeutung, als der Priester der älteren Zeit zugleich auch der Schlächter und Tierbeschauer ist.

14. SÜDLICHE KRONE

Die griechischen Texte erwähnen wohl das Sternbild der südlichen Krone, aber sie geben ihm weder die exakte Bezeichnung noch eine Bestimmung der Länge. In unseren Texten haben wir das Vermißte in folgendem Notat : Schütze 21°-23° Delphinus et Navis et Meridionalis Corona[Ü194]; Par. delphin et li nef et li meridional

couronne.

Die Längen setzt Ptolemaeus für den südlichen Kranz auf Schütze 9° 10'—16° 50' fest. Unsere Positionen sind 4-6 Grad zu hoch. Man kann das damit entschuldigen, daß für denselben Raum der Delphin, das Schiff und der südliche Kranz genannt sind. Davon scheidet, wie wir oben bewiesen haben, die Längenangabe für den Delphin überhaupt aus, sie ist fast um ein ganzes Zeichen zu früh gegeben. Da das Fahrzeug und die südliche Krone gleichzeitig genannt werden, muß man annehmen, daß diese beiden, an sich wohl homogenen Bilder einen größeren Raum innehatten, als ihnen Ptolemaeus zuweist. Übrigens dürfte die Urfassung schon vorher zum 17. Grad den Kranz genannt haben, denn dieser Grad schenkt ,,bekränzten“ Wettkämpfern das Leben. Das unscheinbare und ziemlich tief im Süden liegende Sternbild spielt in den astrologischen und astronomischen Texten des Altertums keine besondere Rolle; auch hier sind keine besonderen Deutungen dem Sternbild beigegeben. Denn die Prognosen, die zum 21.-23. Grad gegeben sind, kommen

Ü194 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Delphinus et Navis et Meridionalis Corona: Delphin, Schiff und Südliche Krone

aus der anderen Auffassung dieser Sterne, welche daraus ein Fahrzeug gestalten, das unter den Vorderfüßen des Schützen steht.

15. SÜDLICHER FISCH

Steinbock 28°-29° cauda Magni Piscis[Ü195]; Par. li keuwe du grant pisson

8°-10° Serpens magnus, qui tangit Eridanum flumen[Ü196]; Par. li serpens grands, qui touce le

flueuve Eridanum Wassermann 1°° 26' meridionalis Piscis, qui salvam fecit Venerem in pelago vili[Ü197], naturae Mercurii et

Veneris; Par. li pissons meridionaus (, qui) sauve Venere en le mer de vili et est de

le nature Mercure et Venus [172]

Auszugehen haben wir zur Erläuterung der oben aufgeführten Stellen von dem 28. -29. Grad des Steinbocks, wo der Schwanz des großen Fisches genannt ist. Ptolemaeus legt Sterne der südlichen Rückenflosse, des Bauches und drei in der nördlichen Flosse dieses Sternbildes auf Steinbock 25° 10'–28# 50'. Den Schwanz selbst .bestimmt er mit einem Stern IV. Größe auf Steinbock 2°° 10'. Wir haben also hier eine andere Verteilung und Benennung der Sterne in diesem Bilde vorzunehmen, als sie von Ptolemaeus gegeben wird. Die Angabe zu 10° 26' des Wassermanns deckt sich mit dem Stern I. Größe, den Ptolemaeus an das Maul stellt, er ist nach ihm derselbe wie am Anfänge des Wassergusses und hat die Länge Wassermann 7°. Wir haben also wieder die Addition von 30 26h

---

Ü195 · Ergänzende deutsche Übersetzung

cauda Magni Piscis: Schwanz des Großen Fisches

Ü196 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Serpens magnus, qui tangit Eridanum flumen: die große Schlange, die den Fluss Eridanus berührt

Ü197 · Ergänzende deutsche Übersetzung

meridionalis Piscis, qui salvam fecit Venerem in pelago vili: der südliche Fisch, der Venus in dem Meer rettete; die letzte Bestimmung des Meeres ist unklar überliefert.

172 · Anmerkungen

1 Zur Bezeichnung dieses Bezirkes als necessitas bemerkt mir Cumont, daß man vielleicht diese Sterne so benannte, weil man Verträge über einem Altar abschloß, und weist mich auf Mon. et Myst. de Mithra II 201 fig. 20 und I 173, s. aber unten S. 260.

Die griechischen Texte TR. verteilen den südlichen Fisch auf die drei Dekane des Steinboclcs und erwähnen den Kopf zum ersten Dekan desselben. L. notiert zum Wassermann den südlichen Fisch und bemerkt dazu, daß er den Schwanz des Steinbocks berührt. Überschauen wir nun unsere Texte, so finden wir beim 8.-10. Grad des Steinbocks „die große Schlange“, welche den Eridanus berührt. Es muß sich um dieselben Sterne handeln. Aus den Angaben von TR. entnehmen wir, daß hier für den Fisch ein anders gestelltes Bild und andere Bestimmungen der Sterne gegeben sind, als sie Ptolemaeus gibt. Dieser zählt als ersten der von ihm nicht in das Bild des südlichen Fisches einbezogenen Sterne den Stern III, 4. Größe und gibt ihm die Länge Steinbock 8°. Wenn nun hier „die große Schlange“ statt des südlichen Fisches erscheint, der in den Katasterismen und bei L. den Namen „der große Fisch“ führt, so ist das vermutlich wieder eine Reminiszenz an einen schlangenartigen Sternoder Dekangott des ägyptischen Himmelsbildes.1

Daß diese Schlange den Eridanus berührt, läßt sich astronomisch nicht begründen, denn der Eridanus als Fluß liegt im Bezirk des Widders und Stiers; als Wassermann reicht er aber mit seinen Sternen nahezu an das erste Drittel des Steinbocks; Ptolemaeus gibt dem Anfang des Wassermanns die Länge Steinbock I404o'; hier liegen eine Anzahl von Sternen, die Ptolemaeus nicht in das Bild des südlichen Fisches aufnimmt, aber hinter den Sternen desselben aufzählt. Sie sind wohl von anderen Astronomen zu diesem Sternbild gerechnet worden.

Auffallend ist die starke Betonung der Sternsage: in dem Bild befindet sich nach dem Zusatz beim Wassermann 1°° 26' der Fisch, der die Venus in pelago vih rettete. Nach Hygin (de astr. II 41 S. 78 Bu.), der sich hier merkwürdigerweise auf Ktesias zu berufen scheint, ist es nicht Venus, sondern Isis, die von ihm gerettet wurde. Zum Dank wurde der Fisch mit seinen Söhnen, den beiden Zodiakalfischen, von Isis an den Himmel gesetzt. Den Ort der Rettung nennen die Sternsagen bald einen Fluß,1

2 bald einen Teich oder ein Staubecken oder ein Meer. Was nun unter dem „wertlosen Meer“ zu verstehen ist, läßt sich nicht klar erkennen. Es kann eine ägyptische Sternsage oder eine besondere Bezeichnung der großen Nilbecken und Stauseen gemeint sein. Wahrscheinlich steckt ein Sondername einer der ägyptischen Bitterseen dahinter, auch eine sonst nicht übliche Bezeichnung des Toten Meeres könnte in Betracht kommen. Eratosthenes verlegt mit Ktesias die ganze [173]

Sage nach Syrien und läßt Derketo, die Tochter der Venus, ,,έν λίμνη τινί κατά την Βαμβύκην[Ü198]“ von diesem Fisch gerettet werden. Die Aratscholien reden dagegen nur von einem Meer, in das diese syrische Göttin fiel und aus dem sie von ihm gerettet wurde.1

Das ganze System der gemeingriechischen 48 Sternbilder ist nunmehr nach den von Boll befolgten Richtlinien aufgerollt. Wir stellen kurz die positiven Beutestücke fest, die uns bei dieser nicht ganz leichten und auch nicht immer erfreulichen Stoßtrupparbeit in die Hände kamen.

Zunächst gewinnen wir das Ergebnis, daß die Monomoiriai in ihren einzelnen Angaben der griechischen Sternbilder, der Bezirke und der hellen Einzelsterne noch nicht mit dem wirren Drahtverhau ganz heterogener astronomischer Bestimmungen umgeben sind, mit denen die weit späteren Positionsangaben der griechischen Paranatellontenlisten sich geschützt haben. Durchweg stehen wir vor astronomisch und zeitlich vollständig korrekten Bestimmungen. Niemals ist die Maskerade dieser genauen Positionen angewandt, welche die griechischen Texte in den vielfachen Formen aufweisen, die Boll erschließen konnte. Das tollkühne Drunter und Drüber von Aszendent-, Mesuranema-, Dysis- und Antimesuranemabestimmung ist nirgends in der Form anzutreffen, wie die griechischen Texte es angewandt haben.

Ganz vereinzelt finden sich Stellen, welche die hellsten Sterne hinter fast gleich merkwürdigen Schanzen zu verbarrikadieren suchen wie

173 · Anmerkungen

1 Zu den Varianten: südlicher bzw. großer Fisch vgl. E. Gürkoff, Die Kataster, des Eratosth. Diss. Würzb. 1931, 32 f. 2 Nigidius macht den Euphrat dafür namhaft (Schob Germ. S.81, 20 und S. 145, ЮBreys.), auch Manilius läßt Venus in Babylonias undas fliehen und zum Fisch werden (IV 580!.); dazu Cumont, Dea Syria, RE IV 2241.

Ü198 · Ergänzende deutsche Übersetzung

έν λίμνη τινί κατά την Βαμβύκην: in einem See bei Bambyke

die griechischen Texte. Bei dem hellsten Stern im Orion wird astronomisch falsch als Gegenpartner Antares erwähnt; dieser befindet sich im Westpunkt, wenn der hellste Stern des Orion im Aufgang ist. Ferner ist zum 8. Grad des Skorpion gesagt, daß er die genannte Wirkung auf die hier geborenen Knaben ausübt, weil die Pleias sich in der Dysis befindet. Der Stern selbst, der diesem Grad des Skorpion das genannte Schicksal zuspricht, ist infolge der sekundären Art unserer Überlieferung aus den Texten verschwunden. Aber wir erkennen durch diese Angaben, daß der Grundstock gelegentlich zur Modifizierung der Sternenschicksale auch die im Westpunkt befindlichen Sterngötter beachtete.

Solche Eindringlinge sind in den neuen Texten ebenso selten wie die Herübernahme kalendarischer Notate, unter denen an erster Stelle Aufgangsbestimmungen festgestellt werden können, so beim Sirius, bei der Leier, beim Ketos und bei der nördlichen Krone.

Im Gegensatz zu den griechischen Paranatellontenverzeichnissen ist die astronomische Korrektheit der Monomoiriai möglichst genau. Hier können wir dank der präzisen Längenangaben scharf die verschiedenen Schichten erkennen und die Überarbeiter feststellen. Diese Arbeit wird uns noch ganz erheblich erleichtert dadurch, daß gelegentlich bestimmte Gewährsmänner genannt werden, so Dorotheus, die Sphaera Barbarica und Ptolemaeus. Aber gerade der letzte Redaktor, der auf Grund der überwiegenden Korrektur der Längen- [174]

angaben um + 3° 26' sich mühelos als der bekannte Astrologe und Astronom Julianus von Laodicea ergibt, ist nicht mit Namen genannt.

Wie viele Hände an der Überarbeitung des alten hermetischen Grundwerkes tätig gewesen sind, haben wir oben bei den verschiedenen Angaben der Lage des Sternnebels im Krebs, der sog. nubecula, festgestellt. Die älteste Epoche ergibt sich aus den Positionen der Tierkreisbilder. Sie führen in vorhipparchische Zeit. Zu ihnen treten die zahlreichen, meist nach oben abgerundeten vollen Gradzahlen ohne Minuten, die für Sternbilder und Bezirke gegeben

174 · Anmerkungen

1 Zu den ägyptischen Bitterseen vgl. Erman- Ranke, Ägypten und ägypt. Leben 1923, 33. — Die synkretistische Sternsage vermengt sekundär ägyptische, syrische und griechische Bestandteile, die Zeugnisse bei Robert in der Ausgabe der Catast. Kap. 38 S. 180 f. und Johannes Schmidt, Typhoeus, Typhon im Mythol. Lex. V 1433 f· und 1439.

sind. Dann kommen etwas jüngere Längenangaben, die auf die Zeit Plipparchs, seiner Schüler oder auch Casars weisen. Einige davon konnte Boll aus den in dieser Hinsicht bereits stark vermummten griechischen Elaboraten herausstellen. Sie dürften auf die Revision des Antiochos von Athen zurückgehen. Spätere Angaben stammen aus der Zeit des Ptolemaeus und des Anonymus vom Jahre 379. Daß nach Julianus von Laodicea, etwa in karolingischer Zeit, eine nochmalige Überprüfung der Längen vorgenommen wurde, läßt sich nicht erweisen. Die einzige Längenangabe, die von Ptolemaeus um ψ 6° 36' differiert, kommt bestimmt zu Lasten der schlechten Überlieferung und ist als einer Schreibfehler zu emendieren.

Die Ikonographie geht vielfach ihre eigenen Wege. Die Verteilung der Sterne weicht besonders in den Tierkreis bildern ganz erheblich von den Bestimmungen des ptolemaeischen Sternkatalogs ab; sie gibt weit ältere Verteilungen der markantesten Sterne wieder, die sich z. T. an Hipparch, Eratosthenes und Eudoxus-Arat anlehnen. Daß gerade auf dem Gebiet der Bildumreißung von der griechischen Astronomie große Freiheit gegeben war, haben wir besonders in Kapitel II und III § 2 festgestellt. Wie in den griechischen Texten, so sind auch in den Monomoiriai Globus- und Einzelbilder beachtet, das zeigt uns besonders scharf die Schilderung der Gestalt des Perseus. Wir treffen diese Beachtung ikonographischer Bestimmungen auch noch an vielen anderen Stellen, die bei der Besprechung der einzelnen Sterbilder hervorgehoben sind.

Die griechischen Sternsagen hat der hellenistische Bearbeiter des Corpus Hermeticum sehr stark herangezogen, wohl in der durchsichtigen Absicht, seine Orakelnormen und Prophetien den Griechen und damit dem Abendland zugänglich zu machen. Das beweisen etwa die Namen Apollon und Herakles für die Zwillinge, die Betonung der Wirkung, die Andromeda im Horoskop ausübt, und die vielfachen und falschen Nutzbarmachungen sonstiger, unbekannter Mythologumena. Ich denke dabei besonders an die sogenannten Hadessternbilder in der Waage, die sich auf Grund ägyptischer Mythologumena ganz sekundär in das griechische Himmelsbild vorgedrängt haben.

Die populären Sternnamen der griechisch-römischen Sphaera bleiben fast völlig im Hintergrund. Es fehlen septemtriones, plaustrum, die beiden currus, canicula, vergiliae 1 [175]

und die vulgär römischen suculae. Auch die altrömischen Namen der Planeten vermißt man ungern. Ich möchte aus diesem vollständigen Ignorieren der genuin römischen Sternnamen fast den Schluß ziehen, daß der Übersetzer des griechischen Textes zu einer Zeit gelebt hat, da die altrömischen Sternnamen überhaupt noch keine Bedeutung auf dem Gebiet der antiken Himmelsbeobachtung hatten. Aber auch die vulgären griechischen Stern- und Sternbildnamen, von denen in den späten griechischen Texten einige enthalten zu sein scheinen, fehlen in den Monomoiriai mit Ausnahme der beiden Esel und der Krippe nahezu vollständig. Daraus ergibt sich die zwingende Folgerung, daß das Grundwerk zu einer Zeit geschrieben wurde, da die Astronomen keine Rücksicht auf die populären Anschauungen und Namen genommen haben, welche die Griechen mit den verschiedenen Erscheinungen ihres Himmelsbildes verknüpften. Die von Boll vermißten kleinen Sternbilder der griechischen Sphaera sind in den Monomoiriai vollständig erhalten; ja, die Zahl der von ihm ausdrücklich als fehlend erwähnten Bilder wird durch den Zusatz einer ganz erheblich großen Menge weiterer Bilder und Teilstücke der Sternbilder, insbesondere der Zodiakalbilder, in einem fast unerwünscht großen Reichtum nach oben hin aufgefüllt. Daß die Einzelsterne, deren völliges Fehlen Boll in den griechischen Texten mit einem gewissen Befremden feststellt, in den ursprünglichen Orakeltexten berücksichtigt waren, zeigen die neuen Texte. Unsere diesbezüglichen Ausführungen in Kapitel III und bei den einzelnen

---

175 · Anmerkungen

1 Der Name currus erscheint als Bezeichnung des ersten planetarischen Bezirkes der ganzen Serie im Widder; der 1.-6. Grad (= termini Iovis) trägt den Zusatz ,,vocatur autem currus“. Kritodem bietet dafür δίαρμα, Johannes Kamateros wohl richtiger: φέρουσι τήν κλήσιν άρμα. Man ist natürlich versucht, an den Großen oder Kleinen Bären zu denken, aber astrothetisch oder kalendarisch läßt sich das nicht rechtfertigen. Nach einer Notiz des Eusebius von Alexandria, Sermon. XXII de astronomis ed. Migne LXXXVI, 1 col. 453 B hat die Pleias (Ploasl) den Namen άμαξα geführt. Vielleicht bestehen bei diesen Bezeichnungen innere Beziehungen zu unserer Stelle ?

Ergänzende deutsche Übersetzungen

vocatur autem currus: wird jedoch Wagen genannt

δίαρμα: Die Wortform ist unsicher; im Zusammenhang wird eine Bezeichnung für einen Wagen erörtert.

φέρουσι τήν κλήσιν άρμα: sie tragen den Namen Wagen

άμαξα: Wagen

Sternbildern, von denen einzelne besonders auffallende Einzelsterne genannt sind, geben dafür den erforderlichen Rückhalt.

Zum Schluß ist mit einem kurzen Wort der gehäuften Sternnamen zu gedenken, die sich in unseren Texten, und zwar in weit stärkerem Maße als in der griechischen Tradition, vorfinden, obschon sie nachgewiesenermaßen oft ein und dasselbe Sternbild oder dasselbe Astralwesen bezeichnen. Diese Kumulierung der Namen entspricht einerseits ägyptischen religiösen Anschauungen. Der Ägypter nennt denselben Gott mit verschiedenen Namen, die oft nur eine Übersetzung, eine Erklärung oder eine durchsichtige Umbildung der offiziellen kultischen Bezeichnungen enthalten.1 Diese verschiedenen und hintereinander aufgeführten Namen eines und desselben Gottes finden außerdem ihr Echo in der synkretistischen Religiosität des Hellenismus, welche mit einer unendlichen Pedanterie alle nur denkbaren Namen eines Gottes aus ganz verschiedenen Sprachen und Kultgemeinden aufführt, um dadurch dem Adepten einen Zwang bei seinen Gebeten und Forderungen an den genannten Gott an die Hand zu geben. Das zeigen uns die Texte der Mysterienreligionen ebenso klar wie einige astrologischen Traktate, die trotz der ungemein starken christlichen Purgierungen ganz unverhüllt diese synkretistischen Formen der Sternreligion uns neuerdings erkennen ließen.1

2 [176]

SIEBENTES KAPITEL

DIE ÄGYPTISCHEN STERNBILDER

DIE AUSSERZODIAKALEN GESTIRNE UND EINZELSTERNE

Zu dem Grundstock, den die Sternbilder des griechischen Himmelsbildes und deren einzelne Teile bilden, konnte Boll als zweites nächstkleineres Kontingent ägyptische Sternbilder stellen. Diese stammen allerdings nicht in direkter Linie aus den altägyptischen Himmelsdarstellungen. Man vermißt gerade die

176 · Anmerkungen

1 Zu diesen Doppelnamen ägyptischer Götter vgl. Spiegelberg, Der Gott Nephotes, Zeitschr. f. ägypt. Spr. LXII (1927) 35 f. 2 Das erhellen ganz besonders trefflich die Ausführungen des Anonymus vom Jahre 379 über die verschiedenen Gottheiten, deren Hilfe und Epiphanie mit bestimmten Sternen verbunden ist; ed. Cumont, Catal. cod. astrol. Gr. VIII 4. 181, 15 ff.

größten und aufdringlichsten Bilder in den griechischen Texten. Es sind vielmehr meist sehr späte Schöpfungen, die vielleicht von Priestern der Ptolemäerzeit oder einer etwas früheren Periode an Stelle der alten Gestirne eingesetzt worden sind. Wie in der ganzen ägyptischen Religion, so finden wir auch in den Gestaltungen, die der Ägypter den Sternen und Sterngruppen gab, einerseits Jahrtausende hindurch eine starre Orthodoxie und andererseits einen in der Typik und der religiösen Erfassung der einzelnen Sternwesen geradezu bodenlosen Liberalismus und eine Gesetzlosigkeit, die jeder impulsiven Phantasie und Intuition eines einzelnen den Himmel für dessen Gestaltungswünsche zur freiesten Verfügung stellte.

Seit ältester Zeit sind drei verschiedene Bestandteile der Gestirne der ägyptischen Sphaera zu trennen: der astronomische Begriff an sich, sein Name und sein Bild. In dem Bild und in dem Namen kann das göttliche Wesen, das die Griechen und vor allem unser Kronzeuge dafür, Eudoxus bei Plutarch, als die Seelen der Götter bezeichnete, eine seiner Erscheinungsformen haben. Es ist aber ebenso in einem irdischen Tier, in einer Mumie, einem Götterbild vorhanden, kann Körperoder Gaugott, Schicksals- und Todesgott u. a. m. sein. Diese bunte Mannigfaltigkeit, das Ineinander- und das Übergreifen der verschiedensten religiösen und astronomischen Begriffe macht ein gutes Stück der zügellosen Methodik der hellenistischen Astrologie aus und läßt uns die bizarre Polarität so grundverschiedener Lehren verstehen, die selbst von einem so nüchternen rationalistischen Geist wie Ptolemaeus aus der astralen Gnosis und Zukunftsdeutung arglos in der Tetrabiblos als durch Empirie sanktionierte Wahrheit übernommen ist.

In unseren Texten sind die ägyptischen Sternbilder nicht so scharf gekennzeichnet wie in den späten griechischen Texten. Der Grund liegt darin, daß wohl schon im ersten vorchristlichen Jahrhundert die ägyptischen Elemente von einem griechischen Astrologen — ich denke in erster Linie an Antiochos von Athen — einer gründlichen Säuberung unterzogen wurden. An ihre Stelle wurden entweder rein griechische Namen und Götter gesetzt, oder es wurde sonst eine mehr oder weniger durchsichtige Übermalung vorgenommen, die den Untergrund und dessen ältere Bilder nicht mehr überall klar erkennen läßt.

Die Sondierung des vorhandenen Materials auf ägyptische Bestandteile kann sich nicht wie die Betrachtung der griechischen Sternbilder nach einem antiken Schema richten; es fehlt uns ja jede systematische Beschreibung der Gestirne der ägyptischen Sphaera. Daß es solche sowohl in einheimischer und auch in griechischer Sprache gegeben hat, ist aus direkten Zeugnissen des Altertums bekannt und durch Bolls schöne Untersuchungen ausführlich dargelegt. Ich halte mich der Einfachheit halber bei der Prüfung der ägyptischen Bestände unserer Texte an das von ihm gewählte Prinzip. Dabei werden die Stellen

der neuen Texte wieder an erster Stelle geschlossen vorgeführt, dann wird das Gegebene auseinander gesetzt. Gewiß wäre ein anderes Einteilungsprinzip, vor allem etwa die von den griechischen Sternkatalogcn gewählte Art der Dreiteilung nach nördlichen, zodiakalen und südlichen Himmelsbildern, vielleicht besser gewesen, aber ich glaube dem Leser eine Erleichterung der Nachprüfung und des Vergleiches geben zu können, wenn ich auch in diesem Abschnitt das von Boll gewählte Anordnungsprinzip befolge.

I. TYPHON Löwe 28°-30° Typhon; Par. Tifon cest a dire flueuves

Plutarch sagt de Is. et Osir. cap. 21 wohl nach seinem weit älteren Gewährsmann Eudoxus, daß die griechischen Priester lehren, die Leiber ihrer Götter lägen bei ihnen müde von dem Leben und würden verehrt. Die Seelen aber der Götter leuchteten im Himmel als Sterne; so wird von den Griechen der Sirius Hund der Isis genannt, von den Ägyptern aber Sothis, Orion ist bei ihnen die Seele des Horos, die Bärin die Seele des Typhon.1 Man ist danach versucht, an unserer Stelle den Typhon in einem der beiden Sternbilder der Bärinnen zu erkennen. Die gegebene Position Löwe 28°-ɜo° führt in das Sternbild des Großen Bären. Von seinen hellsten Sternen gibt Ptolemaeus dem Stern η II. Größe, den er als den letzten der Schwanzsterne bezeichnet, die Länge Löwe 29° 50'. Damit wäre restlos die Klärung des Namens gegeben; der Gott ist nicht mit allen Sternen des Bildes identifiziert, sondern nur in einem einzigen großen Stern, wie Sothis in dem hellsten Sterne im Hundsgestirn, im Sirius, erschaut wird. In dem Großen Bären sahen die Ägypter nach den Zeugnissen der Pyramidentexte das Bild eines Dechsels, es ist das ein Werkzeug, das bei der Zeremonie der Mundöffnung und im Zauber derselben verwendet wird. Es wird in diesen Texten bereits mit Seth in

Zusammenhang gebracht, der von den Griechen mit Typhon gleichgestellt wurde. Als Grund dieser Identifikation nimmt Kees an, daß dieses Werkzeug aus Kupfer bestand, das mit Seth in innerem Konnex steht.2 Daß nun gerade der helle Stern mit dem Kupfer und dessen Gott Seth in Verbindung gebracht wurde, dürfte in der rötlichen Farbe desselben begründet sein; er wird von Ptolemaeus wie übrigens sämtliche Sterne des Großen Bären mit Mars, dem Repräsentanten der roten Farbe, in Beziehung gestellt. Es ist schwerlich ein Zufall, daß gerade dieser Planet von den Ägyptern Seth genannt wurde. Diese Gleichsetzung ist ein außerordentlich wertvolles Zeugnis dafür, daß die Ägypter seit sehr alter Zeit die Farben der großen Sterne beobachtet und mit großen Göttern zusammengebracht haben. Wir stellen damit einen Vorläufer der in der hellenistischen Astrologie gebräuchlichen Zusammenstellung der Gestirne und der hellsten Einzelsterne mit den Farben und den Göttern der Planeten fest.3

Die astronomischen Denkmäler, von denen ich hier besonders auf die Darstellung im Grabe Senmuts (s. u. S. 225) aufmerksam mache, stellen die Sterne des Großen Bären [177]

als ein messerartiges Instrument mit Stierkopf dar oder nennen sie „Schenkel des Seth". Auch der furchtbare Komet, der wie eine zusammengeringelte Schlange erscheint, trägt in der hellenistischen Astrologie den Namen des Seth — Typhon, er bringt Verderben dem ganzen Kosmos. Er wird als ein Komet bezeichnet, der in dem Gebiete des Nordpols außerhalb der Sonnenbahn gesichtet wird.1 Das dürfte —-so auch Boll — damit Zusammenhängen, daß eben ein Stern oder das ganze Bild des Großen Bären als der Gott Seth = Typ hon in der hellenistischen Mythologie und Astrologie aufgefaßt wurde, der in dieser Zeit überragend als böser, unheilstiftender Gott und Feind der anderen Götter in der Sternenwelt und auf der Erde galt.1

177 · Anmerkungen

1 Darauf spielt auch Nonnus Dion. II 287 mit der άρκτος Τυφαωνίς an, vgl. auch Claudian. XXVI 66. 2 Kees, Seth, RE II. R. Bd. II 1921 f. — Brugsch, Thesaurus I 122 f. behandelt einen Text, der die vier nördlichen Götter, vier Sterne (oder Sternbilder) erwähnt, welche des Gräulichen (sc. Typhons) Kampf am Himmel abwehren; vgl. auch Roeder, Urkunden z. Relig. d. a. Ägypter 243. 3 Zur Gleichstellung des Seth mit Mars sei auf die Ausführungen von Kees a. a. O. 1922 verwiesen; über die Vergleichungen bzw. Identifikationen der sieben hellen Sterne des Großen Bären mit den Planeten s. o. Kapitel III § 2.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

άρκτος Τυφαωνίς: typhonische Bärin

2

Diese Deutung Typhon = η ursae maioris bringt nun aber der Zusatz im Parisinus, daß der Typhon der Fluß ist, ins Wanken. Zunächst wird man den Zusatz nicht kurzerhand als einen Fehler der Überlieferung beseitigen dürfen. Denn Seth = Typhon ist nicht nur im Planeten Mars und in einem der Sterne des Großen Bären erschaut worden, sondern auch in anderen Bildern. Seine heiligen Tiere, das Krokodil, das Nilpferd, das Schwein, der Fisch, die Schlange u. a. m. sehen wir seit alters auf den astronomischen Denkmälern der Ägypter. Auch unter den Dekangöttern finden wir Seth — Typhon. Das ist nicht seltsam, denn auch die anderen großen Götter Isis, Horus, Thoth, Osiris und die Eingeweidegötter haben mehrere Sterne, Sternbilder und Dekane zugewiesen bekommen. Aber was soll nun hier die Gleichsetzung des Typhon mit dem Fluß ? An Eridanus oder den Guß des Wassermanns ist nicht zu denken, da ihre Längen unmöglich zu den letzten Graden des Löwen gestellt werden können.

Die Länge trifft auf Sterne verschiedener Sternbilder, so in der Locke der Berenike, im Kopf der Jungfrau, in der Argo und im Becher. Von letzterem kommen mehrere Sterne in Frage, der am Fuße, der nach Ptolemaeus mit der Hydra gemeinsam ist (Länge Löwe 26° 20'), der am nördlichen Rande (Löwe 29° 20') und die zwei Sterne am Fuße desselben (Jungfrau i° und 2°). Nun heißt es im Scholion zu Arat von 443 (p. 424, 23 Maaß), daß die Ägypter die griechische Hydra als den Nil auffassen, den Becher aber halten sie für: οίκεΐον πηγγ) ή ποτχμφ[Ü199].. Es könnten also die Sterne des Bechers und der Hydra unter dem „Flusse“, den nur der Parisinus nennt, hier gemeint sein. Allerdings wird man diese Erklärung nicht zu stark betonen wollen, da eine solche doppelte Namens- und Deutungsvariante für denselben Stern und dieselbe Länge sonst nicht vorkommt. Es handelt sich wohl nur um eine astronomisch belanglose Gleichsetzung des Gottes Seth = Typhon mit dem Nilgott, die sich in der antiken Literatur allerdings selten findet.

2. OSIRIS = ORION; HEROLDSTAB (KHPTKION)

Ü199 · Ergänzende deutsche Übersetzung

οίκεΐον πηγγ) ή ποτχμφ: zu einer Quelle oder einem Fluss gehörig (sinngemäß; stark beschädigte Lesung)

Osiris ist in unseren Texten nicht genannt, auch der Heroldstab, das sog. Kerykion, fehlt und ist auch nicht in einer anderen Umschreibung zu erkennen. Wir haben oben bei Besprechung der Auffassung des Orion als mors darauf hingewiesen, daß dahinter die Vorstellung des Osiris als Totengott und Totenrichter verborgen ist. Wahrscheinlich steckt auch in dem draco mortuus, der auf, oder genauer über (desuper), dem Schiff erwähnt wird, [178]

Osiris; gemeint ist damit die Darstellung desselben als Mumie, wir haben diese Vorstellung des mumifizierten Osiris, den uns ägyptische Dokumente in einem Schiff als Dekanpersonifikation zeigen, oben noch in den Attributen zweier Dekane feststellen können. Auch in dem „Gott, der das Schiff festhält“ (detinet, wohl besser mit innehat zu übersetzen), erkennen wir beim 21.-23. Grad des Stiers den Osiris = Orion. Dieser steht in den Dekanreihen hochaufgerichtet im Schiffe vor Isis, der Göttin des Sirius, er trägt in den alten astronomischen Denkmälern das große ägyptische Szepter und schaut sich nach ihr um.

Astronomisch ist diese Interpretation des Gottes im Schiff als Osiris durchaus berechtigt. Es stehen nämlich mehrere schöne große Sterne sowohl in der Schulter als auch in der linken Hand desselben in diesem Bezirk oder in seiner unmittelbaren Nähe.

Die mit verschiedenen Graden des Stiers verknüpften Prophezeiungen lassen noch die Wirkung des Osiris erkennen. Dazu gehören Voraussagungen, welche einen gewaltsamen Tod verkünden oder dem Kind ein mühsames, arbeitsvolles Leben bescheren und diese Sternkinder etwa zum Ackerbau bestimmen. Osiris wird von den Ägyptern mit dem Wiederaufleben der Vegetation in Mythen und Mysterien in enge Beziehung gestellt, er heißt in einem griechischen Papyrustext, der sich in Berlin befindet, direkt der Landmann.1 Die Entfernung des Namens Osiris aus unseren Texten wird wohl auf Antiochos von Athen zurückgehen; um so erstaunlicher ist es, daß Boll nicht aus Teukrostexten diese ägyptischen Namen des Osiris und des Kerykion belegen kann, sondern nur aus dem Text, der gerade auf Antiochos zurückgeführt wird.

---

178 · Anmerkungen

1 Die Belege gibt Gundel, Kometen, RE XI 1178, 11. 2 Zur Mythologie dieses Gottes verweise ich auf die Ausführungen von Johannes Schmidt, Typhoeus, Typhon im Mythol. Lex. V 1433 ff.

3. DAS FAHRZEUG und DAS SCHIFF

Die griechischen Texte trennen die beiden Gestirne durch die Namen πλοῖον, σκάφος[Ü200], unsere Texte setzen an den Stellen, die Boll dafür anführt, nur ein und dasselbe Wort navis. Zu untersuchen ist hier: 1. das Schiff, das unserer Argo entspricht, 2. das Schiff oder die Barke, die unter den Füßen des Schützen erscheint; 3. die Schlange über dem Schiff und 4. das Schiff mit dem Totenfährmann.

Die ägyptischen Denkmäler zeigen, wie schon hervorgehoben wurde, unter den Dekanbildern bereits in der ältesten Darstellung im Grabe Senmuts ein großes unbemanntes Schiff, das den Raum von über 7 Dekanen einnimmt und durch 7 Sterne über der Barke und außerdem noch durch 5 andere Sterne gekennzeichnet ist, die an beiden Enden derselben nach unten zu herabgehen. Zudem sind hier bereits Orion, Isis und die nachfolgenden Planetengötter in Schiffen stehend dargestellt; das geht durch die astronomischen Denkmäler der Ägypter bis in die römische Kaiserzeit beharrlich weiter. Wir sind also bei der Erwähnung mehrerer verschiedener Fahrzeuge durchaus auch in unseren Texten im Bereich ägyptischer Astronomie und Religion.

Auszuscheiden haben von einer weiteren Betrachtung an dieser Stelle diejenigen Zeugnisse, welche für das altägyptische Bild die Argo gesetzt haben oder fälschlich diese für [179]

ein anderes Schiff des ägyptischen Himmelsbildes einsetzen. Darüber ist bereits oben Kap. VI ausführlich gehandelt.

Das Fahrzeug zu Füßen des Schützen, das bereits von Eratosthenes erwähnt wird, findet sich an folgenden Stellen: Schütze u°-i5° Argo et Pelagus, facit naucleros negotiatores ; Par. Argo et Pelagus et font naiveurs et

---

Ü200 · Ergänzende deutsche Übersetzung

πλοῖον, σκάφος: Schiff, Boot

179 · Anmerkungen

1 Nach ägyptischem Glauben sprießt das Getreide aus der Mumie des Osiris; die Wiederbelebung des Gottes und der in ihm symbolisierten Natur wird in Riten und in Bildern der Osirisfeier in Dendera sinnenfällig gezeigt; Näheres bei Roeder, Usire im Mythol. Lex. VII 133 f. —Papyr. Graec. Magic, ed. Preisendanz I 4, 30 wird Orion-Osiris beschworen: ήκέ μοι, άγαθέ γεωργέ, Αγαθός Δ[αί]μων . . . ήκέ μοι, ό άγιος ’Ωρίων.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ήκέ μοι, άγαθέ γεωργέ, Αγαθός Δ[αί]μων . . . ήκέ μοι, ό άγιος ’Ωρίων: Komm zu mir, guter Landmann, guter Daimon … komm zu mir, heiliger Orion.

negociateurs

21 °-23° Delphinus etNavis et Meridionalis Corona[Ü201]; Par. delphin et li nef et li meridional couronne

Daß es sich um ein rein ägyptisches Sternbild unter den Füßen des Schützen handelt, beweisen eindeutig die zahlreichen ägyptischen Himmelsbilder, die Boll S. 170 aufführt.1 Die hellenistischen Astrologen haben an der erstgenannten Stelle falsch das ihnen fremde Fahrzeug durch die ihnen bekanntere Argo ersetzt. Astronomisch führt das hier genannte Fahrzeug durch die verschiedenen Längenangaben auf die Sterne vom Pfeil an bis zur rechten Schulter. Es kann sich also nur um ein kleines Fahrzeug handeln, das nur 11° umspannte und unter einem Teil des Schützen liegt, der bei Ptolemaeus den ihm gehörigen Raum von 30° nahezu völlig ausfüllt. Es stand also dem Verfasser des Urtextes das ägyptische Bild vor Augen, das diese Barke nur zu den Vorderfüßen des Schützenkentauren stellt. Dieses wird auch in den Katasterismen dort erwähnt. Der Dekan Remenaar ist der Dekan des Schützen, er bedeutet so viel wie „der inmitten der Barke“, wohl eine alte Darstellung des Sonnengottes, der in so vielen Gestalten unter den Dekangöttern auftritt.1

2

Als weiteres Schiff kommt die Barke in Betracht, welche mit einer Schlange beim Stier genannt wird. Argo kann nicht gemeint sein, denn ihre Sterne liegen nach Ptolemaeus in den Zeichen Zwillinge, Krebs, Löwe und Jungfrau. Es kommen für dieses andere Schiff folgende Stellen in Betracht: Stier i8°-20° Navis et desuper Draco mortuus, vocatur terra[Ü202]; Par. nef et deseine li dragons mors, que on

nomme tierre

21

23° qui detinet Navem Deus; Par. qui detient le nef dieus

Ü201 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Delphinus etNavis et Meridionalis Corona: Delphin, Schiff und Südliche Krone

Ü202 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Navis et desuper Draco mortuus, vocatur terra: Schiff und darüber ein toter Drache; der Bereich heißt Erde

24°-27° inferior a Nave Deus; Par. li desousciains de le nave dieu

Man kann an das Schiff denken, in dem Osiris-Orion steht, auch an das Schiff einer der Dekangötter, wie bei der Beleuchtung des Sternbildes Osiris-Orion vorhin ausgesprochen wurde. Die Prognosen dieses Schiffes erkennt man in dem 24. Grad, der kurz vorher isoliert von Sternbildern genannt ist und Leute erzeugt, welche den größten Teil der Erde auf Schiffen befahren und die Verwaltung über mehrere Landschaften führen.

Das letzte Schiff, das wir hier zu erörtern haben, wird zur Waage folgendermaßen zitiert: Waage 2°°-28° Navis et qui discumbit in ea et Nauclerus super Equo; Par. 27°—28° li nef et cius, qui est

ens et nauclerus sur i keval

20°—30° et Acherontis palus et Acherontis (cod. latherontis) navicula; Par. (29°—30°) acherontis

palus et acherontis naciele

Hier wird also von einem Schiff geredet, in dem einer liegt, und von einem Steuermann „über“ einem Pferde. Das ist der Kentaur und ein Schiff. Es ist nicht schwierig, diese Bilder [180]

zu erklären. Denn der Verfasser dieses Urtextes hatte einfach das unter dem Schützen erwähnte Bild des Schiffes mitsamt der ganzen Darstellung des Schützen auf das Sternbild des Kentauren übertragen; es handelt sich also lediglich um eine Wiederholung desselben Typus 1 Aus dieser Auffassung des Kentauren als Schütze im Schiff klärt sich auch der zum 20.-30. Grad genannte Acherontische See, der das beim Schützen an Stelle des südlichen Kranzes auftretende Sternbild des Meeres ersetzt. In durchsichtiger Weiterbildung wird nun aus dem Schiff unter den Kentauren der acherontische Kahn. In den griechischen Texten ist das Totenfahrzeug noch dadurch gekennzeichnet, daß es voll mit Schädeln sein soll. Auch diese merkwürdige Schilderung des Totenschiffes läßt sich als durchsichtige Kombination des Sternbildes des Schiffes mit den

180 · Anmerkungen

1 Hinzuzufügen ist nun noch Serapion: Catal. cod. astr. Gr. V 3. 96, 33: Πάρυγρα δέ . . .: Τοξοτης δια τό Πλοῖον [της Ἄργους]. 2 S. Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder 19, 14 und Gundel ebd. 46. 237.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Πάρυγρα δέ . . .: Τοξοτης δια τό Πλοῖον [της Ἄργους: Wasserreiche [Zeichen] ...: der Schütze wegen des Schiffes [der Argo]. (Ergänzungen folgen dem Zusammenhang)

beiden Sternen entschleiern, die in den neuen Texten als Begleitgestirne zu denselben Graden unter der Bezeichnung die zwei Schädel erwähnt werden. Hier geben also ebenfalls die neuen Texte die Aufhellung und auch das Ursprünglichere als die griechischen Astrologumena.

Über das Schiff, das in der Hand des stierköpfigen Pflügers erwähnt wird, haben wir uns bei Betrachtung dieses Gestirns unter Nr. 13 zu äußern.

4. ANUBIS = DEUS

Der Name dieses Gottes wird nur von Antiochos genannt, und zwar zum Stier, wo das Fahrzeug, die Schlange (es ist δφις[Ü203] zu lesen auf Grund unserer neuen Texte statt δψις[Ü203]) und Anubis nebeneinander genannt werden. In unseren Texten ist der Gott mit diesem Namen nicht erwähnt, sondern statt dessen heißt es zum 21.-23. Grad des Stieres bei diesen Gestirnen einfach: deus, qui detinet navem[Ü203] und im nächsten Bezirk (Stier 24.-27. Grad): inferior a nave deus[Ü203]. Es ist höchstwahrscheinlich also mit diesem unbestimmten Gott Anubis gemeint. Ich möchte aber nicht mit Boll eine Verkörperung des Anubis in Sirius an dieser Stelle erkennen. Das läßt sich astronomisch nicht rechtfertigen; denn zum Stier gehört als Tier der Dodekaoros der Hund, und dieser Hund muß die Verkörperung des Anubis sein. Wir müssen dieses Sternbild oder den Stern des Anubis sehr weit südlich wie alle Tiere der Dodekaoros suchen, darum heißt er ja auch hier: inferior a nave. Wir werden die Sterne des Hasen, der in unseren Texten fehlt, hier bestimmt einzusetzen haben, da dieser mit seinen Sternen die hier genannten Bezirke einnimmt. Daß in unseren Texten unter diesem ,,Goit“ ein sehr mächtiger Gott versteckt ist, zeigen die Prognosen, die mit ihm verbunden sind: er disponiert über den ganzen Kosmos; er ist also einer der großen Weltenherrscher, demnach auch wohl unter den Kosmokratores an sich, d. h. den Dekanen zu suchen. Aber auch als Totenrichter hat Anubis eine umfassende Gewalt über die Welt und besonders über die Schicksale, die des Toten im Himmel und unter der Erde harren. Darauf zielen mit aller Sicherheit außerdem die Prognosen der folgenden Grade: sie entscheiden die Vergeltungen der guten und bösen Taten, welche nach dem Tode zukommen. Das ist nur ein Gott, der Totenrichter ist, also muß Anubis als Astralgott hinter diesen Gradbestimmungen verborgen sein. An die Natur des Hundes knüpfen die Prognosen zum 21. Grad des Stieres an, wonach die hier geborenen Kinder von Hunden aufgefressen werden.

Für den Anubis, der von Antiochos zum Wassermann genannt ist, fehlen in unseren neuen Texten die Anhaltspunkte.

Ü203 · Ergänzende deutsche Übersetzung

δφις: Schlange (Lesung für das griechische Wort ophis)

δψις: Anblick, Erscheinung (die abweichende Lesung opsis)

deus, qui detinet navem: Gott, der das Schiff hält

inferior a nave deus: der Gott unterhalb des Schiffes

5- DER SCHÜTZE IM ÄGYPTISCHEN ZODIAKUS

Das Problem, warum in den ägyptischen Tierkreisen der Kentaur erscheint, aber doppelköpfig, mit doppelten Kronen und mit mächtigen Flügeln dargestellt ist, hat Boll in der Sphaera und Rehm in dem Artikel Sagittarius in der RE. in dem Sinne gelöst, daß hier Vorbilder der babylonischen Grenzsteine unverkennbar erkannt werden müssen. Durch folgende Stellen der neuen Texte bekommt die durch die Untersuchungen der beiden Gelehrten anscheinend definitiv gelöste Frage neue Zweifel und fordert zur neuen Einstellung heraus: Schütze 6°-10° Atlas et Ancipitri factem Habens tamquam regina[Ü204]; Par. Atlas et ancipiter aians face ensi

que roiaus

Die Voraussagungen zu diesem merkwürdigen Gebilde verkünden Kämpfer und Sieger. Es sind dieselben apodiktischen Prognosen πολεμιστήν, νικητήν[Ü205], welche L. zu dem Sternbild gibt, das α το πρόσωπον το βασιλικόν έχων[Ü205] genannt wird. Also muß dasselbe Gebilde hier gemeint sein, nämlich der Schütze. Dieser wird nun in unseren Texten als derjenige gekennzeichnet, der das Gesicht eines Sperbers hat, gleichwie die Königin.1 Man ist zunächst versucht, an den Sperber der Dodekaoros zu denken, der zu diesem Tierkreisbild des Schützen als Tier der Dodekaoros gehört und auch später genannt wird. Da aber zum 27.-30. Grad seine vordere Partie aufgeht, kann zum 6.-10. Grad nicht sein Gesicht erwähnt werden.1

2 Es muß sich also um ein Gesicht des doppelköpfigen Schützen handeln, wie die Gegenüberstellung mit L. zeigt. Wenn dann nochmals zum 18. und 19. Grad das Auge des Schützen genannt wird, so ist damit der menschenartige Hinterkopf desselben gemeint. Wenn dieser Sperberkopf ein königliches Aussehen hat, so steckt dahinter die Tatsache, daß der Schütze mit der doppelten Pschentkrone auf den ägyptischen Tierkreisen geschmückt ist. Nach Lepsius ist der Schütze wie Merkur doppelköpfig, nämlich mit Sperber- und

---

Ü204 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Atlas et Ancipitri factem Habens tamquam regina: Atlas und ein Habichtsgesicht Habender wie eine Königin (Lesung stark beschädigt; syntaktische Verbindung unsicher)

Ü205 · Ergänzende deutsche Übersetzung

πολεμιστήν, νικητήν: Kämpfer, Sieger

α το πρόσωπον το βασιλικόν έχων: der ein königliches Antlitz hat (Lesung am Anfang beschädigt)

Menschenhaupt dargestellt und hat die doppelte Pschentkrone.3 Nun zeigen die babylonischen Grenzsteine den Kentauren immer mit Löwenkopf, nie mit Sperberkopf.4 Es ist ferner heute noch ungeklärt, ob wir in den Bildern der Grenzsteine überhaupt Sternbilder vor uns haben und ob gerade der Kentaur ein Sternbild bezeichnet.5 6 Von modernen Ägyptologen hat vor allen Daressy eine sehr starke und auch einleuchtende Beweisführung erbracht, daß auch der Schütze in dieser Doppelform echt ägyptisch ist.®

6. ISIS ALS HUNDSSTERN UND JUNGFRAU. EILEITHYIA

Wie die griechische Handschrift L., mit der die neuen Texte schon mehrfach starke Berührungen gezeigt haben, Isis als Göttin des Hundssternes und der Jungfrau nicht nennt, so fehlt diese ägyptische Göttin auch in unseren Texten, während wir sie als Dekangöttin mehrfach in der Dekanliste antreffen. [181]

Statt der Eileithyia, welche an Stelle der Isis als Göttin des Sternbildes der Jungfrau von den hellenistischen Astrologen eingesetzt wurde, erscheint Lucina an folgender Stelle: Jungfrau 11130 Lucina sedens et baiulans ßuerum, vocatur Prudentia Ius[Ü206]/ Par. lucina seans et ßortans

un enfant et esty cius lius dis ßrudense

Das entspricht fast wörtlich der Darstellung in L., aber der griechische Text spricht davon, daß die sitzende Eileithyia den Knaben umarmt; unsere Texte aber gebrauchen den auffallenden Ausdruck baiulare, d. h. mit den Schultern wie ein Lastträger tragen, der Parisinus übersetzt es mit portans. Auch hier ist mit dem Ausdruck eine alte Bildvorlage gemeint. Auf dem runden Tierkreis von Dendera sitzt Isis mit dem Horusknaben, sie balanciert ihn geradezu auf der ausgestreckten

181 · Anmerkungen

1 Die ägyptischen Tierkreise zeigen unter den Dekanen mehrfach auch Göttinnen mit Sperberköpfen. 2 In den Teukrosexzerpten des Rhetorius wird allerdings zum ersten Dekan des Schützen der Kopf der Hierax als Begleitgestirn genannt, ed. Boll, Catal. cod. astr. Gr. VII 207, 7. 3 Lepsius, Die Chronologie der Ägypter I (1849) 123. 4 Vgl. die Abbildung bei Boll-Bezold-Gundel, Sternglaube und Sterndeutung. 4. A. (1931) Tafel I, 2a und 2b. 5 Die Literatur über diese Streitfrage behandelt Gundel, Astronomie usw. Burs. Jahresber. 243 (1934) 104 f, 6 G. Daressy, L'Egypte celeste, Bull, de l'Inst. Franc. d'Archeol. Orient. XII (1916) 20 macht auf Provinzialmünzen aufmerksam, welche den Schützen als geflügelten Kentauren mit dem Doppelkopf des Herkules und eines Greifes zeigen.

Ü206 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Lucina sedens et baiulans ßuerum, vocatur Prudentia Ius: Lucina sitzt und trägt ein Kind; der Bereich heißt Klugheit, Recht (Lesung teilweise beschädigt).

rechten Hand, der Arm selbst ist im rechten Winkel nach vorn vorgestreckt. Wir sehen wieder eine viel eindrucksvollere und genauere Beschreibung dieser Göttin, als sie L. erhalten hat. Auf die Herübernahme der alten Bezeichnungen der Jungfrau als Dike und Pronoia ist bereits oben aufmerksam gemacht worden. Daß auch dieser Zusatz alt ist, zeigen die Prognosen, wonach Richter, Archivare und Diktatoren zur Welt kommen, sie reimen sich ebenso schlecht auf Isis und den Horusknaben wie auf deren Ersatz durch Lucina und den nicht näher charakterisierten Knaben.

Astronomisch würden die hier gegebenen Längen auf mehrere Sterne III. Größe des Bildes der Jungfrau führen; so stehen in dieser Gegend Sterne, die Ptolemaeus auf den linken Flügel, unter den Gürtel und auch auf den rechten Flügel verteilt. Auch der Vmdemiator ist zu nennen (Länge nach Ptolemaeus Jungfrau 12° io')· Vielleicht wird mit dem alten Bild der Isis und mit dem Horusknaben nicht ein geschlossenes Bild gemeint, sondern es handelt sich wie so oft nur um eine Benennung einzelner heller Sterne der betreffenden Gegend.

.

Religionsgeschichtlich ist diese Lucina mit dem Knaben deswegen bedeutsam, da in diesem Texte römische Anschauungen an Stelle der orientalischen und der griechischen Auffassungen getreten sind. Damit ist jedoch die Weiterbildung nicht beendet, denn diese Gestalten werden später durch Maria und den Jesusknaben ersetzt. Diese Deutungen des Sternbildes der Jungfrau haben bekanntlich die Araber und das Mittelalter auf das lebhafteste beschäftigt und auch die Astrologen in der Aufstellung des Horoskops von Christi Empfängnis und Geburt nachhaltig beeinflußt.

In L. wird Eileithyia noch als Begleitgestirn zum Steinbock aufgezählt. Sie fehlt an dieser Stelle in unseren Texten. Aber die Prognosen zum 28. Grad des Steinbocks sprechen von Huren und Ehebruch; ein Kind infolge von Ehebruch wird in L. als Wirkung der Eileithyia genannt. Die Prognosen stellen eine gewisse Ideenassoziation dar, so daß die Vermutung nahe liegt, in unseren Texten sei auch eine ähnliche Sterngottheit für solche Schicksale verantwortlich zu machen. Boll dachte bei dieser Eileithyia an Kassiopeia, doch laßt sich das nicht halten; Rehm hatte bereits bei Besprechung von Bolls Sphaeradiese Identifikation zurückgewiesen.1 Boll hat später bei Besprechung des Bildes το της Είλειθυιας ζφδιον άκέφαλον[Ü207], das in einem Finsternisbuche des Nechepso und Petosiris zum Steinbock genannt wird, an die Trigonalbeziehung zwischen Steinbock und Jungfrau hingewiesen. [182]

Diese Erklärung· dürfte aber für unsere Texte kaum in Frage kommen, da diese in der erdrückenden Mehrzahl nur Längen, nicht aber Aspekte beachten. Es muß sich um ein anderes Bild handeln, darauf deutet auch der fehlende Knabe. Man wird in diesen Bildern wahrscheinlich die Nachwirkung des Bildes der schwangeren Nilpferdgöttin Thueris und Legenden aus ihrem Kultkreis erkennen müssen.

7. DER DEKAN MIT DEN LAMPEN

Dieses Bild wird nur in einem der von Boll gefundenen Texte erwähnt; es fehlt in den neuen Verzeichnissen. Ich möchte nur bemerken, daß auch sonst sich nicht ein Dekan mit Lampen nachweisen läßt. Es muß sich um die Dekane handeln, die in beiden Händen Opfergefäße mit Nilwasser tragen. Diese Gefäße sind rund und so klein dargestellt, daß ein griechischer Astrologe wohl auf den Gedanken kommen konnte, daraus nun den Dekan mit den Lampen dem Sternbild der Jungfrau einzureihen. An sich ist das Bild eines Dekanes mit Lampen ungewöhnlich, da die Dekangötter nicht Lampen, sondern Sterne in bald größerer, bald kleinerer Zahl über und um die Köpfe oder in ihren

Ü207 · Ergänzende deutsche Übersetzung

της Είλειθυιας ζφδιον άκέφαλον: das kopflose Bild der Eileithyia

182 · Anmerkungen

1 Rehm, Berl. Philol. Wochenschr. XXIV (1904) 1042, 1. s Ed. Boll, Catal. cod. astrol. Gr. VII 143, 29 f. und Anm.; Boll nimmt seine Gleichsetzung: Eileithyia

Barken führen. Da nun die Sterne und auch die Dekane an sich in Ägypten die Bezeichnung Leuchten oder Lampen führen, ist eine solche Sonderbezeichnung des Dekanes mit den Lampen eine willkürliche Schöpfung, die in der Literatur keinen Nachhall gefunden hat.

8. HUNDSKOPFAFFEN UND ANDERE GESTALTEN AM SCHIFF

Die Hundskopfaffen finden sich, wie Boll aus zahlreichen astronomischen Monumenten der Ägypter bereits nachgewiesen hat, wiederholt unter den Sternbildern. Dazu kommt nun noch ihre häufige Abbildung auf den neuen Dekandarstellungen, wo besonders auf der Stele der Maut und auf dem Stein von Kemal diese nachzuweisen sind. Sie sind auch in unseren Texten genannt, und zwar folgendermaßen: Widder 3°

Cynocephalus, id est habens caput caninum deferens candelabram[Ü208]; Par. cenocephalus, cest

aians tiest de kien portans candelabres

150-20° qui defert lucernas; Par. uns homs qui porte laternes Stier 24°-27° inferior a Nave Deus; Par. li desousciains de le nave dieu

Ü208 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Cynocephalus, id est habens caput caninum deferens candelabram: Hundsköpfiger, das heißt einer mit Hundekopf, der einen Leuchter trägt

Die letzte Stelle scheidet hier aus, da nicht, wie in den griechischen Texten, der Hundskopfaffe genannt ist, sondern ein Gott schlechthin, den wir oben mit Anubis, dem Repräsentanten des hierher gehörigen Hundes der Dodekaoros, identifiziert haben. Beim 3. Grad des Widders fehlt der Kynokephalos in P. und L.; der Schreiber des Harleianus hat nicht verstanden, was er zu schreiben hatte, und bietet die Form cinotefalus\ bei der nächsten Stelle kann er dann das Wort einfach ausgelassen haben. Da aber im Parisinus ebenfalls an dieser Stelle der Name dieses Sterngottes fehlt, muß ein Fehler in der Überlieferung vorliegen. Unsere Texte geben nur dem Kynokephalos eine große Fackel, dem anderen Gott aber Lämpchen. Es muß sich aberwrohl um ein und dieselbe Gestalt handeln, da die griechischen Texte bestimmt den Hundskopfaffen nennen und ihm Lampen geben. Die Erklärung dieser Lampen ist bereits eben bei Besprechung des Dekans mit den Lampen [183]

gegeben worden. Gemeint sind auch hier die Libationsvasen, welche z. B. die Hundskopfaffen unter den Dekangestalten der Statue der Maut tragen. Die Griechen verkannten den wahren Sinn derselben und glichen sie ihren Öllämpchen an. Boll weist mit Recht darauf, daß wir hier in diesen Sterngöttern eine Verkörperung des Gottes Thot erblicken müssen. Er erscheint auch in allen Dekankatalogen immer wieder als Dekangott, möglich ist es also, daß auch hier der alte Dekangott gemeint ist. Die Wahrsagungen nennen zu diesem Gestirngott Sternkinder nur bei der zweiten Stelle. Der Lampenträger macht „assessores lampadum vel lampadorios“; es handelt sich dabei um eine mittelalterliche Funktion von Klerikern, die sicher an Stelle der antiken Priester getreten sind, denen eine ähnliche Aufgabe oblag.1 Bei der dritten Stelle zeigen die Prognosen ebenso wie der Name, daß es sich um Anubis, den Totenrichter, handelt (s. o. Nr. 4).

Boll stellt dann noch in diesem Abschnitt die Gestalten am Fahrzeug zusammen. An erster Stelle behandelt er den Gott, der das Fahrzeug hält—es kann auch heißen,,innehat“ — und zum 23. Grad des Stiers genannt wird. Es wird sich aber schwerlich um einen ganz neuen Gestirngott handeln, sondern entweder um Osiris-Orion oder um Anubis; darüber ist oben unter Nr. 4 gesprochen worden.

---

183 · Anmerkungen

= Kassiopeia später zurück und entscheidet sich dahin, daß an allen Stellen nur Virgo gemeint ist: Aus der Offenbar. Johann. 105, 1.

An zweiter Stelle nennt dann Boll den zum 3. Grad des Krebses erwähnten Gott, der das Fahrzeug festhält oder ins Meer zieht. Er vermutet, daß es das gleiche Fahrzeug ist, wie das eben erwähnte. Unsere Texte nennen dasselbe Gestirn folgendermaßen. Krebs 3°-50 qui movet Navem; Par. qui muet le nef

Es ist ausgeschlossen, daß ein und dasselbe Sternbild gemeint sein kann, dagegen spricht einmal das sehr große Intervall von fast zwei Zeichen, dann aber auch der ganz erhebliche Unterschied der Prognosen. Der zum 23. Grad des Stiers genannte Sterngott verwaltet die ganze Welt und wird mit dem Totengericht und der Bestrafung bzw. der Belohnung im Jenseits in enge Beziehung gestellt, es muß also eine ganz überragende Gottheit sein. Der an unserer Stelle genannte Sterngott konzentriert seine Tätigkeit auf Berufe, die es mit Schiffahrt und Fischfang zu tun haben: Er gibt Menschen das Leben, welche die Mastbäume ersteigen, um von dort aus das Land, Winde, Völker oder die Lüfte, welche das Volk perenenses nennt — gemeint sind vielleicht die Etesien —, auszukundschaften. Auch Thunfischer, d. h. speziell solche, die vom Mast aus nach den Zügen dieser wertvollen Tiere des Mittclmeers Ausschau halten, Schismatiker, Wissenschaftler, die leicht außer Fassung geraten, herunterkommen, sich auf schlechte Dinge einlassen und Streitlüsterne finden wir unter seinen Sternenkindern. Sie sterben auf der Straße und kommen durch Wasser um, wenn Saturn, durch Feuer und Schwert, wenn Mars im Aszendenten bei der Geburt steht. Die Prognosen sind in unseren Texten ausführlicher als in den griechischen, enthalten aber dieselben Grundgedanken; sie deuten mit aller Bestimmtheit auf das Schiff, nämlich auf Argo (s. o. Kap. VI, 8), nicht auf die Wirkung seines Insassen. Gemeint sind die Sterne am Kiel des Achterdecks der Argo, die der Länge nach genau hierher gehören. Ihre Wirkung ist auch noch im 5. Grad erkennbar, der nicht durch einen Sterngott besonders hervorgehoben wird, er macht Fischer, Schiffer oder Seereisende. Der Kiel und die dabeiliegenden Steuerruder sind in plausibler Ideenverbindung zu dem Gott personifiziert, qui movet navem[Ü209]. [184]

Ü209 · Ergänzende deutsche Übersetzung

qui movet navem: der das Schiff bewegt

184 · Anmerkungen

9· DER KOPFLOSE

Die griechischen Teukros-Texte reden von einem Dämon, der seinen eigenen Kopf trägt) Antiochos hat das ihm fremdartige Bild hellenisiert und daraus einen Satyr gemacht, der seinen Kopf verbirgt. Diese Umgestaltung des Antiochos bringen unsere Texte in folgender Form: Steinbock 4°-7° Satirus abscondens totam faciem suam cum capite[Ü210]; Par. Satirus[Ü210] absconsans ioute se face et

se tieste

Die Geschichte des kopflosen Gestirngottes führt zurück in die Darstellungen der 74 Gestalten des Sonnengottes in den thebanischen Königsgräbern. Hier erscheint auch eine besondere Form desselben als engbekleidete mumienartige Gestalt, die an Stelle des Kopfes die Sonnenscheibe trägt. Wir finden in den Dekankatalogen gerade an dieser Stelle den kopflosen Dekangott; auch die astronomischen Denkmäler Ägyptens zeigen in dieser Gegend den kopflosen Sterngott, so steht im rechteckigen Tierkreis zu Dendera der kopflose Gott zwischen dem Zodiakalbild des Steinbocks und dem Wassermann, näher dem letzteren zu, und zwar vor den Personifikationen der zweiten und dritten Nachtstunde. Er ist mit einem bis auf die Knie reichenden Gewand bekleidet, das die Schultern und den Hals bedeckt; die Arme sind unbekleidet und nach vorn gestreckt, als ob der Gott etwas in Empfang nehmen wollte. Er schreitet und hat das rückstehende Bein etwas in den Knien gewinkelt. Die hier gegebenen Längen führen zu Sternen des Adlers, des Pfeils oder auch des Schwans. Möglich, daß einer der dort stehenden hellen Sterne mit diesem Namen bezeichnet wurde.

---

1 Du Cange a. a. 0. s. v. assessor vermerkt u. a.: minister secundarius, quipraelatum comitatur eique in sacris deservit.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

in sacris: im Kult, bei heiligen Handlungen

Ü210 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Satirus abscondens totam faciem suam cum capite: Satyr, der sein ganzes Gesicht samt dem Kopf verbirgt

Satirus: Satyr

Die ihm nur in unseren Texten beigelegten Prognosen lassen unter ihm und den mit ihm genannten Begleitgestirnen Ankläger in bezug auf irdische Dinge zur Welt kommen, ferner Verbannte und Flüchtlinge und solche, die sich unsichtbar machen; das letztere ist in primitiver Analogie aus der Gestalt des Kopflosen zur Wahrsagung herangeholt. Nach Clemens von Alexandria erzeugt dieser kopflose Gestirngott Schlemmer, Genußssüchtige und zur Trunkenheit Geneigte, die dann in diesem Zustand drauflos schwatzen und dummes Zeug reden. Dieselben Prognosen sind ganz auffallend oft in den unserem kopflosen Sterngott vorangehenden Graden genannt, so daß wohl dieser in der Urquelle öfters genannt und wiederholt mit Voraussagungen verbunden gewesen sein muß; ich hebe besonders die Prognosen zum 1.—3. Grad hervor, wo die Schlemmer und Päderasten schlecht zu dem hier genannten Sternbild des Altars passen, ferner sind die Tänzer zum sternlosen 2. Grad eine Wirkung unseres Satyrs. Der Parasit (10. Grad, ebenfalls sternlos), die öffentlichen Gelage und Speisungen beim 11.-14. Grad können ebenfalls dazu gestellt werden. Clemens hat also eine ähnliche, wenn nicht gerade unsere Wahrsageliste vor Augen gehabt. Unkeuschheit, gewaltsamer Tod, Blindheit oder Verstümmelung, die zum Tode führt, sind als Wirkungen zum 11.—12. Grad dieses Tierkreisbildes genannt, der wieder ohne Sterne gezeichnet ist; auch das darf wohl als Wirkung des für griechische Begriffe entsetzlichen Sterngottes gebucht werden.1 [185]

io. DAS MESSER Ein Messer ist auf den altägyptischen astronomischen Denkmälern der aufrecht stehenNilpferdgöttin Thueris in die Hände gegeben, es ist auch gelegentlich zu einem Pflock

Dann ist der ägyptische Name und das Zeichen für den Zodiakallöwen ein

185 · Anmerkungen

1 Clement. Alex. Paedag. II 2 S. 69 S., dazu Boll, Sphaera 221, der bei dem Stern τοϋ πλανωμένου an den Wassermann oder Ganymed denkt; das ist nach den astronomischen Bestimmungen der Monomoiriai unhaltbar ; es kommen Sterne III. Größe im Horn des Steinbocks, unter dem südlichen Fisch, die Ptolemaeus nicht in dieses Bild einbezieht, und des Adlers (besonders Atair) in Frage. —· Über den Kopflosen vgl.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

τοϋ πλανωμένου: des Umherirrenden; im Zusammenhang auf eine Gestalt am Himmel bezogen

Ferner haben die griechischen Astrologen der Jungfrau ein Schwert gegeben,

nennt sie direkt ξιφήρης[Ü211].2 Beide Schreiber und wohl schon ihre Vorlagen haben

griechische Wort dieses Sternbildes sicher in ihrer Vorlage vorgefunden, aber es entnicht lesen können oder seinen Sinn nicht verstanden. Daß es aber im Urtext gehat, ersehen wir besonders deutlich aus dem verballhornten macara des PariDie Stellen lauten:

4°-6° est Machaira; Par. est macara

3° et 5° gradus sunt australes[Ü212]; Par. li 4. et li 5 sont. austral Der Harleianus bietet viacara, er ist zu diesem Wort dadurch veranlaßt worden, daß zu

1. und 2. Grad gesagt wird: vocatur via. Die Lesart des Parisinus beweist uns, daß der Schreiber des Harleianus oder schon sein Vorgänger das ihm fremde μαχαιρα[Ü213] wohl in

Weise umgedeutet hat. Die Längen weisen auf Sterne im Kopf und in dem linken Flügel der Jungfrau. Es wäre auch möglich, daß ein Astrologe die Spica, welche z. B. auf den beiden Tierkreisen zu Dendera beinahe gerade so groß gezeichnet ist wie die Jungfrau selbst, in Ideenverbindung mit dem ägyptischen Sternbild des Messers zu dem Schwert der Jungfrau umgeformt und dieses der flügellos gedachten Jungfrau als besonderes Attribut in die Hand gegeben hat. Astrothetisch dürfte er es in die Sterne des linken Flügels gelagert

Ü211 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ξιφήρης: schwerttragend

Ü212 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus sunt australes: die Grade sind südlich

Ü213 · Ergänzende deutsche Übersetzung
μαχαιρα: Messer, Schwert

Ich habe oben die Kennzeichnung der beiden folgenden Grade als „südliche beigeschrieben, denn in ihnen liegt erst ein Hinweis auf die in L. dem Messer beigegebene Prognose θ-έρος σύντομον[Ü214]. Also in den griechischen Text hat sich hier ebenfalls wie in der Voraussage γαλήνη[Ü214] beim Delphin im Zodiakalbild des Schützen ein rein astrometeorologisches Notat in die individuellen Schicksalsprognosen eingeschlichen, zu denen es der ganzen Haltung des Textes von L.nach absolut nicht gehört. Es beweist uns, daß schon die verlorene Urschrift der griechischen Texte solche Witterungsnotate gehabt haben muß.

Zum 4. Grad, der nicht besonders sideral charakterisiert ist, sagen die neuen Texte: facit ut praedicitur. Das kann auf die eben genannte meteorologische Notiz der Südhitze gehen, sich aber ebensogut auf die dem 3. und 4· Grad beigegebenen Wahrsagenormen beziehen. Diese betonen die angenehmen (gratiosos!) und schönen Erscheinungen dieser Sternkinder, sie werden Aufseher, sind Autochthonen, werden viel besitzen — aber sie [186]

Ü214 · Ergänzende deutsche Übersetzung

θ-έρος σύντομον: kurzer Sommer (Lesung beschädigt)

γαλήνη: Meeresstille, Windstille

186 · Anmerkungen

K. Preisendanz, Akephalos, Beihefte zum A. O. Heft VIII (1926), auch Dekangötter ohne Kopf kommen für die Identifikation unseres Sterngottes in Frage; Näheres bei S. Schott bei Gundel Dekane und Dekansternbilder 19 ff. und Gundel ebda 147. U9· 193- 213. 232 f- [Zur Bedeutung des Kopflosen m der Magie vgl. noch Delatte, Anecdota Athen. (1927) p. 234, 25; 486, 1; 49° (Cumont).] 1 Roeder, Thueris Myth. Lex. V 898, dazu Pogo, The astronom. ceiling-decoration in the tomb of benmut, Isis XIV (1930) 308 (PL F.) und 311. 2 W. Spiegelberg, Die ägyptischen Namen und Zeichen der Tierkreisbilder m demotischer Schrift, Zschr. f. ägypt. Sprache XLVIII (1911) 146 ff- Boll, Sphaera 223, Serapion, Catal. cod. astr Gr. V 3, 97, 7· Boll, Aus der Offenb. Joh. 84, 3 erklärt sich die Herkunft des Sternnamens Messer aus dem Messer des Winzers (προτρυγητήρ) aus der griechischen Sphaera; sicher ist gerade das Umgekehrte der Fa .

Ergänzende deutsche Übersetzungen

προτρυγητήρ: Vorwinzer, der der Weinlese vorangeht; als Sternbezeichnung gebraucht

sind Päderasten. Das letztere erklärt sich aus der astrologischen Einregistrierung der Jungfrau unter die unfruchtbaren Zeichen. Diese Voraussagungen konzentrieren sich also durchaus auf das Zodiakalbild; man kann daraus den Schluß ziehen, daß das Messer tatsächlich der Jungfrau beigegeben war und daß der Astrologe nun die für ein Messer an sich unpassenden Orakel diesen Graden zudirigiert. Ausführlicher ist hier L., wo zu 8-έρος[Ü215] noch zugefügt wird: σύντομον, απαλλαγήν πραγμάτων[Ü215].

li. DER ZWEITE WAGENLENKER und DER KNABE MIT DEM BECHER

Außer dem oben behandelten bekannten Sternbild des Fuhrmanns wird noch ein anderer Fuhrmann genannt, und zwar als der andere Wagenlenker mit seinen Attributen Rad und Peitsche wie in den griechischen Texten. Er ist auch in den neuen Texten zum Löwen und zur Waage erwähnt, nur daß wir nun durch die genaue Gradangabe etwas besser die astronomischen Gegebenheiten überfliegen können. Es heißt: Löwe i° 2° medietates . . . Heniochi; Par. les moitietes . . . henihoi Waage 13°-15° sine curru Auriga; Par. li kartons

2O°-3O0 duo Crania vel Rota; Par. 29°-ɜo° 2 crania et une roe

Die griechischen Texte sind reicher als die recht spärlichen Angaben der neuen Verzeichnisse. Letztere reden beim Löwen nur von den mittleren Partien des Fuhrmanns, während A. ihm die Peitsche in die Linke, das Rad in die Rechte gibt, wie ihn uns auch die mittelalterlichen Albumasarillustrationen vorführen. Es muß sich, wie Boll zweifellos richtig erkannt hat, um ein unbedeutendes Sternbild handeln. Vielleicht ist die kleine Gestalt gemeint, welche im runden Tierkreis zu Dendera über dem Rücken des Zodiakallöwen sitzt und mit beiden Händen einen oder zwei Gegenstände zu halten scheint. Sie mag einem griechischen Astrologen die Idee des zweiten Wagenlenkers eingegeben haben. Boll denkt weiter an das Mädchen, das am Ende des Löwen auf dessen Schwanz steht und sich mit beiden Händen daran festhält. Sie macht allerdings ganz den Eindruck eines Wagenlenkers, die ohne Wagen so auf dem himmlischen Löwen einherkutschiert. Da sie aber in den neuen Texten ausdrücklich zu der Jungfrau genannt wird als besonderes

Ü215 · Ergänzende deutsche Übersetzung

έρος: Sommer (der Wortanfang ist beschädigt)

σύντομον, απαλλαγήν πραγμάτων: kurz; Befreiung von Angelegenheiten oder Mühen

Sternbild, wird man diese Erklärung hier fallen lassen. An letzter Stelle wird man wohl wieder Dekangottheiten für diese Sternbilder heranziehen müssen, zu deren wichtigsten Attributen neben dem Lebenszeichen und dem Szepter die Peitsche oder Geißel gehört.1

Ein anderes Sterngebilde ist dann bei der Waage unter dem Namen auriga sine curru erwähnt. Die Positionen weisen einmal auf Sterne der nördlichen Krone (Längen nach Ptolemaeus Waage t0° 40'—210 40'), dann auch auf Sterne des Kentauren, und zwar im Thyrsusstabe desselben. Auch hier liegt wohl eine rein willkürliche Deutung dieser Sterne von seiten eines hellenistischen Astrologen vor. Während die griechischen Texte diesen Heniochos mit dem Rad zu einem Bild kombinieren, sind in unseren Texten diese Sternbilder getrennt. Wo das Primäre liegt, wage ich nicht zu entscheiden.1

2 [187]

Zukunftsdeutungen sind dem beim Löwen genannten Heniochos nicht beigegeben. Bei der Waage macht dieser Sterngott Verfolgte, Unglückliche und Faulenzer; auch bei der Sammelstelle 20.-30. Grad, wo mehrere Bilder mit dem „Rad“ aufgezählt sind, erscheinen Unglückliche und Niedergeschlagene. Das sind eigentlich Prognosen, die mit dem großen Fuhrmann, der berühmte Wagenlenker usw. erzeugt, nicht recht harmonieren. Sie erklären sich aber, worauf Rehm mich aufmerksam macht, aus dem unglücklichen Schicksal des in dem Fuhrmann erschauten Phaethon, Myrtilos usw.1

187 · Anmerkungen

1 S. Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder 19, 12. 20,30, s. auch das Bild des Osiris im Totengericht, wo der Gott hinter der Waage, auf der das Herz des Toten gewogen wird, mit Geißel und Szepter erscheint bei Roeder, Usire im Mythol. Lex. VI, 132, 2. 2 Zu der Auffassung der nördlichen Krone als Rad des Ixion (rota) vgl. Rehm bei Boll, Sphaera 149, 4. Das Rad spielt auch in der Myrtilossage eine Rolle, mit ihm flüchtet Myrtilos zum Atlas und benutzt es als Waffe, vgl. Scherling, Myrtilos, RE XVI 1156, i8ff.

Der Knabe mit dem Becher, der in den griechischen Texten als Paranatellon zum Löwen genannt wird, kommt in unseren Texten nicht vor. Das Bild dürfte aus dem ägyptischen Himmelsbild stammen, und nicht lediglich der Laune eines Astrologen sein Dasein verdanken, der dem Becher als Füllfigur einen Träger gab. Möglich wäre es, daß ein Sterndeuter den auf der Hand der Isis stehenden kleinen Horus in dieser Form mit dem Becher zu einem Gebilde kombinierte. Doch liegt es näher, eine Kombination des Bechers mit einem Dekangott anzunehmen, ich denke vor allem an Harpokrates; er erscheint als erster Dekan des Löwen und wird als nackter Knabe (μειράκιον[Ü216]) gezeichnet, der die Hand am Mund hält.1

2

12. DER LEICHNAM

Dieses Sternbild erscheint in den griechischen Texten unter dem Namen der „Leichnam“ oder die „tote Frau“. Es fehlt unter dieser Bezeichnung in den Monomoiriai. Dafür bieten diese aber beim 15. Grad des Stiers die Bezeichnung des hellsten Sternes des Orions: Mors) außerdem wird der auf dem Schiffe liegende ,,Draco mortuus“ zum 18.-20. Grad desselben Zeichens genannt. Es handelt sich um die Weitergabe ägyptischer Bezeichnungen des Osiris-Orion, über die wrir oben gesprochen haben. Osiris-Orion nimmt den Toten in seinem Schiffe oder in der Nähe seiner Sterne als Stern zu sich. Dieser Glaube findet sich bereits in den Pyramidensprüchen; außerdem wird der Tote selbst zum Gestirn des Orion verwandelt, und nach der Osirisreligion wird schließlich jeder Tote zu Osiris.3 Dann ist am ägyptischen Himmel, wie wir schon sahen, die Mumie des Osiris im Schiffe dargestellt, sie kommt auch als solche in der Gestalt eines Dekans in dem Dekanbuch unseres Harleianus vor. Die Bezeichnung „der Tod“ oder „die tote Schlange“ ist also gut ägyptisch und ist weder erst sekundär durch babylonische noch durch griechische Sternbilder und Mythen veranlaßt worden.

Ü216 · Ergänzende deutsche Übersetzung
μειράκιον: Jüngling, Knabe

Man könnte wohl an die Sage und den abgeschnittenen Kopf der Gorgo, an die Verstirnungsmotive der Pleias oder des Hyas erinnern, in denen man auch eine tote Frau oder einen Toten (Hyas, der hellste Stern der Hyaden) nach späteren Verstirnungssagen erkannte. Auch Orion ist nach dem Tode verstirnt worden; aber diese Art der Verstirnungsgründe, wonach der Mensch nach seinem Tode in ein Sternengebilde kommt, trifft bei [188]

der Mehrzahl der griechischen Sternbilder zu. Es ist also ausgeschlossen, daß ein griechischer Astronom aus diesem Grunde „den Toten“ als Sternbild an den Himmel gestellt hätte.1

13. DER STIERKÖPFIGE PFLÜGER

Den Weg durch die ägyptischen Sternbilder beschließt Boll mit der Besprechung des Gestirnes des stierköpfigen Pflügers. Dieser ist auch an den von Boll beachteten Stellen in unseren Texten, aber in verschiedener Fassung erwähnt bei folgenden Zeichen: Jungfrau 16°—180 Frix figens aratrum et tenens navem[Ü217]; Par. Frix frigans larere et tenans une nef

27°-30° Bucephalus[Ü218]; Par. bucephalus

28°

188 · Anmerkungen

1 Rehm verweist besonders auf German. 160ff.: Myrtilos . . . ruptis maestus habenis . . . raptam gemit Hippodamiam, vgl. auch Rehm, Heniochos, RE VIII 281 f. und S che Hing, Myrtilos, ebd. XVI n56f. 2 Siehe Schott a. a. O. 18, 2; vgl. auch 20, 29. 30. Übrigens ist der Becher auch mit Dionysos verbunden als gratus Iaccho (Manil. I 417), crater Liberi (Macrob. Sat. I 12, 8) bzw. Διονύσοο κρατήρ (Procl. in Plat. Tim. 41 d), dazu Gundel, Krater, R. E. XI 16146. Eisler, Orph.-Dion. Myster. Gedank. 180 ff. 3 Roeder, Usire, Mythol. Lex. VI 13°· *36 und 139.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

crater Liberi: Mischkrug des Liber, das heißt des Dionysos

Διονύσοο κρατήρ: Mischkrug des Dionysos

Ü217 · Ergänzende deutsche Übersetzung

et tenens navem: und das Schiff haltend

Ü218 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Bucephalus: Stierköpfiger

gradus, qm est in stella splendida[Ü219], est inaquosus et caliginosus et grandinosus et ventosus[Ü219].

Locus iste significat viclorein in rebus agendis[Ü220]/ Par. dass, wörtlich

27 0

gradus Luna existente septentrionali facit magnospotentes, pios agricolas, solitarios vitarn

habentes de... (Lücke von 1 % Worten) velargenteis, fiunt autem f iazrizatores vel campsores; Par. läßt den Schlußsatz aus, vorher gibt er dieselben Prognosen; vor der Lücke

des Harleianus heißt es im Par.: solitairs et les aucuns argentiers и ccingeurs Skorpion 12°-i8° Canis et Bucephalus[Ü221]; Par. li kiens et buchephalus

Auszuscheiden hat hier der Stierköpfige, der zum Skorpion genannt ist, er kann astronomisch nicht mit dem zur Jungfrau genannten Sterngott identisch sein. Sondern es ist hier entweder ein stierköpfiger Dekan des Skorpions gemeint oder der Kopf des zum Skorpion gehörigen Tieres der Dodekaoros, das ein Stier ist; möglich, daß dieses Tier nur noch den Stierkopf behalten hat, sonst aber wie die Dekane menschenartig gestaltet wurde.

Die bei der Jungfrau genannten Längen führen sämtlich zu Sternen des Bootes, die nach Ptolemaeus ganz zum Zeichen der Jungfrau und noch zum ersten Drittel der Waage gehören. Der helle Stern, der zum 28. Grad der Jungfrau genannt ist, muß der rötliche Stern I. Größe sein, der sogenannte Arkturus, den Ptolemaeus nicht wie die älteren Astronomen in das Bild einbezieht, sondern zwischen die Schenkel setzt; er gibt ihm die Länge Jungfrau 27°, wir haben also die geringfügige Addition von nur + i°, was allerdings gegen die

---

Ü219 · Ergänzende deutsche Übersetzung

stella splendida: heller, glänzender Stern

inaquosus et caliginosus et grandinosus et ventosus: wasserarm, dunkel, hagelreich und windig; die erste Wortform ist ungewöhnlich und unsicher.

Ü220 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Locus iste significat viclorein in rebus agendis: Diese Stelle bedeutet Sieg in Unternehmungen. (Lesung beschädigt)

Ü221 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Canis et Bucephalus: Hund und Stierkopf

gewohnte Vermehrung von + ɜ°26' auffällt. Daß nun der 27.-30. Grad dem Stierköpfigen zugeteilt ist, ist astronomisch berechtigt. Denn hier stehen weitere Sterne des Bootes, vor allem der Stern im Kopf (Ptolemaeus: Länge Jungfrau 26° 40') und die zwei im Gürtel (Jungfrau 25° und 25040'). Also ebenfalls um etwa einen Grad gegen die von Ptolemaeus genannten Bestimmungen höher, sie stammen demnach von einem Astrologen, der dieses Verzeichnis etwa 100 Jahre nach Ptolemaeus revidiert und korrigiert hat.2

Daß also in diesen Sternen der stierköpfige Pflüger zu suchen ist, ergibt sich einmal aus den Längen, dann aus den beigegebenen Wahrsagungen und den meteorologischen Notaten. Der helle Stern, dessen Name in unseren Listen ausgefallen ist, kann nicht nur der Länge, sondern auch seinen Schicksalen nach, die er seinen Sternkindern austeilt, Arkturus sein; denn er schafft Große, Herren, Fromme, Landleute, Einsame, solche, die ihr [189]

Leben von Münzen, Geld- und Wechselgeschäften haben. Die einzelnen Zuge dieser Sternenlose lassen sich aus der Bootessage und den Bildern dieses Astralgottes herleiten. Die Streitsüchtigen finden ihre Erklärung in der Lanze oder der Sichel, welche Bootes trägt, die Geldwechsler usw. sind aus der planetarischen Zusammenstellung mit Jupiter ZUDie^ägypt'isehen Vorbilder und die antike Literatur dieses Stierköpfigen in dem wir also durch unsere Texte nunmehr sicher Sterne des Bootes erkennen, hat Boll ausführlich besprochen; der zu dem 16.-18. Grad der Jungfrau genannte Phryger mit Pflug und Schiff erscheint nur noch in dem Paranatellontenverzeichms des Antiochos Wir haben also wieder eine sehr bemerkenswerte Übereinstimmung unserer Texte mit.diesem As ro ogen vor uns. Nur in dem einen der beiden Gegenstände, welche dieser Phryger halt, besteht ein bemerkenswerter Unterschied. Antiochos gibt ihm einen Pflug und eine Worfschaufel, während die neuen Texte ihm statt der Worfschaufel ein Schiff geben. Wo nun das

189 · Anmerkungen

r 1 Antinous, der ebenfalls nach seinem Tode verstirnt wurde, kommt natürlich auch nicht in Frage, da diese Verstirnung eine späte devote Schmeichelei der Höflinge Hadrians ist. Erwähnt werden muß, daß Isis in astrologischen Texten βουκέφαλος genannt wird, so von Julianus von Laodicea (ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 252, 18). Als Paranatellon der Jungfrau ist noch Isis mit Kuhkopf dargestellt im Cod. Vatic. Regin. 1283, und zwar in der ringförmigen Anordnung der Paranatellonta des zweiten Dekans.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

βουκέφαλος: stierköpfig

Primäre liegt, läßt sich schwerlich entscheiden. Die mittelalterlichen Darstel ungen ge cn dem Bootes eine Sichel, eine Hacke, das Pedum mit einer Krücke nach unten und eine Lanze.3 Ob dem griechischen Überarbeiter das Bild eines Dekanes m dem Schiffe vorschwebte, oder ob ein Fehler der Überlieferung vorliegt, lasse ich dahingestellt.

ACHTES KAPITEL

DIE ZWÖLF TIERE DER DODEKAOROS

An die ägyptischen Sternbilder können hier gleich die Sternbilder der Dodekaoros angeschlossen werden. Diese kommen ebenfalls aus dem ägyptischen Himmelsbild. Ihre Entstehung ist so zu erklären der Ägypter stellte sich die Sonne unter verschiedenen Gestalten vor; diese sind bald rein tierartig, bald Mischformen oder ganz menschenartig, meist sind es stehende menschliche Körpergestalten mit Tierköpfen So sind im Totentempel Ramses’ II. zu Abydos 74 Gestalten des Sonnengottes abgebildet. Andere onu mente zeigen uns unter der darüber gelagerten Himmelsgottin zwölf Sonnensch.ffe i deren Mitte jedesmal der Sonnengott in einer anderen tierförmigen oder m einer Mischgestalt dargestellt ist. Die griechischen Papyri haben hier diese altägyptischen Vors elfungen getreu erhalten. So heißt es in dem großen Pariser Zauberpapyrus m dem Gebe an Helios v. 1640 ff.: „Psoi, Gott aller Götter, du bist es, der täglich sichtbar wird u [190]

---

190 · Anmerkungen

1 Zu den verschiedenen Typen des Bootes verweise ich auf Thiele, Antike Himmelsbilder 28. 96. 157 f. A. Hauber, Planetenkinderbilder und Sternbilder, Stud. z. D. Kunstgesch. 194. Heft (1916) 157 f. und P. Saxl, Verzeichn. astrol. und mythol. illustr. Handschr. des latein. Mittelalters II, Sitz-Ber. Akad. Heidelb. Phil.-hist. Kl. 1925/26 (1927) 189. 2 Arkturus wird mit Jupiter und Mars zusammengestellt, s. o. Nr. 5 und die Tabelle II zu Kap. III § 2. Der Planet Jupiter wird im Altertum auch von anderen Astrologen mit Geldgeschäften in Beziehung gebracht, so bezeichnet diese Planetenkinder z. B. Rhetorius als φιλοχρύσους Catal. cod. astr. Gr. VIII 4, 147, 18 θησαυροφύλακας ebda 159, 22 ἀργύριον ἄρχοντας ebda 152, 15 und Firmicus hebt VII 26, 10 unter seinen Kindern die feneratores hervor, vgl. dazu Hauber a. a. O. Tafel XVIII oben links. 3 Boll, Sphaera 231 und Saxl, Verzeichn. astrol. und mythol. illustr. Handschr. a. a. O. II 189. 4 Wahrscheinlich dürfte der Urtext πλοῖον geboten haben, das folgerichtig durch das Schiff der neuen Texte wiedergegeben ist; durch Verlesen ist sekundär in den griechischen Texten aus diesem πλοῖον dann das seltenere πτύον geworden.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

φιλοχρύσους: Goldliebende

θησαυροφύλακας: Schatzhüter

ἀργύριον ἄρχοντας: über Geld Verfügende; die grammatische Lesung ist unsicher.

πλοῖον: Schiff

πτύον: Wurfschaufel, Getreideschwinge

untergeht im Nordwesten des Himmels, aufgeht im Südosten. In der ersten Stunde hast du die Gestalt eines Katers; dein Name . . . Gib Ruhm und Gunst diesem Schutzmittel. In der zweiten Stunde hast du die Gestalt eines Hundes, dein Name . . . Gib Kraft und Ehre diesem Schutzmittel, diesem Stein und dem NN.“ So folgen nun weiter der Reihe nach die weiteren Gestalten des Sonnengottes, die er täglich in den zwölf Stunden des Tages annimmt: Schlange, Skarabaeus, Esel, Löwe, Bock, Stier, Sperber, Hundskopfaffe, Ibis und Krokodil.1

In derselben Reihenfolge sind diese Tiere in den Teukrostexten aufgezählt als die Tiere der Dodekaoros. Boll hat erkannt, daß es sich um Doppelstunden und um Sternbilder handeln muß, die irgendwie mit der altägyptischen Bestimmung der Sonnenbahn und der Stunden Zusammenhängen. Ihre Bilder sind uns durch die von Boll erläuterten Monumente aus Ägypten, durch die Tabula Bianchini und ein von Daressy entdecktes Planisphaerium bekannt.2 Rehm hat die richtige Erklärung des Namens gegeben, danach handelt es sich um zwölf Abschnitte von je 300, in die von Pol zu Pol die Sphaera eingeteilt ist.3 Unsere Texte geben auch hier nun besonderes wertvolles Material dadurch, daß sie bei einigen dieser verstirnten Tiere die genauen Längen zufügen. Wenn uns nun leider ebensowenig wie bei allen anderen Sternbildern und Sternen etwas über die Breiten gesagt wird, so sind wir doch imstande, nun einmal sicherer zu sagen, daß es sich bei allen zwölf dieser Tiere um wirkliche Sternbilder, nicht um bloße Metastasen des Sonnengottes und Personifikationen der Stunden handelt.

Die giiechischen Handschriften L. und P., welche unseren Texten am nächsten stehen, nennen nur: den Kater, die Mitte des Skarabaeus, der hier Käfer (6 κάνθαροϛ[Ü222]) genannt wird, den Bock, den Sperber (die Vorderteile) und das Krokodil. Genannt sind in den neuen Texten der Monomoiriai außerdem: die Schlange, der Stier, der Affe und der Ibis. Nur von zwei, nämlich von Ibis und Krokodil, sind die drei Partien genau festgelegt, während von den anderen nur ein Teil erwähnt wird. Es müssen, wie die Unterabteilungen des Ibis und des Krokodils beweisen, im Urtext von jedem Tier die drei Partien erwähnt und genau mit Langenangaben versehen gewesen sein. Sie sind einerseits durch die sekundäre Art der Überlieferung, andererseits durch die Purgierung, welche sie schon um Christi Geburt erfahren haben, ausgefallen. Sie sind wohl ersetzt worden durch andere Namen des griechischen Himmelsbildes oder durch rein astrologische Termini; so können in den Bezeichnungen der planetarischen Bezirke und auch anderer Gradeinheiten diese ägyptischen Sterngötter verborgen sein. Hier soll uns nur das positiv gegebene Material beschäftigen. [191]

1. Der Kater: Widder 26°-27°. Aelurus; Par. olurus и elurus cest li aveules. Beide Handschriften geben diesen Sterngott an derselben Stelle wie P.; es muß sich um

letzte Drittel des Bildes handeln. Wertvoll ist nun die Erklärung im Parisinus, daß der

gleich dem Walfisch ist. Es tritt sicher hier eine gute alte Quelle zutage, die in den

Ü222 · Ergänzende deutsche Übersetzung

κάνθαροϛ: Käfer, Skarabaeus

191 · Anmerkungen

1 Papyr. Graec. Mag. ed. Preisendanz I (1928) 128 u. 1635 ff., dazu die von Preisendanz angeführte Literatur, ferner Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4, 122. Anm. 2 und Roeder, Sonnengott im Mythol Lex. V 1174-1200 ff. 2 Vgl. die Abbildungen bei Boll, Sphaera Tafel V und VI, Bezold-Boll, Sternglaube und Sterndeutung. 4. A. ed. Gundel (1931) Tafel XVII Abb. 33 und XVIII Abb. 35. Rehm interpretiert die Erklärung der Dodekaoros nach Kamateros (v. 193 ff. S. 11 ed Weigl) bei Besprechung von Bolls Sphaera, Berliner Philol. Wochenschr. XXIV (1904) 1045: „Jeder Abschnitt hat die Gestalt eines Lorbeerblattes, von einer gewissen Breite in der Mitte, mit schmaler Spitze an den beiden Enden, und jeder Abschnitt (nicht: die eine der Spitzen) heißt Dodekaoros des Sternhimmels. Der einzelne Abschnitt wirc nicht Dodekaoron, sondern ώρα geheißen haben.“ Daß es sich um wirkliche Sternbilder handelt, sagt Kamateros ausdrücklich v. 199.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ώρα: Stunde, Zeitabschnitt

Verzeichnissen längst verschüttet war. Das Sternbild ist also von ägyptischen

aus Sternen, die das griechische Ketos bilden, geformt gewesen. Die Längen

zu Sternen am südlichen Himmel, die außerhalb des griechischen Bildes des Ketos

werden müssen, das Ptolemaeus mit Widder 17° 40' endigen läßt; es würden dazu

Sterne III. Größe der Länge und der Breite nach gehören, welche Ptolemaeus dem

zuweist (Länge: Widder 24° 10-27°). Die Möglichkeit liegt nahe, daß der Ureine ältere griechische Astrothesie vor Augen hatte, welche dem Ketos eine größere

beilegte als Ptolemaeus. — Die Prognosen: Feige, Heimtücker sind mit

in L. und P. identisch, zugefügt sind noch: Toren, was wohl schon im Urtext gehat, da unsere Prognosen überhaupt reichhaltiger sind als die von L. und P.

2. Der Hund. Dieses zum Stier gehörige Tier ist in unseren Texten nicht genannt. Wir haben oben nachzuweisen gesucht, daß in den Stellen, wo Anubis durch den „Gott“ ersetzt ist, unser Hund versteckt sein muß. Die Wahrsagungen zum sternlosen 14. Grad, welcher Schandkerlen, Schamlosen, Päderasten und auch u. a. Jägern das Leben schenkt, dürften durch den hier ausgefallenen Hund der Dodekaoros veranlaßt sein. Auch die Kinder des sternlosen 21. Grades, welche von Hunden gefressen werden, dürften dieses Los ihrem Sternenvater, dem nicht genannten Hund der Dodekaoros, verdanken. In den am Schlüsse zum 6. und 7. Grad genannten Lebenslosen, der ebenfalls nicht durch einen Stern oder eine Sterngruppe ausgezeichnet ist, dürfte dieses Tier durchblicken. Diese Sternenkinder erleiden einen gewaltsamen Tod oder werden Verfolger von wilden Pieren. Die genannten Längen weisen in das Gebiet der Sterne, welche das griechische Bild des Hasen kennzeichnen, das in unseren und in den griechischen Texten nicht genannt ist. Für den zuletzt genannten Bezirk kommen Sterne des Flusses in Frage; es muß also dieses ägyptische Sternbild des Hundes der Dodekaoros bzw. des Anubis aus diesen Sternen südlicher Breite

gebildet gewesen sein.

3. Die Schlange. Zu den Zwillingen, deren Tier die Schlange der Dodekaoros ist, wird an drei Stellen eine Schlange oder ein Amphibium erwähnt: 6.-7. Grad (draco), 19· bis 20. Grad (serpens) und 22.-27. Grad (‚gern). Auch den Delphin, der zum 29. und 30· Grad genannt ist, kann man dafür haftbar machen. Denn das griechische Sternbild gehört seiner Länge nach ganz in den zweiten Dekan des Steinbocks und ist infolgedessen als Paranatellon der Zwillinge nicht heranzuziehen. Von den schlangenartigen Tieren des griechischen Himmelsbildes gehört weder die Wasserschlange (Hydra) noch die Schlange des Ophiuchos hierher. Auch von dem größten Sternbild dieser Art, dem Drachen, sind nach dem Sternkatalog des Ptolemaeus keine Sterne hier anzusetzen. Die Längenangaben führen zu Sternen des Großen Hundes und der Argo; aus ihnen muß also das ägyptische schlangenartige Sternbild der Dodekaoros gebildet gewesen sein. Dieses Tier der Dodekaoros ist von den Astrologen und astrologiekundigen Schreibern der späteren Zeit nicht mehr verstanden und durch die ihnen bekannteren Tiere des griechischen Himmels ganz ohne Sinn ersetzt worden, z. B. wird zum 6, und 7· Grad der Drache, zum 29. und 30. Grad der

Delphin dafür eingestellt. Das neue und ungewöhnliche Bild der Gene wird uns in Kapitel X

§ 2, 2 beschäftigen.

4. Der Käfer. Während die griechischen Texte dieses Tier des Krebses Käfer nennen, enthält das hermetische Buch den richtigen ägyptischen Namen Skarabaeus, den auch die griechischen Zauberpapyri anwenden. Er wird nur zum 24.-26. Grad genannt, und zwar soll hier die Mitte desselben liegen. Der Parisinus behält den lateinischen Namen bei (les moitietes da scarabei). Das Sternbild muß also einen nicht allzu großen Raum beansprucht haben — übrigens nimmt nach Ptolemaeus das Tierkreisbild des Krebses nur einen Bezirk von knapp 140 ein. Es ist wohl nicht von der Hand zu weisen, daß die griechischen Astronomen aus der ägyptischen Sphära den Skarabaeus entlehnt und das heilige Sonnentier zu dem ihnen geläufigeren Krebs oder der Krabbe umgeformt haben. Sie haben die älteren volkstümlichen Bezeichnungen der Sterne, aus denen sie das Tierkreisbild geformt haben, die Krippe und die beiden Esel, als

Bestandteil in dieses neue Bild aufgenommen.

Die Wahrsagungen sind etwas ausführlicher als die des L., der nur von Mysten spricht; diese ersetzt der hermetische Kanon wie immer durch discipuli und fügt noch practicos und negotiosos als Kinder diesem Gestirn zu. Unter dem 20. Grad, der nicht durch ein besonderes Merkmal des gestirnten Himmels gekennzeichnet ist, werden geboren Lahme, Krummfüßige, Menschen, die unbrauchbare Hände haben, die von (schlechten) Gerüchen oder Früchten leben, aber die Musik lieben. Es leuchtet der Sternvater, der Skarabaeus, unter diesen Prognosen hervor, so daß wir wohl den Anfang oder die Endpartien des Skarabaeus in diesen Grad setzen dürfen. Als Sterne kommen somit für das kleine Bild Sterne im Bezirk des Krebses und des Löwen in Frage.

5. und 6. Der Esel und der Löwe. Beide Tiere der Dodekaoros, die zum Löwen und zur Jungfrau gehören, sind ausgefallen. Der Grund dürfte darin liegen, daß die griechischen Astronomen mit diesen Bildern nichts anzufangen wußten, da vorher die beiden Esel der griechischen Sphaera im Zeichen des Krebses und der Löwe, das ihnen bekanntere Zodiakalbild, aufgeführt sind.

7. Der Bock. Er wird zum 20.-30. Grad der Waage erwähnt, im Harleianus heißt er hircus, im Parisinus dagegen li luns. Der französische Ausdruck ist in den Lexika nicht vorhanden, er scheint „Wolf“ zu bedeuten; der lateinische Namen dagegen entspricht dem griechischen Namen ó τράγος[Ü223], den Manilius durch haedus[Ü223] widergibt. Gemeint ist der Bock von Mendes, eine wichtige Manifestation des Sonnengottes Re.1 Die Voraussagungen sind versteckt in den Bezirksprognosen. Der Bock fällt mit den anderen Sternbildern des Acherontischen Sees und Fährmanns in den Bezirk des Mars und erzeugt wie diese entsprechend der Bezeichnung fortitudo[Ü223], den dieser Bezirk führt, berühmte Heerführer, sie haben aber in gewissen Unternehmungen Unglück, werden niedergeschlagen und sind auf Liebe aus wie Skorpionen, sie sind wachsam. Die Stelle ist am Schluß nicht klar, der griechische Text von L. spricht von Giftmischern (Apothekern ?), Freunden der Arzneikunde und von Ärzten, was aber mehr zu dem Kentauren, dem Fährmann des Acherontischen Kahnes, paßt als zu dem Bock der Dodekaoros. [192]

Ü223 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ó τράγος: der Bock

haedus: Böckchen

fortitudo: Stärke

192 · Anmerkungen

1 Unter den als „Bock“ aufgefaßten Göttern spielten auch Chnum (Chnubis) und Kneph eine besondere Rolle, ich verweise auf die Ausführungen von Roeder, Kneph, R. E. XI 911 {., die ägyptischen Darstellungen machen keinen Unterschied zwischen männlichen Schafen und Ziegenböcken.

8. Der Stier. Es ist bereits oben betont worden, daß er in dem zum 12.-18. Grad des Skorpions erwähnten Bucephalus[Ü224] verborgen ist. In Betracht kommen also für dieses Sternbild die hellen Sterne, welche in den Körper und in die ersten Teile der Schwanzgelenke des Skorpions gelegt werden. Unter den beigegebenen Prognosen, die sich größtenteils auf die zu diesen Graden mitgenannten Sterne des Hundes des Kentauren beziehen, heißt es am Schlüsse, daß Arbeitsame auf die Welt kommen, das deckt sich mit den Prognosen, welche L. dem Stier der Dodekaoros beilegt. Der Zusatz: quod intendunt ad Chironem[Ü224] könnte darauf führen, daß die Sterne des Bildes zum Teil in das Gebiet der letzten Sterne des Tiers des Kentauren übergreifen.

Ü224 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Bucephalus: Stierköpfiger
quod intendunt ad Chironem: weil sie sich Chiron zuwenden

9. Der Sperber gehört zum Schützen; erwähnt wird zum 27.-30. Grad desselben der vordere Teil, das Tier heißt hier Ancipiter[Ü225] (Par. ostoir, dazu vgl. Kapitel X § 2, 2 Anm.). Das Tier muß also wie das Krokodil in umgekehrtem Sinn zu der normalen Bewegung des Himmels und der Tierkreiszeichen lokalisiert gewesen sein. Auch L. nennt an zweitletzter Stelle unter den Paranatellonta des Schützen die vorderen Teile des Sperbers und legt ihm als Schicksalsgaben Räubereien bei.1 Unsere Texte stellen dazu: fähige Kämpfer, Räuber, die sich durch lauter fremde Sachen durchessen -— wieder eine der gewohnten platten Zukunftsorakel, die aus dem Namen und dem Sinn eines Sternbildes erschlossen werden. Zum 16.-20. Grad wird der „Vogel, der ziemlich unterhalb des Chiron, d. h. hier des Schützen, steht“, genannt — wir haben bereits oben Kapitel IV, 9 die Vermutung ausgesprochen, daß damit der Sperber und wohl seine hinteren Partien genannt sind; auch der Schluß der Voraussagungen zum 17.-19. Grad, welche Vogeldresseure hervorheben, passen ebenso wie die folgenden, welche beim 18. und 19. Grad des Schützen genannt werden (oculus sagittarii . . . facit domatores avium et equoruni[Ü225]), zu diesem Gestirn. Es muß also einen kleinen Raum beansprucht haben, etwa zwölf Grad, und etwas südlicher als die Sterne des Schützen gesucht werden.

10. Der Affe gehört zum Steinbock, er wird in den griechischen und in den neuen Texten nicht genannt. Aber die Vermutung darf ausgesprochen werden, daß er in den Prognosen zum 2. und 3. und 4. Grad verborgen ist, in welchen Tänzer und Mimen als Sternkinder erscheinen. Die guten Landleute, solche, die an abgelegenen Orten leben und Zugtiere aufziehen, Rechnungsführer, Ehelose, Betrüger, die von Räubern erschlagen werden, Menschen, welche die Dämonen fürchten, und Eiferer (Zeloten) können ebenfalls mit diesem Sternbild in Zusammenhang gebracht werden.2 Der Name und das Bild dürften von den griechischen Astrologen gestrichen worden sein, da ihnen das Tier und der mit ihm verbundene Gott Thoth entweder unbekannt waren oder ihnen für den griechischen Himmel nicht zu passen schienen. Auch die sehr Erfahrenen, die Liebhaber von Künsten, die Schreiber von Staaten, die Statthalter und Mathematiker, welche als

Ü225 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Ancipiter: Habicht; Schreibweise der Vorlage

domatores avium et equoruni: Zähmer von Vögeln und Pferden (Lesung beschädigt)

Kinder des sternlosen 7. und 8. Grades erwähnt werden, deuten auf den Pavian und den in ihm verkörperten Gott der Weisheit und Schriftkunst, Thoth.

11. Der Ibis, das Tier des Wassermanns, wird in dem hermetischen Buch an folgenden drei Stellen genannt: [193]

Wassermann 4°-7° volucris Ibis; Par. volucris Ibis

20°-2i0 medietates Ibeos; Par. les 2 moities Ibeos

270-30° posteriora Ibeos[Ü226]; Par. les derieraines de Ibidis

Es muß sich um ein größeres Bild handeln, dessen Hauptsterne fast ganz das Zeichen des Wassermannes einnehmen. Die gegebenen Längen treffen auf Sterne im Bilde des Wassermannes selbst, ferner des Wassergusses und auf Sterne, die Ptolemaeus unter den Sternen aufzählt, die er nicht zum Bilde selbst rechnet. Das Bild ist in der Richtung der Zeichen geformt; die hinteren Teile kommen demnach folgerichtig in die letzten Grade des Wassermannes zu liegen.

Die Prognosen sind nur zu den Anfangssternen des Bildes gegeben. Sie entsprechen denen, welche L. zum Sternbild der Hebe gibt. Damit ist die Vermutung von Boll glänzend bestätigt, daß es sich bei diesem Sternbild der Hebe um ein Mißverständnis oder auch um eine absichtliche Umbildung des dem griechischen Astrologen unbekannten Ibis handelt. Die Voraussagungen sind ausführlicher und klarer gehalten als die zur Hebe in L. gezeichneten Sternbilderkinder, denen lediglich Vollendung ihrer Unternehmung verheißen wird, außerdem sind es Leute, die bei Gelagen spielen, also Komödianten und dergleichen. Das hermetische Buch läßt deutlicher den mit dem Ibis gleichgestellten Gott Thoth hervortreten: Auguren, Propheten wirklicher Ereignisse, solche, welche bei dem Gelage spielen und Ruhm über zwiefache Handlungen gewinnen, treten als die Schicksalskinder dieses Sterngottes auf. Die zuletzt genannte Prognose gehört wohl zu dem Sternbild der zwei Schlangen, welche

---

193 · Anmerkungen

1 Wenn Rhetorius nach Teukros unter den Paranatellonta des ersten Dekans des Schützen den Kopf des Sperbers der Dodekaoros nennt, so muß hier eine spätere Konfusion mit dem Sternbild des Schützen vorliegen und einen der Doppelköpfe des Schützen bezeichnen, s. o. VII. Kap. 5. 2 Vgl. Catal. cod. astr. Gr. VIII 4 217, 7 f. (Cumont).

Ü226 · Ergänzende deutsche Übersetzung

posteriora Ibeos: hintere Teile des Ibis

zu demselben Grad genannt werden.

12. Auch das Krokodil, das letzte Tier des Tierzyklus, ist an drei Stellen erwähnt, was um so auffallender ist, als gerade das letzte Zeichen in unserer Überlieferung am dürftigsten erhalten ist. Sie lauten: Fische 4^6° cauda Crocodili; Par. li keuwe de cocodrille

l6°-i8° medietates Crocodili; Par. les moitietes dou cocodrille

28°-30° cafiut Crocodili; Par. li tieste dou cocodrille

Wir müssen das Krokodil ebenso wie die übrigen Sternbilder dieses Zwölferzyklus möglichst unter den Sternen der südlichen Halbkugel suchen; dafür geben uns die hier angeführten Längen die Handhabe, dieses Sternbild genau zu bestimmen. Die Längen führen auf Sterne, aus denen die Griechen das Ketos gebildet haben. Damit fällt auf die Herkunft des griechischen Sternbildes selbst das überraschende Licht, daß die Griechen dieses Meeresungeheuer aus der Sphaera der Ägypter übernommen und das dem Griechen weniger bekannte Krokodil durch ein walfischartiges Ungeheuer ersetzt haben.

Das Sternbild des Krokodils gehört zu den ältesten Sternbildern des ägyptischen Sternhimmels. Es erscheint bereits im astronomischen Deckengemälde im Grabe Senmuts. Dann findet es sich unter den typischen Bildern auf den astronomischen Darstellungen der Königsgräber und auch unter den Dekangöttern.1 Eine Erinnerung daran, daß das [194]

Ketos ursprünglich ein Krokodil war, zeigen noch die späteren astrologischen Voraussagungen. Nach ihnen werden die Kinder des Ketos, wenn Mars bei ihrer Geburt im Westen steht und sie einmal im Nil schwimmen, von einem Krokodil gefressen. Sie sind Fischer u. a., die Seehunde, Schwertfische, Thunfische und Krokodile fangen werden.1

194 · Anmerkungen

1 A. Pogo, The astronomical ceiling-decoration in the Tomb of Senmut, Isis XIV (1930) 308 Pl. F. und G., Pogo sucht dieses Sternbild mit dem Nilpferd in den Sternen des Drachens (311). Ein Dekan mit einem Krokodilskopf ist im Pronaos zu Esne unter den Göttern des Skorpion dargestellt: S. Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 19. Nr. 13. Mit diesem Gestirn wurden bereits zur Zeit Thutmosis' III. meteorologische Begleiterscheinungen verbunden; von diesem Herrscher heißt es nach A. Wiedemann, Zum altäg. Sternglauben, Arch. f. Rel.Wiss. XX (1920) 232 auf seiner sog. poetischen Stele, daß er nach

NEUNTES KAPITEL

DIE ÜBRIGEN STERNBILDNAMEN

DIE AUS DEN TEUKROSTEXTEN UND AUS ANTIOCHOS

BEKANNTEN GESTIRNNAMEN

Boll stellt in diesem Abschnitt diejenigen Sternbildnamen voran, von denen er glaubt, daß der babylonische Ursprung ziemlich sicher ist. Die übrigen, deren Ursprung noch unklar ist, sollen in bunter Reihe daran angeschlossen werden. Boll betont die Schwierigkeit seines Versuches, hier Klarheit zu schaffen, da sich die Erklärung der zahlreichen astronomischen Inschriften der Keilschrifttexte noch in zu großen Widersprüchen bewegt und dadurch dem, der nicht das nötige Rüstzeug der vollen Fachkenntnis mitbringt, eine Anwendung verbietet. Leider ist das heute eine volle Generation später nicht besser geworden. Die Identifikationen von A. Jeremias und F. Weidner bewegen sich gegen die Erklärungen von Bezold und F. X. Kugler in solchen Widersprüchen, daß man das Gefühl nicht los wird, daß hier noch sehr viel zu tun übrig bleibt, ehe man von einer definitiven Lösung der Probleme der babylonischen Sternbildnamen und ihrer Astrothesie reden kann.

Wir werden aber für die Erklärung unserer Sternbildnamen gar nicht gezwungen sein, uns auf dieses heikle Gebiet zu begeben, denn die meisten Namen ergeben sich unschwer aus geklärten ägyptischen Vorstellungen und geben durch die beigegebenen Längenbestimmungen das Geheimnis ihres Ursprungs und ihres wahren Sinnes her. In allem wird man aber auch von mir nicht definitive Klarheit erwarten dürfen; Schuld daran ist auch hier die späte Zeit, der wir die neuen Texte verdanken. Auch hier sind die vielen Schichten der Überarbeitungen, der Mißverständnisse der Abschreiber, ihre Auslassungen die Ursache davon, daß nicht überall das darüber lagernde Dunkel aufgehellt werden kann.

l. HADES, STYX ODER ACHERON, FÄHRMANN MIT KAHN

Diese Sternbilder haben uns bereits oben bei Besprechung der Gestalt des Kentauren zum Teil beschäftigt. Wir haben das Resultat gewonnen, daß die Auffassung des Kentauren als Chiron, die Kombination dieses Sternbildes mit dem Schützenkentauren und dem Schiff, das unter seinen Vorderfüßen liegt, diese Weiterdeutungen der hellenistischen Astrologen wachgerufen hat. Da aber außerdem noch Vorstellungen und Bilder einer orientalischen Sphära mitbestimmend gewesen sein dürften, ist nochmals kurz nach dem Vorbild von Boll das neue Material vorzuführen: [195]

Jungfrau 24°-26° Pluto corporum et animarum dividens discretionem[Ü227]; Par. Pluto des corps et des a[r]mes

devisans le discrecion Waage 2°°-28a Navis et, qui discumbit in ea, et Nauclerus super equo[Ü228]; Par. 270-380 li nef et cius, qui

est ens, et nauclerus sur r keval

20°—30° AcherontispalusetAcherontisNavicula; Par. 29°—30° acherontispalusetacherontisnadele

Von den griechischen Texten nennt der erste Teukrostext zum ersten Dekan der Waage den Hades. Er fehlt an dieser Stelle bzw. in den Graden des ersten Drittels im hermetischen Verzeichnis. Dafür ist aber zum 24.-26. Grad der Jungfrau Pluto genannt, der sicher mit dem Hades identisch ist. Daß der Urtext reicher war und daß das Hermesbuch ihm hier wieder näher steht, beweisen die in ihm erhaltenen Prognosen, die sich auf das Totengericht beziehen. Es ist eine Umdeutung eines Sterngottes der ägyptischen Sphaera; das kann nun wieder einer der Totenrichter Anubis, Thoth oder Osiris sein, der wohl in einem der hellen Sterne der Jungfrau (Spica ?) oder des

195 · Anmerkungen

dem Glauben der Bewohner des Ostlandes „seine Hitze in Flammenglut ausstreut, der gibt seinen Tau, wie der SeschetStern11 (mit Krokodil determiniert). Wiedemann gibt ebd. Anm. 2 eine reiche Literatur darüber, wie dieser Stern von modernen Gelehrten identifiziert wird. 1 Firm. VIII 17, 5; über die Bedeutung der krokodilartigen Götter in der Religion der Ägypter orientiert Roeder, Sobk im Mythol. Lex. IV 1094 ff. und Spiegelberg, Der Gott Nephotes, Zeitschr. f. ägypt. Spr.LXII (1927) 35 f-

Ü227 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Pluto corporum et animarum dividens discretionem: Pluto, der die Scheidung von Körpern und Seelen vollzieht (sinngemäß)

Ü228 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Navis et, qui discumbit in ea, et Nauclerus super equo: Schiff und der darin Liegende sowie der Schiffer auf dem Pferd

Bootes (Arkturus) gesehen wurde. Auch an einen Dekangott dieser Art wird man denken müssen.

Zur Erklärung des Acherontischen Sees, der von Firmicus Styx genannt wird, geht Boll von Firmicus aus, der zum 8. Grad der Waage dieses Sternbild aufgehen läßt. Boll gewinnt das Resultat, daß dies sicherlich gute Überlieferung und nicht Willkür ist. Denn nach einer babylonischen Lehre, die u. a. bei Manilius berichtet wird und neuerdings auf Keilschrifttafeln des Britischen Museums nachgewiesen wurde, liegen die Jahrpunkte jedesmal auf dem achten Grad eines Zeichens. Der Styx wurde also in Firmicus' Quelle genau auf den babylonischen Herbstpunkt, d. h. auf den Beginn der unteren oder Hadeshälfte des Tierkreises, verlegt. Diese Interpretation ist nun durch die neuen Texte illusorisch geworden, welche den Styx und das Fährboot mitsamt dem Fährmann zum letzten Drittel der Waage stellen; sie zeigen, wie wenig Verlaß auf die an sich schon immer verdächtigen astronomischen Angaben des Firmicus ist. Die weiteren Aufschlüsse, die Boll aus den sehr fraglichen Deutungen der Bilder der Grenzsteine und anderer Dokumente für die Existenz einer ganzen Hadesregion am gestirnten Himmel der Babylonier als Vorbild der Hadessternbilder des Teukros gewinnt, bricht damit an sich schon zusammen. Zuzufügen ist nun noch, daß Pluto der Jungfrau zugewiesen ist und daß auch bei den übrigen Tierkreisbildern in unseren Texten vielfach das Totengericht und das Fortleben der Seele stark berücksichtigt ist.

Unter dem Sternbild der Waage steht auf dem runden Tierkreis von Dendera der Seelöwe, der seine Vorderfüße auf das große Bassin mit Wasser gestellt hat. Hinter dem Seelöwen steht eine geschwänzte Figur mit zwei Libationsvasen, die Boll S. 238 als Kentaur und Tier auffaßt. Über der Waage unmittelbar neben dem über der Waage befindlichen Bild des noch nicht identifizierten Waagemannes folgt ein sitzender sperberköpfiger Gott in einer Barke, er trägt die Sonnenscheibe auf dem Haupt und hält ein Szepter in der Hand. Auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera folgt die Waage auf eine Gottheit, die in einen großen Kreis eingeschlossen ist und in beiden Händen ein großes Szepter trägt. Hinter den darauf folgenden Personifikationen der 6. und 7. Nachtstunde kommt ein stehendes Nilpferd mit Menschenkopf, es trägt zwei Libationsvasen. Es ist unnötig, zur Erklärung dieser rein ägyptischen Gestalten auf

babylonische Vorbilder zurückzugreifen.

Die Waage spielt im ägyptischen Totengericht eine große Rolle. Das Totengericht vor Osiris zeigt die sehr groß gezeichnete Standwaage, auf der das Herz des Toten abgewogen

wird. Die Waage selbst ist personifiziert durch den über der Schwebe gezeichneten Kopf und die Feder, das Symbol der Göttin Ma’at, der Göttin des Rechts und der Wahrheit; auf der anderen Seite der Waage steht der Verstorbene selbst, ihm folgt auf einem großen Sockel der Pavian, der auf dem Kopf die Mondsichel und die Sonnenscheibe trägt, es ist die bekannte Personifikation des Gottes Thoth, der ebenfalls als Totenrichter und als Schreiber im Totengericht erscheint. Nach ihm kommt die Göttin Ma at selbst, die als Göttin der Wahrheit auch die Göttin der Waage und die Hüterin des gerechten Urteils ist.1 Es liegt auf der Hand, daß das Sternbild der Waage von selbst die Beziehung desselben auf das Totengericht und die mit ihm verbundenen Totenrichter veranlaßt hat; und darin wird man überhaupt den Sinn und die Herkunft dieses Sternbildes erschließen müssen.

Die hellenistischen Astrologen haben nun die griechischen Vorstellungen vom Kentaur, der die Toten zur Unterwelt führt, mit den Sternbildern des ägyptischen Himmelsbildes, das hier den Seelöwen mit dem Wasser und den Mann (Osiris ?) in der Barke darstellte, auf den griechischen Sternhimmel übertragen. Die im hermetischen Verzeichnisse gegebenen Längen führen auf Sterne, welche Ptolemaeus in den Thyrsusstab des Kentauren und in das Tier einsetzt, das der Kentaur hält.

Der in den griechischen Texten für den Fährmann gegebene Name des Hades findet m den neuen Texten seine Bestätigung. Pluto und Hades sind dieselben Bilder und Begriffe, die durch die mangelhafte Überlieferung sekundär von einander getrennt woiden sind.

2. ADONIS UND APHRODITE. DIE ZWEI SCHÄDEL

Boll glaubt den Ursprung des „Doppelsternbildes Adonis-Aphrodite mit ziemlicher Gewißheit auf die babylonische Göttin Gula, die Gattin des Marduk, des Gottes der brühsonne und der Frühlingssonne, die auch auf den babylonischen Grenzsteinen einmal voikommt, und auf Tammuz, den König der Unterwelt (Orion ?) zurückführen und mit den Hadessternbildern der Waage in innere Beziehung bringen zu können. Das hermetische Buch bringt die beiden Götter unter folgender Angabe: Waage ii°-i2° Adonis et Venus, (fiuntJ pectorei et ille, gui in potentia est, et amantis et amatos (facit)[Ü229]

intima volentes; Par. Adonis et Venus et senefient acolemens cordiaus et ciaus, gui sont

en poissance, et les amans et les ames

Will man dem lateinischen Text folgen, dann sind hier etwa Brustbilder der beiden genannten Gottheiten in den Sternen dargestellt. Aber der Parisinus enthält sicher das Ursprüngliche, nicht die Götter sind mit dem auffallenden Beiwort pectorei gekennzeichnet, sondern ihre Einflüsse; diese betreffen herzliche Liebe usw. Adonis wird in der synkretistischen Auffassung mit vielen anderen Göttern gleichgestellt, vor allem auch mit Osiris. Wahrscheinlich fand der hellenistische Überarbeiter Osiris und Isis an dieser Stelle des Textes als Dekanoder als Planetengötter, und ersetzte sie durch Adonis und Venus; zu dieser Gleichstellung berechtigten die ganz ähnlichen Schicksale und Mythen dieser Götter.2 Die Sterne selbst, welche deren Einflüsse bestimmen, hat der Überarbeiter oder seine Abschreiber unterschlagen. Sie lassen sich aber durch die beigefügten Längenangaben [196]

unschwer ermitteln. Denn im 11. und 12. Grad der Waage liegen nach Ptolemaeus die Kopfsterne und auch die anderen Sterne der menschenartigen Teile des Kentauren. Diese werden von Ptolemaeus

---

Ü229 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Adonis et Venus, (fiuntJ pectorei et ille, gui in potentia est, et amantis et amatos (facit): Adonis und Venus ... [bringen hervor] Liebende und Geliebte sowie einen, der Macht besitzt; mehrere Wortformen und die Satzverbindung sind beschädigt.

196 · Anmerkungen

1 Roeder, Usire, Mythos. Lex. VI 130 f. „Die Richterschaft um Osiris“ heißen außerdem die Sterne hinter dem Schenkelgestirn (= Gr. Bär) am nördlichen Himmel, ders. Urk. z. Rel. d. a. Äg. 243. 2 Gruppe, Griech. Mythol.61, 10. 1418 ff. über die Berührung des Adoniskultes mit Ägyptens. Cumont, Adonis et Sirius, Melanges Glotz I (1932) 257 ff.

den Planeten Jupiter (= Osiris = Adonis) und Venus (= Isis) zugeteilt. Die Wirkung dieses Planetengemischs entspricht vollauf den in unseren Texten beifolgenden Prognosen, die sich auf Liebe und Liebschaften beziehen.

Die Monomoiriai bestätigen die Vermutung von Boll, daß es sich bei den zwei Schädeln um ein anderes Sternbild bzw. um andere Sterne handeln muß. Auch mit den Ballistai sind sie nicht identisch, mit denen sie in dem ersten Teukrostext zu Unrecht als homogene Begriffe verbunden sind. Die Stelle lautet: Waage 20°—30° duo Crania vel Rota; Par. 29"-300 2 crania et une roe.

Während der Harleianus durch die Gleichstellung dieser beiden Schädel mit dem Rad ein neues Rätsel aufgibt, löst dieses der Parisinus, der hier wohl wieder die bessere Lesart enthält, dadurch, daß er das Rad als neues Sternbild dazu erwähnt, das folglich mit den beiden Schädeln oder Köpfen nichts zu tun hat. Aus diesem ganz fremdartigen Gebilde ist dann später bei Albumasar ,,das Gehirn eines Kopfes und ein Schädel getrennt vom Gehirn“ geworden. Die Längenangaben unserer Texte führen zu der richtigen Erklärung. Es handelt sich nicht um neue Sternbilder einer unbekannten Sphaera, sondern um Teile bekannter Sternbilder, deren Köpfe in dem genannten Bezirk liegen. Davon wird in dem hermetischen Verzeichnis zum 22.0 16' unmittelbar vorher der Kopf der Schlange des Ophiuchos ausdrücklich genannt. Für die Identifizierung des zweiten Kopfes bestehen mehrere Möglichkeiten; so kann man an den Kopf des Vulkan erinnern. Dieses bis jetzt unbekannte Sternbild wird zum 23.-24. Grad unseres Zodiakalbildes genannt. Dann kann man an den Kopf des Waagemannes denken, der wohl in den Scheren des Skorpions und in dem hellen Stern gesucht werden kann, welcher zum 25,° 30'der Waage genannt ist. Endlich bleibt noch der Kopf des Fährmannes des Acherontischen Kahnes übrig, der unter den Sternbildern beim 20.-28. Grad genannt ist. Ptolemaeus setzt allerdings die vier Kopfsterne des Kentauren auf etwa zehn Grad vorher an, die Sterne im Kopf des Tieres, das der Kentaur trägt, lokalisiert er in die Anfangsgrade des Skorpions, also etwas weiter über unseren Bezirk hinaus. Wir haben jedoch wiederholt festgestellt, daß das hermetische Buch andere Umrisse und Verteilungen der Sterne innerhalb der einzelnen Sternbilder bietet als Ptolemaeus. Über das Rad, das wohl das Sternbild der Krone bedeutet, s. o. S. 166.

Das Rätsel der beiden Schädel oder Köpfe löst sich also in einfacher Weise dahin, daß in diesen Bezirk die Köpfe zweier Sternbilder gehören, nämlich der ausdrücklich genannte Kopf der Schlange des Ophiuchos und der Kopf des Kentauren oder des Tieres, das dem Kentauren beigegeben ist.1 Will man an eine von Ptolemaeus etwas abweichende Gestaltung dieser Bilder nicht recht herangehen, dann bleibt als letztes Sternbild noch die Schlange zwischen den beiden Bären übrig. Der Stern μ, der von Ptolemaeus in die Zunge des Drachen gestellt wird, hat die Länge Waage 26° 40'. Er erfüllt also ebenso wie der Kopf der Schlange des Ophiuchos alle Anforderungen, die in astrothetischer und astronomischer Hinsicht an unsere zwei Köpfe gestellt werden können. [197]

Prognosen sind den beiden Schädeln in den Monomoiriai nicht beigegeben. Die hinter diesen drei Sternbildern folgenden Voraussagen haben mit diesen Gestirnen selbst nichts zu tun, sondern ergeben sich aus der Natur des Planeten Mars, der diesen ganzen Bezirk beherrscht. Die „Heimtücker“, welche L. als Kinder dieses Sternbildes kennzeichnet, sind wohl aus diesen Voraussagungen einfach herausgerissen, unter denen u. a. die Menschen, welche als intendentes ad venerea tamquam scorpiones[Ü230] bezeichnet sind, durch diese επίβουλοι[Ü230] veranlaßt sein dürften.

3. DER HIRTE

197 · Anmerkungen

1 Zwei Köpfe verschiedener Sternbilder begegnen auch anderwärts; so erwähnt Arat beim Aufgang des Skorpions die Köpfe der Schlange und des Serpentarius: v. 666: καρήατα 8’ αύτός άγινεΐ Σκόρπιός άντέλλων, Vitruv. de architect. IX4, 4 betont, allerdings mit Unrecht, daß der Kopf des Serpentarius und des Engonasin nahe beieinander liegen und daß ihre capitum vertices leicht kenntlich sind durch helle Sterne.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

καρήατα 8’ αύτός άγινεΐ Σκόρπιός άντέλλων: Beim Aufgehen führt der Skorpion selbst die Köpfe herauf. (Sinngemäß; Lesung beschädigt)

Ü230 · Ergänzende deutsche Übersetzung

intendentes ad venerea tamquam scorpiones: Menschen, die sich wie Skorpione auf Liebesangelegenheiten richten

επίβουλοι: Hinterlistige, Nachstellende

Wie P. bietet auch das hermetische Buch den Hirten, und zwar an derselben Stelle zum zweiten Grad des Krebses; er wird figurapastoris (Par. lifigure doupasteuf) genannt, ist also völlig identisch dem griechischen ποιμένος σχήμα[Ü231].. Der Länge nach kommen die kurz darauf genannten beiden hellen Sterne, der im Kopf des nachfolgenden Zwillings und Prokyon, in Betracht. Die Deutung als Hirte kann besonders für den letzten in Frage kommen; entweder ist Anubis in einer mir unbekannten Sternsage als Hirte gefaßt oder der nachfolgende Zwilling (= Apollo bzw. Osiris = Schow) in dieser Weise gedeutet worden.1 An Entlehnung aus der babylonischen Sphacra möchte ich nicht denken; die von Boll dafür genannten Beispiele lassen sich weder astronomisch noch astrothetisch hier als durchschlagende Argumente für eine solche Entlehnung verwenden. Wahrsagungen sind diesem Astralwesen nicht beigegeben; in P. sind die Prognosen (Schiffer, Reeder, Reisende) zur Argo zu rechnen, nicht zum Hirten.

4. TIERE (HIRSCH MIT ZWEI SCHLANGEN, TAUBE, SCHLANGE,

MAUS, KRANICH)

Für die hier aufgeführten Sternbilder, welche lauter Tiere bezeichnen, konnte Boll nach seiner Vorbemerkung nichts Sicheres hinsichtlich der Herkunft ermitteln; sie fehlen in dem griechischen und in dem ägyptischen Himmelsbild. Unsere Texte enthalten fast alle Gestalten. Dadurch, daß hier die Längen, die in den griechischen Texten fehlen, mitgeteilt werden, sind wir wenigstens in der Lage, ungefähr feststellen zu können, welche Sterne mit diesen Namen gemeint sein müssen.

1. Der Hirsch und die beiden Schlangen Wassermann 4°-7° volucris Ibis et Duo Dracones; Par. volucris ibis et li doy dragon

22°-26° Duo Dracones; Par. 20-26. 2 dragons desus dis

24°—26° Cygnus super Draconibus; Par. omis. Fische

70-9° caput Cervi comedensBicapitem Draconem; Par. li teste dou cerf mingnans le dragon

---

Ü231 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ποιμένος σχήμα: Gestalt eines Hirten

a 2 tiestes

i9°-20° medietates Cervi; Par. les moities dou cerf

280-3O° posteriora Cervi; Par. les darainnes dou cerf [198]

Bei den zum Wassermann genannten Schlangen wird es sich um Sterne handeln, die von Ptolemaeus zu dem südlichen Fisch und zum Wasserguß gerechnet werden. Die an letzter Stelle genannten Längen führen noch zu Sternen, welche Ptolemaeus in das Maul des vorangehenden der beiden Fische aufteilt. Es muß sich um südliche Sterne handeln, da der Ibis, das Tier der Dodekaoros, über ihnen steht. Schlangen und schlangenköpfige Sterngötter mit Menschenleib finden wir in großer Zahl auf den verschiedenen ägyptischen Himmelsbildern. Bei den Dekanen sind sie besonders zahlreich vertreten, dort sind auch solche mit zwei und mehr Schlangenköpfen. Ein Schlangengott mit zwei Köpfen steht in Esne bei den Fischen.1

Mit diesem Sternbild ist nun der Kopf des zu den Fischen genannten Hirsches verbunden. Zunächst könnte man auf eine persönliche Kombination eines Astrologen raten, der aus den beiden getrennten Sternbildern der zwei Schlangen und des Hirsches die groteske Gestalt des Hirsches, der die doppelköpfige Schlange frißt, geschaffen hat. Ein hirschähnliches Tier, nach Brugsch ist es eine Antilope, ist auf dem rechteckigen Tierkreis zu Dendera dargestellt, und zwar in der Gegend zwischen Steinbock und Wassermann, auf dem runden Tierkreis erscheint dieses Tier zwischen Wassermann und den Fischen.1

2 Die gleichen Längen der Kopfsterne des Hirschs und der beiden Schlangen könnte das Bild zu der hier vorliegenden Form zusammengekoppelt haben. Doch weist Cumont auf Münzen des Mithradates Eupator hin, die einen Hirsch mit Stern und Halbmond zeigen. Boll fügt dazu noch andere Münzen des Mithradates, welche den Pegasus in ganz gleicher Aufmachung zeigen. Diese

198 · Anmerkungen

1 Scaliger erwähnt in der Maniliusausgabev. J. 1655, 432, Aben Ezra bezeichne den Heniochos als. o ποιμήν χειρ! την ήνίαν κρατών und weist das als falsch zurück. Es ist möglich, daß die Gestalt des Heniochos mit Ziege und Böckchen diesen Vergleich mit dem Hirten hervorgerufen hat, doch passen weder die Längen dazu, noch findet sich eine Stütze dazu in den Sternsagen. Ein Hirte mit einer Ziege findet sich auch m dem Bilderschmuck eines namenlosen von Bartoli gezeichneten Grabes, das mehrere Sternbilder enthält, abgebildet von Eisler, Orph.-Dionys. Myster. 177 Abb. 82.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ποιμήν χειρ! την ήνίαν κρατών: ein Hirte, der mit der Hand den Zügel hält (Lesung beschädigt)

Übereinstimmung kann keine zufällige sein, sondern sie zeigt, daß beide Bilder dasselbe Gestirn, nämlich den Pegasus, bezeichnen.3 Diese Erklärung Bolls bekommt aus den neuen Texten dadurch eine Bestätigung, daß die angeführten Längen Sterne des Pegasus und der Andromeda erfassen. Welche Zusammenhänge nun zwischen dem antilopenartigen Tier der beiden ägyptischen Tierkreise und dem Hirsch bzw. dem Pegasus des Mithradates bestehen, bedarf noch der Aufklärung ebenso wie die Frage, wo das primäre Bild zu suchen ist. — Die Wahrsagungen, die L. zu den beiden Schlangen und zum Ibis (sc. Hebe) getrennt gibt, sind in den Monomoiriai wie auch in anderen Fällen von diesen Sternbildern abgerissen und geschlossen zum 7. Grad als Gesamtgutachten gegeben.

2. Die kopflose Taube und die kopflose Schlange, die nur im L. zum Steinbock genannt werden, sind in unseren Texten folgendermaßen bestimmt: Steinbock 18°—19e Columba sine capite[Ü232]; Par. li coulons Sans tieste

24°-25° Serpens sine capite[Ü233]; Par. li serpens sans tieste

Man kann diese Tiere ohne Kopf so auffassen, daß die Kopfsterne zu schwach sind, um das Bild der Köpfe erkennen zu lassen; das ist z. B. bei der Jungfrau der Fall, auf welche Boll bei der Erklärung hinweist. Ein Vierfüßler ohne Kopf ist auf dem Rundbild von Den- [199]

dera zwischen dem Steinbock und dem Wassermann dargestellt. Neben ihm sind zwei Vögel, von denen der eine wohl mit Boll (238) als der sperberköpfige Planet Mars zu deuten ist. Es könnte aber auch so erklärt werden, daß mit den beigefügten Längen nur der Körper dieser Tiere gemeint ist, daß der Kopf aber und der Schwanz in anderen Graden liegt und durch andere Sterne gebildet wird. Um die

Ü232 · Ergänzende deutsche Übersetzung
sine capite: ohne Kopf

Ü233 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Serpens sine capite: Schlange ohne Kopf

199 · Anmerkungen
1 Daressy, L’Egypte celeste a. a. O. 5. 2 Brugsch, Thesaurus I 7 f. und dazu Boll, Sphaera 256. 3 Cumont in der Rezension von Bolls Sphaera Rev. archeol. IV. Serie tom. I 440, 1 dazu Boll, Die Erforschung der antiken Astrologie, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XXI (1908), 113, 4 und die Abbildung 102. — Daß es sich um ein recht ausgedehntes Bild handelt, zeigt die Ausdehnung über das ganze Zodiakalbild der Fische; damit stimmt auch Firmicus überein, der ebenso wie der erste Teukrostext den Hirsch in drei Segmenten aufführt (VIII cap. 30, 12).

Benennung eines Einzelsternes kann es sich nicht handeln, da ja jedesmal zwei Grad genannt werden. Die Längen führen auf Sterne im Rhombus des Delphins und im Leib und Rückgrat des Steinbocks. Die Wahrsagungen, die im hermetischen Buche mit diesen Bildern verbunden sind, decken sich mit denen, welche in L. gegeben werden.

3. Die große Schlange wird zum 8.-10. Grad des Steinbocks genannt und wie in L. heißt es, daß sie den Fluß Eridanus, d. h. an dieser Stelle den damit gleichgestellten Guß des Wassermanns, berührt. Die Längenangaben bestätigen die Vermutung von Boll, daß es sich um eine ägyptische Benennung der Sterne des großen oder, wie er auch heißt, des südlichen Fisches handelt. Auf die zahlreichen schlangenartigen Sternbilder und Sterngötter der Ägypter ist schon wiederholt aufmerksam gemacht worden; es darf mit Boll noch auf die große Schlange verwiesen werden, die in Esne auf dem Tierkreis des Nordtempels zwischen Steinbock und Wassermann dargestellt ist.

Die Wahrsagungen lassen die Ablenkung von Flüssen, von der L. spricht und die sich besser für den Eridanus eignet, weg und nennen nur die auch in dem griechischen Text erwähnte Revolution von Volksmassen und Krankheiten, die aus Unersättlichkeit entstehen.

4. Die Maus ist auf den 20. und 21. Grad des Steinbocks bestimmt. Sie wird „mus“ bzw. li soris genannt. Die Prognosen sind etwas ausführlicher; sie erwähnen wie L. an erster Stelle den häuslichen Ärger, umschreiben ihn aber mit Haß von Angehörigen und fügen noch hinzu, daß diese Sternkinder früh sterben oder Räuber werden. Sie begründen das damit, daß diese Grade schattig, d. h. lichtschwach sind. Das mag außer der durchsichtigen banalen Schlußfolgerung, die aus der Maus als einer Schicksalsgottheit gewonnen sind, auch eine Anspielung auf die antike Anschauung sein, daß die Maus schlecht sieht. Die Spitzmaus, welche durch den Parisinus ausdrücklich bezeugt ist, galt den Ägyptern als heilig und wurde mumifiziert und in Gräbern beigesetzt. Irgendeine Beziehung dürfte wohl zwischen diesem Sternbild und der bekannten Sage von der Verwandlung der griechischen Götter in Tiere bestehen.1

5. Das Sternbild des Kranichs, das nur von L. zu den Fischen genannt wird, fehlt in den hermetischen Monomoiriai. Diese sind ja gerade bei den Fischen am schlechtesten in der Überlieferung weggekommen. Übrigens wäre zu überlegen, ob es sich hier nicht um ein meteorologisches Notat aus einem Kalender handelt, denn zu diesem Sternbild sind in L. nur allgemeine Wetternotate gegeben: der Kranich bringt Stürme der Lüfte, des Meeres und von Unternehmungen. Es erinnert das stark an die Erwähnung der Erscheinung des Iktinos oder des Milvus in den astronomischen Kalendern, so daß man leicht geneigt ist, hier kein Sternbild, sondern eine phänologische Notiz anzunehmen. Noch eine Vermutung [200]

muß ausgesprochen werden: es gibt nämlich einen Fisch, der den Namen γερανός[Ü234] führt (Aelian. de nat. anim. XV 9). Es könnte ein Astrologe einen der beiden Fische, zu denen dieses Paranatellon in L. erscheint, so aufgefaßt haben.

5. GÖTTLICHE UND MENSCHLICHE GESTALTEN

1. Die drei Heroen werden mit folgenden Begleitnotaten in unseren Texten aufgeführt: Waage l6°~l80 tres Heroes, qui vocantur Baldistae; Par. Ies 3 heroes, qui sont dittes baldiste

i9°-22° duo Currentes et terga sibi dantes ad invicem et desuper unus nudus Currens cranium[Ü235] et coronarn tenens; Par. deus courans lun a lautre donnans tierre et deseure y aus uns nus courans

tenans un pies et une eouronne

Die gegebenen Positionen weisen auf Sterne in der Schlange des Ophiuchos, in dem rechten Knie des Herkules, in der Krone, und zur

---

200 · Anmerkungen

1 Zur Verwandlungssage der griechischen Götter s. die Literatur, die oben zu Typhon gegeben ist. Über die Bedeutung der Spitzmaus und der Maus in der ägyptischen und in der antiken Religion und im Volksglauben s. die Abhandlungen von Steier, Maus R. E. XIV 2339. 2403 ff. und ders. Spitzmaus, ebda II R. Bd. III 1816 ff. In eine Maus soll sich Leto verwandelt haben, sie wird der ägyptischen Göttin Uto gleichgesetzt, darüber Boll, Sphaera 324 und Roeder, Uto im Mythol. Lex. VI 143.

Ü234 · Ergänzende deutsche Übersetzung

γερανός: Kranich; hier zugleich als Fischname angeführt

Ü235 · Ergänzende deutsche Übersetzung

duo Currentes et terga sibi dantes ad invicem et desuper unus nudus Currens cranium: zwei Laufende, die einander den Rücken zuwenden, und darüber ein nackter Laufender … Schädel; der Schluss ist unvollständig und wird nicht ergänzt.

Not kann man auch noch Sterne des Bootes heranziehen. Damit wäre die Vermutung von Boll, daß es sich um eine Umbildung dieser bekannten Sternbilder handelt, wohl bestätigt. Alle drei wenden auf den antiken Darstellungen sich gegenseitig die Rücken zu, besonders augenfällig ist das bei Bootes und Herkules. Aber auch der Schlangenhalter und Herkules stehen mit dem Rücken gegeneinander; wenn nun dazu noch der eine Nackte kommt, der einen Schädel bzw. nach dem Parisinus ein Bein und eine Krone hält, so wird damit Bootes oder Engonasin gemeint sein, dem die Krone in kühner Phantasie auch anderwärts in die Hand gegeben ist.1 Daß diese drei in unmittelbarer Nähe stehenden alten Sternbilder als drei Heroen erklärt werden, findet seinen Rückhalt in den Sternsagen, die in diesen drei Bildern Menschen des heroischen Zeitalters lokalisiert.

Etwas schwieriger wird aber die Deutung, daß diese drei Heroen ,,.Baldistae"' sein sollen. Der griechische Text von L. nennt sie Ballistae, eine Bezeichnung, die sich in den Lexika ebensowenig wie die Monomoiriai findet. Boll schlägt die Übersetzung ,,Tänzer“ vor, das trifft einigermaßen die Bewegung dieser drei Heroen, die sich in einer Schrittoder Laufstellung befinden. Die Bezeichnung könnte den Sinn ergeben, daß sie mit einer Ballista, einem großen Schleudergeschütz, zu tun haben. Hier muß ein alter Fehler in der Überlieferung vorliegen, da die anderen griechischen Texte weitere verderbte Lesarten bieten, die den ursprünglichen Sinn aus dieser Schale schwerlich mehr entkernen lassen.

Mit diesen Namen, die also nicht ein Sternbild einer fremden Sphaera vorführen, sondern eine zusammenfassende Variierung der drei bekannten Gestirne darstellen, verbindet Boll das zu dem Löwen in den griechischen Texten erwähnte Phänomen des Trägers der Zymbeln. Dieser fehlt in dem hermetischen Verzeichnis, somit kann dazu kein besonderer Beitrag von mir gegeben werden.

2. Zur Waage wird wie in L. der Sterngott, der an den Haaren von einem Heros herbeigezogen wird, auch in dem Buch des Hermes genannt, und zwar zum 7.-10. Grad. Hier gewinnen wir nun Klarheit für dieses nach den griechischen Überlieferungen unerklärbare Bild: es ist Chiron in unseren Texten genannt; gemeint sind, wie wir oben Kapitel V, 5, darlegen konnten, Handsterne des Bootes (= herous vir) und Kopfsterne des Chiron (== Kentaur). Diese haben dieselbe Länge und dadurch das groteske Bild veranlaßt, das [201]

auf die ganz subjektive Deutung, welche die bekannten Sternbilder der griechischen Sphaera mitunter seitens hellenistischer Astrologen erfahren haben, ein überraschend klärendes Licht wirft.

3. Der Schütze mit dem Kopf eines Hundes oder Wolfes ist in den neuen Texten nicht genannt. Die ihm beigegebenen Wahrsagungen, wonach er Räuber und Heimtückische erzeugt, kann man in den Prognosen zum 1., 2. und zum 8. Grad des Löwen erkennen; die Möglichkeit liegt nahe, daß das Bild und seine Erwähnung an der letzten Stelle ausgefallen sind, da dieser Grad nicht durch Sterne gekennzeichnet ist. Gegen Boll, der an eine Kombination des babylonischen Bogengestirns mit der griechischen Auffassung des Bildes des Hundes denkt,1 bin ich der Überzeugung, daß hier die ägyptische Göttin des Hundssternes Satis gemeint ist. Sie steht mit Bogen und Pfeil auf dem Rundbild zu Dendera unter dem Löwen. Den Hundeoder Wolfskopf verdankt sie wohl der Neigung der hellenistischen Sterndeuter, griechische und ägyptische Elemente miteinander zu vermengen. Es kann allerdings auch sein, daß Satis, die meist wie auch auf dem Rundbild menschenköpfig dargestellt ist, in einem älteren ägyptischen Himmelsbild einen Tierkopf hatte.

4. Das Sternbild des Fischers erscheint in beiden Texten in folgender Charakteristik: Widder 1 °-2° Piscator sedens in гифе piscans pisces; Par. lipeskeres sens en röche peskans pissons

Das Bild ist viel anschaulicher gezeichnet als in den griechischen Texten, die nur den Fischer erwähnen und die Wirkung beisetzen, daß

201 · Anmerkungen

1 Vgl. Schol. in German. S. 108, 8 ff. Breys., wo es von Herkules heißt: qui in geniculo stat . . . unum bracchium Lyrae, alterum dans Coronae.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

qui in geniculo stat . . . unum bracchium Lyrae, alterum dans Coronae: der auf dem Knie steht ... einen Arm der Leier, den anderen der Krone zuwendend

er Jäger erzeugt. Boll ist der Ansicht, daß hier nicht ein wirklicher Sternbildname vorliegt, sondern das Ergebnis einer Textverschlechterung. Er stößt sich daran, daß ein Sternbild des Fischers nicht Fischer, sondern, wie der griechische Text es verlangt, Jäger hervorbringen soll; Boll vermutet, daß ein Sternbildname ausgefallen ist, nämlich das Band der Fische. Dieses wird in den griechischen Texten zu den Fischen genannt und konnte, wie Boll richtig vermutet, im Urtext auch noch recht gut zu dem Widder als Paranatellon genannt werden. Letztere Vermutung wird nun durch unsere Texte schlagend bestätigt, denn das Band der Fische wird zum 6. Grad des Widders ausdrücklich genannt. Damit fällt aber die weitere Konjektur Bolls, daß der Fischer ein spätes, durch Mißverständnis des Textes untergeschobenes Bild ist und daß der erwähnte Fischer die falsch ersetzte Wirkung des Bandes ist, welches Fischer und Jäger hervorbringt.

Ich habe zunächst daran gedacht, daß hier der in den neuen Texten fehlende Kranich irgendwie verborgen ist. Aber dazu paßt nun wieder nicht, daß der Fischer auf einem Felsen sitzt und Fische fängt. Nun wird aber gerade der Felsen bei einem Sternbild stark hervorgehoben, nämlich bei der Andromeda. Unsere Texte sagen von ihr, daß sie auf einem Felsen des roten Meeres in Ketten aufgehängt ist und wie eine Betende aussieht. Die Längen Widder 1. und 2. Grad führen auf die drei Sterne, welche Ptolemaeus in den Gürtel der Andromeda stellt (Längen: Widder i° 50' und 30 50'); wir hätten demnach eine ältere Position von —1° 50', also die Zeit Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts in diesen Längenangaben erhalten. Es wird sich also um eine alte Deutung dieses auffallenden Bildes handeln. [202]

Nun hat aber außerdem der nördliche der beiden Fische des bekannten Zodiakalbildes im Maule zwei Sterne, welche nach Ptolemaeus die Länge von Widder i° 40' und 2° haben. Beide Sterne liegen sehr weit nach Norden zu, Ptolemaeus gibt ihnen die Breite von + 21° 40' und + 21° 45'. Die Sterne im Gürtel der Andromeda liegen nur wenig nördlicher, nämlich auf der Breite von + 26°2o' bis + 32°3o'. Die Darstellungen geben diesen nördlichen Fisch in ganz

202 · Anmerkungen

1 Boll, Aus der Offenbarung Job. 91; dagegen sind die Darstellungen des Satis viel augenscheinlicher und liegen auch aus astronomischen Erwägungen viel näher; ich verweise deswegen auf: Roeder, Satis, Mythol. Lex. IV 419 ff. und Sothis ebda 1276 ff.

merkwürdigen Verschmelzungen als integrierenden Bestandteil der Andromeda, sie zeichnen den Fisch direkt auf den Gürtel der Andromeda. Und hier liegt nun der Schlüssel unseres rätselhaften Bildes: Bestandteile der Andromeda, die Gürtelsterne und die in unmittelbarer Nähe und auf denselben Längengraden liegenden Sterne im Maule des nördlichen Fisches haben dieses Sternbild des auf dem Felsen sitzenden Fischers geschaffen. Diese Neubildung stellt sich ebenbürtig zu den Bildern, welche ebenfalls Bestandteile verschiedener Sternbilder zu einem neuen Ganzen vereinigen, wir wir das eben in dem Bilde der drei Heroen und dessen weiteren Deutungen sahen.1

Die zu dem Fischer genannten Wahrsagungen sind vermengt mit der Wirkung der Grade, die als hell und südlich gekennzeichnet sind. Warum nun gerade Erstgeborene, die ersten Söhne, an erster Stelle Großgezogene und solche hier zur Welt kommen, die ihre älteren Brüder ermorden, entzieht sich meiner Kenntnis. Daß sie eifrige Jäger und Vogelsteller werden, deckt sich mit den in den griechischen Texten gegebenen Prognosen. Aber unverständlich bleibt es, daß mehrere auch Geometer und Arithmetiker werden. Hier dürfte die zum 3. und 4. Grad genannte Pallas nachwirken.

5. Alsletzes Bild dieser Serie behandelt Boliden „Himmelsbeobachter'', (o ούρανοσκόπος[Ü236]). Er wird in L. nur zum Skorpion genannt, in unseren Texten aber auch zum Schützen. In dem Exzerpt von V1 wird statt dessen der Himmel erwähnt, dieses Sternbild erscheint ebenfalls unter dem Skorpion statt des Uranoskopos. Die Texte der Monomoiriai lauten: Skorpion 5°-7° Uranoscopus, i. e. caelum aspiciens[Ü236] ; Par. uranoscopus cest a dire le ciel rewardans Schütze 2o0-26° Uranoscopus; Par. uranoscopus

Ü236 · Ergänzende deutsche Übersetzung

o ούρανοσκόπος: der Himmelsbeobachter

Uranoscopus, i. e. caelum aspiciens: Uranoskopos, das heißt einer, der den Himmel betrachtet

Die zum Skorpion gegebenen Längen führen auf den Stern I. Größe im Sternbild des Kentauren, den Ptolemaeus an das Ende des rechten Vorderfußes stellt und auf Skorpion 8° 20' bestimmt. Wir haben wieder eine ältere Längenangabe, die uns zugleich auch das Alter dieser Bezeichnung vor Augen führt. Es ist kein neues Sternbild, sondern die mythologische Erklärung des Chiron wird zur Charakteristik des ganzen Bildes verwendet bzw. seines größten Sternes herangeholt. Chiron, der weise Kentaur, begegnet uns mehrfach als der Erfinder der Astronomie und Astrologie. Unsere neuen Zeugnisse zeigen, daß die Korrektur von Boll, der den Uranoskopos durch das Sternbild Uranos ersetzen will, nicht berechtigt ist. — Wenn nun dieses Sternbild des Himmelsbeobachters nochmals zum 20.-26. Grad des Schützen genannt ist, so ist das eine durchsichtige Übertragung der Deutung des Kentauren Chiron auf den Schützenkentauren, in dem ja auch Chiron gesehen wurde. [203]

Die Voraussagungen sind dem Namen entnommen, demnach macht unser Sterngott Astrologen, Astronomen und solche, die immer auf einen Gott ihre Hoffnung setzen. Die Prognosen selbst sind von dem Sternbild getrennt durch die besondere Charakteristik der Grade, in denen sich auch die Sterne des Uranoskopos befinden, als helle und südliche Grade. Daß sie aber zu diesem Sterngott gehören, beweist die Voraussagung in L.; diese spricht aber nur von solchen, die immer auf Gott hoffen. Unsere ausdrückliche Erwähnung der Astrologen und Astronomen als Kinder dieses Gestirns zeigt wiederum, daß die Emendation von Boll von ούρανοσκόττο,ς in ούρανός[Ü237] nicht das Richtige trifft. - Beim Schützen sind die Kinder des Uranoskopos nur als Beter und Gottesfürchtige gezeichnet, die innere Beziehung zum Himmel selbst und dessen Beobachtung ist ausgelassen.

Anhangsweise sei erwähnt, daß Firmicus zum 30. Grad der Waage göttliche Astrologen zur Welt kommen läßt, welche in der

203 · Anmerkungen

1 Die mittelalterlichen Abbildungen zeigen Andromeda und Fisch in ganz merkwürdigen Mischformen, die vortrefflich den antiken Astrothesien gerecht werden; sie legen diesen nördlichen Fisch bald quer über die Brust der Andromeda, bald zu ihren Füßen.; ich darf dieserhalb besonders die Ausführungen und Darstellungen nennen bei: A. Hauber a. a. O. 170ff.und F. Saxl, Verzeichnis astrol. und mythol. illustr. Handschr. des latein. Mittelalt. a. a. O. II (1927) 184 f. sowie Tafel VIII.

Ü237 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ούρανοσκόττο,ς in ούρανός: Himmelsbeobachter; Himmel. Der Text erörtert die Änderung der einen Lesung in die andere.

chaldäischen Wissenschaft wohl unterrichtet sind. Er begründet diese Prognose durch das Sternbild Bootes. Die Angabe paßt schlecht zu den letzten Graden der Waage, da die letzten Sterne des Bootes in das Ende des ersten Drittels der Waage fallen. Ob nun doch noch irgendein Zusammenhang des Bootes mit dem Uranoskopos besteht, kann ich nicht entscheiden.

6. DAS JOCH UND ANDERE SACHNAMEN

1. Das Sternbild des Joches (Ζεύγμα[Ü238]), das allein Valens zum Löwen verzeichnet, scheidet an sich schon deswegen aus, da Valens für unsere Verzeichnisse nicht in Betracht kommt. Doch werden wir bei der Erläuterung des Namens vinculum und coniunctio[Ü238] auf dieses Sternbild zurückkommen.

2. Das von Boll als ,,,abscheuliche Leier“ aus den griechischen Texten erschlossene Sternbild wird in dem hermetischen Katalog folgendermaßen erwähnt: Steinbock 6°

pars Lyraej Pa.r. li pars de le harpe

240—25° binomia Lyra; Par. binone (cod. bivone') harpe

Die Erklärungen von Boll sind für unsere Stellen dadurch überholt, daß hier sicher keine andere astronomischen Gegebenheiten als allein Längen in Betracht kommen können. Bei dem ersten Zitat kann man noch an die letzten Sterne des bekannten Sternbildes denken, da nach Ptolemaeus dieses mit Steinbock 2. Grad begrenzt ist. Die auf vier Grad abgerundete Summe ist mit den sonst zugezählten + 3° 26' ohne schwere Bedenken zu vereinbaren. Aber bei den späteren Angaben müssen andere Sterne und ein anderes Bild gemeint sein. Das zeigt schon die ungewöhnliche Zusatzbestimmung „doppelnamige" Leier. Wir haben hier vielleicht die ursprüngliche Bezeichnung, welche die Verderbnis des Bildes zu der abscheulichen Leier, wie sie die griechischen Texte fordern, aufhebt. Es soll damit gesagt werden, daß dieses kleine Bild den doppelten Namen, nämlich Lyra und das nur durch die Römer überlieferte Wort Fides oder Fidicula führte. Dieses muß, wie aus den Schicksalswirkungen hervorgeht, die diesem Bild Manilius beilegt, ein Folterwerkzeug

Ü238 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Ζεύγμα: Joch, Verbindung
coniunctio: Verbindung

bedeutet haben. Daß zwischen diesem Bild und dem von Valens zum Löwen erwähnten Joch ein Zusammenhang besteht, wie Boll es annimmt, scheint mir unbeweisbar und auch infolge der großen Abstände, die diese Bilder nach den beiden Erwähnungen haben müssen ganz unwahrscheinlich. Die der doppelnamigen Leier beigelegten Voraussagungen sind die-

selben, wie die von L. erwähnten, sie werden noch ergänzt durch den Zusatz, daß Meineidige unter diesem Gestirn geboren werden.

Nach der gegebenen Position kommen für dieses Bild Sterne im Rhombus des Delphins in Betracht, die wohl dem Beobachter den Eindruck eines Folterinstrumentes aufdrängen können. Auch Sterne in der Urne des Wassermanns und in der nördlichen Flosse des südlichen Fisches können dafür herangezogen werden. Daß zwischen diesem Bild und den ägyptischen Dekanbildern der Presse oder des Kastens ein Zusammenhang besteht, wäre denkbar, doch fehlen die positiven Argumente dafür.

3. Das Sternbild der Quelle, das der erste T eukrostext zum 2. Dekan der Waage nenntfehlt in unseren Texten an dieser Stelle. Die Möglichkeit liegt aber nahe, daß zwischen dieser Quelle und dem Acherontischen See, der zum 20.-30. Grad der Waage genannt ist, ein Zusammenhang besteht. Übrigens erscheint eine Quelle auch in dem hermetischen Verzeichnis, und zwar beim Krebs an Stelle der Krippe. An den Lebensquell in der babylonischen Unterwelt möchte ich mit Boll nicht denken; das Nächstliegende sind auch hier die vielfachen Vorstellungen und Bilder der ägyptischen Uranographie, die das Wasser, den Nil, den Himmelssee u. a. darstellen und außerdem diese Bilder mit verschiedenen Sterngöttern so mit Anubis und dem Dekanbild der Krüge in Zusammenhang bringen, aus denen das Lebenswasser ausströmt.1

4. Das Sternbild des Marktes wird im ersten Teukrostext zum zweiten Dekan der Waage erwähnt. Vermutlich ist es nur eine späte Füllfigur und kein eigentliches Sternbild. Es wird in unseren Texten nicht genannt. Doch könnte in der Bezeichnung ,,mansio[Ü239]“, die der helle Stern in der nördlichen Schere des Skorpion (Waage 25° 30') führt, die Erklärung dieses Ausdrucks gesucht werden. Die damit verbundene Wahrsagung, daß diejenigen, welche diesen Stern im Horoskop haben, niemals wandern werden, sondern infolge ihrer Tätigkeiten dazu zu müde sind, legt diese Einflüsse einem Sterngott des Marktes nahe. Auch beim 16. Grad der Waage, zu dem kein Stern genannt ist, sind Prognosen, die zu einem Stern des Marktes passen könnten. Denn hier werden geboren Mehlhändler, Ärzte, Astrologen, Leute, die sitzen oder anreden; weniger eignen sich allerdings die an erster Stelle genannten Vorsänger beim Gottesdienst. Doch ist die Folgerung nicht zwingend, daß ein Sternbild des Marktes hier ausgefallen ist, denn diese Prognosen lassen sich mit den vorher genannten drei Heroen, unter denen wir Bootes, Herkules und Serpentarius feststellen konnten, gut vereinbaren.

5. Das Sternbild der Phrygischen Flöten erscheint nur im Harleianus, und zwar sind es hier die phrygischen Flötenbläser (Löwe 11°-22°. Frigii Tibicines; Par. omis.). Das deckt sich mit Kamateros, der v. 664 Φρύγιον οἰόλοϋντες[Ü240] bietet. Durch diese neue Belegstelle wird die Ansicht von Boll widerlegt, daß Kamateros nur dem Metrum zuliebe diese Flötenbläser selbst geschaffen hat. Denn zwischen ihm und unseren Texten besteht keine Berührung; der Harleianus gibt uns also die Gewähr dafür, daß Kamateros dieses Bild in seiner Quelle vorgefunden haben muß. Es nimmt einen sehr großen Raum ein; die Vermutung von Rehm, daß hier Marsyas als Variante des Engonasin eingetreten ist, findet allerdings durch die Festlegung dieses Bildes auf den genannten Raum keine Bestätigung, denn die Sterne des [204]

Ü239 · Ergänzende deutsche Übersetzung
mansio: Wohnung

Ü240 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Φρύγιον οἰόλοϋντες: Menschen, die auf phrygische Weise Flöte spielen (sinngemäß; Lesung beschädigt)

204 · Anmerkungen

Engonasin liegen alle im Zeichen der Waage und des Skorpions. Es muß sich also um ein anderes Bild handeln. Es kommen Sterne in der Hydra, in der Argo, im Löwen und auch im Großen Bären in Frage. Möglich, daß die Gottheit mit dem Sistrum den Anstoß zu diesem Bild und seiner Umformung gegeben hat, sie ist so dargestellt auf den beiden Tierkreisen in Esne, einmal über dem Orion und dann hinter den Fischen.

Die Schicksale, die der in diesem Bilde erschaute Sterngott sendet, sind unerfreulich; sein Aufgang bedeutet nämlich Fehlschlagen großer Hoffnungen. In diesem und dem folgenden Orakel: hi etiam ex occasione ferri moriuntur[Ü241] dürfte, wie mir Cumont bemerkt, eine Anspielung auf die Kastration der Gallen liegen, die nur durch Bronzeinstrumente vorgenommen werden durfte.1

6. Das Sternbild des Felsen, das nur in V1 zur Waage genannt wird, fehlt an dieser Stelle in den Monomoiriai. Es gehört mit Boll als Füllstück zur schlafenden Ariadne. Als ein Gegenstück entspricht das dem Felsen, der in unseren Texten zum Sternbild der Andromeda und des Fischers genannt ist.

7. Auch das Bild des Dreizacks, das in L. zu den Fischen genannt ist, ist in den neuen Texten nicht aufgeführt.

8. Dagegen wird das Sternbild, genannt der Weinstock oder Weinberg, beim Steinbock gemeint sein unter der Bezeichnung ,,Acker“: Steinbock 15°-17° ager; Par. li camfis

Die Lose der Sternkinder dieses Bildes enthalten: Winzer, Gärtner, Gelderwerb und Umgang mit Trunkenbolden. Sie zeigen, daß die Urquelle einen Sterngott im Auge hatte, der es besonders mit dem Wein zu tun hatte. Man kann auf das alte Dekanbild der drei Krüge oder der Kelter raten, das in diese Gegend gehört und diese Weiterformung veranlaßt haben kann. Die angeführten Längen entsprechen den Sternen, welche Ptolemaeus in die Hand des Wassermanns aufteilt. Bei den Prognosen könnte die Rücksicht auf

1 Daß Sterne der Hydra und der Becher von den Ägyptern als „Quelle“ oder „Fluß“ gedeutet werden, haben wir oben S. 186 f. ausgeführt. Sie können aus astronomischen Bedenken hier nicht in Frage kommen.

Ü241 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ex occasione ferri moriuntur: sie sterben durch eine Gelegenheit oder Ursache, die mit Eisen verbunden ist, also etwa durch eine Waffe.

Ganymed, der nach den griechischen Sternsagen in den Sternen des Wassermanns gesehen wird, mitgesprochen haben.

7. ATHENE

Athene als Schutzgöttin des Widders ist uns aus Manilius und dem römischen Bauernkalender bekannt gewesen. Außer den neuen Zeugnissen, welche Boll aus griechischen Astrologenhandschriften erschlossen hat, nennen auch unsere Texte den Namen dieser Göttin wie L. zum 3. und 4. Grad des Widders. Im Harleianus heißt sie dea Pallas, im Parisinus li dieuesse Pallus. Sie macht, wie auch die beiden griechischen Texte lehren, Weise, Künstler, Architekten, Mechaniker und Bearbeiter von Seide; diese sind durch das seltene Wort sericarios wiedergegeben.1

2 Das entspricht der Natur der Göttin, die als Schützerin der weiblichen Handarbeit, der Künste und der Wissenschaft auch in dieser Funktion als Sterngöttin erscheint. [205]

Die angegebenen Längen führen nicht auf Sterne im Zodiakalbild selbst — Ptolemaeus beginnt das Sternbild des Widders erst mit Sternen, die hinter dem 6. Grad des Zeichens liegen. Es kommen Sterne im Bild der Andromeda, und zwar die Gürteisterne in Frage, im Walfisch die Sterne im Viereck auf der Brust und Sterne im Fluß, vor allem der Stern I. Größe, den Ptolemaeus auf Widder 0° 10' bestimmt. Ich neige zu der Ansicht, daß die Gürtelsterne der Andromeda von Astrologen so benannt worden sind. Denn in dieser Gegend, also in den Sternen der Andromeda und des mit ihr verbundenen Pferdes, glaube ich die Sterne der Nilpferdgöttin Thueris suchen zu müssen. Und Thueris wird in den griechischen Papyri aus Oxyrhynchos mit Athene gleichgestellt. Die Sterne des Walfisches können auch in Betracht kommen. Denn hier ist das ägyptische Sternbild des Krokodils zu suchen. Die alte Krokodilgöttin Neith wird bekanntlich ebenfalls mit Athene gleichgestellt.1

8. DIE DREI CHARITEN

205 · Anmerkungen

1 Siehe H. Graillot, Le culte de Cybele (1912) 296. 2 Firmicus nennt unter den Kindern des 27. Grades des Widders den lanarius, siricarius, textor (VIII 19, 12). Da er hier die Gradkinder der Sphaera barbarica entnimmt, dürfte in diesem nicht zufälligen Sternenberuf wieder eine sehr alte Prophezeiung stecken. Zu den sericani und ihrem Verhältnis zu ihrer Schutzpatronin Athene s. Blümner, Serica, RE. II. R. II 1726f. (Cumont).

Die in sämtlichen griechischen Texten erwähnten Göttinnen werden im Harleianus zum erstenmal genauer erkennbar, da sie zum 18.-20. Grad des Krebses aufgeführt sind. Sie werden als die tres Gratiae bezeichnet; im Parisinus fehlt dieses Sternbild mit den Voraussagungen. Der Harleianus läßt wie L. von diesem Gestirn Tapferkeit, Klugheit, Besonnenheit, Schönheit, Reichtum und Stimme zugeteilt werden.

Boll vermutet, daß diese Göttinnen entweder in den drei hellen Sternen des Oriongürtels oder im Krebs selbst, etwa in den Sternen, welche gewöhnlich als Krippe und die beiden Esel aufgefaßt werden, zu suchen sind. Die sehr ansprechende Beziehung der drei Grazien auf die Gürtelsterne Orions unterstützt Boll durch den Hinweis auf andere volkstümliche Auffassungen dieser Sterne als drei Einzelwesen, so nennt er die heiligen drei Könige, die drei Mähder — ich darf noch besonders die Auffassung als die drei Marien oder die drei Magdalenen zufügen — .1

2 Aber astronomisch läßt sich diese Hypothese nicht rechtfertigen, da diese Sterne fast 300 von den hier gegebenen Längen entfernt sind. Auch die andere Beziehung auf die Krippe und die beiden Esel ist astronomisch unhaltbar; es müßte eine Vermehrung der Längen um 8-100 gefordert werden. Das läßt sich jedoch mit den von uns beobachteten Unterschieden, die nirgends das Maximum von + 40 übersteigen, nicht vereinbaren.

Die Längen führen zu den drei hellen Sternen im Viereck des Großen Bären, welche Ptolemaeus auf den Rücken, die Weichen und den Hinterfuß verteilt (κ, β, λ). Ob es sich um eine volkstümliche Bezeichnung handelt ·— man kann die populären Namen zweier Sterne im Sternbild des Kleinen Bären Choreutai (Tänzer) als Parallele dazu erwähnen —- oder ob eine ägyptische Trias von Gottheiten als Vorbild gedient hat, bleibt unentscheidbar. [206]

9- DIE LEIERSPIELENDE MUSE

206 · Anmerkungen

1 Über die Gleichsetzung der Athene mit Neith, die u. a. nicht nur als Göttin des Bogenschießens und als Mutter des Krokodilgottes Sebek, sondern auch als Göttin der Webekunst gefeiert wird, informiert uns Herodot II 59, dazu Drexler, Nit im Mythol. Lex. III 437. 439. 441 f. und Rusch, Neith, R. E. XVI. 1295 und 2205. — Ein Priester der Athene — Thueris wird Oxyrh. Pap. III 579 und X 1268 erwähnt, vgl. Roeder, Thueris im Mythol. Lex. V 903. — Zum Sternbild des Krokodils = Walfisch s. o. Kap. VI, r. 2 Weitere populäre Auffassungen der drei Gürtelsterne als drei Individualwesen nennt Gundel, Sterne und Sternbilder im Glauben des Altertums und der Neuzeit (1922) 58 und 65.

Während die griechischen Texte dieses Bild zu drei Zeichen erwähnen, wird es im hermetischen Katalog nur zum Krebs und zur Jungfrau genannt, die Stellen lauten: Krebs 7°-8° Praesepe et Lyra lyrizans[Ü242]; quidam vero dicunt, quod in octavo et nono sit Nubecula[Ü242]; Par. li

gaele et li harpe (cet. omis.) Jungfrau 7°-10° Deferens parvam Lyram; Par. Musa portans unepetite harpe

Das bekannte Sternbild der Leier wurde mehreren Trägern in die Hand gegeben, so dem benachbarten Engonasin, der bald als Orpheus, bald als Theseus u. a. aufgefaßt wurde. Aber die hier geforderten Längen lassen sich mit keinem dieser beiden Bilder vereinbaren. Der Name Musa wird in den neuen Texten nur vom Parisinus, und zwar nur zur Jungfrau genannt. Die Längen führen auf Sterne in der linken Hand und im linken Ellbogen des Bootes; es könnte seine Keule oder auch das Pedum einen Astrologen zu dieser Umbildung veranlaßt haben. Eine andere Möglichkeit bieten die Sterne im rechten oder auch im linken Flügel der Jungfrau, die ungefähr in diesem Bezirk liegen; es wird die Jungfrau bereits von Eratosthenes mit der Isis identifiziert. Möglich, daß diese das Sistrum auf einem ägyptischen Himmelsbild führte und daß dieses dann zugleich mit der Isis zum Sternbild der Muse mit der kleinen Leier umgeformt wurde. Die Bezeichnung „kleine Leier“ ist wohl zum Unterschied von dem bekannteren Sternbild der Lyra gewählt.

Ü242 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Praesepe et Lyra lyrizans: Krippe und leierspielende Leier

quidam vero dicunt, quod in octavo et nono sit Nubecula: einige sagen jedoch, dass sich im achten und neunten [Grad] das Wölkchen befindet

Zum Krebs kann nicht dasselbe Sternbild gemeint sein, da die Entfernung von drei Zeichen diese Identifizierung nicht zuläßt. Die Kithara, die dem als Apollo gedachten Zwillingsgott in die Hand gegeben wird, kommt schwerlich hier in Betracht, da sie mindestens 10° davon entfernt ist und zum 20.-25. Grad der Zwillinge genannt wird. Der Text spricht davon, daß „Gewisse“ in diesem Grad die Nubecula[Ü243] ansetzen, es dürfte sich also um eine Sonderbezeichnung dieser kleinen Sterngruppe handeln. Wo das Vorbild zu suchen ist, kann nicht eindeutig gesagt werden. Boll macht auf das altägyptische Sternbild der Thebanischen Stundentafeln ‚Träger der Laute' aufmerksam, aber er betont, daß diese Deutung Rouges beanstandet wird. Außerdem weist er (S. 274, 1) auf die Gottheiten hin, die auf den beiden Tierkreisen von Esne ein Sistrum tragen, davon ist die eine über dem Orion, die andere hinter den Fischen dargestellt. Boll glaubt, daß es sich schwerlich vorstellen läßt, wieso sich der männliche Gott mit Sistrum in eine leierspielende Muse und diese dann sich wieder in einen Leierspieler verwandelt habe. Betrachten wir aber die anderen Metamorphosen, welche die ägyptischen Sternbilder aufweisen, dann wird man doch nicht dieser großen Skepsis Bolls unbedingt zustimmen wollen. Denn es handelt sich hierbei nicht um ein und dasselbe Bild, sondern um zwei verschiedene Sternbilder. Die Lyra lyrizans zum Krebs kann recht wohl aus dem Sistrum der über dem Orion sitzenden Gottheit abgeleitet sein; die Längen lassen diese Möglichkeit jedenfalls zu.

10. ARIADNE

Die Krone der Ariadne erwähnen die neuen Texte, wie bereits oben ausgeführt wurde, zum 11 .-14. Grad des Steinbocks. Die Teukrostexte nennen aber auch zur Waage ein Sternbild der Ariadne. Dasselbe Bild wird auch im hermetischen Buche nur ohne den Namen der Ariadne, der auch in L. fehlt, erwähnt in folgender Schilderung: Waage i°-3° Lectus et in eo Mulier accumbens ; Par. li lis et en luy est gisans une femme

Daß es dasselbe Bild ist, zeigt die Stellung am Anfang der Waage, wo es auch in L. an erster Stelle der Paranatellonta genannt wird. Ferner sind hier wie dort dieselben Voraussagungen damit verbunden: es

Ü243 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Nubecula: Wölkchen

bedeutet ein gutes und zurückgezogenes Leben. Unsere Texte lassen ein Ruhebett und ein darauf liegendes Weib aufsteigen. Das Ruhebett gemahnt an das Postament und an das Untergestell, auf dem zahlreiche Dekangötter dargestellt werden. Auch darf an die Mumie auf dem Ruhebett erinnert werden, die als Dekangottheit des letzten Drittels der Jungfrau im Pronaos von Esne abgebildet ist.

Die Konjektur von Boll, der den verstümmelten Text von V.: ’Άδωνις καί Αφροδίτη καί έν δη" κοιμώμενα in Αριάδνη κοιμωμένη[Ü244] geändert hatte (Sphaera 277), sind durch die Lesart des Parisinus Gr. 2425 (s. XV) ένδυμιών κοιμώμενος[Ü244] erschüttert. Boll hatte zuletzt daraus nun ein Sternbild Endymion gewonnen, doch findet dieser Katasterismus weder in unseren Texten noch in den Sternsagen einen weiteren Halt.1

11. NEREIDE

Die korrekte Bezeichnung dieses Bildes als Nereis, die Boll zuletzt aus dem besseren Paris. Gr. 2425 fetsteilen konnte,1

2 wird durch den Harleianus bestätigt, der zum 4.-7. Grad des Steinbocks aufführt:

Nereis et Corvus et Satirus abscondens totam faciem suam cum capite[Ü245].

Der Parisinus schreibt dafür Nereys, was wohl dasselbe besagt. Der Position nach kommen in Frage Sterne des Adlers, aus denen später das Bild des Antinoos gebildet würde, und Sterne des Horns des Steinbocks. Man kann an eine mythologische Reminiszenz der griechischen Sternsage denken, wonach der Delphin, dessen Sterne in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Bezirks liegen, dem Neptun die Amphitrite zuführte; es wäre also eine reine Füllfigur, wie etwa die Ariadne zu dem Kranz.3

12. TALAS ODER TALGS BZW. ATLAS

Ü244 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Άδωνις καί Αφροδίτη καί έν δη" κοιμώμενα in Αριάδνη κοιμωμένη: Adonis und Aphrodite … schlafend; daneben die vorgeschlagene Lesung: die schlafende Ariadne. Die erste Fassung ist beschädigt.

ένδυμιών κοιμώμενος: der schlafende Endymion

Ü245 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Nereis et Corvus et Satirus abscondens totam faciem suam cum capite: Nereide, Rabe und Satyr, der sein ganzes Gesicht samt dem Kopf verbirgt

In den griechischen Paranatellontenverzeichnissen erscheint dieses Sternbild bei dem Schützen. Das hermetische Buch kennt den Namen des kretischen Gottes nicht, verzeichnet aber zum 6.-10. Grad des Schützen den Atlas, den wir auch im Parisinus finden. Die Längen führen zu Sternen des Schützen (Pfeil und linke Hand nebst Bogen) und zu Sternen in der linken Hand des Schlangenhalters. In den griechischen Texten ist Atlas zum Löwen genannt, was in den neuen Texten keine Stütze findet. Wir haben wohl mit Boll einen Ersatz, eine Umnennung eines orientalischen Gottes anzunehmen, die auf Antiochos zurückgehen dürfte.

13. DIE SIEBEN DEKANE

Diesen Sternbildnamen hatte Boll aus den zwei auf Antiochos zurückgeführten Texten erschlossen, wo er zum Widder und zum Stier erwähnt wird. Aus dem Paris. Gr. 2425 geht aber hervor, daß Antiochus zum Stier nur: „die Gestalt eines Dekans" er- [207]

wähnt haben muß. Boll bemerkt dazu: „Damit fällt ‚die Gestalt der sieben Dekane' fort, die mir einst Mühe machte, es sind vielmehr die sieben Köpfe = Pleiaden gemeint.“1 Unsere Texte enthalten weder „die Gestalt eines Dekanes“ noch einen sinngemäßen Zusatz.

14. KRONOS UND APOLLO

Das nur im zweiten Teukrostexte erwähnte Sternbild des Kronos erhält nun durch folgende Ausführungen der beiden neuen Handschriften eine völlige Aufklärung: Waage 4°—7° duae larvae Saturni et Apollinis; Par. les 2 larves de Saturne et Appollonis

Daß dasselbe Bild wie das in L. genannte „Antlitz des Kronos“ gemeint ist, zeigen die Prognosen. L. läßt Neidische unter diesem Bild geboren werden, in unseren Texten ist das, wie auch an anderen Stellen, weiter ausgesponnen. Es kommen Neidische, Eifersüchtige und Störenfriede (dissolventes) zur Welt. Was bedeuten nun diese beiden „larvae“ ? Es ist zweifellos die Übersetzung des griechischen Prosopon. Boll hat zur Erklärung richtig den Begriff der planetarischen Prosopa der Dekane angeführt und hebt es mit Recht als eine seltsame Erscheinung hervor, daß von den 36 Facies der Dekane nur

207 · Anmerkungen

1 Boll, Endymion als Sternbild, Arch. f. Rel.Wiss. XX (1920) 480 f. 8 Boll, a. a. O. 480. 3 Germanicus sagt z. B. von dem Delphin v. 321: tulit hic Atlantida Nymphen.

diese wie zufällig zur Waage angeführt wird. Er wirft die Frage auf, ob es ein Rest ist „ehemaliger vollständiger Ausführung dieser 36 Dekangottheiten, oder steckt hinter dem Namen Kronos nun doch ein Sternbild statt eines Planeten?“

Boll betont noch, daß wir keine Spur eines solchen Bildes haben und daß die Behauptung von Stucken, Orion habe auch Kronos geheißen, völlig grundlos ist. Die Aufklärung erhalten wir durch die planetarischen Temperamente. Wie oben S. 145 hervorgehoben wurde, haben Chaldaeer und Ägypter den Planeten Merkur Apollon genannt. Die angeführten Längen Waage 4°-6° führen auf Sterne des Kentauren (Schulter und Hüfte), des Bootes und der Jungfrau. Nun besteht die planetarische Mischung der Sterne am Menschenkörper des Kentauren aus Venus und Merkur, sie können also nicht in Frage kommen. Ebensowenig können die Sterne in der Schleppe der Jungfrau gemeint sein, da diese nach Ptolemaeus das Temperament von Merkur und Mars haben. Es bleiben also nur die Sterne des Bootes übrig, und hier ist die Lösung des Rätsels, denn alle Sterne des Bootes außer Arkturus haben nach der Tetrabiblos die Wirkung der Planeten Merkur und Saturn. Davon kommt für unsere Stelle vornehmlich der Stern III. Größe ζ in Frage, den Ptolemaeus an die rechte Ferse des Bootes auf Waage 5° 20' stellt.1

2

Für sich steht bis jetzt in der ganzen mir bekannten Astrologie die Bezeichnung larvae Saturni et Apollinis, d. h. Masken dieser Planeten. Es ist die wörtliche Übersetzung des griechischen Terminus[Ü246] technicus Prosopon, der, wie schon betont wurde, in erster Linie zur Bezeichnung der planetarischen Gebieter der Dekane angewandt wird, hier also sinngemäß für das planetarische Temperament gebraucht ist.

15. HEBE

Ü246 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

Dieses Sternbild wird nur inL., und zwar zum Wassermann, angeführt. Es findet keine Bestätigung in unseren Texten. Nun werden aber dieselben Prognosen, welche L. diesem Sternbild der Hebe beilegt, nämlich Propheten wahrer Ereignisse, Gaukler oder Tänzer [208]

bei Gelagen dem Ibis beim 4.-7. Grad, genauer zum 7. Grad gegeben; es dürfte also das Sternbild Hebe aus einer Verderbnis von Ibis sekundär entstanden sein. Bestätigt wird diese wohl definitive Erklärung einmal dadurch, daß kein anderer Text dieses Sternbild der Hebe nennt und dann dadurch, daß gerade L. und unsere Texte am nächsten miteinander verwandt sind und daß die Monomoiriai gegenüber L. in der überragenden Mehrzahl die ursprünglichere und umfassendere Gestaltung enthalten. Damit fallen auch die Hinweise von Boll auf die babylonische Wassergöttin Gula weg, auf die er allerdings mit der gewohnten Vorsicht an späterer Stelle zögernd hinweist.1

16. HIPPOKRATOR UND WOLF

Wassermann 8°—io1

11°— 13°

27°-3o”

16°-l90

Lupus, qui comedit manurn Hippocratoris, id est, qui tenet Eqmtm[Ü247]; Par. li leus,

qui mingnit le main dypocratris, cest de celui, qui tient le keval

Hippocrator; Par. ypocrater

Sus comedens manum Hippocratoris; Par. li truie mingnans le main de ypocrater

medietates Equi; Par. les 2 moities dou keval

---

208 · Anmerkungen

1 Boll, Arch für Rel.Wiss. XX (1920) 479; wahrscheinlich ist mit dem Zusatz gesagt, daß die Sterngruppe der Plejaden als Dekansternbild dem Antiochos bzw. seiner Vorlage bekannt war, s. u. Kapitel X § 4. 5· 2 Boll, Ant. Beob. färb. Sterne a. a. 0. 40, 6.

Ü247 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Lupus, qui comedit manurn Hippocratoris, id est, qui tenet Eqmtm: Wolf, der die Hand des Hippokrator frisst, das heißt desjenigen, der das Pferd hält (Lesung beschädigt)

Der im Griechischen und im Lateinischen bis jetzt nur durch die astrologischen Texte belegte Name des Hippocrator wird hier als der Pferdehalter erklärt. Die Längen führen auf Teile des Pegasus, der nach Ptolemaeus die Ausdehnung von Wassermann 5° 20' bis Fische 17° 50' hat. An das bekannte Sternbild des Kentauren wird man aus astronomischen Bedenken so wenig denken dürfen wie an das Zodiakalbild des Pferde-Schützen. Wir könnten es als die Kombination eines hellenistischen Astrologen erklären, der aus dem Sternbild des Pferdes den Pferdebändiger gemacht und ihm wie dem Kentauren ein zunächst unbestimmtes Tier in die Hand gegeben hat, das hier in zwei verschiedenen Gestalten, als Wolf und als Schwein, erscheint. Dieses Neugebilde kommt aber mit den astronomischen Gegebenheiten in Konflikt, denn die mittleren Teile des Pferdes werden an zwei verschiedenen Stellen erwähnt, einmal zu den angegebenen Graden des Wassermanns und dann zum 10.-12. Grad der Fische, wo allerdings nicht die medietates equi, sondern medietates Pegasi genannt werden. Der Widerspruch ist vielleicht so zu lösen, daß ursprünglich zwei verschiedene Sternbilder genannt waren, die später infolge ihrer Ähnlichkeit zu der verworrenen doppelten Angabe des an sich äquivalenten Pferdes = Pegasus geführt haben.

Ein besonderes Merkmal des im Wassermann genannten Sterngottes ist sein Pferdeleib und das Tier, das ihn in die Hand beißt. Dieses wird einmal als Schwein, dann als Wolf bezeichnet. Auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera ist hinter den Fischen in einer Scheibe ein Mann gezeichnet, der in der ausgestreckten Linken ein Schwein von sich hält; auf dem Rundbild steht hinter dem Wassermann eine Göttin, die ebenfalls das Schwein in der ausgestreckten Hand trägt, auch sie ist in einer großen Scheibe eingeschlossen.1

2 Als weiteres Element wäre noch zu erwähnen, daß sechs Sterne am Ende der rechten Hand des Wassermanns und im Maul und Kopf des Pferdes fast dieselben Längen auf- [209]

weisen.1 Wie nun aus der Andromeda und dem nördlichen Fische das neue Sternbild der Fischer, der auf dem Felsen sitzt, geworden ist, so

209 · Anmerkungen

1 Boll, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XXI. (1908), 120, 1. 2 Nach S. Schott ist das Schwein auch eine Dekangottheit der Zwillinge, vgl. Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 21, 34, es ist auf dem runden Tierkreis von Dendera unter dem Stier hinter der Dekangottheit dargestellt, die als kniende Frau abgebildet ist.

dürfte aus den Sternen in der Hand des Wassermanns und im Kopfe des Pferdes die Gestalt des rossebändigenden Sterngottes entstanden sein. Damit wurde nun das ägyptische Sternbild des Mannes, der das Schwein hält, verwoben, und so entstand das groteske Gebilde des Mannes Hippokrator, den ein Schwein in die Hand beißt. An der anderen Stelle, wo an Stelle des Schweins ein Wolf tritt, der den Mann in die Hand beißt, dürfte eine Reminiszenz an den Kentauren und sein Tier vorliegen, das bald als Panther, als Hund, Hase oder als Wolf gezeichnet wird. Der Wolf ist nach Ideler zuerst von arabischen Übersetzern für dieses Tier eingesetzt worden, die das Wort falsch interpretiert haben. Boll meint dagegen, daß hier eine antike Darstellung des Kentauren maßgebend war, welche dieses Tier speziell als einen Wolf gestaltete.

Die dem Hippokrator beigegebenen Wahrsagungen stehen in unseren Texten wieder von dem Sternbild durch den hellen Stern des Schwans getrennt. Der größere Teil der Grade 5-9 schafft Stallknechte, Rossezüchter und Roßdiebe. Es sind dieselben Prognosen, die L. zum Hippokrator gibt.

17. DER SATYR

Er kommt in den Monomoiriai wie in L. zum Krebs und zu den Zwillingen in folgenden Formulierungen vor: Zwillinge l3°-l8° Faon, Satirus cum[Ü248] baculo et canis[Ü248] ; 'Pa.r.facu satirus avoec i baston et li kiens

290-30° Delphinus et Satirus[Ü249]; Par. delpkin et Satirus[Ü249] Krebs 16°-i7° Satirus[Ü249]; Par. satirus

Boll, der diesem Sternbilde eine sehr eingehende Beachtung schenkt, kommt auf Grund der Erwähnung bei Valens zu dem Ergebnis, daß den Reigen dieser Sternbilder Orion unter der Maske des Satyrus abschließt. Die Valensstelle ist für unsere Interpretation deswegen nicht heranzuziehen, da Valens unter seine Paranatellonta auch

Ü248 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Satirus cum: Satyr mit …
canis: Hund

Ü249 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Delphinus et Satirus: Delphin und Satyr
Satirus: Satyr

Sternbilder aufnimmt, die in den anderen Kentra stehen, während unsere Texte in der überwiegenden Mehrzahl nur solche Sterne erwähnen, die im Aszendenten sich befinden, und dabei die Längen genau beobachten. Orion aber paßt weder als Paranatellon, noch mit der Position seiner Sterne zu den Zwillingen noch zum Krebs. Die letzten Sterne desselben liegen nach Ptolemaeus auf Zwillinge 6° 2o'-7° 20'.

Die hier zum Krebs angeführten Längen, mit denen Boll nicht rechnen konnte, da sie in L. fehlen, lassen die Gleichung, daß der Satyr eine Weiterdeutung des Orion ist, nicht zu. Es muß sich vielmehr um einen der beiden Zwillinge handeln, der bekanntlich als Herakles mit der Keule oder als Apollo mit der Lyra auch in anderen astrologischen Texten bezeichnet wird.1

2

Doch paßt diese Erklärung des Satyrus aus astronomischen Bedenken nicht für die dritte Stelle, die ihn zum i6.-i7· Grad des Krebses ohne Attribute nennt. Die gegebenen [210]

Längen weisen auf Sterne des Großen Bären, der Argo und der Hydra. Es kann in einer der hier liegenden Sterngruppen oder Einzelsterne eine ägyptische Gottheit erschaut worden sein, welche dem griechischen Bearbeiter des Verzeichnisses den Vergleich mit dem griechischen Satyr aufgedrängt hat. Es ist aber noch folgendes zu erwägen. Unmittelbar vorher ist zum 13.-17. Grad der Hundsstern erwähnt, und zwar handelt es sich um ein reines Kalendernotat. Auch Firmicus weist diesen Graden die Göttin des Hundssternes, die

---

210 · Anmerkungen

1 Vgl. auch Arat. v. 283: πάρ’ δ’ Spa ot (sc. "Τππω) κεφαλή χεΙρ ’Τδροχόοιο | δεξιτερή τετάυυσ»’- und Hygin. de astr. III 17 S. 88, 22 ff. Bunte: Equus . . . Aquarii manum dextram cervice sua coniungens. 2 Vgl. <Balbillus> ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4· 244, 2: πολύμορφα ζώδιά είσιν Δίδυμοι διά τδ ρόπαλου καί την λύραν. Johannes Kamateros bezeichnet den vorangehenden Zwilling als ό δ’ έν γόνασιν Ηρακλής (ν. 473) und hebt den einen sehr hellen Stern hervor über der Hand, δς 'Ρόπαλου καλείται (ν. 482).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

πάρ’ δ: daneben aber ... (nur ein Fragment)

Τππω) κεφαλή χεΙρ ’Τδροχόοιο | δεξιτερή τετάυυσ: Neben dem Kopf des Pferdes ist die rechte Hand des Wassermanns ausgestreckt. (Sinngemäß; mehrere Wörter sind beschädigt)

πολύμορφα ζώδιά είσιν Δίδυμοι διά τδ ρόπαλου καί την λύραν: Die Zwillinge sind vielgestaltige Zeichen wegen der Keule und der Leier.

ό δ’ έν γόνασιν Ηρακλής (ν: der kniende Herakles; die anschließende Versangabe gehört nicht zum Zitat.

δς 'Ρόπαλου καλείται: der Keule genannt wird (Lesung beschädigt)

ägyptische Sothis, zu. Sie erscheint auf astronomischen Denkmälern mit dem Sistrum und dem Topf.1 Diese Sterngöttin, die mit der Satis gleichgestellt wurde, paßt auch zu den folgenden zwei Graden astronomisch hinzu. Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß aus diesem ihm fremder klingenden Namen Satis bzw. Sothis der Grieche, der das ägyptische Verzeichnis bearbeitete, das neue Sternbild gemacht und Satis zu Satyros umgeformt hat.

Die Prognosen deuten auf eine streitbare Gottheit, denn es kommen wie auch nach L. Nackte, Räuber und Sorglose (excogitati — αμέριμνοι[Ü250]) unter diesem Astralgott zur Welt, während der zu den Zwillingen erwähnte Satyr mit der Keule Bearbeiter von Gesängen und Schlemmer zur Welt bringt, ferner Kämpfer und solche, die um alles sich kümmern, was mit Rhythmus und Übung zu tun hat, also Teilnehmer an musischen und körperlichen Agonen. Das sind Gaben, die den in den Zwillingen erschauten Phaon und Satyr (= Apollo bzw. Herakles) besser zustehen als etwa Orion, den Boll hier erkennt.

ZEHNTES KAPITEL

DIE NEUEN STERNBILDNAMEN DES LIBER HERMETIS[Ü251]

TRISMEGISTI

Neben den in den griechischen Texten enthaltenen Sternbildern, welche durch die Aufzählung und durch die genaue astronomische Bestimmung einzelner Teile einen großen Wertzuwachs in den beiden neuen Texten erhalten, finden sich etwa 45 ganz unbekannte Bezeichnungen von mehr oder weniger großen Bezirken und etwa 15 neue Sternbilder. Hinter den Namen dieser Bezirke sind Sternbilder verborgen, deren Sinn zum guten Teil absichtlich verschleiert ist und wohl auch vielfach im Dunkel bleiben wird. Sie sind von den Bezeichnungen der planetarischen Bezirke zu trennen, deren Erklärung ich für das XII. Kapitel Vorbehalte. Diese Bezirke sind nicht durch die mechanische Aufteilung der Herrschaft der Planeten innerhalb der Zeichen geschaffen, sie lassen weder in ihrer Größe

Ü250 · Ergänzende deutsche Übersetzung
αμέριμνοι: Sorglose

Ü251 · Ergänzende deutsche Übersetzung
LIBER HERMETIS: Buch des Hermes

noch in ihrer Zahl einen bestimmten Rhythmus oder ein Gesetz, wie etwa die planetarischen Grenzen oder Bezirke, erkennen. So ist im Wassermann und in den Fischen nur ein einziger dieser Bezirke genannt, im Widder dagegen finden sich sechs, im Stier sogar zehn solcher Felder und Namen, bei den anderen Tierkreisbildern schwankt die Zahl zwischen zwei (Löwe) bis fünf.

Das übliche Kennwort, womit diese neuen Bezeichnungen eingeführt werden, ist vocatur. Mitunter geht ein bekannter Name eines Sternbildes voran, das den betreffenden Bezirk beherrscht, dann folgt generell dieses Verbum und der neue Name. Meist aber [211]

wird einfach die astronomische Bestimmung gegeben und dann die Sternbezeichnung angeführt. Das kann nun heißen: „man ruft ihn, sc. den Sterngott herbei“ oder einfach: „dieser Bezirk heißt“. Der Ausdruck ist einmal den Texten der dämonologischen Astrologie gleichzustellen, welche mit καλείται[Ü252] besonders in den Dekankatalogen den heiligen Namen aufführt, womit der Sterngott herbeigerufen wird; dann aber ist es wohl meist verflacht zu dem einfachen Sinn: er heißt, ohne daß mehr die ursprüngliche Bedeutung des wahren und heiligen Namens des Gottes verstanden wird, der diesen Sternraum beherrscht und aus ihm von dem Astromagier gerufen wird.

Den Reigen möchte ich mit den Sternbildern und Bezirken eröffnen, welche göttliche oder menschliche Wesen bezeichnen, dann sollen die tierartigen, darauf die sachlichen und endlich die abstrakten Bilder aufgezählt werden.

§ I. DIE MENSCHENARTIGEN BILDER

I. DER SKLAVE

211 · Anmerkungen

1 Roeder, Sothis, Mythol. Lex. V 1279.

Ü252 · Ergänzende deutsche Übersetzung

καλείται: wird genannt, heißt

Zum 8.-9. Grad des Stiers wird gesagt: vocatur servus[Ü253] (Par. sievs), und dieser Name wird damit begründet, daß diese Grade im Aszendenten Sklaven oder Unterjochte erzeugen. Diese Wirkung greift auch in die folgenden Grade über; so veranlaßt der zehnte Grad Dulden von schlimmen Schicksalen, denn die hier Geborenen erlangen nie etwas Gutes. Auch der 12. Grad, der wie der eben genannte ohne einen Astralgott genannt ist, erzeugt meist Sklaven, Herren, die durch das Schicksal ihre Stellung wechseln, und Unkeusche. Nun wird dazwischen zum 8.-11. Grad der Fuhrmann mit seinem Wagen genannt, dieser kann aber kaum in dem Sternbild des Sklaven weiterwirken, denn er erzeugt in plausibler Analogie Wagenlenker und Vornehme.

Nun findet sich unter den ägyptischen Dekanen ein sehr großes Bild, das in einer Scheibe eingeschlossen kniende Menschen enthält, deren Arme auf dem Rücken festgebunden sind. Auf dem Rundbild zu Dendera steht es unter dem Wassermann, es sind acht Gefangene in zwei Reihen zu je vier dargestellt, sie scheinen die Köpfe nach vorn zu strecken, als ob sie enthauptet werden sollten. In dem Nordtempel zu Esne sind es neun Gefangene. In drei Reihen sind es je drei, sie sind alle enthauptet und von 20 Messern eingeschlossen, deren Spitzen nach den Gefangenen zu gerichtet sind. Auch hier steht dieses Dekanbild unter dem Wassermann. Es soll, wie mich S. Schott und Frau Klebs belehrten, in diesem Bild sich um ein ägyptisches Fest „Die Gefangenen“ handeln. Es kann irgendwie ein innerer Zusammenhang zwischen unserem Sternbild „Der Sklave“ und diesem Dekansymbol „Die Gefangenen“ bestehen.1

Ü253 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vocatur servus: wird Knecht genannt

Die Längenangaben führen zu Sternen des Perseus und der Hyaden. Nun ist unter dem Stier auf dem runden Tierkreis von Dendera eine kniende Gestalt und hinter ihr ein Schwein als Dekangottheit dargestellt. Die kniende Gestalt erinnert an die eben genannten Gestalten, das Schwein ist ein typhonisches Tier, beide mögen zu den genannten Prognosen und dem Sammelnamen „Der Sklave“ ihr Teil beigesteuert haben. Auf das Schwein, das in der griechischen Version der Hyanten, zu denen gelegentlich die Hyaden wurden, und in der Sage von Hyas, der durch einen Eber seinen Tod findet, weiterlebt, gehen wohl [212]

auch die Prognosen zurück, die Firmicus in der Myriogenesis dem sternlosen 9. Grad des Stieres gibt; danach kommen unter ihm Schandkerle, Übelberüchtigte und solche zur Welt, die mit der Pest aller Laster beschmutzt sind. Möglich ist es, daß das bei den Ägyptern verachtete Schwein dem hellenistischen Astrologen die Gleichung des Sternbildes mit einem Sklaven nahegelegt hat, wozu als weiteres Element dann noch das Dekansymbol „Die Gefangenen“ und die kniende Figur vor dem Schwein auf dem Rundbild von Dendera zu erwägen sind.

2. DER TOD BZW. DER TOTE (MORS)

Es handelt sich um eine besondere Benennung des Osiris = Orion, über die bereits S. 196 bei Besprechnung der verschiedenen Bezeichnungen des Orion das Nötige gesagt wurde.

3. Die ERDE BZW. DIE ERDMUTTER ODER DER ERDGOTT

212 · Anmerkungen

1 Siehe auch S. Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 19a, 22 f.

Zum 16. Grad des Stiers wird der helle Stern der Hyaden erwähnt; nach seiner genauen planetarischen Spezialisierung heißt es: vocatur gradus ipse terra[Ü254], Par. et est cius grad tiere nommes. Dieselbe Zusatzbemerkung findet sich zum 18.-20. Grad des Stieres, wo der. Aufgang des Schiffes und der darüberliegenden toten Schlange genannt ist. Als Prognose zum 17.-22. Grad heißt es, daß Landleute geboren werden und daß sie durch ihre Astralherren ein Leben führen, das sie in Gefahren zubringen. Inwiefern die genannten Gestirne, das Schiff, die tote Schlange und der hellste Stern der Hyaden, als Erde bzw. Endgottheit bezeichnet werden können, bleibt zunächst befremdlich. Die Sterne des Orion, die in dieser Gegend stehen, können wohl an die Sternsage gemahnen, wonach Gaia den riesigen Skorpion sandte, der den Orion tötete. Neben diesen Reminiszenzen griechischer Sternsagen werden aber weit stärker ägyptische Vorstellungen mitsprechen. Diese bringen Geb, den Erdgott, auch mit Gestirnen, in erster Linie mit den Dekanen in Verbindung, deren Reigen er gelegentlich im Krebs als erster Gott eröffnet. Auch darf an die ägyptische Deutung des Osiris = Orion als Landmann, der wir auch in den griechischen Zauberpapyri begegnen, erinnert werden. Es wird uns übrigens als spezielle Lehre des Hermes berichtet, daß er den Namen „Erde“, und zwar speziell „Erde der Götter“ (θεών γαΐα[Ü254] s. u. Nr. 6) zur Bezeichnung des letzten Bezirkes im Zodiakalbild des Krebses angewandt hat.1 Diese Namen der Bezirke müssen eine sehr lange Entwicklung hinter sich haben, da bereits im Grabe Senmuts bestimmte Bezirke am Leib der Himmelsgöttin Nut abgegrenzt, mit verschiedenen Namen bezeichnet und bestimmten Göttern zugewiesen werden (s. u. XII S. 289).

4. DER WIND

Ü254 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vocatur gradus ipse terra: der Grad selbst heißt Erde
θεών γαΐα: Erde der Götter

Der 1. und 2. Grad der Zwillinge, wo der Schwanz des Walfisches und zugleich das Sternbild des Herkules aufgeht, heißt „der Wind“ (ventus[Ü255], Par. vens) mit der Begründung, daß diejenigen, bei deren Geburt diese Grade im Horoskop stehen, Kaufleute werden; sie besuchen recht viele Gegenden und fristen ihr Leben meist in der Fremde. Die weiteren Prognosen nennen Musenfreunde, Freunde der Wissenschaft und des Unterrichts. Diese beziehen sich sichtlich auf Apollo, der zum 3. Grad genannt ist. Auch dieser Grad wird als der Wind bezeichnet und soll dieselben Vorbedeutungen besitzen. [213]

Nach der meteorologischen Charakteristik, welche Hephaestion von den Zwillingen gibt, sind die nördlichen Teile derselben stürmisch. Man kann nun in unserem Namen eine verkappte Witterungsvoraussage vermuten. So vermerkt Ps.-Geminus zum 2. Grad der Zwillinge, daß nach Kallippos die Zwillinge anfangen aufzugehen und daß dann feuchte Südwinde (Scirocco) herrschen. Man darf auch an die Wirkung der Capella denken, eines Sternes, der seit alters als Wetter- und Sturmbringer beobachtet und von Euktemon und Arat in diesem Sinn verwendet wird.1 Er ist kurz vorher zum 28. und 29. Grad des Stiers genannt und könnte einen Astrologen veranlaßt haben, diesen Graden den Namen ,,Wind“ beizulegen.

Damit sind jedoch die Möglichkeiten der Erklärung nicht erschöpft, sie sind auch nicht restlos zufriedenstellend. Sondern auch hier gibt wohl das ägyptische Himmelsbild die wahre Erklärung. Denn im Zodiakus von Esne, der auf dem Plafond des Nordtempels dargestellt ist, steht unmittelbar hinter dem Zodiakalbild des Stiers vor Orion ein Widder mit vier ausgebreiteten Flügeln und mit Federkrone. Es handelt sich um die ägyptische Personifikation des Windgottes; wie Roeder nachgewiesen hat, wird er in Dendera als widderköpfiger Mann mit Federkrone dargestellt, der seine geflügelten Arme ausbreitet. Nach der Beischrift ist es der Gott Schow, „der alles, was da ist, mit seiner Gestalt ernährt, als schöner Nordwind; es ist der Herr des Nordwindes, um jeden Mund zu beleben“.1

Ü255 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ventus: Wind

213 · Anmerkungen
1 Diese Lesart ist aber nach Cumonts Mitteilung nicht haltbar, s. unten S. 259.

2

Wenn nun auch der 3. Grad der Wind heißt, so ist damit Tefenet, die andere Gottheit der ägyptischen Zwillinge, gemeint, die ebenfalls mit dem Nordwind in enger Beziehung steht; sie ist die Göttin, aus der die „guten Nordwinde kommen“ und die Göttin des erfrischenden kühlen Windes.3 Wir gewinnen also aus dieser Bezeichnung „der Wind“ die alten ägyptischen Zwillinge; sie haben hier wohl ihre kosmische Funktion beibehalten, aber ihre Namen selbst sind durch Herkules und Apollo ersetzt worden.

5. DIE MEERESSTILLE

Dieselben Grade der Zwillinge werden mit den folgenden drei als „leuchtende Grade“ bezeichnet mit der Begründung, daß sie im Aszendenten Schiffahrer machen: „man nennt sie nämlich tranquillitas“ (Par. transquilites). Das kann nun die Meeresstille als eine Gottheit des ruhigen Meeres bedeuten oder das ruhige Meer an sich. Letzteres würde ein Sternbild verlangen, das also als Meer, als ruhiges Wasser u. ä. ausgedacht war. Solche Namen haben wir in der ägyptischen Sphäera schon mehrfach kennen lernen dürfen; es sei noch auf das wenige Grad vorher, nämlich zum 25.°-27.° des Stiers erwähnte Sternbild „Das Wasser“ (aqua) hingewiesen, womit Sterne des Flusses gemeint sind. Es können also Sterne des Orion und des Flusses unter diesem Namen zusammengefaßt sein. Außerdem kommen noch Sterne des Hasen, des Hundes und der Argo in Frage.

Wie bei dem „Wind“ wird man zunächst als Ursache dieses Namens und Bildes ein rein meteorologisches Kalendernotat annehmen können, wonach der Aufgang mehrerer hellen Sterne anfangs der Zwillinge schönes Wetter und Meeresstille als Begleiterscheinung haben. Daraus könnte sich nun sekundär erst die Kennzeichnung dieser Sterne als Meeres- [214]

stille entwickelt haben. Da diese Sterne aber Schiffahrer hervorbringen, wird man besser die Argo hier heranziehen; nach Ptolemaeus hat v Pupp, die Länge Zwillinge 4°. Diese Erklärung wird noch dadurch unterstützt, daß die Personifikationen der „Meeresstille“, welche die Sicherheit vor Stürmen auf dem Meere

214 · Anmerkungen

1 Ps-.Gemin. S. 230, 15 f. Man. Arat. v. 157 ff., 679 ff. 2 Roeder, Wind im Mythol. Lex. VI 511. 3 Die Belege gibt Roeder, Tefenet im Mythol. Lex. V 170, 25 ff.

schenkt, durch ein segelndes Schiff mit Schiffer (Kanobus) dargestellt werden.1

6. HOCHZEIT VON GÖTTERN

Dieser Name der letzten Grade des Krebses bzw. der dort lokalisierten Sterne wird an zwei Stellen des hermetischen Kompendiums genannt. Einmal heißt es in den Monomoiriai: Krebs 29° vocatur deorum[Ü256] nuptiae; Par. est dis de dieus nueces

Die zweite Stelle findet sich in dem vierten Hauptstück, welches über die Prinzipien der Sterndeutung orientiert und dabei hervorhebt, daß die letzten Grade der Tierkreiszeichen die niedrige Herkunft der Mutter an zeigen, ausgenommen die Waage und der Krebs. Denn die letzten Grade der Waage heißen „augmentum", die des Krebses ,,deorum nuptiae". Während hier also ein günstiges Urteil mit diesem Namen verbunden ist, wird im Verzeichnis eine sehr üble Voraussage daran angeschlossen. Es kommen nämlich in den letzten Graden des Krebses (28-30°) Gottlose, Unkeusche zur Welt, Menschen, die mit ihren Müttern oder Stiefmüttern geschlechtlich verkehren.

Wahrscheinlich handelt es sich in dieser interessanten Sternbezeichnung um ein religiöses Fest und um eine Legende der Ägypter. Plutarch berichtet z. B. de Iside cap. 12 p. 356 bei der Erklärung der fünf Epagomene von verschiedenen Götterheiraten und darunter auch, daß Isis bereits im Mutterleib von Osiris geschwängert wurde. Weiter muß noch auf die Symbolik des letzten Dekans des Krebses hingewiesen werden; der Dekan ist auf dem rechteckigen Fries im Pronaos von Dendera durch zwei Bilder repräsentiert, durch ein Schiff mit einer aufrecht darüber schwebenden Schlange, durch ein zweites Schiff, in dem sich die drei Gottheiten Isis, Hathor, beide sitzend, und Horus, der vor ihnen steht, befinden. Im Plafond des Nordtempels sind diese drei Gottheiten unter dem Löwen abgebildet, hier stehen sie im Schiff, Horus befindet sich in der Mitte der beiden Göttinnen; sie fassen ihn mit der Hand, der andere Arm ist nach ihm zugestreckt. Horus selbst hat beide Arme halbhoch erhoben und beide Zeigefinger ausgestreckt nach oben; das Bild an sich macht den Eindruck einer feierlichen Handlung—-vielleicht ist das Ganze die Darstellung der in unseren Texten gegebenen Götterhochzeit.1

Ü256 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vocatur deorum: wird der Götter … genannt; der Ausdruck ist in der Vorlage unvollständig.

2 Von den Griechen wird [215]

diese Art von ehelicher Vereinigung von Geschwistern als Inzest verabscheut, so erklären sich auch die schlimmen Prognosen. In dem griechischen Text des vierten Hauptstückes des Hermes Trismegistos findet sich, wie mir Cumont neuerdings mitteilt, nach seiner nochmaligen Überprüfung der Handschrift die Bezeichnung θ-εών γάμος[Ü257] (nicht -9-εών γαΐα[Ü257]); die Sternbezeichnung ist also als echt hermetisch-ägyptisch erwiesen.1

7. PLUTO

Dieses Sternbild wird als Aufgangsgestirn zum 24.-26. Grad der Jungfrau genannt. Daß es sich um den griechischen Totengott handelt, beweist der allerdings nicht ganz klare Zusatz, der sich in den beiden Handschriften gleichermaßen findet: er teilt die Trennung der Körper und der Seelen (s. o. S. 236). Die Längen führen auf Sterne der Jungfrau, darunter auf Spica oder den Stern dritter Größe, den Ptolemaeus unter den Gürtel der Jungfrau setzt, und auf Sterne des Bootes; von diesen kann auch der hellste Stern dffs Bildes, Arkturus, herangezogen werden. Die Vorlage dürfte in einem dieser Sterne und den Nachbarsternen entweder Osiris, Anubis oder eine andere Gottheit erschaut haben, welche nach ägyptischem Glauben das Richteramt über die Toten ausübt.2 Im Dekankatalog wird der dritte Dekan der Jungfrau als „Grab“ bezeichnet, dahinter steckt einer der Dekangötter, die als Mumien u. ä. gedacht sind. Daß zwischen Pluto und dieser Dekanfigur ein Zusammenhang besteht, ist offensichtlich.

---

215 · Anmerkungen

1 Die Literatur und die Monumente verzeichnet Keune, Tranquillitas, Myth. Lex. V. 1095, weitere Darstellungen auf römischen Münzen bei Deubner, Personifikationen ebd. III 2162. — Dieselbe Bezeichnung führt auch der hierher gehörige Bezirk des Planeten Merkur. Die Zusatzprognosen, welche dem Aspekt Saturns gelten, haben mit der Meeresstille nichts zu tun, sondern beziehen sich auf das vorgenannte Sternbild Apollo, d. h. den einen der beiden Zwillinge. 2 Damit sind aber die Möglichkeiten der Deutung nicht erschöpft. Es darf noch auf die Zeremonie des ägyptischen Neujahrsfestes hingewiesen werden, wo die Statue der Göttin Sothis, welche sich in dem Neujahrsstern Sirius und zugleich in ihrer Statue manifestiert, bei dem erstmaligen Sichtbarwerden des Sirius in der Morgendämmerung auf das Hypaethral des Tempels in Dendera gebracht wird, „damit sie die Strahlen ihres Sternes schaue und sich vereinige mit den Strahlen ihres Vaters Ammon Re“. (Brugsch, Thes. inscr. Aeg. I 104 ff.) Der Frühaufgang des Sirius wird in den astronomischen Kalendern vom 23. bis 30. Grad des

Ü257 · Ergänzende deutsche Übersetzung

θ-εών γάμος: Hochzeit der Götter

εών γαΐα: Erde der Götter (Wortanfang beschädigt)

Auffallend bleibt die Trennung der Seelen und der Körper, die diesem Totenrichter in der Himmelswelt zukommt. Dahinter steckt wohl eine ägyptische Auffassung, daß der Tote mit seinem Körper in die Sternenwelt entrückt wird. Dort wird ihm sein endgültiges Schicksal zugewiesen, wie sich sein Ka zu seinem Leib verhalten wird. Das alte Bild vom Abwägen der Totenherzen auf der Waage vor Osiris, das wir oben erwähnt haben, wird in griechischer Anschauung hier etwas geändert wiedergegeben.

8. DAS MÄDCHEN, DAS ÜBER DEM SCHWÄNZE DER HYDRA STEHT

Dieses Sternbild wird zum 19.-23. Grad der Jungfrau genannt, als Puella, quae stat super cauda Hydri[Ü258] (Par. li pucielle, qui est sus le kieuwe del ydre). Es müssen mit diesem Namen Sterne der Raben gemeint sein, denn diese füllen nach Ptolemaeus den Raum von Jungfrau ΐ3°2θ'-2θ03θ' aus. Hier sind wir in der glücklichen Lage, das genaue Vor- [216]

bild auf den ägyptischen Tierkreisen nachweisen zu können. Denn auf beiden Tierkreisen von Dendera ist das Mädchen hinter dem Löwen in großer Gestalt dargestellt; es steht über der Hydra hinter dem tief heruntergesenkten Schwanzende des Löwen. Auf dem runden Tierkreis hält sie sich mit beiden Händen an dem Schwänze fest, während sie auf dem rechteckigen Zodiakus in der Rechten eine hoch erhobene Geißel trägt und nur mit der Linken das Schwanzende des Löwen festhält. Auf dem Plafond des Nordtempels von Esne greift sie

Ü258 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Puella, quae stat super cauda Hydri: das Mädchen, das über dem Schwanz der Hydra steht

216 · Anmerkungen

Krebses notiert, somit ließe sich die Erwähnung" dieses Festes auch astronomisch zum 29. Grad dieses Sternbildes rechtfertigen. 1 Die in unserem Verzeichnis gegebenen üblen Prognosen lassen sich in dem Horoskop des Ödipus erkennen, in dem Firmicus VI 30, 1 den Krebs für den Inzest des Ödipus haftbar macht, vgl. auch Firm. VII cap. 13, 3, wo in der Betrachtung de incestis nuptiis auch der Mondstand in den letzten Graden des Krebses im Vordergrund steht. — In dem griechischen Text, den Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4 p. 119, 16 veröffentlicht hat, wird die Bezeichnung der letzten Grade des Krebses als θεών γαΐα also im Sinne Cumonts abzuändern sein. Damit entfällt auch die dort gegebene Gleichsetzung dieser Bezeichnung mit der Pforte der Seelen, welche nach Numenius in dem Krebs und im Steinbock liegt. Mit der „Götterhochzeit hat die Seelenreise im Tierkreis schwerlich etwas zu tun. 2 Die Sterne hinter dem Großen Bären heißen „Die Richterschaft um Osiris“; es werden darin die Totenrichter Amset, Hapi, Duamatef und Kebehsenuf erschaut: Roeder, Urkunden z. Rel. d. a. Äg. 243, vgl. 0. Kapitel V, 7 und IX, 1.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

θεών γαΐα: Erde der Götter

mit beiden Enden nach dem Ansatz des Schwanzes am Ende des Rückens halb nach vorn gebeugt, während sie auf dem Plafond des Portikus sich nur mit einer Hand festhält. Wer nun das Mädchen ist, wird uns nicht gesagt —- wohl eine Hathor oder eine Isis ? Die Bilder konnten leicht dem Betrachter den Vergleich mit Auriga erwecken, so dürfte sich die Gestalt des „anderen Fuhrmanns" erklären, die zum Löwen und zur Waage erwähnt wird. Die Voraussagungen sind an das Bild angeschlossen, entsprechend der schwankenden Stellung dieser Sterngöttin auf dem Schwanz des Tieres.haben die Kinder derselben einen unsteten Fortschritt in ihrem Leben zu erwarten!

9. DIE NOTWENDIGKEIT

Der 10. und 11. Grad der Waage wird Necessitas[Ü259] (Par. necessites) genannt. Dieser Name wird damit begründet, daß denjenigen, welche unter dem Aszendenten dieser Orte zur Welt kommen, Nöte zugesprochen werden, oder sie werden in Schlachten gefährdet werden. Unmittelbar vorher ist zum 11. und 12. Grad Adonis und Venus genannt. Es ist zunächst daran zu denken, daß diese Necessitas[Ü259] und Venus identisch sein müssen und daß dahinter vielleicht eine Gestalt der ägyptischen Göttin des Schicksals, Hathor, steckt, die besonders mit Venus gleichgestellt wurde. Auf den Tierkreisen zu Esne ist die Waage einer bis zu den Knöcheln eng bekleideten weiblichen Gottheit gegeben, sie ist gut doppelt so groß als die Waage selbst gezeichnet. Man wird versucht sein, darin eine Personifikation des Rechtes und der Notwendigkeit, etwa die Göttin Ma‘at zu erblicken.1 Allerdings vermißt man ihr wichtigstes Attribut, die Feder, welche diese Göttin gewöhnlich auf dem Kopfe trägt. Aber vor der Waage zwischen der Jungfrau mit der Ähre und dem Bild der Waage steht in beiden Tierkreisen in Esne und in Dendera eine ochsenköpfige, sonst menschenartige Gestalt, die an die üblichen Darstellungen der Hathor, der Göttin des Schicksals, gemahnt.

Die Göttin der Notwendigkeit muß in der ägyptischen Astrologie eine besondere Bedeutung gehabt haben, denn es wird von Proclus überliefert, daß Petosiris, der mit so manchen Ordnungen der Götter und Engel persönlichen Verkehr pflegte, in hieratischer Schrift mitgeteilt hat, wie man diese größte Göttin mit ihrem wahren Namen

Ü259 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Necessitas: Notwendigkeit, Zwang

zu rufen und ihr bei der Epiphanie zu nahen hat; denn man muß ihr ganz anders und paradoxer nahen als den anderen Göttern.1

2 Die Längenangaben führen wohl zu Sternen zwischen [217]

der Jungfrau und der Waage. Dann könnten der Länge nach außerdem noch Sterne des Bootes und des Kentauren in Betracht gezogen werden; aber sie dürften wohl kaum gemeint sein, da sie entweder zu weit nach Norden oder nach Süden liegen.

10. VULKAN

Dieses Sternbild soll zum 23.-24. Grad der Waage aufgehen. Es erzeugt Schmiede.1 Der Name dieses Gottes wird auch von Manilius mit der Waage in Verbindung gebracht, er spricht II v. 442 von der fabricata Libra Vulcani. Unsere Stelle zeigt nun, daß es sich nicht um eine freie dichterische Schöpfung des Manilius handelt, sondern die hellenistische Astrologie hat bereits diesem Gott eine kleine Sterngruppe im Bezirk der Waage zugewiesen und sie nach ihm benannt. Die beiden Tierkreise zu Dendera personifizieren die Waage durch den in den großen Kreis eingeschlossenen sitzenden Gott. Dadurch wird in besonders anschaulicher Form der Gott dargestellt, dem nach astrologischer Lehre die tutela über dieses Bild und den von ihm beherrschten Monat zukommt. Wenn Manilius nun diese tutela über die Waage dem Gott Vulkan zuschreibt, so hängt das mit dem ägyptischen Glauben zusammen, daß Ptah, der ägyptische Gott Hephaistos, den von der Waage beherrschten Monat Oktober als Monatsgott regiert.1

2

11. DÄMON

Der 15.-18. Grad des Schützen heißt nach den neuen Texten Dämon (Par. demon)\ es ist ein Sternbild, das nach der sehr dehnungsfähig gehaltenen Prognose die Ursache vieler guten Schicksale ist. Die Längen führen zu Sternen der Schlange des Schlangenhalters, der

217 · Anmerkungen

1 Es ist wohl schwerlich ein Zufall, daß die Waage gelegentlich der Jungfrau in die Hand gegeben ist, in der der Grieche die Göttin Dike ersah; vgl. Thiele, Antike Himmelsbilder 139 und Tafel VII; Gundel, Libra, R. E. XIII 122, demgemäß heißt bei Donatianus die Caelestis Virgo u. a. lance vitam et iura pensitans CIL. VII 759 = Bücheier, Anthol. lat. II n. 24, 5. 2 Procl, in Plat. rep. Πρ. 345, 1 ff. Kroll, dazu Gundel, Beiträge zur Entwicklungsgesch. d. Begriffe Ananke und Heimarmene {1914) 75 ff. — Der Name necessitas kommt in den Monomoiriai noch einmal vor als Bezeichnung des Bezirkes des Saturn im 26.-30. Grad des Skorpions.

Lyra, des Adlers und der südlichen Krone. Natürlich kann jede Gruppe dieser Gestirne als eine spezielle Gottheit betrachtet worden sein. Es bleiben in den erhaltenen ägyptischen Tierkreisen eine Reihe von Gottheiten im Bereich des Zodiakalbildes des Schützen übrig, die man zur Erklärung dieses recht unbestimmt gelassenen Namens und Bildes herausgreifen kann. Vor allem sind in Es ne die Schlangen auffallend, von denen zwei in mächtigen Windungen auf Sockeln ruhen, dazwischen sind zwei ruhig ausgestreckte große Schlangen, von denen die untere eine mächtige Königskrone trägt. Diese gemahnt an die Darstellungen des Agathodaimon; damit würden die Prognosen, die nur Gutes zum Ausdruck bringen, in Einklang stehen.3

Doch sind die Deutungen hiermit nicht erschöpft. Man kann noch an den Talas denken, der nur in den griechischen Texten genannt wird, auch an den Akephalos Daimon wird [218]

man zunächst erinnert, aber die Längen passen dazu nicht. Diese führen außer zu den genannten Sternbildern noch zu den drei Sternen im Kopf des Schützen, denen Ptolemaeus die Längen Schütze 15° 4o'-ig0 10' gibt. Da scheint mir die Lösung des problematischen Sternbildes zu liegen; ein Astrologe hat diese Kopfsterne im Gegensatz zu den pferdeartigen Teilen kurz als Dämon bezeichnet. Vielleicht hat dabei in der Phantasie des Astrologen das Bild des zweibeinigen Schützen Krotos noch ein Wort mitgesprochen, zu dem als einem gütigen Sternwesens auch die Prognosen sich gut eignen.

12. FORTUNA

218 · Anmerkungen

1 fabros; etwas weiter spinnt dieses Schlagwort Firmicus aus, er nennt als Sternkind zum 25. Grad der Waage: erit faber ferrarius vel qui res metallicas tractet (VIII, 2/ 9). 2 Auch in späteren Wahrsagetexten, die natürlich auf weit ältere Quellen zurückgehen, finden sich gelegentlich Reminiszenzen an diesen Sterngott. So sagt Hephaestion vom ersten Dekan der Waage, daß seine Kinder an Hand und Fuß verbrannt sein werden, von einem hohen Ort herabgestürzt, aber doch nicht sterben werden. Das sind durchsichtige Analogien, die durch den Gott Vulkan gewonnen sind; vgl. Heph. p. 58, 2 ff. E.; dazu Gundel, Libra, R. E. XIII 122 und 127 f. 3 Die Schlange, das dritte Tier der Dodekaoros, die z. B. auf der Marmorplatte aus Ägypten mit den Darstellungen der Tierkreisbilder und dieser Sternbilder gekrönt und bärtig ist, darf bestimmt als Agathodaimon angesprochen werden, s. Boll, Sphaera 305. Ein schlangenköpfiger Dekangott erscheint als zweiter Dekan des Schützen im Pronaos von Dendera nach S. Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder 19, 15. — Wahrscheinlich steht dieser Astralgott ,,Dämon“ ebenso wie die darauf folgende Fortuna (= τύχη) in Beziehung zu dem System der Lose oder der Orte (Cumont).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

τύχη: Glück, Schicksal; auch die Göttin Tyche

Schütze 2°° 46'—270 36' est tota Fortuna[Ü260]; Par. est toute fortune

i9°-29° vocatur Fortuna, quod felices et animosi fiunt et liberales[Ü261]; Par. son t dit fortune

et sont li net la evireus animeus et liberal

Daß hier ein auch den späteren Astrologen bekanntes Bild zugrunde liegt, zeigen die genauen Bestimmungen des Feldes, das dieses Sternbild einnimmt, auf die Minuten. Nach unseren Feststellungen sind bei den Angaben der Minuten stets zu den Längen des ptolemaeischen Sternkatalogs + 3° 26' zugezählt. Es kann sich an der von mir zuerst genannten Stelle nur um eine Sterngruppe handeln, die nach Ptolemaeus die Längen 170 2o'-24° io' haben muß. Und das sind die Sterne der Lyra; der größte und schönste Stern dieses Bildes liegt nach Ptolemaeus in dem Ostrakon und hat die Länge von genau Schütze 17° 10', den Schluß des ganzen Bildes machen zwei Sterne III. und IV,5. Größe, welche Ptolemaeus den Steg der Lyra bilden läßt; beide haben die geforderte Länge Schütze 24° io'.

Ü260 · Ergänzende deutsche Übersetzung

est tota Fortuna: es ist das ganze Glück oder Schicksal

Ü261 · Ergänzende deutsche Übersetzung

vocatur Fortuna, quod felices et animosi fiunt et liberales: der Bereich heißt Glück, weil die Geborenen glücklich, beherzt und freigebig werden

Wieso kommt nun diese Sterngruppe zu dem befremdenden Namen „das Glück“ oder „das ganze Glück“ ? Unsere Texte begründen den Namen an der zuletzt angeführten Stelle, die nur die abgerundeten Zahlen der Bezirke gibt und nach dem Anfangsgrad auf eine Zeit zurückgeht, die etwa 160 Jahre nach Ptolemaeus liegt, damit, daß die Kinder dieses Sterngottes ganz glücklich, tapfer und freigebig sein werden. Der Anonymus vom Jahre 379 bringt den schönsten Stern der Lyra, Wega, in Konnex mit den Göttern Apollo und Merkur. Dieser Stern veranlaßt die magische Hilfe und Epiphanie dieser mächtigen Gottheiten.1 Nun steht über dem Schützen auf dem Rundbild von Dendera eine groß gezeichnete Gestalt mit einem Stab, der z. T. die Sterne des Adlers und der Leier ausfüllt. Es wird sich wohl um den Gott Horus handeln, der von den Griechen sowohl mit Apollon und auch mit Merkur identifiziert wurde. Wahrscheinlich ist darunter nun Agathodaimon gesehen und mit der Agathe Tyche der Griechen identifiziert worden.1 2 [219]

13- DER JÄGER (TIERKÄMPFER)

219 · Anmerkungen

1 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 182,11. Die zu der Wega von diesem Astrologen (ebda p. 175, 15 ff.) gestellten Voraussagungen sind durchaus sehr günstig. Dazu können noch die glückhaften Prognosen erwähnt werden, die Hephaestion zum dritten Dekan des Schützen S. 62. 12 ff. Ergibt. Firmicus zählt den 22. Grad des Schützen zu den hellen Sternen, die mit königlicher Majestät funkeln und ein sehr glückliches Schicksal spenden: VIII 31, 7 und VIII 27, 7; vgl. auch die vorige Anmerkung. 2 L. Ideler, Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen, zählt S. 121 ff. unter den arabischen Mondstationen auch die des Glückes auf. Der Namen der 10. und der 24. Mondstation heißt nach Joannes Hispalensis Hispanus, Epitome totius astrologiae (ed. Heller, Nürnberg 1548) fol. 2 H col. 2 r. fortuna.

Mit dem Vorderteil des Sperbers wird zum 27.-30. Grad des Schützen der Aufgang des Sternbildes Venator[Ü262] (Par. ti veneres) genannt. Der griechische Text von L. erwähnt hinter diesem Teil des Sperbers den Hund, und Antiochos nennt unter den Paranatellonta des Schützen auch den Orion. Dieser ist in der griechischen Uranographie der Jäger seit den ältesten Zeiten; so erscheint er bereits im homerischen Himmelsbild und bleibt so die ganze Antike hindurch. Er kommt jedoch hier aus astronomischen Gründen nicht in Betracht. Es fragt sich nun, ob wir in dem „Hund“ der griechischen Handschriften oder in dem zunächst unerklärlichen „Jäger“ oder „Tierkämpfer“ unserer Texte die ursprüngliche Form vor uns haben. Den Hund könnten wir uns als das „Tier“ des Schützen bzw. als eine der zahlreichen Varianten erklären, die dieses vielfach variierte Sternbild gefunden hat. Aber für das bekannte Sternbild scheidet diese Erklärung des Hundes hier aus, denn nach dem ptolemaeischen Sternkatalog liegen die Sterne des Tieres ganz in dem letzten Drittel der Waage und in dem ersten Drittel des Skorpions. Nahezu zwei Zeichen Differenz lassen eine solche Erklärung nicht mehr zu.

Im rechteckigen Tierkreis von Dendera folgt auf das Sternbild des Schützen unmittelbar hinter der Personifikation der dritten Nachtstunde die bekannte Gruppe der ägyptischen Polarsternbilder. An erster Stelle steht Horus, der mit der Lanze auf den Stierschenkel lossticht. In Esne ist auf dem Plafond des Nordtempels dieses Bild in umgekehrter Folge dargestellt. Horus, der ebenfalls auf den Stierschenkel lossticht, steht bei dem Skorpion, die Nilpferdgöttin, die den mit einem Stierkopf versehenen Stierschenkel hält, steht beim Schützen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß unser Bild des Jägers auf diese Gruppe zurückgeht und daß sein Urbild der gegen Seth, der als Stier oder Stierschenkel in dem Großen Bären gesucht werden darf, mit der Lanze vorgehende Gott Horus ist. Die Längenangaben führen auf Sterne der Lyra und des Adlers. Vielleicht ist damit eine Handhabe gegeben, um die Sternbilder dieser ägyptischen Gruppe zum Teil am gestirnten Himmel festzustellen.1

14. PHAON

Zu den Zwillingen i3.°-i8.° werden als Paranatellonta aufgeführt:

Ü262 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Venator: Jäger

Faon, Satirus cum[Ü263] baculo et Canis Par.; facu satirus avoec i baston et li kiens

Ich hatte das erste Wort faon zu Satirus[Ü264] bezogen und darin eine verstümmelte Wiedergabe des griechischen Wortes ψαύων[Ü264] gesehen; demnach wäre also an erster Stelle der Satyr gemeint, der mit der Keule tötet. Aber Rehm macht mich auf den Namen Phaon aufmerksam, der hinter dem ersten Wort verborgen sein könnte. Diese Vermutung Rehms trifft sicher das Richtige. Wir haben drei Sternnamen vor uns: Phaon, den Satyr mit der Keule, der wörtlich dem in V 1 unter den Paranatellonta der Zwillinge aufgeführten Σάτυρος ρόπαλον εχων[Ü264] entspricht, und den Hund. In Phaon (= „der von Schönheit Glänzende“, „der Leuchtende“) dürfen wir den einen der beiden Zwillinge erkennen. Die [220]

Ü263 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Satirus cum: Satyr mit …

Ü264 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Satirus: Satyr

ψαύων: berührend

Σάτυρος ρόπαλον εχων: Satyr, der eine Keule trägt

220 · Anmerkungen

1 Der griechische Text dürfte unseren Venator als κυνηγός bezeichnet haben. Daraus ist sekundär durch irgendeinen Fehler eines Abschreibers κύων geworden, das in den späten griechischen Handschriften dann unter den von Antiochos erwähnten Paranatellonta genannt wird.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Venator: Jäger

κυνηγός: Jäger

κύων: Hund

ewige Jugend, womit Phaon von Venus beschenkt wird, wird die Veranlassung gewesen sein, ihn mit einem der beiden Zwillinge gleichzustellen. Dann darf noch erwähnt werden, daß Phaon auf etruskischen Spiegeln als Apollo dargestellt ist mit der Kithara und der Krone. Es sind also die beiden Zwillinge hier als Phaon (= Apollo) und Satyr mit der Keule bezeichnet. Astronomisch ist die Anführung beider Zwillinge als Herren dieses Bezirkes berechtigt, denn hier liegen nach Ptolemaeus Sterne im Knie und im Fuß des vorangehenden und des nachfolgenden Zwillings. Auch die zu diesem Bezirk gegebenen Prognosen bestätigen, daß zwei verschiedene Gestalten der Zwillinge genannt sind. Die Kämpfergehörenzu dem Satirus cum[Ü265] baculo = Herakles, die Tätigkeiten, die es mit Rhythmus und Übung zu tun haben (omnia, quae rhytmum et exercitium participant; Par. jongleurs et demiparfais et tous revenans a nient importunement') eignen sich für Phaon- Apollo, den Herrn der musischen und gymnischen Agone.1

§ 2. TIERE UND TIERARTIGE STERNBILDER

I. DIE TOTE SCHLANGE

Ü265 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Satirus cum: Satyr mit …

Zum 18.-20. Grad des Stiers wird das Schiff und darüber die tote Schlange (draco mortuus\ Par. li dragons mors) genannt. Dasselbe Bild wird in L. und P. an gleicher Stelle erwähnt, nur fehlt die Kennzeichnung, daß die Schlange tot ist. Die Prognosen sind in unseren Texten wieder abgerissen und zu der folgenden Charakterisierung der sternlosen Grade i7°-22° gestellt; das gefährdete Bestehen des Lebens wird wie in den griechischen Texten hervorgehoben, es fehlen aber die gerichtlichen Verurteilungen und die Lebensstürme (χειμασίας καί δίκας[Ü266]). Für sie sind die Ackerbauern eingesetzt und der Zusatz dem Sternbild selbst beigegeben: ,,er heißt ebenso wie auch der vorangehende 17. Grad die,Erde1". Es ist bereits oben darauf verwiesen worden, daß es sich wohl um eine späte Kombination der Mumie des Osiris handeln muß; die Sterne des Orion gehören den Längen nach hierher. Daß Landleute zur Welt kommen und diese tote Schlange ,,Erde" heißt, paßt zu den synkretistischcn Auffassungen des Osiris = Orion als Landmann bzw. als Erdgott. Dazu darf hier noch auf das Sternwesen aufmerksam gemacht werden, das in dem rechteckigen Tierkreis von Dendera hinter dem Zodiakalbild des Stiers steht. Brugsch deutet es als „Bild einer Gottheit mit dem Federschmuck des Gottes Anhur, der eine krokodilköpfige Schlange hält".2 Da der vorangehende Grad auch das Beiwort: „die Erde" trägt und hier der helle Stern der Hyaden genau nach Minuten zitiert ist, dürfte es sich um eine unbekannte Bezeichnung dieses Sternes und um eine Kombination mit der Vorstellung des Osiris in der Barke handeln.

2. GENE

Nur im Harleianus ist der Name dieses Sternbildes erhalten, es soll zum 22.-27. Grad der Zwillinge gehören. Begründet wird dieser Name damit, daß seine Kinder, deren Horoskopgestirn es ist, an feuchten Orten, an Quellen, an Flüssen oder in Ruinen sich aufhalten, [221]

Die Begleiterscheinungen weisen auf ein Wassertier oder eine Schlange. Zu den nachfolgenden Graden werden der Delphin und der

Ü266 · Ergänzende deutsche Übersetzung

χειμασίας καί δίκας: Stürme oder Bedrängnisse und Gerichtsverfahren

221 · Anmerkungen

1 Die antike Literatur und die Darstellungen des Phaon gibt: I. Ilberg, Phaon, Mythol. Lex. III 2272 ff. und C. Pauli, Phaus, ebd. 2288. a Brugsch, Thesaur. inscr. Aeg. I 5 ff. Nr. 25.

Satyr genannt, wie auch die griechischen Texte diese Sternbilder darauf erwähnen. Daß aber das bekannte Sternbild des Delphins wegen der Längenangaben hier nicht am rechten Platz sein kann, ist bereits oben erwähnt worden. Er ist wohl ebenso wie das fremdartige Wort der Gene eingesetzt als Ersatz eines fremden Bildes, den der Grieche aus seinem Himmelsbild herausgriff. Auf dem Rundbild von Dendera ist unter den Zwillingen eine mächtige Schlange mit großen Windungen auf einem Sockel gelagert, sie trägt eine auffallend große Königskrone. Diese Schlange muß in dem Urtext eine besondere Rolle gespielt haben, sie ist nun in der vorliegenden Brechung der sekundären Überlieferung auf uns gekommen. Die beigegebenen Längen entsprechen Sternen des Großen Hundes und der Argo. Es dürfte wohl dasselbe Bild gemeint sein, das auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera unter den Zwillingen eine stehende löwenköpfige (?) Göttin im Schiff mit der Schlange über dem Haupt zeigt, nach Brugsch ist es der Dekangott remen-har}· Ferner sind mehrere schlangenartige Astralwesen über den Zwillingen auf dem Tierkreis des Plafond im Nordtempel zu Esne dargestellt.1

2 3

3. DER SPERBER

Zum 26.-27. Grad des Löwen wird im Harleianus genannt: Ancipiter qui est subtus Lavatorium[Ü267]; der Parisinus sagt dafür: li ostoirs desous le lavoirP Unter dem fraglichen ydavatorium“ ist ein sonst fremder Name, eine Variante des Sternbildes des Bechers verborgen. Dessen Sterne beginnen nach Ptolemaeus mit dem Stern am Fuße des Bechers im 26.0 20.' des Löwen, der mit der Wasserschlange gemeinsam ist. Aber neu ist der Sperber unterhalb dieses Bechers. Man könnte zunächst an eine Variante des Raben denken, aber dazu stimmen die Längen nicht. Nun finden sich in Esne über dem Löwen zwei sperberköpfige Göttinnen und vor ihnen ein Ibis, der auf einem hohen Postament steht. Auf den beiden Tierkreisen von Dendera ist zwischen Orion und der Sothiskuh auf einem Papyrusstengel ein Sperber mit der Königskrone. Es muß sich um ein sehr großes Sternbild handeln, da das Bild in den ägyptischen Denkmälern einen ebenso großen Raum einnimmt wie Orion und ebenso groß dargestellt ist. Allerdings gehört dieser Sperber mehr in den Raum zwischen den Zwillingen und dem Krebs, aber die astronomische Genauigkeit der beiden Tierkreise ist fraglich. Jedenfalls finden sich zum Löwen sperberartige Gestirngötter, wie uns das genannte Himmelsbild auf dem Plafond des Nordtempels zu Esne beweist. Außerdem sind im letzten Drittel des Löwen falkenköpfige Dekane mit Doppelkrone dargestellt.4 [222]

Ü267 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Ancipiter qui est subtus Lavatorium: der Habicht unter dem Waschgefäß

222 · Anmerkungen

1 Brugsch, Thesaurus inscr. Aeg. I 137 ff., dazu Gundel, Dekane und Sternbilder a. a. O. 77, 6 ff. und Schott ebd. 20, 33. 2 Du Cange erwähnt s. v. Gen., Ghen vel Ghion, daß dieses ein keltisches Wort mit dem Sinne von litus, arena ist. Auch die moderne Bedeutung Hügel, kleiner Berg führt er neben der Deutung Gen, Genne = scopus uvarum, racemorum. Diese keltischen Worte kommen hier aber wegen der Prognosen schwerlich in Frage. An genae im Sinne von „Wangen“ oder „Augen“ wird man ebenfalls wegen der Prognosen und des Kennwortes vocatur nicht denken dürfen; astronomisch könnte man allerdings diese Deutung rechtfertigen, da hier die Köpfe der beiden Zwillinge liegen. 3 Ostoirs erscheint nur hier und ist in die Lexika als eine Nebenform zu dem altfranzösischen ostor(= auceptore st. acceptore) = Jagdhabicht aufzunehmen, vgl. Foerster-Breuer, Wörterbuch zu Kristian von froyes’ sämtl. Werken, 2. A. (1933) 181. 4 Siehe S. Schott in der Dekantabelle bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. 0. 18 f.

Beim 4. und 5. Grad des Löwen erscheint der daraufstehende Rabe und der Becher. Es ist bereits oben vermerkt worden, daß das astronomisch unhaltbar ist, da die Sterne des Raben über ein Zeichen davon entfernt sind. Es muß dasselbe Bild sein, das zum 26. und 27. Grad des Löwen erwähnt wird. Der griechische Astrologe verstand das ägyptische Bild nicht, das wohl einen ihm unbekannten Vogel auf einem Postament nannte, und setzte dafür den ihm bekannten Raben als „corvus instans” und den Becher ein. Daß es ein königliches, sehr günstiges, vogelartiges Sternbild sein muß, zeigen die damit verbundenen Wahrsagungen. Denn diejenigen, welche diese Sterne im Horoskop haben, werden über Völker herrschen, sind Freunde der Magnaten, sie werden auch selbst Magnaten. Sie haben die Gabe der Weissagung und sind maßvoll. Das sind Prognosen, die sich mit Ausnahme der Wahrsagungskunst schlecht mit dem Raben und dem Becher vertragen. Sie deuten auf einen königlichen Stern, und dieser wird unmittelbar darauf genannt. Es ist der Stern I. Größe, den die Griechen in das Herz des Löwen setzen. Die Voraussagungen fehlen zu diesem Stern, aber die ebengenannten Prognosen fügen sich diesem Königsstern passend an. Daß aber dieser Stern von ägyptischen Astronomen als Sperber aufgefaßt wurde, ist unwahrscheinlich, da mehrere Grade für dieses Bild in Anspruch genommen werden. Zudem ist uns der ägyptische Name desselben von den Griechen wiedergegeben, es ist der βασιλίσκος[Ü268], d. h. die Uraeusschlange.1

4. DAS SCHWEIN

Ü268 · Ergänzende deutsche Übersetzung
βασιλίσκος: kleiner König; hier Bezeichnung der Uraeusschlange

Dieser Name wird sowohl einem hellen Stern als auch einer Sterngruppe gegeben. Der Harleianus erwähnt zu 25°6' des Wassermannes: oritur[Ü269] Susf· im Parisinus fehlt dieses Notat. Dagegen haben beide Handschriften dieses Gestirn zum 27.-30. Grad dieses Zeichens als Sus comedens manum Hippocratoris\ das gibt der Parisinus wieder durch: li truie mingnans le main de ypocrater. Die genaue Position des Einzelsternes trifft den Stern β am Maule des vorangehenden Fisches, der nach Ptolemaeus die Länge von Wassermann 21° 40' hat und die übliche Korrektur von + 3° 26' zeigt. Die weiteren Positionen entsprechen Sternen, welche Ptolemaeus in den' Schädel und in den Rücken dieses Fisches aufteilt. Wir sind also wieder durch unsere Texte in der Lage, das ägyptische Sternbild nun genau identifizieren zu können. Dieses Bild des Schweines steht im Rundbild von Dendera unter den Fischen, es ist in eine große Scheibe eingeschlossen und wird von einer bekleideten Figur, also wohl einer Göttin, in der rechten Hand des nach vorn gestreckten Armes gehalten. Das konnte dem Autor, der das Bild vor sich hatte, den Eindruck erwecken, daß das Schwein in die Hand des Mannes beißt. In dem rechteckigen Tierkreis steht dasselbe Bild hinter den Fischen nach dem Widder zu. Astronomisch läßt sich das so rechtfertigen, daß die Hauptgestalt des Bildes, der sogenannte Hippokrator (Pegasus und Wassermann) an diese Stelle gehört.1 2
3 [223]

5. DER WOLF UND DER HUND

Fische

l6°—18° Canis vel Lupus; Par. li kiens et li leus

Der Parisinus dürfte hier wohl den ursprünglichen Text bieten, der also auf den schmalen Raum zwei Bilder, einen Wolf und einen Hund, zusammenstellte. Dem Schreiber desHarleianus war das offenbar

---

Ü269 · Ergänzende deutsche Übersetzung

oritur: geht auf

223 · Anmerkungen

1 Näheres hierüber bei Gundel, Leo, RE XII 1977. 2 Der Schreiber hatte erst richtig 25°6' geschrieben, dann aber 6' durchgestrichen und dafür falsch 26' eingesetzt. s Siche den vorangehenden Abschnitt Nr. 16 (Hippokrator und Wolf); der unter dem Stier und den Zwillingen völlig theriomorph als Schwein dargestellte Dekangott kommt für die Identifikation des hier betrachteten Sternbildes infolge der ganz andern Längen nicht in Frage.

befremdend, daher ließ er die Alternative zu: ein Hund oder ein Wolf. Die Voraussagungen verkünden Streitigkeiten, Zänkereien, Räubereien, Gefängnisse und solche, die viel fressen. Kämpfe und Feindseligkeiten werden in L. mit dem Schwanz des Kleinen Bären verbunden, der als Paranatellon bei den Fischen genannt ist. Letzteres Bild ist in den neuen Texten nicht genannt. Aber die Prognosen berechtigen zu der Folgerung, daß dieselben Sternwesen als Praemisse für diese Prognosen anzusetzen sind. Es ist also entweder der Schwanz des kleinen Bären als ein Hund oder als Hund und Wolf aufgefaßt worden. Die richtige Lesart bietet der Parisinus. Denn das ägyptische Himmelsbild kennt die Gestalt zweier aneinander geschlossenen Tiere. Nach Brugsch ist es der Hundskopfaffe und eine Antilope. Sie sind Rücken an Rücken hockend dargestellt auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera hinter dem Zodiakalwidder, auf dem Rundbild befinden sie sich aber über den Fischen und dem Widder; hier hängt der sehr lange Schwanz des Hundskopfaffen beinahe bis zum Band der Fische herab, jedenfalls aber steht er noch vor dem Widder. Das würde die gegebene Position zulassen.

Das Verderbnis des griechischen Textes ist so zu erklären, daß der Urtext den Kynokephalos und ein anderes Tier, sagen wir den Wolf, nannte. Ein späterer Astrologe verstand entweder das Bild des Kynokephalos nicht und schrieb nun den ihm geläufigeren Namen des Kleinen Bären, Kynosura, das zweite Tier ließ er weg. Die andere Tradition, die unsere Codices, vor allem der Parisinus viel getreuer wiedergegeben, setzte an Stelle der fremdartigen ägyptischen Tierbilder die den Griechen bekannteren Tiere Hund, wohl gegeben durch den ersten Bestandteil des Kynokephalos, und Wolf. Die von L. genannten Sterne des Kleinen Bären stehen nach dem ptolemaeischen Sternkatalog an falscher Stelle. Wir haben aber denselben Fehler im ersten Sternkatalog des hermetischen Kompendiums (s. o. Kapitel II) als hipparchische Meridianbestimmung aufgeklärt. Jedenfalls gewinnen wir hier durch unsere Texte das Ergebnis, daß ägyptische Astronomen in den Schwanzsternen des Kleinen Bären zwei verschiedene Tiere erschauten und dies auf dem Himmelsbild dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie die Tiere Rücken an Rücken gewissermaßen als ein Wesen darstellten.

6. CEAMUM ODER CIAMUM

Über die Möglichkeit, daß hinter diesem in den Lexika nicht belegten Worte das spanische ciamo stecken kann, haben wir bereits oben Kapitel VI, l gesprochen. Dann wäre es ein allerdings ganz vereinzelt dastehender später Eindringling und würde im Sinne von ,,Walfischlaus“ einen kleinen Teil des Ke'tos bezeichnen. Die Längenangabe Fische 22- 24. Grad würde zu diesem Sternbild passen, da Ptolemaeus zwei Sterne in der Schwanzgegend und drei im Leibe des Walfisches in dem Bezirk Fische 19° 4o'-25° aufzählt.

Allerdings ist damit nicht die letzte und endgültige Erklärung dieses Sternennamens gegeben. Denn es muß noch erwogen werden, ob nicht das griechische Wort κύαμος[Ü270] oder

κυαμών[Ü271] dahintersteckt. Es würde sich dann um ein Sternbild handeln, das eine speziell ägyptische Pflanze darstellt, von der Plinius die ägyptischen Namen colocassia anführt.1 Nach Schott werden die ägyptischen Dekanbilder der beiden Fische im Neuen Reich als „Rohre“, „Schilfbündel“ und „Schilfrohre“ umgedeutet. Auf dem runden Tierkreis von Athen sind diese Rohre zwischen den beiden Fischen als ein ganz wesentlicher Bestand des Sternhimmels groß dargestellt. Ich glaube, daß wir damit zu der richtigen und endgültigen Aufklärung dieser rätselhaften Sternbezeichnung vorgedrungen sind. Damit sind wir zugleich endgültig der Frage enthoben, ob unsere Texte durch die Hände spanischer Übersetzer gegangen sind. Das ist sicher nicht der Fall, da keinerlei andere spanische Worte in den neuen Texten auftreten, denn diese einzige Ueberlegung, es könnte in ceamum das spanische ciamo stecken, läßt sich nunmehr nicht mehr aufrechthalten.

§ 3. STERNBILDER, WELCHE LEBLOSE GEGENSTÄNDE BEZEICHNEN

I. DIE RUINE

Ü270 · Ergänzende deutsche Übersetzung
κύαμος: Bohne

Ü271 · Ergänzende deutsche Übersetzung
κυαμών: Bohnenfeld; die Wortform und ihre Bedeutung werden im Text als unsicher diskutiert.

Beim Widder heißt es zum 16.-20. Grad: infra cinctum vocatur ruina[Ü272] (Par. ruine), und dieser Name wird damit geklärt, daß die unter diesem Aszendenten Geborenen von hohen Orten stürzen. Ein Sternbild dieser Art wird man unter den griechischen Himmelsbildern vergebens suchen. Die Begründung könnte auf die Sage vom Ritt und dem Sturz der Helle hindeuten und die Erklärung befürworten, daß irgendein Astrologe den Einfall hatte, Sterne des genannten Himmelsraumes als Sturz der Helle vom Widder oder auch als diese selbst zu bezeichnen.1

2 Dafür fehlen aber alle sonstigen Anhaltspunkte. Eine andere Möglichkeit könnte das Triangulum an die Hand geben, wonach dieses Bild von einem Astrologen in dieser frappierenden Form einer Ruine aufgefaßt wurde. Aber auch diese Interpretation steht auf schwachen Füßen, zumal dieses Bild nicht unterhalb des Widders, sondern über ihm liegt.

Die Wirkungen dieses Gestirns im Menschenschicksal würden auf ein Bild führen, das die Möglichkeit der Deutung auf einen Sturz von der Höhe gestattet. Dazu müssen wir nun wieder zu den ägyptischen Himmelsbildern greifen. Hier finden wir auf dem Rundbild von Dendera unter dem Widder und dem Stier das Bild eines Dekanes, das aus vier sich aufringelnden Schlangen besteht, die auf einem auffallend hohen Sockel dargestellt sind. In Ruinen hausen Schlangen, also konnte das Bild einem Astrologen, der zur möglichst großen Variierung der Geburtsgutachten immer neue Bilder brauchte und sie mehr oder weniger an den Haaren herbeizog, dieses Bild den bizarren Einfall einer Ruine erwecken und auch durch das Himmelsbild einigermaßen plausibel erscheinen lassen. Aber recht befriedigend scheint doch diese Deutung nicht zu sein. [224]

Ü272 · Ergänzende deutsche Übersetzung

vocatur ruina: wird Sturz genannt

224 · Anmerkungen

1 Plin. nat. hist. XXI 87: in Aegypto nobilissima est colocassia, quam cyamon aliqui vocant. hanc e Nilo metunt, caule, cum cocius est, araneoso in mandendo, thyrso autem, qui inter folia emicat, spectabili,foliis latissimis . . . Das würde allerdings wesentlich besser zur Erklärung zu passen, da wir dann einen alten Namen des Dekanbildes der Fische plötzlich hier vor uns hätten; vgl. Schott, bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 4 f. und die Abbildung des runden Tierkreises von Athen ebda Tafel. 13. 2 Zu dieser Sternsage, welche Helle mit ihrem Bruder Phrixos auf dem späteren Zodiakalwidder flüchten ließ, von dem sie über dem Hellespont herabstürzte, gibt Gundel, Krios R. E. XI 1882 die antiken Belege.

Nun kann das Wort ruina[Ü273] nicht nur den Einsturz, wie die Prognosen es aufzufassen scheinen, bedeuten, sondern auch das Verderben, die Vernichtung, den Tod. Das würde also wieder einen Totengott vor uns führen, den wir nun schon in drei Zeichen festgestellt haben. Im Rundbild sind unter dem Widder zwei schreitende langgekleidete, also weibliche Gottheiten mit langen Szeptern gezeichnet. Davon hat die vorangehende einen Löwen, die nachfolgende einen Menschenkopf. Möglich, daß hier eine Totenoder Eingeweidegöttin verstanden wurde.

Es bleibt aber noch eine letzte Auffassung übrig. In Esne ist unter dem letzten Teil des Widders als zweiter Dekangott eine stehende Mannesgestalt mit einem Szepter dargestellt. Vor und hinter ihm sind zwei Papyrusstengel und über diesen ruht eine Mumie gewissermaßen als Baldachin. Nach der Erklärung von S. Schott ist dieser Dekangott Chons, der in Mumiengestalt hier erscheint, er trägt die Mondscheibe als Kopfschmuck, ist weiter mit einem Szepter und mit Halsschmuck versehen.1 Also nicht der Einsturz und das Fallen, sondern das Eingestürzte, das Verfallene, die Mumie muß dann hinter dem vieldeutigen Wort ruina[Ü274] als Kern stecken. Die Gradangabe deckt sich mit dem Dekan Senacher, der nach Firmicus den Raum von nur 40 ausfüllt, und zwar Widder 17.-21. Grad. Also wieder geben die neuen Texte einen überaus wertvollen Bestand der ägyptischen Bilder wieder und lassen trotz der Verdunkelungen, welche die lange Überlieferung auf die Texte geworfen haben, noch den Urbestand erkennen.

2. DIE GRENZE (TERMINUS)

Ü273 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ruina: Sturz

Ü274 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ruina: Sturz

Der Name Terminus[Ü275], unter dem man den Grenzstein, den Grenzgott und den Sterngott, der die Grenze eines Bildes darstellt, verstehen kann, wird wiederholt in den neuen Texten verwendet. Zuerst tritt uns dieser Name für einen einzelnen Grad im Zodiakalstier entgegen, hier lauten die Belege: Stier 24° Terminus[Ü275], naturae Saturni et Jovis[Ü275]; Par. li 240 grad est apieles termes de le nature de Saturne

et Venus

23° Terminus[Ü276]; Par. li 23. grad est apiellet termes

Jedesmal wird für diesen Namen die Begründung gegeben, daß diejenigen, denen dieser Grad im Horoskop steht, sehr viele Gegenden zu Schiff besuchen werden oder über sehr viele Orte herrschen bzw. für sie als Statthalter sorgen. Es liegt auf der Hand, daß das nicht die Erklärung des Namens an sich sein kann, sondern es handelt sich wie oben S. 155, 15 ausgeführt wurde, um eine besondere Benennung des Sternes β Tauri. Er kann mit einem gewissen Recht diese Bezeichnung führen, da er zugleich auch den rechten Fuß des Fuhrmanns darstellt, also die Grenze zwischen dem Stier und dem Fuhrmann bildet. Die Länderbeherrschung ist, wie mir Rehm bemerkt, einfach aus dem Begriff terminus[Ü277] herausgesponnen.

Außerdem hat der Bezirk Jupiters im Krebs den Namen terminus[Ü278] vitae. Ich möchte wenigstens erwähnen, daß es von dem Planeten Jupiter nach der Übersetzung von Roeder1

Ü275 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze
naturae Saturni et Jovis: von der Natur Saturns und Jupiters

Ü276 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

Ü277 · Ergänzende deutsche Übersetzung
terminus: Grenze

Ü278 · Ergänzende deutsche Übersetzung
terminus: Grenze

2 im Grabe Senmuts heißt: „Horus, Grenze (?) beider Länder ist sein Name, der [225]

südlich des Himmels, der Stern". Wenn man die konservative Beibehaltung der altägyptischen Dekannamen bedenkt, wird man nicht vor der Annahme zurückschrecken, daß zwischen dieser alten Bezeichnung des Jupiter und unserem Namen Terminus[Ü279] ein Zusammenhang bestehen kann.

3. DAS WASSER und 4. HEFTIGKEIT DES FEUERS

„Das Wasser" wird der Bezirk vom 25. bis 27. Grad des Stiers genannt; es ist eine besondere Benennung des Sternbildes des Flusses, über die in Kapitel VI gesprochen wurde. Auch die Bezeichnung „des Feuers Heftigkeit" konnten wir oben als einen ägyptischen Namen einiger Sterne des Großen Bären erschließen.

5. CONIUNCTIO ODER VINCULUM

225 · Anmerkungen

1 Siehe Schott bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 20, 29. 2 Roeder, Eine neue Darstellung des gestirnten Himmels in Ägypten aus der Zeit um 1500 v. Chr., Das Weltall XXVIII (1928) S. 3.

Ü279 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Terminus: Grenze

Der 28.—30. Grad der Zwillinge führt die Bezeichnung: Coniunctio und Vinculum[Ü280], Par. conionction und loyensl· Sie verursachen Erdbeben, bringen Schiffer hervor, Schwimmer, Dichter oder Komponisten und Schlemmer. Diese Prognosen beziehen sich aber nicht auf den Einfluß dieses Bezirkes an sich, sondern auf die unmittelbar vorhergenannten Sternbilder des Delphins und Satyrs, die zum 29. und 30. Grad erwähnt werden. Denn auf diese Voraussagungen folgt die Erklärung: Es heißt vinculum, weil mehrere seiner Kinder ins Gefängnis gelegt werden oder Wächter eines Gefängnisses werden oder es sonst irgendwie mit Fesselungen und Kerkern zu haben. Dann aber sind dazu noch ,,organis natantes“ d. h. wohl Seefahrer genannt. Unter diesen Organa wird man Teile der Argo verstehen müssen; sie wird meist als Schiffsrumpf aufgefaßt, an dem Ruder, Taue, Steuer, Verdeck und Mast in Literatur und Kunst durch Sterne besonders gekennzeichnet sind. Die Längenangaben führen auf τ puppis. Die weiteren Voraussagungen sind dem Namen dieses Sternenraumes entnommen, der ein Band, eine Fessel u. ä. bezeichnet, was dem Astrologen die Analogie mit Gefängnissen und Fesselungen eingab. Ein Band ist am gemeingriechischen Himmel nur bei den Fischen bekannt; der griechische Ausdruck σύνδεσμος[Ü280]'wird durch denselben Ausdruck coniunctio[Ü280] z. B. von Hygin. de astr. III cap. 29 wiedergegeben, den unser kleiner Sternbezirk trägt. Gemeint ist damit ein Band, das das Achterdeck der Argo mit dem Schwanzende des Hundes verbindet. Darauf spielt Vitruv an, der IX cap. 7, 2 bemerkt: ipsaque naviculae puppis per summam caudam Cani iungitur. Das mag auf Arat und eine Globusdarstellung zurückgehen, welche wie etwa der Globus des sog. Atlas Farnese diese beiden Bilder durch den Winterwendekreis eng verbunden darstellt.1

2

6. CONSTELLATIO

Ü280 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Vinculum: Band
σύνδεσμος: Band, Verbindung
coniunctio: Verbindung

Diesen Namen, der etwa Gestirnstellung, Gestirnung bedeutet, führt nach unseren Texten der 15. Grad des Krebses. Blättert man den ptolemaeischen Sternkatalog darauf durch, welche Sterne direkt auf diesem Längengrade oder in seiner Nähe liegen, so kann [226]

man etwa acht Sterne namhaft machen, so daß tatsächlich hier eine gehäufte Anzahl von Sternen verschiedener Größe, Farben und planetarischer Temperamente liegt. Eine andere Erklärung würde auf den Begriff der Alignements führen, der durch σχηματισμός[Ü281] = constellatio zum Ausdruck gebracht wird. Als erstes Beispiel dieser Alignements, welche Hipparch beobachtet und aufgezeichnet hat, erwähnt Ptolemaeus VII cap. i (p. 4, 10 ff. Heib.) den Stern κ in der südlichen Schere des Krebses, der mit dem hellen Stern, der dem Kopf der Hydra vorangeht, und mit dem glänzenden im Kleinen Hund, Prokyon, auf nahezu einer Geraden liegt, also eine richtige Constellatio bildet.

Die mit diesem Grad verbundene Wahrsagung ist sehr günstig: er kündet „über Erscheinung und Glanz“ hinausgehende Schicksale an. Nun ist unmittelbar vorher beim Hunde, dessen Machtwirkung beim 15. Grad endet, ein königliches Los verheißen. Es könnte also hier noch eine Nachwirkung dieses königlichen Sterngottes, der bei den hellenistischen Astrologen als König bzw. als Königin aller Dekane gilt, erschaut werden. Aber es muß doch etwas anderes dahinter stecken. Denn mit dem 15. Grad beginnen die hellen Grade, die bis zum 18. Grad reichen. Also im ganzen 4 Grade, und diese beansprucht nach Firmicus der zweite Dekan des Krebses für sich. Dieser heißt Sit und wird durch das Bild zweier Schildkröten in den ägyptischen Dekanverzeichnissen dargestellt, und in diesem Bild der zwei

226 · Anmerkungen

1 Es besteht kaum eine Verbindung zwischen diesem kleinen Bild und dem von Valens zum Löwen erwähnten ζεύγμα, denn Valens steht mit diesem Teil unserer Texte nicht in Zusammenhang, es ist astronomisch mit seiner Bemerkung nichts anzufangen; Näheres Boll, Sphaera 264 f., dem es aber entgangen ist, daß es sich bei Valens um das ζεύγμα der Lyra handelt, s. Gundel, Lyra R. E. XIII 2493, 19. 2 Vgl. Arat. v. 342 ἡ δέ Ινυνός μεγάλοιο κατ’ ούρήν έλκεται Αργώ πρυμνό-Οεν, dazu Hipparch. ρ. 22,5 und 268,3 Man. und Schol. Arat. S. 410, 5 Maaß.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ζεύγμα: Joch, Verbindung

ἡ δέ Ινυνός μεγάλοιο κατ’ ούρήν έλκεται Αργώ πρυμνό-Οεν: Hinter dem Schwanz des Großen Hundes wird Argo mit dem Heck voran gezogen. (Sinngemäß; Lesung beschädigt)

Ü281 · Ergänzende deutsche Übersetzung

σχηματισμός: Anordnung, Konfiguration

Schildkröten und dem Dekan Sit liegt die Lösung des Namens constellatio und seiner glückhaften Bedeutung.

7. MENSURA

Der 26. Grad des Krebses heißt nach beiden Texten mensura[Ü282] (Par. le mesure), das kann die konkrete Bedeutung: ein Maß zum Messen von Entfernungen u. ä. haben oder die abstrakte Erklärung: das Abmessen. Der Text gibt, wie so oft, eine Erklärung, mit der sich wenig anfangen läßt: es ist ein Sternbild, das vergebliche Arbeit im Leben bedeutet. Welcher Sinn dahinter steckt, läßt sich schwer sagen. Ich kann an das Bild der beiden sitzenden Göttinnen Isis und Hathor erinnern, die mit Horus zusammen im Boote sind und auf dem rechteckigen Fries "von Dendera den dritten Dekan des Krebses verkörpern. Sie können den Einfall eines untätigen Lebens hervorrufen. Aber damit ist nicht der Name erklärt. Ich kann höchstens noch auf die Gestalt des Gottes hinweisen, der in Esne in großer Gestalt hinter dem Krebs dargestellt ist. Er hält auf beiden Darstellungen in der Rechten ein Messer halbhoch über dem Kopf, in der Linken trägt er auf dem Plafond eine Art Blitzbündel, auf dem Portikus ist das aber ein Stab, der etwa ein Drittel der ganzen Gestalt darstellt und als eine Elle angesprochen werden könnte. Unter der unergiebigen Beschäftigung kann man an irgendeine priesterliche Funktion denken, denn im vorangehenden und im nachfolgenden wird von Mysten (discipuli) und sakralen Funktionen gesprochen. Inwiefern nun dieser überragende Sterngott von Dendera die Prognosen und den Namen des Bildes beeinflußt hat, bedarf noch der genaueren Erklärung. Wahrscheinlich greifen hier noch die Namen der planetarischen Bezirke herein, denn der 20.—26. Grad sind dem Jupiter zugesprochen und heißen terminus[Ü282] vitae. Es bildet also der 26. Grad den Abschluß dieses Bezirks. Ob nun dieses Leben und das Messen mit dem Leben der Seele im Zodiakus und dem Totengericht in Zusammenhang steht, entzieht sich der sicheren Entscheidung.

8. LOCUS

Ü282 · Ergänzende deutsche Übersetzung
mensura: Maß
terminus: Grenze

Der 8. Grad des Löwen heißt locus (Par. li lius'), es wäre eine ähnliche Bezeichnung wie das Sternbild ager, und Platz der Reben. Der Name wird zu den vorgenannten Prognosen des 8,—io. Grades gegeben, wo der zwischen den Bärinnen gelagerte Drache u. a. Trennung von Mann und Weib, von Eltern und Brüdern bewirkt. Es wird dann zu unserem Sternnamen zugefügt: der Platz (Grundstück ?) von diesen wird getrennt und wird von mehreren Parteien beherrscht werden. Und er wird sehr viel Land bebauen, aber meineidig, bösartig und gefangen werden. Es muß sich, wie die Betonung des Ackerbaus zeigt, um ein Sternbild im Sinne von Grundstück handeln. Vielleicht ist unter dem viereckigen Rahmen, in dem auf dem rechteckigen Tierkreis von Dendera und in Esne die große Schlange gezeichnet ist, welche bei dem Zodiakalbild des Löwen erscheint, der Sinn dieses neuen Gestirnnamens versteckt.

9. LAVATORIUM

Zum 23.—25. Grad des Löwen wird diese auffallende Bezeichnung gegeben (Harl. est Lavatorium in mediis Draconis[Ü283], Par. li lavoirs en moitiet dragons). Dieses Sternbild wird dann bei den nächsten Graden nochmals genannt zur Bestimmung des Sperbers, der sich unter ihm befindet. Das Wort kommt nach Ausweis der Lexika nur in Glossen vor und wird mit πλυσμόν[Ü283] gleichgesetzt, hat demnach den Sinn eines Gerätes zum Waschen oder Reinigen. Du Cange interpretiert das Wort mit vas, urceus und führt mehrere Belege an, aus denen ersichtlich ist, daß es sich um ein Gefäß, eine Waschschüssel u. ä. handelt. Die Position gibt uns auch das Sternbild selbst, es ist der Becher, dessen Anfang Ptolemaeus auf Löwe 26° 20' legt. Wir haben also eine vorhipparchische Längenbestimmung, was auch durch die Rundzahl bestätigt wird. Zu den üblichen Bezeichnungen des Bechers (crater, eratera, urna, urceus, urceolus, vas, dolium und amphora) kommt also diese bis jetzt singuläre Benennung hinzu. Sie entspricht den bildlichen Darstellungen, die das Gestirn als Eimer und auch gelegentlich als Wasserschaff zeigen.1 Die Bestimmung auf die Mitte der Hydra (= in mediis draconis) entspricht der alten Angabe des Eudoxus und Arat (v. 448 μέσσγ) δέ σπείρα κρητήρ[Ü283]).

ίο. DER WEG

Ü283 · Ergänzende deutsche Übersetzung

est Lavatorium in mediis Draconis: das Waschgefäß ist mitten in der Schlange

πλυσμόν: Waschen, Waschung

μέσσγ) δέ σπείρα κρητήρ: Mitten in der Windung [der Hydra] steht der Becher. (Lesung beschädigt)

Der 1. und 2. Grad der Jungfrau heißt via (Par. voie); die beifolgende Erklärung ist wieder rein astrologisch und gestattet keine nähere Erklärung dieser Bezeichnung. Die Milchstraße, an die man zunächst denken möchte, kann aus astronomischen Gründen hier keine Beachtung finden. Die konkrete Bedeutung Weg, Straße haben auch die Astrologen in dem Wort gesehen; denn die Kinder dieses Bildes werden viel in der Fremde wandern, werden aber reiche Prokuratoren, auch Kämpfer in den Spielen, sie dürfen auf Bekränzung hoffen, werden Freunde von Großen und Gelehrte, die immer Überfluß haben. Es muß sich also um den Namen eines oder mehrerer großen Sterne handeln; die Längen lassen Sterne im linken Flügel der Jungfrau und im Antlitz, in der linken Hand des Bootes, im Becher und in der Hydra für diese Bezeichnung zu. [227]

11. DIE WOHNUNG

227 · Anmerkungen

1 Zu den Namen und bildlichen Darstellungen des Bechers s. Gundel, Krater, R. E. XI 1612 ff. und F. Saxl, Verzeichn, astrol. und mythol. illustr. Handschr. a. a. O. II 212.

Der 14. und 15. Grad der Jungfrau heißt habitatio vel exaltatio Mercurii et fortitudo[Ü284], Parisinus: i J.°-i5·0 est dit li lieus habitations et exaltations de Mercure et force. Man hat hier den Sternnamen Habitatio zu trennen von den astrologischen Bedeutungen des Merkur. Die Erhöhung wird stets nur für einen Grad angegeben; für Merkur kommt als Haus und als Erhöhung der 15. Grad der Jungfrau in Betracht, denn hier stand er nach wohl sehr alter Lehre im Horoskop der Geburtsstunde der Welt. Unberechtigt aber für Merkur ist der 13. und 14. Grad, sie müssen mit dem Namen habitatio gemeint sein. Dahinter dürfte das Atrium der Isis stecken, das in dem ersten griechischen Teukrostext als Begleitgestirn der Jungfrau genannt wird und das in unseren Texten unter diesem Namen nicht erwähnt wird. Da dieser Name nun unmittelbar auf Lucina, die den Knaben trägt, in unseren Texten folgt, ergibt sich mit ziemlicher Gewißheit, daß dieser fehlende Sternname dahinter verborgen ist. Die späteren Astrologen haben das nicht mehr verstanden und nun falsch daraus die astrologische Charakteristik des Planeten Merkur gemacht. Der lateinische Text läßt durch das „vel“ die Alternative zu, daß der 14. und 15. Grad habitatio heißt oder Erhöhung des Merkur, er trennt also noch die Bezeichnungen als zwei verschiedene Begriffe, im Parisinus sind sie dagegen identisch. Der Tempel und Isis mit dem Knaben, die in unseren Texten durch Lucina ersetzt ist, wird auf alexandrinischen Kaisermünzen öfters dargestellt.1

12. MANSIO

Es ist der Name, der dem hellen Stern in der nördlichen Schere des Skorpions beigelegt wird (Par. mansiori), was etwa Aufenthaltsort, Asyl und dergl. bedeuten kann. Es ist damit entweder die Scheibe zum Ausdruck gebracht, in der auf beiden Tierkreisen von Dendera über der Waage der Waagemann sitzt, oder es handelt sich um einen Stern, der den Sessel der über dem Sternbild der Waage sitzenden drei Gottheiten bezeichnet, die auf dem Rundbild von Dendera dargestellt sind.

13. DIE SPEISE

Ü284 · Ergänzende deutsche Übersetzung
habitatio vel exaltatio Mercurii et fortitudo: Wohnung oder Erhöhung des Merkur und Stärke

Der Sternenraum vom 8.-12. Grad des Wassermanns heißt: cibus, nach dem Parisinus: est li lieus dis viande. Der Name soll daher kommen, daß dieses Sternbild anderen Speise bzw. Fleisch schenkt. Es stehen hier mehrere Sterne III. Größe, die Ptolemaeus in die rechte Hand des Wassermannes stellt. Die antiken Darstellungen geben dem Wassermann eine oder auch zwei Urnen, gelegentlich bilden sie, wie z. B. auf dem runden Tierkreis von Athen, nur zwei Krüge ohne die Gestalt des Wassermannes ab. Ptolemaeus läßt bei der Verteilung der Sterne des Wassermanns diese wesentlichen Bestandteile weg und nennt nur den Wasserguß, der von der rechten Hand ausgeht. Der hier gegebene Name ist sicher ein Ersatz für die Urne und ihren lebenspendenden Guß, also eine übertragene Auffassung. Von dem Wasserguß heißt es in den Katasterismen: ή δέ γινομένη έκχυσις εικάζεται τω νέκταρι, δ καί όπδ των Ό-εών πίνεταί[Ü285], (S. 144> 23 Roh.). Daraus wurde nun später der Name [228]

Nectar; so heißt es in den Germanicusscholien von dem Guß: nectar dici (volunt, S. 85, 11 Breys.). Es scheint mir sehr naheliegend, daß der Übersetzer etwas Ähnliches in seiner Vorlage fand und dafür das ihm verständlichere cibus einstellte. Ein Sternbild ,,cibus“ erscheint auch in den späteren Dekankatalogen unter den Attributen des 1. Dekangottes des Wassermannes.1

14. SEMEN

So heißt nach dem Harleianus der 16. Grad der Fische; der Parisinus nennt diesen Grad : semence, was dieselbe Bedeutung hat; also ein neues Bild: Samen, Saat, Saatgut u. dgl. Auf den beiden Tierkreisen von Dendera ist in einem Viereck „das Wasser“ zwischen den beiden Fischen dargestellt. Der neue Name dürfte vielleicht aus einer verfehlten Deutung dieses Bildes zu erklären sein. Der Beobachter faßte etwa dieses als ein Saatfeld auf, da ihm die eigentliche Bedeutung unbekannt war. Die Wellenlinien des Wassers können das

Ü285 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ή δέ γινομένη έκχυσις εικάζεται τω νέκταρι, δ καί όπδ των Ό-εών πίνεταί: Der sich ergießende Wasserguss wird mit dem Nektar verglichen, den auch die Götter trinken.

228 · Anmerkungen

1 Die Belege, die Boll, Sphaera2io gibt,konnte er Arch. f. Rel.-Wiss. XX 479 durch den hübschen Fund im Paris. Gr. 2425 vermehren, wo die γυνή έν άτρί<ρ παιδίον βαστάζουσα zur Jungfrau genannt wird.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

γυνή έν άτρί<ρ παιδίον βαστάζουσα: eine Frau in einem Hof, die ein Kind trägt (Lesung beschädigt)

Bild von Ackerfurchen erwecken, die unmittelbar nach der Aussaat so daliegen. Wahrscheinlich steckt aber in diesem Sternnamen eine Beziehung zu dem Sternbild des Krokodils, d essen Wirkung durch einen Samen ausstreuenden Sämann bildlich erfaßt ist.1

2

§ 4. STERNGRUPPEN UND STERNBEZIRKE MIT DEN NAMEN ABSTRAKTER BEGRIFFE

Einen weiteren Zustrom erhalten die neuen Sternbildnamen durch eine Reihe abstrakter Namen, welche verschiedene Sternbezirke erhalten. Hier ist die Lösung nicht immer von mir gefunden worden, es stecken zum Teil wohl unbekannte ägyptische Bezeichnungen von Sterngruppen und ägyptische Götter dahinter, welche ihre Eigenschaften den Bezirken gegeben haben. Diese Feldernamen sind Vorläufer der Aufteilung der Zodiakalbilder an die Planeten und deren verschiedenartige Benennungen. Unsere Texte bieten auch hier nicht den vollständigen Text des Archetypus. So fehlen solche Bezeichnungen ganz im Löwen und in den drei letzten Tierkreisbildern. Schuld daran mag wohl die Verständnislosigkeit der späteren Abschreiber sein, die mit diesen Namen nichts anfangen konnten.

1. DILIGENTIA

Unter diesem Namen werden der 1,, 2., dann der 3. und 4. Grad des Widders gekennzeichnet. Alle vier sind als gradus sinceri et australes[Ü286] charakterisiert. Aber nicht diese Merkmale sind der Grund dieser gemeinsamen Auffassung als diligentia, sondern wohl das Sternbild des Fischers und der Pallas, die diesen Graden die Kennzeichnung als „Gewissenhaftigkeit“ eingetragen haben dürften. Unter den planetarischen Bezeichnungen gebraucht Kritodemos das äquivalente ακρίβεια[Ü286] für den Bezirk des Merkur in der Jungfrau. Es ist also jedesmal eine prägnante Eigenschaft der dominierenden Gottheiten dem Bezirk als Name zugeteilt. [229]

Ü286 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus sinceri et australes: reine und südliche Grade
ακρίβεια: Genauigkeit, Sorgfalt

229 · Anmerkungen

2. REMISSIO

Dieser Name wird wiederholt mehreren Graden des Widders hintereinander gegeben. Zunächst heißt es zum 6. Grad des Widders, daß nach der Sphaera Barbarica hier der Knoten im Band der Fische liegt: ,,hic vocatur remissio[Ü287]“. Derselbe Zusatz folgt beim 4. -7. Grad hinter dem Sternbild des Kepheus, und dann wird der Raum vom 5.-9. Grad des Widders, zu dem kein besonderes Sternbild genannt ist, nochmals so gekennzeichnet. Zu sämtlichen Bezirken sind Sonderprognosen gestellt, davon zielen die Voraussagungen, welche zu den an letzter Stelle eben angeführten Partien gegeben sind, auf diesen Namen selbst: denn die Kinder dieses Bezirkes sind losgelöst oder erlöst vom Leben und dessen Gewohnheiten. Die ganze Gruppe des Kepheus, der Andromeda und des Perseus, die in diesem Raum verstirnt sind, werden also als Generalnenner für die verschiedenen Grade verwertet ob ihrer Abgeschiedenheit vom menschlichen Leben und dessen Gewohnheiten. Wir haben es wieder mit rein astrologischen Kombinationen zu tun, welche möglichst viele und dehnbare Bezeichnungen aus Mythus, Bild und Namen der bekannten Bilder herausholten, um neue Anhaltspunkte für die Zukunftdeutungen zu bekommen.

3. EXALTATIO

Diesen an sich rein astrologischen Begriff der Erhöhung eines Planeten in den Tierkreisbildern trägt als Sondernamen der Raum vom 10.-15. Grad des Widders. Nach den gangbaren Lehren hat die Sonne im 19. Grad des Widders ihre Erhöhung. Wenn nun dieser große Bezirk so genannt ist, so dürfte wieder eine Beziehung auf die Andromedasage und den glücklichen Ausgang derselben die Ursache dieser Charakteristik gebildet haben. Dagegen ist in dem Zusatz zum 14. und 15. Grad der Jungfrau, wie oben §§ 3, 10 bereits dargetan

---

1 Dieses geht auf die Dekanbeschreibung Varahamiras zurück, der den ersten Dekan an Öl, Branntwein, Wasser und Speise denken läßt, die Belege bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder 147. 172. — In den illustrierten Albumasarhandschriften wird „cibus“ als Paranatellon der Hygieia, der Dekangöttin des 1. Dekans des Skorpions in die Hand gegeben, sie reicht ihrem mageren Mann Speisen und trägt in der Rechten einen Brotkorb, in der Linken eine Kanne. Näheres Gundel a. a. O. 208. 2 Wiedemann, Zum altägyptischen Sternglauben, Arch. f. Rel.-Wiss. XX (1920) 232.

Ü287 · Ergänzende deutsche Übersetzung
hic vocatur remissio: hier heißt [der Bereich] Nachlassen

wurde, die rein astrologische Lehre der Erhöhung, und zwar der Erhöhung des Planeten Merkur gemeint. Außerdem trägt noch der 26. und 27. Grad des Schützen diesen Namen. Die Voraussagungen verkünden hier Menschen, die durch Geist und Körper hervorragen. Mehrere werden auch bewaffnete Kämpfer. Hier wirkt der Sperber der Dodekaoros weiter, der vorher zu dem 27.-30. Grad als schicksalgebietender Sterngott genannt ist.

4. MOTUS

So heißt der Bezirk vom 25.-30. Grad des Widders. Das Wort findet sich als Merkmal des Bezirks des Mars im Krebs bei Kritodemos (κινήσεις[Ü288]). Es dürfte sich um eine meteorologische Kennzeichnung dieses Bezirks als eines sturm- und erdbebenreichen Akkumulators handeln. Außerdem kann noch der Fuß des Pegasus bei diesem Namen Bewegung, Aufregung, Unruhe mitsprechen, er wird zum 28. - 30. Grad genannt. Daher sind die Kinder dieses Bezirks beweglich und arbeitsam.

5. VITA

Beim 1.—3. Grad des Stiers erhalten die Pleiaden den Zusatz vocantur vita[Ü289] (Par. est de vie); es sind , .schattige Grade“, welche ein dürftiges, arbeitsreiches Leben verleihen. Die Kennzeichnung der Pleiaden als das Leben findet einmal ihre Erklärung in der hohen Be-

Ü288 · Ergänzende deutsche Übersetzung
κινήσεις: Bewegungen

Ü289 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vocantur vita: werden Leben genannt

deutung, welche dieser kleinen Sterngruppe in der antiken Sternreligion zukommt. Sie werden als Weltelemente und als führende Erzengel mit den Planeten auf gleiche Stufe gestellt.1 Durch ihren Auf- und Untergang bestimmen sie seit alters das beginnende Leben in Ackerbau, Viehzucht, Seefahrt und Kriegswesen und sein Ende. So deutet Asklepiades von Myrlea die Pleiaden auf dem Nestorbecher, die er τά κρ άτι στα των απλανών αστέρων[Ü290] nennt, damit, daß die Menschen durch sie τά περί την ζωήν[Ü290] anordnen.1

2

Als Personifikation erscheint vita[Ü291] bereits bei Ennius, der das Leben (Vita) gegen den Tod (Mors) auftreten läßt.3 Das bekommt in den Monomoiriai noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß im Stier in den Anfangsgraden das Leben, im 15. Grad aber der Tod dominiert. Möglich ist es, daß in der Lehre von der Seelenreise im Zodiakus die Pleiaden besonders als lebenspendende Mächte angesehen wurden, während Orion als Todesgott die schlimme Geltung zugesprochen bekam.

Ü290 · Ergänzende deutsche Übersetzung
τά κρ άτι στα των απλανών αστέρων: die mächtigsten unter den Fixsternen (Lesung beschädigt)
τά περί την ζωήν: die Angelegenheiten des Lebens

Ü291 · Ergänzende deutsche Übersetzung
vita: Leben

Die richtige Erklärung aber dieses auffallenden Sternnamens gewinnen wir wohl aus den ägyptischen Dekanbezeichnungen. So wird nach Brugsch Chnum „Herr der Welt des Lebens“ genannt. In einer Inschrift in Dendera aus der Zeit des Augustus heißt Hor- Samta, „der Herr von Dendera, der große Gott in Dendera, Ra er selbst im Sonnensitze, der Gott Anch (d. i. das Leben), Herr des Lebens, welcher die Lebenden (die Menschen) leben läßt, in dessen Hand das Leben ist und von dessen Anblick man lebt.“4 Die Macht der Dekane wird nach Schott in allen Tempeln der griechisch-römischen Zeit gepriesen und sie werden „Lebende Seelen der (Dekaden- ?) Götter“ genannt. In einer Architravinschrift in Esne heißt es von den Dekanen u. a.: „Die, welche verkünden, was geschieht, die, welche am Leben erhalten und töten nach ihrem Willen . . . die, welche auf seinem (des Sonnengottes) Weg täglich kreisen als lebende Seelen der Götter.“ Die Repräsentation des ersten Dekans des Stiers, der für unseren Sternnamen „das Leben“ in Frage kommt, ist entweder der Knabe auf einer Lotusblüte, der die Hand an den Mund führt, also die bekannte Darstellung des jungen Sonnengottes Harpokrates, oder der Dekan Chons in Mumiengestalt.5 Beide Dekangötter passen vollauf zu der Erklärung, warum ein hellenistischer Astrologe den ihm fremden Dekannamen und Dekangott durch diese für uns zunächst befremdende Sternbezeichnung „das Leben“ ersetzte. Die Gleichsetzung dieses Sterngottes mit den Plcjaden beweist uns, daß die Ägypter diese Sterngruppe als besondere Dekanmacht eingestellt haben, und ist für die astronomische Fixierung dieser Gottheiten von großem Werte. Sie wird durch den griechischen Text des Antiochos gestützt, welcher die „sieben Köpfe“, d. h. die Plejaden als δεκανοῦ σχήμα[Ü292] bezeichnet.6 [230]

Ü292 · Ergänzende deutsche Übersetzung

δεκανοῦ σχήμα: Gestalt eines Dekans

230 · Anmerkungen

1 Test. Salomon. cap. 8, 2 ed. McCown S. 31, 8 sagen die Pleiaden: ημείς έσμεν στοιχεία κοσμοκράτορες τοϋ σκότους; ganz überragend ist auch die kosmische Bedeutung des Engels Zizaubio, der aus diesem Sternbild beschworen wird, im großen Londoner Zauberpapyrus, Pap. Mag. Gr. ed. Preisendanz II (1931) 36 v. 829 ff. Zu der Bedeutung der Planeten und der Pleiaden als άρχαγγελικαΐ δυνάμεις vgl. Boll, Die Lebensalter, Neue Jahrb. f. d. kl. Altertum XXXI (1913) 24, t. 2 Athen. XI S. 489 E. 3 Enn. frgm. 3 S. 1 59 Vahlen und Höfer, Vita, Mythol. Lex. VII 350. 4 Brugsch, Relig. d. alt. Äg. 287; Boll, Sphaera 219 f. und Roeder, Sonne im Mythol. Lex. IV 1195 ff. 5 Siehe Schott bei Gundel, Dekane und Dekanstembilder a.a. O. 16 und 20, 29 und 30, und Roeder, Sonne a. a. O. 1192. 1208 f. 8 Boll, Sphaera 280 und Arch. f. Rel.-Wiss. XX (1921) 479.

6. TEMPERANTIA

Diesen Namen führt der Raum vom 4.-12. Grad der Zwillinge (Par. atempiance — attemperantia, Anmischung). Die Erklärung ist wieder aus dem Namen selbst entnommen: weil die, deren Horoskop in diesem Raum liegt, geistig wohl temperiert sind. Das ist natürlich sekundär aus dem Namen selbst herausgesponnen und keine Aufhellung des Namens selbst. Es steckt vielleicht ein altes astrometeorologisches Notat aus einem astronomischen Kalender dahinter; allerdings ist im vorhergehenden gerade darauf wenig Bezug genommen, denn der 8. und 9. Grad bringt Sturm. Aber Hephaestion bezeichnet die ersten Teile dieses Bildes als wohltemperiert. Der Astrologe sieht allerdings die Göttin der Mäßigung und Besonnenheit, Sophrosyne, dahinter. Welche ägyptische Sterngottheit hier zum Vorbild diente, bleibt mir leider verborgen.

7. DESCENSIO

Diese Kennzeichnung hat der 13.-15. Grad der Zwillinge; in diesem Bezirk wird vorher als dominierender Sterngott Theseus genannt, der „halbfertig“ von der Richtung der Krone her erscheint. Die astrologische Voraussage gibt keine Aufklärung über den Sinn und die Herkunft dieser Bezeichnung. Die spricht den Kindern dieses Raumes als Schicksal zu, daß sie vom mittleren Lebensalter an von ihren Besitzungen vertrieben werden. Sie sind allerdings tapfer, klug und mächtig. Davon hat nur der Anfang mit dem Worte descensio (Abstieg) etwas zu tun; das Ganze ist wohl nur ein billiger Abstrich der Theseuslegende, die zur Schicksalprognose in kurzen Stichworten herhalten muß.1

8. SOLUTIO

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ημείς έσμεν στοιχεία κοσμοκράτορες τοϋ σκότους: Wir sind die Elemente, die Weltherrscher der Finsternis.

άρχαγγελικαΐ δυνάμεις: erzengelartige Mächte

Es ist der Name des 10. Grades des Krebses; er wird wie üblich falsch in astrologischer Interpretationskunst dadurch geklärt, daß dieser Grad Kinder erschafft, die viele Gegenden durchwandern und reich werden. Also Trennung von Heimat und Lösung von Sorgen! Astronomisch läßt sich die Bezeichnung so erklären, daß dieser Grad sternlos ist und die Sterne im Viereck des Krebses so trennt, daß die vorangehenden Sterne durch diese unsichtbare Linie von den beiden nachfolgenden, den sogenannten Eseln mit der Krippe, getrennt werden. Nach Ptolemaeus ist der 9. Grad des Krebses in diesem Bild sternlos, es ist also eine leichte Korrektur von +1°, die bei der so verschiedenen Bestimmung der Nubecula[Ü293] in unseren Texten nicht besonders auffällt. Derselbe Name wird uns als Bezeichnung des Bezirks des Saturn im Stier nochmals beschäftigen.1

2

9. LATITUDO

Der 18. und 19. Grad der Jungfrau wird durch diesen Namen (Par. latitude) gekennzeichnet und daraus erklärt, daß diese Sternkinder breit und fleischig sind. Etwas später [231]

heißt es zu denselben Graden, daß hierzu „in einem anderen Buche“ der Rabe erwähnt wird. Es kann sich um eine Laune eines Astronomen handeln, der mit diesem Ausdruck die Breite dieses Bildes zum Ausdruck bringen wollte, was allerdings der Verteilung der Sterne des Bildes nicht gerecht wird. Sterne im linken Flügel und in der Brust des Raben wären in diesem Bezirk heranzuziehen. Von der Breite des Bildes des Mädchens, das auf der Hydra steht, kann auch nicht die Rede sein, da für sie unmittelbar vorher der Raum von Jungfrau 19.-23. Grad beansprucht wird. Der Sinn bleibt mir dunkel.

10. PROVIDENTIA, IUS

Ü293 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Nubecula: Wölkchen

231 · Anmerkungen

1 An den Abstieg der Seelen, der nach einer pythagoreischen Lehre des Numenius beim Krebs beginnt (Macrob. Somn. Scip. I 12,4 Porphyr, de antro nymph. 22, dazu Eisler, Orph.-Dion. Myster.-Gedank. a. a. O. l8of.), muß hier wenigstens erinnert werden. 2 In der Geschichte der Astrologie ist diese Bezeichnung eines völlig sternlosen Grades innerhalb eines Tierkreisbildes insofern von Bedeutung, weil es ein Vorläufer der modernen sternlosen Kraftfelder ist; dadurch helfen sich die modernen Astrologen aus der Verlegenheit, daß heute infolge der Präzession das Tierkreiszeichen und das gleichnamige Sternbild nahezu völlig voneinander getrennt sind.

Diese Namen werden dem 11.-13. Grad der Jungfrau beigegeben, wo an erster Stelle das Sternbild der Lucina mit dem Knaben genannt ist. Es sind die alten Beiworte der Zodiakaljungfrau, die, wie bereits oben erwähnt wurde, u. a. als Pronoia und Dike von den griechischen Sternsagendichtern aufgefaßt wurde.

11. TURBATIO und 12. TURBATIONIS SIGNUM[Ü294]

Turbatio (Par. turbacions) heißen die Grade 12, 13 und 14 der Waage. Die übliche Begründung geht den alten falschen Weg und erklärt den Namen damit, daß die Kinder dieser Grade stets in Wirrungen geraten, sie werden gefährdet in Schlachten oder in Wüsten von wilden Tieren. Das letztere läßt den Kentauren erkennen, von dem die Sterne im Kopf und im Ansatz des Pferderückens hier liegen. Zugrunde liegen astrometeorologische Notate, welche diesem Bezirk beigegeben wurden: so vermerkt Ps.-Geminus zum 12. Grad der Waage schlechtes Wetter und starken Wind nach Eudoxos.

Dieselbe astrometeorologische Bedeutung klärt den Namen turbationis signum[Ü295], auf, den Schütze 1.-7. Grad führt. Dieses Sternbild der Verwdrrung ist nichts anderes als der Altar, der hierher der Länge nach gehört; er gilt nach Eudoxos und Arat als Sturmgestirn. Ein unmäßiges Leben oder unstätes Umherwandern kennzeichnet die hier Geborenen, die so ihren Lebensunterhalt suchen und finden. Mehrere haben häufig Unannehmlichkeiten in ihrem Leben. Das wird wieder ex effectu als Erklärung für diese Bezeichnung gegeben.

13. FORTITUDO

So wird nach dem Harleianus der ganze Bezirk vom 20.-30. Grad der Waage genannt. Das wird damit erklärt, daß es die Grenzen des Mars sind. Daß es sich tatsächlich um die Personifikation einer Eigenschaft des Kriegsgottes und um den Namen des rein planetarischen Bezirkes handelt, sehen wir aus dem Parisinus, der die richtigen Zahlen Waage 29.-30. erhalten hat.

Ü294 · Ergänzende deutsche Übersetzung
TURBATIONIS SIGNUM: Zeichen der Verwirrung oder Unruhe

Ü295 · Ergänzende deutsche Übersetzung
turbationis signum: Zeichen der Verwirrung oder Unruhe

14. AUGMENTUM

Die letzten Grade der Waage, und zwar der 28.-30. Grad, führen diesen Namen, der Parisinus gibt das lateinische Wort durch acroissement wieder. Unsere Texte begründen den Namen damit, daß die hier Geborenen wachsen und Vorteile haben und Große werden. Dasselbe Kennwort führen die letzten Grade dieses Sternbildes im 4. Kapitel unseres Liber Hermetis Trismegisti[Ü296]; es wird als speziell hermetische Benennung αυξησις[Ü296] auch in dem Traktat des Rhetorius hervorgehoben. Seine günstige Bedeutung wird dort ebenfalls

unterstrichen. Die astrologische Einteilung des Zodiakus läßt vom Steinbock aus die Zunahme des Lichtes beginnen, das sog. αυξητικόν[Ü297], die Abnahme vom Krebs an, das sog. μείωτικόν[Ü297]; diese Einteilung des Jahreslaufes der Sonne in Zu- und Abnahme ihres Lichtes und ihrer Kraft macht sich entsprechend in dem Schicksal bemerkbar.1

Dazu kommen noch andere Theorien; davon ist der Niederschlag in dem Attribut der Waage als αύξομειωτικόν[Ü298] zu nennen. Wie die Sonne, so hat auch der Mond in seinem monatlichen und in seinem jahreslauf diese Prädikate erhalten. Nach einer offenbar maßgebenden Theorie steigt er durch den Norden auf vom Stier bis zum Krebs, steigt ab vom Löwen bis zur Waage, steigt auf durch den Süden vom Wassermann bis zum Widder und ebenso ab in den nächsten drei Zeichen.1

2 Es mögen hier andere Doktrinen die Unterlage bilden, wenn nicht irgendwelche ägyptische Monatsoder Götterfeste mitsprechen.

15. OBVIATIO

Ü296 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Liber Hermetis Trismegisti: Buch des Hermes Trismegistos
αυξησις: Zunahme, Wachstum

Ü297 · Ergänzende deutsche Übersetzung
αυξητικόν: das Zunehmende
μείωτικόν: das Abnehmende

Ü298 · Ergänzende deutsche Übersetzung
αύξομειωτικόν: zu- und abnehmend

Der 1.-5. Grad des Skorpions heißt nach dem Harleianus obviatio, nach dem Parisinus obviancion, und zwar deswegen, weil die hier zur Welt kommenden Kinder wilden Tieren entgegenlaufen, bei dieser Begegnung umkommen oder Jäger und Soldaten werden. Der Grund der Benennung ist durchsichtig. Denn zum 1.-4. Grad des Skorpions wird unmittelbar vorher der Pferdekentaur, d. i. das Sternbild des Kentauren, genannt, der den Hasen trägt. Nach anderer Astrothesie liegt hier das Tier, das als Wolf, Panther usw. mit dem Kentauren bildlich und literarisch in Konnex gebracht wird.

16. ABSTINENTIA

Diesen Namen erhalten der 13., 14. und 15. Grad des Skorpions deswegen, weil die Kinder derselben enthaltsam sind in ihren Gewohnheiten. Steht aber der Mond hier unter günstigen Umständen seiner Bahn (cursu vacua[Ü299]) und mit guten Aspekten segenspendender Planeten, dann werden diese Sternkinder Herren, die Gewalt über Leben und Tod haben. Firmicus läßt unter dem 13. Grad des Skorpions ebenfalls Herren über Leben und Tod, sowohl Könige als auch Richter, zur Welt kommen.3 In Frage steht zunächst der königliche Stern Antares, für den die letztgenannten Voraussagungen in Betracht kommen. Aber mit ihm läßt sich schwerlich die Enthaltsamkeit vereinbaren. Sondern hierfür sind die Sterne verantwortlich, welche Ptolemaeus in den linken Schenkel des Engonasin lokalisiert unter den auch hier gegebenen Längen. Die Gestalt des nach Arat unerforschten Bildnisses, das einem Gequälten, Mühevollen ähnelt, hat bekanntlich immer wieder zu neuen Deutungen herausgefordert. Hier ist wieder, wie so oft, von den Astrologen statt der bekannteren mythologischen Gestalten die Personifikation der hervorstechendsten Eigenschaft derselben, seiner Abstinentia, als neues Wesen zugefügt. Zu dieser Verschleierung sind konsequent die an erster Stelle genannten Voraussagungen künstlich zurechtgemacht, wobei das gemeingriechische Bild noch deutlich durchschimmert. Die Erklärung des Engonasin als [232]

Ü299 · Ergänzende deutsche Übersetzung

cursu vacua: im Lauf leer, ohne weitere wirksame Aspekte

232 · Anmerkungen

1 Procl. in Plat. rempubl. Bd. II S. 58, 1 ff. Kroll; Rhetorius ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr.VIII.4 p. 119, 15- 2 Vgl. Valens I 18 S. 31, 1 ff. Kroll. 3 Firm. VIII 26, 4 läßt unter seinen hier ganz besonders

Tantalos, die von dem Scholion zu Arat V. 75 (p. 353 Maaß) angeführt wird, bildet die Brücke zu der neuen Gestalt der Abstinentia unserer Texte. Auch am Sternhimmel büßt Tantalos in der üblichen Weise; er will Speise und Trank haschen, muß aber in ewiger Enthaltsamkeit für seinen Frevel büßen.

17. GUSTUS

Dieser Name wird den letzten drei Graden des Skorpions beigelegt (Harl. vocatur gustus; Par. et est dis ci lius gous). Begründet wird diese Bezeichnung durch die Voraussage, daß bewährte Vorkoster (praegustatores approbati[Ü300], Par. bon agoustes), Köche oder auch Händler von Salben (Par. vendeurs dou gemmes\gommes coni. Cumont), Gewürzhändler, Wirte und Menschen zur Welt kommen, die es mit Geruch oder Geschmack zu tun haben.

Diese Wahrsagungen führen auf Sterne des Altars, der ganz ähnliche Schicksale seinen Sternenkindern zuweist. Ptolemaeus erwähnt drei Sterne in dem Teil des Altars, den er als Brandstelle im Bild kennzeichnet. Diese Sterne haben mannigfache Benennungen in der antiken Astrothesie, so werden sie als Kohlen, Spitze und Flammen des Sternbildes aufgefaßt.1 Man kann gustus durch Geschmack, Leckerbissen, Näscherei, Vorspeise, Vorgericht u. ä. wiedergeben, also entweder die auf den Kohlen der Brandstelle auflohenden Flammen, das Opfer selbst oder dessen Geruch unter dieser merkwürdigen Bezeichnung erkennen. In Frage kommen von den Sternen dieses Bildes β, der von Ptolemaeus als der nördlichere der dicht beieinander stehenden Sterne in der Brandstelle bezeichnet wird (Skorpion 25°) und γ, der südlichere derselben (Skorpion 25° io').

Damit ist der Reigen der neuen Bilder und der vielfachen Verschleierungen der gemeingriechischen und der ägyptischen Sternbilder zu Ende. Der oft recht mühsame und zeitraubende Weg, den uns der Gang durch diese unbekannten Gefilde aufzwang, hat uns eine Anzahl stattlicher Ergebnisse gebracht. Boll hat uns die Hilfsmittel in die Hand gegeben, wie wir den schwierigen Weg durch

---

ausführlichen Prognosen klar erkennen, daß seine Quelle Antares als astralen Schicksalsgott vor Augen hatte.

Ü300 · Ergänzende deutsche Übersetzung
approbati: Bewährte, Anerkannte

diese steilen Gebirge menschlicher Worte und Umschreibungen bahnen können. Vieles, allzu vieles fällt als schales rhetorisches Machwerk unter den ersten Hieben, die wir beim Beginn unserer Wanderung durch diese Wildnis schlagen mußten, als wirres und hemmendes Schlingwerk menschlicher Phantasie und Geheimtuerei weg.

Bei der Sichtung des ganzen Materials mußte Boll an erster Stelle als ziemlich gesichert babylonische Sternbilder aufführen. Dazu war er einmal dadurch berechtigt, daß seine ganzen Paranatellontenverzeichnisse auf Teukros von Babylon zurückgeführt werden. Boll hat nun nicht erwogen, daß es außer dem bekannten Babylon in Mesopotamien auch ein solches in Ägypten gibt. Und nur dieses kann überhaupt als Heimat dieses Astrologen in Frage kommen.1

2 Darauf weist die Vertrautheit dieses Astrologen mit Elementen des ägyptischen Himmelsbildes; diese stehen in seinen Texten in einer ganz überragenden [233]

Weise, wie Boll selbst zugibt, vor den scheinbar babylonischen Fundstücken. Der Verfasser, der die Kompilation ganz heterogener Himmelsbeobachtungen gemacht hat, auf die alle späteren griechischen Texte dieser Art zurückgehen, kann seine Kenntnis nur durch Autopsie der astronomischen Denkmäler der Tempel und durch Einsichtnahme in die dazu gehörende, leider anscheinend völlig verlorene Literatur bekommen haben.

233 · Anmerkungen

1 Zu den verschiedenen Benennungen und Darstellungen dieses Sternbildes und seiner Bestandteile verweise ich auf: Thiele, Antike Himmelsbilder 126 f., Hauber, Planetenkinderbilder und Sternbilder 194 -199, F. Saxl, Verzeichn, astrol. u. mytholog. Handschr. d. latein. Mittelalt. II (1927) 186 f. und Gundel, Thymiaterion R.E. II. R. Bd. VI (unter der Presse). 2 Sethe, Babylon, R. E. II 2699, R. Eisler, Nochmals zum 19. Psalm, Journ. Amer. Orient. Soc. (1927) 43 Anm. 93.

Der Verfasser, auf den unsere Texte zurückgeführt werden, zwingt uns ebensowenig wie eine Zeitströmung, zur Feststellung der Herkunft der ganzen Lehre erst eine Irrfahrt nach Babylon anzutreten. Denn Hermes Trismegistos, der Gott und auch der Sterbliche, ist Ägypter, und nach Ägypten weisen auch in der überragenden Mehrzahl, abgesehen von den 48 Sternbildern des griechischen Himmelsbildes, die fremden Namen und Bilder. Die babylonischen Hadessterbildern sind, wie wir bei der Interpretation im einzelnen feststellten, Umdeutungen ägyptischer Bilder und Vorstellungen. Wir können z. B. unter den Dekanbildern nicht weniger als acht Mumien oder mumienartige Gottheiten feststellen. So erklären sich auch die viel zahlreicheren Todesgötter, die die neuen Texte bieten; sie finden sich fast in jedem Tierkreiszeichen —· es genügt Mors (== Orion, d. h. die Osirismumie), Canis (= Anubis), Pluto, Necessitas[Ü301], Ara (die Fluchgöttin) und die Prognosen in Erinnerung zu rufen, die mit dem Totengericht und der Vergeltung nach dem Tode zu tun haben. Die Figur des Hirten und Eileithyia (wohl Thueris) lassen sich ebenso wie die anderen von Boll als sicher babylonisch bezeichnete Gestirne in ihre ägyptischen oder gräkoägyptischen Bestandteile auflösen. Selbst wenn diese Feststellung nicht richtig wäre, dann schrumpfen diese wenigen Bilder unter den über 300 neuen und alten Bildern und Namen zur Bedeutungslosigkeit zusammen. Von einer babylonischen Quelle oder auch selbst von einer babylonischen Überarbeitung unserer Texte kann so wenig die Rede sein wie von einer Überholung und Beeinflussung ägyptischer Priester und Astronomen nach dieser Richtung hin.

Ü301 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Necessitas: Notwendigkeit, Zwang

Der Autor des Urtextes hat ägyptische astronomische Darstellungen vor Augen gehabt. Das zeigt am eindrucksvollsten das neue Bild der puella, quae stat super cauda hydri[Ü302]. Es ist oben hervorgehoben worden, daß diese Sterngöttin auf den Tierkreisen von Dendera dargestellt ist. Da aber das Grundwerk der Monomoiriai ganz erheblich früher geschaffen wurde als der runde Tierkreis, muß der Verfasser eine literarische Vorlage oder ein ähnliches, aber weit älteres ägyptisches Himmelsbild vor sich gehabt haben oder durch ägyptische Priester davon Kenntnis bekommen haben. Außerdem haben wir in .den neuen Texten die ägyptischen Bilder, die Boll als solche nachweisen konnte. Dazu kommen Bilder von Dekanen und die interessanten Doppelgänger der Zodiakalbilder, die zwölf Bilder der Dodekaoros. Sie sind nicht mehr schemenhafte Symbole, sondern sie sind durch die Längenangaben und durch die genaue Bestimmung einzelner Teile nunmehr als Sternbilder der südlichen Hemisphäre bzw. des Äquators erwiesen und können z. T. auch mit bestimmten Sternen identifiziert werden.

Einige wenige der ägyptischen Bilder, welche die griechischen Paranatellontenlisten aufführen, fehlen in den Monomoiriai oder sind durch griechische bzw. römische Namen, Bilder und Gottheiten ersetzt. Am eindrucksvollsten zeigt das Osiris, der mit seinem Szepter (κηρύκιον[Ü303]) ganz von Orion verdrängt ist, und Isis mit dem Horusknaben, an deren Stelle Lucina sedens et baiulans puerum getreten ist. Ganz verschwunden sind die Dekannamen, obwohl ihre Felder noch genau bestimmt sind (s. Kapitel XII). Viele sind durch die Bilder

lebloser Gegenstände und abstrakter Begriffe verdrängt, lassen sich aber doch noch hinter dieser Vermummung erkennen.

Wenn die phrygischen Flötenbläser und der Phrygier wirklich auf gute Tradition zurückgehen, so muß man, wie hier Cumont besonders betont, einen gewissen phrygischen Einfluß in unseren Texten neben der überragenden griechischen Überarbeitung zugeben. Das führt mit Cumont auf Asclepiades von Myrlea, von dem wir aber sonst nichts

Ü302 · Ergänzende deutsche Übersetzung
cauda hydri: Schwanz der Hydra

Ü303 · Ergänzende deutsche Übersetzung
κηρύκιον: Heroldsstab

Greifbares in den neuen Texten festhalten können. Auf die phrygischen Gallen könnten auch nach Cumont die öfters erwähnten Eunuchen, Spadones und die Unfruchtbarkeit deuten (s. oben S. 247).

Trotz des außerordentlichen Reichtums des Gebotenen macht sich das Fehlen einiger Sternbilder, die in den griechischen Verzeichnissen Vorkommen, auffallend bemerkbar. Dazu gehören der Kranich, die Zymbeln, der hundsköpfige Bogenschütze, der Dreizack und der kretische Gott Talas bzw. Talos. Bei einigen konnten wir durch die mit L. und P. übereinstimmenden Prognosen feststellen, daß sie wohl durch die fehlerhafte Überlieferung aus den Monomoiriai sekundär verschwunden sind.

Die überwiegende Zahl der neuen Bilder und Namen verdanktvor allem der phantasiereichen Gestaltungskraftgriechisch-ägyptischer Astrologen ihr Dasein. Sie nehmen bekannte Sternbilder und verkleiden sie durch neue Namen und Masken, die vielfach der Sage oder Teilen des ganzen Bildes entnommen sind. Hier haben die griechischen Sternsagendichter das nötige Material vorgearbeitet. Die Astrologen greifen nach solchen Varianten lieber als nach den nüchternen astronomischen Begriffen, sie bekommen dadurch für ihre Zukunftsbescheide neue Richtlinien und Handhaben. Daß dieses vielfache Nebeneinander verschiedener Namen für ein und dasselbe Astralwesen ägyptischer und hellenistischer Religiosität gemäß ist, haben wir mehrfach hervorgehoben. In der fanatischen Purgierung der ägyptischen Elemente und Gottheiten hat wohl Antiochos von Athen bereits im ersten vorchristlichen Jahrhundert den größten Schaden in dem Mysterium unserer Texte angerichtet. Rein astrologisches Gepräge haben die verschiedenen tutelae der Tierkreisbilder, so Athene, Pluto und Vulkan. Dazu kommen die planetarischen Aufteilungen von Einzelsternen, Einzelgraden und Bezirken.

Während in den griechischen Paranatellontenverzeichnissen die astronomische Exaktheit sehr schlecht wegkommt, haben wir es hier durchweg mit einer weit größeren astronomischen Korrektheit zu tun. Die verschiedenen Differenzen von den im ptolemäischen Sternkatalog gegebenen Positionen und die Verschiebungen der Bilder und andere Benennungen der Sterne innerhalb derselben ermöglichen es, die verschiedenen Schichten der Überarbeitung und auch die älteste Zeit zu ermitteln, auf die das Grundwerk zurückführt.

Der verwaschene, ganz überlebte Begriff der griechischen Paranatellonta ist hier kaum mehr anwendbar, wie wir das oben am Schlüsse der Betrachtung der 48 gemeingriechischen Bilder bereits betont haben. Die Längen geben uns den Ariadnefaden, uns in diesem ungeheuren Labyrinth von neuen Namen und Bildern zurechtzufinden, und es dürfte uns gelungen sein, wenn auch nicht alles, so doch vieles restlos zu klären und am gestirnten Himmel an den richtigen Platz zu stellen.

ELFTES KAPITEL

METEOROLOGISCHE UND REIN ASTROLOGISCHE CHARAKTERISIERUNG EINZELNER GRADE UND PARTIEN DER MO NOMOI RI AI

A. METEOROLOGISCHE BESTIMMUNGEN

Die Monomoirien enthalten innerhalb der einzelnen Tierkreisbilder eine große Anzahl von Witterungsnotaten. Sie gehören an sich in das Gebiet der universellen Astrologie, d. h. der Sterndeutung, die nicht für das Individuum Spezialgutachten abgibt, sondern für ganze Länder, Völker, Erdteile oder den ganzen Kosmos Prophezeiungen aus den Einzelsternen, Sternbildern und Planeten gewinnt. Die mit dem gestirnten Himmel verbundenen Witterungsvoraussagungen haben ihre lange Geschichte. Regen- und Sturm-, Kälte- und Hitze-, Sommer-, Winter- und andere Gestirne kennt als Vorboten der kommenden Witterung, der Jahreszeit und der wiederkehrenden Arbeiten zu Land und Wasser der Jäger, der Hirte, der Ackerbauer und der Seemann aller Zeiten und Zonen der Erde. In der Antike spielen Orion, Arktur, Sirius, die Pleiaden und Hyaden in dieser Hinsicht die Hauptrolle im populären astronomischen Seemanns- und Bauernkalender. Dazu kommen noch als alte volkstümliche Wettersterne die Böckchen und die Ziege, die später dem Bild des Fuhrmanns eingeordnet sind, der Altar, einige Planeten und helle Fixsterne, wie Venus, Jupiter, Regulus, Spica und Wega, um nur einige zu nennen. Die literarische Astrologie hat schließlich alle Sterne und Sternbilder, die Planeten so gut wie die Einzelsterne, die Tierkreisbilder und die außerzodiakalen Sternbilder als wettergestaltende Mächte aufgefaßt und in langen Abhandlungen ihre

spezielle Wirkung dieser Art, d. h. ihren Einfluß auf Winde, Regen, Nebel, Stürme, Hitze und Kälte, schönes und schlechtes Wetter sondiert. Als neues Gebiet der Astrometeorologie kommt in den Mittelmeerländern die Anknüpfung der Erdbeben an bestimmte Gestirne, an Kometen und Meteore hinzu, schließlich werden auch die Planeten, ihre Bewegung und ihr jeweiliger Stand im Zodiakus für Erdbeben verantwortlich gemacht; unter ihnen haben der Mond, dann die Sonne und endlich Merkur und die merkurialischen Gestirne die Führung behalten.

Außer den Gestirnen, Sterngruppen und Einzelsternen schreibt die Astrologie auch den einzelnen Segmenten des Tierkreises eine verschiedenartige Wirkung auf die Atmosphäre zu, besonders den Dekanen, den Fünfteln, den Bezirken, den Dodekatemoirien und endlich den einzelnen Graden. Der Grund für die jeweilige Beurteilung dieser Witterungsfaktoren ist ersichtlich. Die alten Wettersterne, Sterngruppen und Sternbilder, die in dem oder in der Nähe des genannten Abschnittes oder Grades stehen, geben ihren eigenen Charakter an diesen imaginären Raumbegriff ab. Daraus entwickelt sich in der Astrologie dann der Glaube, daß diese Größen an sich wie Akkumulatoren mit den einzelnen Wettereinflüssen latent geladen sind. Kommen sie an eine bestimmte Stelle des Himmels -—dabei spielen die vornehmste Rolle der Aszendent und die Himmelsmitte—, dann strömen sie automatisch die ihnen zugedachten Witterungsgestaltungen aus. Natürlich herrscht auch auf diesem Gebiet in der antiken Sterndeutung keine Orthodoxie; eine liberalere Anschauung räumt dem

Mond, der Sonne, den anderen Planeten, den Orten und den Aspekten und endlich den Zeitgöttern das entscheidende Wort ein. Steht etwa eine dieser Größen in der Nähe der Wetterpartien, dann kommen diese entweder voll zur Entladung oder werden gehemmt, modifiziert, aufgelöst oder auch verdoppelt durch die Energie des mit ihnen harmonierenden oder disharmonierenden Planeten. Hier setzt eben wie überall in der sogenannten wissenschaftlichen Astrologie die Intuition oder die kühle mathematische Abschätzung der verschiedenen Komponenten ein und verdrängt die alte einfache Art der Vorsage. Weil jetzt dieser Stern oder meinetwegen dieser Bezirk des Himmels eine dominierende Stellung einnimmt, deswegen gibt es Regen, Sturm, Kälte oder Hitze, Krankheiten und Fieber.

Wir haben es hier nur mit den Unterlagen zu tun, mit der meteorologischen Kennzeichnungeinzelner Grade. Die Notate sind innerhalb der zwölf Zodiakalzeichen nicht gleichmäßig verteilt. Schließlich konnte jeder Grad durch ein Wetternotat ausgezeichnet werden. Die Wirkung selbst wird durch das Hinzukommen von Sonne, Mond und auch den andern Planeten ausgelöst.1 In den Fischen sind von den Monomoiriai überhaupt keine Wetternotate gegeben, das erklärt sich von selbst aus der mangelhaften Art der Überlieferung, durch welche gerade dieser Bezirk am schlechtesten weggekommen ist. Die meisten Vermerke dieser Art enthält der Skorpion (9), dann kommt der Wassermann (8). Stier und Zwillinge enthalten je sieben, Löwe, Waage und Schütze je fünf Witterungskennzeichen. Widder, Krebs und Steinbock mit je vier Notaten stehen in dieser Hinsicht an letzter Stelle. Oft ist nur ein Grad in diesem Sinne charakterisiert, dazu kommen Gutachten, welche mehrere Grade hintereinander als Wettermächte kennzeichnen, auch in den Namen der rein planetarischen Bezirke ist zuweilen ein altes Witterungsmerkzeichen versteckt.

Die Terminologie ist nicht sehr reichhaltig; am häufigsten treten die Kennworte: australes, tenebrosi, umbrosi, grandinosi, fumosi, turbidi, ventosi[Ü304] als Charaktere einzelner Grade auf. Dazu kommen die etwas selteneren Beiworte caliginosi, desiccativi, aquosi, aquatici, humidi, frigidi, hiemales und aestivi[Ü304]. Seltener sind Donner, Luftbewegung und Erdbeben als Wirkungen genannt.

Ü304 · Ergänzende deutsche Übersetzung

australes, tenebrosi, umbrosi, grandinosi, fumosi, turbidi, ventosi: südlich, finster, schattig, hagelreich, rauchig oder dunstig, trüb, windig

caliginosi, desiccativi, aquosi, aquatici, humidi, frigidi, hiemales und aestivi: dunkel, austrocknend, wasserreich, zum Wasser gehörig, feucht, kalt, winterlich und sommerlich

Durchmustert man nun diese Schlagworte, dann fallen zunächst die gradus umbrosi[Ü305] auf, sowohl ob ihrer großen Zahl, als auch ob der Bezeichnung. Der Parisinus gibt diesen Begriff mit dem wohl gleichbedeutenden Wort umbrieus wieder, das in den Lexika nicht belegt ist. Nach dieser Bezeichnung handelt es sich um schattige Grade, ein Begriff, der von anderen Astrologen, besonders von Rhetorius als Wertmesser verschiedener Grade des Tierkreises begutachtet wird, es sind die σκιερά! καί άμυδραί μοΐραι[Ü305].1

2 Aber Rhetorius stellt diese dunklen Grade in Gegensatz zu den hellen und den minder leicht kenntlichen Partien. Das kann nun nicht der Sinn unserer gradus umbrosi[Ü306] sein. Denn der 21. und 22. Grad der Waage sind z. B. als lucidi, umbrosi, ventosi gradus[Ü306] gekennzeichnet. Es ist ein Nonsens, dieselben Grade in einem Atem als helle und dunkle zu bezeichnen. Gerade [234]

Ü305 · Ergänzende deutsche Übersetzung

gradus umbrosi: schattige Grade

σκιερά! καί άμυδραί μοΐραι: schattige und lichtschwache Grade (Lesung beschädigt)

Ü306 · Ergänzende deutsche Übersetzung

gradus umbrosi: schattige Grade

lucidi, umbrosi, ventosi gradus: helle, schattige und windige Grade

234 · Anmerkungen

1 Seneca nat. quaest. II cap. 11,2: sed ceterae quoque stellae (außer Sonne und Mond) non minus terrena quam incumbentem terris spiritum afficiunt et cursu suo occursuve contrario modo frigora modo imbres aliasque terris turbide iniurias movent. — Es sei auf die wertvollen Untersuchungen von J. Röhr, Beiträge zur antiken Astrometeorologie, Philol. LXXXIII (1928) 295 f. hingewiesen. 2 Rhetorius, Catal. cod. astr. Gr. VIII 3 S. 105, 39 handelt im 13. Kapitel über die Bezirke der fünf Planeten und gibt als Quellen dafür Ptolemaeus und die Ägypter an, außerdem sagt er dort: δτι cd λαμπραί καί σκιερά! καί άμυδραί μοΐραί τινας ένεργείας έτηδείκνυνται, dazu ebd. VIII, 1 ρ. 243* ίο und 21.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

δτι cd λαμπραί καί σκιερά! καί άμυδραί μοΐραί τινας ένεργείας έτηδείκνυνται: dass die hellen, schattigen und lichtschwachen Grade bestimmte Wirkungen zeigen (Lesung beschädigt)

diese Grade haben aber in der Astrologie eine besondere Bedeutung als schlimme Wetterboten, denn die Grade der Tag- und Nachtgleichen gelten ebenso wie die der Wendepunkte nach Plinius in der Astrologie als besonders gefährlich.1. Nun haben wir in der meteorologischen Fünftelung der Tierkreisbilder, über die wir durch Ptolemaeus und Valens gut unterrichtet sind, als öfters angewandtes Kennwort das griechische ὁμβρώδης[Ü307] = regenbringend. Die Konjektur dürfte nicht zu gewagt sein, daß der Urtext ebenso wie später Ptolemaeus und Valens diese Grade als regenbringend markiert hat und daß eine fehlerhafte Wiedergabe des dem Lateinischen ähnlich klingenden griechischen Terminus[Ü307] hier vorliegt.1

2

Besonders häufig begegnen die gradus australes[Ü308], d. h. die zum Südwind gehörigen Grade. Die Verbindung der Winde mit den Gestirnen selbst bildet ein großes Kapitel der antiken Sternkunde und Sterndeutung. Eine naive Anschauung faßt die Sterne und Sternbilder direkt als Windbehälter auf. So liegen etwa die Nordstürme im großen Bären und stürzen von dort zur Erde nieder.3 Daß gerade der Scirocco eine so große Rolle in unserer meteorologischen Vorbedeutung spielt, mag in dem Wohnort des Verfassers begründet sein. Die anderen Winde werden nicht mit Namen genannt, die schalen Bezeichnungen: ventosi[Ü308] und ventus[Ü308] lassen in dieser Beziehung jede Deutung zu.

Ü307 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ὁμβρώδης: regenreich, Regen bringend
Terminus: Grenze

Ü308 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus australes: südliche Grade
ventosi: windig
ventus: Wind

Eine kurze Bemerkung erfordern die Merkworte: caliginosi[Ü309], fumosi[Ü309] und tenebrosi[Ü309]. Was sollen Dunkel oder Rauch bringende Sterne bzw. Grade ? Man wird an Regen, Nebel, Wolken und dergleichen zu denken haben. Hier dürfte das in den griechischen astronomischen Kalendern oft wiederkehrende Notat ομιχλώδης[Ü309] das Kennwort des Urtextes gewesen sein, das auch in der Astrometeorologie der Tierkreisfünftel bei Ptolemaeus und Valens angewandt ist.

Erdbeben werden zum l.—8. Grad der Zwillinge prophezeit. In der Fünftelung sind nur die 1.-5. Grade des Stiers und die beiden Anfangsgrade des Krebses als bebengefährlich von Valens bezeichnet, Ptolemaeus macht dafür die vorderen Teile des Widders, Stiers, der Zwillinge und die nachfolgenden Partien des Skorpion haftbar. Im allgemeinen wer- [235]

Ü309 · Ergänzende deutsche Übersetzung

caliginosi: dunkel

fumosi: rauchig, dunstig

tenebrosi: finster

ομιχλώδης: neblig

235 · Anmerkungen

1 Plin. nat. hist. II 108: Quin partibus quoque signorum quorundam sua vis inest, ut autumnali aequinoctio brumaeque, cum tempestatibus confici sidus intellegimus, nec imbribus tantum tempestatibusque, sed multis et corporum et ruris experimentis. Wie mir Rehm zeigt, geht die Quelle von Plinius zurück auf die sicher schon dem V. Jahrhundert angehörende μεταβολοα-ΕβlΐΓθ, die von Euktemon und den späteren Parapegmenlisten mit den Jahrpunkten in Zusammenhang gebracht wird, vgl. Rehm, Das Parapegma des Euktemon, Sitz.Ber. Akad. Heidelb., Phil.-Hist. Kl. 1913 Abh. 3, 8ff. 2 Die meteorologische Charakteristik der Tierkreisbilder gibt Ptolemaeus Tetrab. Π 12 nach einer systematischen Fünfteilung derselben. Das Gesetz dieses Verfahrens hat Boll, Antike Beobachtungen farbiger Sterne, a. a. O. aus der Wesensverwandtschaft einzelner Sterne und Sterngruppen in diesen Bezirken mit der Natur bestimmter Planeten erschlossen, S. 89ff.; vgl. auch die tabellarische Übersicht mit der sehr dankenswerten Aufteilung des meteorologischen und planetarischen Gesamtcharakters und des Charakters der einzelnen Partien der jeweiligen Fünfteilung der Zodiakalbilder S. 92-95. Valens, der wohl einer ähnlichen Quelle wie Ptolemaeus, d. h. der hellenistischen Vulgata des Hermes Trismegistos, folgt, gibt die meteorologischen Gesamt- und die Spezialwirkungen der Tierkreisbilder in dem großen Kapitel über die Tierkreisbilder I 2 S. 5—14 Kroll; vgl. auch die meteorologische Kennzeichnung der Dekane, die Cumont, Catal. cod. astr. Gr. IV 180-182 veröffentlicht hat. 3 Varro bezeichnet z. B. die Nordstürme als phrenetici septentrionum filii, Sat. Menipp. frg. 271 Büch.; weitere Literatur zu diesem Glauben findet man bei Gundel, De stellarum appellatione et religione Romana, RVV III 2 (1907) 168 f.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Quin partibus quoque signorum quorundam sua vis inest, ut autumnali aequinoctio brumaeque: Auch bestimmten Teilen mancher Zeichen wohnt eine eigene Kraft inne, etwa zur Herbsttagundnachtgleiche und zur Wintersonnenwende.

μεταβολοα-ΕβlΐΓθ: Die Lesung ist stark beschädigt; erkennbar ist ein Wortstamm für Veränderung. Eine vollständige Übersetzung ist nicht zuverlässig möglich.

den Merkur und Merkurialische'sterne, die auch in den Monomoiriai bei den Zwillingen genannt sind, für Erdbeben verantwortlich gemacht.

Längere Prognosen dieser Art sind zum 1.-8. Grad des Stiers gegeben. Diese liegen in stürmischer Luft, bringen Donner, Erdbeben und Feuersbrünste, hinter denen wohl Blitzschläge als Veranlassungen stehen.1 Auch Valens schreibt den Anfangsgraden dieses Sternbildes ähnliche Vorbedeutungen zu. Der 1.-5. Grad des Stiers ist nach ihm schlecht und verderbenbringend, veranlaßt Seuchen, Donner und Blitz und Erdbeben. Die beiden nächsten Grade sind feuerartig und erzeugen Nebel. Valens macht am Anfang dafür die Pleiaden als Ursache namhaft.1

2 Sie sind auch in den Monomoiriai in diesem Bezirk genannt. Wie von Valens, so wird auch in unseren Texten neben dem großen Bezirk des 1. bis 8. Grades unmittelbar darauf nochmals der 6. und 7. Grad aufgeführt, diese werden als desiccativi[Ü310] bezeichnet, das dürfte dem Ausdruck πυρώδης[Ü310] und πνιγώδης[Ü310] bei Valens entsprechen.

Außer den Pleiaden lassen sich noch Orion, die Böckchen (8. , 9., 10. Grad der Zwillinge), die Hyaden, das Herz des Löwen, Arktur (beim 28. Grad der Jungfrau, der inaquosus, caliginosus, grandinosus genannt wird), der Altar (turbationis signum[Ü311], Schütze, 1

die Stirnsterne des Skorpions, Sterne des Schützen und Wassermannes leicht als die Ursachen der gegebenen Witterungscharakteristiken der einzelnen Grade erkennen. Im allgemeinen dürften helle Sterne, Sterngruppen und Sternbilder, die im Bereiche der genannten Grade liegen, die Veranlassung für die Witterungsnotate sein. Doch kommen wohl gelegentlich auch reine Kalendernotate, nämlich die jährlichen Aufgänge von Sternen in Frage, was sich deutlich aus der Erwähnung des Sirius zum 21. und 25. Grad des Krebses erkennen läßt.

Ü310 · Ergänzende deutsche Übersetzung
desiccativi: austrocknend
πυρώδης: feurig, glühend
πνιγώδης: schwül, erstickend

Ü311 · Ergänzende deutsche Übersetzung
turbationis signum: Zeichen der Verwirrung oder Unruhe

Diese meteorologische Kennzeichnung der Grade der Tierkreiszeichen ist bei den griechischen Astronomen in den Parapegmen bereits im fünften vorchristlichen Jahrhundert angewandt worden. Schon Euktemon hat das Zodiakalschema verwandt und die Phasen und Episemasien nach den Tagen der Zeichen aufgeschrieben. Man kann nun Übereinstimmungen der Wetternotate erkennen, welche die bekannten griechischen astronomischen Kalender enthalten. Da diese aber alle vier Phasen der Gestirne zu Wetternotaten verwenden, wird man sie nicht als Quelle unserer meteorologischen Bestimmungen ansprechen können. Wohl aber wird man zugeben, daß unsere Monomoiriai auf alte alexandrinische Wetternotate zurückgehen, da in den Parapegmata von Milet und bei Ps.-Geminus die Wetterbeobachtungen der Ägypter zitiert werden.

Im Abendland sind diese meteorologischen Charakteristiken der Grade des Zodiakus, worunter man wohl die Lehren in unserem Urtext der Monomoiriai verstehen muß, bereits zur Zeit des Panaitios bekannt gewesen und in Philosophenkreisen diskutiert worden.3 Auch Plinius kennt, wie oben schon betont ist, diese Speziallehre der Monomoiriai; er hebt nach seiner Quelle die entscheidende Wirkungen der Grade der Tierkreis- [236]

Zeichen hervor, welche die Wenden und die Tag- und Nachtgleichen bestimmen, und betont besonders die Wirkungen der Herbst-Tag- und Nachtgleiche sowie des Wintersolstitium auf die Atmosphäre, die Erde und die Menschen.

Von bekannten Astrologen verwerten diese Lehre der hermetischen Monomoiriai Dorotheus und Manilius; außerdem kennt sie Ptolemaeus, Valens, ITephaestion und Rhetorius, die gelegentlich davon Gebrauch machen oder darauf hinweisen. Dorotheus befolgt diese meteorologische Zeichnung einzelner Grade in seinen Begutachtungen von Seereisen.1 Manilius behandelt im IV. Buch v. 409-501 ausführlich die Lehre der Eigenart der Grade nach der meteorologischen Beschaffenheit. Er hebt besonders die von Kälte starrenden Grade hervor, ferner solche, welche das Feuer ausgeloht

236 · Anmerkungen

1 Blitze werden mit den Planeten, Gestirnen und Kometen in Zusammenhang gestellt, ebenso wie die Erdbeben; vgl. Plin. nat. hist. II 191 ferner 82 und 138 f., dazu die Ausführungen von W. Kroll, Plinius und die Chaldaeer, Hermes LX ¥(1930) 8 ff. und Ders., Die Kosmologie des Plinius, Abh. d. Schles. Ges. f. vaterl. Cultur, Geisteswiss. Reihe III (1930) 36 und 38. 2 Valens I cap. 2 S. 6, 23 ff. Kroll. 8 Cicero de divin. II 89 f., s. o. Kap. III § 1.

hat, nämlich die trockenen und feuerbringenden, in denen also Blitze, Trockenheit und Fieberglut aufgespeichert sind, dann betont er die mit Feuchtigkeit mehr oder weniger reich dotierten. Er begründet das damit, daß alle Tierkreiszeichen, nicht nur eines von dem anderen verschieden sind, sondern alle enthalten in sich ganz verschiedenartige Kräfte und erheben sich in einem bunten Schicksalsgewebe über den Horizont. Manilius zählt die damnandae partes jedes einzelnen Tierkreiszeichens auf.2 Die Zahlen selbst, die der Dichter gibt, stimmen gelegentlich mit den Graden überein, die in den Monomoiriai als schlimm gekennzeichnet sind. Sonst befolgt der Dichter die Zahlen einer Quelle, die mit den Zahlen der Monomoiriai nicht homogen ist. Man kann aber insofern eine Brücke zwischen Manilius und unseren Bestimmungen schlagen, daß man zu den Witterungsnotaten die anderen Prognosen hinzunimmt, die eine schlimme Bedeutung haben. Doch wird schwerlich ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen sein; es ist wie immer in der ganzen astrologischen Literatur: im großen bleiben die Doktrinen an sich, im einzelnen lassen sie alle möglichen Variierungen und Änderungen zu, auf die der jeweilige Erfinder ganz besonders stolz ist und die er in mystischen hochtrabenden Worten als neue, ungeahnte Wissenschaft seinen Adepten verkündet.

Praktisch waren diese Witterungsnotate ebenso unrichtig, zweideutig und unhandlich wie die Wetternotate der astronomischen Kalender. Sie boten dem Sterndeuter lediglich eine Handhabe dazu, ob er bei einer beabsichtigten Reise oder sonst einer Unternehmung, die vom Wetter abhängig war, nach seinem Sternenweiser dem Klienten zuoder abraten konnte.

B. ANDERE CHARAKTERISIERUNGEN DER EINZELNEN GRADE

Die antiken Kompendien der Astrologie enthalten verschiedene Kapitel, welche den Einfluß und den Wert der verschiedenen Grade des Zodiakus durch Schlagworte verschiedenster Prägung kennzeichnen. In dem führenden Handbuch des Nechepso- Petosiris orientierte man sich über die dienenden Grade, die also schwächeren Einfluß gegenüber anderen, den weit mächtigeren3 Führergraden hatten. Antiochos und andere stellen Reihen von solchen Graden auf, welche Augenleiden erzeugen, dann finden sich [237]

Serien von solchen Graden, welche Geilheit und perverse Anlagen verursachen. Dazu kommen die sogenannten hellen Grade, die naturgemäß ein anderes Prognostikon an die Hand geben als die dunklen, die schattigen oder rauchartigen Grade.1 Andere Finessen scheiden nach verschiedenen Gesichtspunkten männliche und weibliche Grade, solche, die Glück oder Unglück bringen, usw. Diese Spielereien vermehrte.die arabische und mittelalterliche Astrologie, welche noch verschiedenartige Farben dazufügte und etwa von grünen, gelben und roten Graden spricht.1

2 Die Unterlagen zu all diesen spitzfindigen Einteilungen bilden die auf den verschiedenen Graden festgestellten Sterne, ihre Größe, Farbe, Helligkeit, Bezeichnung, Sage und Bedeutung in Religion und Sterndeutung.

Die Klassifikation selbst ist in den Monomoiriai nicht scharf durchgeführt. Wohl wird zuweilen betont, daß es sich um einen hellen, einen leeren, auch einen dunklen Grad handelt. Die Katalogisierung gehört einer späteren Zeit an, die gerade das in den Monomoiriai aufgespeicherte Material als Grundlage für diese Tabellen benutzte und weiter verarbeitete. Auch die den Augen schädlichen Grade sind bereits vorhanden und als nocitivi bezeichnet; an sich ist das eine ganz simple Analogie, denn die Sternnebel, wie

237 · Anmerkungen

1 Dorotheus ed. Kroll, Catal. cod. astr. Gr. VI 109, 234 ff. 2 Über diese partes damnandae bei Manilius diskutiert Gundel, Philologus LXXXI (N. F. XXXV 1926) 325 ff. 3 Es sind die ἐξυπηρετούμεναι λαμπραί μοῖραι, καθώς ὁ βασιλεύς Νεχεψώ ἐν xjj καθολική λέγει: Catal. cod. astr. Gr. VIII 2, 86, 35 f. nach Hephaest. II 18.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

partes damnandae: zu verwerfende Bereiche

ἐξυπηρετούμεναι λαμπραί μοῖραι, καθώς ὁ βασιλεύς Νεχεψώ ἐν: die wirksamen hellen Grade, wie König Nechepso in … sagt (Lesung beschädigt; Fortsetzung im anschließenden Ausdruck)

καθολική λέγει: in der allgemeinen [Schrift] sagt

die nubecula im Krebs, und die Sterne mit geringerer Leuchtkraft und von einer Größe VI. Klasse strengen die Augen des Beobachters derart an, daß bei längerem scharfen Hinsehen die Augen stark beansprucht wurden und die Astronomen dadurch auch einen tatsächlichen Schaden davontragen konnten. Das wurde nun ausgedehnt und kodifiziert; die in Ägypten besonders stark verbreiteten Augenleiden, unter denen die Triefäugigkeit eine besondere Rolle spielte, wurden nun in ursächliche Verbindung mit den nebelartigen und den schwächeren Sternen gesetzt.3

In das Allerheiligste der orakelnden, rein struktiven Astrologie dringen wir vor, wenn wir nunmehr uns den Bezeichnungen mehrerer Grade hintereinander zuwenden. Die seither betrachteten Merkmale, die unsere Grade tragen, lassen sich alle noch mit astronomischen Gegebenheiten verbinden und daraus erklären. Anders ist es aber mit der Benennung gewisser Bezirke und Felder. Man kann sich das etwa durch den Hinweis auf ähnliche Anschauungen erklären, die uns die Sternsagen aller Völker und Zeiten entgegenbringen. Sie lassen in den populären Sternbildern ganz verschiedene Insassen zugleich hausen, die nach der Sage oder dem Märchen nach ihrem Erdenleben entweder aus eigener Initiative oder durch eine göttliche Fügung in die Sternenwelt versetzt worden sind und nun ewig dort wciterleben.

Für die Erklärung der imaginären Herren bestimmter Bezirke innerhalb der Ekliptik w'ird man aber mit dieser populären Anschauung nicht völlig den Sinn treffen und der langen Entwicklungsgeschichte gerecht werden können. Die geschichtliche Betrachtung dieser astrologischen Kombinationen führt in die ägyptischen astronomischen Lehren [238]

des zweiten vorchristlichen Jahrtausends. Im Grabe Senmuts werden bereits verschiedene Sternbezirke als die Wohnungen bestimmter ägyptischer Götter angesprochen.1 Dazu kommen dann die Dekanfelder, welche als (zeitweilige) Insassen und Gebieter ganz verschiedenartige Götter bekommen haben. Unter diesen treten eigentliche Sterngötter und Sternnamen, Planeten, Sonnen- und Mondgottheiten hervor; dazu kommen Götter der Eingeweide, ferner andere überragende Götter des Himmels und der Erde, endlich Zeit- und Gaugötter. Ein Gegenstück, das aber im Grund ganz anders geartet ist, bekommen wir durch die Gottheiten, welche die etruskische und die spätere römische Regionaleinteilung des Himmels aufweisen, nach denen die Haruspices und die Auguren ihre Zukunftsbescheide richten.

238 · Anmerkungen

1 Gemeint sind die σινωτικαι μοῖραι, sie sind oft behandelt, vgl. Rhetor, ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 187, 23 f. 190, 20 ff. und die dortigen Literaturnachweise; dazu kommen die μοίραν άσελγοποιοί καί εμπαθείς, die μοῖραι μαλακοποιοί ebd. 195, 15 ff-> dann die schon genannten μοῖραι λαμπραί καί σκιεραί καί άμυδραί μοῖραι, deren Energien besonders Rhetorius behandelt hat, ebd. VIII 3, 105, 39 und VIII 1, 243, 10 und 21. Die Belege lassen sich ebenso wie die Varianten und Gegensätze natürlich bedeutend vermehren, es herrscht hier neben einem gewissen Konservativismus derselbe Liberalismus wie etwa in der Klassifizierung der Eigenschaften der Tierkreisbilder in ihrer Totalität. 2 Bouche-Leclercq, L’astrologie Grecque 236. [Albiruni, L’Astrologie (1934) S.457 add. Cumont.] a Cumont in der Anmerkung zu den σινωτικαί μοῖραι des Rhetorius S. .190, 20 ff., s. die vorletzte Anm.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

σινωτικαι μοῖραι: schädigende Grade

μοίραν άσελγοποιοί καί εμπαθείς: Grade, die Ausschweifung und Leidenschaft erzeugen (Lesung beschädigt)

μοῖραι μαλακοποιοί: Grade, die Verweichlichung erzeugen; historische Wertung der zitierten Quelle

μοῖραι λαμπραί καί σκιεραί καί άμυδραί μοῖραι: helle, schattige und lichtschwache Grade

σινωτικαί μοῖραι: schädigende Grade

Die Monomoiriai bieten nicht weniger als drei verschiedene Arten solcher Bezirke innerhalb des Zodiakus, die reine Kombinationen der Phantasie ägyptischer oder hellenistischer Sterndeuter sind. Einmal die Bezeichnung mehrerer Grade hintereinander als ,,gradus lucidi[Ü312]“. Zweitens die Zusammenfassung mehrerer Grade unter einem Kennwort, das meist den Namen eines abstrakten Begriffes bietet. Drittens die Aufteilung sämtlicher 360 Grade in verschieden große Felder, welche von den Planeten regiert werden, die sogenannten planetarischen Bezirke (δρια[Ü312] oder Spoi, termini oder fines).

ZWÖLFTES KAPITEL

DIE LEUCHTENDEN UND DIE DUNKLEN BEZIRKE.

DIE LEEREN

UND DIE VOLLEN STERNENRÄUME

Ü312 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus lucidi: helle Grade
δρια: Grenzen, Bezirke (Lesung für horia)

Die „leuchtenden“ Felder werden meist durch den Zusatz : sunt gradus lucidi[Ü313] bezeichnet, vorher ist nur der Bezirk durch genaue Angaben des Anfangs- und des Endgrades genannt. Eine Prognose fehlt. Dasselbe ist der Fall bei der Aufzählung der leeren Räume, diese werden als gradus vacui[Ü313] oder tenebrosi[Ü313] und umbrosi[Ü313] gekennzeichnet. In diesen letztgenannten Schlagworten sind keine astrometeorologischen Angaben zu erblicken, da jede weitere Angabe fehlt. Die Erklärung, die wir oben für umbrosi[Ü313] statt imbrosi, d. h. imbriferi einsetzen konnten, kommt hier nicht in Frage, da ganze Felder als dunkel neben den voran- und nachstehenden hellen Räumen als Gegenmächte genannt werden. Es sind nicht alle zwölf Tierkreisbilder nach diesem Schema aufgeteilt, aber daß im Urtext dieses konsequent angewandt war, beweist das immerhin noch überreichlich vorhandene Material. Als Beispiel für ein nach diesem Prinzip geschlossen behandeltes Tierkreiszeichen greife ich die Zwillinge heraus. Nach unserem Texte teilen sich abwechselnd die hellen und die dunklen bzw. leeren Felder in folgender Reihe in die 30 Grade dieses Zeichens: 1 .-6. gradus lucidi[Ü313], 8. 9. 10. gradus umbrosi[Ü313], 11.-15. gradus lucidi[Ü313], 16. 17. gradus vacui[Ü313], 18.-23. gradɾıs lucidi,?.^.—30. gradus umbrosi[Ü313]. Vollständig aufgeteilt sind nach diesem System noch: Stier, Waage und Schütze. Nur ein Bezirk, der aber durch den nachfolgenden unschwer zu ergänzen ist, fehlt beim Krebs. Er läßt sich als Schuld der Überlieferung [239]

Ü313 · Ergänzende deutsche Übersetzung

sunt gradus lucidi: es sind helle Grade

gradus vacui: leere Grade

tenebrosi: finster

umbrosi: schattig

gradus lucidi: helle Grade

gradus umbrosi: schattige Grade

239 · Anmerkungen

1 Roeder, Eine neue Darstellung des gestirnten Himmels in Ägypten aus der Zeit um 1500 v. Chr., Das Weltall XXVIII (1928) tff.

ebenso wie die etwas zahlreicheren Lücken bei Widder, Jungfrau und Steinbock ergänzen. Weit größer sind die Lücken beim Löwen, beim Wassermann, der nur ein Notat dieser Art (5.-9. Grad = gradus lucidi[Ü314]) hat, und bei den Fischen, wo überhaupt keine Bemerkung dieser Art erhalten ist.

Diese hellen und dunklen bzw. leeren Felder zeigen in ihrer Ausdehnung ganz bedeutende Unterschiede. Es finden sich Bezirke, die nur zwei Grad umfassen, ferner solche von drei, vier, fünf, sieben und acht Grad. Und zwar sind diese so verschieden großen Felder sowohl für die leuchtenden als auch für die dunklen Parzellen der Tierkreisbilder genannt. Dann sind in der Aufteilung der einzelnen Tierkreisbilder nach diesem Prinzip sechs, sieben und einmal (Skorpion) sogar acht Segmente dieser Art hervorgehoben. Ferner stoßen am Ende und am Anfang der benachbarten Bilder meist leere bzw. dunkle Bezirke aneinander. Ein gewaltig großer Bezirk dieser Art ergibt sich zwischen dem Ende der Zwillinge (24.°-30.° leer) und dem Anfang des Krebses (i.°— 7.0 leer); also vierzehn Grad hintereinander sollen demnach ohne bedeutende Sterne und daher wirkungslos sein. Innerhalb der Bilder sind sonst immer die leeren und die vollen Grade wie durch Puffer voneinander durch die entgegengesetzten Felder getrennt. Aber im Skorpion stoßen zwei helle Bezirke, und zwar in der Mitte, aufeinander (6,—10.gradus lucidi[Ü315] und unmittelbar darauf 11.—18. gradus lucidi[Ü315]), also ein Bezirk, der an Ausdehnung fast dem großen dunklen Feld zwischen Zwillingen und Krebs zur Seite treten kann. Auch im Steinbock folgen zwei helle Felder unmittelbar hintereinander, und zwar im zweiten Drittel. Da aber im ersten Dekan gar kein heller Bezirk genannt ist, dürfte hier ein Fehler der Überlieferung vorliegen.

Hält man nun in der astrologischen Literatur nach einem Gegenstück dieser Sezierung der Tierkreisbilder Umschau, dann fallen sofort die Aufteilungen der Tierkreisbilder in volle und leere Partien ins Auge, die Firmicus in ganz genauer systematischer Aufzählung erhalten hat.1 Die eben geschilderten Inkonsequenzen in der zahlenmäßigen

Ü314 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus lucidi: helle Grade

Ü315 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus lucidi: helle Grade

Aufteilung der einzelnen Tierkreisfelder, in der Größe der Bezirke und im Einbehalten des Rhythmus treten auch bei ihm entgegen. Und er hat auch den Schlüssel des ganzen Geheimnisses erhalten: die leuchtenden, oder, wie er sich ausdrückt, die vollen Felder sind die Dekane, d. h. die von Dekangöttern und, besser gesagt, von Dekansternbildern ausgefüllten Räume; die leeren, oder wie unsere Texte sie nennen, die dunklen Felder sind solche Bezirke, die nie von einem Dekangott betreten werden, d. h. eben uralte Segmente, in denen der ägyptische Sternkundige keine Dekansterne namhaft gemacht hatte.

Firmicus sagt uns auch am Anfang des Kapitels, woher die Lehre dieser merkwürdigen Aufteilung der Tierkreiszeichen stammt. Es sind die ,,divini veteres", d. h. Hermes Trismegistos und der Verfasser des hellenistischen Kompendiums, der den Lehren dieses Gottes folgte und seinem Buche die erlauchten Namen des Königs Nechepso und seines Hohepriesters Petosiris gab. Firmicus betont, daß diese „göttlichen Alten“ nur mit der allergrößten Scheu die verehrungswürdigen Geheimnisse dieser Lehre auszusprechen wagten und ,,involuta obscuritatis ambagibus“ diese Doktrin der Nachwelt hinterlassen haben; die göttliche Weisheit sollte nicht zur Kenntnis profaner Menschen kommen [240]

und so ihren inneren göttlichen Wert verlieren. Darauf folgt das System, das die Tierkreisbilder in die Zehntel der Dekane aufteilt und diese Dekane als mächtige Gottheiten bezeichnet; durch sie gerade werden alle glückhaften und unglücklichen Ereignisse entschieden. Firmicus weist dann auf die spezielle Dekanlehre Nechepsos hin, des gerechtesten Königs der Ägypter und ganz besonders hochstehenden Astrologen, der nach dem Grundsatz der Allopathie eine besondere Dekanmedizin geschrieben hat. Im folgenden erhalten wir den Schlüssel, der die Anwendung unserer hellen und dunklen Grade dem praktizierenden Astrologen erschließt: Die Dekane nehmen in jedem Zeichen nicht volle zehn Grad ein, sondern ihre göttliche Macht dehnt sich jedesmal nur durch bestimmte Grade aus, die sie besetzt halten; gewisse Grade aber innerhalb des Zehnerbezirks haben sie verlassen, und das sind diese dunklen, schattigen oder leeren Partien der neuen Texte. Wer in seiner Genitur Sonne, Mond und fünf Planeten in vollen

240 · Anmerkungen

1 Firmic. IV cap. 22, 8-20.

Graden hat, der wird ein Gott, der emporgehoben (entrückt zu den Göttern) wird dank des Schutzes der höchsten Majestät; gemeint ist wohl Re, der ägyptische Sonnengott selbst. Stehen vier Planeten in vollen Feldern, dann werden diese Sternkinder die Macht eines königlichen Glückes genießen. Drei verleihen außergewöhnlich schönes Glück, zwei geben ebenfalls noch ein recht großes Los, aber ein Planet in einem vollen Feld verleiht ein mäßiges Menschenschicksal. Ganz armselig und niedrig aber ist das Leben derer, die gar keinen Planeten in einem vollen Dekanbezirk haben. Sklaven, Unglückliche, Verkrüppelte und Verkümmerte kommen zur Welt, wenn ein leerer Bezirk im Aszendenten steht. Ebenso machen sich diese verschiedenartigen Felder bemerkbar in den übrigen Kentra. Firmicus zählt dann die verschiedenen Bezirke dieser Art auf, gibt den Gesamtinhalt in Zahlen an und setzt zu den vollen Feldern die Namen der Dekane.

Diese Dekannamen sind ebenso wie die praktische Nutzanwendung in unseren Texten verschwunden. Sie dürften wohl schon von dem griechischen Redaktor eliminiert worden sein, der tunlichst alles Ägyptische ausgemerzt und durch griechische Gottheiten, Bilder und Sternbilder der griechischen Sphaera, oder wie hier durch rein geometrische Bestimmungen ersetzt hat. Auch in dieser Purgierung des alten Textes werden wir wieder auf Antiochos gestoßen, der gerade in diesem gräzisierenden Sinn die alten ägyptischen Texte überholt hat. Aber trotzdem sind auch für dieses System die neuen Texte von hervorragendem Werte. Einmal zeigen sie nunmehr klar, was Firmicus darunter versteht, wenn er hervorhebt, daß die göttlichen Alten diese Lehre eingehüllt von Rätselhaftigkeiten überliefert haben. Dann sind wir dank seiner ausführlichen Aufzählung dieser 74 Bezirke und ihrer Gottheiten imstande, diese hellen und dunklen Felder des Zodiakus etwas genauer aus dem zerstörten Text herauszuholen und in ihren richtigen ursprünglichen Zusammenhang wieder einzureihen.

Auch bei dieser Doktrin fußt also unser Corpus Hermeticum auf ägyptischen Vorbildern. Das können wir durch den Vergleich mit den astronomischen Denkmälern Ägyptens, die lange Jahrhunderte vor der Abfassung unseres Urtextes und der hellenistischen Astrologie entstanden sind, als ägyptische Lehre erschließen. Denn in den alten Dekanlisten finden sich bereits Vermerke ,,leer“ und ,.leere Felder“.

Diesen haben Brugsch, Lepsius und zuletzt Schott ihre Aufmerksamkeit geschenkt. So hat Brugsch nachgewiesen, daß die Dekane auf dem Rundbild zu Dendera in ganz verschiedenem Verhältnis zu den Tierkreisbildern stehen. Nach seiner Berechnung kommen z. B. den

drei Dekanen des Krebses nur 20 Grade zu; nach dem Corpus fallen auf sie nur 17 Grade, denn 8—12., 15.—18. und 21.—28. sind gradus lucidi[Ü316]. Firmicus zählt im Krebs 19 Grade, die von Dekanen besetzt sind. Weiter weist Brugsch darauf, daß die Dekane des Löwen einen ganz übermäßig großen Raum beanspruchen, während beim Schützen fünf Dekane untergebracht sind, die nur einen Raum von fünf Graden beanspruchenΛ

Es hat also Bouche-Leclercq, der treffliche Erforscher der hellenistischen Astrologie, Unrecht, wenn er in seiner ausführlichen Darstellung dieses Systems den leeren und vollen Bezirken jede vernunftgemäße astronomische Begründung abspricht. Er meint, daß die ganze Doktrin eine astrologische Absurdität ist, die auf reiner Phantasie beruht und lediglich dazu dient, die Kundschaft unter der Faszination des Unverständlichen zu halten. Bouche-Leclercq bezeichnet es als ein naives Unterfangen, die leeren und vollen Teile am gestirnten Himmel nachzuprüfen und sie durch solche Himmelsräume im oder in der Nähe des Eodiakus erklären zu wollen, welche durch Einzelsterne, Sterngruppen oder auch Sternbilder mehr oder weniger oder überhaupt nicht ins Auge fallen. Eine astronomische Begründung lehnt er mit aller Schärfe ab und stellt diese ganze Doktrin auf gleiche Linie mit den vielen anderen astrologischen Lehrsätzen, die unter der Firma des Nechepso-Petosiris umliefen.1

2

Das wird nun durch die moderne Forschung der Dekanfelderansetzung und der ganzen räumlichen Aufteilung dieser Gestirngötter als eine ganz fehlerhafte Auffassung erwiesen. Unsere Texte dürften aber noch einen weiteren Schlüssel enthalten, der das Geheimnis erschließt, welche Sterne mit den verschiedenen Dekanen tatsächlich verbunden waren oder wenigstens von den noch darüber

Ü316 · Ergänzende deutsche Übersetzung
gradus lucidi: helle Grade

orientierten Astrologen des Hellenismus damit in Zusammenhang gebracht wurden. Denn die Monomoiriai zählen immer vor und hinter den leeren und vollen d. h. den lichten und den dunklen Feldern die Sternbilder und Einzelsterne auf, die zu diesem Raum gehören. Allerdings wird das definitive Urteil noch zurückgehalten werden müssen, da uns die positiven altägyptischen Angaben der Astronomen fehlen; die Verlagerung der alten Äquatorsternbilder in die Ekliptik hat hier zweifellos große Veränderungen der Dekanbezirke selbst veranlaßt.3 Wie im ersten Dekankatalog spielen von Sternbildern und Einzelsternen die Hauptrolle: Orion, Sirius, Hydra, Skorpion, Ophiuchos, Schütze, Wassermann, Walfisch, die Plejaden und die Zwillinge.

Die hellenistische Astrologie gibt durch die verschiedenen Dekankataloge ganz heterogene Dekannamen. Die traditionellen Bezeichnungen sucht man, wie gesagt, vergebens [241]

in diesen so versteckt gehaltenen Dekanfeldern, die wir wieder mittels der von Firmicus erhaltenen Liste aufklären und wieder zugänglich machen konnten. Es ist anzunehmen, daß der hellenistische Redaktor nicht nur die Dekanfelder und Dekangestirne, sondern auch die Namen und Bilder dieser Gottheiten in dem Urtext vorfand und sie wie alle anderen ägyptischen Fremdworte durch griechische ersetzte oder ihre Bedeutung, die er wohl einer priesterlichen Interpretation verdankte, ins Griechische übersetzte. Daß die Bilder nicht besonders beschrieben waren, ergibt sich durch den an erster Stelle des ganzen Corpus stehenden ausführlichen Dekankatalog. Dieser enthält auch die heiligen Namen dieser Götter, wenn auch in einer bizarren Umgestaltung, die durch die lange Wanderung und Wandelung dieser ruhelosen Sterngötter veranlaßt ist.

---

241 · Anmerkungen

1 Brugsch, Ägyptische Studien, Zeitschr. d. deutsch. Morgenland. Gesellsch. IX (1855) 512 f. — Schott weist nach, daß die ägyptischen Dekanlisten bereits den Vermerk „leer“ und „leere Felder“ enthalten, bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 5 und 12; über den Begriff der leeren und vollen Dekanfelder s. auch Gundel ebd. 256 ff. 2 Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 231-236. 3 Eine Identifizierung der altägyptischen Dekane haben neuerdings Zinner und Pogo versucht. Pogo, Zum Problem der Identifikation der nördlichen Sternbilder der alten Ägypter, Isis XVI (1931) 103, läßt den Äquatorialgürtel, dessen Sterne und Sterngruppen die Dekanfelder bildeten, zur Zeit der Bildung dieser Gestirne nördlich vom Aldebaran am Prokyon, südlich vom Sextant, Crater, Corvus, Skorpion und Waage, nördlich vom Antares durch Equuleus und Pegasus zu den Plejaden und dem Frühlingspunkt im Taurus gehen. Südlich vom Äquator befand sich damals der Gürtel des Orion und auch seine Schultern. Dazu äußert sich Zinner, Die Sternbilder der alten Ägypter, ebd. 96 ff.

In den Monomoiriai sind zu mehreren Graden und Bezirken Namen gestellt, die teils Abstiakta, teils Sternbilder und Sterngruppen bezeichnen. Davon haben wir oben bereits eine Anzahl als bislang unbekannte Namen von Sterngruppen und Sternbilderteilen erschließen können. Dazu kommen nun noch die ganz auffallenden Namen der planetarisch besonders gekennzeichneten Bezirke. Nicht erhalten sind diese Sondernamen im Steinbock, im Wassermann und in den Fischen. Der Steinbock bietet nur die Namen der planetarischen Bezirke, wovon aber der letzte fehlt. Im Wassermann ist nur für den Bezirk vom 8.-12. Grad gesagt: vocatur cibus, quoniam aliis cibum praebet. Das ist die übliche Art der Bezeichnung dieser nicht planetarischen Bezirke.

Beim Widder finden sich fünf solcher Feldernamen ('diligentia, remissio, exaltatio, ruina[Ü317] und motus[Ü317]); beim Stier sind es sieben : vita, servus, malorum patientia, terra[Ü317] (wohl der Erdgott Geb), terminus[Ü317], aqua und ignis violentia. Die Zwillinge haben sechs solcher Namen von verschieden großen Feldern: tranquillitas — als Unterteil dazu erscheint ventus[Ü317] —·, temperantia, descensio, gene und coniunctio[Ü317] oder vinculum. Nur vier enthält der Krebs, nämlich solutio, consiellatio, mensura[Ü317] und deorum nuptiae. Die kleinste Zahl hat wieder der Löwe, der ja in allem fast ebenso schlecht in der Überlieferung davongekommen ist wie die Fische, nämlich nur die beiden Gradnamen: locus und iuba leonis. Sechs solcher Felderbezeichnungen enthält die Jungfrau: via, machaira, ius oder providentza, fortitudo[Ü317], latztudo und Pluto. Fünf finden sich in der Waage, necessitas, turbatio, mansio, fortitudo[Ü317] und augmentum. Drei, und zwar für jeden Dekanbezirk einen Sondernamen, hat der Skorpion erhalten: obviatio, abstinentia und gustus. Mit vier Sondergöttern schließt der Schütze unseren Reigen: turbationis signum[Ü317], daemon, tota fortuna[Ü317] und exaltatio[Ü317].

Eine logisch konsequente Reihe ist also in dieser Felderaufteilung der Zodiakalbilder nicht erhalten. Sie läßt sich zur Not herstellen, wenn man die Namen der planetarischen Bezirke hinzunimmt. Unter diesen und unter den eben genannten Namen der nicht planetarisch fixierten Felder und der einzelnen Grade dominieren die abstrakten Begriffe und die Namen von Sterngruppen. Das deckt sich mit der alten Vergottung des abstrakten Raum- und Zeitbegriffes, die schon in vorhellenistischer Zeit ein starkes Ferment in der ägyptischen Sternkunde und Sternreligion gebildet haben muß.

Ü317 · Ergänzende deutsche Übersetzung
diligentia, remissio, exaltatio, ruina: Sorgfalt, Nachlassen, Erhöhung, Sturz
motus: Bewegung
vita, servus, malorum patientia, terra: Leben, Knecht, Ertragen von Übeln, Erde
terminus: Grenze
ventus: Wind
coniunctio: Verbindung
mensura: Maß
fortitudo: Stärke
mansio, fortitudo: Wohnung, Stärke
turbationis signum: Zeichen der Verwirrung oder Unruhe
tota fortuna: das ganze Glück oder Schicksal
exaltatio: Erhöhung

In einer ganz späten Dekanliste, die uns Cosmas von Jerusalem erhalten hat (f Mitte des 8. Jahrhunderts n. Chr.), dominieren nun gerade solche abstrakten Begriffe als Namen von Dekangöttern. Davon finden wir ganz ähnliche Bezeichnungen der besprochenen Felder Ananke, Dike, Phobos, Nemesis, Moirai (= tota fortuna[Ü318]?), Dolos, Elpis, Eros

(= cupido), Charis, Horai, Litai, Erinys u. a.1 Daneben sind in der Dekanliste des Cosmas mehrere griechische Götter, die auch in den Monomoiriai als Sternbildnamen auftreten, wie Okeanos, Asklepios und Hygieia als Dekangötter bezeichnet. Von diesen Dekangöttern nun stammen, wie Cosmas weiterhin bemerkt, sechzig andere Götter, und von den letzteren hängt die unendliche Bewegung des Zodiakus und der Planeten ab. Diese sechzig Götter treten uns nun in den 60 Herren der planctarischen Bezirke und auch in den anderen Felderbenennungen mit ihren Namen in dem hermetischen Buche zum ersten Male wieder entgegen. Daß sie ursprünglich mit bestimmten Sternen und Sterngruppen verbunden waren, zeigt uns die weitere Bemerkung des Cosmas: Gegen diese Lehren wandte sich der göttliche Gregorios mit dem Einwande: Τοῖς άστράσιν αστέρες είσίν έναντίοι[Ü319]..

Als Ergebnis dieser Untersuchung der sehr interessanten Bezeichnungen der verschiedenen Bezirke innerhalb der zwölf Zodiakalbilder ergibt sich, daß die Urquelle nicht nur die Einteilung der Tierkreisbilder in volle, bzw. leuchtende und in leere, bzw. dunkle Felder gegeben hat, sondern auch die verschiedenen Namen dieser vergotteten Raumbezirke. Trotz der sehr lückenhaften Überlieferung ist anzunehmen, daß die Vorlage die heiligen Namen der Pentaden, der Dekaden und der Bezirke enthalten hat. Der Grieche, der den Urtext übertrug, eliminierte das ägyptische Gut und ersetzte es in der vorliegenden Form, die durch die sekundäre Art unserer Überlieferung ganz besonders Not gelitten hat.

Ü318 · Ergänzende deutsche Übersetzung
tota fortuna: das ganze Glück oder Schicksal

Ü319 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Τοῖς άστράσιν αστέρες είσίν έναντίοι: Den Sternen stehen Sterne entgegen.

B. DIE PLANETARISCHEN FELDER, DIE SOGENANNTEN BEZIRKE

Die ägyptische Art der Raumvergottung, welche besonders in der Dekanreligion entgegentritt, ist auch in den astrologischen Systemen der planetarischen Felder innerhalb der Ekliptik ausgeprägt. Ptolemaeus lehnt zwar in der Tetrabiblos alle anderen ägyptischen Felder- und Gradvergottungen der Sternreligion und Sterndeutung ab, akzeptiert aber diese Struktur der planetarischen Felderaufteilung der 360 Grad des Zodiakus. Er beugt sich hier vor der Orthodoxie und der Macht der Vulgata und zeichnet uns nicht nur das maßgebende System der Ägypter, d. h. des Hermes und des Nechepso-Petosiris, sondern erläutert ein zweites chaldäisches System und gibt an dritter Stelle ein eigenes Prinzip, das ein Kompromiß des ägyptischen mit seinen eigenen Kombinationen darstellt. Auch für diese eigne Komposition gibt er eine genaue Tabelle. In dieser werden ebenso wie in den beiden vorhergehenden Systemen die jeweiligen Ausdehnungen der einzelnen Felder und ihre göttlichen Herren genau aufgezählt. Es kommen als Bezirksherren jeweils nur die fünf Planeten in Frage.

Es sind hier nur geistig faßbare Insassen den verschiedenen Parzellen der Tierkreiszeichen zugewiesen, also nur Noumena in den Phainomena des gestirnten Himmels. Die sichtbaren Sterngötter treten an sich ganz zurück hinter diesen imaginären Regenten. Es wird kein Stern, keine Gruppe und auch kein Teilbild genannt. Sie sind völlig überlagert und verdrängt durch den imaginären Herren, der ihre Hausherrnrechte übernommen hat. Sie sind wohl noch vorhanden, aber sie haben kaum mehr irgendwie in der [242]

Entscheidung über menschliches und kosmisches Schicksal mitzureden. Der Planet, der in einem Bezirk als rein geistiger Faktor eingesetzt ist, dominiert, gerade als ob er selbst dort jeweils anwesend wäre. Natürlich wird seine Wirkung erhöht und gestärkt, wenn er selbst in seinem Regierungsbezirk anwesend ist und in einer entscheidenden oder irgendwie lebenswichtigen Stelle des

242 · Anmerkungen

1 Erinys als Dekangöttin dürfte der ara, der Fluchgöttin entsprechen, die als Herrin des 1.-3. Grades des Steinbocks in unserem Corpus Hermeticum erscheint (s. o. VI. Kapitel § 13 unter ara).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ara: Altar

Nativitätsschemas steht. Geschmälert wird seine Amtsvollmacht, wenn ein anderer Planet dort ist, der mit ihm in nicht allzu guter Beziehung steht.

Die Lehre selbst ist alt. Wann sie entstand, ist nicht zu sagen. Ptolemaeus kennt, wie gesagt, bereits drei Systeme, er selbst beugt sich vor der Katechismuswahrheit dieses Dogmas. Ptolemaeus ist Grieche genug, hier kritisch sich vorzuwagen, aber er ist zu viel Orientale, um der Gnosis und der Offenbarungsweisheit sich zu verschließen. Er selbst sanktioniert seine eigene Konstruktion dadurch, daß er sie auf ein ganz altes, abgegriffenes Buch zurückführt, in dem dieses System in ganz verblichenen Lettern am Ende als allergrößtes Geheimnis gestanden habe.

Die Lösung des Geheimnisses selbst verlangt mehrere Überlegungen. Einmal muß mathematisch genau die Zahl der verschiedenen planetarischen Regierungsbezirke mit den 360 Grad des Tierkreises sich decken; dann muß jedem der fünf Schicksalsregenten ein ihm aequivalentes Maß von Graden innerhalb des ganzen Königreiches der Ekliptik zugedacht sein. Die Abschätzung dieses Feldes selbst ist das Geheimnis der Orakelfabrikanten geblieben, das sie mit sich ins Grab genommen haben. Auch die Reihenfolge, in der sich die verschiedenen Herren innerhalb eines Tierkreisbildes das Szepter der Weltregierung aneignen, bleibt in ihren Särgen.

Das hier in den Monomoirien angewandte Prinzip verteilt das Feld von dreißig Grad eines Tierkreisbildes in verschieden großen Parzellen an die fünf Planeten. Die Reihenfolge ist willkürlich. Das zeige die Personalliste der Herren der ersten drei Zeichen. Im Widder folgen aufeinander: Jupiter, Venus, Merkur, Mars, Saturn. Dieser gibt im Stier das Szepter der Venus, ihr folgt Merkur, dann kommen Jupiter, Saturn und Mars. Dieser übergibt das Weltregiment in den Zwillingen am Anfang dem Merkur, die Serie füllen dann in diesem Tierkreisbild Jupiter, Venus, Mars und Saturn. Der Herrschaftsbereich ist ebenso willkürlich bestimmt wie die Größe desselben. Diese kann nämlich zwei bis zwölf Grad betragen. Aus den Zahlen hat man verschiedene astronomische Maximen erschließen wollen. Ein Gesetz ist streng befolgt und auch klar ersichtlich: nämlich kein Planet darf mehr Grade in der Gesamtsumme erhalten, als ihm bei der Zuteilung der menschlichen Jahre als Endsumme zugesprochen werden. Diese müssen nun ihrerseits wieder sich in die Abrechnung mit den 360

Graden verständigen und werden daher je nach ihrer Geltung, die sie in den Augen der astrologischen Bankiers haben, entsprechend gekürzt oder mit ihrer Forderung in Einklang gebracht, die sie an die Zeit der menschlichen Lebensdauer als berechtigte Forderung aufstellen dürfen. Das sind nach einem auch sonst genannten Konto für: Saturn 57, Jupiter 79, Mars 66, Venus 82 und für Merkur 76 Lebensjahre. Addiert man diese Zahlen, so erfüllen sie die Forderung, welche die Ekliptik mit ihren 360 Graden an ihre planetarischen Teilhaber zu stellen hat.

In dieser Aufteilung des ganzen Kontos der 360 Grade kommen am schlechtesten die schlimmen Planeten, Mars und Saturn, weg, ihnen werden nur 123 Grade zugedacht, dagegen sind die guten Planeten mit 237 Graden wesentlich besser bedacht. Natürlich

bestehen in den Endzahlen und in den Einzelzahlen Dissonanzen unter den Astrologen, die hier im einzelnen nicht erörtert werden sollen.1

Unsere Texte sind wie auch in den Dekanfeldern und anderen Lehren nicht bis zum Schluß mit dieser Doktrin der planetarischen Bezirke versehen. Die Planetenbezirke fehlen von der Mitte, genauer vom 13. Grad des Wassermanns an, außerdem hat die Überlieferung im Löwen vom 10.-25. Grad die Termini ausgelassen. Die Bezirke selbst werden durchweg hinter der genauen Gradangabe mit dem Schlagwort ,,termini“ hervorgehoben; dahinter folgt der Name des Planeten, dann erfahren wir die astrologische Kennzeichnung dieser Domäne. Oft stehen auch mehrere Namen solcher Art nebeneinander. Zuweilen fehlen diese und sind durch Voraussagungen ersetzt. Das Kennwort wird durch vocatur oder est eingeführt. Diese Schlagworte sind deswegen von besonderem Interesse, da sie in der klassischen Astrologie nirgends erwähnt werden. Diese begnügt sich mit der nackten Aufzählung der Zahlen und der Planeten, ohne die Bedeutung und den Einfluß dieser Felder im Schicksal irgendwie zu berücksichtigen. An sich ist das ja auch deswegen überflüssig, da überall einfach die Spezialwirkung des Planetenherren in die Rechnung einzustellen ist.

Das Corpus Hermeticum sticht also in dieser Beziehung von der bekannten astrologischen Literatur ab. In diesen Kennworten sind meist Vergottungen abstrakter Begriffe, aber auch Gottheiten der

Griechen zum Ausdruck gebracht; so wird wiederholt Cupido (= Eros) und Felicitas (Tyche) genannt. Wir haben sie zum Teil als Dekangötter bereits hervorgehoben und dabei die Vermutung ausgesprochen, daß auch unter den anderen Namen dieser planetarischen Bezirke Dekannamen oder deren Ersatzmächte versteckt sein dürften.1

2

Diese Namen sind zuweilen ausgelassen, dafür tritt die Wirkung in den Vordergrund mit ,,facit“ oder ,,fiunt“ (vgl. Schütze i8.°-2i.°, 22.°-26.°; Wassermann i.°-7.° und 8.°—13.°); auch ist gelegentlich eine Bezeichnung der Grade an sich gegeben, so heißt der Bezik Stier 9.-15. Grad ,,supini[Ü320]“ und Löwe 25. -30. Grad sunt impudici et turpifici[Ü320],3

Das Schicksal selbst ist meist der Wirkung angepaßt, welche die Griechen und mit ihnen die Koryphäen der hellenistischen Astrologie mit den in den Planeten erschauten olympischen Göttern verbanden. So bringt z. B. Merkur nach der ausführlichen Prognose, die zu seinem Bezirk in der Jungfrau (1.-7. Grad) gegeben ist, hervor: Rhetoren, Astrologen, Astronomen oder Leute, die vom Unterricht leben. Seinem Wesen sind auch die diesen Voraussagungen vorangehenden Kennworte dieses Bezirkes angepaßt, er heißt: diligentia, philosophia, geometria, mechania. Von den Gaben der übrigen Planeten [243]

ist es bei Saturn auffallend, daß er im Widder, Stier und Steinbock, als segenspendender Gott erscheint; außerdem wird die necessitas mit ihm im Skorpion in Beziehung gestellt.

Die X oraussagungen des Urtextes müssen zur Zeit der freien griechischen Staaten gemacht worden sein, als noch die gymnischen

Ü320 · Ergänzende deutsche Übersetzung

supini: rücklings liegend; die besondere astrologische Verwendung ist im Zusammenhang unsicher.

sunt impudici et turpifici: sie sind schamlos und Schändliches bewirkend; historische Wertung der Quelle

243 · Anmerkungen

1 Aus der ungeheuren Literatur dieses Spezialkapitels astrologischer Katechismus Weisheit greife ich die Darlegungen heraus von: Rhetorius, Catal. cod. astr. Gr. VIII 3. 105, 38 ff, Dorotheus ebd. VI 92, Heliodor ebd. VIII 4. 240, 6. 242, 25 (= Balbillus), Valens I cap. 14 S. 14, 12 ff., Kroll. Die ältere Literatur und ihre Interpretation gibt Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 207 und 410. 3 In Cupido, der von Kritodemos mit Eros wiedergegeben ist, dürfte ein ägyptischer Dekangott versteckt sein, den die griechischen Dekanlisten Eɾo, Eron und Eros nennen. Näheres bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder im Index s. v. 3 Ob darin eine banale Übersetzung eines späten Scribenten steckt, der den Dekannamen Futile so interpretierte, lasse ich dahingestellt. Es kann auch das alte Dekanbild eines phallischen Sternoder Dekangottes nachwirken.

Spiele und die Götterkulte in voller Blüte standen. Das beweisen die bicives, die zu Widder i.-6. Grad genannt sind, ihnen dürften wohl die bifacies entsprechen, die an verderbter Stelle zum Widder 26.-30. Grad erwähnt sind. Die gymnischen Spiele der Palaestra sind in den amatores luctationis versteckt, welche als Kinder Merkurs, des Schützers der Palaestra und der Spiele, in seinem Bezirk Waage 22.-28. Grad geboren werden.1 Die Wirkung der alten in den ägyptischen Dekanen erschauten Körper- und Eingeweidegötter ist noch erkennbar bei den Kindern des 1.-7. Grades des Steinbocks, denen ein übler Mundgeruch prophezeit wird, eine Folge des den Magen beherrschenden Sterngottes.2

Wie schon betont wurde, gibt die klassische Astrologie, vor allem Dorotheus, Ptolemaeus, Valens, Paulus Alexandrinus, Firmicus und Hephaestion, zu den planetarischen Bezirken, die von allen zahlenmäßig genau bestimmt werden, keine Namen und keine Voraussagungen. Sie müssen vorhanden gewesen sein in dem Grundstock der Vulgata, das beweisen nun unsere Texte. Wir sind in dieser Hinsicht gestützt durch die Ergebnisse der mühsamen Forschungen, die in dem Riesenwerk des Catalogus codicum astrologorum Graecorum aufgespeichert sind. Von ganz besonderem Werte für die Beurteilung des Zeitansatzes für das Corpus Hermeticum ist ein Text, den Cumont im ersten Teil des achten Bandes aus Pariser Handschriften erschlossen hat.3 Denn hier sind mit geringen Abweichungen dieselben Zahlen für die einzelnen Bezirke, dieselbe Reihenfolge der Planeten, dieselben Kennworte und auch Prognosen und gelegentlich dasselbe In- und Übereinandergreifen von Schlagworten und Voraussagungen enthalten. Als Verfasser ist Kritodemos genannt, einer der älteren Astrologen, der, vorsichtig geschätzt, der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts zuzuweisen ist. Seine Vorlage muß aber, wie Cumont schlagend nachweisen kann, bedeutend älter gewesen sein. Da nun gerade in diesen Erläuterungen der planetarischen Bezirke unserer Texte nirgends Kritodcm erwähnt ist, kann die Folgerung nicht abgewiesen werden, daß Kritodem, der auch sonst als Benutzer hermetischer Schriften und Lehren genannt wird, auch hier auf hermetischer Lehre fußt. Und diese hat er dem Urtext unseres Corpus Hermeticum, und zwar dem speziellen Kapitel desselben, unseren Monomoiriai, entnommen. Damit ergibt sich also, daß nicht sekundär ein später Astrologe auf den Einfall gekommen ist, in die Monomoiriai diese Partien der ägyptischen Termini mit all ihren archaischen Bestandteilen aus einem anderen Werke einzubauen. Sondern die Monomoiriai sind die Grundlage, auf der die hellenistischen Astrologen, voran Nechepso-Petosiris, dann Kritodemos ihre Spezialkapitel über die planetarischen Bezirke aufgebaut haben. Ebenso haben sie [244]

244 · Anmerkungen

1 Dieselben Anhaltspunkte für das Alter dieser Ausführungen enthält die Darlegung der Bezirke und ihrer Einflüsse des Kritodemos, der aus den hermetischen Monomoiriai seine Weisheit entnommen haben dürfte. Cumont, dem wir die Edition dieses interessanten Textes des Kritodemos verdanken, hebt die oben genannten zeitlichen Anhaltspunkte hervor in seiner Ausgabe des Textes Catal. cod.

aus dieser Urquelle ihre Sonderlehre der planetarischen Einzelsterne und der hellen und dunklen Bezirke geschöpft und dann variiert. In byzantinischer Zeit hat der Dichter Johannes Kamateros dieses alte System der Planetenbezirke bei seiner Einzeldarstellung der Tierkreisbilder verwertet. Auch er bringt die Namen meist mit dem ausdrücklichen Zusatz: καλείται[Ü321]. Dazu fügt er noch die Voraussagungen. Kamateros zeigt dabei ähnliche Wirrungen von Kennworten und Prognosen wie unsere Texte. Er hat aber weder den Kritodemos noch unsere Monomoiriai als Quelle benutzt, sondern ein Kapitel einer Anthologie, deren Verfasser die beiden Werke gekannt haben dürfte.1 Die Unterschiede der drei verschiedenen Darstellungen der planetarischen Termini möge zum Schlüsse, der Text von zwei Termini illustrieren:

Monomoiriai	Kritodemos	Johannes Kamateros
Widder 21°–25° Sunt termini Martis et vocatur distemperantia, facit descensiones (Par. discensions), exilium, fugas, condemnationes, adulteria, otiosas detentiones et aegritudines (Par. maladies)	Widder 21°–25° όρια ’Άρεως'άκρα εκπτωσις, έξορισμοί (Palatin, gr. 312 διορισμοί), κατάκρισις, φυγή, μοιχεΐαι, σίνη και άπρακτοι περιπλοκαί.	Widder 2ΐ.°-25.° ν. 280ff. δ δ’ "Άρης πάλιν δύναται . . . καλείται δ’ άκρασία. αποτελεί δ'έξορισμούς, φυγάς καί κατακρίσεις, μοιχούς καί κλέπτας καί κακούς καί βλαπτικούς ανθρώπους.
Waage 7°–14° Sunt termini Mercurii et triplicitatis nocturnae (Paris, triplicites nocturnaus). facit negotiatores benedictos, amatores disciplinae	Waage 7·°-14·° δρια Έρμου" εργον, πολύτεχνος, πολυάδελφος.	Waage 7°–14° ν· 991 Έρμης καταστερίζεται καί παίδευσις καλείται, εις πραγματείαν εύστοχος καί προκόπτοντας λόγων.

astr. Gr. VIII 1. 257, 1 f. Denselben Text fand ich im Palatin. Gr. 312 fol. 88 v. ff., der einige Varianten zu dem von Cumont publizierten Parisinus enthält. 3 Dazu Gundel, Dekane und Dekansternbilder 286 f. 3 Cumont, Αποτελέσματα ορίων Κριτοδήμου a. O. (s. die vorletzte Anm.).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Αποτελέσματα ορίων Κριτοδήμου: Wirkungen der Grenzen nach Kritodemos

Ü321 · Ergänzende deutsche Übersetzung

καλείται: wird genannt, heißt

Übersetzungen zur vorstehenden Tabelle [Ü322] [245]

DRITTER TEIL

ASTROLOGISCHE SPEZIALLEHREN UND METHODEN

DES HERMES TRISMEGISTOS

DREIZEHNTES KAPITEL

DIE LEHRE DER KENTRA UND DER QUADRANTEN

Neben der Kennzeichnung der einzelnen Gestirngötter, die das Menschenschicksal beherrschen, muß das astrologische Lehrbuch auch die Anleitungen und Regeln geben, wie man die Kraft der verschiedenen Sterngötter und ihren Einfluß auf den Menschen feststellen und in die Vorausberechnung der Zukunft einsetzen kann.

Die einfache Beobachtung zeigt, daß die Sonne bei ihrem Aufgang zunächst nur geringe Kraft entfaltet. Je höher das Gestirn am Himmel emporsteigt, um so größer wird seine Wärmekraft, sie ist am stärksten, wenn die Himmelsmitte erreicht ist; dann nimmt die Kraft langsam ab, und je mehr die Sonne sich dem scheinbaren Untergang nähert, um so mehr macht sich dieses Schwächerwerden der Wirkung der Sonnenstrahlen bemerkbar. Der Ägypter bringt das trefflich dadurch plastisch zum Ausdruck, daß er die aufgehende Sonne als Kind in der Lotosblume darstellt, die Sonne am Mittag ist für ihn ein Mann und im Westen ein Greis, der am Stabe gebückt dem Tode

---

Ü322 · Ergänzende deutsche Übersetzung

όρια Ἄρεως'άκρα εκπτωσις, έξορισμοί: Grenzen des Mars: äußerster Sturz, Verbannungen

διορισμοί), κατάκρισις, φυγή, μοιχεΐαι, σίνη και άπρακτοι περιπλοκαί: Abgrenzungen [abweichende Lesung], Verurteilung, Flucht, Ehebruch, Schaden und erfolglose Verwicklungen

καλείται: wird genannt, heißt

δρια Ἑρμου" εργον, πολύτεχνος, πολυάδελφος: Grenzen des Merkur: Arbeit, vielseitige Kunstfertigkeit, viele Geschwister

ν· 991 Ἑρμης καταστερίζεται καί παίδευσις καλείται, εις πραγματείαν εύστοχος καί προκόπτοντας λόγων: Merkur ist als Stern angesetzt und wird Bildung genannt; er begünstigt Erfolg in Geschäften und Fortschritt in der Rede. (Sinngemäß; die Schlusskonstruktion ist beschädigt)

245 · Anmerkungen

1 Weigl, der verdiente Herausgeber des Lehrgedichtes Εισαγωγή Αστρονομίας von Johannes Kamateros vermerkt, daß Kamateros einen Text des Ptolemaeus benutzt hat, der sich im Parisinus Gr. 2419 findet. Die Varianten notiert er jeweils in den betreffenden Partien unter dem Stichwort Ptolemaeus (z. B. zu 270 usw.).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Εισαγωγή Αστρονομίας: Einführung in die Astronomie

entgegengeht. Die Übertragung dieses Bildes auf die anderen Gestirngöttcr ergibt die Gleichung, daß die Gestirne am Osthimmel eine schwächere Kraft entfalten, ihre volle Energie erhalten sie in der Himmelsmitte und immer kraftloser werden sie, wenn sie am Westhimmel dem Untergang entgegengehen. Die Gleichsetzung des himmlischen Makrokosmos mit dem menschlichen Mikrokosmos drängte zunächst den Analogieschluß auf, daß der Osthimmel und die dort sichtbaren Gestirne die Kindheit und die Jugend des Menschen, die Himmelsmitte sein Mannesalter und seine Tätigkeiten darstellen, während der Westhimmel sein Alter und seinen Tod und alles, was damit zusammenhängt, erkennen läßt.

Diese primitive Gleichsetzung des über der Erde sichtbaren gestirnten Himmels mit einem Menschenleben läßt sich lange in verschiedenen Lehren der Astrologie verfolgen. Ptolemaeus erklärt einmal kategorisch, daß nur das, was sich am Himmel über der Erde befindet, auf uns Einfluß hat; auch in der Lehre der zwölf Häuser, auf die wir nachher zu sprechen kommen, läßt sich in der Charakteristik des ersten, zehnten und siebenten Hauses das Fortleben dieser ursprünglichen Angleichung erkennen. Außerdem geben uns die Keilschriften des 3. vorchristlichen Jahrhunderts Proben, wie man die Oststerne mit dem künftigen Leben, die Weststerne mit dem Tod in Verbindung brachte. Die drei Orte, Aufgang, Himmelsmitte und Untergang, hat Hermes, wie uns ausdrücklich von Rhetorius berichtet wird, mit den drei Lebensaltern in Verbindung gestellt und damit eine ganz besondere Anordnung des Systems der Lose verbunden.1

Eine gewaltige Erweiterung bekam diese einfache Methode durch das astronomische Weltbild der Griechen, das mit dem naiven Weltgebäude Schluß macht und die kreisförmige Bahn der Gestirne und den Gedanken der Himmelskugel, die täglich einmal sich um die in ihrem Mittelpunkt gelagerte Erde dreht, als gegebene Wahrheit nun auf diese Spekulationen überträgt. Ein Übergangsprodukt stellen die banalen technischen Hilfsmittel dar, die unter den verschiedenen Titeln wie: Sphaera des Demokrit, des Nechepso- [246]

Petosiris, des Apuleius eine geradezu unheimliche Lebenskraft nahezu zwei Jahrtausende hindurch bewiesen haben. Darin wird der

246 · Anmerkungen

1 Catal. cod. astr. Gr. VIII 3. 117, 35 ff.

über dem Horizont befindlichen Himmelshälfte die Entscheidung aller Fragen über Leben, Lebensdauer, -Erfolg, Sieg, Rettung eines Kranken usw. zugesprochen. Die untere Hemisphäre dagegen gibt die Elemente für die Beurteilung, ob der Tod bevorsteht, ob Niederlage, Unglück und andere schlimme Katastrophen dem Klienten drohen, der sich in seinen Zukunftsängsten an den Sterndeuter um Rat und Bescheid wendet. Genauere Handhaben ergeben sich dem Astrologen durch die Vierteilung der Himmelskugel in vier Quadranten, aus ihnen kann man schon etwas genauere Schicksale erschließen, ob etwa ein langes, ein kurzes Leben oder ein langes Siechtum und ein rascher Tod usw. dem Klienten beschieden ist.

In die Zeit dieser ersten Tastversuche, wie man die vier wichtigsten Abschnitte der gestirnten Himmelskugel in Einklang mit der zukunftsbangen Klientele und ihren wißbegierigen Fragen aus allen denkbaren Situationen des Alltages bringen kann, haben wir Kapitel 2/ unseres Corpus einzuregistrieren.

Nach der Überschrift will das recht kurze Kapitel orientieren über die vier Viertelbogen, d. i. über die Quadranten der Nativitätsfigur, wie man aus ihnen die vier Lebensalter bei den Geburten erkennen kann. Man hat mit dem Horoscopus zu beginnen; von dem Grad des Zodiakalgürtels, der sich im Ostpunkt, dem sogenannten Aszendenten befindet, bis zum Grad, des in der Himmelsmitte, dem sogenannten Mesuranema oder Medium Caelum steht, nennt man den Quadranten östlichen oder männlichen Viertelkreis. Hier informiert man sich über das erste Lebensalter. Der zweite Quadrant ist weiblich und heißt der südliche Teil. Dieser reicht von dem Grad der Himmelsmitte bis zu dem Grad des Zodiakus, der im Westpunkt, der sogenannten Dysis, im Okzident oder im Untergang sich befindet, er bezeichnet das mittlere Alter nach der Jugend. Hier ist die südliche Deklination und hier ist der Südwind zu Hause.1

Zugleich sind hier die Tätigkeiten und der Beruf des Geborenen zü ersehen. Der dritte Quadrant reicht vom Grad des Unterganges bis zum Grad der unteren Himmelsmitte, des sogenannten Antimesuranema oder Imum caelum, sie heißt hier Terra (=Angulus Terrae); sie liegt der Himmelsmitte diametral gegenüber. Dieser dritte Viertelbogen ist wieder ein männlicher Quadrant. Er kennzeichnet das Greisen alter. Der letzte Quadrant geht vom Grad des Erdwinkels zum Grad des Aszendenten, er ist weiblich. Es ist die nördliche Deklination

und bezeichnet das letzte und abgelebte Greisenalter bis zur Todesstunde.

Die vier Quadranten in ihrer natürlichen Folge in der Richtung des Uhrzeigers sind also in inneren Konnex gestellt mit den vier Lebensaltern, den Winden, den Himmelsrichtungen und als männlich oder weiblich charakterisiert. Gründe für diese Gleichungen enthält der sehr kurze Text nicht. Auch die französische Übersetzung bietet nichts Weiteres. Die karge Weisheit ist apodiktisch, prophetenhaft vorgetragen, eine absolute Wahrheit, an der nichts zu zweifeln und nichts zu deuteln ist. Die Beobachtung der männlichen und der weiblichen Quadranten verlangt auch die im 15. Kapitel {de figurativa consideratione) an erster Stelle genannte Forderung der sieben Kardinalregeln und die an falscher Stelle stehende Betrachtung der Planeten in den Quadranten (Kap. 3 gegen Schluß). [247]

Dieselbe Lehre kennt und erläutert Serapion, der Schüler Hipparchs, ferner Antiochus, Manilius, Ptolemaeus, der anonyme Kommentator des Ptolemaeus und Porphyrius. Im Wortlaut fast getreu wird sie ebenso von Paulus Alexandrinus und noch von späteren Astrologen vorgetragen, zuletzt von Johannes Katrarios in seinem bekannten Dialog: Hermippos über die Astrologie (II cap. 6 p. 44).1 Obwohl dieses System in direktem Widerspruch mit den traditionellen Lehren der Oktatropos und der Dodekatropos steht, hat diese Methode der hellenistischen Vulgata fast zwei Jahrtausende hindurch eine außerordentliche Lebenskraft behalten. Da gerade die älteren der genannten Astrologen, wie uns ausdrücklich immer wieder bestätigt wird, die Lehren des Hermes Trismegistos befolgen, können wir also auch dieses Kapitel unbedenklich als wirklich echt hermetisches Gut der Hellenistenzeit bezeichnen.

Bei genauem Zusehen erkannt man, daß in dieser Doktrin zwei verschiedene Lehren ineinander gewirkt sind, nämlich die Lehre, daß der in den Eckpunkten stehende Grad der ausschlaggebende Faktor ist, und eine andere Methode, wonach der ganze Viertelsbogen zur Beurteilung der Zukunft herangezogen werden muß. Die Bedeutung, welche der 90. Grad, die sogenannte Enenecontameris, für das Gutachten über die wichtigsten Etappen und Inhalte eines

247 · Anmerkungen

1 So ist wohl die verderbte Stelle aus Ptol. tetrab. I Cap. 10 und I 12 zu ergänzen, vgl. auch Antiochus Catal. cod. astr. Gr. I 143, 7 ff.

Menschenlebens hat, ist insbesondere von Petosiris betont worden. Aber seine Lehre muß, wie Firmicus VIII cap. 1 hervorhebt, so unvollkommen und in so dunkeler, geheimnisvoller Sprache überkommen sein, daß sie der späteren Interpretation die größten Schwierigkeiten bot. Das Ganze dürfte wohl seine größte Dunkelheit darin gehabt haben, daß die Art der Reihenfolge im Sinne des Uhrzeiger über die Himmelsmitte zum Westpunkte und von da durch die untere Kulmination zum Ostpunkt für die Routiniers der Astrologie, die nur mit dem anderen Schema zu arbeiten gewohnt waren, schlechthin ein unverständliches Rätsel darstellte. Die Lehre bietet aber durchaus keine Dunkelheiten, wenn man eben diese harmlose Abfolge der vier Kentren so einsetzt, wie es die primitive Analogie der ältesten Astrologen verlangt. Am klarsten sehen wir das aus den peniblen Darlegungen des Hipparch, der in dem erhaltenen Jugendwerk, dem Kommentar zu Arat, eine ganz ausführliche Aufstellung gibt, welche Gestirne bei Aufgang und bei Untergang der außerzodiakalen Bilder und der Tierkreisbilder selbst sich jeweils im Ostpunkt, in der Himmelsmitte bzw. im Westpunkte befinden. Hipparch nennt jedesmal mehrere einzelne helle Sterne, die sich in diesen Kentren befinden und notiert genau die Zeiten des Aufgangs und des Untergangs. Damit hat er, und zwar wohl mit voller Absicht, dem Sterndeuter die wissenschaftliche Grundlage gegeben, auf der dieser jederzeit nach dem Himmelsstand bei Tag und bei Nacht sein Gutachten abgeben konnte, bis die Praezession alles verschob.

Serapion, der wohl der Schüler Hipparchs war, hat ausdrücklich uns den Sinn dieser genauen astronomischen Untersuchungen seines Lehrers erschlossen in folgenden Lehrsätzen: Der Horoskopos und die am Osthimmel befindlichen Sterne und die östlich aufgehenden, d. h. vor der Sonne stehenden Sterne bedeuten die erste Jugend, die Himmelsmitte und die dort befindlichen östlichen aufgehenden Sterne bezeichnen die Blüte der [248]

248 · Anmerkungen

1 Serapion ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4, 230, 7 ff. mag als prägnantes Beispiel für die neue Literatur genügen, dazu noch Timaeus, der nach Hermes die Kentra im linksläufigen Sinne anwendet, ebd. VIII 3. 116, 3. 13 und Valens ebd. VIII 1. 163, 4. 7. 10. 13 u.ö., Weiteres bei Bouche-Leclercq, l’Astrologie Grecque 102, 3. 272, 1 u. 277, 2 und Boll, Die Lebensalter, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XXXI (1913) 105.

Jugend, zum Teil auch die Ακτε, d. i. den Höhepunkt des Lebens infolge des Kentron. Der Westpunkt und die im Westen stehenden ,,östlichen“ Sterne offenbaren die Mitte des Lebens.1 Das unter der Erde befindliche (Kentron) kennzeichnet das Alter. Serapion setzt also einmal die Linie, die durch die Eckpunkte führt, nämlich die eigentlichen Grade als wichtigste Faktoren ein, dann aber die in der Nachbarschaft des 90. Grades befindlichen Sterne und legt eine besondere Note darauf, daß diese vor der Sonne aufgehen, oder wie der astrologische Terminus[Ü323] technicus lautet, „östliche“ Sterne sind. Die ältere Zeit scheint dieses Intervall vor und hinter dem betreffenden Richtgrad beliebig weit ausgedehnt zu haben; die Distanz erstreckte sich über den ganzen Viertelskreis bis zum nächsten Kardinalpunkt. Daß das hermetische Lehre war, zeigt uns Manilius, der sowohl die vier Eckpunkte als auch die vier Kreisviertel zur Bewertung der vier Lebensalter einschaltet (II 808 ff.).

Die Verbindung dieser Viertelskreise mit den Winden und ihre Charakteristik als männliche und weibliche Quadranten ist ebenfalls kein Produkt arabischer oder mittelalterlicher Astrologen, sondern führt wieder in die Hellenistenzeit hinauf. Ptolemaeus bemerkt im 12. Kapitel des I. Buches, in dem er über die männlichen und weiblichen Zeichen spricht: Andere teilen den ganzen Kreis in Quadranten und bestimmen die Bogen vom Horoskop zur Himmelsmitte und vom Westpunkt zur unteren Kulmination als östlich und männlich, die beiden andren Quadranten aber nennen sie westlich und weiblich. In seiner Erörterung über die Jahreszeiten und die natürliche Beschaffenheit der vier Eckpunkte bringt Ptolemaeus die elementare Beschaffenheit der vier Lebensalter, die Jahreszeiten und die Winde mit den Eckpunkten und den ganzen dort befindlichen Partien in enge Beziehung und gibt dafür die physikalische Begründung, daß der Ostpunkt trocken und kalt ist, der Mittagspunkt warm und trocken, der Westpunkt feucht, der untere Kardinalpunkt, von dem die kalten Nordwinde kommen, ist kalt. Aus der Mischung der Qualitäten der Ecken mit den Gestirnqualitäten gewinnt der Sterndeuter nützliche Richtlinien zur Beurteilung, wie die einzelnen Mischungen der Jahreszeiten, der Lebensalter, der Stunden usw. variiert werden.

Ü323 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

Auch diese Kombinationen sind nicht erst von Astrologen dieser Zeit erdacht worden, sondern führen in hellenistische Spekulationen zurück. Antiochus, den wir mit Cumont spätestens dem ersten vorchristlichen Jahrhundert zuweisen, stellt die vier Lebensalter mit den vier Jahreszeiten und den entsprechenden Tierkreiszeichen zusammen und begründet diese Lehre mit der physikalischen Beeinflussung der Luft durch die Sonne und ihre Bewegung in den betreffenden Tierkreisbildern. So kommen also der Frühling und die mit dem Widder beginnenden Frühlingszeichen in Kontakt mit dem Säuglings- und Kindesalter. Der Sommer entspricht dem Jünglingsalter, der Herbst und seine Sternbilder geben das Mannesalter, und der Winter ist das Greisenalter. Die Lehre der Quadranten ist in zwei beachtenswerten Varianten in dem 17. Kapitel über die eheliche Verbindung angewandt. Bei männlicher Nativität und bei einer gesetzmäßigen Ehe hat man die Stellung des Mondes in den Quadranten zu ermitteln. Denn der Mann ist von Natur trockener als das Weib, er wird also von den weiblichen Sternen und — so dürfen wir wohl aus dem eben Gesagten zufügen ·— aus den weiblichen Quadranten mit Feuchtigkeit erfüllt und zur ehelichen Verbindung temperiert. Nun sind aber diese Quadranten des Mondes in den [249]

zwölf Bildern des Zodiakus nicht ein für allemal fest und werden nicht vom Aszendenten über die obere Himmelsmitte im Sinne des Uhrzeigers gezählt, sondern sie richten sich nach dem monatlichen Mondlaufe im Zodiakus. Es gibt auch hier zwei östliche Quadranten, sie entsprechen unserem ersten und dritten Viertel; unser Text rechnet diese vom Neumond zum ersten Halbmond und vom Vollmond zum zweiten Halbmond der abnehmenden Phase. Steht dort bei einer Nativität der Mond, dann heiratet der Klient in seiner Jugend eine junge Frau, und zwar bald. Wenn der Mond im dritten Quadranten steht, dann heiratet er im Alter eine junge Frau. Die westlichen Quadranten entsprechen den beiden anderen Vierteln, zählen also vom ersten Halbmond zum Vollmond und vom zweiten Halbmond zum Neumond. Sie verraten, daß ein junger Mann ein altes Weib heiratet oder im Alter ein altes Weib nimmt. Handelt es sich nur um eine Liebschaft oder eine außereheliche Verbindung eines

249 · Anmerkungen

1 Zu den astrologischen Begriffen östliche und westliche Planeten s. u. Kapitel XIX § 3 gegen Ende.

Mannes, dann ist nicht der Mond, sondern der andere weibliche Planet, nämlich Venus und ihr Aufenthalt in den Quadranten für die Prophezeiung entscheidend.

Neben dieser mobilen Lehre der Viertelskreise wird in diesem Kapitel über die Ehe auch das System der festen Quadranten angewandt, und zwar bei weiblichen Nativitäten. Hier sind die beiden männlichen feurigen Planeten Sonne und Mars entscheidend. Denn das weibliche Prinzip, heißt es, ist nach alter Lehre der Qualitäten von Natur kalt und feucht. Das Weib wird durch die beiden genannten heißen Planeten zu venerischen Trieben angestachelt und befähigt. Bei ehelicher Verbindung entscheidet die Stellung der Sonne in den beiden östlichen oder männlichen Quadranten, ob sie in der Jugend oder im Alter einen jungen Mann ehelichen wird. Diese beiden Quadranten entsprechen den vorhin gezeichneten Kreisviertel, danach geht der eine vom Aszendenten zur Himmelsmitte, der andere vom Westpunkt zum Antimesuranema. Die beiden anderen sind die westlichen oder die weiblichen Quadranten. Sie künden an, daß die Klientin in der Jugend oder im Alter einen Greis heiratet. Das wird noch in beiden Genituren wesentlich gefördert, wenn Saturn sich in einem dieser Quadranten befindet.1 Dann ergeben weitere Handhaben die Naturen und Eigenarten der Tierkreiszeichen, in denen sich die bestimmenden Planeten befinden; das wird durch ein interessantes Exempel näher ausgeführt.

Von einem späteren Überarbeiter des Corpus stammt die Zusatzbemerkung, daß Dorotheus noch weitere Einzelheiten beachtet "wissen will, so die Herren des Trigonalaspektes der Venus, das Los der Ehe, dessen Hausherrn u. a. m. — Das ganze Kapitel über die Ehe steht in dieser Form bislang einzig da. Die sehr zahlreichen Erörterungen über die Kriterien der Ehe stellen in den Vordergrund entweder die Häuserlehre, wo besonders das 7· Haus über die Ehe entscheidet; das damit konkurrierende System der Lose gewinnt durch das komplizierte Abzählverfahren die gewünschten Einzelheiten über die künftige Ehe oder ein Liebesverhältnis.

Diese Symbolik, die das Leben des Mikrokosmos auf dem rotierenden Tierkreis abliest, wird nun mechanisch auf den festen irrealen Kreis übertragen, der durch die festen vier Cardines gezogen wird. Auch hierfür ist uns das Corpus Hermeticum ein wertvoller Zeuge. [250]

Im Kapitel über diejenigen, die eines gewaltsamen Todes sterben, werden zweimal Konstellationen besprochen, die ,,ζn supenore portione poli, quae est aestas“, beobachtet werden. Es bietet hier das Corpus wieder gegenüber Firmicus, der z. T. wörtlich dieselben Ausführungen gibt, die ältere und bessere Tradition. Denn Firmicus hat gerade diesen Vermerk an beiden Stellen nicht, sondern setzt dafür den achten Ort ein, während das Corpus den ganzen Quadranten von der Kulmination bis zum Westpunkt dem Sommer gleichstellt.

VIERZEHNTES KAPITEL

DIE LEHRE DER ZWÖLF HÄUSER ODER ORTE

Im Widerspruch mit dieser Lehre führt unser Buch nun auch die Doktrin der zwölf in entgegengesetzter Richtung gezählten Orte vor und wendet sie in verschiedener Form an, ohne sich selbst dieser Gegensätze bewußt zu werden. Die Genesis der Häuserlehre haben wir uns so zu denken, daß die älteren Sterndeuter einerseits den Quadranten und die dort befindlichen Sterne für zu große Gegebenheiten ansahen; diese erforderten eine zu anstrengende Arbeit und konnten schließlich infolge der verwirrend großen Zahl der zu berücksichtigenden Faktoren kein klares Bild ergeben. Andrerseits war jene Methode doch nicht vielseitig genug, da sie nur die Schnittlinien der Kardinalpunkte und die Gestirne berücksichtigte, die sich auf dem durch diese Punkte gezogenen Kreissegment befanden.

250 · Anmerkungen

1 Von der gerade hierfür überreichen Literatur nenne ich Dorotheus ed. Kroll, Catal. cod. astr. Gr. VI 98 (Lose nach Nechepso) und 103, Serapion ebd. V 1 179 f., Valens II cap. 37 f. (Los und Haus der Ehe), Firmicus VI cap. 32, 27-32 (Lose) und Joannes Kamateros v. 2559-2727. — Über die Entscheidung der Ehe nach dem 7. Haus der festen Häuserlehre orientiert am besten Rhetorius ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 158 und Firmicus VII cap. 12 f.

Man erweiterte nun diese Methode dadurch, daß man die Lehre der Cardines mit der Lehre der Quadranten kombinierte. Daraus ergab sich zunächst eine Kompromißbildung, man schränkte die Quadranten auf die Hälfte ein und erweiterte die Lehre der Kardinalpunkte dadurch, daß man die in ihrer Nachbarschaft befindlichen Gestirne in mehr oder weniger großen Distanzen mit hereinbezog und sie als Wertmesser in der Berechnung der Kardinalpunkte heranzog. So kam das Gebäude der rechtläufigen Oktatropos, d. h. der acht Arten der Nativitätsfigur zustande. Daraus ergab sich durch weitere Teilung und mit Rücksicht auf die Zwölfteilung des Tierkreises die Lehre der zwölf Orte. Diese muß in der älteren Zeit noch in der Richtung über die Himmelsmitte geführt worden sein. Das beweisen folgende Argumente. Serapion weist dem Horoskopos das erste Lebensalter, die mittlere Zeit zu. Der XII. Ort, der unmittelbar über dem Horizont liegende Ort, erfaßt die Sterne, welche vor der Geburt bereits über der Ostlinie am Himmel strahlten. Er bestimmt die Schicksale vor der Ausstoßung des Kindes. Der zweite Ort, der die noch unter dem Horizont befindlichen Sterne enthält, offenbart die letzten Jahre des ersten Lebensalters. Die Himmelsmitte klärt über das mittlere Alter des ganzen Lebens auf, die um ihn gelagerten Orte, der IX. und der XI., bestimmen den Anfang und das Ende dieser Zeit. Der Westpunkt kündet die letzte Lebenszeit, der ihm vorangehende VI. Ort läßt die Zustände und Verhältnisse des beginnenden Greisenalters feststellen. In dem folgenden VIII. Ort kann man die des endenden Greisenalter erkennen. In der unteren Kulmination liest man die Begleiterscheinungen ab, die den Tod betreffen, der dritte Ort gibt die Umstände, die sich vor dem Tod abspielen. Der vierte Ort, d. i. die untere Himmelsmitte, läßt den Tod selbst erkennen, und der V. Ort zeigt die Schicksale nach dem Tode. Wir haben hier noch trotz mancher späten Wirrungen, die durch die Exzerptoren entstanden sind, das getreue Bild dieser ältesten hermetischen Darstellung der rechtläufigen Lehre der zwölf Orte.1 [251]

Diese Art der Zählung der zwölf Orte vom Aszendenten aus über die Himmelsmitte zum Westpunkt und von da durch die untere Himmelshälfte lebt unbeachtet weiter in einer anderen Charakteristik der zwölf Orte, die ebenfalls auf Hermes zurückgeführt wird. Das zeigt

251 · Anmerkungen

1 Serapion ed.. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4.231, 24-33 und 230, 7-15.

sich besonders klar in einzelnen Bestimmungen des IV. Ortes, der in der linksläufigen Folge der Häuserlehre die untere Himmelsmitte umfaßt und die Todesart bestimmt. In unserem Corpus ist die alte Zählung im Sinne des Uhrzeigers noch ganz deutlich erhalten, ohne daß die Exzerptoren es sich bewußt wurden, so in mehreren Gutachten über die Lebensjahre, auf die wir bereits oben hingewiesen haben. Auch in dem Kapitel über die Brüder wird die obere Himmelshälfte mit den lebenden Brüdern und deren Zahl zusammengestellt, in der unteren Hälfte erkennt man den frühzeitigen Tod derselben. Die Kentra werden hier vom Aszendenten aus in der Reihenfolge über die Himmelsmitte, den Westpunkt und die untere Kulmination zur Bestimmung verwertet, ob es sich bei einer Geburt um einen Erstgeborenen handelt oder ob bereits andere Brüder vorhanden sind.

Neben diesen archaischen Methoden der Beachtung der Kentra, der Quadranten und der zwölf Häuser haben wir in unserem Corpus auch die modernere Lehre, welche die Häuser vom Horoskop nach unten durch die untere Hemisphäre zählt. Den Reigen der Häuser eröffnet der Aszendent, dann geht es über die untere Kulmination zu dem Westpunkt; von dem Westpunkt führen die weiteren Häuser über die obere Kulmination hinweg, und den Schluß bildet das XII. Haus, das den letzten Raum der 30 Grad über dem Osthorizont einnimmt. Auch diese Doktrin ist bereits in hellenistischer Zeit entstanden und wird sicher mit Recht wieder auf das Handbuch zurückgeführt, das den Namen des Gottes Hermes Trismegistos führt. Sie ist durch die Köpfe vieler Astrologen gegangen und bereits von den Verfassern der Kompendien, welche die Namen des Nechepso und Petosiris führen, dann von Serapion, Kritodemos, Antiochos und auch von Manilius immer wieder modifiziert worden. Maßgebend für die ganze Reform der linksläufigen Häuserzählung war der Gedanke, daß der zur Welt kommende Mensch seine ganzen Schicksale in der Nacht der Zukunft liegen hat; demnach müssen die Sterne, welche noch in der unteren Hemispäre stehen, die Zukunft anzeigen.

Firmicus bezeugt, daß diese Lehre auf die göttlichen Alten zurückgeht, und zwar auf Äskulap und Anubis; ihnen hat der allmächtige Gott Hermes diese Lehre mitgeteilt (III 1, 1 ff.). Durch deren göttliche Unterweisung haben die aller Bewunderung würdigen, göttlichen Männer Nechepso und Petosiris diese Lehre uns überliefert.

Am Anfang steht die Grundlehre, daß der Mensch in allem ein Gleichnis des Makrokosmos ist. Und wie die Welt ihre Geburtsstunde hatte und wie die Stellung der Gestirne im Moment der Weltschöpfung alle künftigen Schicksale und die Beschaffenheit der einzelnen Weltalter anzeigte, so künden die Gestirne im Moment der Geburt eines Menschen seine Schicksale und die Beschaffenheit seiner Lebensperioden an. Aber die Weltenschicksale zeigte die Himmelsuhr nur in der unteren Hemisphäre an. Denn dort standen die Planeten insgesamt. Zur Auslösung kommen die Schicksale der verschiedenen Epochen in dem Momente, da die großen Lumina, Sonne und Mond, mit den einzelnen Planeten in Kontakt kommen. Die konsequente Anwendung der Genitur des Kosmos auf die Nativität eines Menschen konnte also eigentlich nur die in der unteren Himmelshälfte stehenden Gestirne als Schicksalsweiser heranholen. Doch haben die Menschen, die das ganze System ausgeklügelt haben, ein Kompromiß mit der älteren Lehre, die nur die obere Hemisphaere mit dem Leben in Einklang brachte,

geschlossen und auch den dort'befindlichen Gestirnen ihre Berechtigung als Schicksalsmächte eingeräumt. So kam das schillernde und sogar widerspruchsvolle System der zwölf Hauser zustande. Dieses hat trotz des heftigen Einspruchs des Ptolemaeus, der den unter der Erde befindlichen Sternen jeden Einfluß auf Menschen- und Erdenschicksale abspricht, nicht nur bei den Anhängern der Lehre des Hermes und der Vulgata dominiert bis in unsere Zeit hinein, sondern hat gerade auch bei den Anhängern der Ptolemaeusorthodoxie volle Anerkennung gefunden.

Das führende Motiv ergab sich daraus, daß man den Planeten und ihren Bewegungen mit den verwickelten und unerklärlichen Stillständen und Rückwärts- und scheinbaren Seitenbewegungen nach Norden und Süden einen besonderen eigenen Willen zuschrieb. Gehemmt und in bestimmte Maße gehalten wurde dieser Eigenwille der Irrsterne durch die breite Zone, welche durch die Sternbilder des Tierkreises deutlich gekennzeichnet war. In diesem Gürtel der Ekliptik teilte man nun von dem festen Punkt aus, der durch die Schnittlinie des Horizontes und der Ekliptik gewonnen werden mußte, nach der unteren Himmels mitte zu der Reihe nach zwölf Segmente zu je 300 ab und bezeichnete sie mit verschiedenen Namen und kombinierte sie mit verschiedenen Epochen des Lebens und dessen Inhalten.

Die einfachste Form bezeichnete diese Felder durch blutleere Zahlen. So wie diese Felder aufeinander folgten, werden sie numeriert; dann werden sie mit den Kentren in verschiedene Beziehung gestellt. Je nachdem sie vor oder hinter den Kentren stehen und als deren Nachfolger diese dominierenden Stellen kurz darauf einnahmen oder als Vorgänger deren zentrale Stellen eingenommen hatten, variierten in ihrer Bewertung die Wirkungen dieser Häuser. Auch hier geht es in der himmlischen Schicksalsberatung wieder menschlich und allzu menschlich zu: der Vorgänger ist ausgeblutet und hat nichts mehr zu sagen, der Nachfolger ist der große Kommende, der alles Vorangehende und Vorausgegangene dank seiner lebendigen Persönlichkeit schroff beiseite drängt und mit einer naturgesetzlich richtigen Konsequenz beiseite drängen muß. Diese simple Charakteristik der zwölf Häuser hat ihr Gegenstück in der eben erwähnten Art, welche aus den Kentra die Mitte des betreffenden Lebensabschnittes erkennt, aus den dabeiliegenden Partien aber die Zustände vor oder nach diesem Zeitpunkt ermittelt. Das Corpus Hermeticum verwendet mehrfach die namenlose einfache Zählung der Häuser, so etwa in dem großen Kapitel über die Eigenschaft dei Prigona. Nur für die Eckpunkte werden die üblichen Bezeichnungen: Aszendent, Okzident, Medium caeli und Angulus terrae angewandt.

Eine andere Benennung der Häuser, die in dieser schlichten, prägnanten Form sonst sich kaum in der antiken Astrologie findet, enthält das kurze Kapitel 14. Nach der Einleitung will der Verfasser die griechischen Namen der zwölf Orte geben. Für den Aszendenten gibt der Text den geläufigen griechischen Terminus[Ü324]: horoscopus. Der ihm folgende II. Ort heißt epanafora, wörtlich besagt das: ,,das sich darauf (auf den Horoskopus) Emporschwingen“. Dafür wird von dem Übersetzer in anderen Kapiteln wiederholt der entsprechende lateinische Ausdruck ,,succedens horoscopum'‘ bzw. „unguium“ angewandt. Aber gerade in diesem Kapitel wird stets die griechische Bezeichnung beibehalten. Der dritte Ort ist die proanafora, d. i. die Partie, welche vor dem Kardinalpunkt heraufkommt, der ihm unmittelbar nachfolgt. Merkwürdigerweise wird diese Bezeichnung nirgends mehr angewandt, sondern in der Nutzanwendung der Orte zur Bestimmung der Lebensalter

Ü324 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Terminus: Grenze

tritt dafür die Bezeichnung ein: apoclima quarti loci, apoclima anguli terrae[Ü325] oder auch apoclima quartae domus[Ü325]. Apoclima bedeutet die abschüssige Lage, Abdachung. Dafür findet sich gelegentlich der Ausdruck: declinans (S. 85, 26).

Die Charakteristik als proanafora stammt aus dem alten Buch des Hermes Trismegistos; wir finden sie noch angewandt in dem Pinax desselben über die zwölf Orte, wo der zwölfte Ort proanafora des Horoskopos heißt.1 Auch in unserem Kapitel wird der zwölfte Ort so genannt, und außerdem heißt der neunte Ort proanafora vel apoclima medii caeli[Ü326]. Die untere Kulmination führt den Namen centrum hypogaeum“, die obere Himmelsmitte ,,centrum medii caeli[Ü326]", und der Westpunkt ,,centrum occidentale“. Interessant ist der Name des sechsten Ortes: Prodysis vel apoclima occidentalis centri[Ü326]. Auch hier stehen wir im Sanktuarium der hellenistischen Astrologie. Denn Petosiris hat ebenfalls diese Bezeichnung angewandt, die sonst sehr selten in den erhaltenen antiken Astrologumena vorkommt. Er hat die um den Untergangspunkt gelagerten Orte Dysis, Prodysis und Epikatadysis genannt und ihre Beobachtung zur Erkennung des vom Schicksal vorgezeichneten Lebensendes gefordert.1

2 3 Eine Bemerkung verlangt noch der achte Ort, den unser Text epicatafora occidentis nennt. Dieser Name kehrt in der folgenden Nutzanwendung der Orte auf die Lebensjahre nicht mehr wieder, sondern wird überall ersetzt durch das Schlagwort: epanafora occidentis. Hier ist wieder Ältestes bewahrt mit Treue. Denn gerade dieser Name wird von Rhetorius angewandt, der in seiner Darlegung der zwölf Orte sicher hermetische Astrologumena vor Augen hatte.8

Ü325 · Ergänzende deutsche Übersetzung
anguli terrae: Eckpunkte der Erde; hier der untere Himmelseckpunkt
quartae domus: des vierten Hauses

Ü326 · Ergänzende deutsche Übersetzung
medii caeli: der Himmelsmitte
occidentalis centri: des westlichen Eckpunktes

Es werden also zu beiden Seiten der Kentra, die nicht Punkte oder Einzelgrade sind, sondern Felder von je 30°, je eine aufsteigende Partie, die sogenannte έπανάφορχ, und die absteigende Partie, das άπόκλιμα[Ü327], gelegt. Der in der mittelalterlichen Astrologie beliebte Fachausdruck domus cadens und domus succedens findet sich bereits im Corpus Hermeticum, denn in Kapitel 4 wird von den cadentes ab angulis loci[Ü327] gesprochen. Firmicus kennzeichnet diese Orte als deiecta loca[Ü327] und als pigra loca\ Manilius dürfte dieselbe Lehre und die hierher gehörenden Schlagworte meinen, wenn er bei der Lehre der zwölf Häuser die Kennworte umschreibt mit: scandendum atque cadendum.4

Diese archaische Aufteilung der 360° des Zodiakus in die zwölf Segmente zu 300, die nach kardinalen, aufsteigenden und fallenden Partien geschieden werden, wird in der Berechnung der Lebensjahre (Kapitel 14) angewandt; hier werden die angeführten griechischen Schlagworte benutzt. Die recht einfache Nomenklatur dieser zwölf Orte oder Häuser gehört sicher als Bestand in die ältere hellenistische Vulgata.5 6 *

Sie wird als hermetische Bezeichnung erwähnt und wird auch von Nechepso, Antiochos, Thrasyll und Paulus Alexandrinus angewandt. [252]

Ü327 · Ergänzende deutsche Übersetzung

άπόκλιμα: das Absteigende, der vom Eckpunkt abfallende Bereich

cadentes ab angulis loci: Orte, die von den Eckpunkten abfallen

deiecta loca: abgesunkene Orte

252 · Anmerkungen

1 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 126, 16. Vgl. auch Palchos, ebd. VIII 1. 261, 6 f. 2 Valens II cap. 40 S. 125, 26f. Kroll. Auch Antiochos wendet den Ausdruck πρόδυσις für den VI. Ort an, Dysis, den Namen des VII. Ortes, umschreibt er mit τό δυτικόν κέντρον: Catal. cod. astr. Gr. VIII 3. 117, 9 ff., έπικατάδυσις nennt er den VIII. Ort. 3 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 161, 2: b όγδοος τόπος καλείται άργός καί έπικαταφορά τοϋ ωροσκόπου καί έπικατάδυσις καί άμαύρωσις. 4 Zu diesen Namen vgl. Valent. II cap. 2 S. 56, 25 ff., IV cap. 13 S. 181, 5 ff. Kroll, Manil. II 869 f.-, Firmic. II cap. 14 und cap. 17 und Paul. Alex. S. M 2. 6 Ein - wertvolles Zeugnis für das hohe Alter ist hier wieder Sextus Empiricus, der adv. astr. 13 f. S. 730, 27 ff. Bekker diese Lehre nach seiner viel älteren Quelle darlegt.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

πρόδυσις: Voruntergang; hier Name des sechsten astrologischen Ortes

τό δυτικόν κέντρον: der westliche Eckpunkt

έπικατάδυσις: Nachuntergang; hier Name des achten astrologischen Ortes

όγδοος τόπος καλείται άργός καί έπικαταφορά τοϋ ωροσκόπου καί έπικατάδυσις καί άμαύρωσις: Der achte Ort wird untätig, Niedersinken des Horoskops, Nachuntergang und Verdunkelung genannt.

Allzu erschütternd ist diese Weisheit nicht, wonach jeder Kardinalpunkt links ein fallendes, rechts ein aufsteigendes Haus hat. Auch hier hat Manilius vergebens sein dichterisches Können verblutet, um dem spröden Stoff einen tieferen Sinn zu geben. Er ist uns aber außer den eben genannten Zeugen ein wichtiger Gewährsmann dafür, daß auch in dieser Lehre unser Text auf gute, alte Quellen zurückgeht und daß diese Partie mit Recht ihren Platz in einem Liber Hermetis Trismegisti[Ü328] beanspruchen darf.

Interessanter als diese schematische und gleichartige Einteilung der zwölf Orte ist ihre Charakteristik nach ihrer Wirkung im Menschenschicksal und ihre innere Verbundenheit mit bestimmten Göttern. Hier erkennt man die Überlagerung zweier heterogener Lehren. Einerseits sehen wir eine Kombination der Lehre der Lose. Diese ist nicht an das starre Schema der hinter dem rotierenden Zodiakus am neunten Himmel, der sogenannten ἀναστρος σφαίρα[Ü329], befindlichen imaginären Kraftfelder des umgebenden Senderaums gebunden. Sie beruht vielmehr, wie im nächsten Kapitel zu zeigen ist, auf einer ganz anderen, sagen wir von der Gebundenheit der rotierenden Himmelsmaschine ganz gelösten Mechanik. Sie bannt die vornehmsten Entscheidungen dieser Lehre in das starre linksläufige Schema der zwölf Orte, indem sie das Los der Basis in den ersten Ort, den Dämon in den elften und die Tyche in den fünften Ort lokalisiert. Ebenso sind die anderen Kleroi in merkwürdiger Inkonsequenz mit verschiedenen Häusern amalgamiert.

Die Namen, der Inhalt und die ganze Lehre der zwölf Orte wird immer wieder in ihrer letzten Gestaltung auf das hellenistische Handbuch des Hermes Trismegistos zurückgeführt, z. T. beibehalten oder wie alle anderen Sonderlehrcn in Einzelheiten immer wieder variiert, erweitert und spezialisiert. Wir wissen, daß Nechepso und Petosiris, Timaeus, Serapion, Antiochus und Manilius an ihr herumgearbeitet haben; ausführliche Darstellungen sind uns wieder durch Paulus Alexandrinus und durch Rhetorius erhalten. Ganz abgelehnt hat diese

Ü328 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Liber Hermetis Trismegisti: Buch des Hermes Trismegistos

Ü329 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ἀναστρος σφαίρα: sternlose Sphäre

Fundamentallehre der hermetischen Astrologie Ptolemaeus und einige seiner strenggläubigen Kommentatoren und späteren Anhänger.

Auch unser Corpus hat eine vollständigere Fassung der Häuserlehre gekannt, die wesentlich verschieden und ganz erheblich umfangreicher ist als die anderen Darlegungen, selbst als die sehr ausführliche Darstellung des Rhetorius. Erhalten ist daraus nur ein Teil, nämlich die Abhandlung über den ersten Ort. Das 26. Kapitel trägt den Titel „Ueber die zwölf Orte und die Bedeutung der Planeten, wenn sie in den Nativitäten in eben diesen Orten gefunden werden.“ Es ist die sogenannte Dodekatropos, d.h. die Lehre von der Wandlung des Schicksals in den zwölf Häusern.1 Die Fassung und die Wortfolge deckt sich mit keiner der erhaltenen Abhandlungen über die zwölf Orte; auch die nähere Erläuterung der verschiedenen Planeten Wirkungen ist wesentlich verschieden von den sonst bekannten Ausführungen. Wie üblich wird zunächst der Name des ersten Ortes gegeben und dem Leser gesagt, was man in diesem Haus ablesen kann. Der erste Ort, der bei jedem Nativitätsschema in Rechnung gestellt werden muß, ist der Horoscopus, das heraufsteigende Tierkreiszeichen. Er ist der Anfang des Lebens und der Zustand der ersten Lebensjahre; zugleich sind hier alle Schicksale, die den Menschen zustoßen, summarisch erfaßbar. Der [253]

Aszendent spendet das Leben, den Leib und die Seele und heißt Steuer (temo) des Lebens. Daher heißt er auch Sitz der Basis, denn er ist das Maß und das Fundament des Lebens. Speziell das erste Kindesalter ist hier abzulesen und die guten Ereignisse in dieser Zeit. Hier hat Merkur vor allen anderen Planeten seine Freude. Steht Merkur selbst oder ein anderer segenspendender Planet in einer Nativität in diesem Ort oder ist der Ort an sich in gutem Aspekt zu Sonne oder Mond, dann werden die Kinder, die unter solcher Konstellation geboren sind, lebensfähig und können ernährt werden, sie werden ihr Leben glückhaft zu Ende führen. Befindet sich aber ein übelwollender Planet dort und schaut er die Sonne oder den Mond an, dann sind die Kinder nicht ernährbar, oder sie sind verstümmelt,

253 · Anmerkungen

1 Der Name ist neuerdings auch durch spanische astrologische Handschriften gesichert; vgl. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. XI 2. 184, 4 ff.; daß das Schlagwort Dodekatropos bzw. Oktatropos und nicht Dodekatopos bzw. Oktatopos heißt, erweist Gundel, Philol. LXXXI (N. F. XXXV, 1926) 320 ff., dazu H ousman, Class. Phil. XXII (1927) 259.

lasterhaft; sie sind Waisen oder werden es bald durch den Tod des Vaters oder der Mutter, je nachdem der Sonnengott oder die Luna schlecht aspiziert war. Denn dem Haus, wo die Sonne steht, wird der Vater, dem des Mondes die Mutter zugewiesen.

Es folgen nun etwa 18 verschiedene Beurteilungen, deren Hauptfaktor die Sonne im Aszendenten bildet; die Wirkungen werden durch die Konstellation der Sonne mit anderen Planeten und durch die Orte, in denen diese stehen, modifiziert. Es kommen dann weitere Gutachten über die speziellen Einflüsse, die der Mond auf das Individualschicksal in der Geburtsstunde im Aszendenten ausübt. Die verschiedenen Gestirnungen desselben werden mit anderen Planeten beurteilt, es sind über dreißig derartige Gutachten angereiht. Dann wird Saturn in diesem Haus betrachtet, und zwar wird seine Konjunktion mit Mars in dem Aszendenten in fünf Beispielen besprochen, wobei noch andere Komponenten zur Feststellung des Urteils berücksichtigt werden. Damit bricht der Text ab, es folgen die Erörterungen über die Bedeutungen, welche den Abflüssen des Mondes von den einzelnen Planeten zu anderen zukommen.

Keiner der genannten Texte, welche über diese hermetische Lehre der zwölf Orte handeln, ist identisch mit unserem.1 Aber in den Grundzügen stimmen die einleitenden Darlegungen über die Namen und den Sinn dieses Ortes mit den anderen Nachrichten überein. In der Spezialisierung steht jedoch diese Abhandlung ganz für sich, obwohl sich im einzelnen Übereinstimmungen mit Firmicus und Rhetorius ergeben. Aber auch hier ist das Corpus wieder der Urquelle bestimmt viel näher als die übrigen Gewährsmänner. Das zeigt schon, daß an erster Stelle die Wirkung des Sonnengottes, dann die des Mondgottes und an dritter Stelle die Einflüsse Saturns besprochen sind. Diese Voranstellung der beiden großen Lumina spricht an sich für das höhere Alter dieser Ausführungen.

Auf welche Mittelquelle nun diese Doktrinen zurückzuführen sind, läßt sich nicht sagen, da von Kritodemos, Serapion, Timaeus, Antiochus, Thrasyllus und den späteren Exzerptoren nur die einleitenden Betrachtungen über Wesen und Namen, nicht aber die genaueren Wirkungen der Planeten und deren verschiedenartige Konstellationen herangezogen werden. Der Text zeigt uns nun, daß in der Urquelle, auf welche die ausführlichen Exzerpte bei Firmicus und Rhetorius zurückgehen, die Planeten und deren Gestirnungen viel sorgfältiger und logisch richtiger zusammengestellt und behandelt waren. Ich möchte auch hier wieder an die Thesauroi des Antiochos denken. Der Vergleich mit Rhetorius zeigt, daß bei den späten Astrologen vieles verschüttet und in Durcheinander geraten ist, auch sind große Partien überhaupt weggeblieben. In vielen Einzelheiten lassen sich aber doch wieder [254]

so zahlreiche Übereinstimmungen in kultureller, moralischer und religiöser Beziehung, besonders in den beigegebenen Auswirkungen nachweisen, daß ein gemeinsamer Grundstock der Ptolemäerzeit, eben das hermetische Corpus, angesetzt werden muß. Die großen Divergenzen andrerseits gehen zu Lasten der außerordentlich langen Entwicklung und der zahlreichen Überarbeiter, die sich mit der Durcharbeitung im einzelnen befaßt haben, ehe sie in die Hände des Firmicus und dann des Rhetorius gelangten.

Nur der erste Ort ist so ausführlich behandelt, aber als Torso eines weit größeren Ganzen überkommen. Daß die Urquelle alle zwölf Häuser ebenso ausführlich betrachtet hat, zeigen die Texte des Firmicus und des Rhetorius. In den übrigen Teilen des hermetischen Buches werden gelegentlich auch andere Orte genannt und bewertet. So wird in der Charakteristik der klimakterischen Jahre der VI. Ort für das 6. Lebensjahr angezogen; er ist die mala fortuna[Ü330] und ein locus dissolutus sinister remotus ab horoscopo[Ü330]. Der Name entspricht der hermetischen Nomenklatur.

---

254 · Anmerkungen

1 Zur Literatur vgl.: Serapion, Catal. cod. astr. VIII 4. 230 f., Rhetorius ebd. VIII 3. 117, 2, Thrasyll ebd. 101, i6ff., Timaeus ebd. 116, 3, Porphyrius ebd. I 157, 14, Paul. Alex. S. L 2, Firmic. II cap. 17 und 19.

Ü330 · Ergänzende deutsche Übersetzung

mala fortuna: Unglück, schlechtes Glück

locus dissolutus sinister remotus ab horoscopo: ein losgelöster, ungünstiger, vom Horoskop entfernter Ort

Der gegenüberliegende XII. Ort, dem das zwölfte Lebensjahr gehört, wird als kakodaemonema, mfehcttas und locus dissolutus ab horoscopo[Ü331] bezeichnet. A.uch hier liegt echt hermetisches altes Gut vor, denn Rhetorius bietet sowohl die Bezeichnung Kakodaimon und auch Kakodaimonema als hermetische Benennung dieser Orte.

Der V. Ort, der die eventuellen Schicksalsschläge im 5. Lebensjahr erkennen läßt, wird fortunae bonae locus[Ü332] genannt. Der diametral gegenüberliegende XI. Ort, der das 11. Lebensjahr entscheidet, heißt calodaemonia[Ü332] i. e. felicitas[Ü332]. Rhetorius hat nur den geläufigeren Namen Agathos Daimon; hier ist also wieder das Corpus ein wichtiger Zeuge für diese ältere Bezeichnung Kalodaimonia, bzw. Kalodaemonema, die auf gleicher Linie mit der eben besprochenen Benennung des XII. Ortes als Kakodaemonema liegt.1

Außerdem wird mit dem III. Ort als dea und mit dem gegenüberliegenden IX. Ort als deus ganz nach der alten hermetischen Benennung gerechnet.1

2

Der VI. Ort wird als aegritudinis locus charakterisiert (S. 79, 26), nach Rhetorius entscheidet er über Krankheit, ferner ganz im Sinne der im Corpus an der angegebenen Stelle gegebenen Urteile über Sklaven, Feinde und Berufe, auch über Stand des Vaters und der Mutter.

Ü331 · Ergänzende deutsche Übersetzung
locus dissolutus ab horoscopo: ein vom Horoskop losgelöster Ort

Ü332 · Ergänzende deutsche Übersetzung
fortunae bonae locus: Ort des guten Glücks
calodaemonia: guter Daimon; günstige Schicksalsmacht
felicitas: Glück

Auch sonst wird auf die eigene Wirkung und Bedeutung einzelner Orte verwiesen (besonders S. 97, agff.), welche die Konstellationen der einzelnen Planeten und der Mondknoten modifizieren. Betont muß noch werden, daß durch die Spezialisierung der Wirkungen des ersten Ortes die Kennzeichnung des Vaters durch den Sonnengott gewonnen wird. Neben dem Vater steht die Mutter im Vordergrund, ihr Stand, Alter und Schicksal ergibt sich nach alter Analogie aus der Stellung des Mondes. Darin steckt wohl altes Gut und die sehr einfache Reflexion, daß das ganze Lebensschicksal des Kindes sich aus dem Range und dem Stand des Vaters bzw. der Mutter ablesen läßt. Auffallend sind die zahlreichen Prognosen, welche die Mutter als Sklavin, als Gefangene, als Entehrte bezeichnen oder sonst irgendwie aus niedrigem Stande stammen lassen. Das führt uns die Hauptklientel der zünftigen Astrologen vor Augen, unter denen naturgemäß gerade diese Unglücklichen, die [255]

von Geburt an alles verloren haben und alles zu gewinnen hoffen, ein recht großes Kontingent bilden. Natürlich hat nach alten und immer wiederkehrenden Vorschriften auch hier der Sterndeuter sich vor allem zuerst seinen Klienten anzusehen und dann erst die Sterne. Hat er sich über die Verhältnisse des Konsulenten orientiert, dann kann er leicht Voraussagen, ob das Kind unter freundlichen Sternen geboren ist, oder ob selbst günstige Strahlungen durch feindliche Lichtströme der schadenstiftenden Planeten gehemmt werden. Danach kann er etwa der unglücklichen Mutter aus den Sternen anraten, ihr Kind auszusetzen, es nicht aufzuziehen usw., da sein Leben nicht sternengewollt ist und es Vater und Mutter Unglück bringen muß.

Es lassen sich aus den vielfachen Schichten und Überlagerungen der hermetischen Lehre der Kentra und der zwölf Stationen des unsichtbaren neunten Himmels folgende Glaubensformen der alten

---

255 · Anmerkungen

1 Vgl. noch S. 43, 17 ff-, wo der XI. Ort gleichbedeutend mit der sors fortunae erscheint und die körperlichen passiones et possessiones sive substantias entscheidet. Auch S. 83, 30 wird die bona fortuna als besonderer Ort verwertet. Acquisitionis locus heißt der XI. Ort in der 7. allgemeinen These (S. 42, 22). 2 S. юг, 3. 6. 8, 103, 10, dazu Rhetor. Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 144, 16. 147, 1353., s. Register III s.v.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

sors fortunae: Glückslos, Los des Glücks

passiones et possessiones sive substantias: körperliche Leiden oder Erfahrungen sowie Besitz beziehungsweise Vermögen

bona fortuna: gutes Glück

Sternreligion herauslösen: l. die Einteilung des Leibes der Himmelsgöttin in verschiedene Stätten oder des Himmelsraumes in bestimmte Temene, die auch Athla oder Templa heißen. Dazu gehören die sehr alten Einteilungen des sichtbaren Himmels in verschieden große und verschieden viele Bezirke. Wir finden solche Regionaleinteilungen bereits in dem Grabe Senmuts aus der Zeit der Königin Hatschepsuts (XV. vorchr. Jahrh.), wir haben sie dann in der Aufteilung des Himmels in 36 Gaue und treffen sie in den verschiedenen Regionaleinteilungen orientalischer und etruskischer Himmelsbeobachter und Auguren.

2. Der zweite Bestand ist die feste Zuteilung dieser sichtbaren Himmelsausschnitte an bestimmte Gottheiten, etwa an Hapi, Horus, Isis, Osiris, Duamutef, Setech oder in der späteren hellenistischen Gleichschaltung an die großen olympischen Götter, welche ihre alten Hoheitsrechte als Bezirksgötter in der hellenistischen Astrologie an die Planeten und auch gelegentlich an andere Sterngötter, die sog. tutelae, abtreten. Neben den konventionellen Texten der orakelnden Astrologie haben sich in wesentlich ägyptischen Texten der Sternreligion diese Kompromißbildungen noch bis in die zweite Hälfte der römischen Kaiserzeit erhalten. Aus einem demotischen astrologischen Lehrbuch erfahren wir die Bezeichnungen von ganz anderen Häusern, als sie die hermetischen Namen der Dodekatropos enthalten. Der Text rechnet mit dem Hause des Wly, dem Hause des Todes, dem Hause der Sait, dann wird ein Haus des Ser, das Haus des Si, der Spsit erwähnt. Wieder ganz andere Toparchen und Proasteioi nennt uns Hippolytos und die Pistis Sophia.1

3. In diesen Bezirken löst der heimatberechtigte Sterngott spezielle Wirkungen aus. Tritt ein ihm befreundeter oder verfeindeter Sterngott ein, dann werden die von dem Bezirk ausgehenden Sonderströmungen modifiziert im guten und bösen Sinne. Diese Darlegungen werden um so farbenreicher, je mehr Kombinationen sich aus der Nachbarschaft anderer Sterngötter und aus den Aspekten ergeben. [256]

FÜNFZEHNTES KAPITEL

DIE SYSTEME DER LOSE DER SIEBEN PLANETEN

256 · Anmerkungen

1 Ausgabe der Papyri d. königl. Museen Berlin, Demot. Papyr., Berlin 1905, Pap. 9345 A. ·— In den Wächtern, ihren Symbolen und ihren Geheimnissen, welche die Pistis Sophia so vielfach erwähnt, sind sicher astromythische und astromagische Lehren enthalten, vgl. Pistis Sophia ed. Schmidt 2. A. 1925 in dem Index s. v. Wächter und φύλακες. — Hippol. ref. V 13, 12 ff. und 14, 4 ff. S. 107, 22 ff. We.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

φύλακες: Wächter

Neben das Dogma der hinter dem sichtbaren Himmel stehenden Häuser und Winkel, die dauernd durch die an ihnen vorüberziehenden Gestirne und Planeten hindurch aus der unsichtbaren neunten ἄναστρος σφαίρα[Ü333] Leben und Schicksale spenden, finden wir bis in die moderne Astrologie hinein eine heterogene Katechismusweisheit, die Lehre der Lose. Die Schlagworte dafür sind: κλήροι[Ü333], partes, sortes oder athla. Obwohl dieses System der Lose, für welche die moderne Astrologie den Namen „sensitive Punkte“ geprägt hat, in direktem Widerspruch zu der Lehre der an dem neunten Himmel ewig gleich und ewig fest stehenden Orte steht, wird es in der Vulgata völlig gleichberechtigt neben diese Doktrin gestellt. Die Astrologen aller Zeiten haben die krassesten Widersprüche dadurch zu beheben gesucht, daß sie in ganz verschiedenen traditionellen Theorien beide Hauptstücke der Sterndeutung miteinander aussöhnten und liberal ineinander verarbeiteten. Das geht oft so weit, daß die Autoren schließlich sich in ihrem Labyrinth der Logomachic verirren und selbst nicht mehr wissen, ob sie nun das eine oder das andere System als Leitfaden für ihre Deutungen in der Hand halten.

Der Grundgedanke der Lehre der Lose geht von der lebenspendenden Kraft der beiden großen Lichter, von Sonne und Mond aus. Da stoßen nun gleich zwei verschiedene Doktrinen aufeinander: die eine bevorzugt den Mond als Schicksalsgestalter, die andere legt die überragende Herrschaft über Mensch und Kosmos dem Sonnengott bei. Verschiedene Kompromisse halfen über diese beiden divergierenden Glaubensnormen hinweg. Davon ist dasjenige am plausibelsten, welches die Schicksale der am Tage zur Welt kommenden Kinder von der Sonne und ihrem jeweiligen Standort am Himmel ableiteten; die in der Nacht Geborenen bekommen dementsprechend den Mond als Schicksalsgott. Darauf bauen im Grunde die zahlreichen lunaren und solaren Geburtsprognosen auf, die mit den Zodiakalzeichen verbunden werden und das vornehmste Rüstzeug der niederen Astrologie aller Zeiten bilden. Die andere Systematik teilt die Herrschaft über jeden Menschen gleichmäßig unter die beiden großen Gestirne. Der Mond erhält alle Rechte über

Ü333 · Ergänzende deutsche Übersetzung
ἄναστρος σφαίρα: sternlose Sphäre
κλήροι: Lose, Schicksalsanteile

den Körper und dessen Beschaffenheit; die hellenistische Gleichung Selene == Tyche ergab diese Formel Mond = Körperschicksal. Der Sonnengott ist der Gestalter der Seele, er sendet von sich in den zur Welt kommenden Leib den belebenden Daimon. Das ist begründet in der ägyptischen Anschauung, wonach der Ka, d. h. die Seele von dem Sonnengott gesandt wird. Diese Vorstellung hat ein vielfaches Echo gefunden in den religiösen, philosophischen und astrologischen Spekulationen des Hellenismus. Nach diesen beiden Grundlosen, welche Sonne und Mond dem zur Welt kommenden Menschen zusenden, kann der Sterndeuter also aus der jeweiligen Stellung des Mondes in der Geburtsstunde alle körperlichen Merkmale und alle äußeren Schicksale eines Menschen ablesen, der Sonnengott zeigt ihm die geistigen, moralischen und religiösen Anlagen.

In diese einfache Kombination trugen nun die Mathematiker größere Unruhe hinein durch mathematische und astrologische Reflexionen. Als Niederschlag dieser Spekulationen bieten die hermetischen Texte die Lösung, daß man bei einer Tagesgeburt vor allem den Stand der beiden Gestirne ermitteln muß, die Distanz zwischen beiden wird genau

und zahlenmäßig festgestellt. Diese Differenz wird nun vom Aszendenten im entgegengesetzten Sinn zu der sichtbaren täglichen Bewegung rückwärts von links nach rechts über die untere Himmelsmitte abgezählt. Der Grad, auf den bei der Zählung die letzte Zahl fällt, ist das betreffende Los. Der griechische Terminus[Ü334] technicus dafür ist μοίρκ[Ü334], in den lateinischen Texten erscheint das so vieldeutige Wort pars.

Außer Sonne und Mond und deren Distanzen sind auch die übrigen Planeten genau auf ihre Stellung im Tierkreis festzustellen. Jeder Planet hat ebenfalls seine besondere Fügung, sie wird durch Feststellen seiner Distanz von einem anderen Planeten ermittelt. Die gefundene Zahl ist jeweils wieder vom Aszendenten abzuzählen; wohin die Zahl trifft, dort ist der entscheidende Punkt, aus dessen sideralen Bestandteilen das jeweilige Los erkannt wird, das der betreffende Planet zuschickt. Wir sind also ganz in der Sphäre

Ü334 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Terminus: Grenze

μοίρκ: Anteil, Los; die Wortform ist beschädigt.

mathematisch-geometrischer Spekulationen. Die Entwirrung dieses Schicksalsgespinstes erfordert eine sehr genaue astronomische und rechnerische Arbeit. Nach der maßgebenden hermetischen Lehre, die Hermes in seinem Werke Panaretos niedergelegt haben soll, sind den sieben Planeten ganz bestimmte Schicksalslose zugeteilt; diese werden durch die Gleichungen formuliert:

Sonne = Daimon = Genius

Mond = Tyche = Fortuna

Saturn — Nemesis = Necessitas[Ü335]

Jupiter = Nike = Victoria

Mars = Tolma = Animus

Venus = Eros = Amor

Merkur = Ananke = occasionalis sors und auch Necessitas1

Die Astrologen haben naturgemäß die Lehre der hermetischen Lose bedeutend vermehrt und auch für dieses System zahlreiche Variationen gegeben. Davon ist die wichtigste die Lehre der Athla. Sie ist eine Konstruktion, die der Methode der zwölf Orte angeglichen ist. Sie teilt nämlich von dem Punkte des Dämon oder auch der Fortuna aus den ganzen sichtbaren Tierkreis in zwölf Segmente zu je 300 und gibt jedem Segment einen bestimmten Namen. Nach diesem Schema kann man für jede Nativität die zwölf Hauptfragen beantworten, die der Mensch über sein Leben an das Schicksal zu stellen hat.

§ 1. DAS LOS DES DÄMONS UND DER TYCHE

Ü335 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Necessitas: Notwendigkeit, Zwang

Unser hermetisches Buch befolgt die alte Lehre vom Feststellen des Daimon und der Tyche. Danach bestimmt der durch das Abzählverfahren auf dem Zodiakus gefundene Grad die seelischen und geistigen Veranlagungen des Neugeborenen, die Tyche die körperlichen Verhältnisse. Das wird noch etwas spezifiziert dahin, daß der Dämon das erste Lebensalter, sein Gebieter das spätere Leben kennzeichnet. Außerdem bestimmt der Dämon die geistigen Anlagen (passiones /), die Berufe, Ehrungen und das Maß derselben. [257]

Die Fortuna kennzeichnet die körperlichen Anlagen, Besitztümer und das Vermögen.1

Mit dieser Lehre ist aber bereits die Lehre der Athla vermengt (fol. 13 r.).

Von anderen Losen wird das Los der Basis, der Mutter, des Vaters, der Ehe der Gefahren (occasionum pars[Ü336] = αίτιοοώς κλήρος[Ü336]), des Todeskampfes (agoniae locus[Ü336])] des Erwerbs (aequisitioms locus) und der Notwendigkeit wiederholt hervorgehoben und bei der

Beurteilung der Nativität verlangt.1 2

3

§ 2. DAS LOS DER NOT ODER DER NOTWENDIGKEIT

Am breitesten ausgeführt ist in unserem Corpus die Lehre über das Los der Notwendigkcit, es heißt der necessartus locus (Kapitel 4). Man findet ihn, indem man bei Tag von Saturn zu Mars, bei Nacht von Mars zu Saturn die Entfernung feststellt und diese vom Aszendenten aus abträgt; wo die letzte Zahl hinfällt, dort ist dieses Los, das auch occasionahs locus genannt ist. Die dominierende Stellung hat also Saturn, dem nach hermetischer Lehre die Nemesis zukommt —

257 · Anmerkungen

1 Wir verdanken die Kenntnis dieser Lehre der hermetischen Panaretos dem fragmentarisch überlieferten Werk des Paulus Alexandrinus K 3-4: Περί των ζ' κλήρων των έν τή Παναρέτω, dazu Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 307 f. W. Kroll, Hermes Trismegistos, RE VIII 798, 17.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Περί των ζ' κλήρων των έν τή Παναρέτω: Über die sieben Lose in der Panaretos

Ü336 · Ergänzende deutsche Übersetzung

occasionum pars: Los der Gelegenheiten oder Ursachen

αίτιοοώς κλήρος: Los der Ursache oder Gelegenheit; die Wortform ist beschädigt und die technische Bedeutung im Zusammenhang unsicher.

agoniae locus: Ort des Todeskampfes

dahinter mag eine ägyptische Motivierung des in Saturn erschauten Seth = Typhon stecken. Man erkennt aus diesem Punkt die Gelegenheiten, Ängste, Gefahren und Kerkerhaften. Ein großer Wert wird den Attributen der Tierkieiszeichen und den Planetenaspekten beigemessen und im einzelnen ganz ausführlich deren Auswirkung in der Nativität beleuchtet.

Der Verfasser betont, daß er durch eigene Erfahrung diese Lehre erprobt habe. Am Schlüsse gibt er ein ausführliches Beispiel aus seiner Praxis, das die Wirkung dieses Loses erhellen soll. Eine große Bedeutung kommt unter anderem dabei den Orten zu, wo bei schlimmer Strahlung der Betroffene festgehalten wird. Unter diesen werden auch die heiligen Orte genannt; weiter werden chronische Krankheiten genannt, von denen diese Sternenkinder festgehalten werden können. Darunter erscheinen die heiligen Krankheiten, die Epilepsien, die ́l heolempsien, Manien, Skiasmen, Fieberschauer und dergleichen.

Diese Prophezeiungen führen ganz in das Milieu der Ptolemäerzeit und in die hermetischen Schriften, die uns Kroll durch seine feinsinnige Abhandlung ,,Kulturhistorisches aus astrologischen Texten“ erschlossen hat.3 Dieses ganze Kapitel des Corpus Hermeticum ist uns aus griechischen Texten bekannt; Valens bringt es fast wortwörtlich im Anfang des fünften Buches der Anthologien. Mehrere Abweichungen beider Überlieferungen beweisen, daß der von Kroll edierte Text nicht die Vorlage dieses Kapitels sein kann. Außerdem muß dieser lateinische Text auf eine ausführlichere Quelle zurückführen, denn am Schlüsse, wo der Verfasser ein Beispiel aus seiner Praxis anführt, ist eine Lücke von vollen zwölf Zeilen. Für die Arbeitsweise von Valens gibt nun gerade dieses Kapitel ein interessantes Argument: er übernimmt, wie wir nun noch des öfteren feststellen können, in seine Anthologien wörtlich ganze Stücke der älteren Literatur und fügt nur am Anfang und am Schlüsse ein paar belanglose eigene Worte hinzu. Diese Art Literatentum durchzieht die ganze antike Astrologie. Was ein großer, göttlicher, weiser Vorgänger erdacht und als Lehre aufgestellt hat, ist eine absolute Wahrheit. Sie wird von den Späteren als solche sehr oft, wie wir wieder sehen, in den Worten des Verfassers des alten Buches wiederholt, [258]

eventuell durch das Hinzunehmen von Beispielen aus der eigenen Praxis in ihrer Wahrheit bestärkt.1

§ 3. DAS LOS DES VATERS, DER MUTTER, DER ELTERN

258 · Anmerkungen

1 Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 1. 263, 22. 264, 19 ff. und VIII 4. 228, 10 (Serapion). 2 So in den Kardinalregeln für das Aufstellen eines Nativitätsschemas in cap 16 3 Kroll, Klio XVIII (1923) 214.

Unklar und vielleicht absichtlich vieldeutig ist das lange Kapitel 17 ,,de parentibus[Ü337]“. Diese Unklarheit gehört zu der ganzen Darstellungsart der älteren Astrologen; die Späteren klagen immer wieder über die verworrene, geheimnisvolle und dunkle Ausdrucksform, in der Hermes, Petosiris, Kritodemos und schlechtweg „die Alten“ ihre Lehren zum Ausdruck gebracht haben, und begründen sie damit, daß die Lehre selbst nicht Unberufenen zu Ohren kommen und dadurch ihren wahren göttlichen Wert verlieren darf. Es wirbeln in diesem Kapitel durcheinander die Lehre der festen zwölf Orte, der Kentra, nach denen man in bestimmten Stellen das Los des Vaters, der Mutter oder der Eltern ablesen kann, und die Lehren der Lose und der Athla. Holen wir aus der verschnörkelten Darstellung die Methode heraus, so ergibt sich als Leitgedanke: Der Sonnengott bezeichnet am Tage nach der üblichen plausiblen Analogie den Vater, in der Nacht tritt Saturn an seine Stelle. Bei einer Tagesgeburt stellt der Astrologe die Entfernung von Sonne zu Saturn fest, trägt die Distanz vom Aszendenten aus ab durch die untere Himmelsmitte. Wo die letzte Zahl hinkommt, dort ist die pars patris[Ü337]. Sie gibt summarisch über alles Auskunft, was man über den Vater wissen will. Genauere Details geben die Einstellungen der Planeten zu diesem Grad, die Segmente des Tierkreises, in die dieser Grad fällt, nämlich die Häuser, die Bezirke usw. Weitere Einzelheiten für den Vater gewinnt der Astrognom daraus, daß er den gefundenen Grad als Aszendenten ansetzt für die Nativität des Vaters und von ihm aus nun die zwölf Häuser abzählt. Seine weitere Aufgabe ist es, daß er nun von da aus die Faktoren des gestirnten Himmels feststellt und für sein Gutachten genau in Rechnung stellt.

Das Schicksal der Mutter, ihren Stand, ihre Vermögensverhältnisse enthüllt man dadurch, daß man den Mond oder Venus als Hauptfaktoren einsetzt und je nach einer Tagesoder Nachtgeburt die Distanzen berechnet und vom Aszendenten in der traditionellen Weise abträgt. Die Endzahl ist das Los der Mutter und zugleich der Aszendent der Nativität derselben; von ihm aus ist dann wieder pedantisch das System der zwölf Häuser in den Zodiakus einzubauen.

Ü337 · Ergänzende deutsche Übersetzung
de parentibus: über die Eltern
pars patris: Los des Vaters

Unter den astrologischen Speziallehren fällt besonders die altertümliche Lehre der Doryphoria auf. Man hat danach zu beachten, ob und wie viele Planeten als Szepterträger den beiden dirigierenden Gestirnen, Sonne und Mond, vorangehen oder nachfolgen. Es ist das eine speziell ägyptische Auffassung, wonach die Planeten die Szepterträger (δορυφοροῦντες[Ü338] und δορυφόροι[Ü338], oder ραβδοφόροι[Ü338]) der beiden königlichen Gestirne, Sonne und Mond, sind.1 2 [259]

Das Schicksal von Vater oder Mutter spielt in den astrologischen Handbüchern eine große Rolle. Wir haben eine Menge heterogener Methoden und Lehrsätze darüber. Auch unser Text klammert sich nicht orthodox an die eben gezeichnete Lehre, sondern gibt daneben auch „anderen“ das Wort. Diese sind in den Sonderuntersuchungen: „Über die aus einer anderen Nation stammenden Eltern“, „Über die Bedeutung der Neumonde und Vollmonde im Schicksal der Eltern“, und in dem kleinen Kapitel: „Wer stirbt von den Eltern zuerst? in etwas stärkerem Maße betont. Hier wird auch Dorotheus genannt, der wohl ebenso wie die anderen Autoren den griechischen Urtext, wenn auch nicht das ägyptische Lehrbuch selbst in der Hand gehabt haben dürfte.1

Ü338 · Ergänzende deutsche Übersetzung

δορυφοροῦντες: als Begleiter oder Leibwache dienend; wörtlich Speerträger

δορυφόροι: Speerträger, Leibwächter

ραβδοφόροι: Stabträger

259 · Anmerkungen

1 Daß wir in der rein konstruktiven phantastischen Lehre der Lose uns auf dem ureigenen Gebiet des Verfassers der alten hermetischen Astrologumena befinden, wird uns wiederholt bestätigt. Als Literatur genüge der Hinweis auf die ausführlichen anonymen Abhandlungen, die Catal. cod. astr. Gr.I 168, 28. von Cumont veröffentlicht sind, der auch auf die Ausführungen von Paulus Alexandrinus und Heliodor verweist. Außer Valens hat auch Rhetorius diese alte hermetische Lehre der Lose gefordert und zum Teil wörtlich wiedergegeben: vgl. Cumont ebd. VIII 4. 122, 21 ff. 2 Zur Doryphoria vgl. die Ausführungen im Catal. cod. astr. Gr. II 191, ferner Serapion ebd. VIII 4. 227, 8 und Sextus Empir. adv. astrol. S. 733, 24 Bekker und unten S. 341, 1.

Die ganze Ausführung über die Eltern stimmt anfangs fast wortwörtlich mit den Kapiteln des Rhetorius: περί γονέων[Ü339] und περί άλλοφύλων γονέων[Ü339] überein, die Cumont aus dem Parisinus Gr. 2425 publiziert hat.2 Doch sind auch hier wieder solche Abweichungen, Lücken und Zusätze, daß eine gegenseitige Abhängigkeit beider Texte ausgeschlossen ist. Das zeigt sich besonders auch in den Ausführungen von Kapitel 18 unseres Corpus. Hier ist interessant die Bevorzugung der königlichen oder hocharistokratischen Herkunft der Eltern. Dieser ganze Text ist nicht durch Parallelen zu belegen. Wir verdanken auch hier unserem Corpus Neues, sowohl den ganzen Text als auch ein neues Dorotheuszitat. Außerdem beleuchtet das ganze Kapitel wieder die Arbeitsweise der späteren Astrologen, hier des Rhetorius. Unser Text bestätigt die von Cumont, Kroll und anderen Erforschern der antiken Astrologie gewonnene Erkenntnis, daß die späteren Kompendien aus der Vulgata ganze Kapitel jahrhundertelang mit einem erstaunlichen Konservatismus wortgetreu weitergeben, weil sie darin die göttliche Urweisheit des Hermes Trismegistos sehen. Die Katechismusweisheit bleibt bestehen, sie wird nur gelegentlich durch erklärende Hinweise auf andere Methoden etwas erweitert und erläutert.

Das gilt auch von dem folgenden Kapitel 22, das darüber orientiert, wie man feststellen kann, ob der Vater oder die Mutter zuerst stirbt. Es stimmt mit dem 30. Kapitel des II. Buches des Valens überein, ist aber im einzelnen wieder ausführlicher und gibt wieder einen wertvollen Beitrag für die Arbeitsweise des Valens, der in seinen Anthologien wörtlich seine Quellen abschreibt.3

SECHZEHNTES KAPITEL

DIE MUTATIONEN DES MONDES (Προσνεύσεις[Ü340])

Ü339 · Ergänzende deutsche Übersetzung
περί γονέων: über die Eltern
περί άλλοφύλων γονέων: über Eltern fremder Herkunft

Ü340 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Προσνεύσεις: Zuneigungen, Hinwendungen; hier astrologische Bewegungszuordnungen des Mondes

Unter den in dem Corpus gegebenen Methoden findet sich eine besondere Abhandlung (Kapitel 13), welche die Nutationen des Mondes behandelt. In zwölf Unterabteilungen wird der jeweilige monatliche Lauf des Mondes durch den Tierkreis von dem Neumond an [260]

behandelt. Die Lehre selbst ist sehr wortarm und drückt den Sinn und die praktische Nutzanwendung dieser Doktrin nicht leicht verständlich aus. Die Einleitungsformel lautet stereotyp: Wenn der Mond mit der Sonne in dem betreffenden Tierkreisbild verbunden war und sichtbar wird in dem nachfolgenden Zeichen, das seinem Laufe entgegengesetzt der Richtung der Tierkreisbilder entspricht, dann wird er dem der Sonne vorangehenden übernächsten Zeichen zunicken. Hat er sich in das nächste Zeichen weiterbewegt, dann nickt er dem ihm parallel gegenüberliegenden Zeichen zu. Das ist auch in den folgenden Zeichen der Fall; als Grund für dieses Zunicken wird das Schauen des Mondes nach Osten vor der ersten Dichotomie gegeben. Nachher in der zweiten Dichotomie, also nach dem Vollmond, sieht der Mond nach Westen; er wird (von der Sonne) gefangen genommen und schaut deshalb nach Westen, dann springt er wieder zurück. Nun findet die Nutation von Tierkreisbild zu Tierkreisbild in umgekehrter Weise statt, aber doch stets so, daß das parallel gegenüberliegende Zeichen dieses Zuwinken des Mondes erhält. Während in der ersten Phase bis zum Vollmond immer nur fünf solcher Paarscheine aufgezählt werden, sind vom Vollmond zum Neumond stets sechs solcher Paarscheine hervorgehoben. Denn bei zunehmendem Mond wird unmittelbar hinter der erstmalig wieder sichtbaren schmalen Sichel vom Mondgott nicht dem der Sonne vorangehenden Zeichen die Gnade des Zunickens gewährt, sondern dem Zeichen, das von der Sonne 60° entfernt ist.

---

260 · Anmerkungen

1 Die Lehre des Dorotheus über diesen Kleros ist uns nur durch dritte Hand bekannt, s. das Exzerpt, das Kroll, Catal. cod. astr. Gr. VI 95 herausgegeben hat, dazu ebd. VIII 2. 60, 7; VIII 3. 128. Aus der sehr großen Literatur über diese Frage ist hervorzuheben: Firmicus VI cap. 31, 3-22, Hephaestion im Catal. cod. astr. Gr. VIII 2. 60 und die byzantinische Epitome ebd. II 187. 2 Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 218, 9-220, 10. 3 Die Frage, wer von den Eltern zuerst stirbt, ist nach verschiedenen Methoden beantwortet worden. Es genügt, auf Hephaestion zu verweisen: Catal. cod. astr. Gr. VIII 2 S. 60 und auf Rhetorius ebd. II 188 f.; ausführlich behandelt wieder nach anderen Prinzipien dieses Thema Firmicus VII cap. 9 {guatenus inveniJ, quis prior de parentibus moriatur).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

de parentibus: über die Eltern

Die Lehre selbst mutet schon durch den Terminus[Ü341] technicus ,,nutatio“ altertümlich an. Dieses Schlagwort weist auf die rein persönliche psychologische Handlungsart des im Monde erschauten Gottes hin, der gnädigst dem gegenüberliegenden Zeichen zunickt, d. h. ihm wohl das Wort und damit die Macht über das Schicksalsregiment erteilt. Das wird allerdings nicht gesagt, ebensowenig wird irgendwie erwähnt, in welcher Weise sich nun im Schicksal diese Machterteilung durch das Zunicken des Mondes auswirkt.1 Wir haben nur das Schema, das allerdings in seiner dürftigen Form mechanisch getreulich durch alle zwölf Neumonde des Jahres besprochen wird. Außer dieser monotonen Durchzählung aller Nutationen, die für die ältere Zeit charakteristisch ist, gewinnen wir für das Alter dieser Methode eine Handhabe dadurch, daß die ganze Serie mit dem Krebs beginnt und mit den Zwillingen schließt. Das ist bekanntlich die ältere Art der Reihenfolge der Tierkreisbilder, die erst seit Mitte des 2. vorchristlichen Jahrhunderts durch die Umgruppierung vom Widder an verdrängt wird.1

2 Die Lehre stammt von einem Anhänger der Sternreligion, der dem Monde die überragende Macht im Sprechen des Schicksals einräumte. Ist der Mond am Himmel nicht sichtbar, dann teilt er durch sein Zunicken dem wohl am Himmel sichtbaren Tierkreisbild die Herrschaft über Zeit und Kosmos zu.

Der Text ist nicht konsequent richtig überliefert. Besonders starke Fehler zeigen sich am Anfang; sie sind dadurch zu erklären, daß die Abschreiber die Norm selbst nicht mehr verstanden haben. Diese Fehler lassen sich aus dem Text selbst leicht berichtigen, da nach den ersten drei synodischen Umläufen die nächsten alle richtig der Reihe nach auf Grund [261]

Ü341 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Terminus: Grenze

261 · Anmerkungen

1 Die Nutzanwendung, welche Valens am Schlüsse dieses Kapitels gibt, ist falsch; es ist, wie Kroll bemerkt, eine ganz verfehlte Wiederholung des 4. Kapitels dieses Buches (S. 213, 13 Kroll), das über die klimakterischen Zodiakalbilder handelt. Dadurch daß dieser Zusatz in unserem Text fehlt, wird die Feststellung Krolls bestätigt. Chaldäischen Ursprung dieser ganzen Lehre vermutet Cumont und unterstreicht in einem Notat die Bedeutung des babylonischen Mondgottes Sin. 2 Zum Beginn des Tierkreises und des Jahres mit dem Krebs vgl. Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 129, 1; Boll, Fixsterne, RE. VI 2420 ff. und Gundel, Krios RE. XI 1877.

dieses Schemas gekennzeichnet sind; nur im vorletzten fehlt die erste ,,Zunickung“ des Mondes nach dem Vollmond.1 Außerdem lassen sich die Fehler berichtigen aus Valens, auf den wir gleich zurückzukommen haben. Diese banale Weisheit möge durch folgende zwei Tabellen veranschaulicht werden:

Figur l. Die Nutationen des Mondes

in der Waage nach dem Neumond

Figur 2. Die Nutationen des Mondes

nach dem Neumond im Widder

Das Geheimnis läßt sich noch etwas weiter enträtseln. Man muß für jeden Monat zunächst genau den Termin des Neumondes beachten und den Stand der beiden großen Gestirne im Tierkreis platice, nicht partiliter feststellen. Nach dem Laufe des Mondes hat man die Zeitherrschaft der verschiedenen Tierkreisbilder auszurechnen, welche durch das Zunicken des Mondes zustande kommt. Es scheiden in jedem Monat beim Neumond von dieser Weltherrschaft aus das Zeichen, in dem die Konjunktion stattfindet, und das vorangehende. Ob hier nun der Sonne, welche durch die Verdunkelung des Mondes diesem anscheinend zeitweise seine Energie geraubt hat, öder ob den Zeichen selbst ein größerer Zeitraum zukommt, läßt sich nicht entscheiden.1

2

Genau dieselbe Lehre gibt mit derselben Geduld Valens im 8. Kapitel des V. Buches. Der von Kroll edierte Text zeigt im Anfang ebenfalls größere Fehler, außerdem sind später bei Valens weitere Fehler, die nun durch diese lateinische Bearbeitung desselben Themas leicht richtigzustellen sind. Ebenso sind umgekehrt Fehler unseres Textes leicht durch Valens und das Schema selbst auszumerzen (s. o. S. 30 ff.).

Von anderen Astrologen der späteren Zeit wird diese Methode nicht gekennzeichnet, auch ihre Anwendung nicht verlangt. Nur Ptolemaeus fordert einmal in der Tetrabiblos bei Beurteilung der Farben, die bei Finsternissen, Kometen und dergleichen beobachtet werden, daß man die Nutationen mit in Rechnung zu stellen habe.3 In der Syntaxis gibt er [262]

die rein wissenschaftliche Berechnung der Prosneuseis im Sinne von Positionswinkeln am Ende des VI. Buches in sehr ausführlicher Form, ohne allerdings die astrologische Nutzanwendung, auf die doch schließlich diese ganze Darlegung hinausläuft, mit nur einem Wort zu erwähnen.

Die Lehre ist von älteren Astrologen erdacht und wohl in dem bei Valens und in unserem Corpus vorliegenden Schema dargestellt worden. Denn in einer neuerdings zutage gekommenen Übersicht verschiedener Lehren und Erklärungen aus dem astrologischen Werke Serapions heißt es: ,,Zunickend wird der (Sterngott) genannt, der dem vorausgehenden nachfolgt.“ Demnach kommt diese Rolle nicht nur dem Monde, sondern auch den anderen Planeten zu. In diesem Sinne spricht auch Julianus von Laodicea einmal von der Nutatio des Merkur zur Mondgöttin. Auf alle Planeten wendet außerdem diese Lehre wiederholt Valens an, er muß auch eine genauere Berechnung und Anwendung dieser Doktrin auf die einzelnen Grade der Zeichen gekannt haben, da er die Berücksichtigung der Prosneusis zu dem einzelnen Grad gelegentlich verlangt.1

Verdrängt wurde diese Lehre der hellenistischen Vulgata durch andere Spezialisierungen der Tierkreisbilder, welche summarische, also für ein ganzes Jahr sich gleichbleibende Kategorien der Zeichen nach verschiedenen Gesichtspunkten aufstellten. Unter diesen dürften die Lehren der Antiskien, ferner der sich hörenden und sehenden, der befehlenden und gehorchenden Zodiakalbilder

262 · Anmerkungen

1 Die Fehler, die sich im Texte des Valens finden, hatte, wie mir Cumont zeigte, M(ondr)y Baudouin bereits richtiggestellt, s. o. S. 30, 38. 2 Für das erstere scheint die Gleichstellung der αναχωρήσεις mit den προσνεύσεις zu sprechen, die Valens VI praef. S. 241, 25, Kroll bei der Beobachtung der verschiedenen Bahnen des Mondes berücksichtigt wissen will. 3 Tetrab. II cap. 10 S. 90, 10, dazu Boll, Finsternisse, RE. VI 2349.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

αναχωρήσεις: Rückzüge, Entfernungen

προσνεύσεις: Zuneigungen, Hinwendungen

unserem archaischen System am nächsten stehen.1

2

Es erhebt sich nun wieder die Frage, ob zwischen dem erhaltenen Text des Valens und dem des Corpus Hermeticum eine Abhängigkeit besteht, ob etwa unser Text eine Übersetzung der Anthologien des Valens ist. Das dürfte nach der uns vorliegenden Überlieferung nicht der Fall sein, da Valens z. T. mehr bietet als unsere Texte, z. T. andere Fehler und Auslassungen enthält. Doch kann das an sich die Schuld der mangelhaften Überlieferung des Valens sein. Ich glaube aber, daß auch hier sich folgender Schluß ergibt: Valens und unser Text gehen auf dieselbe Urquelle, nämlich ein hellenistisches Corpus Hermeticum zurück, die beiden Anthologien sind voneinander unabhängig.

SIEBZEHNTES KAPITEL

VERHALTEN VON SONNE UND MOND ZU DEN PLANETEN, DIE KONJUNKTIONEN

§ l. DIE ABFLÜSSE DES MONDES UND SEINE VEREINIGUNG MIT EINZELNEN PLANETEN

Auf das Kapitel, das nur fragmentarisch einen Teil aus der hermetischen Lehre der zwölf Orte enthält, folgt ebenfalls nur bruchstückweise ohne Überschrift Kapitel 27 eine [263]

Abhandlung, welche die Abflüsse des Mondes von den einzelnen Planeten und die Vereinigung mit einem anderen Planeten beachtet. Den Anfang macht die Loslösung des Mondes von der Sonne und seine Annäherung und Konjunktion mit Mars. Daran reihen sich die Konjunktionen nach dem Neumond mit Venus und Merkur. Dann werden die Abflüsse von Venus und die Vereinigung mit den anderen Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Sonne und Merkur besprochen. Im Vordergrund stehen hier die Phasen des Mondes, Zunahme, Vollmond

263 · Anmerkungen

1 Vgl. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 226, 24 (Serapion), 251, 5 (Julianus von Laodicea); die verschiedenen Stellen bei Valens gibt Kroll im Index vocabulorum astrologicorum s. v. 2 Über die Antiskien wissen wir eigentlich nur durch Firmicus II cap. 29 Genaueres; auch.diese Systematik dürfte auf die Vulgata zurückgehen, wie seine Zeugen Dorotheus und Antiochus beweisen, vgl. auch II praef. 4 und M. Knapp, Antiskia, Ein Beitrag zum Wissen um die Präzession im Altertum, Basel 1927, der aber in seinen Ergebnissen öfters versagt. — Über die Klassifizierung der Tierkreisbilder haben wir eine ungeheure Literatur; ich weise auf Anecdot. astrol. in der Ausgabe des Maxim, et Ammon. S. 105 ff. Ludw., Manil. II 155 ff., Catal. cod. astr. Gr. I 143 ff. 164 ff., VII 194, VIII 3. 99 und 112.

und die abnehmenden Viertel, Faktoren, die natürlich dem Sterndeuter verschiedene Möglichkeiten für seine Interpretation der Gestirnungen an die Hand geben. Ebenso werden darauf die Ablösungen des Mondes von Merkur und seine Konjunktionen mit Saturn, Jupiter, Mars, Sonne und Venus besprochen, wovon die letztgenannten besonders ausführlich behandelt werden.

Außer diesen Faktoren wird unterschieden, ob es sich um die betreffende Gestirnung bei Tage oder bei Nacht handelt. An die Feststellung der Elemente, die zur jeweiligen Beurteilung heranzuziehen sind, werden sehr ausführliche Darstellungen der jeweiligen Einflüsse im Individualschicksal gegeben. Sie stehen, was die verschiedenen Berufe, die sittlichen, politischen, kulturellen und religiösen Zustände betrifft, die sie beleuchten, auf gleicher Lime mit den anderen Voraussagungen des ganzen zweiten Teils dieses Corpus hermeticum und spiegeln hierin ebenfalls die Zeit der Ptolemäer wieder.

Das Bruchstück selbst ist herausgerissen aus einer ausführlichen Darstellung der Mondabflüsse und seiner Kontakte, die er im Laufe der zwölf Monate eines Jahres durch die Vereinigung mit den anderen Planeten eingeht. Über den Sinn der ganzen Doktrin orientieren einmal knappe Regeln in der Vulgata und außerdem Serapion, Antiochus, Ptolemaeus und seine Kommentatoren, Valens sowie die späteren Kompendien. Nach Serapion, der für uns der älteste greifbare Zeuge ist, sind die Voraussagungen nach einer bestimmten Formel zu treffen; danach offenbart das Wegfließen des Mondes vom Merkur Charakter und Verstand, aus dem Abfluß von Venus erkennt man Liebesfreuden und dergleichen, von Jupiter gewinnt man die Urteile über Auszeichnungen des Mutes und des Geistes. Von Saturn werden körperliche Starrheiten und Anhäufen von feuchten Säften erschlossen, von Sonne und Mars ersieht der Sterndeuter Verbrennungen und was durch Feuer geschieht. Serapion hat außerdem bestimmte Richtlinien gegeben, nach denen der Sterndeuter seine Gutachten einrichtet entsprechend den verschiedenen Phasen und Konjunktionen des Mondes.1 Den Sinn der beiden Begriffe erschließt wohl am prägnantesten Porphyrius folgendermaßen: Man versteht unter Aporrhoia den Ort, von welchem aus sich ein Planet von einem anderen wegbegibt, Konjunktion aber ist die Verbindung eines Planeten mit einem anderen. So soll z. B. der

Mond im 20. Grad des Skorpion stehen, Saturn im 10. und Jupiter im 25. Grad desselben Zeichens. Es fließt demnach der Mond weg von Saturn und verbindet sich mit Jupiter.1

2 Natürlich ist auch diese Lehre subtiler durchdacht worden. So wird die Länge und Breite, ferner die Größe der Entfernung verschieden angesetzt; dazu tritt dann neben die sogenannte körperhafte Defluxion und Konjunktion die imaginäre Wirkung der Aspekte. [264]

Ausgearbeitete Gutachten in der so ganz ausführlichen Form, wie sie unser Fragment des hermetischen Corpus bietet, finden sich sehr selten in der astrologischen Literatur der Antike. Nichts damit zu tun haben die Kapitel, die uns von Antiochus, von Palchus und von einem anonymen byzantinischen Exzerptor erhalten sind, der in seinen Vorbildern auf hellenistischen Gutachten fußt. Nur Firmicus zieht im IV. Buche von cap. 9-14 ebenso ausführlich wie unser Corpus Hcrmeticum die Abflüsse des Mondes heran und versieht sie mit Voraussagungen. Er bildet somit einen wertvollen Spiegel zu unserem Bruchstück dieser Fundamentallehre der hermetischen Vulgata. Von Firmicus sind alle denkbaren Gestirnungen dieser Art getreulich gebucht und ebenso peinlich genau mit ausführlichen Wahrsagungen verbunden. Firmicus beginnt mit den Abflüssen des Mondes vom Saturn, erläutert dann die vitalen Änderungen, die der Mond durch seinen Weggang von Jupiter bekommt, und bespricht in der Reihenfolge, welche die Planeten im Universum einnehmen, die Konstellationen des Mondes mit den folgenden Planeten. Davon sind nun in unserem Buch des Hermes Trismegistos nur die Abflüsse von Sonne, Venus und Merkur erörtert. In den Darlegungen der Abflüsse von der Sonne ist nur die Voraussagung der Vereinigung mit den Planeten Mars, Venus, Merkur und Saturn erhalten. Das Buch des Hermes begutachtet die Veränderungen der lebenspendenden Kräfte des Mondes in den einzelnen Abflüssen zu der Vereinigung mit den verschiedenen Planeten, ebenfalls in der Reihenfolge der Planeten im Universum, die etwa seit Nechepso-Petosiris in der hellenistischen Sterndeutung üblich ist. Nur am Anfang der Abhandlung scheint infolge der Überlieferung eine Störung eingetreten zu sein, da bei den

264 · Anmerkungen

1 Serapion ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4 S. 229, 22 ff. und 33 ff. 2 Porphyr, comm. in Ptol. tetrab. S. 187; Weiteres bei Hephaest. S. 73 E, Paul. Alex. S. H 2 f. und Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 245, 1.

Beurteilungen der Abflüsse von der Sonne Saturn an letzter Stelle steht.

Firmicus bzw. dessen Quelle geht dagegen in anderer Folge vor, und zwar derart, daß stets der nach dem eben genannten Schema folgende Planet an erster Stelle genannt ist; wenn also z. B. der Mond sich von der Sonne loslöst, dann erscheint unter den nun folgenden Gutachten über die Kontakte mit den einzelnen Planeten an erster Stelle nicht Saturn, sondern Venus, und darauf folgt Merkur; ihn lösen dann Saturn und die nachkommenden Planeten der üblichen Serie ab. Nur an letzter Stelle scheint beim ersten Blick die Reihenfolge unseres Corpus befolgt zu sein; aber da bei der Ablösung von Merkur nach dem Schema, das Firmicus befolgt, auf diesen Planeten an erster Stelle nur Saturn folgen kann, fängt eben die Reihe dieser Gutachten mit ihm an.

Man kann also schon rein äußerlich die Feststellung machen, daß Firmicus und unser Corpus in dieser Lehre voneinander unabhängig sind. Diese Folgerungen stützen außerdem sehr wesentlich innere Kriterien, vor allem die Sprache des Textes und dann der Inhalt der Gutachten. Sie erhellen, daß beide Darstellungen unter sich verschieden sind; sie gehen aber auf denselben Urtext oder dessen Überarbeitungen zurück, ergänzen und verbessern sich in mannigfacher Hinsicht. Dieses Ergebnis mag eine Nebeneinanderstellung der Ausführungen illustrieren, und zwar soll die Wirkung des Kontaktes mit der Sonne nach dem Abfluß von Merkur mitgeteilt werden:

Corpus Hermeticum S. 82, 39 Luna defluente a Mercurio et coniunctionem faciente ad Solem rationis vel auditus vel loquelae; laesibiles fiunt in omnibus

Firmicus IV cap. 14, 15 A Mercurio Luna ad Solem. Si a Mercurio defluens Luna feratur ad Solem, aut mente captos aut lingua impeditos aut sur-

etiam in iuventute, in vita vero sunt pauperes miseri difficiliter acquirentes vagabundi peregrinantes et periculosi; artibus vero sunt coci sutores fabri, factores armorum, statuarum plasmatores, ab igne vel ferro vel ab asperis operationibus actus habentes. postea vero artifices fiunt moderate ab artificiis acquirentes.

dos efficit aut pauperes et misero egestatis squalore depressos, erraticos semperque peregrinos et qui nusquam sedem domiciliumque constituant; sed haec infortunia processu temporis temperantur et expleto tempore iuventutis parva illis ex variis actibus vitae praesidia quaeruntur.

§ 2. TRENNUNG DES MONDES VON DEN EINZELNEN PLANETEN

UND DIE WIRKUNGEN SEINES LEERLAUFES

Die lebenspendende Initiative des Mondes wird nach alter astrologischer Ansicht gehemmt und in verschiedenartiger Weise modifiziert von dem Planeten, den der Mond im Laufe eines Monats einholt und von dem er sich darauf trennt, um allein seine Bahn bis zum nächsten Planeten weiterzuziehen. Dieser gewinnt erst dann eine neue Beeinflussung des Mondlichtes, wenn der Mond in seine unmittelbare Nähe kommt. Über diese Spekulation handelt das kurze Kapitel 33.

Die Wirkungen des Mondes sind nach zwei Phasen, Vollmond und abnehmendem Mond, dargestellt. Sie werden weiter nach dem üblichen System aufgezählt, das sich nach der Abfolge der Planeten im Universum richtet, also mit Saturn beginnt. Die dirigierende Kraft im Schicksal hat der betreffende Planet, die Mondphase gibt nur eine leichte Modulation, die sich etwas stärker und naturgemäß im schlimmen Sinn bei dem abnehmenden Mond bemerkbar macht. Die Prognosen sind weit kürzer als die im vorigen Kapitel besprochenen und durchaus der religiösen und mythologischen Bedeutung des in dem betreffenden Planeten erschauten olympischen Gottes angepaßt. Das mögen etwa die Prognosen verdeutlichen, die nach der Begegnung des Vollmondes mit Venus gegeben werden; danach erzeugt Luna, wenn sie von Venus abfließt, Leute, die sehr gefährdet, ganz gemein, vielweiberisch, schamlos, lasterhaft, Ehebrecher, Schweinehunde (apnnos) und verweiblichte Kreaturen sind. Sie jagen ihre Frauen davon und nehmen sich andere.

Auch dieses Dogma der sogenannten Kenodromia des Mondes und seine Exegese stammt aus dem alten hermetischen Kompendium. Denn Serapion, den wir nun schon so oft als Exzerptor und Bearbeiter hermetischer Lehrsatzungen heranholen konnten, hat sich gerade auch über diese Katechismusweisheit der hellenistischen Sternreligion geäußert und nach den nur stereotyp erhaltenen Planeteneigenschaften seine Darstellungen einfach dem Charakter des Planeten angepaßt, welcher dem abfließenden Mond seine Initiative diktiert. Als Unterlagen hat sie uns ein anonymer Exzerptor aus byzantinischer Zeit erhalten, der nach den sprachlichen, religiösen und kulturellen Gegebenheiten bestimmt auf alte Texte zurückgreift. Diese gehen mit Cumont entweder auf unser Kompendium zurück oder sind dem Handbuch des Nechepso-Petosiris entnommen.1 [265]

3- DIE KONJUNKTIONEN DER ÜBRIGEN PLANETEN

A. DIE VEREINIGUNG ZWEIER PLANETEN

Ein Kapitel, das zum eisernen Bestand der astrologischen Literatur aller Zeiten und Völker gehört, ist die Behandlung der Konjunktionen der Planeten miteinander. Sie wirken sich im universalen und im individuellen Schicksal nach dem Sternglauben ebenso stark aus wie in den Unternehmungen. Die Begegnungen und Verbindungen der einzelnen Planeten zu zweit, zu dritt usw. lassen in ihrer Beurteilung dem Sterndeuter Tür und Tor offen und bieten ein ebenso großes Spielfeld dem Theoretiker wie dem Praktiker. Die Kompendien aller Zeiten widmen den Konjunktionen stets einen sehr großen Raum; die Deutung kann mehr auf den eingeholten oder auf den einholenden Planeten abgestellt sein. Bei der Begegnung mit der Sonne oder dem Mars kann die naive Idee die Oberhand gewinnen, daß der hinzutretende Planet verbrannt und somit in seiner individuellen Kraft gestört, geschwächt oder überhaupt aufgehoben wird. Dieselbe Vorstellung gilt auch für die übrigen Planeten, deren persönliche oder elementare Kraft eine ähnliche vitale Influenz auf den oder die

265 · Anmerkungen

1 Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 1. 181 ff.; auch der Anonymus vom Jahre 379, Palchus und Rhetorius haben diese Sonderlehre des hermetischen Corpus befolgt und weiter ausgebaut, vgl. Catal. cod. astr. Gr.V 1. 194. 212,VIII 1.182-186 und 244, 2.9,246, 22ff. —Ebenso hat Manetho diese Sonderlehre der alten hermetischen Astrologumena gekannt und gelegentlich spezifiziert, so II v. 450 ff. — Die größte Überein-

herankommenden Planeten ausüben kann. Die Aufgabe der Prognostiker ist es nun, nach eigenem Ermessen die Strahlenmischung zu untersuchen und ad libitum das Gutachten über ihre Auswirkung zu stellen. Richtlinien findet der Astrologe für diese Urteile in seinen Handbüchern. Aber seine Aufgaben werden wieder bedeutend schwerer und komplizierter, da zu den körperlichen scheinbaren Berührungen nach Länge und Breite, wie sie besonders deutlich bei den Finsternissen zum Ausdruck kommen, nun die Spekulationen sich hinzugesellen, welche gewisse Entfernungen der Planeten voneinander in gleicher Weise wie die Konjunktionen beurteilen.

Unser Kompendium führt mehrfach auf dieses wichtige Gebiet. Das 31. Kapitel trägt die Überschrift: ,,De separatione et coniunctione quinque planetarum et Solis ad invicem[Ü342] Die Überschrift verspricht mehr, als die Ausführung bietet. Denn die Loslösung selbst wird mit keinem Wort erwähnt, geschweige denn in Rechnung gestellt. Die Trennung der Sonne von den fünf Planeten, von der die Überschrift spricht, zeugt wieder für das Alter dieses Kapitels. In der Erläuterung selbst steht auch die Sonne an erster Stelle, ihre Vereinigungen beginnen mit Saturn. Dann folgen die Planeten nach der üblichen Reihenfolge im Universum; Merkur schließt also mit seinen Konjunktionen das Kapitel. Der Mond ist nicht als eigentlicher Faktor gesondert in Rechnung gestellt, da er in den vorangehenden Kapiteln ausführlich in dieser Hinsicht gewürdigt ist. Aber in der Konjunktion der herankommenden Planeten steht er außerhalb der normalen Reihenfolge an der letzten Stelle; nur bei Mars ist dessen Konjunktion ausgefallen, was wohl als ein Fehler der Überlieferung zu buchen ist. [266]

Ü342 · Ergänzende deutsche Übersetzung

De separatione et coniunctione quinque planetarum et Solis ad invicem: Über die Trennung und gegenseitige Verbindung der fünf Planeten und der Sonne

266 · Anmerkungen

Stimmung hat auch hier wieder Firmicus, er bespricht den Leerlauf des Mondes im 8. Kapitel des IV. Buches und im 15. Kapitel desselben Buches. Aber die Dissonanzen sind wieder zu groß, als daß man eine gegenseitige Abhängigkeit annehmen könnte. Auch hier also gewinnen wir in dem neuentdeckten Corpus des Hermes Trismegistos eine Quelle, deren Herkunft aus älterem Grunde sich durch die ganz entschieden anders geartete Zusammensetzung der Prophezeiungen erkennen läßt. Vor Firmicus hat Dorotheus den Leerlauf des Mondes bei der Frage der Einkerkerung besonders behandelt, s. V. Stegemann, Beiträge z. Gesch. der Astrol., Quell, u. Stud. z. Gesch. u. Kultur d. Alt. und d. Mittelalt., herausgeg. v. F. Bilabel und A. Grohmann, Reihe D Heft 2 (1935) 14 ff.

Die Prognosen selbst sind überaus dürftig gehalten und berücksichtigen nur das Individualschicksal in der Geburtsstunde. Es sind ganz triviale Schlagworte, welche die Eigenschaften der beiden Komponenten heraussteilen. So macht etwa die Konjunktion der Venus mit Merkur venerische, flinke und musische Menschen. Von astronomischen Beobachtungen wird gelegentlich die östliche und westliche Stellung der herankommenden Planeten und beim Mond der Vollmond und die abnehmende Phase berücksichtigt. Auch wird gelegentlich die Stellungnahme zu den Kentra und die Bedeutung des Zeichens, in dem die Konjunktion erfolgt, berührt. Die sprunghafte und dürftige Art dieser Lehrsätze deutet ebenfalls auf ein hohes Alter der Urquelle.

Die Konjunktionen selbst sind von Astronomen und Laien seit alter Zeit beobachtet worden. Voran stehen naturgemäß die Synodoi von Sonne und Mond, die sogenannten Finsternisse. Aber auch die Konjunktionen anderer Planeten müssen frühzeitig in Ägypten beobachtet und gedeutet worden sein. Das bestätigen auch die Bilder der Planeten in den astronomischen Deckengemälden des Grabes Senmuts und der etwas späteren Königsgräber Thebens. Auch die Babylonier haben den Konjunktionen ihre besondere Beachtung geschenkt. Aber zu einer systematischen Zusammenfassung mit den zu erwartenden Begleiterscheinungen ist es wohl erst in Ägypten gekommen. Die erste Nachricht davon verdanken wir Plato, der im Timaeus die kosmischen Folgen bestimmter Konjunktionen hervorhebt, welche von ägyptischen Priestern aufgezeichnet wurden.1 Dann berichtet uns Aristoteles von den sehr alten und zuverlässigen Beobachtungen der Planetenkonjunktionen bei den Ägyptern und Babyloniern.2

Die mit den verschiedenen Planetenbegegnungen verknüpften astrologischen Voraussagungen gehen also, wie aus Plato und der saitischen Astrologen Inschrift zur Genüge erhellt, in vorsolonische Zeit zurück. Unsere Leitsätze dürften in den Motiven einem solchen alten astrologischen Wahrsagebuch entstammen. Die ägyptischen Gottheiten der Planeten sind dann von dem hellenistischen Bearbeiter wie auch alles andere nach griechischem Geschmack den mit den Planeten verbundenen griechischen Gottheiten angepaßt worden.

Die antiken Kompendien haben, wie gesagt, alle mehr oder weniger ausführlich die Folgen der einzelnen Planetenkonjunktionen ausgearbeitet. Serapion, Antiochos, Ptolemaeus, Valens, Firmicus und die Späteren.3 Aber keiner dieser Texte stimmt mit unserem uberein; also bietet auch hier unser hermetisches Buch etwas Neues, das seiner einfachen präzisen Formulierung wegen ein besonderes Interesse beanspruchen darf. [267]

Nach den Ausführungen über die verschiedenen Wirkungen der Abflüsse des Mondes von einem Planeten und seiner Konjunktion mit dem nächsten Planeten folgt ein Bruchstück, das die Vereinigung des Mondes mit Saturn und die weitere Kopulation mit den anderen Planeten beleuchtet. Darauf werden die Konjunktionen von Mond-Jupiter mit den anderen fünf Planeten herausgestellt und mit Prognosen verbunden. Das Bruchstück dürfte aus einem umfangreicheren Kapitel herausgerissen sein, das die Einflüsse der Konstellation des Mondes mit je einem Planeten und die neue Strahlenmischung beurteilte, die dadurch entsteht, daß zu dieser Konjunktion sich noch ein anderer Planet gesellt.

Auch hier dürfen wir eine ältere Lehre konstatieren, denn am nächsten und augenfälligsten war den älteren Beobachtern die Konjunktion des Mondes und das Hinzutreten eines dritten Planeten. Später wird dann diese Beobachtung auf alle anderen Planeten ausgedehnt, und der Reihe nach werden die Synodoi der Planeten an sich entsprechend der Reihenfolge im Universum mit den nachfolgenden Planeten und dem Zutritt der anderen Planeten nach demselben Prinzip beurteilt.

---

267 · Anmerkungen

1 Plato Tim. S. 22 c, dazu Politikos S. 270 E ff. und Gundel zu Boll-Bezold, Sternglaube und Sterndeutung, 4. A. (1931) 201 ff. 8 Aristot. Meteor. I 6 S. 343 b. 28, De caelo S. 292 a 8 ff. Zur Literatur über die Konjunktionen ist als neues Dokument vor allem zu nennen: Valentis fragmentum novum ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 1 p. 161 ff.; weitere Literatur findet man bei Gundel a. a. O. 89. 120 f. 135 und 170. — Die Araber schreiben die spezialisierte Lehre der Konjunktionen bereits Demokrit zu; so soll er nach Masala ein Buch περί συνόδων geschrieben haben, dem sonst unbekannten Erasistratos weist er zwei, und Dorotheus ein Buch über dieses Thema zu; vgl. Catal. cod. astr. Gr. I 82, 12. 14. 24,Die saitische Astrologeninschrift übersetzt und kommentiert: Daressy, La Statue d’un astronome, Annal. du Serv. des Antiq. de l’Egypte XVI (1916) 1-5.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

De caelo: Über den Himmel

περί συνόδων: über Konjunktionen, Zusammenkünfte

Am nächsten steht unserem Fragment die Ausführung von Valens I cap. 22: περί σχηματισμών κατά πλείους[Ü343]. Nur sind hier von den 32 Möglichkeiten von Konjunktionen, die Valens im einzelnen aufführt und beurteilt, lediglich die fünf Planeten in ihrer Kopulation gegeben; Sonne und Mond sind nicht genannt. Man kann aber in den anderen Konstellationen, welche die Gestirnung der verschiedenen Kombination zweier Planeten mit Sonne und Mond behandeln, eine Reihe ähnlicher Gedanken feststellen. Doch ist der Unterschied wieder zu groß, als daß man sagen könnte, unser Text sei abhängig von Valens. Sondern auch hier tritt unerwartet etwas bislang Unbekanntes der älteren Astrologumena hervor.

Am Schlüsse der Betrachtung der verschiedenen Auswirkungen der Vereinigung des Mondes mit mehreren Planeten wird (cap. 29 S. 85, 6 ff.) unerwartet als Kriterium die Stellung des Mondes in einzelnen Tierkreiszeichen oder in der Barriere des sogenannten Mesembolema und seine gradgenaue Konjunktion mit zwei Planeten begutachtet. Dann kommt unvermutet etwas ganz anderes, nämlich eine generelle Anleitung über die Deutungsmöglichkeiten des Mondes je nach seinem Stand in Tierkreisbildern oder seinen Aspekten zu den Herren seines Hauses, seiner Grenze oder Erhöhung und die Bewertung der Phasen.

Das ist nun abermals kein später Einschub. Denn Valens sagt am Schlüsse seines Kapitels, daß ,,die Alten" noch mehr Faktoren außer seinen einfachen und allgemein gehaltenen Auseinandersetzungen und noch weitere Spezialitäten berücksichtigt und kritisiert haben, während er selbst nicht zu weit in diese vielfache Untersuchung der Konjunktionen eindringen wolle. Die Alten sind in erster Linie Hermes, Nechepso und Petosiris. Unter deren verschiedenen Kriterien nennt Valens die physische Energie des Tierkreisbildes, die Kentra, den Herren des Trigonalaspektes und die inneren Beziehungen des dominierenden Planeten zu dem Zeichen, in dem die Konjunktion stattfindet.

ACHTZEHNTES KAPITEL

DIE VERSCHIEDENEN WIRKUNGEN DER PLANETEN

Ü343 · Ergänzende deutsche Übersetzung
περί σχηματισμών κατά πλείους: über Konfigurationen mehrerer [Planeten]

IN DEN EIGENEN UND IN DEN ANDEREN PLANETARISCHEN ABSCHNITTEN UND GRADEN DES ZODIAKUS

Das recht große 32. Kapitel trägt die Überschrift: De signis, in quibus puerintplanetae locati[Ü344]. Man sollte demnach eine Auslegung erwarten, welche die verschiedenartigen Einflüsse der Planeten in den zwölf Tierkreisbildern der Reihe nach beurteilt. Solche Texte kennt die antike Vulgata; so hat Firmicus V cap. 3 und cap. 4 von Saturn und Jupiter die Modifikationen ihrer Schicksalsbescheide nach den zwölf Tierkreiszeichen getreulich dargestellt. Seine Vorlage und er selbst dürfte auch die anderen Planeten nach diesem Schema behandelt haben; doch sind die Ausführungen verloren, ebenso auch die Wirkungen des Jupiter im Wassermann und in den Fischen. Unsere Überschrift zeigt, daß der Urtext unseres Corpus eine ähnliche Ausführung enthalten hat.

Diese rein zodiakale Musterung der 84 verschiedenen Dekrete der Planeten ist in diesem Corpus verloren gegangen. Dafür ist in dem sehr umfangreichen Bruchstück die jeweilige Wirkung der sieben Planeten in ihren und den anderen planetarischen Partien der Zodiakalbilder sehr ausführlich gewürdigt. Unter diesen planetarischen Partien sind das Haus, der Dekan und der Grad, also die planetarische Aufteilung der Tierkreisbilder nach Häusern, Dekanen (Facies oder Prosopa) und Graden, den sogenannten planetarischen Monomoirien, auf gleiche Stufe gestellt mit dem Trigonalaspekt und der Erhöhung. Diese fünf Größen werden stets am Anfang der Kriterien vorweg genannt. Zuerst kommt der betreffende Planet in dieser seiner eigenen Würde, darauf werden seine Wirkungen in den entsprechenden Domänen der anderen sechs Planeten, und zwar in der Reihenfolge der Heptazonos behandelt.1 Im ganzen waren es also 49 solcher Gutachten, von denen der Schluß nicht erhalten ist. Es fehlen sämtliche Urteile des Merkur und des Mondes, von der Venus sind die Gutachten in den Abteilungen des Jupiter und der folgenden Planeten verloren. Im ganzen sind also 19 Gutachten abhanden gekommen.

Ü344 · Ergänzende deutsche Übersetzung

De signis, in quibus puerintplanetae locati: Über die Zeichen, in denen die Planeten stehen (Lesung beschädigt)

Die Anweisungen zu den einzelnen Orakeln sind sehr ausführlich gehalten; moralische, berufliche, gesundheitliche und körperliche Dispositionen werden in einer ganz überraschend reichen Auswahl geboten. Sie führen im einzelnen wieder in das Leben und Treiben Ägyptens zur Zeit der Ptolemäer und sind auch in politischer und sakraler Hinsicht von besonderem Werte. Darauf werden wir im Schlußkapitel zurückkommen.

Außer den planetarischen Domänen der Heptazonos werden noch eine ganze Reihe anderer astrologischer Gesichtspunkte berücksichtigt. So wird vor allem geschieden, ob es sich um eine Tagoder eine Nachtnativität handelt, und danach jeweils ein anderes Gutachten entworfen. Dann werden mehr oder weniger ausführlich die verschiedenen Aspekte herangezogen und unterschieden, ob es sich um das Horoskop eines männlichen oder eines weiblichen Kindes handelt. Auch das Verhalten der Planeten zur Sonne, d. h. ob sie westlich oder östlich zu ihr stehen, wird gelegentlich beachtet, ebenso wird zuweilen auf Einzelheiten der Planetenbewegung selbst ein gewisser Wert gelegt. Natürlich ist in dieser Hin- [268]

sicht nicht scharf konsequent und logisch peinlich genau jede der dargebotenen Richtlinien ausgearbeitet.

Halten wir nun Umschau in der übrigen astrologischen Literatur der Antike, so suchen wir zunächst vergeblich nach etwas Homogenem. Wohl berücksichtigt Valens in einem neuen Text, den Cumont herausgegeben hat, die verschiedenartigen Wirkungen, die ein Planet veranlaßt, wenn er in die vier Kentra oder zu den anderen sechs Planeten kommt. Aber hier stehen im Vordergründe die Planeten selbst und die körperliche Berührung mit ihnen, nicht ihre mehr imaginären Domänen im Zodiakus.1 Auch Hephaestion hat in seiner sehr ausführlichen Chronokratorie der sieben Planeten einen anderen Text und andere Momente der Beurteilung vor Augen gehabt.1

2 Nur Firmicus hat uns in seiner ausführlichen Darlegung der verschiedenen Einflüsse der Planeten in den zwölf Segmenten des Zodiakus im V. Buch cap. 5 dieselbe Norm erhalten. Doch fehlen bei ihm am Anfang sämtliche Gutachten der oberen Planeten. Erhalten sind nur die Kombinationen der Einflüsse Merkurs in den Abschnitten

268 · Anmerkungen

1 Zur Heptazonos vgl. Valens VI cap. 8 S. 256, 30 ff. Kroll und Boll, Hebdomas, RE VII 2567 ff.

des Mars, der Sonne und der Venus und die sieben einschlägigen Orakeltexte des Mondes. Von den planetarischen Domänen wird meist der Dekan und der Bezirk (Jinis) genannt, zuweilen auch das Haus und der Grad, aber nicht so konsequent wie im hermetischen Corpus. Auch Firmicus scheidet Tag- und Nachtgenitur und berücksichtigt zuweilen Aspekteinflüsse.

Firmicus beweist wieder, daß auch diese Spekulation alt ist. Aber er ist nicht von unserem Werke an sich abhängig. Wieviel er etwa selbst dazu gemacht hat, läßt sich nicht erkennen, da beide Texte gerade an entgegengesetzter Stelle einsetzen. Ob er den Urtext an sich oder schon eine Überarbeitung in der Hand hatte, läßt sich ebenso schwer entscheiden wie die Frage, ob unser Text noch die ursprüngliche Fassung oder schon eine spätere Umgestaltung und Erweiterung darstellt. Dazu fehlen die notwendigen Parallelen und Hinweise in anderen antiken Kompendien dieser an sich recht unerfreulichen Literatur. Etwas Ähnliches dürfte dem Herausgeber der Aldina des Firmicus Vorgelegen haben. Denn er bringt in seiner Ausgabe auf zwanzig Seiten solche Gutachten; diese stimmen aber weder mit den Handschriften noch der Sprache des Firmicus überein. Auch mit unserem Corpus haben sie keine Beziehung. Daß er allerdings seine Dekrete ganz aus den Fingern gesogen hat, erscheint mir unwahrscheinlich. Er dürfte einen bislang unbekannten Text einer lateinischen Astrologenhandschrift benutzt haben, der letzterhand wieder auf unser Corpus zurückgeht.3

Firmicus hebt im darauffolgenden Schlußkapitel dieses Buches in seinem Epilog an Mavortius hervor, daß er ihm alles mitgeteilt und nichts übergangen hat, was die ,,divini veteres“ und Interpreten dieser hohen Wissenschaft vorgebracht haben. Damit wird schlagend erwiesen, daß auch diese ganze Doktrin unseres Corpus auf alte Zeit zurückgeht und auch hier wieder ein wertvolles Stück der archaischen Vulgata zutage gefördert ist. [269]

---

269 · Anmerkungen

1 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII l. 163, 1 ff. 2 Hephaest. II 28 ed. Ruelle, Catal. cod. astr. Gr. VIII 2. 93, 24 ff. 3 Vgl. die Anm. von Kroll zu der Stelle Bd. II S. 58; auch Rhetorius kennt diese Lehre und verlangt gelegentlich bei der Dodekatropos die Berücksichtigung der Frage, ob die Planeten ἐν ἰδίοις προσώποις ἡ οἴκοις Ύ] ὑψώμασιν ἡ ὁρίοις sich befinden, ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4· !7°>

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ἐν ἰδίοις προσώποις ἡ οἴκοις Ύ] ὑψώμασιν ἡ ὁρίοις: in ihren eigenen Gesichtern, Häusern, Erhöhungen oder Grenzen

die" SCHICKSALSDEKRETE

DER PLANETEN IN DEN FÜNF PLANETARISCHEN GRENZEN

Getrennt durch das kurze Kapitel über die Trennung und den Leerlauf des Mondes folgt auf diese ausführliche Darlegung der Planeten Wirkungen in den Abschnitten des Zodiakus eine Darlegung der einzelnen Planetenwirkungen in den fünf planetarischen Bezirken. Diese werden weder an Größe noch in der Aufeinanderfolge tabellarisch noch sonstwie gekennzeichnet. Doch dürfen wir annehmen, daß der Verfasser stillschweigend die sogenannte ägyptische Reihe voraussetzt, die er an anderer Stelle in den Monomoiriai anwendet. Die Prophezeiungen sind hier ganz wesentlich kürzer gehalten; auch werden nicht Tag- und Nachtnativitäten geschieden. Die astronomischen Tatsachen sind ebenfalls nicht besonders hervorgehoben, ebenso selten werden speziell astrologische Gesichtspunkte berücksichtigt. Sondern die typische Eingangsformel lautet: wenn der betreffende Planet in diesem oder jenem Bezirk steht, dann wird der Geborene . . .; nun kommen direkt die Schicksalsdekrete. Es beginnt jedesmal der eigene Bezirk des betreffenden Planeten. Diese werden der Abfolge der Heptazonos gemäß dann einzeln betrachtet; im ganzen sind so 35 Betrachtungen gegeben.

Außer Hermes haben über die planetarischen Grenzen Petosiris, Thrasyllos, Ptolemaeus und Apollinarios gearbeitet, wie uns Demophilos bei Porphyrios in dessen Kommentar zur fetrabiblos berichtet.1 Gutachten über die Wirkung der planetarischen Bezirke sind uns erhalten in den Anthologien des Valens I cap. 3, ferner haben wir die Ausführungen des Hephaestion von Theben (II cap. 28) und ein ganz kurzes Kapitel von Heliodor.*

2 Sie haben nichts mit den Ausführungen unseres Corpus gemeinsam. Aber Firmicus, der die ausführlichste Aufstellung der Einflüsse der planetarischen Bezirke im Geburtshoroskop erhalten hat, zeigt stellenweise zahlreiche Berührungen mit unseren Prophezeiungen; beide können zur gegenseitigen Ergänzung und Besserung des Textes herangezogen werden. Die Divergenzen in Sprache und Inhalt sind jedoch wieder so stark, daß man eine gegenseitige Abhängigkeit der beiden Abhandlungen voneinander nicht annehmen kann. Sondern auch hier ist wieder der Fall so gelegen, daß beide Schriften auf einen

gemeinsamen Grundstock zurückgehen, der bereits vor Firmicus mehrfach überarbeitet war.

Der Aufbau bei Firmicus ist ganz verschieden von dem des Corpus. Das Corpus betrachtet der Reihe nach die Schicksale der einzelnen Planeten in den fünf Termini, am Anfang steht immer der Planet, der jeweils diese Serie eröffnet. Firmicus dagegen stellt die planetarischen Bezirke als Hauptfaktoren voran und beleuchtet dann die Wirkungen der sieben Planeten in ein und demselben Bezirk. Außerdem steht am Anfang die Wirkung des Aszendenten in dem fraglichen Bezirk, dann kommt der Herr des Bezirkes selbst, auf den dann die anderen Planeten folgen nach der Ordnung der Heptazonos. Daß Firmicus seine Quelle mehrfach modifiziert hat, ist von Cumont erwiesen worden.3

Zurück zu der generellen Überschrift, auf welche diese beiden langen Abhandlungen über die Wirkungen der Planeten in den verschiedenen planetarischen Bezirken folgen! [270]

Es ist schon betont worden, daß gerade die Dekrete, welche die Planeten in den zwölf Feldern der Tierkreisbilder erfassen, in unserem Corpus fehlen, aber bei Firmicus erhalten sind. Er bettet diese Abhandlung zwischen unsere Untersuchungen, die er allerdings umstellt. Damit ist der weitaus größte Teil seines fünften Buches ausgefüllt. Unsere Überschrift läßt erkennen, daß das Corpus ein überlanges Kapitel über die Wirkung der Planeten in den verschiedenen und verschieden großen planetarischen Feldern enthalten hat. Firmicus beweist, daß diese Traktate ein volles Buch gefüllt haben. Die Reihenfolge ist nach der Überschrift des Corpus wohl so wieder herzustellen, daß an erster Stelle die generellen Wirkungen der Planeten in den Segmenten der Tierkreisbilder zu je 300 gegeben waren; dem entspricht das sehr lange dritte und vierte Kapitel des Firmicus. Dann dürften die Gutachten der Grenzen (Firm. cap. 2) und endlich die Prophezeiungen der Dekane, Häuser und einzelnen planetarischen Grade gekommen sein (Firm. cap. 5 und 6). Daß es sich um altes Gut handelt, sagt uns Firmicus ausdrücklich im Epilog dieses Buches (cap. 7), wo er als Quelle, wie schon oben

270 · Anmerkungen

Anon. comtn, in tetrab. Ptolem. ed. Wolf (r 559) S- 195> dazu Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 207 ff. und 263, 3. 2 Heliodor ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 240, 6 ff. 3 Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4, 117 f. [Hinweis von Cumont],

hervorgehoben wurde, die ,,divini veteres“ bezeichnet.

NEUNZEHNTES KAPITEL

DIE LEBENSJAHRE UND DIE GEFAHRJAHRE

DIE SOGENANNTEN KLIMAKTERISCHEN JAHRE

§ 1. DIE LEBENSJAHRE UND DIE ZWÖLF HÄUSER

Die Lebensjahre des Menschen werden ebenso wie die Lebensalter von den Sterndeutern in verschiedenen Doktrinen in intimeren Zusammenhang mit verschiedenen Faktoren des gestirnten Himmels gebracht und durch verschiedene Methoden der Sterndeutekunst zu klären gesucht. Diesem Thema sind in unserem Corpus Hermeticum drei Kapitel gewidmet, die in dem Texte auseinandergerissen sind, aber sich gegenseitig ergänzen und wohl ursprünglich auch zusammengehört haben.

Eine längere Kombination der Lebensjahre mit dem gestirnten Himmel folgt unmittelbar auf die trockene Aufzählung der griechischen Namen der zwölf Häuser in Kapitel 15 meiner Zählung. Es werden der Reihe nach je zwölf Lebensjahre von der Geburt an in Konnex gestellt mit den einzelnen Häusern. Die einfache Regel teilt die Erlebnisse der einzelnen Jahre diesen imaginären Größen des neunten Himmels zu; meist handelt es sich um Krankheiten, Gefahren und trübe Schicksale, die mehr oder weniger ausführlich gekennzeichnet werden. Das erste Lebensjahr liest man von dem ersten Ort ab, der vom Aszendenten an nach der unteren Himmelsmitte zu den Raum von 30° beansprucht. Der Geborene wird krank sein und in Ängsten schweben. Das zweite Jahr gehört der Epanaphora des Horoskopus. Hier drohen Gefahren infolge von Rheumatismus und Krämpfen. Beim dritten Lebensjahr finden wir schon etwas stärkere astrologische Beigaben; denn es heißt: dieses Jahr gehört dem Apoklima des IV. Ortes. Ein Gefahren- und Trugjahr. Es ist nämlich das linke Sechseck des Horoskopos. Das fünfte Jahr ist, um ein weiteres Beispiel der Bindung der ersten zwölf Lebensjahre an den nichtgestirnten neunten Himmel vorzuführen, das Eigentum der Epanaphora der unteren Kulmination, es ist das linke Trigonon des

Horoskopos; der Ort der guten Fortuna, der erste Ort der Venus; der Knabe wird krank sein. Ebenso werden in einer ungewöhnlichen

Pedanterie die folgenden Jahre in Einklang gebracht mit den Orten, und zwar rollt mit Beendigung des zwölften Jahres die Reihe wieder von neuem ab. Das dreizehnte Jahr steht wieder im Horoskopus, dann kommt das 26., das 39., das 52. Jahr wieder ebendorthin und so weiter. So hat bis zum 120. Lebensjahr jedes einzelne Jahr des Menschen seine genaue Buchung in diesem merkwürdigen Schicksalsbuch.

Die zwölf Orte werden mit einer unglaublichen Pedanterie auf zehn Perioden des Menschenlebens, insgesamt also auf 120 Lebensjahre angewandt und gekennzeichnet. Die Wiederkehr dieses circulus vitiosus, der immer wieder zwölf Lebensjahre an die imaginären zwölf Häuser oder Orte kettet, wird in unserem Text verschieden bezeichnet. So finden wir die Schlagworte: restitutivus annus[Ü345], restitutio (quinta)[Ü345], revolutio tertia[Ü345] und octavus bzw. nonus annus horoscopi circuli[Ü345]. Das letzte (121.) Jahr trägt den Vermerk revolutio prima[Ü345] — denn nun beginnt wieder die ganze Serie mit dem ersten Zyklus.

Ü345 · Ergänzende deutsche Übersetzung
restitutivus annus: Jahr der Wiederkehr
restitutio (quinta): (fünfte) Wiederkehr
revolutio tertia: dritte Wiederkehr, dritter Umlauf
nonus annus horoscopi circuli: neuntes Jahr des Horoskopkreises
revolutio prima: erste Wiederkehr, erster Umlauf

Die Namen der zwölf Orte sind größtenteils diejenigen, welche in dem kurzen vorangehenden Kapitel angeführt werden, also in der überwiegenden Mehrzahl die griechischen Bezeichnungen Horoscopus, Epanaphora und Apoclima der jeweiligen Kentra. Die Kentra selbst zeigen einige Varianten; so finden wir für die untere Himmelsmitte die Kennworte quartus locus[Ü346], subterreus angulus, terra, angulus terrae und centrum terrae. Der Westpunkt führt neben der offiziellen griechischen Benennung Dysis gelegentlich auch das Kennwort occidens und occidentale centrum. Für die obere Kulmination, das Mesuranema, tritt bisweilen das lateinische Kennwort ein: medium caelum. Von den anderen Orten wird kein anderes Schlagwort aus der Nomenklatur der vulgären Häuserlehre gebraucht. Nur für das zwölfte Haus, das apoclima horoscopi, findet sich gelegentlich die Bestimmung: (c) acodaemoniai infelicitas[Ü346]. Der Schreiber hat das griechische Wort nicht mehr verstanden; es ist die kakodaimonia, ein Ausdruck, der von Rhetorius in seiner Darlegung der zwölf Orte des Hermes Trismegistos verwandt wird.1

Neben den zwölf Orten stehen als wichtigste Schicksalsfaktoren die Planeten im Vordergrund.2 Diese werden mit bestimmten Zahlen in Einklang gestellt: So gehört die Zahl 3 und alle vielfachen derselben dem Saturn. Der Einfluß dieses an sich überwiegend schlimmen Sterngottes macht sich in überschießender Feuchtigkeit und deren unheilvollen Wirkungen bemerkbar. Der Mensch ist also in diesen saturnischen Jahren besonders empfänglich für die Krankheiten, die man Saturn zuschreibt. Er hat dann zu rechnen mit Rheumatismus, Krämpfen, Schüttelfrost, Fieber, Leibkrämpfen und Gallenentzündungen (in erster Linie kommt natürlich die schwarze Galle in Betracht); auch kann man sich auf Gelenkentzündungen u. a. gefaßt machen. Im allgemeinen sind diese saturnischen Krankheiten nicht zu jedem einzelnen Dreierjahr gesondert genannt, sie ergeben sich ja dem Astrologen von selbst aus anderen Tabellen der planetarischen Krankheiten.

Ü346 · Ergänzende deutsche Übersetzung
quartus locus: vierter Ort
infelicitas: Unglück

Neben Saturn steht als Schadenstifter Mars. Ihm gehören alle Siebenerjahre. Sie tragen natürlich das Gepräge ihres Zeitgottes. Fieber, Verwundungen, Blutungen, Geschwüre, [271]

Bisse von Tieren, Verbrennungen, Absturz aus der Höhe, ein plötzlicher und gewaltsamer Tod, Folterungen und auch Magenabszesse sind die Gaben des Planeten, die im allgemeinen der Natur des Olympiers angepaßt sind. Seine Jahre sind ebenso wenig wie die Saturnjahre pedantisch durch Aufzählung der verschiedenen Krankheiten gekennzeichnet, sondern meist genügt das einfache Prädikat: annus periculosus, difficilis, malus, pravus[Ü347], oder auch mortifer[Ü347].

Die Quelle dieser astrologischen Siebener- und Dreierjahre ist unschwer zu erkennen, es sind die alten Lehren der Gefahrjahre, der sogenannten klimakterischen Jahre einfach in den astrologischen Rahmen eingespannt.1

Etwas schwieriger ist das Jahresregiment der anderen Planeten zu erfassen. Venus ist mit allen Fünferjahren koordiniert, Merkur gehören die Achterzyklen und Jupiter dominiert über die Neunerjahre an sich. Die durch dreizehn teilbaren Jahre stehen unter der speziellen Obhut der Mondgöttin, und die Zyklen der Achtzehnerjahre beherrscht der Sonnengott.

Im einzelnen heben sich die von diesen Planeten drohenden Gefahren und Krankheiten kaum ab; Venus veranlaßt im zehnten Jahre Krankheit infolge der Überfülle an Säften. Sonst bricht aber überall der gute Charakter dieser Sterngöttin durch, zu ihren Jahren wird einfach vermerkt: sinepericulo, non malus sed bonus (40. Jahr). Weniger schlimm sind das 95., das 100. und das 110. Jahr, sie tragen

---

271 · Anmerkungen

1 Ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 131, 18: ἐπειδή μετά τήν τοϋ κακοδαιμονήματος ανατολήν τοϋτο τό ζώδιον (sc. ο πρώτος τόπος) άνατέλλει. 2 Die Lehre von dem mechanischen Aufträgen der Lebensjahre, -monate und -tage auf das Häuserschema kennen auch Firmicus II cap. 27 und Hephaestion II cap. 26: Catal. cod. astr. Gr. VIII 2. 91, 9 ff., der zugleich auch die weitere Aufklärung gibt, wie unsere Tabelle anzuwenden ist, ohne allerdings diese selbst aufzuführen.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ἐπειδή μετά τήν τοϋ κακοδαιμονήματος ανατολήν τοϋτο τό ζώδιον (sc. ο πρώτος τόπος) άνατέλλει: weil nach dem Aufgang des Unglücksortes dieses Zeichen, nämlich der erste Ort, aufgeht

Ü347 · Ergänzende deutsche Übersetzung

annus periculosus, difficilis, malus, pravus: gefährliches, schwieriges, schlechtes, ungünstiges Jahr
mortifer: todbringend

das Prädikat: non valde malus. Auffallend schlimm dagegen ist das 55. Lebensjahr, das elfte der Venus, der Autor nennt es: olocacus et totus malus. Doch resultiert diese vernichtende Wirkung mehr auf der gleich zu erwähnenden Zahlensymbolik als auf dem venerischen Einfluß.

Ebenso verschwommen sind die Gefahren, welche von den anderen Planetenherrschern gesendet werden. Bei Jupiter läßt sich nur einmal sein Einfluß auf innere Organe und die Eingeweide erkennen, nämlich im neunten Jahr. Merkur ist ohne jedes Kennzeichen; seine Jahre sind schlechthin charakterisiert als: non valde malus (64.) oder non malus, sed bonus (40. Jahr~), fatigabilis (30. Jahr). Wenn das 56. als durus et tristis[Ü348] gekennzeichnet ist, so gilt das weniger diesem an sich guten oder neutralen Planeten als vielmehr dem Mars, der ja das achte Siebenerjahr hier beherrscht. Dasselbe gilt von dem 48. Jahr, das als sechzehntes Dominium des Saturn difficilis, periculosus et valde turbabilis[Ü348] genannt ist, und von dem 24. Jahr dessen Notat discolus per melancoliam velper humiditates auf Saturns Rechnung gesetzt werden darf. Nur das 16. Jahr will nicht zu dem Charakter des freundlichen Götterboten passen. Es ist sein zweites Gefahrjahr, es veranlaßt Cholera, Krankheiten der Luftröhren und dysanalepsias passiones. Aber auch hierfür ist wieder kaum der Planet an sich verantwortlich, sondern die Zahlen 9 und 7, deren Addition die Zahl 16 ergibt. Diese Summe wird also mit Recht als periculum secundum[Ü348], als zweites Gefahroder klimakterisches Jahr bezeichnet.

Ü348 · Ergänzende deutsche Übersetzung

et tristis: und traurig, bedrückend

difficilis, periculosus et valde turbabilis: schwierig, gefährlich und sehr leicht zu beunruhigen

periculum secundum: zweite Gefahr

Der launischen Luna wird nicht besonders gut gedacht; ihr erstes Zeitenjahr, das 13., spiegelt das erste Lebensjahr wider und ist das erste sog. Progressionsjahr. Hier drohen Fieber, es steht ein gefährlicher Sturz bevor, Schmerzen der Eingeweide oder der Brustorgane. Das 26. Jahr ist periculosus, das 39. trägt dasselbe Kennzeichen mit dem Zusatz fallibilis, das 78. wird als difficilis, das 94. als malus et difficilis charakterisiert. Nur das [272]

104ist tröstlicherweise non valde malus, dagegen wirft der Autor auf das 117. Lebensjahr eine düstere Voraussage, wenn er es als periculosus bezeichnet.

Der Sonnengott beherrscht, wie gesagt, alle Achtzehnerjahre. Eine spezielle Prägung dieser Solarjahre ist nicht gegeben. Sämtliche Vielfachen der Zahl 18, das 36., 54., 72., 90. und das 108. Jahr sind ebenso wie diese Grundzahl selbst schlimm und tragen Vermerke wie: valde difficilis[Ü349], periculosus et difficilis[Ü349], difficilis et periculosus[Ü349], pravus etmortifer[Ü349]. Mit dem Sonnengott, dessen Charakter in der antiken Astrologie überwiegend segen- und glückbringend ist, lassen sich diese Attribute schwer in Einklang bringen. Der Schlüssel dieses Rätsels liegt in der Zahl 18 selbst; sie ist ein Vielfaches der unglückbringenden und saturnischen Drei und der damit ebenfalls in engem Konnex stehenden Neun. Nach der alten Zahlensymbolik und dem Zahlenaberglauben kann man also in diesen Jahren nichts Gutes erwarten.

Ohne Planeten sind in dem ersten Zirkel auffallenderweise das erste, zweite und vierte Jahr. Das dritte Jahr trägt zwar keinen planetarischen Zeitherren; da aber das sechste Jahr als das zweite des Saturn bezeichnet ist, ergibt es sich von selbst, daß das dritte unter der Obhut dieses Gottes steht.1 Sonst wird das erste Lebensjahr

---

272 · Anmerkungen

1 Über den Sinn dieser Bezeichnung, ihre Herkunft und Anwendung in der astrologischen Literatur unterrichtet Boll, Κλιμακτηρες {anni climacterici) RE. XI 843 f.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

Κλιμακτηρες: kritische Stufen oder Gefahrjahre

Ü349 · Ergänzende deutsche Übersetzung

valde difficilis: sehr schwierig
periculosus et difficilis: gefährlich und schwierig
difficilis et periculosus: schwierig und gefährlich
pravus etmortifer: schlecht und todbringend

unter die Obhut der Luna oder des Merkur gestellt, auch in der Häuserverteilung des Hermes Trimegistos wird der erste Ort einem dieser beiden Planeten zugesprochen.1

2 Ob hier nun ein Fehler vorliegt, der auf die handschriftliche Überlieferung zurückzuführen ist, oder ob eine bestimmte Absicht des Autors vorliegt, wage ich zunächst noch nicht zu entscheiden. Ohne Bedenken lassen sich die beiden Planeten als Schirmherrn des ersten Jahres einsetzen: wenn man diese Zeit von der Geburtsstunde bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres rechnet, dann ergibt sich das Intervall Acht für Merkur ebenso wie die Grundzahl Dreizehn für Luna.

Außerdem ist der elfte Ort und das elfte Jahr ohne Planetengebieter. Da beide als glückhaft bezeichnet weiden, möchte man gerne dahin Jupiter lokalisieren, dem sowieso dieses Haus gehört; aber dagegen spricht sein Regiment über die Zahl Neun und deren Multiplikationsjahre. Auch die übrigen Zwölferzyklen weisen durchschnittlich vier planetarische Leerzahlen auf, ihnen fehlt fast durchweg jedes Gutachten.

Für die fehlenden Planeten sind in den Lebensperioden als Ersatz die Zahlen eingesetzt; es wird meist die Addition von Siebener- und Neunerzahlen gegeben, deren Endsumme das betreffende Lebensjahr darstellt. Dadurch erhält in all diesen Jahren der saturnische und martialische Einfluß die Oberhand. Dieser wird spezifiziert, je nachdem die martialischen oder die saturnischen Komponenten in der Zerlegung vorherrschen. Wenn etwa im 76. Jahr die Summe aus 7 X7 und 3 X9 erkannt wird, so dominiert der Einfluß des Mars; man hat also mit Krankheiten und Todes arten zu rechnen, die diesem Planeten zukommen.

Überblickt man die ganze Tabelle, dann fällt ein Zwiefaches auf: einmal der durchaus pessimistische Einschlag; in fast jedem Lebensjahr droht Krankheit und Tod. Dann treten dementsprechend vor allem die Einflüsse Saturns stark hervor, denn er teilt in jedem vierten Jahr seine unheilvollen Gaben dem Menschen zu. Gemildert werden· sie durch Venus und Merkur, welche als Herren der Fünfer- und Sechserjahre in den Additionen und Multiplikationen mit dem Saturnjahr eigentlich dessen Wirkung viel wesentlicher abschwächen sollten. Aber ihr Einfluß wird immer wieder durch diesen übelstiftenden Planeten zurück- [273]

gedrängt. Die Macht Saturns wird noch dadurch gesteigert, daß unmittelbar hinter den beiden guten Planeten Mars das Regiment der Siebenerjahre führt. Gefesselt ist auch der gütige Jupiter, und zwar dadurch, daß er in seinem Regiment über die Neunerzahlen sich mit Saturn abzufinden hat, der als Herr der Drei das Dreifache an Macht in der Hand hat. Ebenso steht der Sonnengott als Herr der 18 hinter dem Regiment des Saturn zurück, der in dieser Zahl den sechsfachen Einfluß hat. Für die Mondgöttin hat der Verfasser ebenfalls, wie schon betont, nichts Gutes übrig, zumal ihr die Unglückszahl dreizehn zukommt. Diese pessimistische Grundstimmung ist uns vornehmlich aus den Elends- und Henkersprognosen bekannt, die Firmicus besonders im VIII. Buche in einer geradezu abstoßenden Weise anhäuft. Hier ist Firmicus von der Vulgata, und zwar speziell von der Sphaera Barbarica abhängig.

Dieser Text der klimakterischen Jahre ist an sich nicht etwas Neues und bisher Unbekanntes. Denn Valens gibt V. cap. XII dieselben Reihen nach ähnlichen Gesichtspunkten. Es ist im Grunde dieselbe Lehre, die er vorträgt. Doch ist Valens in seiner Darlegung weit einfacher; es fehlen in den uns von W. Kroll zugänglich gemachten Anthologien fast alle planetenlosen Jahre, so das 4., 11., 17., 19., 22., 23. und die anderen. Ferner sind die Orte überhaupt nicht erwähnt, auch die Zahlenkombinationen fehlen. Unstreitig bietet hier das Corpus den weit interessanteren und ursprünglicheren Text. Ich möchte das durch Gegenüberstellung des 63. und des 45. Lebensjahres veraugenscheinlichen:

---

273 · Anmerkungen

1 Dorotheus läßt die Nativität erst vom 3. Tag der Geburt an bestimmen, Catal. cod. astr. Gr. VI 100, 24. 2 Hermes-Rhetor, ed. Cumont, Catal. VIII 4. 132, 5 und adn. 2. 3.

Liber Hermetis Trismegisti p.35,7 ff.; 34,3 ff. Sexagesimus tertius est apoclimatis anguli terrae, Saturni vicesimus primus et Iovis septimus et Martis nonus circulus. Huic annectitur sextilis et mixtus, qui ex utrisque constat et noveno videlicet et septeno (se ipsos mensurantes septimus et nonus), qui et androclastes, i. e. virum frangens appellatur. Difficilis est, qui dicitur Hercules. Quadragesimus quintus est apoclimatis

Valens p. 237, 6 E., 236, 30 E. Kroll ξγ' Κρόνου κα', Διός ἕβδομος, ’Άρεως ἕνατος, ἀνδροκλάστης, χαλεπός καί θανατηφόρος.1

medii caeli Iovis quintus, Saturni quintus decimus, Veneris nonus. Huic annectitur sextilis et trinus et novenus quintus. Hic vocatur periculosus Stilbon. Unum oportet attendere, ne forte aliqua circa pedes fiat passio in eodem anno Mercurio significatore existente in nativitate; periculum enim inducit artricarum et armonicarum aegritudinum et saecularia impedimenta et abominationes

με'Διός πέμπτος, Αφροδίτης ένατος, Κρόνου ιε' ' οδτος ό κλιμακτήρ καλείται Στίλβω ν καί προσέχειν δει, μή πως περί τούς πόδας γένηται πάθος κατά τούτον τόν χρόνον του Έρμου χρηματίζοντας έν τη γενέσει' κινδύνους γάρ έπιφέρει άρθρων καί άσθενείας καί βιωτικά συμπτ αίματα καί άηδίας. [274]

Als Quelle des ganzen Kapitels nennt Valens Kritodemos, der uns nun schon des öfteren beschäftigt hat. Doch ergeben sich, wie schon betont wurde, so starke Unterschiede zwischen Valens und unserem Text, besonders infolge des völligen Außerachtlassens der zwölf Häuser, daß weder Valens, wenigstens nicht in der Fassung, wie uns seine Anthologien überliefert sind, noch das verlorene Werk des Kritodemos als Quelle in Frage kommt.

Auf der Suche nach der Herkunft dieser ganzen Kombination gewinnen wir in Paulus Alexandrinus einen Führer. In dem Kapitel: „Über Jahr, Monat und Tag“ (p. Q2) befolgt er genau die Methode, welche unserem Jahreskatalog zugrunde liegt. Er berichtet, daß „man“ das erste Jahr dem Horoscopus, das zweite der Epanafora, und

274 · Anmerkungen

1 Der Harleianus dürfte in der Bezeichnung dieses Jahres als androclastes die richtige Lesart enthalten (Kroll add.: άνδροσκάστης V, correxi dubitanter; androclas Firmic. 259, 4). Zur Erklärung, warum dieses Jahr Hercules heißt, s. u. §. 2.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

άνδροσκάστης: Menschenbrecher; die Lesung ist beschädigt und wird im Text als unsicher erörtert.

dann das dritte dem folgenden Tierkreisbild usw. zuteilt. Ist die Zahl zwölf voll, dann beginnt man wieder mit dem horoskopierenden Zeichen und geht so der Reihe nach weiter, bis die fragliche Jahreszahl aufgeteilt ist. Dort, wo die Reihe aufhört, ist das gesuchte Jahr. Dann nimmt man von da an die Monate vor und beginnt dort, wo das Jahr hinfiel, und gibt jedem der folgenden Zeichen einen Monat; wo die Reihe aufhört, dort ist der fragliche Monat. Daran schließt nun die Feststellung der Tage; man läßt die Zahl ebenfalls über die zwölf Zeichen bzw. Häuser abrollen so lange, bis die Tage zu Ende sind; dort wo die Reihe schließt, ist der gesuchte Tag. Es folgt nun eine Anwendung der Methode auf ein praktisches Beispiel. Aber der Kanon, der naturnotwendig als Unterlage dazugehört, mit der Charakteristik der Jahre bzw. der Monate und Tage fehlt. Er ist nun in den zwei Fassungen bei Valens und im Corpus zutage gekommen.

Paulus von Alexandria befolgt bekanntlich meist sehr alte Quellen der Vulgata und in erster Linie Texte, die sich auf Hermes Trismegistos als Verfasser berufen. Wenn nun unser Kapitel in dem Liber Hermetis Trismegisti[Ü350] erscheint, so darf es mit Fug und Recht als wirklich alte und speziell hermetische Lehre auch aus den eben angeführten Gründen angesehen werden.

Ü350 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Liber Hermetis Trismegisti: Buch des Hermes Trismegistos

Im einzelnen wäre noch zu bemerken, daß die auffallende Festlegung des menschlichen Lebens auf 120 Jahre uns in dem Corpus des öfteren begegnet, wo diese Höchstzahl der Lebensjahre der Sonne zugeschrieben wird. Sie steht im Widerspruch zu der Lehre des Nechepso und Petosiris, welche die Lebenszeit des Menschen mit 90 Jahren begrenzen. Plinius, der uns dies berichtet (nat.hist. VII 160), bemerkt, daß auch die Schule des Asclepius behauptet, von den Sternen wnirden bestimmte feste Spannen des Lebens empfangen. Die genaue Zahl aber, bemerkt Plinius, ist unbekannt. Möglich, daß unser Kapitel eine Speziallehre dieser Schule des Asclepius ist, die bekanntlich in engster Verbindung mit den hermetischen Lehren steht. Nach einem Zusatz des Plinius ist die Lehre der beiden vorgenannten Ägypter für Italien wohl von dort praktizierenden Astrologen umgeändert worden. Diese erweiterten die Dauer des menschlichen Lebens auf Grund bestimmter Spekulationen, die mit den verschiedenen Aufgangszeiten der drei Tierkreisbilder des ersten Quadranten nach der unteren Himmelsmitte zu in Einklang gebracht werden, auf 124 Jahre.1 Vielleicht kann damit unser Kanon in Zusammenhang gebracht werden, der ja nicht die Serie der Lebensjahre mit 120 Jahren beendet sein läßt, sondern mit dem [275]

121. Jahr die revolutio prima[Ü351] beginnen läßt, also die Lebensgrenze nach oben ausdehnt. Das kann mit sehr alten Berechnungen des Menschenlebens nach Mondjahren Zusammenhängen. Dazu kommen, wie schon hervorgehoben wurde, pythagoreische Zahlenklügeleien. Endlich darf noch auf antike Theorien über die Langlebigen, die sog. Makrobioi, hingewiesen werden; Plinius bringt a. a. O. Beispiele von Männern seiner Zeit, die 120, 125, 137 und sogar 140 Jahre alt wurden, und nennt amtliche Nachweise dafür.

275 · Anmerkungen

1 Zur Grenz zahl 120 des Menschenlebens vgl. Nech. Petos. frgm. 17, Robbins, A new astrological treatise, Michigan papyrus N. 1 in dass. Phil. XXII (1927) 38, Paul. Alex. S. T 2, Lactant. Inst. Div. II 12: auctores idonei tradunt ad CXX annos perveniri solere\ weitere Literatur gibt B ouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 403, 3 und 412, 1.

Ü351 · Ergänzende deutsche Übersetzung

revolutio prima: erste Wiederkehr, erster Umlauf

§2. DIE GRÖSSEREN LEBENSJAHRE, WELCHE DEN PLANETEN GEHÖREN

Kapitel 20 des Corpus Hermeticum trägt die Überschrift: Darlegung der größeren Lebensjahre, welche die Planeten durchs Los erhalten haben (sortiti sunf). In der Einleitung heißt es, daß der Sonnengott die verschiedenen Zahlen der Lebensjahre den Planeten aus seinen eigenen Jahren zu weist. Ihm selbst kommt als Maximalzahl die Zahl 120 zu. Das wird auffallenderweise damit begründet, daß er der Herr des Zodiakallöwen ist. Von dieser Höchstzahl weist er Saturn 30 Jahre zu; das ist dessen Minimalzahl. Die Begründung wird in recht verworrener Weise durch einzelne Elemente der Aspektenlehre gegeben; da Saturn das dem Löwen diametral gegenüberliegende Zeichen des Wassermanns nach vulgärer Doktrin der Astrologen beherrscht, erhält er außerdem die Hälfte der Sonnenjahre, also 60 Jahre. Jupiter bekommt zunächst als Herr des nächsten Trigonalzeichens des Löwen, nämlich des Schützen, ebenfalls die Hälfte der Sonnenjahre und dazu noch 19 Jahre, er gebietet also über 79 Jahre.

Als nächste Gottheit, die den Planeten ihre Menschenjahre zuteilt, erscheint Luna. Da sie die Herrin des Krebses ist, herrscht sie über 108 Jahre, das sind die größeren Lebensjahre dieser Göttin. Davon gibt sie die Hälfte, also 54 Jahre dem Jupiter, da er in ihrem Trigonon der Herr der Fische ist bzw. dort sein Haus hat. Das sind die kleineren Jahre des Jupiter. Ihrem diametral gegenüberliegenden Partner, dem Saturn, dem Herren des Steinbocks, teilt sie davon die Hälfte, also 27 Jahre zu. Infolge der beiden nebeneinander liegenden Zeichen, nämlich des Wassermanns und des Steinbocks, deren Gebieter nach vulgärastrologischer Lehre Saturn ist, erhält also Saturn von Mond- und Sonnengott insgesamt die größere Zahl von 57 Jahren.

Ebenso klar erkennbar sind die Begründungen dafür, daß Jupiter als Höchstzahl 79 Lebensjahre beherrscht. Er erhält als Mitherrscher desselben Trigonons Löwe, Schütze und Widder von dem Sonnengott die Hälfte von dessen Jahren, d. h. 60 Jahre und dessen kleinere Zahl 19, die sich aus dem Metonischen Zyklus erklärt, also im ganzen 79 Jahre. Ebenso teilt ihm Luna von ihrem Dominium infolge ihrer Zuneigung zu Jupiter und der trigonalen Sympathie mit ihm, da die Fische das Haus des Jupiter sind, die Hälfte ihrer Höchstzahl, also 54 Jahre zu. Außerdem schenkt sie ihm ihre kleinere Herrschaft über die

25 Jahre, also erhält Jupiter auch von der Mondgöttin in Summa die Höchstzahl von 79 Lebensjahren.

Von besonderem Interesse sind noch die großen Jahre, welche dem Mars zugewiesen sind. Bei ihm sind nicht die beiden großen Lumina gleich beteiligt, sondern sie teilen sich in die Summe dieser martialischen Lebensjahre. Er erhält nämlich von der Mondgöttin die Hälfte ihrer Jahre, also gebietet er über 54 Lebensjahre. Vom Sonnengott, der ihm nei-

disch gesinnt ist ob seiner ähnlichen feurigen Beschaffenheit und seiner verderbenzeugenden Substanz, wird ihm nur dessen kleinere Lebensspanne geschenkt, nämlich die Hälfte von 18 Jahren, also 9 Lebensjahre. Im ganzen gebietet demnach Mars nur über 63 Jahre. Damit kommen wir wieder zu dem schlimmsten Klimakterenjahr des Menschenlebens, dem Endresultat, das sich aus der Multiplikation der bösen 7 und der 9 ergibt. Hier stehen wir sicher vor einer alten astrologisch-pythagoreisierenden Zahlenspekulation und können nun auch verstehen, warum dieses 63. Lebensjahr in der ersten Tabelle der Lebensjahre den Namen Herakles trägt. Die Bezeichnung erklärt sich nämlich ganz einfach daraus, daß Mars mit Herakles (Horus) gleichgestellt wurde. Dieses hochgefährdete Lebensjahr heißt also Herakles, weil es das Jahr ist, das nach der Zahlenspekulation vollständig unter der Herrschaft des übelgesinnten Planeten Mars-Herakles steht.

Die Aufteilung der Perioden des Menschenlebens an die Planeten ist uns auch aus anderen antiken Zeugnissen bekannt. Am nächsten steht dieser Tabelle wohl wieder Valens, der IV cap. 6 großenteils wortgetreu dieselben verschwommenen Begründungen und auch mutafos mutandts dieselben Zahlen gibt. Das Corpus Hermeticum enthält aber auch hier in mehreren Einzelheiten zweifellos den besseren Untergrund. Das zeigt besonders schön die Endzahl der martialischen Jahre, welche Valens nach der üblichen Serie mit 66, das Corpus aber, wie eben angeführt wurde, mit der unstreitig richtigen klimakterischen Zahl 63 festlegt.

Das Ganze ist nur ein Torso, man erwartet neben den Maximalzahlen die mittleren und die minimalen Perioden. Diese sind nicht zahlenmäßig gleichmäßig für alle fünf Planeten festgelegt. Sie lassen sich wohl aus verschiedenen Angaben anderer Astrologen

herausholen, sind aber nicht so scharf und ziffernmäßig vorgelegt wie die größeren Jahre. Wir haben diese großen, mittleren und kleinsten Fristen der einzelnen planetarischen Lebensintervalle in mehreren Tabellen und Texten aus dem Altertum überkommen, besonders unterrichten uns Firmicus, Paulus Alexandrinus und Hephästion darüber. Sie stimmen mit den von Valens und im Corpus gegebenen Maximalzahlen überein, abgesehen von Mars, dem sie wie auch Valens sicher falsch 66 statt 63 Jahre zu weisen, und von Venus, der 82 Jahre statt 84 zugedacht sind. Im allgemeinen wird man mit Bouche-Leclercq den überlieferten Zahlenwerten gegenüber skeptisch sein müssen in Anbetracht der Mängel, die gerade hierin die handschriftliche Tradition enthält.1

§ 3. DIE PLANETARISCHEN MONOMOIRIAI UND DIE LEBENSJAHRE

DES MENSCHEN

Eine dritte Abhandlung über die Lebensjahre und ihre sideralen Gebieter enthält das lange 35· Kapitel (S. 101 ff.) unter der Überschrift: Über die Wirkung der Trigona und die Lebensjahre. Es handelt sich nicht um eine Aufteilung der Lebensjahre an die Zodiakalgestirne in ihrer Totalität nach trigonalen Gesichtspunkten; sondern die 30° jedes einzelnen Zeichens werden nacheinander vom ersten Grad an je einem bestimmten Planeten unter- [276]

stellt. Die Begründung dieser Charakterisierung wird durch die Doktrin der Trigonalherrschaft der Planeten gegeben.

Es beginnt das Trigonon Widder, Löwe, Schütze. Nach der konventionellen Lehre herrscht hier der Sonnengott am Tage, Jupiter in der Nacht. Nun werden die 300 dieser Trigonalzeichen der Reihe nach unter die Planeten und an Sonne und Mond aufgeteilt, und zwar so, daß die planetarischen Gebieter der einzelnen Trigona die Serie eröffnen. Also dominieren über die beiden ersten Grade des ersten Trigonon Sonne und Jupiter. Die beiden nächsten Grade erhalten als Gebieter die Herren des zweiten Trigonon, den 5. und 6.° beherrschen die Herren des 3., und dem 7.0 befiehlt der Tagesherr des 4.

276 · Anmerkungen

1 Ausführlich behandelt die konventionellen Lehren der Maximal-, mittleren und Minimalzahlen Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 407-411.

Trigonon. Dann beginnt die gleiche Serie von neuem, und zwar derart, daß die Trigonalherren den 8. und 9. Grad, die Herren der nächsten Trigona die folgenden Grade zugewiesen bekommen. So rollt diese Planetenfolge viermal über die einzelnen 300 der Zeichen hinweg. Das Kunststück besteht darin, daß den Schluß jedes Zeichens immer wieder die Trigonalherren bekommen. Sie erscheinen also fünfmal als Chronokratores, während die anderen viermal als Herren der verschiedenen Grade in dem ihnen zukommenden Intervall auftreten.

Die Aufteilung der Grade an die einzelnen Planeten ist uns in dieser Abfolge auch aus anderen astrologischen Quellen bekannt: es handelt sich um die sogenannten planetarischen Monomoiriai, d. h. um die Lehre der Aufteilung der Einzelgrade an die Planeten. Darüber orientiert uns wieder zunächst Paulus von Alexandria in dem Kapitel: περί της κατά τρίγωνον μονομοιρίας (ρ[Ü352]. Q. 3), was etwa zu übersetzen wäre mit: Uber den Einzelgrad nach einem Trigonon, oder: Über die Trigonalmonomoiria. Nach der kurzen Anleitung, die in einem stark verderbten Text die von uns erschlossenen Richtlinien enthält, folgt die Tabelle der 30 Monomoirien der vier Trigona. Sie ist in beiden Ausgaben Schatos (Wittenberg 1586 und 1588) vollständig durcheinander geraten. Und zwar enthält die Tabelle nicht sieben Planeten, sondern acht, die sich jedesmal in die Herrschaft der 30° teilen. Das kommt dadurch zustande, daß Venus in jeder Reihe zweimal erscheint. Die Abschreiber oder der Exzerptor haben die Tages- und die Nachtplaneten der vier Trigona, unter denen Venus zweimal, nämlich als Herrin des 2. und des 4. Trigonons erscheint, voll eingesetzt und lassen diese Reihen der acht Planeten über die 300 abrollen. Daß der Astrologe, der diese ganze Theorie erdacht hat, die Folge der Heptazonos im Auge hat, zeigt uns nun die Liste des hermetischen Buches.

Hier haben wir also im Corpus wieder unstreitig die bessere Überlieferung vor uns, zumal die Handschriften des Paulus alle dieselben Fehler wie die gedruckten Ausgaben enthalten. Außerdem gibt Schato beim zweiten und beim vierten Trigonon nicht die Herren nach der Abfolge, wie sie am Tage die Trigona regieren, sondern er beginnt die Reihe mit dem Planeten, der die Herrschaft über das

Ü352 · Ergänzende deutsche Übersetzung

περί της κατά τρίγωνον μονομοιρίας (ρ: über die Zuordnung der Einzelgrade nach dem Dreieck; die anschließende Seitenangabe gehört nicht zum Zitat.

Trigonon in der Nacht führt. Dasselbe ist aber auch in dem Corpus der Fall. Nun wird in dem Corpus am Anfang einer Serie jedesmal gesagt, welcher Planet am Tage und welcher in der Nacht das Regiment ausübt. Demnach müßten auch nun zwiefach die Einflüsse des Tages- und des Nachtplaneten dargelegt werden. Das ist aber nicht der Fall, sondern es wird in jedem Trigonon nur eine einzige Art betrachtet. Der Verfasser kann wohl ganz pedantisch alle Reihen durchgesprochen haben; es müßten also bei Paulus acht statt der vier Tabellen erscheinen, ebenso müßte der Text des Corpus ursprünglich den doppelten Umfang gehabt haben. Der Exzerptor hat sich

damit begnügt, an je zwei Trigona die Reihenfolge der planetarischen Gebieter bei Tag und ebenso bei Nacht zu demonstrieren.1

Als Quelle für diese nicht besonders erhebende Rechenkunst nennt Paulus Alexandrinus die weisen Ägypter. Diese haben sowohl die Nachtals auch die Tagesherren der Trigonalmoirien zur genaueren Begutachtung des horoskopierenden Grades und des Nativitätsschemas herangezogen. Für die Anwendung selbst führt Paulus Alexandrinus nicht weniger als fünf verschiedene Methoden vor. Das zeigt, daß in Theorie und Praxis diese Lehre der Vulgata sich einer großen Beliebtheit erfreut haben muß. Unter diesen Methoden wird an zweiter Stelle die Lehre hervorgehoben, wonach „gewisse" nicht von beiden Lumina die Berechnung beginnen, sondern nur vom Mond. Und zwar wird der Planetenherr, in dessen Bezirk der Mond steht, Herr des horoskopierenden Grades. Da nun Kritodemos gerade einseitig auf den Mond als Herren der Geburt Bezug nimmt, liegt der Schluß nahe, daß er bereits diese Trigonalsmonomoiriai gekannt hat. Aber er dürfte nicht der Erfinder des Systems sein, denn Paulus von Alexandria nennt ja ausdrücklich als Gewährsmänner die „weisen Ägypter“. Damit werden entweder Nechepso und Petosiris oder Hermes Trismegistos bzw. die auf ihn zurückgehenden astrologischen Traktate gemeint.

Die Aufteilung der 300 jedes Zeichens an die Planeten kennt auch Ptolemaeus; nach seiner langen Erörterung der ebenso imaginären planetarischen Herren der Zodiakalbezirke bemerkt er, daß „Andere“ neben dieser Bezirksaufteilung auch die Aufteilung der 300 eines Zeichens in je 2 Y2° und noch weitere Einteilungen „ohne Vernunft" getroffen haben. „Sie teilen nämlich nach der chaldäischen Anordnung der Bezirke je einen Grad einem Planeten zu. Diese

Doktrin schaltet aber Sonne und Mond als Bezirksherren aus, es kann also Ptolemaeus nicht die vorliegende hermetische Klügelei gemeint haben. Der anonyme Kommentator bemerkt zu dieser Stelle des Ptolemaeus (fol. 48 der Ausgabe von Wolf, Basel i559)> daß die Ägypter (also nicht die Chaldäer) dieses Schema angewandt haben. Porphyrius lehnt in seiner Einleitung zur Tetrabiblos (ebd. fol. 201) die totale Trigonalbestimmung der Tierkreisbilder ab und gibt der gradweisen Aufteilung den Vorzug. Die Lehre selbst ist natürlich viel älter, da sie bereits Serapion berücksichtigt haben muß.1

2

Wir gewinnen aus unserem Kapitel für die Wiederherstellung des arg korrumpierten Textes des Paulus Alexandrinus und für das Verständnis dieser heiklen minutiösen Aufteilung der 360° des Zodiakus eine wertvolle Stütze. Der neue Text ist aber abgesehen davon noch von besonderem Werte durch den Begleittext, der die notwendige Ergänzung und Erläuterung bietet für die dürftige Schablone und die Anleitung, welche der vorliegende Text des Paulus Alexandrinus gibt. In dem Corpus Hermeticum werden nämlich der Reihe [277]

nach genau die verschiedenen Lebensjahre, gelegentlich auch die Monate aufgezählt, welche die einzelnen Trigonalherren zuteilen. Diese Lebensfristen sind einmal davon abhängig gemacht, daß der betreffende Planet in dem Grad des Glücksloses steht, wofür auch gelegentlich der Grad der Lebensjahre eingesetzt ist. Darunter werden hier die Grade gemeint, welche dem Planeten in den

277 · Anmerkungen

1 Paulus sagt am Schlüsse seiner Ausführung p. R 1: τό παρόν (codd., Schato πρότερον) κανόνιον έπί των ήμερινών έστι γενέσεων. In den Handschriften, die ich so gut wie alle für die Ausgabe, des Paulus Alexandrinus kollationiert habe, wird hinter dem Worte κανονιον auf die (verlorenen) zwei Tabellen hingewiesen. 2 Ein anderes Prinzip der Aufteilung der 30» an die Planeten befolgt Paulus Alexandrinus p. D ff. in dem Kapitel περί ής δεσπόζουσα οι ζ' αστέρες μονομοιρίας κατά ζωδιαν. Danach erhält der Planetengebieter des ganzen Bildes jeweils den i.°, den zweiten beherrscht der Planet, der auf ihn nach dem System des Heptazonos folgt, und so rollt die Reihe nun weiter ab. — Die planetarischen Monomoiriai kennt bereits Serapion und verlangt ihre Berücksichtigung, vgl. die Epitome ed, Cumont, Catal. cod, astr. Gr, VIII 4. 228, 34.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

τό παρόν: die vorliegende [Tabelle oder Regel]

πρότερον) κανόνιον έπί των ήμερινών έστι γενέσεων: die frühere [abweichende Lesung]; die kleine Tabelle gilt für Geburten am Tag.

κανονιον: kleine Tabelle, Regelverzeichnis

περί ής δεσπόζουσα οι ζ' αστέρες μονομοιρίας κατά ζωδιαν: über die Herrschaft der sieben Sterne über die Einzelgrade in den Tierkreiszeichen (sinngemäß; Titel beschädigt)

einzelnen Trigona zukommen. Maßgebend sind dann die zwölf Orte; diese werden zuweilen alle einzeln aufgezählt. Dabei ist besonders interessant, daß zweimal die Aufzählung der zwölf Orte in der ältesten Form verläuft, nämlich vom Aszendenten über das obere Hemisphärium und dann über die untere Kulmination geht, um bei dem II. Haus zu enden (Mars und Venus im 1. Trigonon). Bei den anderen Planeten sind ebenfalls die Häuser der oberen Hemisphäre in den meisten Fällen unmittelbar hinter dem Aszendenten genannt, an letzter Stelle kommen die Häuser der unteren Halbkugel. Das spricht ebenfalls dafür, daß die ganze Lehre auf das älteste Häuserschema zurückgeht, das im Sinne des Uhrzeigers die Quadranten (s. o. Kap. XIII) und die verschiedenen Häuser abgrenzte.

Im allgemeinen ist das Schema nicht streng befolgt, es werden oft die gegenüberliegenden Häuser gleich bewertet, dann heißt es auch gelegentlich summarisch: in den übrigen Häusern spendet der Planet so und soviel Jahre bzw. Monate.

Die Zahlen werden zudem von der Stellung der einzelnen Planeten zur Sonne abhängig gemacht. Der Autor trennt mehr oder weniger pedantisch die Erscheinung derselben als eous orientalis, eous occidentalis, ferner als hesperius occidentalis und hesperius orientalisЛ Bei der Beurteilung der Mondjahre werden gelegentlich auch die verschiedenen Phasen des Mondes berücksichtigt. Außerdem wird zuweilen unterschieden, ob es sich um eine Tagesoder eine Nachtgeburt handelt.

Die Maximalzahlen, die der Sterndeuter aus diesem Knäuel von Faktoren bei seinem Geburtsentscheid gewinnen kann, sind dieselben, welche oben in § 1 festgestellt wurden. Der Sonnengott spendet als Maximum 120, Luna 108, Saturn 57, Jupiter 79, Venus 82 und Merkur 66 Lebensjahre bei günstigen Gestirnungen. Mars trennt sich mit den 66 Jahren von dem ihm zukommenden 63. hochgefährdeten Jahr, das ihm nach der vorgenannten Lehre wohl mit Recht zugedacht ist.

Die Minimalzahlen stehen mit den sonst bekannten Klügeleien in Einklang. Saturn spendet als geringste Lebensspanne 30 Jahre, Mars 15, der Sonnengott 19, Venus 8, Merkur 20 und Luna 25. Nur Jupiter trennt sich von den traditionellen Zahlcnwerten. Ganz abwegig sind die mittleren Lebenszahlen, die unser Corpus den einzelnen Planeten zuweist. Ich halte es aber der Mühe nicht wert, weiter in diese unliebsamen Arcana einzudringen und glaube schon mehr als genug gesündigt zu haben, daß ich der Interpretation dieser Gebilde menschlicher Irrung so viel Zeit und Raum gewidmet habe.1 2 [278]

ZWANZIGSTES KAPITEL

VERSCHIEDENE ANWEISUNGEN

§ l. DIE SIEBEN KARDINALREGELN FÜR DIE AUFSTELLUNG DER NATIVITÄTSZEICHNUNG

Unter dem Titel „figuvct-tiva consideratzo sind in Kapitel 16 im ganzen sieben Anweisungen gegeben, wie der Sterndeuter bei Aufstellung der Nativitätsfigur verfahren muß, d. h. welche Gesichtspunkte er im einzelnen beachten muß. Die ganze Abhandlung ist wieder sehr unklar, widerspruchsvoll und sicher absichtlich rätselhaft gehalten; sie verlangt im einzelnen von dem zünftigen Astrologen eine solche Menge von Einzelbeobachtungen und Berechnungen, daß schon eine wahrhaft überirdische Begabung dazu gehört, um nun aus der Summe all dieser Elemente ein Lebensschicksal herauszudestillieren.

Ich versuche aus dieser Wirrnis folgende Leitgedanken zu veranschaulichen: Zuerst soll der Sterndeuter die mit dem Geburtsakt verbundenen astralen Schicksalsfaktoren erfassen. Die Qualität der Quadranten, die Doryphorie der beiden Lumina, ihre Stellung im Zodiakus und die Aspekte klären darüber auf, ob es sich um eine leichte oder schwere Geburt handelt. Die Herren des Trigonon von Sonne oder Mond, ihre positive Stellung im Zodiakus, zumal ihr

278 · Anmerkungen

1 Diese Forderungen sind alt, sie bilden einen wichtigen Bestandteil der archaischen Lehre der Doryphoria, dazu Serapion, ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 227, 8 ff. und 230, 28, ferner Hermes-Rhetorius ebd. 138, 14 ff., Paul. Alex. S. F 2 und Firmic. II cap. 8 ff. 2 Über die Minimalzahlen ist viel von den antiken Astrologen diskutiert worden, vgl. Manil. III 563-580, Firmic. II cap. 25, 10, VI cap. 33, Valent. S. 56, 28 ff. 164 f. 171 f. Kroll und Bouche-Leclercq, L’Astrologie Grecque 209, 404 und 562 ff.

Verhalten zu den vier Kentra und endlich die auf den Geburtsmoment folgenden Volloder Neumondphasen geben Anhaltspunkte für den vornehmsten Bescheid des Sterndeuters, ob das geborene Lebewesen lebensfähig und ernährungsfähig ist. Das Gutachten wird allerdings nicht eindeutig durch die eben genannten Faktoren geklärt, sondern es sind noch, wie üblich, auch andere Faktoren genannt und zu berücksichtigen. Wird irgendein Gutachten durch den Ausfall des Schicksals selbst Lüge gestraft, dann bleibt natürlich dem Adepten die Hintertür offen, daß er gerade diesen oder jenen Faktor in seinem Kriterium nicht gebührend berücksicht hat.

Die zweite Consideratio verlangt die Feststellung der Trigonalgebieter der jeweils herrschenden Lumina, d. h. von Sonne oder Mond, für den Fall, daß es sich um eine Tagesoder Nachtgeburt handelt. Von besonderer Bedeutung ist es, ob der Herr des Gedrittschcines in einem Kardinalpunkt steht. Dann sind diese Punkte durchzuprüfen, ob ein heller Fixstern, ein leuchtender Grad oder einer der Planeten sich dort befindet. Diese deuten, wie das bereits im zweiten und dritten Kapitel hervorgehoben wurde und wie nun nochmals betont wird, auf ein glänzendes Lebensschicksal.

Die dritte Richtlinie verlangt die genaue Feststellung der Position des Mondes und seines Bezirksherren, dann noch die Beachtung des 3., des 7. und des 40. Tages, den zukünftigen Volloder Neumond, die Breiten der Winde und der Mondknoten. Diese Faktoren dienen im einzelnen dazu, um den Körperbau, die älteren Brüder, den Beruf, den Gelderwerb und die äußeren Lebensumstände zu erschließen. Man sieht, daß hier am Anfang die Berücksichtigung derselben Faktoren gefordert wird wie in dem zweiten Hauptstück.

Auch die vierte These greift wieder zu den momentanen Gestirnungen, die der Mond, seine Phase, sein Stand im Zodiakus, seine Aspekte usw. in der Genitur aufweisen. Daraus ist das Nötige über Ehe und Liebe, Ehrungen und dergleichen zu prophezeien. Weitere Einzelheiten ersieht der Sterndeuter aus den Herren der Bezirke und aus den Bezirken selbst.

In der fünften Anweisung wird ein besonderer Wert den Mondknoten, den zwölf Orten, den Dekanen und den Aspekten beigelegt. Die Sonne entscheidet alle Fragen über den Vater, der Mond über die Mutter; Krankheit und Tod der Eltern kennt man aus diesen

verschiedenen Faktoren.

Die sechste Kardinallehre betont die Bedeutung der Zwölftel, in denen Sonne und Mond stehen; ihre astrologisch-mythologische Einwertung läßt voraussehen, ob eine Mißgeburt (monstrum), ein Tier oder ein Mensch zur Welt kommt. Der Grad des Glückspunktes, seine zodiakale Beschaffenheit und sein planetarischer Gebieter verraten den Beruf und Gelderwerb. Außerdem wird das Los der Not, die Lehre der Anaphora! nach Valens und der Dekane nach Teukros an dieser Stelle herangezogen.

Die siebente und letzte These stellt außerdem mehrere Lose in den Vordergrund, nämlich die partes fortunae, sedis, baseos, exaltationis; man hat ihre Herren, die Orte, das Äußere der Zodiakalbilder, die Kentra und die Orte, in die sie fallen, besonders ins Auge zu fassen. So erkennt man den Tod, die Schicksalsschläge und die religiöse Veranlagung.

In einem Epilog wird dann noch die Frage des Lebensalters, die Zahl der Jahre und Monate nicht nur des Kindes, sondern auch, des Vaters und der Mutter aus verschiedenen astrologischen Gegebenheiten erschlossen.

Diese sieben Thesen stellen an den Sterndeuter eine solche Fülle verschiedenster und peinlicher Aufgaben, daß schon dadurch das hohe Alter dieser Katechismusweisheiten kenntlich ist. Ptolemaeus wendet sich am Schlüsse der Einleitung seines Vierbuches gerade gegen solche Anleitungen, die schließlich eine unendliche Zahl von Faktoren berücksichtigen und ob ihrer verwirrenden Forderungen den Praktiker und den Theoretiker sich im Labyrinth dieser Spekulationen unrettbar verirren lassen.

Der Text ist ebenso wie die meisten anderen Kapitel dieses Corpus durch verschiedene Hände gegangen und mit Hinweisen auf die Doktrinen berühmter Astrologen versehen worden. Unter diesen erscheinen Teukros, Ptolemaeus und Valens,. Wer war nun der letzte Redakteur dieses althermetischen Katechismusstückes ? Hier geben die neuen Texte der griechischen Astrologenhandschriften die definitive Antwort. Es war Rhetorius; denn unter seinem Namen erscheint in dem Parisinus Graecus Nr. 2425 eine Ἐπίσκεψις πινακική[Ü353], die dieselben sieben Thesen aufstellt. Der Text ist von Cumont im vierten Teil des VIII. Bandes des Catalogus cod. astr. Gr. S. 118—124 veröffentlicht worden. Cumont gewinnt das Ergebnis, daß die Unterlage der Ausführungen des Rhetorius die Thesauroi des Antiochus bilden, der seinerseits wieder von dem alten hermetischen Kompendium abhängig ist. Außerdem hat Rhetorius noch andere Handbücher eingesehen, besonders die Kompendien des Ptolemaeus, Valens, Paulus Alexandrinus, des Anonymus vom Jahre 379 und des Julianus von Laodicea. Daraus hat er nach Gutdünken gelegentliche Zusätze in den alten Text eingestreut und auch deren Herkunft mit Namen genannt.

Unser lateinischer Text unterscheidet sich vielfach stark von dem Text der griechischen Handschrift. Diese gibt nicht den wirklichen Text des Rhetorius, sondern ein summarisches Kompendium eines byzantinischen Epitomators und enthält zahlreiche Auslassungen und Lücken. So fehlt ganz die zweite These, von der dritten ist nurein kurzes Bruchstück erhalten; auch die sechste Betrachtung ist nur in einem Satz erhalten. Unser Corpus enthält nun diese verlorenen Texte vollständig, bietet auch sonst mehr und darf als wertvolle Ergänzung und Bestätigung des griechischen Textes angesprochen werden.

Beide Texte sind voneinander unabhängig und sind zur gegenseitigen Ergänzung nebeneinander unentbehrlich. Darauf ist im kritischen Apparat kurz Rücksicht genommen, so daß weitere Hinweise hier unterbleiben können.

§ 2. DAS JAHRESHOROSKOP UND SEINE SPIEGELUNGEN

Ü353 · Ergänzende deutsche Übersetzung
Ἐπίσκεψις πινακική: Tabellarische Prüfung

ZU DEM GEBURTSHOROSKOP (ANTIGENESIS ODER REVOLUTIO)

Ein Kompromiß mit zwei Streitfragen bildet die Lehre der sogenannten Revolutionen. Man versteht darunter die Forderung, daß der jährlich am Geburtstag festgestellte Himmelsstand mit dem Geburtshoroskop zu vergleichen ist. Aus der jeweiligen Stellung der lebenswichtigen Gestirne, vor allem des Mondes, dann der schlimmen lebenzerstörenden Planeten und ihrer jährlich wechselnden Stellung gegenüber der Position im Wurzelhoroskop ersieht der Fachmann gefahrdrohende Monate, Tage und Stunden. Ebenso kann er aus der tatsächlichen Stellung oder den Aspekten der segenbringenden Sterne für bestimmte Unternehmungen den günstigen Zeitpunkt ermitteln und nun danach seine Prophezeiungen oder seine Ratschläge einrichten.

Damit ist natürlich dem Astrologen die Berechtigung zu einer dauernden Beobachtung und Lebensberatung zugesprochen. Denn nach dem Kompromiß, welches die Idee der Revolutionen mit dem Geburtshoroskop herstellt, ergeben die Gestirnungen in dem letzteren wohl latent alle zukünftigen Schicksale. Diese treten aber deutlicher in Erscheinung, wenn man jedes Jahr am Geburtstage den momentanen Stand der Planeten und ihre Aspekte feststellt. Besondere Schwierigkeiten und Streitigkeiten erweckte die Zeitrechnung an sich; je nachdem man ein siderisches, ein tropisches oder ein lunisolares J ahr bei der Berechnung zugrunde legte, mußte man mit einem anderen oder demselben Sonnenstände in beiden Horoskopen rechnen.

Unser Kompendium fordert die Berücksichtigung der Revolutionen in den Kapiteln 7-10, welche über Vorauserkenntnis von Gefahr, Todesmonat, Todesstunde u. a. orientieren. In die Analyse dieser verworrenen und unklaren Darstellung einzudringen, verlohnt sich nicht. Denn es werden in sinnleerer Weise ganz heterogene Doktrinen ineinander gewirrt. Bald sind es die Mondknoten, dann die Volloder Neumonde, dann wieder die Distanzen zwischen dem Mondstand des Geburtshoroskopes und dem Sonnenstand des Jahreshoroskopes, die den Ausschlag geben, und endlich werden nach einem ebenso banalen wie komplizierten Rechenverfahren die abgelaufenen Lebensjahre, Tage und Stunden vom Aszendenten aus auf dem Zodiakus abgetragen; wo die Endzahl hinfällt, dort steht der

gefahroder glückverheißende Astralgott.

Die Lehre ist alt, das zeigt das lange Zitat aus dem „König“ (fol. 6 r. col. l) über die Revolution des Monats, d. h. des zu Unternehmungen besonders günstigen Zeitpunktes. Sie ist wieder durch mehrere Hände gegangen, denn am Schlüsse ist ein Beispiel gewählt, das an einem Mordanschlag auf Hadrian die Wahrheit der Lehre veranschaulicht. Die ganzen Ausführungen stimmen großenteils mit verschiedenen Kapiteln des V. Buches der Anthologien des Valens überein. Doch auch hier liegt nicht eine Übersetzung dieses Werkes vor; das beweisen die im textkritischen Apparat notierten Abweichungen. Den Kern dürften wieder alte ägyptische Spekulationen bilden. Sie sind besonders von Serapion, Dorotheus, dann von Balbillus, Valens und Rhetorius behandelt und überarbeitet worden.1 [279]

§ 3· ÜBER DIE BRÜDER

Eine eingehende Behandlung erfährt in der antiken Sterndeutung die Frage, ob ein Mensch vor seiner Geburt Brüder oder Schwestern von derselben Mutter oder demselben Vater bereits hatte, ob er der Erstgeborene ist und ob er noch Geschwister zu erwarten hat. Sie ist in unserem hermetischen Buch zweimal (Kap. 30 und 37 gegen Schluß), und zwar nach denselben Gesichtspunkten aufgeworfen und beantwortet.

Maßgebend für die Behandlung dieses Themas ist der Trigonalgebieter des Aszendenten. Befindet dieser sich in der oberen Hemisphäre, dann hat der Sterndeuter die Tierkreisbilder bis zu seinem Stand zu zählen; die Zahl der Tierkreisbilder sagt ihm, wieviel Brüder der neue Erdenbürger hat. Ist das betreffende Tierkreisbild ein „doppelkörperiges“ Bild, dann muß man die Zahl verdoppeln. Gute Planeten zeigen an, daß die Brüder lebensfähig sind, schlimme deuten darauf, daß sie stark gefährdet sind. Damit ist aber die Frage nicht eindeutig entschieden; es sind noch die Aspekte, die Quadranten, die Lose und auch die Häuser zur definitiven

279 · Anmerkungen

1 Bouche-Leclercq konnte S. 506 f. nur auf die magere Darstellung dieser komplizierten Lehre beim Scholiasten des Paulus Alexandrinus (S. R 4) und auf das späte Pseudohermetische Buch „de revolutionibus“

Ergänzende deutsche Übersetzungen

de revolutionibus: über die Wiederkehr beziehungsweise Umläufe

Entscheidung heranzuholen. Stehen etwa im oberen Quadranten unmittelbar nach dem Aszendenten keine Planeten, dann hat der Klient keine Brüder. Steht ein schlimmer Planet dort, dann stirbt der vor ihm geborene Bruder frühzeitig. Befindet sich vom Aszendenten zur unteren Himmelsmitte kein Planet, dann hat der Fragesteller keine Brüder mehr zu erwarten; ist aber ein schlimmer Planet, also Saturn oder Mars dort, dann stehen zwar noch später Brüder in Aussicht, aber sie werden frühzeitig sterben.

Weitere Einzelheiten sind aus dem Los des Bruders zu erfragen, ferner aus der Art des Tierkreiszeichens, in das dieses fällt. Es zeigt an, ob das Geschwister von derselben Mutter, von demselben Vater zu erwarten ist oder nicht. Die Lage des Trigonalgebieters des Aszendenten in den verschiedenen Kentra verrät die Zahl der Brüder und bestimmt auch, ob der Orakelfragende das erste Kind ist oder das vierte, siebente usw. Aus dem Los des Vaters ersieht der Sterndeuter, ob es sich um ein eheliches oder ein außereheliches Kind handelt. Die Aspekte der schlimmen Planeten zu diesem Punkt, besonders des Saturn, verraten dem Astrologen, ob der Vater oder die Mutter zuerst stirbt.

Die zahlreichen heterogenen Methoden, die hier angesetzt werden, deuten darauf, daß es sich um ein altes Stück der Vulgata handelt, die in allen Fragen eine solche Menge von Systemen und Lehrsätzen heranzieht, daß der Sterndeuter schließlich nicht ein und aus weiß. Auch für dieses Kapitel kann Rhetorius herangeholt werden. In einem Fragment, das über die Brüder handelt, wirft er dieselben Fragen auf, die unsere Kapitel erörtern; er lehnt aber eine definitive Entscheidung ab und hebt hervor, daß die ,,Alten“ diese Frage und speziell die Zahl der Brüder zu lösen versucht haben. Die anderen Texte der Antike stehen der Methode, nach der unser Corpus diese Katechismusfrage behandelt, ganz fern.1 [280]

§ 4. DIE EINES GEWALTSAMEN TODES STERBEN

Die Frage über die Art des 1 ödes beschäftigt die Astrologen und ihre Gläubigen mindestens so stark wie die Frage nach der Lebensdauer und dem Zeitpunkt, wann der Tod zu erwarten ist. Dem starken pessimistischen Einschlag, den wir schon mehrfach in unserem Kompendium feststellen konnten, entspricht es, daß die Euthanasia und ein normaler 1 od kaum verkündet werden, daß aber in dem recht langen vorletzten Kapitel die verschiedenen sideralen Faktoren und die Arten des Gewalttodes so ganz ausführlich dargelegt werden. Eine logische Disposition ist weder in der Zusammenstellung der astralen Energiequellen noch in den Todesarten eingehalten. Sondern wie Kraut und Rüben sind alle denkbaren Elemente, die persönliche Gegenwart und der Einfluß der Planeten und der fierkreiszeichen, dann die imaginären Aspekte und Häuser durcheinandergeworfen. Glaubt man die beiden obersten Henkersplaneten, Saturn und Mars, als Richter eines solchen Endes mit Schrecken zu fassen, dann kommt plötzlich der Mond, der Sonnengott, ein Kentron, eines der zwölf

280 · Anmerkungen

hinweisen. Die griechischen Astrologenhandschriften haben außer dem Text des Valens nun noch mehrere Ausführungen älterer Astrologen ans Licht gebracht: vgl. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 231, 7 ff. (Serapion), 240, 21 (Balbillus), VIII 1. 247, 11 ff. (Rhetorius, der wieder nachdrücklich als Quellen die „alten Ägypter“ nennt). Die Schrift „de revolutionibus“ geht nicht auf Hermes zurück, sondern stammt von Albumasar, vgl. Ruelle, Comptes Rendus, Acad. des Inscr. et Belles Lettres 1910, 132 ff. (nach neuer. Mitt. von F. Cumont). 1 Das kurze Exzerpt aus Rhetorius publizierte Cumont im Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 221, 5 ff. — Über die Brüder orientieren ferner die Texte der hermetischen Dodekatropos und der hermetischen Lose, sie sind grundverschieden von unserer Darstellung; es genügt, zu verweisen auf: Ptol. Tetrab. III cap. 5, Paulus

Ergänzende deutsche Übersetzungen

de revolutionibus: über die Wiederkehr beziehungsweise Umläufe

Häuser, ein Los, ein Diametraloder Geviertschein als Ursache eines Gewalttodes zum Vorschein. Diese ungeordnete und so wenig rationale Betrachtungsweise spricht für das hohe Alter auch dieser Sammlung \on Elends- und Henkersprognosen. Sie bilden die notwendige Unterlage für die glatten und durchdachten Regeln, die Ptolemaeus in seiner Untersuchung über die gleiche Frage im achten Kapitel des IV. Buches der Tetrabiblos als Quintessenz der astralen Energiequellen gewinnt.

Dieselbe Quelle hat Firmicus ausgenutzt, der in seinem noch viel weitschweifigeren Kapitel de biothanatts (VII cap. 23) streckenweise genau dieselben Gedanken verfolgt, nur teilweise in seiner gewohnten wortreichen rhetorischen Manier sie weiter ausgestaltet. Außerdem sind von ihm gewisse Abstriche vorgenommen worden; so meidet Firmicus den Hinweis auf die Beziehungen zum ptolemäischen Königshofe, z. B. fehlen die ungetreuen Schatzmeister der königlichen Münzen und betrügerische Verwalter des Königsschatzes. Firmicus setzt dafür einfach ungetreue Bankiers u. ä. ein; denn es ist den Astrologen dieser Zeit strengstens verboten, irgendwie Anspielungen zu machen, die mit der Person und der Umgebung des Kaisers in Zusammenhang gebracht werden könnten. Beide Texte sind als wertvolle Kriterien der Urquelle nebeneinander zu verwerten, sie sind wieder voneinander nicht abhängig. Gegen Schluß enthält unser Text einen großen Abschnitt, der bei Firmicus fehlt, während das Corpus Hermeticum anderwärts wieder Teile nicht enthält, welche Firmicus behandelt.

Von den älteren Astrologen hat besonders Kritodemos die Frage des Gewalttodes ventiliert und dabei wohl die hermetische Urquelle oder deren erste hellenistische Bearbeitung vor sich gehabt. Auch Valens erörtert ausführlich dieses Thema. Rhetorius verdanken wir die Kenntnis verschiedener Methoden, durch welche nach der Vulgata diese Frage gelöst werden konnte. Er weist dabei auch auf die verschiedenen Doktrinen der Alten hin, er überläßt ihnen die Lösung nach den verwickelten Gesichtspunkten, wie sie unsere Texte verfolgen.1 [281]

SCHLUSSERGEBNISSE

Wir stehen am Schlüsse des recht zeitraubenden und nicht immer leichten Weges durch das Gebiet der Geheimnisse, mit denen die hellenistischen Astrologen ihre Wissenschaft umgeben haben und durch die sie mittels ganz verschiedener Methoden in das Reich der Zukunft menschlichen Schicksals vorzudringen suchten. Da verlohnt es sich, noch einmal Rückschau zu halten und die Ergebnisse kurz zu buchen bzw. zu wiederholen, die wir auf dieser langen Wanderung gewonnen haben; außerdem soll noch an ein paar Beispielen ein Streiflicht auf das große Gebiet der Voraussagungen selbst, ihre Zeit, Inhalt und ihre Begründung geworfen werden.

Die meisten Kapitel haben uns gezeigt, daß sie durch mehrere Hände gegangen sind. Aber trotz der vielfachen Bearbeitung, Variierung und Zusatzbemerkungen bleibt mit einer erstaunlichen Beharrlichkeit der alte Kern erhalten. Die einzelnen Abhandlungen gehen, wie wir zuletzt in Kapitel 20 nachweisen konnten, in dem die Lebensjahre so pedantisch nach verschiedenen Prinzipien festgelegt werden, auf einen verlorenen Urtext der hellenistischen Astrologie zurück. In dieser Hinsicht ist das Corpus für uns eine ganz besonders wertvolle Fundgrube. Es zeigt uns, wie sorgfältig die hellenistischen bzw. die ägyptischen Astrologen die verschiedenen Methoden der Sternenzukunft bis ins kleinste hinein ausgedacht und ausgearbeitet haben. Sie mögen in ihrer Vielartigkeit auf verschiedene ägyptische Tempelorakel zurückgehen, die nach besonderen Priesterlehren die

281 · Anmerkungen

Alexandrinus S. L. 4 (III. Ort), Valens II cap. 40 S. 123 Kroll, Firmicus VI cap. 32, 23 ff. VII 11, 5t. (de loco fratrum), Hermes-Rhetorius ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 144 ff. 1 Ein größeres Bruchstück aus der Lehre des Kritodemos hat Cumont publiziert: Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 162, 1 fl., dazu ebd. 199j 15 ff-> wo auch die Ausführungen von Rhetorius über dieses Thema veröffentlicht

Zukunft aus Gegebenheiten des gestirnten Himmels feststellten. Nur ein Gott wie unser Hermes Trismegistos, ein König oder sein Hohepriester, wie Nechepso und Petosiris durften es wagen, diese heterogenen Priesterlehren nebeneinanderzustellen und zu profanieren dadurch, daß sie diese Weisheit griechischen Wahrheitssuchern zugänglich machten.

Manilius und Cicero sind für uns neben Serapion gewichtige Zeugen dafür, daß die Lehre der Monomoirien und ihre zahlreichen Varianten zum mindesten schon im zweiten vorchristlichen Jahrhundert fertig Vorlagen. Der groben Fahrlässigkeit werden sich die antiken Astrologen nicht bewußt, daß im Grunde ein System das andere aufhebt, daß z. B. die Lehre der hellen Grade usw. von der Doktrin der planetarischen Grade aufgehoben wird oder daß die Bestimmung der Grade nach den mitaufgehenden zodiakalen und außerzodiakalen Sternen schwerlich damit in Einklang zu bringen ist. Wenn das Corpus dieses Durcheinander ganz heterogener Prinzipien und Lehren unbekümmert nebeneinander bietet, so ist es nicht besser und nicht schlechter als die anderen Handbücher der Astrologie. Die Adepten konnten sich nach Gutdünken und Geschmack aus den verschiedenen Anthologien das ihnen passende Material heraussuchen und in ihre Berechnung einsetzen — klappte ihre Voraussage und ihre Wahl nicht, dann war nicht die Kunst an sich schuld, sondern die Astrologen selbst, weil sie eben bei ihrer Arbeit einen der anderen im Handbuch herangezogenen Faktoren außer acht gelassen hatten.

Wir haben bei Betrachtung der einzelnen Kapitel des neuentdeckten Corpus Hermeticum wiederholt als Ergebnis buchen können, daß die parallelen Texte der anderen antiken [282]

Handbücher aus derselben Urquelle schöpfen wie unser Kompendium. Dieses stimmt vielfach wörtlich mit großen Partien verschiedener Handbücher überein, zeigt aber innerhalb dieser Berührungen so große Abweichungen, daß es als ein direkter Abkömmling des hellenistischen Vulgatatextes angesprochen werden muß. Das beweisen besonders augenscheinlich diejenigen Kapitel, die in den anderen Anthologien und Handbüchern völlig übergangen sind: das

282 · Anmerkungen

sind. — Bemerkenswert ist, wie mir Cumont zufügt, daß gewisse Stellen wie S. 108, 21 biothanati fiunt de homicidio accusati, bereits den Sinn angenommen haben, den bei den Byzantinern die Bezeichnung der Hinrichtung durch die Hand des Henkers hat, vgl. Cumont, After life in Rom. paganisme 145 if.

Dekanbuch, der Katalog der hellen Fixsterne und die Monomoiriai der 360° des Tierkreisgürtels. Wenn daneben nun noch weitere bislang unbekannte Texte stehen und solche, welche wir in verschiedenen Brechungen bei den anderen von uns besprochenen Autoren finden, so müßte gerade der Hinweis auf die bislang ganz unbekannten Texte genügen, um darzutun, daß die Übersetzungen oder Paraphrasierungen identischer Texte nur so zu erklären sind, daß eben die späteren Autoren eine andere Überlieferung unseres Werkes gekannt und wörtlich Partien daraus entnommen haben. Diese treten nun in ihrer älteren Gestalt wieder vor uns. Benutzt wurde das hellenistische Kompendium des Hermes Trismegistos von dem unbekannten Autor, der sein Handbuch unter den Namen des Königs Nechepso und seines Hohepriesters Petosiris in die Welt gehen ließ. Dann haben einzelne Partien daraus entnommen Kritodemos, Serapion und Antiochos, die wohl alle der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts angehören. Später wurde dieses Handbuch besonders von den Astrologen des 4. und 5. Jahrhunderts ausgebeutet, vor allem von Firmicus, Paulus Alexandrinus, Julianus von Laodicea und von Rhetorius. Vorher hat noch besonders Valens im Zeitalter der Antonine ganze Partien daraus entnommen. Als letzte Grenze der Überarbeitung konnten wir das Ende des 5. Jahrhunderts feststellen und wurden durch die Angaben von Graden und Minuten, die von Ptolemaeus um + 3° 26' differieren, auf den Astrologen Julianus von Laodicea geführt. Andrerseits zeigt die Lehre von den sieben Kardinalregeln, die der Sterndeuter bei der Aufstellung seines Nativitätsschemas, oder wie die moderne Astrologie diese Zeichnung nennt, des Wurzelhoroskopes zu beachten hat, daß Rhetorius gewisse Partien des Corpus herausgehoben und in der üblichen Weise überarbeitet und es so weitergegeben hat.

Mit Namen genannt wird als Autor im Text Hermes Trismegistus selbst in einem in seiner Einfachheit archaisch anmutenden Kapitel über die Begutachtung der Gestalten der Tierkreiszeichen und ihrer Aufgangszeiten, der sog. Anaphorai. Dann haben wir ein langes Zitat aus dem „König“, das auch Valens in derselben Einbettung übernommen hat. Dazu kommen teils wörtliche Zitate, teils Hinweise auf die Lehren aus der Sphaera Barbarica, ferner des Kritodemos, Dorotheus, Teukros, Ptolemaeus und Valens. Außerdem werden in der üblichen Form „die Ägypter“, „Einige“, „Andere“ und „Gewisse“ als

Verteidiger oder Gegner einer Doktrin erwähnt.

Nicht genannt sind auffallenderweise Antiochos und Serapion, die beide bestimmt dieses populäre Werk der hellenistischen Vulgata als Fundament benutzt haben. Der Kompilator muß aus den Thesauroi des Antiochos große Stücke des Corpus exzerpiert haben. Er ist uns durch die letzte Überholung greifbar, es muß ein Astrologe gewesen sein, der Ende des 5. nachchristlichen Jahrhunderts gelebt hat. Er tritt gelegentlich in den Vordergrund und stellt seine eigene Meinung mit „mihi visum est[Ü354]“ und seine eigene Empirie und die Resultate seiner Nativitätsgutachten den Ausführungen des „Königs“ und des Kritodemos gegenüber. Diese Stellen decken sich fast wörtlich mit Valens; sie dürften auf die Kontroversen des Antiochus zurückgehen.

Eine logische Anordnung des Exzerptes ist, wie schon betont wurde, nicht zu erkennen. Der späte Überarbeiter hat nach seinem Gutdünken das aus dem alten Grundstock herausgeholt, was ihm interessant und für seine Praktik oder Lehrtätigkeit wissenswert und wertvoll erschien. Das willkürliche und eklektische Vorgehen kennzeichnet sich auch, wie mir Cumont besonders bemerkt, darin, daß der Exzerptor an zwei getrennten Stellen die Frage nach der Zahl und Beschaffenheir der Brüder aufgenommen und beantwortet hat. Wie die Zusätze der Namen späterer Autoren beweisen, ist die hellenistische Unterlage von Hand zu Hand gegangen und immer überholt und praktisch gebrauchsfähig gehalten worden. Hier sind Generationen über Generationen an der Arbeit gewesen, wie außer den Zitaten besonders die astronomischen Längenangaben dokumentieren. Man greift mehr oder weniger bekannte Astrologen des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, stößt auf solche, die etwa ein und zwei Jahrhunderte nach Ptolemaeus das Buch in der Hand gehabt haben müssen, und steht schließlich mit der Zahl 480 n. Chr. und den sieben Kardinalregeln am Ende des Altertums. Die Kopisten haben immer das abgeschrieben und modernisiert, was ihnen lebensberechtigt schien, und zugefügt, was aus ganz anderen Quellen und Methoden ihnen in die Hand kam. Wer die einzelnen Autoren in den alten Text hineingeschrieben hat, läßt sich so wenig bestimmen wie die Zeit, wann diese späten Hinweise auf bestimmte Handbücher hinzugekommen sind.

Ü354 · Ergänzende deutsche Übersetzung
mihi visum est: mir schien es

Über das geistige und sittliche Niveau des Verfassers bzw. der späteren Bearbeiter erfahren wir kaum etwas. An der einzigen Stelle, bei der wir die hellenistischen Disputationen über den Wert und das Ziel astrologischer Voraussagungen greifen (Kapitel 5), stimmt unser Text wieder mit Valens überein. Diese Stelle dürfte auf einen stoischen Verteidiger der Astrologie und dessen Stellungnahme zu dem Problem von Freiheit und Notwendigkeit zurückgehen, Boll und Kroll dachten an Poseidonios. Das ist nicht unbedingt nötig, gerade so gut kann man etwa an den älteren Stoiker Diogenes erinnern, der sich mit den Problemen der astrologischen Voraussagungen besonders befaßt hat.1

Zu den philosophischen Erfassungen astrologischer Lehrsatzungen gehört auch die physikalisch-dynamische Kennzeichnung der Einflüsse der Planeten, die gelegentlich auch in unserem Corpus besonders in Kapitel 17 f. als reine kosmische Energiequellen erscheinen. Dieser Ausgleich der rein theologischen Auffassung der Sterngötter mit der rationalistischen Erfassung als kosmische Kraftquellen ist bereits im zweiten vorchristlichen Jahrhundert erfolgt.1

2

Es überwiegen jedoch in unserem Kompendium die religiösen Vorstellungen von der persönlichen Wirkung der in den Gestirnen erschauten Gottheiten. Das zeigt sich besonders klar in dem Dekankatalog, wo von der individuellen Nahewirkung dieser Gottheiten als Glieder- und Krankheitsmächte gesprochen wird ohne jede philosophisch-metaphysische Tendenz. Auch die alte Vorstellung, daß gewisse Schicksalsgottheiten, z. B. die Hathoren oder die Moiren in der Geburtsstunde zu dem Kind treten und ihm das Schicksal „sprechen“, [283]

tritt uns in dieser naiven Form entgegen. So heißt es in Kapitel 26, daß der Sonnengott im Aszendenten, Luna in der oberen Kulmination, Saturn im nachfolgenden Haus und Mars

283 · Anmerkungen

1 Kroll verweist zu Valens V cap. 2 S. 211, 17 auf Boll, Studien über Claudius Ptolemaeus, Jahrb. f. klass. Philol. Suppl. XXI (1894) 145. 2 Wenn Cicero im Somnium Scipionis dem Scipio die natürliche Deutung der Planetenmaterie und ihre Einflüsse auf die Atmosphäre in den Mund legt (de republ. VI, 17), so beweist er damit, daß schon vor seiner Zeit diese Gestirnerklärungen festlagen.

XI- Haus, ipsum eticmt ad laborem esse dicziTit et utraque lu?nvyia laeduntУ[Ü355] Auch sonst wird die Initiative der Sterngötter stark in den Vordergrund gestellt durch die Anwendung des Verbum/özA und faciunt[Ü355], womit ihre Wirkung zum Ausdruck gebracht wird. Archaisch und rein dämonologisch sind auch die Lehren der Doryphoria, der Mondnutationen, der Bewertung der Quadranten, Kentra und Häuser im rechtläufigen Sinne.

Wenden wir uns nun noch kurz zu den Wahrsagungen selbst. Sie spiegeln ebenso wie die ältesten astronomischen Bestimmungen und die Methoden im Grunde und in überragender Weise die Zeit der Ptolemäer wider. Die Bedeutung, welche den astrologischen Texten zukommt, weil sie die kulturellen, politischen, moralischen und religiösen Zustände dieser längst vergangenen Epoche Jahrhunderte und, wie das in unserem Corpus der Fall ist, sogar anderthalb Jahrtausende lang weitergeben, hat W. Kroll erschlossen2 und eine so vortreffliche Literatur dazu gegeben, daß ich auf die Angaben von Parallelen verzichten kann, zumal Kroll seine Hauptargumente der hermetischen Vulgata bzw. den Autoren entnehmen konnte, welche diese vornehmste Quelle der hellenistischen Astrologie ausgeschöpft haben.

Die Voraussagungen berücksichtigen die ganz verschiedenen Schichten einer Großstadtbevölkerung, die in ihrer Zukunftsangst Zuflucht zu dem Sterndeuter nimmt. Voran steht das große Kontingent von Sklaven und Sklavinnen, die ein Kind zu erwarten haben oder sich selbst nach der Herkunft und dem Stand der ihnen unbekannten Eltern und verschollenen Geschwister, vornehmlich der vorher geborenen Brüder, und ihrer Zahl, nach ihren Schicksalen und Aufenthaltsorten erkundigen. Im Vordergrund stehen die Angaben, daß die Mutter eine Sklavin, eine Magd, eine Deflorierte, eine Hure oder eine Frau aus fremdem Land ist. Seltener sind Aussagen, daß die Mutter eine edle vornehme Dame der einheimischen Bevölkerung ist. Und ganz selten sind die Prognosen, welche einen vornehmen Vater, einen Herrscher oder einen König als Vater aus den ewigen Sternen verkünden. Die königlichen Sterne und die königlichen Lose sind auf

Ü355 · Ergänzende deutsche Übersetzung

ipsum eticmt ad laborem esse dicziTit et utraque lu?nvyia laeduntУ: [Er] sagt, dass auch dies zu Mühe führt und beide Lichter schädigen. Die Lesung ist stark beschädigt; die Übersetzung ist nur sinngemäß.
faciunt: sie bewirken, sie machen

Erden ebenso selten wie droben am Himmel, und Klienten dieser Stellung finden sich ebenso selten im Sprechzimmer eines Zukunftsdeuters ein wie die wahrhaft königlichen Gestirnungen in einem Horoskop.

Der Geburtsakt selbst wird gelegentlich auch aus den Gestirnungen den Klienten vorausgesagt. Es kann sich dabei um einen Abortus handeln, auch die Kindeszerschneidung im Mutterleibe, die sog. Embryotomie wird prophezeit. Dazu wird gelegentlich der schnelle Geburtsakt mit starken Blutungen genannt. Auch Totgeborene, Mißgeburten, Verstümmelte, Blinde, nicht Lebensfähige kann der Sterndeuter der unglücklichen Wöchnerin oder dem Vater aus dem Gestirnstand verkünden.

In diese Rubrik gehört auch das düstere Kapitel der Kindesaussetzung, das wie in allen antiken Handbüchern der Astrologie, so auch in unseren Texten eine große Rolle spielt. 1 [284]

Wir hören, daß das zu erwartende Kind wohl lebensfähig ist, aber es wird den eigenen

Vater, die Mutter oder den Bruder töten; es ist ein Hurenprodukt, verdankt einem Ehebruch sein Dasein oder wird selbst ein ganz und gar verkommener Mensch werden, so daß er nicht wert ist auferzogen zu werden. Meist fallen diese Begründungen ganz weg, und es wird apodiktisch gesagt, das Kind wird ausgesetzt in den Fluß, auf die Erde, in Badehauser, wird den wilden Tieren vorgeworfen oder vor die Stadt nackt unter die dort liegenden unbestatteten nackten Leichen geworfen und dort sterben.1 Selten sind diesen ärmsten Wesen und den brutalen Ratschlägen, die ein Sterndeuter seinen Klienten nach diesem Vademecum der Sterndeutekunst erteilen muß, etwas mildere Gaben von den Schicksalssternen gespendet. Doch kann es sich infolge der unerwarteten Gegenstrahlung eines gütigen Sterngottes treffen, daß solche Kinder aufgefunden, aufgenommen und in fremdem Hause das Leben eines Sklaven führen werden. Einmal heißt es auch, daß ein solches Findelkind aufgenommen und wie ein eigenes Kind erzogen, sorgfältig behütet und glücklich wird.

---

284 · Anmerkungen

1 Über das Sprechen des Schicksals durch die Sterngötter gibt Gundel, Dekane und Dekanbilder.a. a. O. 229 und 262 weitere Belege. s W. Kroll, Mantissa observationum Vettianarum, Catal. cod. astr. Gr. V 2. 143-154 und; Kulturhistorisches aus astrologischen Texten, Klio XVIII (1923) 213-225.

Für das Leben und den künftigen Lebensinhalt des Kindes, das diesen Gefahren, die ihm in der Geburtsstunde dräuen, entgangen ist, werden verschiedene Richtlinien dem Sterndeuter an die Hand gegeben. Diese beachten die körperlichen, geistigen, moralischen und beruflichen Anlagen und Qualifikationen des Säuglings. Wir hören allerdings auch hier den pessimistischen Grundton überall stark heraus; Augenleiden, Anlagen zu Epilepsie, zu perverser Erotik, Wahnideen und Dämonenangst überwiegen in den Prognosen. Einen schönen, gesunden und wohlgebildeten Körper sprechen nur wenige Gestirnstrahlungen dem Neugeborenen zu. Die Elendsprognosen, die wir in der ganzen antiken astrologischen Literatur verfolgen können, sind meist in ganz kargen Stichworten hingeworfen. Der ganze Lebensinhalt wird etwa durch die Kennzeichen summarisch erfaßt: das Kind wird arm sein, gedrückt, erfolglos, unglücklich, es wird eine Volloder Halbwaise, ein Bettler oder ein Vagabund sein. Bitterstes Elend, Gefängnis, Verbannung und Foltern finden auf diesem Leidensweg die endliche, schreckliche Erlösung durch einen gewaltsamen Tod. Verbrennung, Ertrinken, Hinrichtung unter Foltern, durchs Schwert, durch den Strang oder den Tod am Kreuz oder durch wilde Tiere muß der Sterndeuter dem unseligen Erdenbürger aus den kalten und unbarmherzigen Strahlungen der Geburtssterne in sein Wurzelhoroskop hineinschreiben. Gegen diese trübseligen Henkers- und Elendsprognosen stehen heitere, schöne Lose ganz bescheiden im Hintergrund. Es läßt uns wenig aufatmen, wenn wir unter der erdrückenden Last dieser schwarzen Lose nun auch einmal hören, daß einer einen Volltreffer in dieser himmlischen Schicksalslotterie gezogen hat. Dazu gehören die vereinzelten Voraussagungen, daß ein Kind reich, sehr reich, vornehm oder schlechthin glücklich sein wird, daß es sein Erbe vermehrt und über seine Eltern und seinen Stand hinauswächst.

Unter den besonderen Schicksalen, welche im Verlauf des Lebens zu erwarten sind, nehmen Liebschaften, Ehe, Beruf, Geld- und Besitzverhältnisse, die Todesart und die Todesstunde einen breiten Raum ein. Gar nicht berücksichtigt sind die Fragen: was wird dem Menschen nach dem Tode für ein Schicksal beschieden sein ? ein Problem, das bestimmt in der ägyptischen Sterndeutung eine große Rolle gespielt hat, das aber für die [285]

Griechen und Römer ziemlich belanglos war. Dagegen hat diese Frage und ihre Beantwortung in der indischen Astrologie, die hier die direkten gräko-ägyptischen Vorbilder auf dem Weg über ältere Handbücher übernommen hat, wieder die große Bedeutung erhalten, die ihr in der älteren Zeit in Ägypten gukam.1

Die Frage der Ehe wird in Kapitel 17 besonders behandelt, diese wird mit den außerehelichen Liebschaften und Liebesverhältnissen in einem naiven Analogieverfahren aus den Quadranten und den dort stehenden Planeten und Tierkreisbildern auf gleicher Linie erschlossen. Die Frau oder die Geliebte kann jung oder alt, schön oder häßlich, arm oder reich sein, sie kann in der Jugend oder im Alter gewonnen werden. In den anderen Kapiteln wird dieses Thema durch Schlagworte kurz abgetan, die zugleich eine recht laxe Auffassung über die Ehe zeigen. Dahin gehören die sordidogami, illicitogami, bigami> multogami u. a. Daß die zukünftige Frau eine Magd, eine Sklavin, eine Hure, eine alte Vettel oder sonst eine ganz verkommene, sexuell anormale Person sein kann, sagen die Konstellationen dem Sterndeuter und seinem Klienten. Blutschande kehrt von Kapitel 26 an fast auf jeder Seite wieder. Der Sohn heiratet die eigene Mutter, die Stiefmutter oder die eigene Schwester, der Vater seine Tochter und so weiter. Die Geschwisterehe hat daneben noch eine besondere Bedeutung. Sie findet meist unter glückverheißenden Strahlungen statt; einmal wird sogar ein ganz besonders glückliches königliches Schicksal mit der Geschwisterehe verbunden. Das führt zu den orientalischen Anschauungen, wonach die Geschwisterehe, besonders für den König, durchaus etwas Heiliges und Gottgewolltes ist, während Griechen und Römer sie als Inzest verabscheuen und entsprechend brandmarken.1 2

---

285 · Anmerkungen

1 Über das traurige Kapitel der antiken Kinderaussetzung vgl. den betr. Artikel von Kroll, RE. XI 471 f. und E. Weiß, ebd. 463-471.

3

Die Frage der Ehe und Liebe wird kurz und bündig auch noch dadurch beantwortet, daß dem Fragesteller aus der Gestirnung gesagt wird, das Kind wird ein Verschnittener, ein Hermaphrodit, ein Päderast, Sodomit und sonst ein sexuell ganz Anormaler sein. Die Hurer und Kuppler fehlen ebensowenig wie die Verkündigung, daß ein Mädchen treulos, ehebrecherisch, sexuell ganz pervers und eine Gassendirne allerübelster Sorte wird.

Ein besonderes Augenmerk verdienen die Lebensbeschäftigungen; unter ihnen sind alle möglichen Berufe und alle möglichen freien Handwerke und Tätigkeiten genannt. Soldaten, Athleten, Jäger, Fischer, Kanalarbeiter, Matrosen, Reeder, Großkaufleute, Krämer, Künstler, die Kunstwerke in Gold, Silber und Elfenbein herstellen, ferner Schwammfischer, Wasserbauingenieure finden wir neben den zahlreichen höchsten und niederen Beamten des königlichen Hofes. Unter den gelehrten Berufen sind alle denkbaren Kategorien aufgezählt, die hier nicht im einzelnen gezeichnet werden können; eigenartig und mir bislang unbekannt sind die medicosophistae und medicogeometrae, wohl eine spezielle Art von Tempel- und Hofiatroastrologen. [286]

Die politischen Verhältnisse führen uns in die Zeiten der noch freien griechischen Staaten und in die Zeit vor dem Übergreifen der römischen Macht nach Griechenland und nach Ägypten· Das Doppelbürgertum und die Doppelnamen haben wir bereits oben besonders hervorgehoben. Neben den Stadtstaaten wird die Tyrannis, die Autokratie und das uneingeschränkte Königtum wiederholt genannt.

---

286 · Anmerkungen

1 Als Reminiszenz der alten theologischen Spekulationen haben wir die Bestimmung, daß die untere Kulmination und die bei ihr liegenden Häuser den Tod, τά προ τοϋ θανάτου und τά μετά τον θάνατον entscheiden, bei Serapion ed. Cumont, Catal. cod. astr. Gr. VIII 4. 231, 31 ff. und Hermes Rhetorius ebd. 149, 1; s. die Anm. von Cumont 163, 1; die indischen Vorstellungen dieser Art bei Gundel, Dekane und Dekansternbilder a. a. O. 316. 2 Die Geschwisterehe behandelt: F. Cumont, Les unions entre proches ä Doura et chez les Perses, Comptes rendus de l’Acad. des inscr. et b.-l. 1914· 53 ff- und, worauf mich Cumont aufmerksam macht, E. Kornemann, Zur Geschwisterehe im Altertum, Klio XIX (1925) 355 ff.

Ergänzende deutsche Übersetzungen

τά προ τοϋ θανάτου: das vor dem Tod Geschehende

τά μετά τον θάνατον: das nach dem Tod Geschehende

Dem Hofastrologen ist es ein leichtes, einem Prinzen aus seiner Nativität ein königliches Los aus den verschiedenen Faktoren zusammenzukombinieren. Mitunter fällt wohl auch ein Wermutstropfen von den Sternen in diesen königlichen Schicksalsbecher. Das Kind wird zwar ein König, aber ein Wüterich, ein venerischer Schweinehund; Neid, Heimtücke, Revolutionen, Gefahren und Kämpfe lauern auf seinem Lebensweg, der mit einem gewaltsamen, schrecklichen Tod sein jähes Ende findet. Doch stehen daneben ganz überragend herrliche Schicksale in den Sternen geschrieben. Wiederholt begegnen wir dem zukünftigen Kosmokrator, der die ganze Welt erobert und dem sich alle Völker der Erde unterwerfen. Einmal steigert sich das sogar dahin, daß diesem Kind verheißen wird, daß es rex deus sein wird, eine Verheißung, die in der Vergottung der ägyptischen Könige begründet ist. Während in dieser Voraussagung eine Reminiszenz an Alexander stecken kann, wird man in der Wahrsagung des Gottkönigs, der humanitatis particeps ist, an Ptolemaeus Euergetes zu denken haben.1

Zum Schlüsse sollen noch die religiösen Gegebenheiten in knappen Strichen Umrissen werden. Die Kulte der Gottheiten stehen noch in voller ungebrochener Kraft. Die Götterhilfe wird mit ,,proventus deorum[Ü356]“ bezeichnet. Einmal heißt es auch: natus erit in templo vel vox eins ad deum pertinget vel superioribus connectetur[Ü356] (fol. 37 r. II). Trotz der starken Gräzisierungen, die besonders die zodiakalen Monomoiriai durch Antiochus erfahren haben, konnten wir oben bei Besprechung der dort erwähnten Sternbilder noch eine Menge ägyptischer Götter und Gestirne feststellen, was besonders stark naturgemäß in dem Dekankatalog der Fall ist.

Ü356 · Ergänzende deutsche Übersetzung

proventus deorum: Beistand oder Gunst der Götter

natus erit in templo vel vox eins ad deum pertinget vel superioribus connectetur: Der Geborene wird im Tempel sein, oder seine Stimme wird bis zu Gott gelangen, oder er wird mit Höherstehenden verbunden sein. (Lesung teilweise beschädigt)

Die Rangunterschiede der Priester führen durchweg in ägyptische Verhältnisse. Wir haben die sacerdotes magni[Ü357], die pontifices[Ü357] und die sacerdotes deorum[Ü357] wohl als die oberste Rangklasse von den anderen Kategorien zu trennen. Darunter sind wohl auch die sacrorum praeposturae[Ü357] und sacrorum praelationes[Ü357] zu rechnen. Außer diesen werden die prophetae[Ü357], die astronomi[Ü357] und astrologi[Ü357], die den Horoskopen, d. h. den Tempelastronomen entsprechen, und die sacrorum scribae[Ü357] besonders genannt. Zum niederen Klerus gehören wohl die sacristae[Ü357], die sacrorum cantatores[Ü357], die sermocinatores[Ü357], lampadarii vel lampadum accessores[Ü357] und sacrorum sibilatores[Ü357]. Die citharoedi[Ü357] und die in sacris deteriores[Ü357] gehören wohl ebenfalls dazu. Die ordines sacerdotales[Ü357], die wiederholt hervorgehoben werden, führen uns die Rangunterschiede der Priester der ägyptischen Tempel vor Augen.

Ü357 · Ergänzende deutsche Übersetzung
sacerdotes magni: große oder ranghohe Priester
pontifices: Oberpriester
sacerdotes deorum: Priester der Götter
sacrorum praeposturae: Vorsteherämter im Kult; ungewöhnliche Wortform der Vorlage
sacrorum praelationes: leitende Ämter im Kult
prophetae: Propheten
astronomi: Sternkundige, Astronomen
astrologi: Sterndeuter, Astrologen
sacrorum scribae: Schreiber heiliger Angelegenheiten, Tempelschreiber
sacristae: Tempeldiener, Küster
sacrorum cantatores: Sänger im Kult
sermocinatores: Redner, Prediger
lampadarii vel lampadum accessores: Lampenträger oder bei den Lampen Tätige
sacrorum sibilatores: Pfeifer im Kult
citharoedi: Sänger mit Kitharabegleitung
in sacris deteriores: im Kult niedriger Gestellte
ordines sacerdotales: Priesterklassen, priesterliche Rangordnungen

Auch die Bezahlung und die jährlichen Einkünfte, die als exennia bezeichnet werden, sind hier zu nennen. Ferner sind die Ausleger der heiligen Schriften öfters hervorgehoben. Diese heiligen Bücher werden als libri mystici, absconditi libri und divina secreta oder als absconditae res bezeichnet. Wir begegnen den discipuli, womit merkwürdigerweise stets [287]

das griechische Wort μύστοα[Ü358]. wiedergegeben wird, den apocryphorum multiscii[Ü358], und solchen, die als in templo[Ü358] oder in sacris locis conversationes habentes[Ü358] gekennzeichnet werden. Wir treffen auch solche, die da wissen um die Dinge, quae sunt in absconditis[Ü358].

287 · Anmerkungen

1 Uber die Herkunft des Begriffes Kosmokrator aus der Astrologie und über seine Bedeutung unterrichten: F. Cumont, Mithra ou Sarapis, Comptes rendus de l’Acad. des inscr. et b.-l. 1919, 318 ff. und F. Boll, Sulla quarta Ecloga di Vergilio, Memor. della R. Acc. delle scienze dell’Ist. di Bologna S. II Bd. V-VII (1923) 10 ff.

Ü358 · Ergänzende deutsche Übersetzung

μύστοα: Eingeweihte, Mysten (Lesung beschädigt)

apocryphorum multiscii: Menschen mit umfangreichem Wissen über verborgene Dinge

in templo: im Tempel

in sacris locis conversationes habentes: Menschen, die an heiligen Orten ihren Aufenthalt haben

quae sunt in absconditis: Dinge, die im Verborgenen liegen

Zum niederen Klerus werden wir wohl auch die Opferpriester, die sacrorum procuratores[Ü359], die collectores aerariorum sacrorum[Ü359], die sacrorum sculptores[Ü359], die sacrificatores[Ü359], maxellarii[Ü359] und coci[Ü359] rechnen dürfen. Ferner gehören dazu die in so reicher Zahl in den Vordergrund drängenden Zukunftsdeuter. Neben den schon genannten Sternkundigen und Sterndeutern stehen die Traumdeuter, die Auguren, die vaticinatores[Ü359], di & palmar um interpretes[Ü359] und die Totenbeschwörer. Auch die idolorum significatores[Ü359], die magiarum conscii vel confectores[Ü359] gehören wohl unter diese Rubrik.

Ü359 · Ergänzende deutsche Übersetzung

sacrorum procuratores: Verwalter heiliger Angelegenheiten

collectores aerariorum sacrorum: Einnehmer oder Sammler für die heiligen Kassen

sacrorum sculptores: Bildhauer für Kultgegenstände

sacrificatores: Opfernde, Opferpriester

maxellarii: Schlächter; die Wortform ist eine Variante von macellarii.

coci: Köche

vaticinatores: Weissager

di & palmar um interpretes: Die Lesung ist beschädigt; der Zusammenhang deutet auf Deuter von Handflächen. Eine genaue Übersetzung ist nicht sicher.

idolorum significatores: Deuter von Götterbildern oder Bildern

magiarum conscii vel confectores: Kenner oder Ausführende von Zauberkünsten

Gelegentlich wird auch nur ein Gott genannt. Kroll hat diese Stellen der griechischen Astrologumena des Hermes Trismegistos auf den Judengott bezogen. Die Juden spielten bekanntlich in Alexandria eine besondere Rolle und treten auch frühzeitig, zum mindesten seit dem 2. vorchristlichen Jahrhundert in der Astrologie in Theorie und Praxis hervor. Daß sie also auch in den Voraussagungen beachtet werden, hat Kroll mit großem Scharfsinn erschlossen. Dahin gehören vielleicht in dem Corpus Stellen, in denen genannt werden: deum timentes[Ü360], die dei cultores[Ü360] und die astronomi semper in deum spem habentes[Ü360]. Außer dem Gott der Juden steht aber Thoth, d. h. Hermes Trismegistos selbst in enger Beziehung zum Menschenschicksal, besonders wenn es sich um Gestirnungen des Planeten Merkur handelt. Wenn einem Kinde geweissagt wird: in templo deum suum adorabit vel in templo suo vitam habebit[Ü360] (S. 100, 35), so wird man darunter nicht den Gott der Juden verstehen dürfen, da hier Merkur das Schicksal bestimmt. Auch die deum semper blasphemantes[Ü360] und die Aussage: vox eins ad deum pertinget[Ü360] dürften nicht auf den Gott der Juden zu beziehen sein.

Ü360 · Ergänzende deutsche Übersetzung

deum timentes: Gottesfürchtige

dei cultores: Verehrer Gottes

astronomi semper in deum spem habentes: Sternkundige, die ihre Hoffnung stets auf Gott setzen

in templo deum suum adorabit vel in templo suo vitam habebit: Er wird im Tempel seinen Gott anbeten oder sein Leben in seinem Tempel verbringen.

deum semper blasphemantes: Menschen, die Gott ständig lästern

vox eins ad deum pertinget: seine Stimme wird bis zu Gott gelangen (Lesung für eius beschädigt)

Die umstrittenen Katochoi, die im Tempel Eingeschlossenen, kommen natürlich auch in unserem Liber Hermetis Trismegisti[Ü361] vor. Sie werden hier bezeichnet als: in sacris locis detenti[Ü361], auch als egeni centiculosivielleicht gehört auch ein Menschenkind hierher, von dem es heißt: in templo vitam habebit[Ü361]. Diese im Tempel Festgehaltenen werden hier auf gleiche Stufe gestellt mit denen, die an Epilepsie oder den heiligen Krankheiten leiden, und das wird nun noch durch den Zusatz präzisiert qui vel per stupefactionem vel extasin passiones habentvel auguriis annexantur[Ü361]. Damit ist das Problem der Katochoi dahin geklärt, daß es sich um Epileptiker handelt, die in den Tempel eingeschlossen werden und in ihren Zuckungen zu prophetischen Zwecken verwendet werden.

Die alte Dämonenangst des Primitiven spielt in unseren Texten naturgemäß eine sehr große Rolle. Die Fallsüchtigen und Epileptiker heißen daemoniaci, stellatici, lunatici und divini. Sie sind von einem Gott besessen oder von einem der Sterndämonen, die wie Bazillen sich von den Gestirnen und den übrigen sideralen Gebietern auf die Menschheit und auf die zur Welt kommenden Knaben immer wieder von dem im Aszendenten befindlichen Sterngott oder imaginären Grad der Ekliptik herabstürzen. Auch hierfür sind wohl ägyptische Vorstellungen von der Wirkung der den Menschen überall umlauernden Dämonen und untergeordneten göttlichen Mächte verantwortlich. Dahin gehören auch die berufs- 1 [288]

mäßigen Exorzisten und Dämonenaustreiber. Diese haben wir wohl unter denen zu verstehen, die als a molesttis daemonum operationes facientes bezeichnet werden. Dazu gesellen sich noch solche, denen

Ü361 · Ergänzende deutsche Übersetzung

Liber Hermetis Trismegisti: Buch des Hermes Trismegistos

in sacris locis detenti: an heiligen Orten Festgehaltene

in templo vitam habebit: er wird sein Leben im Tempel verbringen

qui vel per stupefactionem vel extasin passiones habentvel auguriis annexantur: Menschen, die durch Betäubung oder Ekstase Anfälle haben oder mit der Zeichendeutung verbunden sind (Lesung teilweise beschädigt)

288 · Anmerkungen

1 Cumont stellt in einer Bemerkung zu o. S. 82, 8 diese Menschen auf gleiche Stufe mit dem ρακένδυτα i, die Rhetorius Catal. cod. astr. Gr. VIII 4 165, 16 erwähnt, und bringt das Wort in Beziehung zu cento (cf. centonarius).

Ergänzende deutsche Übersetzungen

ρακένδυτα: in Lumpen Gekleidete

vorausgesagt wird, daß sie Totenbeschwörer sind, aber sie sterben meistenteils durch Dämonen, wenn nicht ein gütiger Stern die Schadenstifter anblickt und so die Lösung des Unglücks bewirkt.

Die Frömmigkeit wird vielfach hervorgehoben. So werden magnates pii[Ü362], digni sacris[Ü362], pгг agncolae vel solttani, semper гn deum spem habentes[Ü362] und orantes semper et venerantes deum[Ü362] und timentes daemones[Ü362] im Gegensatz zu den sacrilegi[Ü362] und den deieratores[Ü362] weit häufiger genannt.

Das Asylrecht der Tempel ist noch voll anerkannt. Wir hören von solchen, die apud de o s in sacris[Ü363] ajfugient und von den in templa ad deos fugientes propter factas eis adversitates. Auch Mütter werden genannt, welche zu den Göttern ihre Zuflucht nehmen: pro tormentis pactis in eis.

Ü362 · Ergänzende deutsche Übersetzung

magnates pii: fromme Große oder Würdenträger

digni sacris: heiliger Handlungen Würdige

semper гn deum spem habentes: Menschen, die ihre Hoffnung stets auf Gott setzen (Lesung teilweise beschädigt)

orantes semper et venerantes deum: Menschen, die immer beten und Gott verehren

timentes daemones: Menschen, die Daimonen fürchten

sacrilegi: Tempelschänder, Frevler

deieratores: Schwörende; im Zusammenhang möglicherweise Meineidige

Ü363 · Ergänzende deutsche Übersetzung

in sacris: im Kult, bei heiligen Handlungen

Dem Totenkult wird eine große Bedeutung beigemessen. Die Einbalsamierer (.salitores[Ü364]), die Totengräber (mortuorum sepelitores[Ü364]), die Grabwächter (sepulcrorum custodes[Ü364]) gehören dahin. Einen besonderen Beruf bilden die Sargfabrikanten; sie sind als Künstler ihres Faches bezeichnet und werden tectones mortuorum lignea diverticula facientes[Ü364] genannt. Bei den lapidum incisores vel aedificatores[Ü364] hat man mit Cumont an die Grabsteinmetzen und die Erbauer von Grabdenkmälern zu denken (S. 81, 1). Die Menschen, die außerhalb der Polis wohnen, sind Leute, die in Gräbern hausen, d. h. Grabwächter

(S. 56,31)·

Von Frauendienst und Frauenregiment wäre noch ein Wörtlein zu sagen. Wir stoßen wiederholt auf die procuratores a mulieribus, dann auf vorteilhafte Freundschaften mit hochgestellten Damen, die dem Knaben ein glänzendes Schicksal verheißen.

Ein Widerschein späterer speziell römischer, arabischer, byzantinischer oder mittelalterlicher Kulturzustände oder politischer und religiöser Verhältnisse ist nirgends verspürbar. Wohl stoßen wir auf die römischen augures und tribuni, auf byzantinische credenzerii, cubicularii u. a. Doch das sind späte Ersatzworte der ägyptischen bzw. hellenistischen Bezeichnungen. Im Grunde ist in unserem Corpus Hermeticum ebenso wie in den äquivalenten griechischen Astrologumena, die sich auf Hermes Trismegistos berufen, in großer Treue die Religion, die Moral und Politik der frühen Ptolemäerzeit überliefert. Somit deckt sich auch darin das wiedergefundene Buch dieses Gottes mit dem, was wir oben aus den astronomischen Merkmalen erschlossen haben: Wir haben in den Wahrsagungen den Beweis dafür, daß ein ganz besonders wertvolles Stück der ältesten astrologischen Vulgata uns in diesem hermetischen Werk ganz unverhoffter Weise plötzlich wieder zugänglich gemacht ist.

Ü364 · Ergänzende deutsche Übersetzung

salitores: Einsalzer; hier auf Einbalsamierer bezogen

mortuorum sepelitores: Bestatter der Toten

sepulcrorum custodes: Grabwächter

tectones mortuorum lignea diverticula facientes: Handwerker, die hölzerne Behausungen für die Toten herstellen, also Särge

lapidum incisores vel aedificatores: Steinschneider oder Erbauer

I. SACH- UND AUTOREN-REGISTER

außer den Namen von Sternen und modernen Schriftstellern

Die Zitate und wesentlichen Stellen sind durch * hervorgehoben

Abano, s. Petrus v. A.

Abn Ezra s. Ibn Ezra

Achaia 22, 19

Achilles 145, 2*

aegritudinis locus (VI. Ort) 312

Aegyptii 43, 11

Ägypter, Sphairai 138* - Himmelsbild 281* - Planetenbeobachtungen 326* - nördl. Sternbilder n6*

Aegyptus 21, 29

Äquatorpol 122

Äskulap, Verfasser eines astrol. Lehrbuches 307

Aethiopia 20, 37; 178

Afrika 22, 26; 121

Aias 138

Albertus Magnus 1*

Albumasar 6 ff*; 116; 238, - Illustrationen der A.-handschr. 226; 274, 1; 344, 1

Alchandreus 1

Almansor 3

Altar von Gabii 185

die „Alten“ 317; 327; 329; 331; 345

Amazones 20, 5

Ammon 20, 34

Amset 162

άναστρος σφαίρα 310

Anonymus 86, 13*; 96, 28*; 106, 12*

- v. J. 379: 53, 15*; 66, 24*; 67, 7*. 24*. 70,16; 72,6; I24L; 144 f.; 146; 189; 192; 198; 200, 3; 212; 213, 2; 324, 1; 343

Antigenesis 344 ff.

Antiochos von Kommagene 127

Antiochus von Athen 10; 40, 1; 51, 28*; 61, 18; 69, 19; 107, 17; 137,1; 146; 189; 214; 217; 219; 224; 229; 235 ff.; 276; 282; 287; 291; 303 f.; 307; 311; 323; 343; 344, O 348*; 353

Antiskien 321

Anubis 118, s, II s. v.

Anubis, Verfasser eines astrol. Handbuches 307

Apobat 173

apoclima 309*, s. III s. v.

Apollinarios 330

Apollo 205, s. II s. v.

Aporrhoia 322

Arabia 21, 14; 121

Arat 127; 129; 165; 172; 183; 190; 211 (Aratscholien)

Aristoteles 325

Aristyll 131. 134

Armenia 21, 19

Arnold de Quinquempoix 7* (alias Hernous de Q.)

Asclepiades von Myrlea 276; 282

Asclepius 139; 336

Asia 22, 19

Aspekte 137 f.*

Assyrii 20, 31

Astrolabium Planum 173, 2

Astrologen 354, s. III s. v.

Astrologeninschrift, saitische 326 Chairemon 117

Astrometeorologie 283 ff.* Chaldäer 136

Astrothesie 127

Asylrecht 355

Aszendent 136. 142 Chnubis 118; 121

athla 314 Chontacher 119

Athribis 185

Aufgangsbestimmung 132; 134; Chronokratorie der 7 Planeten 329 Cicero 137 f.; 286; 347 173

Augenblicksgötter 136 Cilicia 22, 8

Augenleiden 182; 186; 193; 288; Clemens Alexandrinus 124, 2; 224 Clodius 167 351; s. III s. v. gradus nocitivus, Cosmas von Jerusalem 208; 293 f. oculus u. a. Critodemus 32, 29; 39, 24*; 40,

Auguren 355, s. III s. v.

Augustinus 139, 8

Aulathamas 118

Avien 199

Azuel 118

Babylon in Ägypten 280, Heimat des Teukros von B. 281*

Babylonier, Planetenbeobachtungen 326

babylonische Sternbilder 235; 281

Bactriani 19, 24

Balbillus 296, 1; 344, 1

Battani 6

Beda 183

Begleitgestirne 141, s. Paranatellonta

Bennu (Planet Venus) 120

Berufe 351 f., s. III actus und die einschlägigen Berufsbezeichnungen wie agricola usw.

Bezirke der Tierkreisbilder 135; 254; 289 ff.*

Bitterseen, ägyptische 211, 1

Blutschande 352, s. Geschwisterehe

Bock von Mendes 232

Brüder, Behandlung in der astrol. Voraussage des Corpus 307; 345, s. III s. v. frater und pars

Campania 23, 20
Cappadocia 22, 13
Censorinus 137 f.*
Chairemon 117
Chaldäer 136
Chautilicaonia 23, s. III s. v. Λυ-
καονία
Chnubis 118; 121
Chontacher 119
Chronokratorie der 7 Planeten 329
Cicero 137 f.; 286; 347
Cilicia 22, 8
Clemens Alexandrinus 124, 2; 224
Clodius 167
Cosmas von Jerusalem 208; 293 f.
Critodemus 32, 29; 39, 24*; 40,
31; sc 3*; 54, 6; 40; 55, 9· 15-;
56, 6; 57, 8. 29; 58, 15/16. 32/34;
59, 17/18. 30/32; 60, 2/4; 62, 1.
28/29; 63, 7· 9- 20. 35; 64, 15· 30.
36; 65, 1. 16; 66, 15. 21; 67, 12.
26; 68, 2. 16; 69, 8/9. 26; 70,
11/12. 19; 71, 13, 28; 107, 17;
136; 139; 208; 274L; 297; 311;
317; 336; 340, 1; 348
Dacia 23, 17; 121
Dämon, Los des 315 ff. - und Sonnengott 314
Dämonen 351; 354 f., s. a. III dacmoniaci usw,
Dekane 2; 116; 141; 198; 218, s. a. II und III (decanus nud facies) meteorologische Bestimmungen 285, 2 — Wesen und Wirken nach Nechepso 291

Dekanattribute 119

Dekanbilder, die beiden Fische 268 - falkenköpfige 265 - Krokodilskopf 234, 1 - Löwe 189 - ostasiatische 123 — schlangenköpfige 240; 261, 3 - Zwillinge 185

Dckanfelder 135; 289 ff.

Dekangeographie 120

Dekankatalog 115 ff.

Dekanmelothesie 120

Dekanmedmn 291

Dekannamen 117, die einzelnen sind im II. Register alphabetisch aufgeführt

Dekansternbilder (ägyptische) 292

Demokrit 326, 3

Demophilos 330

Dendera, Tierkreise 160; 163; 183; 185 202; 220 ff.; 224; 226; 236 f.; 252 f.; 255 f.; 260; 273;

Derketo 211

Diogenes (Stoiker) 137; 349

Dodekaoros 135

Dodekatropos 303; 310

Domänen, planetarische 328 ff., s. Bezirke, Dekane, Grade

domus cadens 309, succedens 309

Doppelaxt 123

Doppelbürgertum 353, s. III s. v. binomius, bicivis

Doppelstern im Auge des Schützen 143

Doppelsterne 129

Doppelstunden 230

Dorotheus 40, 31*; 44, 22*; 45, 1*; 45, 13; 46, 1; 48, 12* 58,24*; 65, 21*; 136; 147; 187; 287; 296, 1; 297; 305; 318; 321, 2; 324, 1; 326, 1; 334, 1; 344

Doryphoria 317

Dositheus 147

Eckpunkte, Namen 308, s. Kentra
Ehe 304!.; 352, s. III s. v. coniugium
Eingeweidegötter 116; 120
Ekliptik (Einteilung in 360°) 131 f·; 134
Ekliptikpol 122
Elephantina 21, 23
Eltern, Los der 317
Enenecontameris 139, 5; 303
Ennius 276
Epagomene 145, 2; 258
Epilepsie 354 und III s. v. epilepsia, epilepticus, lunatici, u. ä.
Epiphanie 201; 213, 2
—· der Ananke 260; - Apollos und Merkurs 262
Erasistratos 326, 3
Eratosthenes 128; 169; 192, 4; 210; 218 (s. Katasterismen)
Erdbeben und Gestirne 283 ff.
Esne, Tierkreisbilder von 165; 241; 250; 255; 257; 260 f.
Etesien 223
Eudoxus 129; 132 f.; 165; 167; 170; 172; 182; 197; 202
F.uktemon 285, 1; 286
Eunuchen 282, s. III. s. v.
Eusebius von Alexandria 212, 1
Farben der Fixsterne 145
Felder der Tierkreisbilder, s. Bezirke
felicitas 312
Firmicus 2; 45, 10; 79, 33 ff.; 83, 19; 86, 13; 96, 31 f.; 98, 6; 107, 18*; 169 f.; 175, 1; 189; 229, 2; 240, 3; 245; 247; 290 ff.; 303; 307; 311; 318, 1. 3; 323; 324, 1; 329 ff.; 332, 1; 335; 346; 348
Fixsterne, Katalog der 72, 136!.; 142 ff.
fortuna (V. Ort) 312; 331
Fünftagewoche 126

Gabii, Altar von 185
Galatia 22, 13. 36
Gaugötter (Dekane) 115
Geburtsakt 350, s. III partus, embryotomia; embryum
Geburtsgötter 136
Geburtshoroskop und Jahreshoroskop 344 ff.
Geburtswahrsagungen 136 f.
Gefahrjahre 331 ff.
Geheimname (der Sterngötter) 117
Geminus 147; 167; 170; 278; 286
Geographie (astrologische) 121
Germania 23, 7
Germanicus 189; 190, 2
Geschwisterehc 8; 352, s. III s. v. consanguinea, privignus, soror und avunculus
Gesichter 115 ff.
Gliedergötter (Dekane) 115
Globusbilder 172
Gottesworte, Herr der 138, 3
Gottkönig 353 und III s. v. deus, rex
Gradbilder 140
Grade, astrologische Bewertungen 183; 284; 287 ff.; 339, s. III s. v. gradus
Gradgötter 136 f.
Gradwirkung 136!., 138!.; 141, s. III s. v. gradus
Gräber, s. Totenkult
Gregorius von Nyssa 139
Gregor, von Tours 183, 1
Grenzen, Schicksalsdekrete der Planeten in den Grenzen 330 f.
Grenzsteine, babylonische 220; 236 f.
Größenbestimmungen der Einzelsterne 143

Größenklassen der Sterne 133, 2

Hadessternbilder 207

Hadrianus 30, 20; 344

Häuser, zwölf 306 ff.

Hagin 7

Handschriften Harleianus 3731 2 ff.

— illustrierte Astrologenh. 2

— lateinische Sammelh. 2

— lat. in Montpellier (XlV.Jahrhundert) 1

—· Ms. Digby 228 1

— Parisinus fr. N. 6132 ff; 5 ff.

— Paris, lat. 17 868 7

— Paris, lat. 7435 2

— der Teukrosexzerpte 140

Hathor 145, s. Il s. v.

Hathoren 349

Hatschepsut 115, s. Senmut

Heinrich von Langenstein 2 Hekate 201 Heliodor 138, 2; 296, 1; 330 Helios 229 Helle 181; 268 Helligkeitsgrade der Sterne 143 Henker 346, 1 Henry Bäte 7 Hephästion von Theben 117; 184; 192,1; 261,2; 297; 318,1.3; 329 f.; 338 Heptazonos 328 ff. Hercules, Bezeichnung des 63. Lebensjahres 36, 10; 335; 338 Hermes Trismegistus έπίσκεψις πινακική: 40, ι - 51, 3 (fines) - 61, 18 (gradus impudici) — 85, 21* - 124, 2 (Astrologumena) - 138; 309 (Pinax) - 3 (sermones) - 348 u. ö.

Hermippos 303, s. Johannes Katrarios Himmel, der neunte 310; 331 s. άναστρος σφαίρα

Himmelseinteilung 313

Himmelsmitte 136

Hipparch 127 ff.; 132 f.; 146 f.; 170; 172; 192, 4; 303

Hippolytos 201; 313

Historia Josephi 198

Horoskop Christi 221 - des Ödipus 259, 1 - der Welt 307, s. III nativitas

Horus 119, 5. II. s. v.

Huren 350 f., s. III leno, meretrix, trissatrix, adultera

Hurer 352, s. III s. v. impudicus, leno, sordidus

Hygin 190, 2; 199; 210; 270

Hyleg 9, 3; 39, 21; 73, 4

Jahreshoroskop und Geburtshoroskop 344 ff.

Jahreszeiten und Quadranten 304

Jahrpunkte 236; 285, 1

Jao 118

Iatromathematik 2

Jaus 118

Ibn Ezra 6 f.*; 9; 239, 1

Iktinos 241

India 21, 3

Insignien der Dekangötter 185

Johannes von Gaza 145, 1

Johannes Kamateros 57,8*. 27; 212, 1; 230, 3; 246; 298; 305, 1 Johannes Katrarios 303 Joppe 178 Isidorus von Sevilla 183, 1 Isis 118; 145; 210, s. II s. v. Italia 23, 20 Juden, Gott der 354, s. III s. v. deus Julianus von Laodicea 1241.*; 136; 140; 147; 182; 212; 228, 2; 321; 343;348* Jupiter (Planet) Lebensjahre 333; 337, s. III s. v. Jupiter Ixion 116; 226, 2 Ka 259 Kakodaimon, Kakodaimonema, Name des XII. Ortes 312, s. III s. v. Kakodaimonia 332 Kalenderdaten 147; 169!.; 200; 254; 257; 277 f.; 286 Kalodaemonia 312, s. III s. v. Kardinalregeln 342 ff. Katasterismen 127, s. Eratosthenes Katochoi 354 Kentra 301 ff.; 332 (Namen) Kindesaussetzung 350 f. Klerus 353 f. Klimaktere 331 ff.

Klimata 116, s. III s. v.

König 350, s. III s. v. rex, regius

Königsgräber, thebanische 115

Königskronen der Dekane 119

Königtum 193; 350; 353, s. III s. v. rex, regina u. a.

Körpergötter (Dekane) 120

Kolure 133

Komet (Typhon) 216

Konon 190

Konjunktionen der Planeten 322; 32 5 ff-

Koordinatensystem der Ekliptik 134

Kosmokrator 353, s. III s. v. cosmocrator

Kosmos 180

Kraftfelder 116

Krankheitsgötter (Dekane) 115 Mauritania 22, 30 Maximus (Astrolog) 69, 19

Kreuzigung 8

Kritodemos, s. Critodemus Medi 19, 35

Längenangaben 130 ff.; 136; 146 f.*; 148 ff.; 211 * f.; ferner bei den einzelnen Sternbildern in Kap. IV ff. allenthalben. Lampen, Bezeichnung der Sterne in Ägypten 222 Lampromoiriai 139 Landmann (Osiris) 217 Lebensalter 124; 301 ff. Lebensjahre und Planeten 295; 309; 331 ff·; 337 ff· Lebenslose 136; 138, s. Lose Lebenszeichen der Dekangötter 185; 226 Leerlauf des Mondes 324 Leopold von Österreich 6. 8

Leto 241, 1

Libationsvasen der Dekane 223

Libya 21, 38; 121

Lose der Planeten 138; 310; 314* ff·; 343, s. III s. v. pars und Jupiter, Luna usw.

Lydi 19, 30

Λυκαανία 23, 20

Ma’at 207 ; 222 ; 237; 260

Macrobius 277, 1

Magnaten 353 und III s. v.

Makrobioi 337

Makrokosmos und Mikrokosmos 30i; 3°7

Mala fortuna 312, s. Lose und III s. v. pars

Manetho 45, 10; 324, 1

Manilius 2; 139; 162; 16;; 167; 169 f.; 174 f.; 176; 178 f.; 189; 190, 2; 196; 236; 287; 303; 307; 309; 347

Marie von Luxemburg 5. 7

Mars (Gott) 201

Mars, Einfluß des 305; 332 f.; 337, s. III s. v.

Marduk 237

Masala 3; 139; 326, 3

Mauritania 22, 30

Maximus (Astrolog) 69, 19

Medi 19, 35

Melothesie (der Dekane) 120

Menelaus aus Alexandria 131, 2

Meridianbestimmungen 132 f.; 134

Merkur, Herr des I. Ortes 311 — und Lebensjahre 333 - Kinder des 296 f., s. III s. v. Mercurius

Meroe 21, 23

Messealla s. Masala

Meteorologische Bestimmungen 283 ff.

Meton 147

Milvus 241

Mithradates Eupator 240

Moiren 138; 315

μοίρα (Los) 315; μοίρα 1 σκιερά! u. ä. 284 ff. s. Grad μοῖραι σινωτικαί 288, l, s. III s. v. gradus

Monatsgötter 136

Mond, Abflüsse 321 - Einfluß auf die Ehe 304 f. - Bedeutung im I. Haus 311 - als Geburtsgott 314 - und Körper 314 f. - kennzeichnet die Mutter 311 — und Lebensjahre 333. 337 - Leerlauf 324 - Nutationen 318 ff. - und Quadranten 304 f. - Trennung von den Planeten 324 - und Tyche (Fortuna) 314 - Vereinigung mit mehreren Planeten 327 ff., s. auch III Luna

Mondknoten 312, s. a. III draco, caput und cauda draconis

Mondphasen 319. 322, s. a. III Luna

Mondstationen 126

Monomoiriai 135; 338 ff.

Mumien (Dekane) 118

Mutter, Los der 317; 350, s. III s. v. concupina, Luna, merctrix, regina, serva

Myriogenesis 139

Myrtilos 226, 2

Mysten (discipuli) 188; 232; 271; 353

Name (heiliger) 117; 213

Namen der Bezirke 293

Nechepso 29, 13* (fr. 20); 45, 1; 117; 139, 7

Nechepso-Petosiris 221; 287; 290 ff.; 294; 297; 303; 307; 309; 324, 1; 330; 336; 344; 348

Neith 248

Nemesis 316

Nephotes 213, 1; 235, 1

Nichere pontus 22, 23

Nigidius Figulus 139, 8; 260, 2

Nilgöttin 188

Nirgal 185

Notwendigkeit, Los der 316

Numenius 277, 1

Nutationen des Mondes 318 ff.

Obert de Montdidier 7

Ödipus, Horoskop 259, 1

Oktatropos 303; 306; 310

όμβρώδης 285, s. III gradus umbrosus

Orte, zwölf 306 ff. - und Lebensjahre 332 ff.*

Osiris 118 f.; 207; 217; s. a. II s. v.

Ovid 127, 1

Padua, Salone 140 f.

Päderast 352, s. III s. v. cinaedus

Palästina 22, 4

Palchos 309, 1; 323 f.

Pamphylia 22, 19

Panaitios 137; 286

Panaretos (hermetisches Buch) 5 ; 315

Pannonia 22, 23

Paranatellonta 132; 134*; 141*

Parapegmen 285 f.

Parthia 20, 20

Parthien 121

Paulus Alcxandrinus 19,4; 106,12; 139; 297; 303; 309; 311; 315; 317; 336; 338 ff.; 348

Pentaden 126

Persis 20, 16

Personifikationen 208, 2

Perücke des 2. Dekans des Stiers 20, 3

Petosiris 124, 2; s. Nechepso- Petosiris

Petrus von Abano 7; 173, 2; s. a. Astrolabium

Philipp de Thoiry 1

Phoenices 22, 4

Phrygia 22, 13

Picatrix 140

Pistis Sophia 313

Planeten, Chronokratorie 329 — Konjunktionen 322; 325 ff. — Schicksalsdekrete in den Grenzen 330 f. — s. a. III s. v. planeta

Planetengaben 322

Planetengötter in Schiffen dargestellt 217

Planetenmischung der hellen Sterne 123 ff.; 144 ff.; 153 ff.;

Planeten, physikalisch-dynamische Erklärung 349, s. III s. v. planetae

Plato 138; 326

Plinius 126; 138, 2; 186; 285, 1; 286; 336

Plutarch 202, 2; 215; 258

Porphyrius 45, 10; 133,2; 137, 1; 138; 146, 1; 277, 1; 303; 311 ; 322; 330; 340

Posidonius 349

Positionsbestimmungen 124 f., s. Längenangaben

Präzession 125; 131; 133; 277, 2; 303

Priester 353*, s. III s. v.pontifex, sacerdos usw.

proanafora 308 f., s. a. III s. v. und s. v. locus

prodysis 309, s. a. III s. v.

Proklos 41, 6; 137 f. u. ö.

Psellos 123

Ptah 261

Ptolemaeus 42, 28*; 50, 23*; 58, 30*; 65, 24*; 67, 7*; 124; 127 ff.; 130 f.; 144; 146; 160; 169; 214; 294 ff.; 301; 308; 320; 340

Ptolemäer, Zeit und Kultur 350, 355

Quadranten 301 ff., s. a. III s. v. quarta

Ramessiden 115

Religion 353, s. III s. v. sacerdos und deus

Remenaar (Dekan) 218

Revolutio 344 ff.

Rhetorius 40, (έπίσκεψις 1* 3; 45, τπνακική); 45, 13* l8* (περί (περί γονέων); άλλοφύλων γονέων); 5L ; 46, 53, 15: 6ι, 18; 65, 22 (περί μοιρών σινωτικών οφθαλμών 67, 7· 24; 69, 19; 70, ι6; 72, 6;

85, 24; g6, 28; ту, 17; но, 33; 124 f.; 136 f.; 184, 2; 193, 2; 229, 2; 233, 1; 284; 296, 1; 301; 305, 1; 311; 318; 329, 1; 332; 334, 1; 343 f·; 345 f·; 348 Roger Bacon 1 Salmeschoiniaka 117, 126 Salone von Padua 140 f. Sargtexte von Siut 115; 185 Saturn, Einflüsse des 332 Saturn und Lebensjahre 333; 337, s. II und III s. v. Schalttage 117 Schicksalsgötter 136; 138 Schow 185 Schriften, heilige 353 Sebek 248, 1 Seele und Sonne 314 Seelenabstieg 277, 1 Seelenreise 165;

207; 276 Selket 191, 1 Semiramides 20, 9 Seneca 189 ; 284, 1 Senmut, Grab des 115; 215; 217; 234; 269; 313 Serapion 41, 1; 79, 33; 96, 30; 131; 134; 183; 225; 303; 305, 1; 306; 311; 316; 317, 2; 321 f.; 326; 344; 348

Seth 118; 145

Sextus Empiricus 139; 193, 2; 309, 5; 317,2

Siut (Sargtexte) 115; 185

Sklaven 351 f.; s. III s. v. serva, servus, servitis u. ä., auch ancilla

Sonnengott als Dekan 218; 224 - Bedeutung im I. Ort 311; Bedeutung als Geburtsgott 314 - Einfluß auf die Ehe 305 - kennzeichnet den Vater 311 - und Lebensjahre 333 ff.; 336ff.- und Seele 314 - Trennung von den Planeten325 - Vorstellungen der Ägypter 229; 232 - Wirkung im Zodiakus 138, s. a. III Sol

Sonnenschiffe, zwölf 229

Sothis 145, s. a. II s. v.

Sphaera Barbarica 50, 29; 58, 11; 131, 1; 134 ff.; 187; 348

Sphaera Barbarica des Apuleius 302 f. - des Demokrit 301 f. - des Petosiris 301 f. Sphairai der Ägypter und Chaldäer 138 Sprechen des Schicksals 350 Stadtstaaten 353 Statius 189 Sternbilder der Ägypter 292, 3 — babylonische 235, 280 Sterngötter, imaginäre 115 Sternkatalog der (72) hellen St. 123 ff. - der Monomoiriai 142 ff. Sternorakel 136 Stern sagen 212 Stilbon, Bezeichnung des 45. Lebensjahres 35, 5; 335 Stundengötter 136 Stundenkreis 132; 163 Stundensteme 126

συγγραφεύς (Hermes-Thoth) 124 Symon de Phares 1 Syria 20, 26; 23, 4; 121; 21t Szepter der Dekane 119; 226

Tabula Bianchini 123; 230

Tage, kritische 5. III s. v. dies

Tagesgötter 136

Tammuz 237

Tefenet 185

Testamentum Salomonis 276, 1

Teucri 20, 12

Teukros von Babylon 9; 42, 10*; 117; 123; 131, 1; 140*; 280 f *

Thessalus 1

Thoth 118; 124; 145; 233 f.; 236; 354, s. a. II s. v.

Thrasyllus 309; 311; 330

Thueris 163, s. a. II s. v,

Thutmosis III. 234, 1

Tierkreis von Athen 273

Tierkreisbilder (Einteilung) 135; 139; 328 ff., s. a. III s. v. signum

Tierkreise, ägyptische 160, s. a. Athribis, Dendera, Esne

Timaeus (Astrologe) 303, 1; 311

Timocharis 13t; 134; 180; 192; 5. 197

Tod, Bestimmung im Horoskop 306 ff., s. a. III s. v. mors und mortifer - gewaltsamer 346 s. III

s. v. biothanatus - Schicksal nach dem Tod 351 f. Totenbeschwörer 354!., s. a. III necromantes Totengericht 207; 281 Totenkult 355 und III s. v. mortuus, sepelitor usw. Totenrichter 191,1; 201; 219; 223; 237; 259;281 Trachonitrum 21, 35 Trennung der Sonne von den Planeten 325 Trigona und Lebensjahre 338 ff. Tybi (Monatsname) 190, 2 Tyche, Los der 314 ff. Typhon 205, 1; 211, 1, s. a. II s. v.

Tuscia 23, 20

Tyrannis 353, s. III s. v. tyrannus

Ulug Beckh 173, 2

Umrißzeichnung der Sternbilder 127

Uräusschlange 119

Usire 191, 1, s. a. Osiris und II s. v.

Uto 241, 1

Valens Vcap 1: 25, 30*-V cap. 2: 27, 7* - V cap. 5: 29, 3* - V cap. 6: 29, 12* — V cap. 7: 30,1* -V cap. 8: 30, 3 6* — V cap. 12:32, 29x - III cap. 4 : 41, 1 - I cap. 7: 42, 6* - 111 cap. 16: 43, 30 - II cap. 38: 44, 1* - VI cap. 32: 46, l-IV cap. 25: 46, 17 - II cap. 30: 48, 22* - IV cap. 6; 49, 5* -И cap. 16: 83, 19-I cap. 22: 83, 33* - I cap. 21: 86, 13 - II cap. 16, IV cap. 20 ebd. - 107, 17; - 124, 2 - 285,2; 286; 296, 1; 316 ff.; 320; 326, 1; 327; 329 f.; 335 f.; 338; 344; 348

Varahamihira 123; 274, 1

Varro 285, 3

Vater, Los des 317, s. Sonnengott

Vater der Worte 138

Venus (Sage) 210, s. a. II und III s. v.

Venus und Lebensjahre 333

Vergeltung nach dem Tode 281; s. Totenrichter

Vitruv 270

Vulgata (hermetische) 3 ff.; 134

— hellenistische der Astrologie 346; 348; 350

Weltalter 307

Weltschicksale 307 Auch Namen der Dekane und Bezirke; die Belege der Monomoiriai sind in den durch einen Stern hervorgehobenen Sammelstellen aufgeführt

Abstinentia 279*

Acheron 235

Acherontis navicula 218. 236*

Acherontis palus 218; 236*

Acker 247*

Adler 159; 175 f.*; 205; 224

Adonis 237

Aelurus 231*

Aesculapius 174*

Affe der Dodekaoros 233*

Agathodaimon 262

Akephalos (s. Kopfloser) 122; 261

άκίς 22, l8; 193*

Altar 129; 206; 208 f.;* 224; 280

Ananke 208, 2

Ancipiter 220; 233 ;* 265*, s. Sperber und III s. v. Andromeda 8; 24, 30. 33; 125 f.; 129; 144; 151; 178 f.*; 195; 240; 243 Anguis (s. Draco) 164, 1 Anguis (Hydra) 203 Anket 187 Antares 141; 144; 158; 191 f.; 196 f.; 211; 279 Antecanicula 25, 13; 127; 131; 153 Anticanis 156;

201 antevindemiator 127, 1 Antilope 240; 267 Antinous 228, x Anubion 20, 34 Anubis 201; 219 f.; 222; 231; 236 f.; 239; 259 Aphrodite 237 Apollo, einer der beiden Zwillinge 184 f. Apollo (Merkur) 145 ; 239; 251 Aqua, s. Wasser und Wassermann

Wcltschöpfung 307

Wettersterne 283

Winde und Gestirne 285

Winde und Quadranten 302; 304

Witterungsnotate 283 ff.

Wüsten 121

Sternnamenregister

Aqua (Fluß) 198; (Wasserguß des Wassermanns) 194

Aquarius, s. Wassermann und III s. v.

Ἀρά 208

Argo 198; 202 f.*; 217 f.*; 223; 239;270

Ariadne (corona) 166 f.; 249

Aries, s. Widder

Arkturus 131; 133; 157; 165; 228 f.; 236

Asini, s. Esel Athene 247 Atlas 174; 220; 250 Atrium der Isis 273 Augmentum 278* Aulathamas 19, 16 αΰξησις 278 f. Auriga sine curru 226 Auriga, s. Fuhrmann Avis 164; 170 Azuel 20, 18 Bär, Großer 132; 145; 161 ff.; 201, 2; 215 ; 237, 2 Kleiner 125 f.; — 132; 151; 161 ff.*; 200; 248; 267 balaena 195 Baldistae 242 Ballistai 238* Band der Fische 243, 270 - zwischen Argo und Gr. Hund 270 Barke des Schützen 203 Basiliskos 118; 266 Becher 203*; 227; 265; 272, s Krater und Crater Becher des Kentauren 206 — der Zwillinge 185

Zahlen und Planeten 333 ff.; 337 ff-

Zauberpapyri, griech. 229; 232; 276, 1

Zeitgötter 136

Berenike, Locke 190*; s. iuba

Bellatrix 143

Böckchcn 173

Bock (Dekan) 118; 122 - (der Dodekaoros) 232

Boetes 166

Bootes 125; 128; 149; 165; 205 f.; 228 f.; 242; 245

βότρυς i8z

Bucephalus 205; 228; 233; s. auch Isis Caelum 162 Canicula 200, 2; 212 Canis, s. Hund, Kynosura und Sirius Capella 9; 130; 133; 145; 173 Capra 155; 172 Capricornus 150; 194*, s. III s. v. Cassiopeia, s. Kassiopeia ceamum 10; 195 f.*; 267 f.* Centaurus, s. Kentaur Cervus 144, 2; 239 Cetus 24, 27 f.*; 150*; 172; 195* χαίτη (Λέοντας) l8g Chariten 248 Charmine 20, 33 Chelae 191*, s. Waage χέλυς i6g Chiro 164; 193; 205 ff.; 235; 244 Chnubis 202 Chnum 232, 1; 276 Chnuphis 202, 1 Chons 269; 276; 171 (Dekan) Choreutai 248 Chusthisis 21, 31 ciamum 195 f. Cibus 194; 273*

Cithara 184 f.

Clinothois 22, 16

Columba sine capite 240

Coniunctio 270

Constellatio 143; 156; 270 f.*

Corona, s. Krone

Corvus, s. Rabe

crania 238, s. Schädel

Crater, s. Becher

Crauxes 23, 9

Cupido 296, s. III s. v. und s. v. pars

Gurrens 242

Currentes (duo) 167; 242

currus 212

Cygnus 170; 239, s. Schwan

Cynosura 162

Dämon 261

Dechsel 215

Dekan mit den Lampen 222

Dekane, sieben 250 f. - Schlangen 240, s. a. I s. v. und III s. v. decanus, facies und Aries, Capricornus usw.

Delphin 176*; 209; 225 ; 231

Deltoton 8; s. Triangel und Dreieck

Denebola 170

deorum nuptiae 186; 258

Descensio 277

Deus, s. Anubis 219

Dike 190; 221

Diligentia 274

Dionysos und Becher 227, 2

Disornafais 19, 26

Dodekaoros 164; 195; 200; 229ff.*

Draco 164*; 238 - Draco bicaput 239 - mortuus 227; 264*

Dreieck 179 f.*

Dreifuß der Zwillinge 185

Dreizack 247

Eileithyia 171; 220 f.

Elpis 208, 2

Engonasin 158; 167 ff.*; 238, 1; 242; 247; 249; 279

Equus 159; 177 f.*, s. Pegasus

Equus praevius (Füllen) 159; 176*

Erchmubris 20, 7

Erde, Erdmutter, Erdgott 256; 264*

Eridanus 177; 187, 1; 194; 198*; 210; 241

Erinys 208, 2

Eros 296

Esel 23, 36; 125; 127; 131; 133; 148; 156; 186* 27:

Exaltatio 275

Fährmann 207; 235*; 237

Fahrzeug 223

Fambrais 23, 12
Felicitas 296
Felsen 178; 243; 247*
Feuers Heftigkeit 270*
Fides 169; 245*
Fidicula 169; 245*
Fisch, südlicher 125; 129; 133; 209 f.*; 24 t
Fische 125; 129; 136; 144; 194*; 210; 240 f.; 244, s. III s. v. pisces
— als Rohre u. ä. 268
Fischer 243
Flöten, phrygische 246 f.
Flötenbläser, phrygische 246 f.
Flugmois 23, 16
Flumen 153 f.; 198*
Fluß 198 f.*; 231
Fons 156; 186 ff.*
Fortitudo 278
Fortuna 262
Frich 21, 9
Fuhrmann 126; 130; 151; 172 ff.*, s. Heniochos und Wagenlenker
Füllen 176 f.
Futile 296, 3
Gallina 159; l7of.; 177
Ganymed 224, 1; 247
Gemini, s. Zwillinge
Gene 176; 264*
Gluckhenne 159; 171
Gorgo 24, 34; 154; 172; 227
Gott 200; 219, s. Anubis
Götterhochzeit 186; 258
Grab, Dekan der Jungfrau 118; 121; 259

Gratiae 248
Grenze (Terminus) 269 f,
Gula 237; 252
Gustus 280
Hades 235 f.
Hadessternbilder 212; 281, s. a. I Totenrichter
Harpokrates, Dekan 227
Hase 135; 199*; 219; 231
Hase des Kentauren 200
Hathor 200; 271
Hebe 234; 251*
Heniochos 24, 36. 40; 25, 8; 145; 15 1 f. 172 ff.*; 226 f.
Herakles mit Keule, einer der beiden Zwillinge 184 f.*; 253
Herkules 167*; 242
Heroen, die drei 242*
Heroldstab 216
Heros 205 f.; 242*
Herz des Löwen 190*
hiatus Leonis 189*
Hierax 220, 2
Himmel 162
Himmelsbeobachter 244 f.*
Himmelssee 199
Hippocentaurus 193; 205
Hippokrator 122; 252*; 266*
Hirsch mit zwei Schlangen 239 f.*
Hirte 239*
Horus 163; 168; 215; 227; 263
Horusknabe und Isis 221
Hund (Sirius) 126; i3of.; 147; 152; 155; 163;’199 ff.*; 205; 215; 220 f.; 228 — kleiner (s. Procyon und Antecanicula) 201 f.*

Hund der Dodekaoros 200; 219; 222; 231*
Hund des Kentauren 206
Hundeschwanz 163, s. Kynosura
Hundskopfaffe 222; 267
Hund und Wolf 267
Hyaden 130; 133; 143; 154; 182; 198; 255
Hyas 24, 35; 151; 154; 227; 255
Hydra 116; 142, 1; 144; 147; 156; 187, 1; 194; 203 ff.*; 216; 259 f.
Hydria 194; 203
Hydrus 203, s. Hydra
Hygieia 274, 1, s. Sanitas
Jaus 19, 31
Ibis 171; 233 f. (der Dodekaoros); 239 f. (dass.); 265 (auf Postament)
ignis violentia 162*
Ingeniculus 168, s. Engonasin
Isis 20, 19. 29; 145 (= Venus); 166; 221 f.; 228, 2 (βουκέφαλος); 237; 258; 20o; 271; 273 (Atrium der -)
iuba Leonis 189
Ius 190
Jäger 164; 166; 263
Jesusknabe 221
Joch 245
Jungfrau 125; 127; 131 f.; 143 f.; 190f.;220f.;225, s. IIIs.v. Virgo
Juno 20, 35
Jupiter 145; 229, 2; 269 f., s. III s. v. Jupiter
Käfer 188; 232*, s. Scarabäus
Kanobus 133; 202
Kassiopeia 129; 132; 152; 153; 171 f.*; 221
Kater der Dodekaoros 196; 231*
Kentaur 144; 165; 200; 158; 205 ff.*; 218; 226; 232 f.; 235 f.; 238; 244; 279

Kepheus 125 f.; 130; 132; 150; 164 ff.*; 178, 2; 195
Ketos 178; 195 f.*; 231; 234
Ketten der Andromeda 179, 1
Knabe mit dem Becher- 226 f.
Kneph 232, 1
Kniende 167 ff.*, s. Engonasin und Herkules
Knoten der Fische 129; 147; 194*
Kopfloser 122; 224; 261
Kopfloser (Dekangott) 118
Kranich 196; 241*
Krater 185; 203*; 227, 2
Krebs 145; 186*; 232, s. III s. v. Cancer
Krios 129, 4, s. Widder
Krippe 156; 184 f.
Krokodil 129; 233 f.*; 274
Krone, nördliche 166*; 226, 2;242
Krone, südliche 209*
Kronos 251
Krotos 262
Krug 206, s. Krater, Becher und Wassermann
Krüge (Wassermann) 199, 2
χυαμών ig6, 2
Kynokephalos 222; 267
Kynosura 163; 200; 201, 2; 267
Κύων 200
Larvae Saturni et Apollinis 251*
Latitudo 277
Lavatorium 204; 265; 272*
Leben 182*, s. Vita
Lectus 249
Leichnam 227

Leier des einen der Zwillinge 185
Leier (= Lyra) 147; 158!.; 169*, s. Wega
Leo, s. Löwe
Libra, s. Waage u. III s. v. Libra
Linum 159; 194
Locke der Berenike 189 f.*
Locus 272
Löwe 125; 137; 144; 148; 156*; 189L*; 225, s. auch III s. v. Leo — der Dodekaoros 232*
Lucina 190; 221
Lupus 163;* 252, s. Kynosura und Wolf
Luxois 23, 6
Lyra binomia 245 — als Fortuna 262
Machaira 225
Magois 21, 16
Mähne des Löwen 189*
Manethois 22, 32
Mansio 191; 246; 273
Manuchos 20, 11
Maria 221
Marien, die drei (Oriongürtel) 248
Markt 246
Mars 184, 3, über den Planeten s. Register I und III s. v.
Marxois 22, 35
Maus 241
Mazonas 9; 172 f.
Medusenhaupt 172, s. Gorgo und Perseus
Meeresstille 257
μειράκιον 227
Mensura 271
Merkur 145 ; 184, 3; 286, über den Planeten vgl. Register I und III s. v.

Michulais 21, 21; 118
Milchstraße 272
Mors 198; 216; 227
Motus 275
Mulier, in Lecto accumbens 249
Mumie, Dekangott des Widders 269
Mumie des Osiris 217
Mumien, Dekane 250; 281, s. Grab
Musa 169
Muse, leierspielende 249
Myrtilos 226, 2; 227
Nabu (Planet Merkur) 145, 2
Nauclerus super equo 205*; 218; 236
Navis 217 ff.; 223; 236; s. Argo
Necbeuos 22, 2
Necessitas 208; 260 f.*
Nectar 274*
Nemesis 208, 2
νεφέλιον 187
Nereide 250*
Neslu 162
Nil (Eridanus) 199, 2 - (Hydra) 216
Nilgott 194
Nilpferdgöttin, s. Thueris
Nodus Piscium 194
Notwendigkeit 208; 260 f.*
Nubecula 78, 22; 143; 145; 156 186 ff *
Nuptiae deorum 258*
Obviatio 279
Oceanus 198 f.

Ophiuchos 24, 16 f.*; 116; 122; 157 f.; 128; 149; 125; 168; 174 f.*; 238; 242

Orion 24, 41*; 25, 1 ff.*; 116; 121; 125; 130; 133; 144; 152; 154 f; 166; 187, x; 196 ff.*; 211; 215; 216f.; 227; 237; 256

Oriongürtel 197; 248

Orkus 198

Osiris 19, 33*; 198; 202; 216*; 227; 237; 239; 258 f.

Osirismumie 198

Pallas 244; 247

Pastor 239

Pavian 237

Pegasus 144; 168; 177 f.*; 240; 252

Pelagus 198; 202

Perseus 125 f.; 130; 132; 144; 150!.; 154; 159; 172; 178 -stellae lucidae 24, 24. 34. 39

Pfeil 175; 224

Pfeilspitze 193

Pferdekentaur 193 Pflüger, stierköpfiger 228 Phaon 254; 263 f. Pharus 206 Phobos 208, 2 Phrix 166 Phryger mit Pflug und Schiff 229 Piatris 23, 19 Piculapius (s. Asclepius) 174 Piscis magnus 209 f., meridionalis 159, s. a. Fisch pistrix 195 plaustrum 212 πλόκαμος τοϋ Αέοντος 189 Pleiaden 116; 141 {.; 154; 182 ff.; 251; 275 f.; 286 Pleias 78, 22, 25; 154; 171; 182; 211; 212, 1; 227 Pluto 122; 236, 259* Prokyon 116; 118; 126; 129; 133; 201 f.*; 239 Pronoia 190; 221 προτομή (Equuleus) 176 - (Stier) 183 προτρυγητήρ 127; 225, 2 Providentia 190; 278 Provindemiator 127 Psamiatois 21, 37 Psermes 22, 11 Psineus 21, 25 Puelia super cauda Hydri 204:259

Quelle 187; 246

Ra, Sonnengott 276

Rabe 174; 203*

Rad 166; 177; 226 f.; 238

Räucherfaß 206

Re (Sonnengott) 118; 291

regina decanorum 201

Regulus 133, s. Löwe

Remen-har, Dekangott 265

Remissio 164 f.; 172; 195; 275*

Renethis 22, 25

Renpsois 22, 28

Rigel 192; 198

Rostrum 24,30; 125; 129; 151

Ruina 181; 268 f.*

Sabaoth 19, 20; 118

Sacrificatorium 208

Sagittarius, s. Schütze

Samurois 20, 14 Seschet-Stern 234, 1

Sanitas 174 Samatois 20, 2 Satan 198 Satis 243; 254 Saturn 145; 185; 297; Bedeutung im I. Haus 311; 316 (Nemesis), s. a. III s. v. Saturnus Satyrus cum baculo 176; 184*; 224; 253* Schädel, die zwei 168; 237 f.* Schiff 166; 202; 217 ff.; s. Argo Schildkröte 169, s. Lyra Schildkröten, zwei (Dekanbild) 271 Schlange, die große 2to; 241, s. a. Fisch Schlange (des Ophiuchos) 122; 174; 238 Schlange, Tier der Dodckaoros 164; 195; *231; 261, 3; s. Register III. s. v. serpens Schlange, die tote 264 Schlangen (Dekane) 121 Schlangen, zwei und Hirsch 234; 239 Schlauch 206 Schow 239; 257 Schütze ii6; 122; 125 f.; 128; 143; 149; 158 f·.' 165; 193; 203; 205; 218; 220 ff.; 225, s. a. III s. v. Sagittarius

Schütze, hundsoder wolfsköpfiger 243

Schwan 165; 170*; 224; 239

Schwein 122; 266*

Schwein, Dekangott 252, 2; 255

Schwert der Jungfrau 225

Seelen der Götter als Sterne 214 f.

Seelen, lebende (DekanbezeichTaurus 151; 154; 182*, s. Stier nung) 276

Seelenvögel (Dekane) 120 Tefenet 257*

Seelöwe 236 Telum (s. Pfeil) 175

Semen 143; 274* Temperantia 277*

Senacher, Dekan 269 Terminus 144; 269 f*

Seneptois 20, 22 testudo 169 Theseus 167; 169; 176

septemtriones 212

Serpens (Hydra) 203 Thoth 223; 237

Serpens magnus 198; 209, s. a. Thueris 163; 177; 193; 222; 225; Fisch

Serpens Ophiuchi 157; 174 Thursois 22, 21 Thymiaterion 208; 280, 1

Serpens sine capite 240* Thyrsusstab 206; 226; 237

Serpentarius, s. Ophiuchos

Seschet-Stern 234, 1 θυτήριον 2o8

Seth 168; 215; 263 Sirius 116; 121; 126; 130; 133; 45; 147; 152; ISS! 200 ff.; 205; 215; 219; 228; 237; 2; 258, 2 Sit, Dekan 271 Skarabäus (Krebs) 186 ff. Sklave 255 Skorpion 122; 125; 128; 144; 149; 157 f.; 191 f·; 197, S. a. III s. v. Scorpio Sobk 235, 1 Solutio 277 Somachalmais 20, 27 Sothis 187; 200, 2; 201; 215; 254; 258, 2 Speise 273 Sperber 265

Sperber der Dodekaoros 171; 220

Sperberkopf des Schützen 220*; 233, 1

Spica 24, 10; 127; 133; 144,2; 156; 190 {.*; 225; 236

Steinbock 125; 128; 150 f.; 159; 163 ;i94*; s. a. Capricornus und III s. V.

Stier der Dodekaoros 228; 233*

Stier (Tierkreisbild) 125; 130; 182 ff.; s. a. III s. v. Taurus

Stierköpfiger 166; 228

Stierschenkel 163; 263

Strauß am See 199

Styx 235 f., s. Acheron

suculae 213

Sus 143; 159; 252; 266*

Talas 250; 261

Tantalos 280
Taube, kopflose 239 f.
Taurus 151; 154; 182*, s. Stier und III s. v.
Tefenet 257*
Telum (s. Pfeil) 175
Temperantia 277*
Terminus 144; 269 f*
testudo 169
Theseus 167; 169; 176
Thoth 223; 237
Thueris 163; 177; 193; 222; 225;
234, 1; 236; 238; 248
Thursois 22, 21
Thymiaterion 208; 280, 1
Thyrsusstab 206; 226; 237
θυτήριον 2ο8

III. LATEINISCHES WORTREGISTER

Tier des Kentauren 205
Tierkreisbilder, meteorologische Charakteristik 285 ff., s. III s. v. gradus, signum und signa
Tierkreisbilder, Beginn mit dem Krebs 319
Tierkreisbilder, hörende, sehende usw. 321, s. III s. v. signum
Tod 198; 227*
Totenfährmann 207; 218 f.; 228; 237
Totenfahrzeug 219
Totenrichter s. I s. v.
Tranquillitas 257*
Trauben 182
Triangel 179!.; 268
Tripes 184
Trutina 157; 191*

Turbatio 278
Turibulum 208
Turmantis 22, 6
Tyche 296
Typhon 215 f.*; 24t, 1
Ularis 23, 2
Unterweltsee 199
Urne des Wassermanns 194
Uraeusschlange 266
Uranoscopus 244 f.
Ursa, s. Bär, Kl. und Gr.
abiectus 43, 12; 92, 12
abigeus 52, 34; 71, 27 ablator 93, 38; 99, 4 abominatio 75, 27 abortio 87, 31 abortus 77,4 abscondita res 87,4 absconditi libri 88, 11 absconditus 82, 6; 89, 8. 38. 42; 92, 37; 94, 91 95, 34 absconsus 83, 25 acceptus 74, 30 accessor lampadum 52, 8 acis 22, 18
Venator 263
Ventus 184; 256 f.
Venus 145 f. — über den Planeten, s. I und III s. v.
Vergiliae 212
Via 225; 272
Vinculum 270
Vindemiator 24, 9; 127, 1; 132; 144; 211; 225, 2
Vindemiatrix 133, 1
Virgo 149, s. Jungfrau u. III s. v.
Vita 182; 275
Vogel 164; 170; 233, s. Schwan
Vulkan 261
Waage 125; 128; 191 f.*; 236!.; 261 und IV s. v. Libra
Waagemann 192*; 236 ff.
Wagenlenker 173, s. Fuhrmann und Heniochos

Wagenlenker, der zweite 226

Walfisch 9; 125; 129; 195 f.*; 231; s. Cetus

Wasser 199 (Fluß); 237; 257; 270 (Fluß); 274 (zwischen den Fischen), s. Aqua

Wassermann 125; 128 f.; 144; 194*; 199; 210; 224, 1; 234; 273 f.* (Krüge des W.; Guß), s. III s. v. Aquarius in Auswahl acquisibilis 8o, 13 acquisitio 45, 20; 69, 30; 80, 9 acquisitionis locus 42, 22 acquisitivus 80, 9 acquisitor 53, 35; 82, 15; 88, 19; 90, 19. 25; 91, 42 acquisitor publicus 95, 11 acronychus 30, 33 actualis 84, 2 actus 79, 6; 80, 3; 83, 3; 84, 39.41; 85, 4; 91, 11. 17; 94, 32 - censualis 91, 27 - humidus 88, 29 - ignobilis 93, 4 - ineptus 97, 16 - laboriosus 82, 38 - per vocem

Wasserschlange 121; 203

Weg 272

Wega 133; 170*

Weinberg oder Weinstock 247

Widder 125; 129; 151; 153; 180 ff.*, s. III s. v. Aries

Wind 184 ff.; 256!.*

Winzer 127; 225, 2, s. vindemiator

Wölkchen im Krebs 186 f., s. Nubecula

Wohnung (= Atrium der Isis) 273

Wolf 200; 252

Wolf und Hund 267

Zachor 21, 6

Zaloias 21, 2

Zamendres 21, 12

Zeus 176

ζεύγμα 2/o, ι

Zizaubio, Engel der Pleiaden 276, 1

Zwillinge 126; 130; 134; 152; 155; 184 ff.*; s. a. III s. v. Gemini

Zwillinge als Apollo und Herakles 264

Zwillinge als Phaon und Satyr 263 f.

Zymbeln 242 83, 7 - publicus 88, 25; 91, 6; 94, 7 - venereus 44, 31; 87, 1. 28. 35; 89, 33; 93, 26 acuitas teli Sagittarii 78, 22 adiutor 55, 36 adoptio 88, 25 adoptivus 48, 6; 78, 2; 90, 24 adopto 88, 22 adulator 50, 31 adulter 58, 22; 93, 12; 100, 16 adultera 93, 12; 100, 16 adulterator 99, 14 adulteratrix 99, 14 adulterinus 48, 9

adultero 87, 39

adventor 92, 32

advocatus 88, 5. 12

aedificator 52, 21; 75, 20; 81, 2

aegritudinis locus 79, 26

aegritudo sacra 82, 8

aerarium 88, 37; 97, 21

aestas 109, 1. 24; 306

aetas puerilis 73, 11*

aetates, quattuor 50, 2*

affiguro 94, 4

afflixio 79, 14

aggregator 95, 23

agonia 26, 17

agricola 52, 5; 53, 9; 54, 24; 60,9; 63, 5; 69, 14; 85, 3; 100, 32

agricultor 72, 28

aleator 57, 18

alfus 85, 9

alienatio 84, 6; 96, 32. 34

alienatus 77, 20 18 ff.; 77, 17;

alienigenus 46, 100, 15

amator 72, 27 — artium 69, 5 - boni 82,32 — contentionum 51,19 - disciplinae 63, 35 - fabricarum - 59, 31 - fraudium 68, 29 - luctaminum 60, 27; 84, 42 - luctationis 64, 31 — musicae 59, 15; 67, 27. 32 - nutriminis 59, 31; 85, 3 - orationum 67, 2 — puritatis 58, 35; 64, 30 — sermonum 59, 18

amissio 66, 35

ammixtio 96, 4

amphicyrtos 85, 18

amplexus 51, 22

ancilla 47, 20. 23; 76, 12. 17. 25; 77, 2. 13. 29; 80, 6. 25; 89, 24; 96, 15

ancipiter 19, 20. 23; 20, 15

androclastes 36, 9; 335 arteriacus 97, 39

anguli 25, 28*; 41, 26; 43, 11. 13. arteriae 20, 26 20; 308 ff.

angulus subterreus 33, arthritides 95, 8 1 ff.*, artifices 50, 26; 82, 32; 83, 3 passim

annexor florum 52, 17 — instruartrica 35, 7 ascendens 43, 14. 17 mentorum 78, 10 —vestium 83, 6 ascensiones aequales 42, 6, cf.

anni climacterici 32, 29 — finales 39, 22 - mortiferi 39, 22 asinarius 52, 35

anni maiores planetarum 49, 5 ff. asinus 20, 12 - minores 49, 10. 19. 23 al. aspides 84, 18

anni vitae 101, 30*

annunciator 82, 16

annus periculosus 27, 7 ff. 18 ff.

antistites mulierum 91, 22

anus 91, 2 — anus, -us 44, 20 f. 25

anxietas 89, 30

aphesis 9, 3; 39, 21

apoclima horoscopi 32, 28*—medii caeli 32,27*- occidentalis 32,2 5 *

apocryphus 82,4

apostemata 21, 7; 97, 39

apothecarius 91, 35

apparitio Lunae 41, 3. 16— planetarum 42, 19 f.

approbatus 66, 26; 67, 35; 92, 34

aprinus 80, 8; 83, 9; 87, 35; 95, 42; 97, 14

aptator coriorum 84, 37 - tuniaurificia 82, 21 carum 52, 22 Auriga 24, 36, s. Index II s. v.

aquaeductor 53, 13; 59, 34; 80, 36. 40; 84, 8 auriga 42, 2; 53, 30; 80, 40 autocrator 75, 19

aquae haustor 80, 35. 40

aquosus 80, 36. 39 avunculus 74, 25; 76, 22; 87, 39;

arbor navis 58, 2

architectones 50, 26

arenarius 60, 10 balaena 70, 3

Aries, decani 19, 16 ff.* — facies balbutio 82, 2; 89, 42 19, 12 ff.* - signum masculibalneator 53, 13; 55, 19; 59, 34 basis 42, 18; 43, 21; 73, 10 num 23, 25 - stellae lucidae 24, benedocti 69, 8 32* —de coniunctione ... in 32, bicivis 51, 5 8 ff. - stellae fixae et gradus 50, bicorpus und bicorporeum, cf. 15 ff.* —gradus planetarum 101, 32 ff*

arithmeticus 50, 20; 97, 19 bifacies 53, 3 bigamus 101, 9

armonicae 35, 7 binomius 75, 22

aromata 81, 32

Aquarius, decani vel facies 23, biothanatus 46, 6; 69, 23. 34; 1 ff.* - signum masculinum 23, 27 — stellae lucidae 24, 23 ff. — bipennis 19. 18 de coniunctione ... in 31, 35 ff. — domus Saturni 49, 44 — stellae blasphemo (deum) 80, 21; 84, 16; fixae et gradus 71,1 ff.* - gradus planetarum 105 ,12 ff. breviloquus 83, 36 bubones 22, 7

arteriacus 97, 39 bubulcus 53, 15

arteriae 20, 26

arthritides 95, 8 cacodaemonia 33, 17

artifices 50, 26; 82, 32; 83, 3 cacothanatus 94, 14," 98, 18

artrica 35, 7 caducus 77, 22. 40; 109, 33

ascendens 43, 14. 17 caecus 58, 12; 69, 20; 74, 10;

ascensiones aequales 42, 6, cf.

signum caelestis 87, 3; 89, 41; 91, 37;

asinarius 52, 35

asinus 20, 12 caelestium periti 88, 11

aspides 84, 18

aspiratio 56, 17

assessor 91, 14
astrologia 95, 25
astrologus 62, 2; 64, 9; 65, 10; 71, 19; 78, 13; 79, 30
astronomia 95, 25
astronomus 62, 2; 65, 10; 71, 19; 78, 13; 79, 30; 91, 37; 100, 20
athleta 54, 29; 57, 10; 59, 13; 62, 11
aucupes 56, 30; 60, 9; 85, 3
augmentum 41, 11
augures 55, 36; 70, 9; 100, 22
augurium 67, 20; 82, 9
aula regia 74, 21; 91, 19
aurarius 58, 2
aurificia 82, 21
Auriga 24, 36, s. Index II s. v. Fuhrmann
auriga 42, 2; 53, 30; 80, 40
autocrator 75, 19
avunculus 74, 25; 76, 22; 87, 39;
89, 29; 96, 10. 13
balaena 70, 3
balbutio 82, 2; 89, 42
balneator 53, 13; 55, 19; 59, 34
basis 42, 18; 43, 21; 73, 10
benedocti 69, 8
bicivis 51, 5
bicorpus und bicorporeum, cf.
signum
bifacies 53, 3
bigamus 101, 9
binomius 75, 22
biothanatus 46, 6; 69, 23. 34;
76, 31; 77, 23; 80, 4. 38; 98, 15;

107, 17 ff.*
bipennis 19. 18
blasphemo (deum) 80, 21; 84, 16;
93, 41
breviloquus 83, 36
bubones 22, 7
bubulcus 53, 15
cacodaemonia 33, 17
cacothanatus 94, 14," 98, 18
caducus 77, 22. 40; 109, 33
caecus 58, 12; 69, 20; 74, 10;
77, 20; 78, 25 f.; 97, 39
caelestis 87, 3; 89, 41; 91, 37;
95, 23; 97, 19
caelestium periti 88, 11
calidae stellae 44,9
calodaemon 42, 23
calodaemonia 33, 15
calumnia 92, 35
campsor 63, 6
cancer habens pennas 22, 3
Cancer, decani vel facies 20, 21 ff.* — signum femininum 23, 31 - stellae lucidae 23, 36 ff. — -nutationes Lunae 30, 37 ff. - domus Lunae 49, 11 — stellae fixae et gradus 57, 30 ff.* - gradus planetarum 106, 10 ff.*
candelabra 50, 22
canis congluttiens 20, 23
Canis, stellae lucidae 25, 8 ff., s. II s. v. Hund und Sirius
canis но, 33
canis homo 110, 33
cantator 83, 24

capitaneus toi, 25 - capitulator 98, 7; 101, 25

Capricornus, decani vel facies 22, 27 ff.* - signum femininum 23, 31 - stellae lucidae 24, 20 ff. - de coniunctione ... in 31, 30 ff. — domus Saturni 49, 14 — stellae fixae et gradus 68, 22 ff.*-gradus planetarum 104, 4 ff.*

captator fluminum 59, 34

captivus 60, 26; 73, 36; 74, 29; 77, 2; 97, 33

caput Draconis 27, 22. 24. 26; auch einfach caput, z B. 28, 12; 41, 23 ff.; 42, 11; 97, 29

carbunculi 22, 3

carmator 84, 13

carnosus 62, 22

cauda Draconis 27, 22. 24, 26; auch einfach cauda, z. B. 28, 12; 41, 23 ff.; 42, 11; 45, 29; 97, 29

caupo 66, 27

causator 91,11; 92, 38 ; 93, 6; 95, 8

cauteria 35, 15; 93, 6

κενοδρομία Lunae 96, 31*; 324

censualis actus 91, 27

centiculosus 82, 8

centrum femineum, meridionale 50, 6*

Centrum medii caeli 32, 27*

centrum occidentale 32, 26*

Cepheus (stella lucida) 24, 25, s. Index II s. v.

certamen 64, 12; 81, 15. 21. 33; 82, 33; 93, 1; 100, 1

certantes 61, 28

certator 67, 23; 84, 42; 93, 32; 100, 1

chartularius 62, 9

cholera 33, 29

cholera, melena 107, 38

chorea 83, 7

chronici morbi 26, 35

cicatrix 98, 36
cinaedus 52, 3. 24; 54, 1; 61, 31; 62, 15; 68, 25; 69, 31
circulus Lunae 35, 23
circumferentia 41, 1
circumventor 84, 15
cismatici 58, 3
citharoedus 68, 33; 100, 21
claudus 59, 14; 85, 12; 110, 13
clibanarius 93, 5
clima 46, 20; 75, 20; 83, 29; 92, 19
clima, tertium 43, 13
climata decanorum 19 ff.
κλιμακτήρ 27, 20
coadiutor 80, 17
cocus 66, 21. 26; 68, 24; 83, 1; 84, 37
coeo 59, 36; 95, 39
coexistens 107, 32
cognatio 100, 12
coitus 74, 27; 89, 25; 96, 11. 27
collectio 91, 33
collector seminis 60, 9
comestor 60, 11
comis 95, 14
comissatio 66, 22; 69, 12
commissarius 53, 2; 91, 36
commixtio 96, 9
commixtio planetarum 23, 33
commixtio venerea 44, 3
commixtus (filius) 99, 38
communis 38, 40; 39, 6. 13; 93, 23
communis (sc. Mercurius) 46, 27

complexio 44, 9; 96, 23
compositor 80, 18
compugnator regum 92, 23
conclamator 26, 16
concubina 80, 32; 89, 29; 96,11
concubitor bestiarum 58, 14 - puerorum 80, 8
concupiscentia 58, 32
condicio (= natura) 46, 30 ; 47, 1
conductor 53, 15; 107, 35
conductor meretricum 80, 28
conductor terrae 100, 32
confectores 82, 25
configuratio 86, 17
congregator 88, 19
coniugatus 84, 24
coniugium 44, 1 ff.
coniunctio quinque planetarum 86, 13*
coniunctionalis Luna 85, 18
connexor 84, 40
consanguinea 76, 7; 100, 42
consanguineus 78, 4; 80, 26; 95,19
conservator 69, 27
consideratio figurativa 40, 1 ff.*
consiliarius 91, 14
consiliator 94, 1
constructor (navium) 85, 4
contemperatio 44, 11
contempero 44, 12
contractus 57, 18
contrarietas 86, 33
contristo 98, 27

conversatio 26, 24; 90, 23; 92, 1
convertitor 97, 19
cooperator 82, 16; 88, 12; 92, 26
cor 100, 39
corona regia pennata 20, 29
coronatus 67, 23
corono 61, 28
corrector 53, 4
corruptio 85, 30
corruptor 93, 26
cosmocrator 73, 22; 84, 31
credentia 91, 10; 97, 20
credenzerii 90, 41
credibilis 90, 42
crepatus 67, 12
crocodilus 21, 10
cruci affixi 79, 31
crucifixus 51, 25
crudus 93, 30
cubicularius 82, 29
cultor terrae vel regionum 100, 32
Cursor 68, 6; 69, 32
custodia 82, 29 passim
custos 81, 1; 90, 40
daemon (pars) 43, 19 ff.*
daemones 68, 31; 79, 30; 90, 8
daemoniaci 76, 30; 77, 23; 79, 15
dea 3. Ort 101, 35; 103, 10
decani 19 ff.*; 40, 10; 41, 23, 42, 9
decisio 39, 30 declinatio 50, 7. 12 declino 47, 17 decollatus 79, 32 decorator 76, 36 decoratus 91, 40 decrepitus 50, 12 defluxiones

Lunae 79, 33 ff. deierator 70, 15. 27 deorum nuptiae 41, 11; 60, 1 depositio 63, 21 depositio dignitatis 57, 29 depositum 93, 42 depositum irrequisitum 82, 22 descensio 43, 6. 29; 79, 37; - Solls vel Lunae 48, 19 - vitae 82, 26 descensor 58, 4 deserta loca 107, 25 desertum 68, 28 desiderabilis 58, 35 desiderator 82, 2 desides 55, 5; 67, 2; 89, 6. 41 desidia 69, 12 desolatus 63, 33 destructibilis 93, 40 destructio 86, 11; 90, 14 destructor 80, 21; 84, 11; 89, 19 detentio 52, 29; 76, 28 detentor 80, 21 detentus in sacris locis 82., 8 detractor 52, 31 deus 27, 30; 62, 26; 68, 4; 84, 16; 8g> 17; 90, 16. 22; 91, 15; 93, 41; 94, 11. 18; 100, 35. 41

deus (3. Ort) 34, 9; {9. Ort). 101, 34

diafrixis ventris 21, 9

dichotomia 44, 16

dichotominia prima, secunda 31, 1 ff*

dichotomos 44, 15; 85, 18

dictator 62, 9

diei dominus 30, 12 ff., 27 ff.

dies critici (= 3. 7. 40.) 40, 31

dies periculosus et mortifer 28, 30*

dies tertius 98, 1

dies utilis et inutilis 30, 1 ff.*

diffmitio 47, 18

dilapidator 99, 13

diminutio 91, 8

diminutor 86, 18; 87, 22; 95, 2

discipiina 62, 2. 6

discipulus 59, 26; 70, 9

discretio 62, 33; 101, 27

dispensator 52, 18; 53, 4; 54, 7; 61, 28; 66, 8; 91, 27 dissipator 99, 4 dissolutio 76, 33 dissolutor 94, 21 -signorum 78, 14 distantia 48, 2 distemperate 67, 4 distructor 87, 24 diverticulum 98, 17 divinantes 77, 42 divinatio 95, 26 divinator 78, 13 divini 74, 17; 76, 13;; 78, 20 divinum 90, 4 doctor 61, 29; 66, 15; 69, 9 dolores absconditi 27, 14 domator 67, 25 dominans vitae ac mortis 84, 29 dominator 81, 34;

91, 14 - vitae ac mortis 75, 4 dominium vitae necisque 66, 3 domino 61, 35 dominus 66, 3 - vitae ac mortis 67, 16 draco, s. cauda und caput draconis draco babens quattuor capita 20, • extraneus 46, 5; 97, 31 36 ductor 85, 2 ductor navium 57, 33 duodenaria pars 41, 32 duodenarium 40, 9; 41, 2. 8 dux 64, 36; 73, 23; 75., 22; 82, 32; 90, 38. 40 dysanalempsiae 33, 29 dyscolus 34, 5; 36, 23

dysentericus 96, 35; 109, 31

dyspnoicus 95, 28

dysuria 95, 29; 96, 36

eboreus operatör 76, 35

eclipticus 45, 29

effusio sanguinis 27, 14

eiectus 46, 9; 74, 40; 76, 12; 77, 6. 29; 78, 20; 85, 13

electio 97, 35

elephantia 61, 19; 85, 7; 107, 28

elevatus 48, 31; 93, 297107, 23. 32

embryotomia 109, 19

embryum 77, 7; 93, 30

ένέργεκχ (operatio). 29, 31 figurativus 40, 1 ff. fluxus sanguinis 76, 15

eous 44, 14; 46, 27; 47, 1; 80, 34occidentalis 102, 36 ff.* - orienfornicatrix 68, 32; 72, 30 talis 102, 3. 36. 38 fortuna 43, 17 ff.

epanafora. 32, 24 ff.; 308 epicatafora occidentis 32, 26 epilepsia 82, 8; 83, 15; 92, 36; 110, 16. 31 epilepticus 67, 13; 74, 17 f.; 76, 13. 30; 77, 40; 78, 20; 108, 39 f.; HO, 23 ergastulum 58, 20 erroneus 82, 32 essentia 67, 17 eunuchus 59, 16; 76, 42; 80, 34 exactor 74, 20; 88, 27. 32; 95, 9 excogitatus 59, 7; 64, 33 excubitor 58, 3 exennia 82, 22; 91, 16 exercitium 64, 7 exliibitor bonorum 25, 29 explorator 67, 35 expositus 88, 33 exprivatio 99, 21 expulsio sanguinis 93, 6 exquisitor 84, 14; 94, 34 exscrutator palmarum 78, 14 exstasis 82, 9; 92, 30; 95, 8 extortus 85, 12 extractor spongiarum 57, 33

• extraneus 46, 5; 97, 31 exul. 97, 36

faber 52, 21; 64, 17; 83, 2

fabricator 76, 36

facies 19 ff.*; 42, 10; 88, 16*. 31*; 89, 3. u. 23. 27. 38 usw.; 116

fallibilis 91,1
falsarius 52, 2; 109, 39; 110, 9
falsigrafus 93, 39; 107, 34
falsus 93, 39; 109, 42
familiäres regi 61, 36
famulus 70, 10
farmachiarius 60, 35
fastidium 95, 40
fatuitas 74, 3.2
fera 63, 33; 65, 5. 19; 77, 39; 90, 2; 101, 29; 109, 26
ficticius 48, 6
fideicommissarius 88, 33; 91,. 7. 9
fideicommissio 65, 15
fideiussio 26, 29
figura nativitatis 27, 3
figurativus 40, 1 ff.
fluxus sanguinis 76, 15
fornicatrix 68, 32; 72, 30
fortuna 43, 17 ff.
Fortuna bona 33, 2 - mala 33, 4
fortunatim 97, 2
fratres 85, 24 ff.*
fratricida 108, 22
fratrum obitus 110, 34 ff.*
fundamentorum domini 83, 35
furiosus 108, 38; 109, 16
futurum 77, 42; 82, 6; 90, 22; 91, 37
Gemini, decani facies 20, 10 ff.* — signum masculinum 23, 25 - stellae lucidae 25, 4 ff. - de coniunctione ... in 32, 18 ff. - domus Mercurii 49, 35 - stellae fixae et gradus 54, 24 ff.* - gradus planetarum 105, 12 ff.*

geometer 100, 20

geometra 50, 19 geometria 62, 2 gluten 21, 32 gluto 57, 24; 68, 25 gonorroicus ход, 5 gradatim 75, 39; 77, 28 gradus aestivus 60, 18 — aquaticus 67, 3 — aquosus 66, 28; 71, 10 — australis 50, 17.25; 51, 17; 54, 18 usw. - beneficii significator 57, 7 - bonae aspirationis significator 56, 16; 57, 17 - caliginosus 63, 2. 25; 65, 20. 31; 66, 28; 67, 28; 70, 7 - coruscationum 55, 8 — desiccativus 53, 23 - frigidus 59, 24; 69, 14 f. 22; 71, 5 - fumosus 54, 18 - grandinosus 51, 17; 63, 3 - hiemalis 67, 28; 72, 1 — humidus 65, 31; 69, 14 f. 22; 71, 5 - inaquosus 63, 2 - impudicus 51, 28*; 61, 23; 69, 19* - lucidus 40, 24; 42, 12; 51, 12; 52, 12; 53, 5; 54, 34 usw. - masculini et feminini 23, 22 ff. — motivi aeris 55, 8 - nivosus 70, 8 - nocivus oder nocitivus 65, 22; 67, 24; 70, 25; 71, 17; 72, 6-nubilosus 67, 24 - obscurus 71,8 — sinceri 50, 17. 25. 28 - tenebrosi 51, 17; 59, 22; 62, 29; 68, 18 - terrae motus causator 57, 7; inductor 57, 17 - turbidus 55, 7 - turpificus 61, 23 — ultimi signi 41, 10 f.*; 85, 12 - umbrosus 51,

63, 24 usw. - vacuus 52, 30; 53, 6; 54, 91 55, 6; 56, 29; 60, 6; 62, 7 usw. — varius 72, 2 — ventosus 59, 24; 61, 4. 16; 63, 3. 25; 64, 16; 72, 1

grammaticus 56, 2; 66, 14; 80, 17; 82, 15; 97, 18; 100, 37

gratiosus 61, 30

gubernator 53, 10; 85, 2; 88, 26

haemorragia 108, 17

haemorroidae 108, 17

hauritor 85, 3 haustor fontium 59, 35 hemisphaerium 85, 25. 28 hepar 21,17 herbularius 55, 36; 57, 2; 65, 19 hereditarius 90, 25 hereditas 81, 10; 82, 22; 91, 24 heres 88, 25 hermafroditus 80, 34 hesperius 44, 19; 102, 5 ff.; 36 hexagonus 35, 2 Ιερονΐκοα 83, 19 hilegia 39, 21; cf. 73, 4 hircus 22, 12 holocacus 35, 30 homicida 70, 26; 90, 4; 93, 39; 94, 2. 5; 98, 17; 109, 39; но, 2 homicidium 108, 22 horoscopus 32, 24; 308; 310 hörtulanus 52, 18; 59, 34; 60, 9; 69, 29; 80, 40 hostium 76, 19 humecto 44, 11 humilio 43, 29 hydria, quae vocatur vita 19, 22 hydriae 21, 27 hydrope 96, 36 hydropicus 74, 34; 110, 30 hypnocrita 57, 2 hypogaeum 32, 25 ibis Habens rostrum ferreum 21, 18 idola 79, 29 ignota terra 21, 7. 10 illicitogamus 97, 14 illicitus 89, 32 imitator falsarum litterarum 82,25 immixtus 79, 19

impensator 83, 35

impudicus 51, 28; 53, 35; 54, 1; 59, 36 ; 61, 18 f.; 69, 19 passim

inapparibilis 95, 3

inappretiabilis 90, 26. 32

inaudax 90, 35

incarceratus 50, 31; 51, 10. 14

incestus 80, 30

incisio ferri 108, 18

incisor lapidum 52, 22; 56, 9; 81, 1; 83, 24; 85, 2

incogitatus 58, 19

incommixtus 97, 23

inconstructus 86, 29

incontinens 96, 26

inconveniens 75, 11

incrementum 45, 26

indecisio 44, 5; 55, 18

indicator supinorum 78, 14

indigeno 51,16 ineffabilis 88, 14; 109, 42 infantis nativitas 26, 21 infirmitas frigida 90, 12 infortunatus 47, 33 ff. infortunium 33, 19; 35, 21; 39, 21 infortuno 47, 34 inimicatus 56, 20 iniudicabilis 90, 21 inproprie 48, 34 inquietpiio 26, 12 inquietudo 75, 27 inquino 96, 4 insatiabilitas 69, 12 insidiator 88, 5 insultator 97, 21 insultum 89, 2 insultus 92, 36 intellectualis 75, 7; 80, 16 interfector 108, 22 interpretatio 82, 3 intransibiliter 90, 10; 93, 20. 27 inuxoratus 69, 4 invanus 59, 29 inventicius 90, 29 inventor caelestium 80, 17; 91, 371 95, 40 inventus humo 96, 7 investigator 22, 22 ioculator 56, 12 irradio 102, 25 isciades 22, 25; 95, 8 iudex 68, 9; 71, I3i 78, 39i 10°, 26populorum 100, 30; 101, 1

lupiter, decanus vel facies 20, 11; 21, 6* usw. - anni 33, 10. 32; 34, 9 usw. 49, 18 ff.* - coniunctiones 87, 9 ff·* — in domo propria vel facie . . . 90, 17 ff.* — in terminis 98, 29 ff.* iuridicens 70, 20 laesibilis 61, 7 laesio 82, 37 laetificatio 91, 31 lampadarius 52, 9 laqueus 60, 12; 75, 37 lato 56, 31 latro 55, 15; 59, 7; 68, 10. 29; 70, 7, 78, 24; 82, 26; 88, 4; 90, 4; 92, 10. 38; 93, 38; 94, 1. 12; 97, 20; 98, 17; 101, 16; 107, 25;

110, 1. 9 legis peritus 69, 8 leno 52, 24; 80, 28; 81, 36 lenocinor 80, 29; 93, 17 Leo, decani vel facies 21,1 ff.*; - signum masculinum 23, 26 — stellae lucidae 24, 1 ff.* con iunctione ... in 31, 5 ff. - domus Solls 49, 7 — stellae fixae et gradus 60, 7 ff* - gradus planetarum 101, 31 ff.* leprosus 61, 19; 85, 7; 96, 28 Libra, decani vel facies 21, 24 ff.* - signum masculinum 23, 26 - stellae lucidae 24, 12 ff. - de coniunctione ... in 31, 15 ff. exal tatio et triplicitas Saturni 49, 32 - domus Mercurii 49, 34 - stellae fixae et gradus 63, 12 ff.* - gradus planetarum 105, 12 ff. litigatio 87, 27 litterae falsae 82, 25

litterae perversae 80, 19

loca XII 73, 5 ff*

loca et anni 32, 30 ff.

locus acquisitionis 42, 22 - aegritudinis 79, 26 - agoniae 26, 17 - deorum 45, 9 - filiorum 45, 7 - fratrum 45, 10 — necessarius 25> 3° ff· — operativus 29, 29 — servorum 30, 29, s. s. v. pars

locogenus 6t, 31

locutio 95, 30

logicus 75, 7

loquela 82, 39

loripes 59, 14 lothus regius 19, 21 lotor 60, 10 luctamen 60, 27 luctatio 64, 11.31 luctator coronatus 57, 11 lumbi 22, 30 lumen 109, 11 luminaria 40, 3. 5. 12; 75, 32; 92, 20; ιοί, 9 Luna coniunctionalis, dichotomos prima vel secunda, amphicyrtos prima vel secunda vel plenilunii coniunctionem faciens 85, 18 f. - aucta lumine et latitudine minima 104, 8 ff. passim - cursu vacua 96, 32* ff. passim - deficiens 96, 34 ff. passim — defecta lumine 104, 14 - minima lumine et latitudine 107, 1, passim — decanus vel facies 19, 13; 20, 2 usw. — aspectus 26, 2. 5 ff. 38 - — et annus periculosus 27, 24 f. — et mensis mortis 28, 24 f. - mutatio 30, 35 -nutationes 30, 34 ff. — anni 33, 20. 34, 8. 29 usw. — separationes 41, 3 — et vir 44, 2* — et mater 45, 28*; 47, 32; 73, 17* — anni maiores49> 11 ff.*—domina Cancri 49, 11 — in ascendente 76, 4 ff-* - defluxiones 79, 33 ff* - coniunctiones 83, 33 ff.* - separata a Saturno usw, 96, 32 ff.* — in terminis . . . 101, 5 ff. lunaris horoscopus 42, 31 lunaticus 53, 16; 79, 15; 109, 6 luscus 53, 16 macellarius 66, 21; 68, 24 magia 82, 25; 91, 36; 95, 25 magister 91, 34

magister puerorum 100, 37

magnates 51, 10; 56, 3; 60, 15 f. 34; 61, 29; 65, 20; 66, 4; 68, 33; 78, 38; 81, 4; 82, 15; 83, 29; 85, 5; 88, 27; 90, 19. 38; 92, 16. 27; 93, 17

magni 61, 35 ; 65, 2

magus 63, 4; 84, 13; 87, 3 f.; 90, 41 93, 42

mania 26, 35; 109, 12; 110, 15

maniacus 76, 29; 77, 22; 79, 15; molestatus 97, 21 109, 2

manifestator 79, 36 margaritarii 81, 32/33 Mars, decanus vel facies 19, 11. 16* usw. - et necessarius locus 25, 34 ff- - anni 33, 6. 22. 37* usw. - et mulier 44, 3 - anni maiores et minores 49, 24 ff.* - coniunctiones 87, 18 ff* - in domo Saturni vel facie 92, 4 ff* - in terminis 99, 3 ff.* Mars stans armatus 23, ιό masculus 101, 12 mathematicus 69, 6 matheseos peritus 55, 36 matrix 74, 14 mechania 62, 2 mechanicus 50, 27; 76, 36; 78, 10; 92, 32; 95, 27 medicinale exercitium 108, 15 medicogeometra 74, 20 medicosophista 74, 20 medicus 55, 35; 56, 2; 60, 35; 64, 9i 65, 19; 71, 18; 97, 18 medietas 47, 40; 48, 3; 49, 28 melancholia 34, 5 melena cholera 107, 28 mendax 109, 39 mendicantes 97, 38 mendicus 76, 18 mensa 82, 20 mensura 82, 20 mercator 57,33; 59, 13 mercenarius 74, 20 Mercurius, decanus vel facies 19, 13. 32* usw. - anni 33, 9. 28; 34, 4* usw. - anni maiores 49, 34 ff.* - gaudet in primo loco 73, 12*-coniunctiones 87, 41 ff.* - in terminis 100, 23 ff.*

meretrix 62, 37; 70, 29; 74, 23. 26; 80, 7. 25. 28; 89, 24. 37; 96, 16

meta 56, 36

methodus 47, 24

miles 63, 8; 65, 6; 97, 9

mimus 56, 12

minister 70, 10

minister regum 101, 25

minorificatus 45, 22; 88, 12

mixtor colorum u. a. 83, 5

modicitas 82, 27

molestatus 97, 21

moneta 109, 42

monetarius 84, 13
monilia 81, 32; 83, 6. 23
monoculi 66, 12
monogamus 93, 21. 27; 99, 15
monstrum 40, 29; 41, 35 ; 101, 13
mora 98, 22; 99, 26
morbi 41, 13 ff.
morbi chronici 26, 34
morigerata 48, 10
mors 27, 13. 20 ff.; 41, 12 (qualitas)
mortalis dies 29, 1
mortifer 27, 23; 28, 19. 26; 36, 28. 40; 39, 19. 22
mortuus 98, 17; s. sepelitor
mulierum ornator 62, 15
multigamus 95, 16)97,13
multiscius 82, 4
munes 82, 32
musa 97, 19
musica 81, 33; 83, 7. 28; ioo, 21
musicus 53, 26; 55, 31; 57, 12; 84, 24; 87, 36
mutatio Lunae 30, 35
mutus 82, 3
natator 57, 24; 67, 35
nativitas diurna 46, 9. 25; 48, 24; 73, 20; 79, 34; 80, 6 u. ö. — feminina 80, 30; 89, 23-filiae 47, 14 - filii 47, 14 — infantis 26, 21 — nobilis 47, 22 - nocturna 46, 25; 48, 24; 80, 10. 33 - orphani 26, 23 - servi 26, 21 — servilis 47, 19
nativitates et electiones 97, 35*
nativitates masculinae, femininae 25, 22 ff.*; 44, 7 {., 13
nauclerus 67, 10; 88, 26. 35
nauta 57, 24. 33; 58, 1. 8; 70, 3; 80, 36. 40

navigans 58, 8

necromantes 79, 29

negotians 69, 25

negotiator 51,"31; 55, 4. 30; 57, 33; 63, 35; 67, 10; 82, 20. 34; 88, 26. 35

nervi 21, 38

nervus 95, 7

neurospasticus 95, 12

nitentes 67, 16

nobilis 47, 11. 22. 29; 69, 27; 73,26; 76, 34; 78, 1. 4. 6. 37; 81, 3; 84, 22.30.32; 86,21; 92,16; 94,24.41

nodi (Lunae) 41, 1. 6. 8; s. caput, cauda Draconis

notarius 55, 36; 100, 31

nothus 111,4

noverca 59, 37; 74, 24; 76, 21. 23; 89, 29

nubecula in oculis 58, 13

numerus 82, 20; 91, 36; 95, 25

nummularius 51, 35; 71, 12

nutator 81, 30; 93, 18

nuto 89, 34

nutritio 98, 1 ff.

nutritor equorum 71, 26 - ferarum 42, 2 — iumentorum 53, 23 — quadrupedum 53, 15

obsides 99, 8

occasionum pars 42, 3

occidentalis 102, 6 ff. 36 ff.

ocrearíae alae 20, 30

oculus 74, 7. 9; 76, 14; 77, 3. 14. 23. 27, s. caecus, nubecula, pilus

officium publicum 84, 42

olidus 60, 11

operarius 58, 20; 65, 33

operativus 75, 7; 88, 35

operator 81, 35 ; 97, 20

operator armorum 84, 38

opifex 84, 40

oppilationes 21,7

ordinator 81, 27

ordo magnus 83, 21

ordo in sacris existens 80, 11

organum 57, 26; 83, 6

orphani nativitas 26, 23

orphanitas 57, 29; 73, 29; 76, 13. 26; 79, 35; 80, 3; 81, 24; 94, 32; 96, 33 f·; 97, 6

orphano 46, 2; 89, 18

orphanus 73, 16. 36; 74, 5; 76, 41; 94, 36. 39

paedagogus 71, 18; 93, 68 palpator 83, 7 parasitus 61, 19; 69, 15 pars baseos 42, 18 - Cupidinis 48, 14; 109, 4daemonis 42, 18. 29; 85, 10; 110, 23 u. ö. — exaltationis 42, 18 - fortunae 42, 18. 20 ff. 31 ff. 34; 43, 4- 23; 81, 14; 82, 36; 85, 9; 102, 1; 103, 35 u. ö. - matris 43, 24; 47, 12 f. - nuptiarum 45, 1 f. - occasionum 42, 3

— parentum 47, 18; 48, 35 - patris 43,24; 45,17! 46, i4;47, 12 f.; 48, 7; ui, 3

particulae duodenariae 46, 16

partus 100, 11

passibilis 88, 28

passiones corporeae 85, 6

pastor 81,1

— gregum 52, 25

pathicus 75, 6; 81, 30; 95, 18. 42

patrimonialis 87, 22

patrinus 46, 7; 74, 29

patronus 96, 11

pectoreus 63, 26

pelliparius 93, 4

perambulo 75, 25; 99, 32

peregre 97, 1

peremptor 48, 29

perenensis 58, 3; 223

perfuga 69, 2

perimetrus 47, 40; 48, 2 ff.

periurium 93, 14

perpetrator 54, 15

persecutor ferarum 53, 24 — equorum 68, 6

persona 70, 9; 81, 18; 89, 21; 90, 35. 40; 91, 20 f.; 95, 17 ff.

pertransiens (Sol) 29, 32

perversus 81, 35; 84, 14; 87, 3

petigo 85, 8

philosophus 71, 13

phlegmaticus 96, 35

pigmentarii 65, 19; 66, 26

pilus in oculis 58, 12

pinus 20, 23

piscator 57, 33; 58, 8; 59, 34; 70, 3 f.; 71, 5! 80, 36; 86, 3

Pisces, decani vel facies 23, 11 ff.* — signum femininum 23, 31 ff. — stellae lucidae 24, 26 ff. - de coniunctione ... in 32, 3 ff. - stellae fixae et gradus 72, 16 ff.* - gradus planetarum 106, 10 ff.*

plagiarius 71, 5

planeta eous, hesperius, occidentalis vel acronychus, orientalis 30, 32 f.; 102, 3 ff.

planetae aucti numero 25, 25; 30, 34; - benevoli 25, 14. 19. 21 - gaudent 25, 19. 23 - male cadentes 40, 11; 42, 12 - malevoli 25, 18. 21. 37 f. et passim - obsessi 40, 11. 13 - obsessiones 25,

27 — occidentales 28, 13 — retrogradi 28, 12

plasmator statuarum 78, 11; 83, 2; 84, 38

platea 93, 37

plectorica 33, 14
plenilunium 41, 18; 85, 19
pleuritudo 93, 5
pluviosus 53, 13
podagra 23, 3. 6. 9. 13
podagricus 57, 18
poeta 69, 13
polus 109, 1, 24
pondus 82, 19
pontifex 82, 17; 83, 21
populatio 73, 25
populi regii 99, 10
porcus 20, 9
portio 109, 1. 24
possessor 99, l
postremitas 100, 19
potens 63, 4; 64, 20; 66, 4; 71, 7; 81, 13; 82, 18; 85, 5
practicus 67, 2; 88, 24
praeambulatio 80, 19
praecantator 64, 8; 78, 15
praeceptor 75, 21
praecipitium 84, 20
praegustator 66, 26; 280
praelatus 92, 22
praepositura 88, 26
praepositus mulierum 81, 29
praesides 54, 7; 67, 16; 73, 18; 90, 38; 91, 17. 27; 92, 23; 94, 1
praeventio 27, 19; 40, 16; 41, 15. 21; 47, 28
praeventionalis (Luna) 85, 13
pragmaticus 69, 8
pravus 36, 28

primogenitus 50, 18; 73, 18; 75, 42; 76, 27; 77, 10; 78, 40; 79, 3; 86, 8; 98, 8. 23; 99, 18. 23; 100, 5

princeps 84, 16; 88, 12; 97, 21

principalis 54, 7

privator 93, 42; 101, 17

privatus 84, 1

privignus 45, 6. 12; 74, 24; 76, 22

proanafora 32, 24. 27 f.; 308 f.

procasus 35, 15

procurator 61, 28; 62, 35; 66, 8; 71, 30; 81, 5; 82, 16; 83, 21; 88, 21 (sacrorum)

prodigus 87, 10 regii populi 99, 10

proditor 85, 2; 89, 4; 93, 34; 110, 9 regina 47, 2 ; 67, 1 regiurn 100, 6 - dominium 100, 36

prodysis 32, 25; 309 f.

profectionis annis 27, 10

proficuus 61, 1; 89, 13 regius 46, 28165, 15 ; 70, 9; 74, 21;

proicio 73, 38 regnum 75, 6; 100, 18

proiectus 77, 10. 15 f. 18. 30

promiscuus 35, 19; 36, 14 regula 82, 20 regulus 67, 16

promotus 81, 29

pronosticatio 60, 16; 62, 12 regum amicus 84, 33

propheta 82, 17; 110, 27 religiosa loca 43, 2

prorogatio vitae 39, 26 renes 21, 26; 95, 30. 35 ; 96, 36

prosecutor 99, 12 repletio 35, 15 responsum (= oraculum) 90, 22

prosperatus 68, 8 restitutio minor 43, 32. 35 - quinta

prostantes 74, 23

prosubitaneus 35, 15

psychrocoelii 96, 35

pthisici 88, 29 restitutivus annus 33, 20

pthisis 81, 37; 107, 28 retributio 55, 2

pudenda 53, 10; 74, 14 revolutio 39, 30* — horae 29, 3 ff. -

pugillator 57, 10

pugnator 36, 25; 59, 37; 67, 2; 68, 10. 12 revolutiones 28, 15*

pullulatio pilorum 20, 4

pulmo 96, 36; 107, 29 rex 26, 16; 47, 5; 51, 10; 59, 3; 60.

punitor 93, 34

putredo 22, 16; 107, 27

putridus 101, 22

quadrans 102, 33; 105, 19 — cosmocrator 84, 31

quadricaput 19, 29

quadrupes 40, 29; 41, 34; 85, 2; rhetor 62, 2; 69, 14; 75, 7; 80, 16; 92, 10. 37; 93, 7 rheumata 32, 32; 97, 38

quarta masculina et feminina 25, rheumaticus 96, 35 16 f.* - occidentalis et orientalis rheumatizatus 90, 13 44*j 14- 19· 23. 26. 29 rhythmus 81, 33; 91, 25; 97, 15

quartae, quattuor figurae 50, 1* rigidus 93, 1 rigores 22, 28

radii solares 21, 3

ratio 82, 19. 39 rixator 58, 4; 65, 33

ratiocinatio 101, 24 ruinosus 42, 5

ratiocinator 68, 29; 82, 16 sacerdos 55, 36; 56, 3; 66, 21;

ratiocinium 97, 20; 98, 35

rationabilis 62, 11

rebellio populorum 69, 12 sacerdotalis ordo 100, 18

receptio 47, 36 ff. sacrae aegritudines 26, 35 - res

rector 66, 15

regale tributum 88, 37 sacra loca 26, 33; 45, 8; 76, 28;

regalis corona 21, 29

regia aula 91, 19 - pecunia 91, 29 - potentia 52, 19 - regia res 91, 26 sacrificator 66, 21

regiae monetae 107,35; 109. 42 — sacrilegus 56, 20; 70, 27; 108, 23; personae 88,32 - res 88,18. 23.32

regii populi 99, 10

regina 47, 2 ; 67, 1
regiurn 100, 6 - dominium 100, 36
- officium ebd.
regius 46, 28165, 15 ; 70, 9; 74, 21; 100, 26. 31 (scriba)
regnum 75, 6; 100, 18
regula 82, 20
regulus 67, 16
regum amicus 84, 33
religiosa loca 43, 2
renes 21, 26; 95, 30. 35 ; 96, 36
repletio 35, 15
responsum (= oraculum) 90, 22
restitutio minor 43, 32. 35 - quinta
36, 3 - sexta 36, 30 - septima
37, ιό
restitutivus annus 33, 20
retributio 55, 2
revolutio 39, 30* — horae 29, 3 ff. -
mensis 29, 12 ff. — minoris cir-
culi 43, 29 - prima 39, 20 - Solis
28, 24* — tertia 34, 26
revolutiones 28, 15*
rex 26, 16; 47, 5; 51, 10; 59, 3; 60.
34; 61, 36; 70, 9; 73, 22; 75, 4, 19. 41 (dcus); 78, 28. 38; 82, 15.
18; 90, 19. 38 f.; 91, 6. 14; 92,
20. 23. 26; 94. 7. 24; 99, gf.; 100,
7. 34. 39; 101, 20. 25
— cosmocrator 84, 31
rhetor 62, 2; 69, 14; 75, 7; 80, 16;
82, 15; 97, 18
rheumata 32, 32; 97, 38

rheumaticus 96, 35

rheumatizatus 90, 13

rhythmus 81, 33; 91, 25; 97, 15

rigidus 93, 1

rigores 22, 28

rixator 58, 4; 65, 33

ruinosus 42, 5

sacerdos 55, 36; 56, 3; 66, 21;

88, 24; 91, 15; 92, 2; 100, 7;

110, 27

sacerdotalis ordo 100, 18

sacrae aegritudines 26, 35 - res

43, 2

sacra loca 26, 33; 45, 8; 76, 28;

90, 7

sacrificator 66, 21

sacrilegus 56, 20; 70, 27; 108, 23;

i°9, 39 i 110, 26

sacrista 83, 21; 110, 27 — sacris digni 61, 36

sacrorum cantator 83, 24 - certaminum praepositus vel tractator 83, 20-numeratio 88, 25-operator 83, 30 - pecuniae 88, 37 - praepositura 88, 26 - procurator 88, 21 - scriba 100, 25; 101, 26 - sculptor 100, 20 - sibilator 83, 24 -victor 83, 20

sacrum 81, 11; 82, 8; 89, 17; 90, 22; 92, 1

saeculares res 58, 27

Sagittarius, decani vel facies 22, 1 5 ff·* — signum masculinum 23, 24 - stellae lucidae 24, 18 f. - de coniunctione ... in 31, 25 ff. - stellae fixae et gradus 66, 33 ff.* - gradus planetarum 101, 31 ff.*

sagittator 66, 35

sallitor 52, 1

sallitus 69, 24

saltator 57, 12; 68, 25

sanguinis expulsio 93, 6 - fluxus 108, 13 — reductio 107, 38

sanguinum superfluitates 91, 1 f.

sapientes 50, 26

satrapae 47, 4

Saturnus, decanus vel facies 19, 13; 20, 7 usw. - et necessarius locus 25, 33 ff. - annus periculosus 27, 18 ff. — anni 33, 5. 10. 18 usw. - et pater 45, 15 ff.*; 48, 24 — anni minores 49, 9 f. — maiores 49, 14 f. — in ascendente 78, 36 ff.* - coniunctiones 86, 33 ff.* - in propria domo vel facie usw. 88, 16 ff.* — in terminis 98, 6 ff.*

scarabaeus 22, 33

scenici 50, 31; 56, 12

sciasmus 26, 35

scibilis (musicae) 76, 36 f.

scisis 97, 38

Scorpio, decani vel facies 22, 1 ff.* - signum femininum 23, 30 — stellae lucidae 24, 15 ff* - de coniunctione ... in 31, 20 ff. — stellae fixae et gradus 65, 3 ff.* - gradus planetarum 106, 10 ff.*

scorpiones 21, 26

scriba 53, 14; 62, ri; 66, 14; 69, 5 (civitatum); 82, 19; 91, 35; 100,

26. 31 (regius). 25; 101, 26 (sacrorum)

scriptores curiarum 91, 35

scriptura ineffabilis 88, 14

sculptor 83, 6

— falsus 93, 39

secretarius 84, 2

securis bipennis 19, 18

sedentaria operatio 56, 10

semen 84, 8; 89, 28; 96, 18

semicirculus 49, 8

seminatorius 66, 22

separationes Lunae4l, 1. 3

sepelitor 81, 2; 85, 4

sepulcrum 21, 22; 81, 1

sepultura 21, 22

sepultura Osireos 19, 33

sericarius 50, 27; 247, 1

sermocinator 71,6

serpens 20, 22; 21, 38

•— magna 22, 8

Serpens perversus conglutinatus 21, 13

serpens forma leonis 21, 3

— quadricaput 19, 28

serpentes subtilissimi 20, 24

serva 46, 3; 47, 21; 74, 22

servilis 30, 29; 45, 30; 47, 19; 80, 9; 81, 17; 97, 11

servi nativitas 26, 21

servitium 95, 18

servitor 91,21

servitus 97, 3

servorum locus 30, 29

servus 46, 4; 53, 28; 46, 4; 47, 31; 73, 36; 74, 29; 77, 18; 79, 21. 27. 89, 28; 92, 27; 94, 37; 97, 30. 33. 36; 108, 15; 110, 10

sextile dextrum 32, 10 usw. - sinistrum 32,33 usw. — sextilis (numerus) 32, 5. 11. usw. - dexter 34, 1

sibilator 83, 24

sigillator 84, 13

signator falsus 93, 39

significativus 87, 20

significator 79, 29

— nuptiarum 45, 2

signum und signa aequalium ascensionum 39, 35; 42, 6; 43, 8 - aequalis possibilitatis 43, 8 — alienum 46, 6; 73, 26 - aquaticum 43, 3; 107, 26 — audientia se invicem 26, 3 - bene-

voli (planetae) 86, 23 — bicorporeum 28, 16; 74, 18 - bicorpus 85, 29; 86, 5; 101, 9; 110, 30 - dissolubile 86, 31 - duorum corporum 28, 8; 85, 27; 98, 24 — femininum 23, 24. 28; 25, 15 f.; 47, 39; 49,4; 74, 13 ff.; 80, 10; 95, 4firmum 28, 8; 110, 31 - fixum 28, 8; 107, 27 - forte 30, 11 - humidum 107, 27; 109, 29; 110, 30 - igneum 84, 35 — impudicum 45, 4- Iovis 85, 5 -leprosum 96, 28 — malum 84, 37 - Martis 84, 41 - masculinum 23, 24. 28.; 25, i5f·; 47, 38; 49, 3; 74, 42; 75, 3- 15; 92, 21 - Mercurii 84, 41; 100 24 - mobile 28, 7; 45, 4 - multi seminis 101, 10. 13 — multorum seminum 99, 29; 100, 3 - multorum filiorum ebd. — oboediens 48, 15 — quadrupedum 41, 35 — Saturni 85, 1; 107, 38 - similia 26, 3 — similitudinis hominum 107, 25 — terrenum 107, 25 — tropicum 28, 6; 84, 35; 110, 29 — unius cinguli 42, 8; 43, 8; 85, 20 - vacuum 97, 40 - Veneris 84, 39 f·

— nutationis 30, 8

sobrius 58, 20

Sol, decanus vel facies 19, 12. 20* usw. - aspectus 26, 1. 4 f. 38* — et mensis mortis 28, 24 f.* — revolutionis 23, 24 u. ö. - anni 33, 32; 35, 28* usw. — et mulier 44, 3 ff.* - et pater 45, 15 ff.*; 47, 32; 48, 23; 73, 17 — anni maiores 7 ff.* — dominus Leonis 49, 49, 7 — in ascendente 73, 20 ff.* - coniunctiones 86, 18 ff.* — in propria domo vel facie usw. 94, 22 ff.* — in terminis 99, 18 ff.*

solaris horoscopus 42, 32

solitarius 63, 5

somniorum iudicator 100, 22

sonator 84,. 38

sophista 78, 13; 82, 15; 100, 37

sordidogamus 96, 9

sordidus 61, 24

soror 62, 15; 74, 25; 76, 21; 87, 38; 99, 40; 100, 43

spado 80, 34

spasmus 32, 32; 74, 35 ; 109, 12

spasticus 95, 29 speciosus 61, 30 speculatio palmarum 95, 26 spien 21, 22; 95, 29; 96, 36

splenicus 95, 33 spongia 57, 33

stabulator 42, 2; 52, 34; 71, 26; 80, 40

stellaticus 74, 17; 76, 13; 78, 20

sterilis 62, 36 f.

sterilitas 60, 31

stomachus 35, 15; 76, 14; 98, 18

stomaticus 69, 8; 78, 19; 95, 33

stranguria 21, 32

stupefactio 76, 33; 82, 9

stupefactus 76, 32

subiectio 97, 3

subiectus 47, 31; 53, 28

subrector 93, 26

substantia 63, 21; 82, 27; 91, 8; 97, 6. 7

substitutus 94, 32

suffocatio 109, 29

suffocatus 108, 13

superiores 100, 8. 42

suppono 62, 36

suppositus 98, 23; 111,4

surdus 82, 3

sutor 52, 23; 83, 1; 84, 37

tabefactus 79, 20

tacitus 98, 38 f.

Taurus, decani 19, 12 ff.; 32 ff.*; — facies 19, 31 ff.* — signum femininum 23, 29 - de coniunctione ... in 32, 13 ff. - exaltatio Lunae 49, 30 — triplicitas exaltationis et domus Veneris 49, 29* — stellae fixae et gradus 53, 7 ff.* — gradus planetarum 204, 4 ff-

taxillator 57, 18

tecton 98, 16

temo 73, 9

temperamentum 77, 35

temperatus mente 56, 19

templum 82, 14:91, 16; 94, 11. 18. 30; 100, 35. 40

tepatus 37, 6

termini 40, 8. 17; 41. 23; 98, 5 ff.*

termini Iucidi 42, 10; 296

terra (angulus) 33, 28. 31 usw.

terrae motus 57, 7. 17. 24

testamentum 70, 15

testudo 19, 24

theatricus 58, 3

theolempsiae 26, 35

thesauro 98, 32

thesaurus 43, 3; 64, 20; 99, 25

thoraces 33, 21

thunnus 58, 3

thymele 64, 12

tibicines 68, 33

tinctor 83, 24

tormentator 85, 1; 90, 27

tormentum 90, 16

tractator artium 83, 22 — compositionum 57, 24 - sacrorum certamiiium 83, 20

tragoedus 100, 20

transitus 27, 12

tribulans 95, 24

tribunus 47, 4; 54» 13* 19; 85, 5; 90, 40

trimetrum 33, 1

trinum 33, 2; 35, 30; 44, 38; 48, iS! 75, 17

triplicitas 40, 18. 21; 48, 26; 49, 17 ff. 32; 63, 34; 73, 18. 21 usw.

— prima 101, 31 ff.* - secunda 104, 4 ff* - tertia 105, 13 ff.* - quarta 106, 10 ff.*

triplicitatum virtus 101, 30*

trissatrix 62, 16

tubator 68, 33

tunica 52, 22

tutor 69, 6

tyrannus 26, 16; 82, 15; 88, 38; visibilia 79, 25; 99, 31 90, 19 f. 38; 91, 6; 92, 17; 94, 7. visibilis 99, 13 9. 25; 100, 7. 18. 34. 39; 101, 20. visus 74, 12; 75, 32; 76, 14; 25 vitricus 74, 26; 76, 22; 96, 10

unigenitus 86, 4 vorax 69, 32

usura falsa 109, 41 vultur 29, 28

usurarius 59, 13 zelator 68, 31

vacatio 98, 32

vagabundus 83, l zelotypia 87, 38; 89, 31 zelotypus 63, 19

vaticinator 57, 2; 71, 10; 78, 13; zodium 43, 5 100, 21

vaticinium 67, 20

velamen 58, 27

Venator 54, 2; 56, 30; 58, 22; 59, 371 65, 6; 81, 1 (piscium); 85, 2; 93, 40

venditor 66, 26; 69, 24 - verborum 74, 20

veneficus 79, 29; 84, 13; 93, 42; 94, 2; 107, 35

venenum 82, 25; 93, 24. 31

venereus 60, 34; 64, 37; 75, 6; 80, 7; 87, 1. 28. 35 f.; 95, 40. 42; 96, 1. 6. 8

Venus, decanus vel facies 19, 12. 26* usw. - anni 33, 3. 13. 26* usw. - et vir 44, 2 - anni maiores 49, 29 ff.* — coniunctiones 87, 28 ff.* - in propria domo vel facie usw. 95, 36 ff.* — in terminis 100, 5 ff*

verocinium 101, 28

venti 41, 1. 5

vetula 74, 22; 80, 7. 25; 96, 16

viator 57, 33

Victor 63, 3; 67, 2

vidua 80, 7. 25; 89, 24

villicatio 82, 19; 97, 20

villicus 61, 30; 91, 27

vinctio 57, 26. 29; 81, 33; 82, 28

vindicator avium 78, 14

vinitor 69, 29

vipera 84, 18

Virgo, decani vel facies 21, 11* — signum femininum 23, 30 ff. — stellae lucidae 24, 8 - de coniunctione in . . . 31, 10 ff. — stellae fixae et gradus 61, 25 ff* — gradus planetarum 104, 4 ff.*

visibilia 79, 25; 99, 31

visibilis 99, 13

visus 74, 12; 75, 32; 76, 14; 78, 18; 80, 7; 109, 8

vitricus 74, 26; 76, 22; 96, 10

vorax 69, 32

vultur 29, 28

zelator 68, 31

zelotypia 87, 38; 89, 31

zelotypus 63, 19

zodium 43, 5

IV. ALTFRANZÖSISCHES WÖRTER- UND STERNNAMENREGISTER

Auswahl; die Sternnamen sind kursiv gedruckt

acolemens 237

acroissement 278*

agoustes 280

ahaniers 60, 9; 63, 5 ; 65, 20; 68,26

aigle 175

alaine 60, 9

alumeur 52, 8/9

amans 59,31/32; 62, 34/36; 64, 30; 237 — am er 67, 25 - amcs 237 - ameurs 68, 29

amic 60, 15
ancienetet 70, 21
Andromada 178
Andromede 195
anglet 50, 6
Antaris 191
apercises 68, 26
aquaire 194
arbalestriers 66, 34
arc dou sagitaire 193
archuis 66, 34
arere 228
argentiers 63, 5
aries 180
asne 58, 99; 186
astrologijens 64, 8
atempiance 277*
aucet 73, 4
auteus 208*
aveules 172, 195; 231 avoec 263 balaine 195 blautet 58, 10 biehangnes 62, 34/36 biestes 56, 30; 58, 14; 63, 33; 67, 25 blechiet 70, 21 bles 60, 9 Boetes 165 bouke daries 180 bucephalus 228* buchefalus 205 cains daries 180 cains dorionis 196
cainture dorionis 197
campions de diu 62, 11
camps 247*
cangeurs 63, 5
cartulanes 62, 9
Cassiepie, kief 171
ceci, de 195 - li keuwe de 170
cenocephalus 222*

Chepheus und Ckephey 164
Chezeus, s. Thezeus 166 f.
Chiro 193
Ciamum 195; 267 f.*
eines, li 170
citole 184
der, clere 65, 14; 165
cocodrille 72, 31; 234*
combateurs 56, 25
comessasions 69, 16
companigine 69, 26
con 56, 30, 178;
concupissence 58, 32
cooriens 50, 14
corbaus 62, 10; 175; 203*
cose 52, 24; 59, 31/32
coulotis sans tieste 240*
couronne 166* — couronne Ariatne 166 - meridional 209*
courtilleurs 59, 34/35; 60, 9; 69, 29
er ater 184
crenir 62, 26
crueus 65, 20; 71, 5
cuelleurs de semence 60, 9
euer dou lyon 189 clarains 50, 12 debeeton 52, 5; 179 decrepite 50, 12 delphin 176 demiparfais 56, 25 demon 67, 21; 261* devins 59, 31/32 diceli 62, 34/36 dicu 62, 27; 218 - dieuesse 247 - dieus 218 - diu, campions de 62, 11
donteurs 67, 25
dragons 161; 164mors 218; 264*
eage 50, 6
einucus 65, 20

eire 203*·
elurus 195; 231*
emmaniers 70, 30
empelemptikes 67, 12
encensiers 208*
engien 68, 2
eniochi, li pars 173
ennocus 172
entendant 56, 5
enuieus 56, 30
escorcheurs di piaus 56, 30
escorpion 64, 36; 191
espaule dorionis 197
espee dorionis 197
espis 190
espiuseurs 59, 34/35
estatus 51, 5
estoile und estoille 65, 25; 165; 175; 179
evesques 57, 10
exeogiters 64, 33
expers 64, 23
facu 263*
fauconniers 56, 30
fausaires 52, 2
fieres 65, 19
flueuve del yaulle 194; 198*
fontaine, li 186 f.
gaele 249*
gelinne oisiaus 170, s. oisiel qui est a genoubs 168 oder qui est sur les genou ebd.
genoul dou sagitaire 193

geule dou lyon 58, 9; 186; 189
gisans une femme 249* gloutons 57, 23/24 gommes (cod. gemmes) 66, 26; 280 Corgone 172
gous 280*
habitations 273*
harpe binone 169; 245*, 249
herbiers 65, 19
houriers 60, 9
hourses 52, 24
humiditet 59, 34/35
iestre 68, 29; 70, 2; 73, 4
inportunement 56, 25
msatiabilitet 69, 13
Jongleurs 56, 12. 25
г'иЛя /уои 189
iouvence 50, 6
jueurs as taules 57, 18
Jumaus 184
Jumens 68, 26
Jumiel ensmant 184 - precedant 184
kartons, qui est sur le kar usw. 173; 226*
kaine 178 f.
kairton 53, 30/31
ketis 57, 18
keval 176 f.
2 keval et li roe 173
keue (d’aries) 180
keulle (de la balaine) 195
keus 66, 21
keuwe (de ceci) 195, 21; 203
keval 218; 252

kewe (dou lyon) 189
kief 72, 31; 168; 184
kielent 63, 28
kiens 200 f.*; 222; 228
kievre 172
laides coses 52, 24
lampadaires 52, 8/9
larves, les 2 251*
latitude 277*
lavoir und lavoirs 265 ; 272*
/ш 252; 267*
liens 164
lieus 65, 25
lieve 205
linus 194 pau 64, 25
Hs 249*
liuns 194
lius 62, 9; 180; 182; 190; 272*
loyens 270*
lucina 190, 221* peskeres 243*
luisant 62, 6; 70, 30
luiteurs 57, 10
luns 232*
/yore 58, 9; 186; 189
macekliers 66, 21
mais, maise 60, 9. 19
maistres 54, 20
mansion 191; 273*
maronniers 57, 23/24
maus 60, 9
mazonos 172

menestreus 68, 33
meneurs 59, 34/35
mesure 271*
mingnans 252 previcision 176
mingneurs 60, 9
moities, moitietes 177 u. ö.
mokeurs 56, 12
mout de bons 67, 21
moyens 62, 6
my le ciel 50, 6 prudense 190; 221* pudeile 203; 259*
nadele (acherontis) 218; 236*
naiveurs 60, 9; 218 quanque 59, 34/35
narine dou Zywz 189 quartes 50, 3
«ays· 218
navigauble 56, 5 209; 218 racionateurs 68, 29
тгги-г des pissons 194 rains dou lyon 189
nient 56, 25; 70, 2 raisonnaule 62, 11
noeurs 57, 23/24 rewardans le del 244*
nourions 59, 31/32 ruine 268*
nueces de dieus 186; 258*
miete 58, 30; 186 sacrefieurs 66, 21
nuisaules 65, 25; 67, 7; 191 sacrificatoires 208* sagitaire 193
obviandon 279* sannanlement 51, 28
ofiucus, ofiuchy (serpent) 174 semence 274*
oisiaus 67, 25; 170 senefie und senefient 50, 12; 59, 7;
oisiel 164; 170; 205
olurus 195; 231 sermocinateurs 71, 5
Orion 196 f.* sierf 56, 12
ostoirs 233; 265* sievs 255* signateres 73, 4 silvestre 56, 25
Pallus 247* singneries 64, 15
pau 64, 25

Pegasi, li tieste usw. 177 singneur 51, 10; 53, 30/31; 60, 15;
periclitacions 63, 33 smiplace 58, 10
perius 63, 28 solitaires 63, 5
Persey, Kief 172
peskeres 243* soris 241
peskeurs 59, 34/35; 71, 5
peubles 69, 13
peule 60, 15; 69, 16
peulles 69, 16
piaus 56, 30
pisson grant oder meridionaus 209 f.*
pissons 194
planettes 69, 19
Pleyas 182
PHades 182
pluiseurs 66, 12
pousans 71, 5
praticijens 68, 2
prelas 57, 10
prestres 66, 21
previcision 176
procurateurs 71, 29
pronostike 60, 15
pronostikeur 62, 11
prophesie 67, 20
prostibulaires 71, 29
prudense 190; 221*
pudeile 203; 259*
quanque 59, 34/35
quartes 50, 3
racionateurs 68, 29

rains dou lyon 189
raisonnaule 62, 11
rewardans le del 244*
ruine 268*
sacrefieurs 66, 21
sacrificatoires 208*
sagitaire 193
sannanlement 51, 28
semence 274*
senefie und senefient 50, 12; 59, 7;
63, 33; 66, 21; 72, 2
sermocinateurs 71, 5
sierf 56, 12
sievs 255*
signateres 73, 4
silvestre 56, 25
singneries 64, 15
singneur 51, 10; 53, 30/31; 60, 15;
65, 20
smiplace 58, 10
solitaires 63, 5
soris 241
soustiaine 191
stabulaires 71, 25
taules 57, 18
tempiance 60, 15
termes 269*
Thezeus 167 218; veneres 263
yzm? 256* - tierre 57, 23/24; 242
/zV-tf гй; Kien 222*
tieste 177; 224; 240 escorfiioгг 191

ifoz'/ä
transquilite 56, 5
zfrzzzV mingnans 252; 266*
turbacions 278 yades 182
zzrii 161 und ourse ebd.
usagieus 72, 2
utilitet 58, 10
yszzj- 184; 256*
viande 194; 273*
yz> 275*
pcze 272*
vois 58, 31; 60, 9
wardans 195
warnit 60, 15
yades 182
j-tifj· 182
yaulle 63, 2; 194; 198
yawe 59, 34/35
yüfn? 203 f.*; 259
ylec 73, 4
ymages 50, 14; 73, 4
ypocrater 252*
ypocentaurus 193; 205*
yvronis 69, 29